PRINCETON UNIV. LIBRARY
3 2101 04181 1397

N6809
.S2R4

Library of

Princeton University.

MARQUAND LIBRARY FUND

DIE KIRCHLICHEN KUNSTDENKMÄLER DES BISTUMS ST. PÖLTEN.

St. Pölten, Inneres der Domkirche

DIE KIRCHLICHEN KUNSTDENKMÄLER

DES

BISTUMS ST. PÖLTEN

EIN HEIMATBUCH

VON

P. MARTIN RIESENHUBER, O. S. B.

STIFTSARCHIVAR

ZWEITE UNVERÄNDERTE AUFLAGE.

ST. PÖLTEN 1923

VERLAG DES KATHOLISCHEN VOLKSBUNDES ST. PÖLTEN

DRUCK DER KATH. PRESSVEREINSDRUCKEREI ST. PÖLTEN

[redacted]

SEINER BISCHÖFLICHEN GNADEN UND EXZELLENZ
DEM HOCHWÜRDIGSTEN HERRN

DR. JOHANNES RÖSSLER

BISCHOF DER DIÖZESE ST. PÖLTEN
BESITZER DES ERZBISCHÖFLICHEN PALLIUMS
SR. PÄPSTLICHEN HEILIGKEIT THRONASSISTENT UND HAUSPRÄLAT

IN TIEFSTER EHRFURCHT GEWIDMET

VON DEM VERFASSER.

2.29.32 Marquand. Hanass. 4.14

(RECAP)
N6809
.S2 R4
(Sankt Pölten)

711536

Z. 2130.

Die Bewilligung zur Drucklegung des Werkes: „Die kirchlichen Kunstdenkmäler des Bistums St. Pölten“ von P. Martin Riesenhuber wird erteilt.

Vom bischöflichen Ordinariate St. Pölten
am 7. März 1923.

Dr. Josef Gruber
Generalvikar.

Karl Forstner
Ordinariatskanzler.

Die Erlaubnis zur Drucklegung des Buches: „Die kirchlichen Kunstdenkmäler des Bistums St. Pölten“ wird hiemit gegeben.

Stift Seitenstetten, 12. März 1923.

Theodor
Abt.

EINLEITUNG.

ENTSTEHUNG VORLIEGENDEN BUCHES:

Am 9. Juni 1914 sandte das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat St. Pölten an sämtliche Pfarrämter des Bistums St. Pölten einen Fragebogen über alle Pfarrkirchen und Filialkirchen aus. Die gestellten Fragen betrafen die Zeit der Erbauung, den Baustil, die Länge, Breite und Höhe des Chores und des Schiffes, bzw. des Langhauses und die Zahl der Altäre eines jeden Heiligtumes. Auch der Beginn der Tauf-, Trauungs- und Sterbematriken war zu vermerken. Diese Angaben sollten dem amtlichen Jahrbuche der Diözese, das seit 1805 als „Geistlicher Personalstand der Säkular- und Regular-Geistlichkeit der Diözese St. Pölten" erscheint, für 1915 beigefügt werden.

Nachdem die Fragebogen beantwortet und zurückgesandt waren, wurden dieselben von dem hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate dem Verfasser dieses Buches zur Ergänzung und Berichtigung der kunstgeschichtlichen Angaben überantwortet. Herr Alois Plesser, Dechant und Pfarrer zu Kleinpechlarn, übernahm nachher die Ergänzung und Berichtigung der geschichtlichen Angaben, die von den einzelnen Pfarrämtern und von mir gemacht worden waren. — Der Weltkrieg verhinderte nicht bloß die Einreihung der oben erwähnten Angaben in den Diözesan-Schematismus; er machte auch die Herausgabe dieses Jahrbuches in seinem gewöhnlichen, vollwertigen Umfange unmöglich.

Schon im Jahre 1915 richteten mehrere kunstbegeisterte Priester an mich die Anfrage, ob der 1914 gesammelte Stoff nicht als selbständige Schrift veröffentlicht werden könnte, da an eine Erweiterung des Diözesan-Schematismus in absehbarer Zeit nicht zu denken sei. Im Hinblicke auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse erschien es jedoch geratener, mit der Herausgabe einer derartigen Schrift zuzuwarten. — Nicht wenige Kunstfreunde ließen jedoch nicht locker. Mehrere von ihnen, deren Namen in literarischen Kreisen höchsten Ansehens sich erfreuen, ersuchten, ja drängten mich, die gesammelten historischen und kunstgeschichtlichen Notizen

über die Pfarr- und Filialkirchen des St. Pöltner Bistums zu überarbeiten und zu einem gedrängten Führer durch alle Kirchen und Kapellen der Diözese zu erweitern. Die großen Schwierigkeiten, die einer solchen Arbeit entgegenstehen, zumal wenn eine einzige Person sie bewältigen soll, waren nicht zu verkennen. Doch die Liebe zur trauten Heimat, die Begeisterung für die Sache und der Hinblick auf den Nutzen, den ein derartiges Handbuch für die Geistlichkeit des Bistums und für jeden Freund heimatlicher Kirchenkunst schaffen könnte, besiegten meine Bedenken gegen alle Hemmnisse. Anfangs Juni 1918 wurde die Arbeit begonnen; zu Ende Februar des nächsten Jahres ward sie vollendet. Der Weltkrieg und seine Nachwehen erlaubten es leider nicht, das Buch zum hohen Jubelfeste des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs am 10. April 1919 erscheinen zu lassen.

INHALT DES BUCHES.

(Dieser Abschnitt möge vor Benützung der Schrift genau gelesen werden!): Was die **Namen** der Pfarrorte und jener Ortschaften, die eine Kirche oder Kapelle aufweisen, betrifft, sei bemerkt, daß die Beisätze (z. B. Melk an der Donau, Ried am Riederberge, Roggendorf bei Eggenburg) sie von Orten gleichen Namens in Nieder- und Oberösterreich unterscheiden sollen. Maßgebend für diese Ortsbezeichnungen sind die Angaben des Postamtes und die Namen jener Orte, in denen das besprochene Heiligtum wirklich anzutreffen ist (z. B. **Hof**arnsdorf, **Ober**grafendorf). Für die Schreibweise der Ortsnamen waren die Angaben des „Niederösterreichischen Amts-Kalenders für das Jahr 1917" bestimmend (z. B. Alhartsberg, Starrein). — Bei der **Lage** eines jeden Pfarrortes ist zumeist die nächste größere oder bekanntere Ortschaft oder auch die entsprechende Eisenbahnstation (Haltestelle) angegeben; so erfährt der Kunstfreund den nächsten oder bequemsten Weg zu der von ihm angestrebten Kunststätte (z. B. Biberbach bei Seitenstetten, Pyhra bei St. Pölten, Loosdorf an der Westbahn). Die Entfernung jener Kirchen und Kapellen, die außerhalb des Pfarrortes sich befinden, ist nach dem Diözesan-Schematismus von 1915 in Minuten angegeben. — Die möglichst knapp gegebene **Geschichte** eines jeden Ortes teilt mit, wann der Ort, die Kapelle, die Filialkirche, die Pfarre zum ersten Male urkundlich als Ort, Kapelle usw. erscheint, wenn auch der Ort oder das Heiligtum vielleicht schon lange vor der ersten urkundlichen Erwähnung bestanden hat. Von den Ortsereignissen sind zumeist nur jene angeführt, die auf die Kunsttätigkeit einen besonderen Einfluß geübt haben, z. B. Brände, Ueberschwemmungen, Kriegsschäden, die Gründung eines Klosters, der Bau eines Schlosses, die Verleihung des Markt- oder des Stadtrechtes usw. Derartige Begebenheiten waren vielfach bestimmend

oder maßgebend für den Bau oder die Umgestaltung oder die Ausschmückung eines Heiligtums, wie auch für Neuschöpfungen kirchlicher Kunst (z. B. Votivkapellen, Votivbilder, Gedenksäulen usw.). — Die **Matriken,** deren Anlage und Führung die Kirchenversammlung von Trient (1545—1563) allen Pfarrern zur strengen Pflicht machte, sind jedem Seelsorger ein wichtiger Behelf in den pfarrlichen Amtsgeschäften; aber auch für Geschichtsforscher, Genealogen und Kunsthistoriker besitzen die pfarrlichen Matriken großen Wert. Wenn bei Angabe der Matriken nur eine Jahrzahl steht, so beginnen alle Matriken mit dem gleichen Jahre. Sind aber drei Jahrzahlen mitgeteilt, so zeigt die erste Zahl den Beginn der Taufmatriken, die zweite jenen der Trauungsmatriken und die dritte den Anfang der Sterbematriken an. Bemerkt sei auch, daß nicht jede Pfarre im Besitze der ununterbrochenen Reihen aller Matriken ist; hie und da gingen nämlich einzelne Matrikenbücher zugrunde oder gerieten in Verlust. — Das **Patrozinium** oder der **Kirchentitel** eines jeden Gotteshauses nimmt nur Rücksicht auf den gegenwärtigen Kirchenheiligen oder Kirchentitel. (Erklärung dieser Ausdrücke in Beilage IX.) Der Wechsel des Patrones oder der Titels, der auch bei so manchem Heiligtume unseres Kirchensprengels vorkam, konnte in vorliegendem Buche für gewöhnlich nicht berücksichtigt werden. Bemerke jedoch, daß ich seit 1905 den Stoff zu einem Patrozinienbuch über alle einstigen und gegenwärtigen Kirchen und Kapellen der Wiener Kirchenprovinz sammle; die geplante Schrift soll die Geschichte der Heiligenverehrung in den Bistümern Linz und St. Pölten und in der Erzdiözese Wien, die künstlerische Darstellung der bei uns verehrten Heiligen Gottes (Ikonographie) praktische Winke über die Verwertung der Heiligenlegenden bei Neuschöpfungen der kirchlichen Malerei und Bildhauerkunst und anderes bieten. Die ebenso interessante als mühevolle Arbeit wird — mit Gottes Gnade — in einem der nächsten Jahre erscheinen. — Die **Baugeschichte** oder Kunstgeschichte eines jeden Heiligtumes enthält die allerwichtigsten Angaben über die Erbauung, die Ausschmückung und die baulichen Veränderungen des gegenwärtigen Bauwerkes und über die Entstehung seiner jetzigen Ausstattung. — Die **Beschreibung** gilt vorerst dem Bauwerke, seinem architektonischen und freien Schmuck, dem Turme, der ja für das Ortsbild in den meisten Fällen so kennzeichnend ist, und der Ausstattung oder Einrichtung (Altäre, Gemälde, Bildhauerarbeiten, Paramente, Erzeugnisse der Gold- und Silberschmiedekunst, Grabsteine, Glocken usw.). Nicht alle Einrichtungsstücke einer Kirche sind hier besprochen oder angeführt; nur jene Objekte der hohen bildenden Künste wie des Kunstgewerbes, die künstlerisch (ästhetisch) oder kunstgeschichtlich (stilistisch) oder geschichtlich oder stofflich (technisch) oder ikonographisch von

Bedeutung sind, haben Aufnahme gefunden. Bei den einzelnen Kunstwerken ist das Jahr oder wenigstens die beiläufige Entstehungszeit angegeben. (Vergl. dazu Beilage I). — Die Jahrzahlen auf den **Grabdenkmälern** zeigen das Todesjahr der Verstorbenen an, wenn nicht anderes ausdrücklich bemerkt ist. — Die Angaben über das Gußjahr der **Glocken** entstammen der so interessanten Glockenkunde von Fahrngruber (1894), die auch die Inschriften, Beschreibung des künstlerischen Schmuckes, Glockensagen usw. enthält. Die seit 1893 gegossenen Glocken wurden zumeist nicht berücksichtigt, da der Weltkrieg die meisten neueren Glocken vernichtet hat und andererseits die zahlreichen Stahlglocken vielerorts durch neue Bronzeglocken ersetzt wurden und werden. — Ueber die **Dimensionen** oder Maßangaben der einzelnen Heiligtümer gilt folgendes: Die Angabe von Länge, Breite und Höhe beziehen sich auf die inneren Maße der Bauteile und Bauten (auch Maße im Lichten genannt). Wenn nur eine Breite oder eine Höhe angegeben ist, so sind Chor und Schiff oder Chor und Langhaus gleich breit oder gleich hoch. Bei zweifacher Angabe von Breite oder Höhe bezeichnet die erste Zahl die Breite oder Höhe des Chores und die zweite Zahl die Breite oder Höhe des Schiffes oder Langhauses. Bei außergewöhnlicher Grundrißbildung ist die Bedeutung der einzelnen Maßangaben eigens erklärt. Ist ein sogenanntes Querschiff oder Kreuzschiff vorhanden, so ist dessen Länge und Breite eigens angeführt, ebenso die Höhe von Kuppeln. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Maßangaben muß ich den einzelnen Pfarrämtern überlassen. Bei manchen Dimensionen habe ich ein Fragezeichen gemacht, da mir die betreffende Angabe nicht ohne Grund als unwahrscheinlich oder übertrieben erscheint; das gilt vorerst von der Höhe einiger Kirchen. Die Länge und Breite zahlreicher Kirchen der Südhälfte des Bistums hat der Verfasser auf seinen Reisen selbst ausgemessen. Die Maßangaben jener Kirchen und Kapellen, deren Bauzeichnungen (Grundrisse) in der neuen „Oesterreichischen Kunsttopographie“ enthalten sind, habe ich nach diesem verdienstvollen Werke mitgeteilt. — Bei vielen Heiligtümern findet man auch eine **Wertung** oder künstlerische Würdigung, d. h. meine Ansicht über den ästhetischen oder stilistischen Wert des Baues oder seiner Einrichtung oder über einzelne Kunstwerke. Es ist das meine rein persönliche Ansicht, mein Urteil, so ich über ausdrückliches Ersuchen mehrerer Kunstfreunde hier niedergelegt habe; die Bemerkung, daß ich diese Ansichten oder Urteile niemandem aufdrängen kann oder auch nur beibringen will, bedarf demnach keiner näheren Begründung oder Erörterung. Solche Wertungen trifft man oft in Kunsthandbüchern, in Kunstgeschichten, wie auch in der „Oesterreichischen Kunsttopographie“ an; selbe sind also nichts Neues. — Was den

Umfang der Arbeit betrifft, so wurden alle jene Kirchen und Kapellen, die laut Jahrbuch 1915 Meßlizenz hatten, aufgenommen; außerdem habe ich alle jene Heiligtümer, welche vom ästhetischen oder stilistischen oder geschichtlichen Standpunkte aus die Beachtung eines jeden Gebildeten verdienen, wenn sie auch keine Meßlizenz mehr haben oder gar profaniert oder dem Verfalle anheimgegeben sind, besprochen. Da die Meßlizenz nur auf gewisse Zeitdauer erteilt und oft für ein Heiligtum erbeten, oft aber nicht mehr erbeten wird, so habe ich den Besitz der Meßlizenz nicht angegeben. Hie und da sind auch profane Kunstwerke angeführt oder kurz besprochen; es dürfte dies dem Zwecke des Buches kaum schaden, da so manche profane Kunstschöpfungen gar enge mit der kirchlichen Kunst oder mit geistlichen Auftraggebern verknüpft sind, z. B. Stifte, Klöster, Pfarrhöfe, Schlösser usw.

Für jene Kunstfreunde, denen es nicht gegönnt war oder möglich ist, genauere Kunststudien zu machen, wurde zu Anfang des Buches die **„Erklärung** einiger häufig vorkommender Fachausdrücke" gegeben. Diese Beigabe dürfte vielen um so mehr erwünscht sein, da gerade die hier besprochenen Fachausdrücke oft verwechselt, oft unrichtig erklärt werden. — Die **Literatur** über den Kunstbesitz der Diözese St. Pölten ist sehr reichhaltig, umfangreich. Um die lästige wie zeit- und raumraubende Wiederholung langer Bücher- und Zeitschriften-Titel zu vermeiden, wurde das Verzeichnis der allgemeinen Literatur, welche ich bei Abfassung vorliegenden Buches benützt habe, mit vollständigem und abgekürztem Titel auf Seite 4—9 gegeben; der abgekürzte Titel findet sich bei der Literatur am Ende der Besprechung der einzelnen Heiligtümer verwendet; dort ist auch die Spezialliteratur, d. h. jene Bücher, Broschüren und Aufsätze, die über einen einzelnen Ort oder über einzelne Kunstwerke handeln, angeführt. Bemerkt sei, daß so manche Bücher, Broschüren und Abhandlungen oder Aufsätze, die in Zeitschriften oder in Zeitungen erschienen sind, trotz eifriger Nachfrage weder zu erreichen noch unter dem genauen Titel anzuführen waren; trotzdem dürfte in Bezug auf Literaturangaben kaum etwas von Bedeutung fehlen. Bei jenen Heiligtümern, welche bereits in der „Oesterreichischen Kunsttopographie" behandelt sind, ist die frühere Literatur dort einzusehen; nur jene Literatur, die seit dem Erscheinen dieses großartigen Werkes gedruckt wurde, ist auch bei diesen Gotteshäusern verzeichnet. Hie und da findet man die Literaturangabe erst am Schlusse der Beschreibung des letzten der in einem Orte vorhandenen Heiligtümer, was nicht ohne guten Grund geschehen ist. — Das Buch weist zehn **Beilagen** auf. Mögen einige aus ihnen mehr interessant als notwendig erscheinen, so dürften die anderen vom kunstgeschichtlichen Standpunkte aus ganz erwünschte

Zugaben sein. Weiß ja doch jeglicher Kunstfreund, welche Bedeutung für die Kunstentwicklung einer ganzen Gegend ein einzelnes Kloster oder Stift oder eine Stadt besitzt, welchen Einfluß auf Bildhauerei, Malerkunst und Kunstgewerbe die Verehrung der einzelnen Heiligen ausgeübt hat usw.

Was die **Pragmatik der Arbeit,** d. h. die Art und Weise der Stoffbehandlung und ihre Durchführung betrifft, so bemerke ich gleich hier, daß dieselbe weder dem Inhalte noch der Form nach bei Behandlung der einzelnen Gotteshäuser ganz gleichartig ist. Dafür sprechen mehrere Gründe: Manche Kirche ist mehr dem Baue nach, eine andere der Malerei wegen, eine dritte durch ihre Ausstattung und wieder eine andere durch stilistische Eigenart oder durch kunstgewerbliche Objekte beachtenswert. Dadurch ist auch die verschiedenartige Behandlung der einzelnen Heiligtümer bedingt. Abgesehen davon, daß auch hier Abwechslung wohltut, ist es oft geradezu unmöglich, alles gleichartig oder schablonenhaft zu behandeln. Manche Benützer dieses Buches werden hier mehr, dort weniger wünschen; der eine wird etwas vermissen, der andere vielleicht zu viel vorfinden; die einen möchten dieses so, jenes anders behandelt wissen. Die Antwort auf so viele, oft nur allzusehr abweichende Wünsche gibt das alte Sprüchlein:

Allen Menschen recht getan
Ist eine Kunst, die niemand kann.

Für ein kunsttopographisches Werk ist ein entsprechender **Bilderschmuck** eine unerläßliche Beigabe. Es tut mir aufrichtig leid, daß nicht mehr Bilder geboten werden können. Wollte man nämlich von allen hervorragenden Kunstschöpfungen der Architektur, Bildhauerkunst und Malerei wie des Kunstgewerbes Abbildungen bringen, so wäre deren Zahl mit Tausend nicht zu hoch gegriffen; es sei nur auf die sehr große Anzahl von erstklassigen Kunstwerken in den Städten, Stiften und Wallfahrtskirchen verwiesen. Die Rücksicht auf den Preis und Umfang des Buches gebot da eine ganz gewaltige Einschränkung. Aber selbst bezüglich der allerwichtigsten Kunstschätze des Bistums muß eingestanden werden, daß es einfach unmöglich war, alle im Bilde wiederzugeben, obwohl der Verlag wie der Verfasser alles mögliche taten, um gute Abbildungen zu erhalten. Vielfach waren die eingesandten Bilder zur Aufnahme in das Buch ungeeignet, von manchen Kunstwerken waren die gemachten Aufnahmen vergriffen und die Ausführung neuer Bilder nicht mehr zu erreichen. Vielleicht bessern sich die Verhältnisse in kommender Zeit derart, daß eine etwaige Neuauflage des Buches mit allen Bildern der allerwichtigsten Kunstschätze ausgestattet

werden kann! — Die Schwierigkeit der Bilderbeschaffung brachte es mit sich, daß ich im Texte noch nicht auf die Abbildungen verweisen konnte; ein genaues alphabetisches Verzeichnis aller Abbildungen mit Hinweis auf den zugehörigen Text möge dafür einigen Ersatz bieten. — Es ist dem Verfasser eine sehr angenehme Pflicht, an dieser Stelle dem österreichischen Bundesdenkmalamte zu Wien, der Verwaltung der Christlichen Kunstblätter zu Linz und der Direktion der katholischen Preßvereinsdruckerei in St. Pölten für die gütige, kostenlose Ueberlassung von zahlreichen Klischees den wärmsten Dank auszusprechen.

Ueber die **Brauchbarkeit des Buches,** das nicht für Fachleute, nicht für Kunsthistoriker von Beruf, sondern vorerst für die hochwürdige Geistlichkeit und für alle Freunde der heiligen Kunst geschrieben ist, werden jene am besten urteilen können, die es benützen. Mehr als je bin ich mir bei Herausgabe dieser Schrift des alten Wahrwortes bewußt: „All' unser Wissen ist Stückwerk!" Daß in dem Buche Mängel und Unrichtigkeiten vorhanden sind, verkenne ich nicht. Doch möge zur Rechtfertigung des Verfassers einiges vorgebracht sein: Für den Herausgeber eines kunstgeschichtlichen Führers durch eine ganze Diözese wäre es unbedingt nötig, die zu besprechenden Kunstwerke aus persönlicher Anschauung zu kennen. Die Bereisung des ganzen Bistums für diesen Zweck war meinerseits auch geplant. Der Weltkrieg und seine Folgen, besonders aber die ungeahnten Verkehrs- und Verpflegsschwierigkeiten, vereitelten dieses Vorhaben teilweise. So konnte ich bis heute zwar alle Pfarr-, Filial- und Nebenkirchen und auch die bedeutendsten Kapellen des Viertels ob dem Wienerwalde besichtigen, während mir von den Heiligtümern der Nordhälfte des Bistums kaum 200 Kirchen und Kapellen aus persönlichem Augenschein bekannt wurden. — Was ich weder persönlich noch aus Büchern kennen lernen konnte, ist ja die Literatur über manche Orte und Kirchen eine recht spärliche, suchte ich durch mündliche oder schriftliche Anfragen zu erforschen oder zu ergänzen. Die meisten hochwürdigen Herren Mitbrüder waren sehr entgegenkommend. Von manchen Stellen hingegen waren trotz mehrmaliger, ja auch oftmaliger Anfragen und Bitten gar keine oder nur ungenügende Auskünfte zu erlangen. Nicht um Vorwürfe zu machen, sondern nur um die Tatsache festzustellen, schreibe ich dieses. — Drittens mögen zwei großartige, vortreffliche Werke kunsttopographischen Inhaltes zeigen, wie schwer es ist, auf kunsttopographischem Gebiete Vollkommenes oder auch nur etwas allseits Befriedigendes zu leisten, besonders dann, wenn nur eine Person alles zu machen hat. Ich verweise auf das herrliche Werk „Die kirchliche Baukunst des Abendlandes" von Dehio-Bezold (1884 ff.), das in Bezug auf die Baudenkmale der einzigen Stadt Regensburg in Bayern

vielfache Mängel und ganz bedeutende Unrichtigkeiten aufweist. Auch in der prächtigen „Oesterreichischen Kunsttopographie" (1907 ff.) fehlt manches, während dies und jenes unrichtig ist. Wenn nun Werke, die von berufsmäßigen Kunsthistorikern und von so vielen vereinten Kräften verfaßt sind, Mängel und Fehler aufweisen, so darf auch dem Herausgeber dieses Buches, der weder dem Berufe nach Kunsthistoriker ist, noch alle zur Abfassung eines solchen Buches notwendigen Hilfskräfte, Bücher und Auskünfte benützen kann, die entsprechende Nachsicht zuteil werden. Wer immer die Entstehung kunsttopographischer Arbeiten kennen gelernt hat, begreift die Schwierigkeiten, die eine einzige Person zu überwinden hat, wenn sie 404 Pfarrkirchen, 69 Filialkirchen, 70 Nebenkirchen, 97 Schloßkapellen und 398 andere Kapellen, also im ganzen 1038 Heiligtümer, möglichst knapp und doch erschöpfend behandeln soll. Die erwünschte Nachsicht kann mir um so leichter gewährt werden, da ich — wie schon anfangs erwähnt — nur nach langem und wiederholtem Ersuchen und Drängen geistlicher und weltlicher Kunstfreunde mich entschließen konnte, eine so schwierige Arbeit zu übernehmen. Daß es geschah, haben diese — darunter sind auch hochgelehrte und sehr angesehene Männer — und meine Liebe zur österreichischen Heimat, die bezüglich ihrer Kunstschätze leider erst seit einigen Jahrzehnten von ihren Bewohnern entsprechend gewürdigt wird, zu verantworten.

An alle Geschichts- und Kunstfreunde, welche dieses Buch benützen, richtet der Verfasser hier die **freundliche Bitte,** ihm jeden Mangel und jegliche Unrichtigkeit, so ihnen beim Gebrauche vorliegender Schrift unterkommen, gütigst mitteilen zu wollen. Sie dürfen meines aufrichtigen Dankes für diese Gefälligkeit im voraus versichert sein. Die mitgeteilten Ergänzungen und Berichtigungen sollen in einer etwaigen Neuauflage des Buches oder in einer Ergänzungsschrift verwertet werden.

Gebührender wie herzlicher **Dank** sei an dieser Stelle allen jenen, die durch Mitteilungen oder Aufklärung oder irgendwie auf andere Weise teilnahmsvoll und zuvorkommend diese Arbeit fördern halfen, ausgesprochen. Dieser Dank verteilt sich an gar viele, aber auch an alle. — Ist es nicht leicht tunlich, alle, die mir zur Abfassung des Buches behilflich waren, namentlich anzuführen, so muß ich doch wenigstens eines edlen Priesters, der einzig und allein das Erscheinen vorliegenden Buches ermöglichte, Namen der weiten Oeffentlichkeit kund machen: es ist das mein lieber Freund Herr Franz Oelzelt, Direktor des katholischen Volksbundes der Diözese St. Pölten. Nur seiner Anregung und seinem tatkräftigen Eintreten ist es zu danken, daß der katholische Volksbund die Drucklegung

und den Verlag meines Buches übernommen hat. Kein Verlag Oesterreichs wagte dies — mit Bedauern stelle ich es in unserer für die Heimatbewegung ansonsten gar sehr begeisterten Zeit hier fest —, während der katholische Volksbund mit freudigem Opfermute ans Werk ging. Nur die Selbstlosigkeit der Vorstehung des Volksbundes, der gleich dem Verfasser auf jeden materiellen Gewinn verzichtet hat, ermöglichte die Drucklegung, die schöne Ausstattung und den geradezu außerordentlich billigen Preis des Buches. Eine Organisation, welche das Interesse für heimatliche Kunst und Geschichte auf solch ideale Weise fördert, verdient den wärmsten Dank aller Gebildeten, ja des ganzen Volkes, für dessen Wohl sie schon so lange unermüdlich tätig ist.

Die **Widmung** des Buches an den hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof ist wohl begründet: Von 1884 bis 1887 hat Dr. Johannes Rößler als Professor der Kirchengeschichte und der kirchlichen Kunst am bischöflichen Priesterseminare zu St. Pölten zahlreiche nachherige Priester in das Verständnis der heiligen Kunst eingeführt und für dieselbe begeistert. In den 29 Jahren seiner Amtsführung hat Bischof Johannes neun Kirchen und 28 Altäre konsekriert. Unter keinem St. Pöltner Bischofe wurde für die Erneuerung und künstlerische Ausschmückung der Heiligtümer unseres Bistums so vieles geleistet, wie seit dem Jahre 1894. Die Begeisterung und den Opfersinn des hochwürdigsten Oberhirten für die Kirchenkunst bezeugen die Verschönerung der Domkirche und der anderen Gotteshäuser der Bischofsstadt wie auch die Renovierung des Bischofshofes zu St. Pölten und des bischöflichen Schlosses in Ochsenburg. Was der gegenwärtige hochwürdigste Bischof von St. Pölten für die heilige Kirche Gottes und für den Kirchensprengel des hl. Hippolytus geleistet hat, bekunden die Anerkennung seiner segensreichen Amtsführung durch Papst Benedikt XV., der ihm das erzbischöfliche Pallium verliehen hat, und die ungeteilte Liebe und Verehrung von Seite der Geistlichkeit wie des katholischen Volkes unserer Diözese. Die Ungunst der Zeiten hat es verhindert, das dem hochwürdigsten Herrn Bischofe gewidmete Buch zur Feier des silbernen Bischofsjubiläums, das in der Bistumsgeschichte einzig dasteht, am 10. April 1919 erscheinen zu lassen; auch anläßlich des 70. Geburtsfestes Seiner Exzellenz am 23. Juni 1920 war seine Veröffentlichung noch nicht ermöglicht. Möge es heuer, wo unser hochwürdigster Herr Bischof nach glücklich überstandener schwerer Krankheit das 29. Jahr seiner bischöflichen Amtstätigkeit vollendet, der Freude von Priester und Volk über die Genesung des allverehrten Oberhirten in allen Pfarren des Bistums Ausdruck geben!

ZWECK DES BUCHES:

Vorerst möge vorliegende Schrift allen Priestern und Laien ein einigermaßen verläßlicher Führer durch die Kunstschätze der Diözese St. Pölten sein. Vielleicht regt dieses Buch verschiedene Kunstfreunde an, das noch unbekannte kunstgeschichtliche Material in der Heimat zu erforschen und zu veröffentlichen. Außerdem soll die Gleichberechtigung und gerechte Einwertung aller Stilarten und Kunstrichtungen empfohlen werden. Ebenso beabsichtigt der Verfasser, die Kenntnis und Wertschätzung des heimatlichen Kunstbesitzes zu fördern und für die künftige Kunsttätigkeit und Wahrung des heimischen Kunstbesitzes Vorbilder und Winke zu bieten.

So zieh' denn hinaus, mein Heimatbuch, in die weiten Gaue der Diözese St. Hippolyts! Weck' und stärk' die Liebe zur trauten Heimat, die uns gerade jetzt, in der Zeit schwerster Not, größten Leides, noch mehr aller Liebe und Verehrung würdig erscheint, als je zuvor! Ist ja kaum etwas anderes so geeignet, Heimatliebe zu wecken und zu stärken, als die eingehende Beschäftigung mit den Kunstschätzen der Heimat.

Seitenstetten, am 10. Februar 1923.

P. Martin Riesenhuber O. S. B.
Stiftsarchivar.

□ □ □

ERKLÄRUNG

einiger häufig vorkommender Fachausdrücke.

Basilika im architektonischen Sinne ist jene drei- oder mehrschiffige Kirchenanlage, deren Mittel- oder Hochschiff eigene Fenster und eigenes Dach aufweist. Der Gegensatz davon ist die Hallenkirche. Die Basilika ist eine Pfeilerbasilika oder eine Säulenbasilika, je nachdem Pfeiler oder Säulen die Hochmauern tragen.

Chor oder Chorhaupt oder Presbyterium ist jener Bauteil einer Kirche, der zur Aufnahme des Altares, der Priestersitze (Session) und der Chorstühle bestimmt ist. Den Gegensatz bildet der Laienraum, der entweder Schiff oder Langhaus genannt wird. Der Hauptchor enthält den Hochaltar, während die Nebenchöre, vielfach auch Neben- oder Seitenapsiden geheißen, die Seitenaltäre bergen.

Dachformen der Türme: Kreuzdach, gebildet aus zwei im rechten Winkel sich durchschneidenden Satteldächern (Hollenburg). Mansardendach oder gebrochenes Dach, das aus zwei übereinander angeordneten Walmdächern besteht; die Walme (oder die schrägen Wandflächen) des unteren Dachteiles sind steiler als jene des oberen (Ecktürme des Stiftes Lilienfeld). Pyramide oder Pyramidenhelm ist ein sechs- oder acht- oder mehrseitiges Spitzdach, dessen Flächen bald gerade, bald geknickt ausgeführt sind (Ulmerfeld). Rautendach oder Rautenhelm ist ein Spitzdach, das zwischen den vier Mauergiebeln rautenförmige (Rauten = verschobene oder übereckgestellte Quadrate) Dachflächen eingefügt zeigt. (St. Valentin an der Westbahn.) Satteldach ist jene Dachform, die aus zwei senkrechten dreieckigen Mauergiebeln und zwei gegeneinander geneigten Dachflächen gebildet wird. (Annakirche in Pöggstall.) Walmdach oder Keildach oder Zwickeldach besteht aus vier schräge zusammenlaufenden Dachflächen, deren Abschluß oben einen First bildet. Manchmal sind die vier Walme geradlinig, manchmal konkav, manchmal auch geknickt gebildet (Strengberg, Haidershofen). Zeltdach ist ein viereitiges Walmdach, dessen Flächen in einer Spitze zusammenlaufen (Alhartsberg). Die Turmhelme der Barockzeit bestehen aus verschieden geformten Teilen, z. B. aus Kuppeln, Laternen, Wulsten, Einziehungen, An- und Abläufen usw., die bald mehr, bald weniger geschmackvoll verbunden sind. Besonders hübsche Türme dieser Art sind zu Dürnstein, Melk, Zwettl, Herzogenburg, Altenburg, Ybbsitz, St. Peter in der Au usw. anzutreffen.

Edelgotisch ist in diesem Buche für hochgotisch gebraucht, nicht um damit etwa die Früh- und Spätgotik geringschätzig zu beurteilen, sondern um gegenüber „Hochromanisch, Hochrenaissance und Hochbarock" einen Wechsel zu bieten.

Hallenkirche ist eine zwei- oder mehrschiffige Kirche, deren Schiffe ein einziges gemeinsames Dach haben und deren Mittelschiff (bei drei- oder fünfschiffigen Anlagen) keine eigenen Fenster besitzt. Zumeist sind die Schiffe einer Hallenkirche ziemlich gleich hoch oder das Mittelschiff nur unbedeutend höher als die Seitenschiffe. Die Hallenkirchen sind entweder Pfeilerhallen oder Säulenhallen; letztere sind bei uns zu St. Valentin, Scheibbs und Münichreit am Ostrang vorhanden.

Die **Kuppel** ist ein Gewölbe, das in Gestalt einer Halbkugel oder eines Kugelabschnittes gebildet ist. Die Kuppeln sind entweder hohe Kuppeln, die Tambour, Kuppel, Laterne und kleine Kuppel aufweisen (Melker Abteikirche, St. Pölten: Kirche der Englischen Fräulein), oder Flachkuppeln in Gestalt eines Kugelabschnittes (Calotte), die ohne Tambour (Zylinder) auf den Gewölbezwickeln (Pendentifs) ruhen. (Sonntagsberg, Herzogenburg.) Der Grundriß der Kuppeln ist bald kreisförmig (Oed, Marienkapelle zu Waidhofen an der Ybbs), bald elliptisch (Altenburg, Sonntagsberg: die 6 kleinen Kuppeln in den Seitenkap llen). Werden durch die Wände an dem unteren Teile der Flachkuppeln Stücke abgeschnitten, so entsteht das böhmische Gewölbe oder das Platzlgewölbe (Herzogenburg: mit Ausnahme der Hauptkuppel). Die sogenannte Halbkuppel ist der Form nach eine Viertelkugel oder derselben ähnlich gebildet (vielfach als Abschluß eines Chores oder einer Apside verwendet).

Langhaus ist jener Bauteil einer Kirche, der für Laien bestimmt ist und durch Säulen oder Pfeiler in zwei oder mehrere Räume (Schiffe) geteilt ist.

Orgelchor oder Musikchor ist jene Empore, die zur Aufnahme der Orgel, der Sänger und der Musiker bestimmt ist. Zumeist gegenüber dem Hochaltare angeordnet oder eingebaut.

Pfeiler wird jene Stütze oder jener Träger eines Bauteiles genannt, der aus Fuß (Basis), Leib (Schaft) und Haupt (Kapitäl) besteht; der wagrechte Durchschnitt des Schaftes ergibt eine vier- oder mehreckige Fläche.

Säule ist jene Stütze (usw., vergl. Pfeiler), deren wagrechter Schaftdurchschnitt eine Kreisfläche ergibt. NB. Die Spätgotik verzichtet öfters auf die Bildung von Kapitälen an Pfeilern und Säulen.

Schiff ist jener Bauteil einer Kirche, der für die Laien bestimmt ist. Wird dieser Raum durch Pfeiler oder Säulen in zwei oder mehrere Schiffe zerlegt, so redet man von einem zwei- oder mehrschiffigen Langhause.

Tonnengewölbe ist ein Gewölbe in Form eines liegenden Zylinders, dessen Querschnitt ein Halbkreis oder ein Spitzbogen oder auch nur ein Kreissegment ist. Tonnengewölbe kommen in den Barockkirchen sehr häufig vor, z. B. in Melk, Sonntagsberg usw. Die Kappengewölbe sind Tonnengewölbe mit Kappen und entstehen durch die rechtwinkelige Durch-

schneidung zweier gleicher oder verschiedener Tonnengewölbe; sehr häufig in den Gängen barocker Bauten anzutreffen.

Zweischiffige Kirchen im eigentlichen Sinne des Wortes sind nur jene Gotteshäuser, die schon ursprünglich als solche erbaut wurden und zwei gleich hohe und gleich breite Schiffe aufweisen. (Lunz, St. Veit zu Seitenstetten.) Manche dieser zweischiffigen Kirchen entstanden dadurch, daß man einschiffige romanische Kirchen, die bisher nur eine flache Decke hatten, einwölbte und zur größeren Sicherheit der Gewölbe mit einer Reihe von Stützen versah. Jene Kirchen, deren einzigem Schiffe später ein sogenanntes Nebenschiff, das vom Hauptschiffe der Breite wie der Höhe nach verschieden ist, angebaut wurde, sind nicht als eigentlich zweischiffige Kirchen zu betrachten (Markersdorf an der Pielach, Kirchstetten).

Für das erfolgreiche **Studium** der Stilkunde oder Stilunterscheidung und der das Kunstgebiet betreffenden Fachausdrücke seien empfohlen: Stilkunde von K. O. Hartmann, Berlin und Leipzig, 1918, 6. Auflage, reich illustriert. (Bildet zwei Bändchen der „Sammlung Göschen".) Handbuch für die Denkmalpflege von J. Reimers. Dritte Auflage. Hannover, 1912. Reich illustriert. Ausgezeichnetes Buch, das vor dem Kriege gebunden nur 5 Mark kostete. Die Entwicklung der bildenden Kunst in Niederösterreich. Von Dr. Hans Tietze. Wien, 1922. Großoktav, 30 Seiten mit 19 Textbildern. Ist das Heft Nr. 10 der „Heimatkunde von Niederösterreich". Archäologischer Katechismus von Otte-Bergner. Leipzig, 1918, dritte Auflage, 152 Seiten mit 137 Textbildern. Allgemeine Kunstgeschichte von Dr. P. A. Kuhn. Sechs große, reich und prachtvoll illustrierte Bände. Einsiedeln, 1909. Behandelt die Werke der bildenden Künste vom Standpunkte der Geschichte, Technik und Aesthetik. Wohl die beste Kunstgeschichte in deutscher Sprache. Besonders wichtig ist vom praktischen Standpunkte aus das Studium der einzelnen Bände der „Oesterreichischen Kunsttopographie", der „Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg" von K. Alz (Innsbruck, 1909, 2. Auflage, mit 900 Bildern) und der Zeitschriften: Der Kirchenschmuck (Graz, 1870—1905, reich illustriert), Die kirchliche Kunst, Christliche Kunstblätter von Linz, Der Kunstfreund von K. Alz (Bozen, 1885–1914) usw.

♡ ♡ ♡

VERZEICHNIS DER LITERATUR.

Abgekürzter Titel	Vollständiger Titel.

AV Mit = Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien. Band I 1854 erschienen. Enthält zahlreiche gediegene Abhandlungen und Aufsätze. Reich illustriert. NB. Nur nach der Nummer der Bände (nicht nach Jahren) angeführt!

AVMon = Monatsblatt des Altertums-Vereines zu Wien. Band I, die Jahre 1884–1886 umfassend. Teilweise illustriert. NB. Nach Jahren angeführt.

Aus St. Pölten = Aus St. Pölten 1885. Bilder und Erinnerungen von Johann Fahrngruber. Ebendort 1885 erschienen. In Kommission bei J. Gregora. VI und 470 Seiten. Ein ausgezeichnetes, gediegenes Buch, das alles Wissenswerte über die Geschichte und Kunstgeschichte der Stadt wie des Bistums enthält.

Becker, Oetscher = Der Oetscher und sein Gebiet von M. A. Becker. Zweiter Teil: Geschichte und Topographie. Wien, 1860. (VIII und 444 Seiten).

Beilagen = Geschichtliche Beilagen zu den Konsistorial-Kurrenden der Diözese St. Pölten. Band I = 1878. II = 1885. III = 1888. IV = 1890. V = 1895. VI = 1898. VII = 1903. VIII = 1907. IX = 1911. X = 1914. (Dieser Band enthält auf Seite 1–636 die Geschichte der Pfarren Maria-Taferl und Waidhofen a. d. Thaya; das Titelblatt, das Inhaltsverzeichnis und der Index fehlen noch.) Von Band XI erschienen nur Seite 1–120 inkl. (die Geschichte der Pfarren Kirchberg an der Wild und Göpfritz enthaltend); dann wurde infolge des Weltkrieges die Herausgabe der Beilagen eingestellt. Seit 1898 (Band VI) führen sie den Titel „Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt".

Bruckner — Geschichtliche Heimatkunde des politischen Bezirkes Krems von Oberlehrer Alois Bruckner, Horn, 1921. Im Selbstverlage. Druck von F. Berger in Horn, Niederösterreich. Großoktav, VIII und 98 Seiten.

Donin = Romanische Portale in Niederösterreich. Von K. K. Donin. Enthalten im „Jahrbuch des kunsthistorischen Institutes der Zentral-Kommission für Denkmalpflege", Band IX, 1915, Seite 1–105 mit Figur 1–92 und Tafel I–V. Gediegene und interessante Arbeit.

Abgekürzter Titel	Vollständiger Titel

Glasgemälde = Unsere heimischen Glasgemälde. Studie über die kirchlichen Glasmalereien in der Diözese St. Pölten von Prof. Joh. Fahrngruber. Enthalten in AV Mit 32, 20—52 mit Figur 1—9. Der hier angeführte Sonderabdruck erschien 1897 im Selbstverlage des Wiener Altertumsvereines.

Glockenkunde = Hosanna in excelsis. Beiträge zur Glockenkunde aus der Diözese St. Pölten von Joh. Ev. Fahrngruber, St. Pölten, 1894. In Kommission bei Joh. Gregora. Großoktav, 320 Seiten. Verdienstvolle wie auch tüchtige Arbeit, deren sich kein anderes Bistum des ehemaligen Oesterreich-Ungarn rühmen kann.

Gurlitt = Geschichte des Barockstiles und des Rokoko in Deutschland von Kornelius Gurlitt. Mit 164 Illustrationen und zahlreichen Zierleisten, Vignetten und Initialen. Stuttgart 1889. VIII und 500 Seiten.

Hip = Hippolytus. Theologische Quartalschrift. St. Pölten 1858—1864. Sieben Jahrgänge. Für unsere Zwecke kommt die Beilage „Archiv für Diözesangeschichte" in Betracht. Nach Jahrgängen (I ff. = 1858 ff.) angeführt.

Hoppe = Des Oesterreichers Wallfahrtsorte von A. Hoppe, Pfarrer i. R. Wien 1913, St.-Norbertus-Verlag. Lex.VI und 917 Seiten. Reich illustr.

Jahne = Heimatkunde des Bezirkes Hietzing-Umgebung für Schule und Haus von Josef Jahne. Mit 3 Karten und 89 Abbildungen. Wien 1911. Groß-Oktav, VIII und 316 Seiten.

Kerschbaumer, St. Pölten = Geschichte des Bistums St. Pölten. Von A. Kerschbaumer, A. Dungel und G. Frieß herausgegeben. Wien, 1875, Band I: VIII und 682 Seiten. Wien, 1876, Band II: VIII und 740 Seiten. In Kommission bei W. Braumüller. Wohl eine der besten deutschen Bistumsgeschichten.

Kerschbaumer, Tulln = Geschichte der Stadt Tulln von Dr. A. Kerschbaumer. Zweite Auflage. (Die erste Auflage erschien 1874). Krems 1902. Verlag der Stadtgemeinde Tulln. VI und 382 Seiten. Mit mehreren Bildern. Vortreffliche Arbeit, die für die Kunstgeschichte und Geschichte der Heiligtümer in den Dekanaten Ollersbach, Pottenbrunn u. Tulln wertvolle Beiträge enthält. Hier ist die zweite Auflage angeführt.

Kirchl. Top = Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmäler im Erzherzogtume Oesterreich. Wien, 1824 - 1840. 18 Bände. Für unser Bistum sind nur die Bände VI (Lilienfeld und Dekanat Wilhelmsburg, 1825), VII (St. Pölten und Umgebung, 1828) und XVI (Dekanat Groß-Gerungs und Stift Zwettl) von Belang.

Kießling = Altertümische Kreuz- und Quer-Züge. Orts-, landes- und erdkundliche Mitteilungen, insbesonders aus dem niederösterreichischen Waldviertel, nebst einer Anzahl Mitteilungen, Wien betreffend. Verfaßt von Franz Kießling. Wien 1914, Verlag von Kubasta und Voigt. XXIV und 704 Seiten.

Kolb = Des H. H. und Josef Maurer Marianisches Niederösterreich. Denkwürdigkeiten der Marienverehrung im Lande unter der Enns. Ver-

Abgekürzter Titel — Vollständiger Titel

vollständigt und mit 33 Bildern illustriert von P. Georg Kolb, S. J., Wien 1899. St.-Norbertus-Verlag. XVI und 414 Seiten. Das Bistum St. Pölten ist von Seite 289—414 behandelt.

Kunst = Die kirchliche Kunst. Beilage zum „Katholischen Vereinsblatt". Redigiert von P. Johann Heistberger, O. S. B. Wien, 1894—1909, Juni 1915 (mit Nr. 12 eingegangen). Illustriert. Nach den Jahren angeführt.

Kunstblätter = Christliche Kunstblätter, Organ des Linzer Diözesan-Kunstvereines, Linz 1860 ff. Seit 1891 illustriert. Die reich illustrierte Arbeit „Der Barockstil in Oesterreich" (seit 1909 August abgedruckt) enthält zahlreiche Notizen über die barocken Kunstwerke unseres Bistums und auch viele Abbildungen solcher.

Kunsttop = Oesterreichische Kunsttopographie. Herausgegeben von der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege. Bis jetzt erschienen 16 reich mit Bildern, Plänen und Karten geschmückte Bände. Unser Bistum behandelt Band I (Politischer Bezirk Krems, 1907 erschienen), Band III (Melk, 1909), Band IV (Pöggstall, 1910), Band V (Horn, 1911), Band VI (Waidhofen an der Thaya, 1911) und Band VIII (Zwettl mit Ausnahme des Stiftes Zwettl, 1911).

Landeskunde Blätter = Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. 1865–1866 (zwei Jahrgänge). Neue Folge 1866 ff. Nach Jahren angeführt.

Landeskunde Jahrbuch = Jahrbuch des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. 1867—1869 (zwei Bände) und 1902 ff. Nach Jahren angeführt.

Landeskunde Mon = Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. 1902 ff. Nach Jahren angeführt.

Leixner = Das Donautal von Passau bis Preßburg. Von Othmar von Leixner. Mit 5 Karten, 13 Textbildern und 12 Kunstdrucken. Wien 1918. Oktav, 212 Seiten. Hübscher, guter Führer, der auch die Kunstdenkmäler bespricht und einwertet.

St. Leopold-Blatt = St. Leopold-Blatt, Organ des christlich-religiösen Kunstvereines in Niederösterreich. 1887—1894 (in letzterem Jahre mit Nummer 4 eingegangen) erschienen. Illustriert. Nach Jahren angeführt.

Lindner = Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae. Verzeichnisse aller Aebte und Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg von P. Pirmin Lindner O. S. B. (St. Peter in Salzburg). Salzburg 1908. In Kommission bei J. Kösel in Kempten, Großquart. Lexikonquart. XIV und 602 Seiten. Nachträge und Berichtigungen enthält das Suplimentum (Erzdiözese Wien von 1913) auf Seite 33—46. Das verdienstvolle Werk ist für die Kenntnis der Literatur über die heimischen Abteien und Stifte überaus wichtig.

Otte = Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters von Dr. Heinrich Otte. Fünfte Auflage, bearbeitet von Ernst

Abgekürzter Titel	Vollständiger Titel

Wernicke. Leipzig, Band I 1884, Band II 1884. Ausgezeichnetes Werk, das auch neben dem „Handbuch der kirchlichen Kunstaltertümer in Deutschland" von Dr. H. Bergner (Leipzig 1905) noch immer die besten Dienste leistet.

Rabl = Illustrierter Führer durch Niederösterreich von Josef Rabl. II. vermehrte Auflage. Wien—Pest—Leipzig. 1898. VIII und 342 Seiten. Wohl mehr für reisetechnische Zwecke als für kunstgeschichtliche Belehrung brauchbar.

Ricek = Heimatkunde des Bezirkes Melk von L. G. Ricek. Wien 1912. Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn. Großoktav. VI und 138 Seiten.

Sacken Kunstdenkmale = Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise ob dem Wienerwalde des Erzherzogtumes Niederösterreich. Von Dr. Eduard Freiherrn von Sacken. Mit 3 Tafeln und 45 Holzschnitten. Wien 1857. (Ist der Sonderabdruck aus dem zweiten Bande des Jahrbuches der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale.) 66 Seiten. Hier ist der Sonderabdruck angeführt.

Sacken Wegweiser = Archäologischer Wegweiser durch das Viertel ober dem Wienerwalde von Niederösterreich von Dr. Eduard Freiherrn von Sacken. Mit 4 Tafeln und 181 Illustrationen im Texte. Wien 1878. 146 Seiten und eine Karte. (Ist der Sonderabdruck aus dem Bande 1 der Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien, Seite 75—218.) Hier ist der Sonderabdruck angeführt.

Schweickhardt = Darstellung des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns, durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten etc. etc. topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet und nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereihet von Fr. Schweickhardt, Ritter von Sickingen. Wien 1831—1841. 37 Bände, von denen 3 die Stadt Wien, 6 das V. O. M. B., 7 das V. U. M. B., 7 das V. U. W. W. und 14 das V. O. W. W. behandeln. Der Kürze halber ist das V. O.W.W. mit A, das V. O. M. B. mit B bezeichnet. Die Bände selbst sind mit der Nummer des betreffenden Viertels angeführt (wie auf dem Titel des Werkes selbst). Wenn auch das Werk heute vielfach veraltet ist, so sind wir gerade in Bezug auf kunstgeschichtliche Nachrichten noch immer darauf angewiesen.

Schwetter = Heimatkunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten. Geographisch-statistisches Handbuch mit besonderer Rücksicht auf Kulturgeschichte für Leser jeden Standes von Anton Schwetter. Zweite Auflage. Korneuburg 1884. Band I, VIII und 392 Seiten. Band II, IV und 240 Seiten und 138 Seiten (letztere enthalten das Ortsregister). Das interessante Buch ist bezüglich der älteren Kunst- und Geschichtsdaten mit Vorsicht zu benützen.

Süß = Unser Horner Gau in Geschichte und Sage von Karl Süß, Oberlehrer in Reinprechtspölla. 1920. Im Selbstverlag. Druck von F. Berger in Horn, Niederösterreich. Großoktav, 100 Seiten.

Abgekürzter Titel — Vollständiger Titel

Taschenbuch = Taschenbuch für vaterländische Geschichte. Herausgegeben von Josef Freiherrn von Hormayr. Band 37: 1848, Seite 280—390: Kunst und Altertum in Oesterreich durch A. Primisser und Josef Freiherrn von Hormayr.

Topogr = Topographie von Niederösterreich. Herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Band I, Wien 1887: XIV u. 730 Seiten. (333 - 578 enthält „Die geistige Kultur"; 581—622 enthält die „Uebersicht der Landesgeschichte"; 653 - 694 enthält „Kunst und Altertum"). Band II, Wien 1885: VIII und 806 Seiten. (Alphabetische Reihenfolge und Schilderung der Ortschaften in Niederösterreich A—E). Band III, Wien 1893, VIII und 828 Seiten. (F—G), Band IV, Wien 1896, IV und 586 Seiten (H—J). Band V, Wien 1903, VIII und 1216 Seiten (K—L). Band VI, Wien 1909, IV und 1064 Seiten (M) Band VII, Wien 1915, II und 748 Seiten (N—O). Von Band VIII erschienen nur Seite 1—192 Paasdorf—Persenbeug), dann infolge des Krieges eingestellt.

Vischer = Topographia Archiducatus Austriae inferioris modernae seu Controfee und Beschreibung aller Stätt Clöster und Schlösser wie sie anietzo stehen in dem Ertzhertzogutumb Unter Oesterreich. Hervorgebracht im Jahr 1672 durch Mühesamen Fleiß Georg Matthaei Vischer Geogr. Das Viertl ob Wienerwaldt. Tobias Sadler sculp. (138 Figuren oder Ansichten). Das Viertl ob Manhartsberg (142 Figuren oder Ansichten). Der Kürze halber ist das V. O.W W. mit I, das V. O. M. B. mit III bezeichnet.

Weiskern = Topographie von Niederösterreich, in welcher alle Städte, Märkte, Dörfer, Klöster, Schlößer, Herrschaften, Landgüter, Edelsitze, Freyhöfe, namhafte Oerter udgl. angezeigt werden, welche in diesem Erzherzogthume wirklich angetroffen werden oder sich ehemals darinnen befunden haben; von weyland Friedrich Wilhelm Weiskern. Anno 1768. A—N. Wien 1769. (Band I: XIV und 428 Seiten). Anno 1768. N—Z. Wien 1770 (Band II: 328 Seiten).

Wendtenthal = Austria Sacra. Oesterreichische Hierarchie und Monasteriologie. Geschichte der ganzen oesterreichischen weltlichen und klösterlichen Klerisey beyderley Geschlechtes von P. Marian (Fidler) a SS. Sacramento, Priester des reformierten Ordens der Augustiner-Barfüsser am Hofkloster zu Wien. Aus den Sammlungen des Joseph Wendt von Wendtenthal, Wien 1780 - 1788. Neun Bände, Großoktav. Band VIII (1787) enthält „Oesterreich unter der Enns" (Seite 1 - 489), Band IX (1788) enthält a) Wien (Seite 1—208), b) Diplomatische Beylagen und Supplement (1—332).

Žák = Oesterreichisches Klosterbuch. Statistik der Orden und Kongregationen der katholischen Kirche in Oesterreich. Von Alfons Žák. Wien—Leipzig. 1911. VIII und 454 Seiten. (Enthält auch die wichtigsten

Abgekürzter Titel	Vollständiger Titel

Daten über die einzelnen in Oesterreich vertretenen Orden und deren Häuser und etwas ausführlichere Mitteilungen über die Abteien).

ZK Jahrbuch = Jahrbuch der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Wien I—VI (1856—1861). Hier nach den Bänden angeführt. Jahrbuch der k. k. Zentral-Kommission für Denkmalpflege. Wien 1903 ff. Hier nach den Jahren angeführt. Beide reich illustriert.

ZKMit = Mitteilungen der k.k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Wien 1856 ff. Reich illustriert. Viele Jahrgänge enthalten ausgezeichnete Abhandlungen über Kunstdenkmale. Hier nach Jahren angeführt.

ZK Register = Register zum Jahrbuch 1856—1861 und zu den Mitteilungen der k. k. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale. Wien 1905, Heft I enthält das Autorenregister. Wien 1907, Heft II enthält das Verzeichnis der Orte (Erste Hälfte). Wien 1909, Heft III enthält das Verzeichnis der Orte (Zweite Hälfte). Zusammen 116 Seiten. NB. Für jeden Freund österreichischer Kunst sehr beachtenswert.

Auch andere Bücher (z. B. Heimatkunden, Führer usw.) und Schriften, deren Aufzählung zu viel Raum beanspruchen würde, wurden benützt.

ABSTETTEN.

Lage: Dorf südwestlich von Judenau (Bahnlinie Herzogenburg—Tulln). **Geschichte**: Ort um 985. Pfarre 1137. Filiale von Tulln. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Erdbeben 1590. Brände 1683, 1795. **Matriken** 1628, 1740, 1740. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Infolge des Erdbebens von 1590 mußte die mittelalterliche Anlage erneuert werden; der Chor wurde 1591 umgebaut. Das Schiff hat Jakob Vinian, Stadtmaurer zu Wien, 1592—1594 erbaut. Nach dem Brande von 1683 erhielt das Gotteshaus flache Decken im Chore wie im Schiffe und wurde völlig barockisiert. Der Turm wurde 1695—1698 neu gebaut. Neues Turmdach nach 1795. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Spätgotischer, aber völlig barockisierter Bau. An die Südseite des Chores ist eine barocke Kapelle angebaut. Das Schiff so breit als der Chor und die Kapelle zusammen. Turm mit Zeltdach mitten der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 25, Breite 7—12, Höhe 8 Meter. Vier Altäre; die Ausstattung gehört mit Ausnahme des neuromanischen Orgelgehäuses dem Anfange des 18. Jahrhunderts an. Beachtenswertes Grabmal neben dem Haupteingange, um 1750. Glocken 1852, 1847, 1857, 1793. **Literatur**: Beilagen I 3—25. Glockenkunde 11. Hip I 57—58. Kerschbaumer Tulln, an vielen Stellen. Kolb 335. Schweickhardt A I 225—227. Top II 4a—4b. Vischer I 16 (Dietersdorf), I 81 (Plankenberg).

AGGSBACH BEI MELK.

Lage: Dorf in einer romantischen Waldschlucht, 15 Min. vom rechten Donauufer entfernt; am linken Stromufer liegt Markt Aggsbach (Eisenbahnstation für beide Orte). **Geschichte**: Ort um 1115. Gründung der Kartause 1380. Kirchweihe 1392. Aufhebung des Klosters 1782. Pfarre 1784. Bis ungefähr 1165 gehörte Aggsbach zur Pfarre Melk, dann zur Pfarre Gerolding. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Als Klosterkirche 1380 bis 1392 erbaut. Weihe 1392. Barocke Ausschmückung der Kirche 1721. Als Pfarrkirche eingerichtet 1784. Bau des Kirchturms 1832 (früher

hatte die Kirche einen Dachreiter über dem Chore). Turmhelm von 1837. Restauriert 1904. **Beschreibung**: Einschiffiger, edelgotischer Bau, dessen außerordentliche Länge von jener anderer Kartäuserkirchen Oesterreichs auffällig absticht. (Vergl. Gaming; auch die Mauerbacher Klosterkirche ist nur bei 30 m lang.) An die Ostseite des Chores ist der Turm, an die Südseite die Sakristei angebaut, während die übrigen Seiten des Heiligtumes von Gebäulichkeiten, bzw. Bauresten des ehemaligen Klosters umgeben sind. Die Schlußsteine der Kreuzrippengewölbe der Kirche weisen ikonographisch beachtenswerte Reliefs auf: die hl. Maria mit dem göttlichen Kinde, das Einhorn, den Löwen, der seine Jungen anhaucht und dadurch zum Leben erweckt, den Pelikan, der mit seinem Blute seine Jungen ernährt, den Phönix, der sich verbrennt und neu aus den Flammen ersteht, und wiederum das Einhorn, das sich nur von einer Jungfrau fangen läßt; derartige Darstellungen findet man noch in der Josefikapelle der Pfarrkirche zu Imbach, in der Pfarrkirche zu Petronell, in der Georgskapelle der Augustinerkirche zu Wien, in der Pfarrkirche zu St. Thomas am Blasenstein in Oberösterreich und im Kreuzgange der ehemaligen Cistercienserabtei Neuberg in Obersteiermark. Das Einhorn erscheint hier zweimal (am Chorgewölbe und am Orgelchorgewölbe), da es das Wappentier der Meissauer, der Stifter der Kartause, war. Länge 46, Breite 7, Höhe 15 Meter. Drei Altäre: Der neugotische Hochaltar enthält das Relief der Beweinung Christi (Anfang des 16. Jh.). Das wertvolle Hochaltarbild (Himmelfahrt Mariens) an der östlichen Abschlußwand des Chores trägt die Signatur „Tobias Pock Fec. 1673". Zwei hübsche Rokokoaltäre. Prächtige Rokokokanzel (angeblich aus der Karmeliterinnenkirche zu St. Pölten stammend). Derselben Zeit gehört die Orgel an (der einstigen Dominikanerkirche zu Krems entstammend). Schmiedeeisernes Speisgitter vom Ende des 17. J. In der Sakristei, die Stuckzierden von 1729 aufweist, Lavabo aus rotem Marmor, um 1700. Wertvolle Kasel aus Seidenstoff, der Rokokozeit angehörig. Taufstein des 16. Jh. Drei Grabsteine: 1383, 1385, 1440; der letzte besonders wertvoll. Glocken 1802, 1750, 1725.

EHEMALIGE KARTAUSE.

Geschichte: Gegründet 1380 als „Marienpforte". Mutterkloster war Mauerbach in Niederösterreich. Seit 1670 Prälatur. Aufgehoben 1782. Der größere Teil der 1595 und 1601 restaurierten Klostergebäude steht noch, so der nördliche Kreuzgangflügel, die ehemalige Johanneskapelle, die Bücherei, die Prälatur, das Rasier- und Waschzimmer u. a., während die Zellen und drei Kreuztrakte abgebrochen wurden. In den erhaltenen Baulichkeiten sind die Waldbauschule

und die Pfarrerwohnung untergebracht. **Beschreibung**: Die ungemein hübsch gelegene Kartause ist der Hauptsache nach die Verbindung verschiedener größerer und kleinerer Bauten, die von einer mit vier Befestigungstürmen versehenen Mauer umgeben sind. Beachtenswertes Haupttor mit Gitter und Stuckstatue der Madonna mit Kind (erste Hälfte des 17. Jh.), ehemalige Prälatur mit Stuckzierden, Pfarrhof mit einstigem Speisesaale usw. Zwei Ansichten der Kartause — um 1700 ausgeführt — lassen uns das Aussehen der ehemaligen Klosterstätte, die im Vergleiche zu den Kartausen Gaming und Mauerbach zwar klein gewesen ist, und die Anordnung der einzelnen Bauteile gut erkennen. Das Bild der ganzen Anlage war jedenfalls ein überaus malerisches. **Literatur**: AV Mon 1907: 100; 1913: 214; 1916: 234. Hip I 156—161 und 258—261. Kolb 305—306. Kunsttop III 1—8 mit Figur 3—11. Landeskunde Jahrbuch 1905/06: 189—216; 1908: 345—373. Landeskunde Mon 1909: 275—280 und 303—306; 1910: 3—8. Ricek 120—122. Sacken Kunstdenkmale 43—44 mit Figur 40 a—b. Vischer I 3. Wendtenthal 187—188. ZK Jahrbuch II 143—144.

AGGSTEIN.

Lage: Burgruine, rechts über der Donau in hoher Lage. 45 Min. von der Pfarrkirche entfernt. **Geschichte**: Entstehung der Burg um 1110. Zerstört um 1231 und 1296. Neu erbaut 1429. Burgkapelle 1436. Türken 1529. Um 1700 begann der Verfall. **Beschreibung:** Die herrlich gelegene Burgruine, von der aus eine prachtvolle Aussicht genossen werden kann, gehört durch ihre Ausdehnung (157 m lang, 17—37 m breit) und ihre Befestigungsanlagen zu den hervorragendsten des Landes. Der Bau ist der Hauptsache nach 1429 ausgeführt und nach 1606 erweitert worden. Die gotische St. Georgskapelle (12 m lang, 6·5 m breit) mit der halbrunden Apsis wurde bis 1784 benützt. **Literatur**: Kunsttop III 9—13 mit Figur 12—17. Reithmayer E., Aggstein an der Donau (Wien, 1911). Ricek 124—127. Sacken Kunstdenkmale 49—51. Vischer I 4.

WOLFSTEIN.

Lage: Dorf mit Burgruine, in sehr hübscher Gegend. 75 Min. von der Pfarrkirche entfernt. **Geschichte**: Ort 1217. Burg 1286. Kapelle 1392. Das Schloß war schon 1620 verfallen. **Beschreibung**: Die ***Kapelle zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren**** ist ein kleiner Bau von rechteckiger Grundform mit einem Holztürmchen. Altar aus dem 17. Jh. Eine Glocke. In der Nähe Stein mit gemauerter Bildsäule (Legende von der Rast des hl. Wolfgang und von den Spuren

zweier Fußtritte des Heiligen). **Literatur**: AV Mon 1912: 80–85 mit Figur 14–17. Aus St. Pölten 48. Kunsttop III 13—14 mit Figur 18.

AGGSBACH BEI SPITZ.

Lage: Markt am linken Donauufer in hübscher Gegend. **Geschichte**: Ort 830. Kirche 1286. Filialkirche von Spitz. Pfarrkirche 1724. Stiftspfarre der Benediktiner-Abtei Niederaltaich bis 1796. Kirchenbrand 1620. **Matriken** 1634, 1634, 1664.**Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Als dreischiffige, spätromanische Anlage 1286 bis 1300 erbaut. Zwischen 1390 und 1400 gotisiert: Neubau des Chores und des Turmes; das Langhaus erhielt neue Gewölbe. Erneuert 1494—1497. Barockisiert 1779. **Beschreibung:** Dreischiffige gotische Pfeilerbasilika, barockisiert. Turm in der Mitte der Westfront, unten viereckig, oben achtseitig, mit Barockhelm. Länge 26·5, Breite 7·5—15, Höhe 8·5—9 m. Drei Altäre. Zwei Oelgemälde auf Holz, anfangs des 17. Jh. a) St. Andreas und St. Rupertus. b) Anbetung Christi durch die Weisen. 14 Grabsteine vom 15. bis 19. Jh. Fünf Glocken: 1498, 14. Jh., erste Hälfte des 16. Jh., 1747, 1521. **Literatur**: AV Mon 1912: 92–94. Beilagen IV 294—304. Kolb 393—394. Kunsttop I 65—67 mit Figur 1.

AIGEN BEI RAABS.

Lage: Dorf südlich Raabs. **Geschichte**: Ort 1112. Kirche 1372. Pfarre 1416. Filiale von Raabs. Brand 1748. Altenburger Stiftspfarre. **Matriken** 1645–1692 in Puch, 1693 ff. in Aigen. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** 1599 völlig neu erbaut. Turm um 1776 erbaut. Restaurierung der Kirche 1748, um 1800, um 1900. Turmhelm von 1835. **Beschreibung:** Uebergangsbau von der Spätgotik zur Renaissance; der Grundriß noch ganz gotisch, der architektonische Schmuck und die Gewölbebildung bereits dem neuen Stile angehörig. Turm an der Westseite des Schiffes, mit Barockhelm. Länge 20, Breite 6·5–9, Höhe 6—7 m. Ein Altar, modern. Gemauerte Kanzel in Form eines Viertelkreises, von einer Säule getragen, um 1620. Wertvolle Grabmäler: um 1600, 1654, 1599 (Bestandteile des bis 1823 mitten in der Kirche stehenden Freigrabes der Hofkirchen-Losensteiner). Glocken 1875, 1695, 1755. **Wertung:** Stilistisch sehr beachtenswertes Gebäude; auch die Kanzel und Grabdenkmale wertvoll. **Literatur**: Beilagen I 259–270. Kunsttop VI 45–49 mit Figur 48–52.

DIEMSCHLAG.

Dorf. 30 Min. von der Pfarrkirche entfernt. **Kapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** Erbaut 1819.

KOLLMITZGRABEN.

Dorf mit Schloßruine. 60 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Burg um 1290. Nach 1800 dem Verfalle anheimgegeben. Großartige Burganlage, in der auch eine **Kapelle zum hl. Martyrer Georg** war. **Literatur**: Kunsttop VI 65—69 mit Figur 66—71. Vischer III 13.

LIEBENBERG.

Dorf. 45 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Ort 1112. Pfarre vom 14. Jh. bis zur Reformationszeit. **Kirche zum hl. Evangelisten Johannes**, 1484 geweiht. Nach der Reformation dem hl. Sebastian gewidmet. **Kapelle zum hl. Martyrer Sebastian.** **Beschreibung**: Bau des 13. Jh. (romanisch), im 18. Jh. barockisiert. Giebelreiter mit Zeltdach. Vier wertvolle Holzstatuen: um 1460, um 1490, um 1570, um 1630. Taufbecken, 14. Jh. Die ziemlich große Kapelle ist östlich vom Dorfe in geradezu idyllischer Waldeinsamkeit gelegen. **Literatur**: Kunsttop VI 50—51 mit Figur 53—54.

PFAFFENSCHLAG.

Dorf. 30 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Ort 1312. **Baugeschichte**: Die ehemalige Kapelle bestand von 1672 bis 1785. Die jetzige **Kapelle zur hl. Maria** wurde 1840 erbaut und 1899 renoviert. **Beschreibung**: Barockbau mit Westturm mit Barockhelm. Innen flache Decke. Altar um 1780. **Literatur**: Kunsttop VI 51.

RADL.

Dorf. 15 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Ort 1112. **Kapelle zum hl. Martyrer Laurenz** von 1745. **Beschreibung:** Barockbau. Altar um 1700 Die Rückwand des Altars aus durchbrochenem Ohrmuschel- und Blattwerk gebildet. **Literatur**: Kunsttop VI 100—101 mit Figur 106.

ALBRECHTSBERG AN DER KREMS.

Lage: Dorf am linken Ufer der Großen Krems, von dem Hügel mit Schloß und Kirche überragt; beide letztere weithin sichtbar. Nordwestlich von Weißenkirchen an der Donau. **Geschichte**: Filialkirche 1263. Pfarre um 1380. Zuerst nach Meisling, dann nach Kottes gehörig. Kriegsschäden um 1635. **Matriken** 1656. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** (Maria Stiegen). **Baugeschichte**: Der älteste Bauteil ist die alte Marienkapelle an der Südseite des Schiffes, um 1400 erbaut. Die Kirche samt Turm wurde 1755—1765 erbaut. Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1798 durch Josef Fürst. Restauriert 1906.

Beschreibung: Hübscher Barockbau mit Chorabschluß im Korbbogen. An die Südseite des Chores die Sakristei, an die des Schiffes Turm und Marienkapelle angebaut; letztere ein Werk der Edelgotik. Turm mit Barockhelm. Einheitliche Deckenfresken und entsprechende Wandmalerei. Länge 25, Breite 8—11·5, Höhe 12 m; samt Marienkapelle 16 m breit. Vier Altäre. Sehr hübsche, einheitliche Rokokoeinrichtung. Auf dem Hochaltare die Gnadenstatue „Maria auf der Stiege" mit Jesukind und Weltkugel, um 1475. Auf dem südlichen Seitenaltare Holzskulptur St. Anna selbdritt, um 1520. Zehn Grabsteine, 1442, 1793. Glocken 1818, 1737, 1594. — Im Schlosse neben der Kirche, aus dem 16. Jh. stammend, wertvolle Gemälde religiösen und profanen Inhaltes und ein prachtvoller Pokal von 1623 mit Statuette des hl. Franz von Assisi. **Literatur**: Kolb 394. Kunsttop IV 1—10 mit Figur 4—15. Vischer I 1.

ALHARTSBERG.

Lage: Dorf nordöstlich von Sonntagsberg, unweit der Bahnstrecke Amstetten—Waidhofen. Nahe dem rechten Ybbsufer, hübsch gelegen. **Geschichte**: Filiale von Aschbach 1116. Pfarre 1310. Alhartsberg ist die Mutterkirche von Sonntagsberg und Windhag. Brände 1529, 1795. Kriegsschäden 1529, 1809. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1630, 1631, 1632. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrerin Katharina.** **Baugeschichte**: Edelgotischer Chor, um 1420. Weihe des spätgotischen Langhauses 1503. Neue Sakristei um 1670. Turmhelm von 1795. Renoviert 1908. **Beschreibung**: Schöner Chor der Edelgotik, an den im Norden der Turm mit Zeltdach und im Süden die neue Sakristei angebaut ist. Das dreischiffige Langhaus (Pfeilerhalle) weist an der Nordseite eine kapellenartige Erweiterung auf. Hübscher spätgotischer Orgelchor mit schöner Brüstung. Länge 23·5, Breite 8—11, Höhe 10—12 m. Marienkapelle 3·3 m lang und breit. Vier Altäre. Stilistisch sehr wertvoller Hochaltar von 1643; stand bis 1677 als Hochaltar in der früheren Wallfahrtskirche zu Sonntagsberg. Altarbild von W. N. Turmann, 1686. Die Seitenaltäre neugotisch. Oelgemälde (hl. Maria mit Jesuskind) von P. Troger. Spätgotische Marienstatue. Barockkelch mit Emailbildern. Mehrere Grabsteine (17. Jh. bis Anfang des 19. Jh.). Vier Glocken von 1795. **Literatur**: AV Mit 23: 43. Glockenkunde 14—15. Hip II 177—178. Kunstblätter 1912: Tafel zu Nr 6 (Hochaltar). Schweichhardt A VIII 100 bis 106. Schwetter II 71—74. Top II 33a. Weiskern I 31.

KROLLENDORF.

Dorf mit Schloß. 30 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Ort 1033. Das Schloßgebäude entstammt dem 17. Jh., der Schloßturm

aus neuerer Zeit. **Schloßkapelle zu den hl. Aposteln Simon und Judas.** Einfacher Raum. Altarbild und Glasgemälde aus München (1860). Alte, hübsche Paramente. **Literatur**: Hip III 349. Schweickhardt A VII 183–186. Schwetter II 93–94. Top V 511 b–512 b. Vischer I 54.

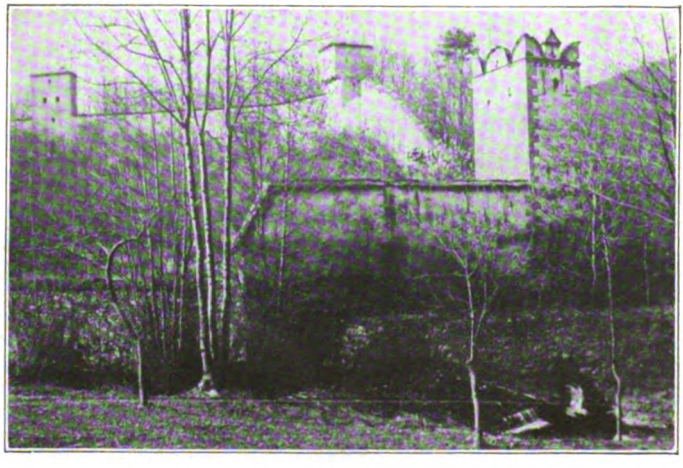
WALLMERSDORF.

Lage: Dorf. 60 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Unweit des rechten Ybbsufers. Von Ulmerfeld 30 Min. entfernt. **Geschichte**: Ort 1316. Kirche 1478. **Filialkirche zum hl. Martyrer Sebastian.** **Baugeschichte:** Spätgotisches Bauwerk, das um 1478 entstanden sein dürfte. Sakristei und Oratorium darüber 1714 erbaut. Renoviert 1860. **Beschreibung:** Sehr hübscher Bau der späten Gotik mit eingezogenen Streben und zierlichen Gewölben. Sechsseitiger Giebelreiter mit Spitzdach an der Westseite des Schiffes. Barocker Anbau an der Südseite des Chores. Länge 26, Breite 5·7–9·4, Höhe 7·5–10 m. Neugotischer Altar mit Bild von A. Stern, 1860. Reste von Glasmalereien (Wappenscheiben), 1518. Drei Glocken: 1537, 1838, ?. **Literatur**: AV Mit 23: 49 mit Figur 5 (Grundriß). Glasgemälde 28. Glockenkunde 15. Hip II 178. Schweickhardt A VII 187–188. Schwetter II 94. ZK Mit 1884: CLIX mit Figur 8 (Grundriß).

ALLENTSTEIG.

Lage: Stadt nordöstlich von Zwettl, nahe der Bahnlinie Wien–Gmünd. **Geschichte**: Pfarre 1132. Filiale von Alt-Pölla. Kriegsschäden 1480, 1619, 1645. Brände 1682, 1752. **Matriken** 1650. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte:** Ursprünglich einschiffige romanische Anlage des 12. Jh. mit schmälerem, niedrigerem, rechteckigem Chore. Um 1400 verlängert und gotisiert. Der Ostturm 1678 erbaut. Das westlichste Joch des Schiffes 1681 angebaut, wobei die Kirche barockisiert wurde. Die Lorettokapelle an der Nordseite des Schiffes 1690 erbaut. Neuer Turmhelm 1767. Die Lorettokapelle 1822 und 1882 umgebaut. Die Marienkapelle an der Südseite des Schiffes von 1904. Die ganze Kirche damals restauriert. **Beschreibung**: An den Chor ist östlich der Turm mit Barockhelm angebaut. Chor und Schiff edelgotisch. Turm, Lorettokapelle und Sakristei barock. Marienkapelle neugotisch. Länge 29·3, Breite 5–7·5, Höhe 8–10 m. Lorettokapelle 9 m lang, 7 m breit. Marienkapelle 12 m lang, 4·5–6·5 m breit. Drei Altäre. Fast die ganze Einrichtung neugotisch. Taufstein, 1591. Roter Ornat, 1716. Grabsteine: um 1315, 1513, 1513, 1521, 1664, 1680. Glocken: 1752, 1786, 1828, 1753. **Literatur**: Beilagen IV 104–194. Kießling 350, 394, 468, 478. Kolb 388. Kunsttop VIII 1–16 mit Figur 1–19 und Tafel I. Vischer III 2 (Schloß). Vischer III 140 (Schloß Wurmbach, 45 Min.).

Aggsbach bei Melk, Inneres der Kirche.



Aggsbach bei Melk, ehemalige Kartause.

Tafel II

Altenburg, Inneres der Stiftskirche.

Kapelle
in der n.-ö. Landes-Siechenanstalt **Zum hl. Herzen Jesu.*** Weihe 1898.

ALTENBURG BEI HORN.

Lage: Dorf südwestlich von Horn, unweit des Kampflusses. Das Stiftsgebäude steht auf einem von Wald umgebenen, gegen Osten und Süden steil abfallenden Hügel. **Geschichte:** Gründung der Benediktinerabtei 1144. Mutterstift war St. Lambrecht in Obersteiermark. Von den 48 Aebten, darunter sechs fremden, leitete Berthold Reisinger (1768—1820) das Stift am längsten. Schreckliches hatte Altenburg durch Kriege zu erleiden, so um 1328, 1427, 1467, 1596, 1618 und 1645. Brände 1652, 1820. Pontifikalien der Aebte 1516. Von den gelehrten Stiftsmitgliedern verdienen Erwähnung die Geschichtsschreiber Abt Honorius Burger († 1878) und L. Scheuer († 1824) und der verdienstvolle Kunsthistoriograph des Stiftes und des ganzen Horner Bodens Friedrich Endl (geb. 1857, Priester 1881). Das Stift versieht neun Pfarren, darunter auch die bekannte Wallfahrt Maria-Dreieichen und die Stadtpfarre Horn. Dem Kunstsinne der Aebte in der Glanzzeit des Stiftes (1648—1756) verdanken wir ganz hervorragende Kunstschöpfungen der Früh- und Hochbarocke, die ästhetisch wie stilistisch höchst wertvoll sind. **Matriken**: 1699. **Abtei- und Pfarrkirche zum hl. Bischof-Martyrer Lambert.*** **Baugeschichte:** Der gotische Kirchenbau des 15. Jh. wurde um 1730 durch Josef Munkenast zu einer völlig barocken Kirchenanlage umgewandelt. Weihe der Kirche samt neun Altären am 18. Juni 1736. Neuer Turmhelm 1831. Renoviert 1859. **Beschreibung:** Der Chor mit gotischen Ueberresten, aus dem Ostflügel des Stiftsgebäudes leicht vorspringend. Das Innere einheitlich barock ausgestaltet und durch den großen ovalen Zentralraum ausgezeichnet. Anlage und Einzelheiten stimmen mit jenen der Kirche zu Dreieichen völlig überein. Der Raum östlich vom Querschiff ist einschiffig, jener westlich davon dreischiffig. Der Turm mit hübschem Barockhelm in das Westende des Mittelschiffes eingebaut. Das Glanzstück der ganzen Anlage bildet der ovale Zentralraum, der unten sechs Kapellen — auf der Nord- und Südseite je drei, deren mittlere breiter und höher ist — mit vier Oratorien über den seitlichen Kapellen und darüber vier hochovale Fenster, über der Hauptkapelle aber ein querovales Fenster aufweist. Die Kuppel schließt mit einer Laterne ab. Die Wände sind weiß gefärbelt und mit farbigen Stukkos geziert; die Pilasterarchitektur aus Stuckmarmor. Sämtliche Decken zieren Fresken von Paul Troger (1732—1734). Länge 52, Breite 7·2—12, Höhe 16·5 m. Querschiff 19·4 m lang, 7·2 m breit. Kuppelhöhe 26·5 m. Sieben Altäre aus Stuckmarmor. Hochaltarbild von P. Troger, 1734. Ebenso die

Altarblätter St. Barbara und St. Johannes Nepomuk. Altarbilder: St. Benedikt und schmerzhafte Gottesmutter von Joh. Georg Schmidt, 1733; jene des Kreuz- und Weihnachtsaltares 1765 von Kerle gemalt. Auf dem Hochaltare originelle Reliquiare, um 1780. Prächtiges Orgelgehäuse von 1775. Noble Rokokokanzel um 1740. Schöne Chorstühle, 1733. Kirchenstühle, um 1650. Zwei Beichtstühle, um 1690. Wertvolle Grabsteine: um 1630, 1658, 1681, 1519, ? (alt). Glocken 1836 (30 Z.), 1835, 1696, 1835, 1751. Sakristei (9×6 m) mit Deckenfresko von Joh. G. Schmidt, 1733. Marmorlavabo, um 1675. Handtuchständer, um 1630. Erwähnenswert sind noch drei wertvolle Silberkelche, mehrere hübsche Paramente aus der Barockzeit und ein kostbares Pastorale, dessen Elfenbeinkrümmung dem 12. Jh. angehört, während das Zwischenglied aus dem 15. Jh. stammt. **Wertung**: Die Altenburger Stiftskirche wirkt weder durch besondere Größe noch durch pompöse Außenerscheinung. Was sie den bedeutenden Werken der Hochbarocke Oesterreichs einreiht, ist der wunderbar schöne Zusammenklang der erhabenen Raumgestaltung mit ebenso farbenreicher als glanzvoller Ausstattung, für die Stuckmarmor, Gold und Malerei nicht gespart, aber mit auserlesenem Geschmacke verwendet wurden. Blickt der Besucher dieses herrlichen Gotteshauses auf den schönen Hochaltar oder auf die prächtige Orgel oder gar auf die einzelnen Teile des unvergleichlich schönen Zentralraumes, so wird er einer nicht geahnten Fülle von künstlerischen Schönheiten barocker Bau- und Dekorationskunst gewahr. Welch hohe Schönheit offenbart sich z. B. in den vier kleinen Seitenkapellen mit den so hübschen Oratorien darüber, oberhalb denen die ovalen Fenster, ebenso geschmackvoll wie zart mit Stuckzierden versehen, angeordnet sind! Die architektonische Gliederung und die Dekoration des Zentralraumes darf als ein erstklassiges Meisterstück barocker Bau- und Dekorationskunst bezeichnet werden. Wie großartig wirkt der majestätische Kuppelraum mit den herrlichen Fresken von der Meisterhand Trogers! Kurz: die Altenburger Stiftskirche ist ein Juwel der heimatlichen Barocke.

STIFTSGEBÄUDE.

Baugeschichte: Abt Benedikt Leiß (1648—1658) begann den Umbau des alten Stiftes, den Prälat Maurus Boxler (1658—1681) fortsetzte. Aus dieser Zeit stammen die Säulengänge des Priorates (1662) und die Gebäudeteile um den Hof vor der Kirche (1664, 1675, 1677) mit frühbarocken Stuckarbeiten von G. Hiemer (1664) und J. Schlag (1677). Die Bautätigkeit erreichte unter Abt Plazidus Much (1715—1756) ihren Höhepunkt. Josef Munkenast aus St. Pölten und nach ihm Leopold Wisgrill aus Horn schufen jene Prunkstücke des Hochbarocco, die noch heute allseits bewundert werden. 1733 war

der Umbau von Kirche und Turm vollendet, 1733—1735 wurden die äußere Prälatur, der Marmorsaal und die Hoffassaden vollendet, 1736—1738 erstanden die Fassaden gegen die Hofmeisterei, 1737 die Hauptstiege und 1740—1742 die Krypta samt der Bibliothek. **Beschreibung**: Nach dem neuen mir vorliegenden Plane des Stiftsgebäudes von 1919 bildet das Bauwerk der Hauptsache nach ein großes, von Osten nach Westen gerichtetes Viereck, dessen Südtrakt 124 m, Nordtrakt 132 m und Ost- und Westfront je 88 m lang sind. An dieses Viereck schließen sich drei Flügelbauten an, so daß der Osttrakt nach Süden durch den Bibliothekstrakt um 62 m und nach Norden durch den Marmorzimmertrakt um 58 m verlängert ist. Der Gastzimmertrakt ist östlich von der Prälatur an die lange Nordfront angebaut und ebenfalls 58 m lang. Die Gesamtlänge der Ostfront beträgt 208 m; sie zählt im Obergeschosse 47 Fenster. Die Gebäudetrakte umfassen fünf geschlossene Höfe und einen offenen Hof. Die schönsten Höfe sind der zwischen den Marmor- und Gastzimmern liegende Hof und der Prälatenhof (westlich von der Kirche). Mit Ausnahme des dreigeschossigen Bibliothekstraktes sind alle Trakte des Stiftsgebäudes zweigeschossig. Die Süd- und Westansicht des Stiftes ist einfach, schlicht, während die gewaltige Ostfront einen großartigen und die Nordansicht einen noblen wie malerischen Anblick gewähren. **Sehenswertes**: A) Mittelalterliche Baureste: Romanisches Oratorium zur Himmelfahrt U. L. F. Romanische Kapelle zum Hl. Geist (romanischer Bau, wahrscheinlich zwischen 1484 und 1488 spätgotisch eingewölbt). Romanische Veitskapelle (urkundlich 1291), derzeit Gruftkapelle und völlig barockisiert, in den Trakt der Marmorzimmer einbezogen. Alter Speisesaal mit einfachen romanischen Gratgewölben; wie die Fenster zeigen, später gotisiert. Frühgotischer, fast quadratischer Bau, der Sage nach einst Wohnung einer Reclusin. Gotischer Klosterkerker. (Vergl. die sehr interessante Abhandlung von F. Endl über die Baugeschichte des Stiftes in AV Mit 26: 173 bis 200 mit Figur 1—18.) B) Neuere Bauten: Prälatur mit Abteikapelle zum hl. Josef und Stuckzierden aus dem 17. Jh. und um 1730. Fünf Kaiserzimmer mit Stukkos um 1730. Marmortrakt mit sechs Zimmern und prächtigem Stiegenhause (10·6 × 10 m) mit Deckenfresko von P. Troger 1738. Abteisaal oder Marmorsaal (12 × 10 m) mit Deckenfresko von P. Troger und außerordentlich reicher wie geschmackvoller Wandverkleidung (Türen, Sopraporten und Kamine). Theatersaal mit schweren Stuckzierden. Großartiger Bibliothekssaal (48 m lang, 10 m breit, 12·5 m hoch, die Hauptkuppel 17·5 m hoch), zweigeschossig, mit drei Kuppelräumen — der mittlere größer und höher — und mit Fresken von P. Troger und J. Zeiller und Stuckzierden von Joh. Michael Flor, 1742. Stiegenhaus der Bibliothek (11·6 × 10 m) mit Fresken von J. Zeiller. Die Bücherei birgt 224 Hand-

schriften, 134 Wiegendrucke und über 12.000 Bände Neudrucke. Unterhalb der Bibliothek dehnt sich die sogen. Krypta und ihr Vorraum — beide Räume von gleicher Größe wie die oberen — aus. Großartige Treppenanlage. Mächtige Halle, deren Wände und Decken eigenartige Malereien (totentanzartige Darstellungen, Grotesken, Heiligengestalten, naturalistische, maritime Ornamente u. a.) zieren. Sommerspeisesaal des Konventes (18×8·4 m) mit Stukkos, Marmorlavabo und gemauerter Lesekanzel, um 1660. Winterspeisesaal (15·6×5 m). Sog. Kapitelzimmer mit sehr schönem Chorgestühle, um 1600. Chorkapelle zur Krönung U. L. F., um 1740. **Wertung**: Kein Stift Oesterreichs hat einen solchen Reichtum an Fresken und an Stuckverzierungen aufzuweisen wie Altenburg; außerdem sind die Werke der Malerei und der Gipserkunst durchwegs erstklassige Leistungen, an die sich die Namen der bedeutendsten Barockkünstler knüpfen, z. B. P. Troger, J. Zeiller (Maler), die drei Brüder Scheffler und Joh. Mich. Flor (Stukkatoren). Was die Maler- und Gipserkunst in den zahlreichen Räumen des ausgedehnten Bauwerkes geleistet, gehört zu dem Schönsten und Geschmackvollsten, was die Barocke in ganz Oesterreich geschaffen hat; dazu bergen diese herrlichen Räume eine Fülle von kunstgewerblichen Einrichtungsstücken, die teils ästhetisch, teils stilistisch überaus wertvoll sind. In dem Komplex von Bibliothek, Stiegenhaus und Krypta wurde nach H. Tietze eine der kühnsten und prächtigsten Barockdekorationen Oesterreichs geschaffen; die Bibliothek nennt er den großartigsten, die Krypta den originellsten Raum eines österreichischen Klosters (Oest. Kunsttop V, S. LI und S. 265). Wenn auch die Ungunst der Zeiten des 19. Jh. den herrlichen Schöpfungen der Früh- und Hochbarocke im Stifte Altenburg arg mitgespielt und vieles dem Verfalle anheimgegeben hat, so hoffen wir dennoch zuversichtlich, es möge eine bessere Zukunft dieser kunstreichen wie großartigen Heimstätte barocker Klosterkunst eine pietätvolle Erneuerung bringen und das Stift Altenburg wieder als eine der schönsten und herrlichsten Abteien Oesterreichs erstehen lassen! **Literatur**: Gurlitt III 255 (hat nur das Bild des Inneren der Stiftskirche ohne Text). Kießling 101—103. Kunstblätter 1910: 74 (Bild); 1916: Tafel zu Nr. 7. Kunsttop V 259—323 mit Figur 290—366 und Tafel XV—XVI. Landeskunde Mon 1920: 91 Lindner 265—268. Pergler J., Das Benediktinerstift zu Altenburg in Niederösterreich. Ein historisches Bild von der Gründung bis zur Gegenwart. (Horn, 1918. Großoktav. 42 Seiten und 1 Abb.). Vischer III 3. Weißkern I 33—35. Wendtenthal VIII 40—64. Žák 70—71.

FUGLAU.

Lage: Dorf. 60 Min. westlich von Altenburg. **Geschichte**: Ort 1144. Pfarre 1365. Filiale von Altenburg seit dem 16. Jh. **Filialkirche*

*zum hl. Bischof Nikolaus**. **Baugeschichte**: Um 1440 erbaut oder umgebaut. Barockisiert 1680. Turm um 1860 neu erbaut. Renoviert 1900. **Beschreibung**: Hochgelegene, vom Dorfe etwas abseits stehende Kirche der Spätgotik, die völlig barockisiert ist. Neugotischer Turm an der Nordseite des Chores; unten quadratisch, oben achtseitig, mit Spitzdach. Der Chor außen und innen abgerundet. Länge 27, Breite 6·5—8·5, Höhe 7—8 m. Turm 40 m hoch. Drei frühbarocke Altäre mit Knorpelwerk. Die Türflügel des Speisgitters mit eisernen, gravierten Angeln, um 1615. Holzstatue St. Nikolaus, um 1475. Gemauerte Kanzel mit skulpiertem Mühlrade an der Westseite der Brüstung; 1633 von einem Mühljungen gestiftet. Grabsteine: 1652, um 1730. Glocken: 1515, 14. Jh., um 1889. **Literatur**: Kunsttop V 349—351 mit Figur 403—404.

ALTENMARKT AN DER YSPER.

Lage: Markt über dem linken Ufer der Ysper, gegenüber von Markt Ysper. **Geschichte**: 1313 Altenisper, 1387 Altenmarkt genannt. Kirche 1313. Pfarre 1348. Filiale von Weiten. Brände 1619, 1663, 1686, 1729, 1743. **Matriken** 1708. **Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena.** **Baugeschichte**: Der Chor entstammt der Spätgotik. Erbauungszeit des Haupt- und des nördlichen Seitenschiffes unbekannt. Der ganze Bau erhielt die jetzige Form 1743—1744. Turmbau 1767—1768. Restauriert um 1900. **Beschreibung**: Spätgotischer Bau mit Sterngewölbe und barocker Halbkuppel (in der Apsis). Hauptschiff, Nebenschiff und Turm, der mitten der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut ist, barock. Der Chor barockisiert. Turm mit Barockhelm. Länge 23 m, Breite 7—8 m, Höhe 10 m. Gesamtbreite 12·4 m. Vier Altäre. Hübscher Hochaltar mit Bild von P. Troger, 1743. Taufschüssel aus dem 16. Jh. Speisekelch, 1630. Grabsteine 1749, 1771. Glocken 1884, 1779, 1744, 1822, 1884. **Literatur**: Kunsttop IV 11—14 mit Figur 17—18. Schwetter I 302—306.

ALTLENGBACH.

Lage: Dorf am Lengbach, südwestlich von der Westbahn-Haltestelle Eichgraben (5 km) in hübscher Gegend. **Geschichte**: Ort 1120. Pfarre um 1250. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. In der Pfarre (bei Mais und Innermanzing) der Steinbruch des Linzer Dombauvereines, der die Quadern zum neuen Mariendome in Linz liefert. **Matriken**: 1653. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Simon und Judas.** **Baugeschichte**: Chor der Edelgotik. Spätgotisches Langhaus, das aber völlig barockisiert wurde. Renoviert 1886 und 1911. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor; dreischiffige Pfeilerhalle der Barockzeit. Auffallende Differenz der Achsen des Chores und des Mittel-

schiffes. Turm mit Zeltdach am Ostende des Nordschiffes. Länge 28, Breite 7—13, Höhe 8—9 m; die Seitenschiffe je 7 m hoch. Drei Barockaltäre; der Hochaltar von 1734. Kreuzwegbilder von 1836. Vier Glocken: 1813, 1779, 1719, ?. **Literatur**: AV Mit 30: 17—20 mit Figur 1—3. Glockenkunde 17. Hip I 58. Jahne 214—221 mit zwei Bildern. Sacken Wegweiser 16. Scherndl B., Führer durch den Mariä-Empfängnis-Dom in Linz (ebendort 1902, Oktav, 158 Seiten, reich illustriert) 20—23 (über das Baumateriale des Domes). Schweickhardt A I 73—77. Top V 743b—744b. Vischer I 61 (Burg Altlengbach, jetzt Ruine).

AICHBERG.

Rotte. 90 Min. **Wallfahrtskapelle zu den „Drei Föhren"**, geweiht der *hl. Familie*. Erbaut 1853.

TANNENMÜHLE.

Schloß 30 Min. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1909, geweiht 1910. Neugotisch.

ALTMELON.

Lage: Dorf südlich von Arbesbach. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte**: Kirche 1259. Das Kloster für Zisterzienser-Nonnen wurde 1263 gegründet. Mutterkloster war Zimmern in Rieß (Bistum Augsburg, 1245—1559). Anno 1273 wurde das Kloster nach Neumelon (Pfarre Arbesbach) verlegt. Pfarre 1374. Filiale von Arbesbach. Neue Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Chor und Schiff gehören der Spätgotik an. Das Schiff wurde aber 1783 völlig barokkisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Spätgotischer Chor mit Netzgewölben. Barockes Schiff. Auffallende Differenz der Chor- und der Schiffsachse. Turm mit modernem achtseitigen Spitzdache, etwas in die Südseite des Chores eingebaut. Länge 21·6, Breite 6—7, Höhe 7—9·3 m. Drei Altäre: Hochaltar neugotisch, die Seitenaltäre barock. Grabsteine: 1793, 1797. Glocken: 1833, 1833, 1756, 1798. **Literatur**: Kunsttop VIII 253—256 mit Figur 221—223.

ALTPÖLLA.

Lage: Dorf westlich von Rosenburg am Kamp und südöstlich von Göpfritz. **Geschichte**: Pfarre 1132. Kriegsschäden 1427, 1645. Altpölla ist die Mutterkirche von fünfzehn Pfarrkirchen, davon einer Stadt-, vier Markt- und zehn Dorfkirchen. **Matriken** 1629, 1629, 1638.

Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F. **Baugeschichte**: Ursprünglich einschiffige romanische Kirche mit Turm über dem rechteckigen Chore. Nach 1427 zu einer dreischiffigen Pfeilerbasilika der Edelgotik nach Osten (Anbau eines neuen Chores an den Turm), Süden (Anbau eines neuen Schiffes mit polygonem Chore) und Norden (Anbau eines kurzen Schiffes) erweitert und gotisiert. 1467 Vollendung dieser Um- und Erweiterungsbauten. 1706 neuer Orgelchor; die Kirche damals barockisiert und zur Hallenkirche umgestaltet. 1898 Erhöhung des Turmes. 1907 Restaurierung des Kircheninnern. **Beschreibung**: Der Hauptsache nach dreischiffige Kirche der Edelgotik, deren Mauerwerk im Mittelschiffe und Turme noch romanisch ist. Turm mit Walmdach zwischen Mittelschiff und Chor. Barocker Orgelchor. Länge 38·4, Breite 7·2—18, Höhe 10—8·5 m. Drei Altäre: Hochaltar neugotisch. Kanzel um 1810. Das alte Hochaltarbild von J. L. Daysinger, 1783. Grabsteine: 15. Jh., 1441, 1487, 1500, 1513, 1600. Glocken: 1564, 13. Jh., 1879. **Literatur**: Beilagen IV 386—450. Kolb 388—399. Kunsttop VIII 159—167 mit Figur 131—136.

KRUG.

Dorf mit Ruine Schauenstein. 45 Min. **Kapelle zur schmerzhaften Gottesmutter.** Erbaut 1776. Barock. Neugotischer Turm von 1871. Burg Schauenstein 1275. War bereits 1672 Ruine. **Literatur**: Kunsttop VIII 157—159 mit Figur 127—130. Vischer III 105.

TIEFENBACH.

Dorf. 60 Min. Ort um 1311. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** 1834 erbaut, barock. Neugotischer Turm. **Literatur**: Kunsttop VIII 168.

WEGSCHEID.

Dorf. 30 Min. Ort 14. Jh. **Kapelle zur Krönung U. L. F.** 1639 erbaut. Barock. Turm von 1881, neugotisch. Kasel aus Leder, um 1810. Kasel aus weißer Leinwand mit gestickten Blumen, um 1850. **Literatur**: Kunsttop VIII 168.

AMSTETTEN.

Lage: Stadt an der Westbahn. Wichtiger Knotenpunkt von Eisenbahnen. **Geschichte**: Pfarre 1170. Filiale von Winklarn (?). Markt 1276. Stadt 1897. Kriegsschäden 1529, 1597, 1683, 1809. Brände 1529, 1763, 1793, 1833, 1877. **Matriken** 1624, 1627, 1624. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte**: Die wahrscheinlich dem 13. Jh. angehörige romanische Bauanlage dürfte im 14. Jh. go-

tisiert worden sein; damals wurde auch der hübsche Nordchor als Verlängerung des Nordschiffes erbaut. Der hohe Hauptchor ist spätgotisch. Im 18. Jh. barockisiert. Neugotischer Turmhelm von 1882. Renoviert 1900 ff. **Beschreibung**: Dreischiffige Pfeilerbasilika mit dem im Westen des Hauptschiffes eingebauten Turme. Langhaus und Nordchor edelgotisch. Sehr schöner spätgotischer Hauptchor mit eigentümlichen geradlinigen Stabmaßwerksformen in den großen Fenstern. Das Südschiff schließt gerade ab. Ueber dem Hauptchore barocker Dachreiter. Das leicht barockisierte Langhaus macht einen schwerfälligen Eindruck. Länge 40, Breite 7·4—18·5, Höhe 14—9·5 m. Drei Altäre. Neugotische Einrichtung von 1889 ff. Nothelferbild aus der deutschen Schule (an der Westwand des Südschiffes). Achtseitiger Taufstein aus rotem Marmor, 15. Jh. Alte Beschläge an der Südtüre. Zwei Wappentafeln (Glasmalereien) um 1610 (Renaissance). Die Außen- und Innenwände weisen zahlreiche Grabsteine (16.—19. Jh.) auf; einige davon sehr schön. Glocken: 1728, 1728, 1728, 1862, 1759, 1848. **Literatur**: Glasgemälde 5. Glockenkunde 18—19. Kießling 483. Kolb 348. Queiser A., Geschichte der Stadt Amstetten (ebendort, 1898. Großoktav, mit dreizehn Bildern). Rabl 315. Sacken Wegweiser 16. Schweickhardt A X 179—188. Schwetter I 135—145. Top II 54a—55a. Weiskern I 37. ZK Mit 1900 110 (Grabsteine).

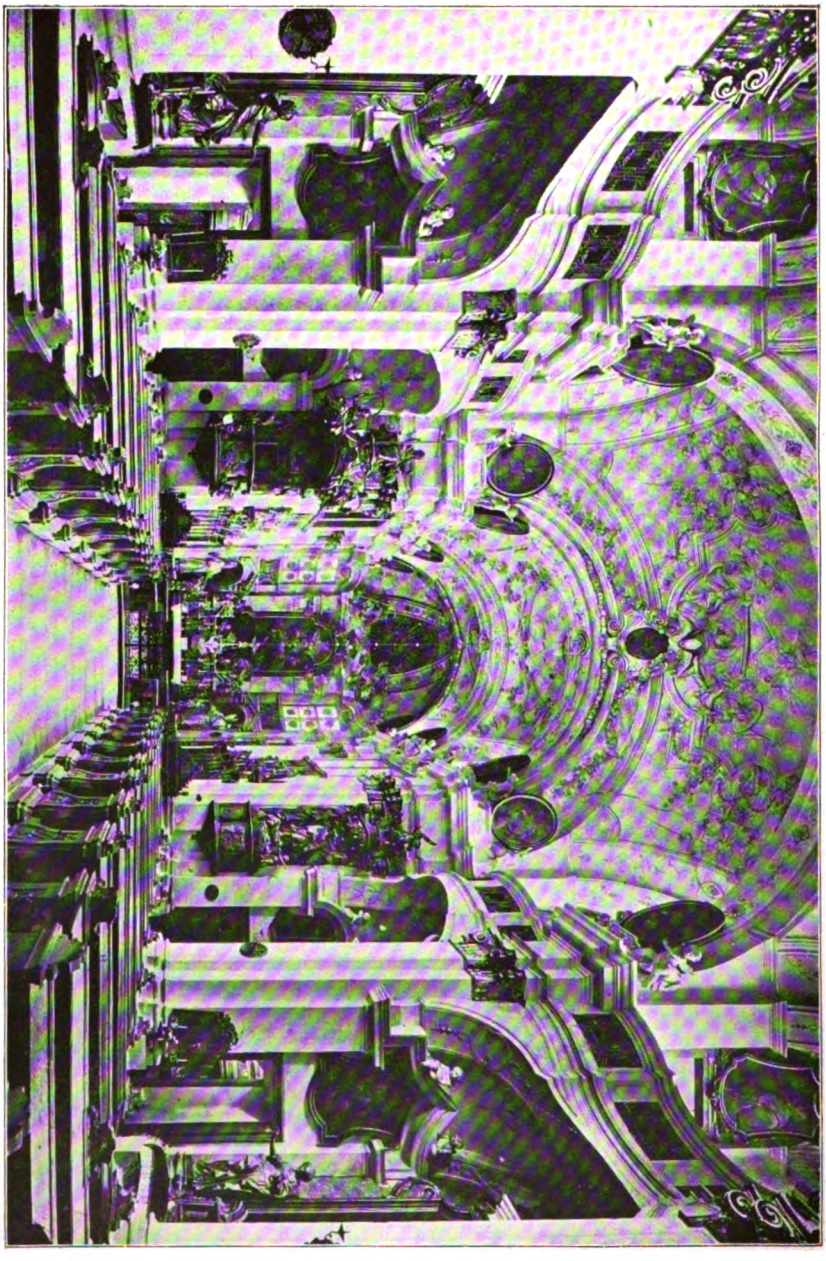
Klosterkirche zum hl. Bekenner Franziskus von Assisi.

Baugeschichte: Gründung des Institutes der Schulschwestern vom Dritten Orden des hl. Franziskus 1876. Weihe der nach den Plänen des Architekten M. Holzeland erbauten Kirche 1898. **Beschreibung**: Neuromanischer Bau mit Turm über dem Haupteingange. Unregelmäßige Anlage, durch die Platzverhältnisse bedingt. Turm mit Rautendach. Das Innere mit flacher, kassettierter Decke. Länge 20, Breite 5·4—10·4—21, Höhe 8 m. Ein Altar. Drei Glocken von 1898.

Herz-Jesu-Kirche.

Baugeschichte: Gründung des Jubiläums-Kirchenbau-Vereines 1897. Grundsteinlegung zur Jubiläumskirche 1899. Weihe des Chores 1908. Uebernahme der Kirche durch die Patres Salesianer 1918; seit diesem Jahre trägt das Gotteshaus den Namen Herz-Jesu-Kirche. **Beschreibung**: Unvollendeter neuromanischer Bau, nach den Plänen des Linzer Architekten R. Jeblinger aufgeführt. Die dreischiffige Pfeilerbasilika soll zwei Fronttürme und einen Dachreiter über der Vierung und ein großes Querschiff erhalten. Der von Süden nach Norden gerichtete Bau erhebt sich unweit des Bahnhofes auf einem 2 m hohen Unterbau. Der Bau soll außen 54·7 m lang und im Langhause 20 m breit werden; die äußere Länge des Querschiffes ist auf 29·3 m

Ardagger Stift, Hochaltar.



Dürnstein, Inneres der Kirche.

beantragt. Die zwei Türme sollen je 64 m hoch werden. Bis heute ist der Chor, das Querschiff und ein Teil des Langhauses fertig. Ein Altar. **Literatur**: Der Bau der neuen Kirche in Amstetten. Vereinsschrift, Amstetten, 1905. Kleinoktav, 32 S., mit sechs Bildern (drei zeigen die Ansichten der vollendeten Kirche).

EISENREICH-DORNACH.

Lage: Rotte östlich von Amstetten. Die auf einem Hügel reizvoll gelegene Kirche 25 Min. entfernt. **Geschichte**: Ort 1128. Hier hatte die Benediktiner-Abtei Metten vom 9. Jh. bis zum Jahre 1788 ausgedehnten Besitz: das Amt Eisenreich-Dornach. **Filialkirche zur hl. Jungfraumartyrin Agatha.** **Baugeschichte**: Der spätgotische Chor könnte der Zeit von 1496–1513 entstammen. Das Schiff wurde 1721 völlig barockisiert. **Beschreibung**: Schöner spätgotischer Chor, barockes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Zeltdach zur Hälfte der Westseite des Schiffes eingebaut. Länge 23·5, Breite 5–8·2, Höhe 8·2–5 m. Drei Altäre, barock. Hochaltar von 1716; auch die Seitenaltäre unter Abt Roman von Metten (1706—1729) hergestellt, wie dessen Monogramm R. A. I. M. (= Roman Abt in Metten) auf dem Hochaltar- und rechten Seitenaltarbilde anzeigt. Im Chore vier wertvolle Glasgemälde von 1513, die laut Inschrift Abt Oswald I. von Metten (1496—1515) ausführen ließ. Beachtenswerte Glocken: 1528, 1536, 1610. **Literatur**: AV Mit 23 : 43—44. Glasgemälde 26. Glockenkunde 19. Queiser A., Amstetten, 12—18. Schweickhardt A VIII 226–228. Schwetter I 198–199. Top II 526b–530a.

ANNABERG.

Lage: Dorf in prächtiger Gebirgsgegend, sehr hoch gelegen (969 m). Südwestlich von Türnitz, östlich von der Station Annaberg-Reith (Bahnlinie St. Pölten—Maria-Zell). **Geschichte**: Auf dem Tannberge gründeten Mönche von Lilienfeld 1217 eine Grangia (Wirtschaftshof mit Kapelle). 1327 Erbauung der ersten Kirche. Filiale von Türnitz bis 1514. Früher bedeutende Wallfahrt zur hl. Mutter Anna, die jährlich 20–30.000 Pilger nach Annaberg führte. Brand 1659. Kriegsschäden 1805, 1809. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1642. **Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte**: Chor von 1327. Schiff und linke Seitenkapelle 1444 geweiht (Bau von 1441—1444). Rechte Seitenkapelle mit hübschen Stukkos von 1707. Bau des Giebelreiters an der Westseite des Schiffes 1754—1757. (Das Mauerwerk des ursprünglichen Glockenturmes an der Nordseite des Chores steht noch und reicht bis zum Dachgesimse des Chores.) Chortürmchen barock, ebenso die Sakristei

und Wachskammer. Renoviert 1897. **Beschreibung**: Frühgotischer Chor. Schiff und linke Seitenkapelle hochgotisch; ebenso der hübsche Orgelchor. Giebelreiter über der Westfront und Chortürmchen barock. Länge 33, Breite 7—10, Höhe 12—13 m. Querschiff 16 m lang, 4 m breit. Fünf Altäre. Prächtiger Hochaltar von 1686 mit überreichem plastischen Schmuck, darunter die alten Statuen der hl. Anna, Unserer Lieben Frau und des Jesuskindes. Tabernakel von 1749. Seitenaltäre, Kanzel und Orgel barock. Zahlreiche Gemälde aus der Barockzeit. Grabmal von 1679. Schöne Sakristeischränke aus der Barockzeit. Von den Reliquien ist ein Teil der Hirnschale der hl. Anna, die vor 1707 von der Kaiserinwitwe Eleonora gespendet wurde, besonders erwähnenswert. Glocken 1753, 1659, 1814, 1753, 1753. Von den kostbaren Glasmalereien (10 Tafeln, um 1350) kamen die meisten, da sie durch den mächtigen Hochaltar verdeckt waren, in den Kreuzgang des Stiftes Lilienfeld. Kalvarienberg von 1677. Schöner Pfarrhof, 1639—1641 erbaut, mit zahlreichen beachtenswerten Objekten des Kunstgewerbes. **Wertung**: Sehr hübsches Bauwerk mit wertvoller Ausstattung. **Literatur**: AV Mit 23 : 43. Becker Oetscher 174—179. Beilagen II 449 bis 456. Glasgemälde 5—6. Glockenkunde 21. Hoppe 52—54 mit Bild. Kirchl Top VI 419—464. Kolb 344. Landeskunde Blätter 1892: 409—414; 1901: 544 bis 566. Schweickhardt A V 247—267. Top II 63 b—64 a. Weiskern I 42. ZK Mit 1890: 220.

JOACHIMSBERG.

Lage: Rotte in der Katastralgemeinde Langseit-Rotte. Die Kirche von der Pfarrkirche 60, von der Station Annaberg-Reith (Bahnlinie St. Pölten—Maria-Zell) 20 Min. entfernt. Das Heiligtum steht auf einem 829 m hohen Berge; weithin sichtbar. **Geschichte**: Der böhmische Graf Joachim Slavata ließ hier 1685 ein Kirchlein erbauen. Brand 1845 und 1920. Restauriert 1847.**Kirche zum hl. Bekenner Joachim.** **Baugeschichte**: Erbaut 1685. Renoviert 1847 und 1897. **Beschreibung**: Schöner Barockbau mit rechteckigem Grundrisse. Dachreiter mit Spitzdach über dem Chore. Länge 16, Breite 7·5, Höhe 9 m. Prächtiger Hochaltar aus rotem und weißem Marmor mit reichem Statuenschmuck. Hübsche marmorne Altarschranken. Barocke Einrichtung. Eine Glocke, nach 1845. **Literatur**: Beilagen II 452. Glockenkunde 21. Hoppe 55 mit Bild. Kirchl Top VI 462—463. Kolb 344. Schweickhardt A VI 37—39. Top IV 523 b—524 a.

ANZBACH.

Lage: Dorf südöstlich von Neulengbach. Haltestelle an der Westbahn. **Geschichte**: Ort 1090. Pfarre 1311. Filiale von Abstetten

und Christophen. Früher marianische Wallfahrt zu U. L. F. als Mutter der Barmherzigkeit. Kriegsschäden 1529, 1683. **Matriken** 1696. **Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte**: Chor der Edelgotik. Spätgotisches Langhaus, dessen Nordportale außen die Jahreszahl 1471 trägt. Auf einem Schlußsteine des Nordschiffes 1491. Turm, Fenster und Türen barockisiert. Renoviert 1907. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor. Dreischiffige Pfeilerhalle der späten Gotik. Die östlich gerade abgeschlossenen Abseiten sind um ein Drittel schmäler, aber nur halb so hoch wie das Mittelschiff. Netzrippengewölbe. Turm mit Barockhelm der Westseite des Mittelschiffes vorgebaut. Länge 33, Breite 7·5—17·3, Höhe 11—13 m. Ausstattung des 18. Jh. Der Hochaltar 1771 durch Josef Pichl zu Wien erbaut. Kanzel von 1790. Kreuzwegbilder von A. Bauer. Hübsche Kreuzpartikelfassung von 1737. Sehr schöner Kelch und wertvolle Meßkleider aus der Barockzeit. Kostbarer Ornat aus Goldbrokat von 1784. Grabmäler: 1414, 1421, 1460, 1481, 1547. Glocken: 1834, 1834, 1837, 1877, 1877, 15. Jh. **Literatur**: Biedermann Stephan: Anzbach und seine Kirche zur „Mutter der Barmherzigkeit" (Neulengbach 1921. Verlag von Josef Geißlers Witwe. Großoktav, 15 S. mit acht Bildern). Glockenkunde 22. Hip I 59. Jahne 183—189 mit zwei Bildern. Kolb 315—316. Otte II 335. Sacken Kunstdenkmale 54—55 mit Figur 44. Sacken Wegweiser 17 mit Figur 7—8. Schweickhardt A I 77—82. Sop II 66 b—67 b. ZK Jahrb II 154—155.

Ehemaliger Karner zum hl. Bischof Martin.

Oestlich von der Kirche. Spätgotischer Bau mit hübschem Portale und dem Unterleibe des aus der Giebelwand dreiseitig vortretenden Giebelreiters. Nach Osten hin ist der Karner dreiseitig abgeschlossen. Netzgewölbe im Oberraume (Kapelle). Das hübsche Gebäude gewährt einen recht malerischen Anblick.

EICHGRABEN.

Dorf 75 Min. *Kapelle zum hl. Herzen Jesu.* Weihe 1896. Neugotischer Bau mit Turm (mit Spitzdach über Giebeln) an der Südseite.

OBERNDORF AN DER WESTBAHN.

Dorf 45 Min. Gründung des Klosters der Franziskanerinnen „Am Stein" 1898. *Klosterkirche zur Verkündigung U. L. F.* **Baugeschichte**: Neugotischer Bau, den Baumeister N. Schmalzhofer nach den Plänen des Architekten N. Köhler 1910 ausführte. **Beschreibung**: Das hübsche, prächtig gelegene und weithin sichtbare Bauwerk besteht aus einem eingezogenen Chore mit sechs-

seitigem Dachreiter und einem stattlichen Schiffe. Die Gewölbe sind aus Eisenbeton. Schönes Hauptportal. Zierlicher Orgelchor. Länge 32, Breite 6·5—10·5, Höhe 10·5—13 m. Drei Altäre. Neugotische Ausstattung. Die Altarbilder (Maria Verkündigung, St. Josef, St. Franziskus) von den Franziskanerinnen gemalt. Sehr kostbare Monstranze (moderngotisch) und ebensolche Paramente. Glocken 1898, 1917.

ARBESBACH.

Lage: Markt unfern dem großen Kamp. Südlich von Groß-Gerungs, südwestlich von Zwettl. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. Hochgelegen (903 m). **Geschichte**: Pfarre 1246. Filiale von Groß-Gerungs. Zu Neumelon (Dorf 45 Min.) bestand 1273—1277 ein Zisterzienser-Frauenkloster, das 1277 nach St. Bernhard verlegt wurde. Die nahe Burg seit 1480 zerstört, jetzt Ruine. Brände 1685, 1756. **Matriken** 1756, 1755, 1751. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte**: Von 1761 bis 1772 erbaut durch Georg Rueff und Kaspar Bauernschmid, Baumeister in Oberhollabrunn. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Stattliche Barockkirche, deren Chor dreiseitig abgeschlossen und von zwei einstöckigen Sakristeien flankiert ist. Der Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgelagert. Länge 35, Breite 8—13, Höhe 15·2 m. Drei Altäre. Hochaltar von 1778. Josefialtar von 1779. Severusaltar von 1780. Grabsteine 1633, 1728, 1740. Hübsche Monstranz, 1782. Glocken 1757, ?, 1852, 1757, 1858. **Literatur**: Bauer J. und Rotter J. Ortskunde von Arbesbach, 1909. Beilagen III 338—392. Kunsttop VIII 205—217 mit Figur 174—186. Vischer III 4.

ARDAGGER MARKT.

Lage: Markt unweit des rechten Donauufers, nordwestlich von Amstetten. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). Die Kirche steht abseits vom Markte auf einem Hügel, von dem aus eine prächtige Fernsicht auf das Donautal, untere Mühlviertel und auf die Alpenkette sich genießen läßt. **Geschichte**: Ort 823. Pfarre 1356. Stiftspfarre des Kollegiatstiftes Ardagger bis 1784. Neue Pfarre 1784. Bei Ardagger erwartete König Konrad III. 1147 am Feste der Himmelfahrt des Herrn die Kreuzfahrer. In alten Zeiten hieß der Ort wegen seiner Bedeutung als Landungs- und Handelsplatz „das goldene Marktl". **Matriken** 1635, 1635, 1712. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte**: Chor der Edelgotik. Hauptschiff und Nebenschiff wohl aus dem Mittelalter, aber völlig barockisiert. Massiger Turm mit Zeltdach am Ostende des Südschiffes. **Beschreibung**:

Edelgotischer Chor, barockisiert. Haupt- und Südschiff barock. Länge 22·3, Breite 5·3—7·3 (mit Nebenschiff 12), Höhe 5·6—7·6 m. Das Südschiff 3·7 m hoch. Vier barocke Altäre. Einige Reste von Glasmalereien. Glocken 1887, 1549, 1887, 1792. **Literatur**: Glasgemälde 6. Glockenkunde 24. Sacken Wegweiser 18. Schweickhardt A XIII 99—104. Schwetter I 146—150.

ARDAGGER STIFT.

Lage: Dorf nordwestlich von Amstetten, südöstlich von Markt Ardagger. Schöne Umgebung. **Geschichte**: Ort 823. Gründung des weltpriesterlichen Kollegiatstiftes 1049. Besiedelt von Freising in Bayern. Kirchweihe 1063. Realpropstei 1662. Titularpropstei seit 1784. Pontifikalien der Pröpste um 1610. Kriegsschäden 1250, 1529, 1741. Brand 1529. Stift Ardagger ist die Mutterkirche von Ardagger Markt, Kollmitzberg, Stephanshart und Zeilern. **Matriken** 1624. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Krypta und Langhaus zwischen 1225 und 1240 erbaut. Letzteres um 1300 gotisiert und restauriert. Hochchor der Edelgotik. Kreuzgang edelgotisch. Kreuzgang- oder Dreikönig-Kapelle 1410 angebaut. Die Annakapelle nahe der Südseite des Hochchores 1518 geweiht. Neueinwölbung des Langhauses zwischen 1567 und 1584. Erbauung der Prälatengruft und der neuen Sakristei zwischen 1615 und 1642. Barockisierung des Gotteshauses 1678 ff. Völliger Neubau des Turmes 1804—1806. Teilweise Entfernung von Stuckzierden und teilweise Uebertünchung der Fresken im Mittelschiffe 1834. Renovierung von Hochaltar und Kanzel 1913. **Beschreibung**: Spätromanische Krypta mit je einem Eingange an der Süd- und Nordseite und rechteckiger Altarnische im Osten. Zwei Reihen von je sieben Säulen tragen die einfachen gratigen Kreuzgewölbe und teilen den Raum in drei gleich hohe und fast gleich breite Schiffe. Der ganze Raum, besonders die Säulen, sehr gut erhalten. Länge 13·1, Breite 2·72—7·34, Höhe 3·75 bis 3·35 m. Ein Altar, 1863, neuromanisch. Marienstatue (um 1680) an der Längswand. Dreischiffige Pfeilerbasilika des spätromanischen Stiles mit edelgotischem Hochchore. Das Langhaus gotisiert und barockisiert. Das Südportale romanisch, mit Säulchen in dem abgestuften Portalgewände (stark beschädigt). Westportal gotisch. Turm am Westende des Südschiffes, mit Zeltdach. Rechteckiger Hochchor, an den östlich die fast quadratische Apsis, südlich die Nothelfer-Kapelle und die neue Sakristei und nördlich die Heiliggrabkapelle mit dem darüber befindlichen sogenannten Archiv (= alte Sakristei) angebaut ist. Die beiden seitlichen Anbauten zeigen im Osten dreiseitigen Abschluß. Der Kreuzgang befindet sich an der Nordseite der Kirche; um diesen ist das Schloß (= einstiges Stiftsgebäude)

gruppiert. Das Innere des Gotteshauses zeigt barocken Musikchor, reiche Stuckzierden, die vielleicht von Joh. B. Columba stammen (1678), und in den Kartuschenfeldern Fresken, die von Joh. Dälläro, Maler aus Bologna, stammen sollen (zwischen 1690 und 1700 ausgeführt). Im Hochchore, zu dem zehn Stufen emporführen, zwei Marmorportale, das reichere von 1696, das einfache um 1700. Länge 38, Breite 3·8 (Apsis) bis 7·75 (Mittelschiff) bis 17·4 (Langhaus), Höhe 8 (Apsis) bis 10·7 (Hochchor) bis 12·6 m (Mittelschiff). Tiefe der Apsis 3·45 m, Länge des Hochchores 14·10, des Langhauses 20·45 m. Sieben Altäre: Hochaltar um 1635 aufgestellt, um 1759 und 1861 etwas verändert. Sehr hübscher Renaissance-Wandaufbau, der eine große Statue der Kirchenpatronin aufweist und den Blick auf das Margaretenfenster gestattet. Prächtiger Rokokotabernakel. Nothelferaltar, 1778, Rokoko. Heiliggrabaltar, einfacher Altartisch. Marien- und Josefi-Altar beim Choraufgange, 1903; das Bild des ersten Altars von A. Bauer aus St. Pölten, 1861. Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Altar im Hochchore, 1913. Kanzel von 1796 (Rokokoempire). Orgelgehäuse, um 1665; später mit Rokokozieraten versehen. Ueberaus kostbares Glasgemälde (3·8 m hoch, 1 m breit) aus der Zeit von 1225 bis 1240, mit der Darstellung des Stifters und vierzehn Medaillons, welche die Margaretalegende enthalten; das älteste Glasgemälde des Bistums und das älteste Figuralfenster von ganz Oesterreich. Darstellungen von hl. Ordensstiftern im Nord- und Südschiff. Vier große Oelgemälde an den Längswänden des Hochchores (17. Jh.). 33 Brustbilder der Pröpste von Ardagger (17. und 18. Jh.). Spätgotischer Taufstein. Spätgotisches Beschläge an der inneren Archivtüre. Plastische Gruppe der Krönung Unserer Lieben Frau durch die hl. Dreifaltigkeit (zweite Hälfte des 17. Jh.). Herrliche Chorstühle von 1627. Zahlreiche Grabsteine des Mittelalters und der neueren Zeit, darunter einige sehr schöne. Totenschild von 1663. Fünf Glocken: 1679, 15. Jh., drei bis fünf aus dem 16. Jh. Kreuzgang des 14. Jh., edelgotisch, mit Dreikönig-Kapelle von 1410; letztere völlig barockisiert. Die vierzehn Schlußsteine der Kreuzgewölbe mit beachtenswerten plastischen Darstellungen. Im Osttrakte ein gotisches Portale. Die Längstrakte je 22·5 m, die kürzeren Flügel je 20·7 m lang. Breite der einzelnen Trakte 3·2—3·5 m. Der Kapellenaltar ist ganz schlicht. Ungemein malerischer Kreuzgarten. Annakapelle. Südöstlich an die Sakristei angebaut. Weihe 1518. Verwüstet 1529. Renoviert 1632. Seit langer Zeit profaniert. Einfacher Bau der Spätgotik mit Durchgang und Kammer im Untergeschosse und mit flacher Holzdecke im oberen Geschosse. **Wertung**: Stift Ardagger war unter den Kunststätten des Bistums der Liebling des unvergeßlichen, unermüdlichen Erforschers unserer heimatlichen Kirchenkunst, des leider allzufrüh dahingeschiedenen Johannes Fahrngruber, der bis 1901 Dozent der Kunstgeschichte am Priesterseminare

zu St. Pölten war. Nicht mit Unrecht! Weist ja der so idyllisch gelegene Ort zahlreiche Kunstwerke höchsten Wertes, stilistischen wie ästhetischen, auf. In der bescheidenen Zahl der mittelalterlichen Unterkirchen Oesterreichs nimmt jene von Ardagger nicht den letzten Platz ein; kaum eine zweite dürfte so unversehrt auf uns gekommen sein. Das Kirchengebäude, so der Uebergangsstil und die Edelgotik geschaffen und die Frühbarocke umgestaltet haben, ist für jeden Kunstfreund sehr beachtenswert. Das unvergleichlich schöne Margaretenfenster zählt man unter den kostbarsten Werken der Glasmalerei auf und rühmt es als das älteste Figuralfenster Oesterreichs. Die prächtigen Chorstühle und der wunderschöne Hochaltar glänzen in der Reihe der besten Vertreter der Renaissancekunst in unseren Landen. Was soll ich von dem hochinteressanten Kreuzgange, dem stimmungsvollen Kreuzgarten, den vielen Grabmälern und anderen Schöpfungen der Kunst und des Kunstgewerbes schreiben? — Wer das Glück hatte, an einem hübschen Sommerabende vom nahen Heiligtume St. Odiliens (Kollmitzberg) nach Stift Ardagger zu pilgern, der hat im Genusse der einzig schönen Landschaft und beim Anblicke der uralten Kulturstätte, welche vielhundertjährige Linden umrauschen, ein Bild geschaut, das zu den reizvollsten im weiten Amstettner Bezirke gehört. Welch schönen, ja welch großartigen Eindruck ruft der Besuch der altehrwürdigen Margaretenkirche hervor, wenn die Strahlen der Morgensonne das herrliche Chorfenster durchglühen oder das scheidende Tagesgestirn den prächtigen Hochaltar und die reich gezierten, vielfarbigen Gewölbe und Wände des Gotteshauses im herrlichsten Goldglanze erstrahlen läßt! Stift Ardagger ist ein kostbares Kleinod unter den heimatlichen Kunststätten, das leider noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt ist. **Literatur**: AV Mit 27:1909; 35:119—128 mit zwei Tafeln (Margaretenfenster). Frieß G., Geschichte des einstigen Kollegiatstiftes Ardagger in Niederösterreich im „Archiv für österreichische Geschichte", 46. Bd. (Wien 1871). S. 419—561. Glasgemälde 6—8. Glockenkunde 23—24. Hip VI 83—102 und 115—136. Kolb 348. Kunst 1901:150; 1906:178 mit Bild (Skulptur „Beweinung Christe" aus Ardagger im Diözesan-Museum zu St. Pölten). Kunstblätter 1913 und 1914: Beschreibung der Pfarrkirche von dem Verfasser dieser Schrift in 18 Nummern mit 25 Textbildern und 5 Tafeln. Landeskunde Mon 1906: 97—105. Oidtmann H., Die Glasmalerei (Köln 1898) Teil II, 238—239. Otte II 122, 335, 622. Sacken, Kunstdenkmale: 5–9 mit Figur 1—12. Sacken, Wegweiser: 18—22 mit Figur 9—20. Schweickhardt A XI 50—63. Schwetter I 151—160. Top II 74 b—75 b. Vischer I 10. Weiskern I 45—47. Wendtenthal IX 241—243. ZK Jahrb II 105—109 mit Figur 1—12. ZK Mit 1901:124—125 mit Figur 12—14. ZK Register 37 b.

ARTSTETTEN.

Lage: Markt am Ost- und Südabhange des Berges, der Schloß und Pfarrkirche trägt, weithin sichtbar. Nordöstlich von Maria-Taferl, nördlich von Kleinpechlarn. **Geschichte**: Ort 1143. Pfarre 1343. Filiale von Weiten, dann von Ebersdorf. Neue Pfarre 1718. Brände 1730 und 1791. **Matriken** 1718. **Pfarrkirche zum hl. Ap. Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Erbaut 1560, spätgotisch. Zwischen 1691 und 1698 wurde das Schiff neu erbaut und der Chor völlig barockisiert; damals erhielt die ganze Kirche reichen Schmuck an Stuckarbeiten und Fresken, die 1841 entfernt, bzw. übertüncht wurden. Weihe der Kirche und des Hochaltars 1724, Juli 2. Restaurierung 1869, wobei das hübsche Sakramentshäuschen entfernt wurde. 1909 wurde die Kirche umgebaut und unter derselben die herrschaftliche Gruft errichtet. **Beschreibung**: Einschiffiger Bau der Spätgotik, vollständig neubarock umgebaut. Die Kirche ist an die Ostfront des Schlosses angebaut. Turm mit Barockhelm in der Ecke von Chor und Schiff, an der Südseite. Das Nordportale stammt von einer Kirchenruine in Istrien, um 1650. Länge 26, Breite 7—11, Höhe 8—11 m. Drei Altäre. Hochaltar von 1659 aus der Pfarrkirche zu Kitzbühel in Tirol, 1911 hier aufgestellt, mit neuem Tabernakel. Die beiden Seitenaltäre aus Bayern, um 1659. Im Chore hängen zwei Oelgemälde von M. J. Schmidt (St. Jakob, Apostel, und St. Anna), 1788. Steinskulptur: Schweißtuch mit dem Antlitze Christi, vom alten Sakramentshäuschen stammend, um 1490. Seit 1912 ist die Kirche reich mit Gemälden und Bildhauerarbeiten ausgestattet und gleicht einem kleinen Museum. Interessante Darstellung des hl. Eligius (Skulptur). Grabstein, 1792. Glocken 1792, 1792, 1886, 1821. Unter dem Chore und der östlichen Schiffshälfte die 1909—1910 erbaute Gruft, in der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg, beide ermordet zu Sarajewo 1914, Juni 28, ruhen. **Literatur**: AV Mit 11:296 mit Figur 1. AV Mon 1917: 61—67 mit Figur 9—11 und 1918: 132. Beilagen III 501—539. Kunsttop IV 15 -21 mit Figur 19—24. Schwetter I 307 - 311. Vischer III 6.

ASCHBACH AN DER URL.

Lage: Markt an der Westbahn; ungefähr mitten zwischen Amstetten und Seitenstetten gelegen. **Geschichte**: Ort 823. Pfarre 1109, 1116. Markt 1236. Kriegsschäden 1529, 1532, 1741, 1800, 1805, 1809. Brände 1532, 18. Jh. Aschbach ist die Mutterkirche von Alhartsberg, Biberbach, Krennstetten, Oed, Oehling und Sindelburg. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken**: 1623, 1639, 1652. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Spätgotischer Bau, dessen

Dürnstein, Klosterhof mit Turm.

Gleiß bei Sonntagsberg, Klosterkirche, innen.

Rippengewölbe auf drei Bauzeiten schließen lassen. Das Mittelschiff mit zusammengesetzten Kreuzgewölben und das Nordschiff mit Sterngewölben dürften der ersten Bauzeit, die südliche Abseite mit den hübsch S-förmig geführten Rippen, die zierliche Kreuze bilden, der zweiten und der Hauptchor samt Südchor der dritten Bauzeit angehören. Die Rippenführung der beiden letzten Bauteile erinnert sehr stark an jene in den Chören zu Krennstetten, Eisenreich-Dornach und Kanning. Orgelchor und Sakristei auch spätgotisch. Turm mit spätgotischem Mauerwerk und Barockhelm von 1833. Um 1753 wurde die Kirche barockisiert, von 1897 ab restauriert und völlig regotisiert. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik, die vielleicht ältere Bauteile besitzt. Die Nebenchöre schließen polygon, aber unregelmäßig ab. Zwischen Süd- und Hauptchor eine Schneckenstiege eingebaut, die zu einem kleinen Betraume mit hübschem Rokokogitter führt. Orgelchor auf vier breiten Bogen ruhend. Sehr hübsche Sakristei. Westlich davon das schöne Hauptportal mit spitzer Kleeblattform. Den Glockenturm schmückt ein zierlicher Helm. Länge 30, Breite 8—18·7, Höhe 11·3—9·2 m. Drei Altäre. Neugotische Einrichtung von 1897 ff. Früheres Hochaltarbild von B. Altomonte, 1752 für 150 fl. gemalt, im Südchore. Zwei spätgotische Statuen (Maria mit Kind). Außen am Südchore ein Renaissancegrabstein, um 1530. Mehrere Grabsteine (17.—19. Jh.), besonders hübsch jener des Stephan Gerersdorfer († 1729) aus weißem Marmor. Schöne Barockmonstranze, hübscher Kelch; beides von Silber, 18. Jh. Einige schöne Paramente aus der Barockzeit. Glocken 1526, 1701, 1812, 1851, 1812; wurden 1909 durch 5 neue ersetzt. Nr. 1 ist 34 Zentner schwer. Der Pfarrhof von L. Frühwald unter Leitung von Josef Munkenast 1740 erbaut. Rathaus mit Barockturm von 1769; an der Ostseite des Gebäudes die unschöne Barockstatue des hl. Johannes von Nepomuk. **Literatur**: Glockenkunde 25—26. Hip II 178. Sacken Wegweiser 22—23 mit Figur 21. Schweickhart A XI 80—85, Schwetter II 4—10. Top II 87a—88a. Weiskern I 52.

ASPERHOFEN.

Lage: Dorf nördlich von Neulengbach, südwestlich von Judenau. **Geschichte**: Ort um 1060, Kirche des Mittelalters. Pfarre 1627. Filiale von Tulln, dann von Abstetten. Kriegsschäden 1529, 1683. **Matriken** 1627. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Agatha.** **Baugeschichte:** Turm und Schiff mittelalterlich, Chor spätgotisch; der ganze Bau in der Barockzeit völlig umgeändert. 1889 wurde der Bau modernisiert und die Umfassungsmauern bedeutend erhöht. **Beschreibung:** Einschiffiger Barockbau. Turm (gotisch, mit

neuerem Zeltdach) der Westseite des Schiffes vorgebaut. Schiff barock. Der Chor außen mit hübschen, spätgotischen Einzelheiten (prächtiges Mittelfenster, jetzt vermauert, hübsche Strebepfeiler, reicher Sockel). Schiff und Chor mit flachen Decken. Orgelchor barock, modernisiert. Länge 22, Breite 7—10, Höhe 9 m. Zwei Altäre. Hochaltar um 1750 (Rokoko), Kanzel um 1790 (Empire), Orgelgehäuse neugotisch. Schöne Kirchenstühle aus der Rokokozeit. Prächtige Sakristeiausstattung, dem Empire angehörig. Vier große Oelgemälde (Darstellungen aus dem Leiden Christi), 18. Jh. Barockmonstranze. Glocken 1774, 1850, 1851, 1862. Neben der Sakristei (auf dem alten Friedhofe) ein kunstvolles, schmiedeeisernes Grabkreuz von 1845. Spätgotisches Türkenkreuz beim neuen Friedhofe mit den Jahreszahlen 1577, 1613 und 1736. **Literatur**: AV Mon 1912: 74—75. Glockenkunde 26—27. Hip I 60. Jahne 189—193 mit einem Bilde. Kerschbaumer Tulln, an vielen Stellen. Schweickhardt A XII 128—129. Top II 95 a.

GRABENSEE.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zu Mariahilf und zum hl. Ap. Bartholomäus.** Erbaut 1754. Barockbau mit halbrunder Apsis. Länge 12, Breite (Apsis) 3·5—4·6 (Schiff), Höhe 3·8 m. Ein Rokoko-Altar. Glocke von 1893. (Glockenkunde 27. Schweickhardt A I 235—236. Top III 614 a.)

KERSCHENBERG.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Korona.** Erbaut 1884. Neugotischer Bau mit Giebelreiter. (Schweickhardt A I 110. Top V 81 b.)

BÄRNKOPF.

Lage: Sehr hoch (1000 m) gelegener Pfarrort, nördlich von Dorfstetten. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte**: Ort um 1770. Kapelle um 1830. Pfarre 1905. Aus der Pfarre Martinsberg ausgeschieden. **Matriken** 1905. **Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte:** Erbaut 1854 auf Kosten der Kaiserin-Witwe Karolina Augusta durch den Maurermeister Franz Teufel von Persenbeug. Turmbau 1903. **Beschreibung**: Einfacher, neubarocker Ziegelbau. Turm mit Spitzdach am Westende des Schiffes. Länge 18·5, Breite 7·5, Höhe 6 m. Drei Altäre. Drei Glocken von 1907. **Literatur**: Kunsttop IV 40—41.

BEHAMBERG.

Lage: Dorf östlich von Stadt Steyr in hoher Lage (524 m) mit prächtiger Aussicht. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. **Geschichte:**

Pfarre 1082. Filiale von Wolfsbach, dann von Haag. Kriegsschäden 1741, 1805, 1809. Turmbrand 1823. In der Pfarre die ehemaligen Edelsitze Ramingdorf (60 Min.) und Steinbach (30 Min.). **Matriken** 1631, 1673, 1688. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:* Spätgotischer Bau. Im 18. Jh. wurde an die Nordseite des Langhauses eine Kapelle angebaut. Neuerer Turmhelm. Regotisiert 1870 ff. Renoviert 1911—1912. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit Netzgewölben. Turm mit Zeltdach an der Nordseite des Chores. Sakristei und Seitenkapelle barock. Länge 29, Breite 6—10·5, Höhe 8·3—6·6 m. Vier Altäre; neugotische Ausstattung. Grabsteine 1654, 1665, 1665, 1755, 1779, 1821. Glocken 1791, 1713, 1713, 1821. **Literatur**: AV Mit 23:43. Glockenkunde 27. Schweickhardt A X 92—95. Schwetter I 241—249. Top II 141 b—142 a. Vischer I 89 (Ramingdorf), I 110 (Steinbach).

Friedhofkapelle zum hl. Erzengel Michael. Neugotischer Bau.

STRÄUSSL.

Rotte. 30. Min. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1890. Weihe 1892. Neugotisch.

BEINHÖFEN.

Lage: Dorf nordwestlich von Gmünd. Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte**: Ort 1499. Pfarre 1788. Filiale von Gmünd. Seit 1920 ist Beinhöfen eine Pfarre der Diözese Budweis. **Matriken** 1788. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbaut 1788. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Einfacher Bau der späten Barocke. Turm mit Barockhelm der Westfront des Schiffes eingebaut. Länge 10·5, Breite 8, Höhe 6·5 m. Ein Altar. Glocken 1833, 1833, 1790. **Literatur**: Glockenkunde 27. Kolb 406. Top II 142 a—b.

BIBERBACH BEI SEITENSTETTEN.

Lage: Dorf östlich von Seitenstetten, südlich von Krennstetten (Westbahnhaltestelle). **Geschichte**: Filiale von Aschbach 1116. Pfarre 1312. Von 1529—1757 Vikariat von Seitenstetten. Neue Pfarre 1757. Kriegsschäden 1529, 1683, 1800, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1620. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte**: Edelgotischer Chor. Langhaus der späten Gotik um 1500. Im 18. Jh. leicht barockisiert. Renoviert 1889 und 1922. **Beschreibung**: Chor der Edelgotik. Dreischiffige, spätgotische Pfeilerhalle mit ebensolchem Orgelchor. Barocke Sakristei. Barocki-

sierter Turm mit Kuppel und Laterne, mitten der Westseite des Langhauses vorgebaut. Länge 23, Breite 8·4—11·8, Höhe 7—8 m. Drei Altäre. Hübscher Hochaltar von 1793 mit sehr schönem Gemälde von M. J. Schmidt (1792 gemalt). Seitenaltäre von 1681 mit Bildern von J. G. Staindorfer. Reliquie des hl. Stephan in hübscher Fassung von 1735. Neugotische Monstranz aus Kupfer um 1830. An der Südseite der Kirche (außen) der sagenhafte Mühlstein und ein Gedenkstein (Türkeneinfall 1529) eingemauert. Glocken 1705, 1716, 1705. **Literatur**: Glasgemälde (nach Seitenstetten übertragen) 8. Glockenkunde 28. Hip II 178—179. Schweickhardt A XII 6—9. Schwetter II 10—14. Top II 157a—158a. ZK Mit 1888: 221—224 (künstliche Höhlen).

BISCHOFSTETTEN.

Lage: Dorf an der Eisenbahnlinie Ober-Grafendorf—Ruprechtshofen. **Geschichte**: Pfarre um 1160. Filiale von Hürm. Die ursprüngliche Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob im Gebiete der Ortschaft Haag wurde 1683 von den Türken verbrannt, 1693 neu gebaut, 1817 völlig abgebrochen. **Matriken** 1656, 1856, 1856. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Agatha.** **Baugeschichte**: Weihe der Kirche 19. März 1746. Vielleicht von dem St. Pöltner Baumeister Josef Wisgrill erbaut. Restauriert um 1900. **Beschreibung**: Einschiffige Barockkirche von großer Aehnlichkeit mit den Pfarrkirchen zu Ebersdorf und Blindenmarkt. Giebelreiter mit Barockhelm an der Westseite. Brüstung des Orgelchores mit hübschen Stuckzierden und schönem Gitteraufsatze (Rokoko). Länge 24·5, Breite 6·5—9·5, Höhe 9·5—11 m. Drei Altäre; die beiden Hochaltarbilder von M. Unterberger. Der alte Taufstein aus dem 15. jh. (jetzt Weihwasserbecken). Skulptur: Oelberggruppe um 1760 (außen in kapellenartiger Nische). Monstranzen: um 1760, 1829. Glocken 1823, 1836, 1712, 1866. **Literatur**: Kunsttop III 31—36 mit Figur 6 und 48—52. Ricek 95—96.

BLINDENMARKT.

Lage: Markt an der Westbahn, östlich von Amstetten. **Geschichte**: Ort 1397. Markt vor 1569. Pfarre 1785. Filiale von Ybbs, dann von Amstetten, dann von St. Georgen am Ybbsfelde. Brände 1529, 1600, 1780, 1809, 1875. **Matriken** 1785, 1806, 1806. **Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte**: Die alte St.-Hedwigs-Kapelle (Chor) wurde 1750 zur jetzigen Kirche erweitert. Restauriert 1837 und 1908. **Beschreibung**: Einfache Barockkirche mit Kapellenanbau auf der Ostseite des Schiffes und Giebelreiter über der Nordfront der von Norden nach Süden gerichteten Kirche, letzterer mit neuem

Spitzdache. Länge 24·5, Breite 6·5—9·5, Höhe 9·5—11 m. Vier Altäre. Monstranze von 1791. Vier Glocken von 1876. **Literatur**: Kunsttop III 36—38. Ricek 88—89. Schwetter II 144—152. Vischer I 11 (Auhof), I 44 (Hubertendorf, damals Höbatendorf genannt).

BLUMAU AN DER WILD.

Lage: Markt an der Bahnlinie Siegmundsherberg—Schwarzenau, südöstlich von Groß-Siegharts. **Geschichte**: Ort um 1155. Pfarre um 1230. Stiftspfarre von Geras. **Matriken** 1675. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Um 1750 erbaut. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Hübsche Barockkirche. Der Turm östlich an den Chor angebaut. Deckenfresken von F. Zoller 1777 ausgeführt: Mariä Heimsuchung, Namengebung Johannis, Taufe Christi, Enthauptung des hl. Johannes. Länge 24, Breite 5·6—8·2, Höhe 9 m. Drei Altäre, barock. Glocken 14. Jh., 1858, 14. Jh., 1760. Edelgotischer Karner, um 1400 erbaut, um 1600 innen mit Renaissance-Ornamenten geziert. **Literatur**: Kunsttop VI 51—56 mit Figur 55—59 und Tafel IV.

ELLENDS.

Dorf. 30 Min. Ort 1455. **Kapelle zu den hl. Martyrern Florian und Sebastian.** Barock, 18. Jh. Dachreiter mit Barockhelm. Deckengemälde: Himmelfahrt des Herrn, um 1850. Altar um 1760. Glocken 1754, 1845. (Kunsttop VI 60–61.)

ÖDT.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Erbaut um 1800. Barock. Glocken 1840, 1776.

SEEBS.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Barock.

BÖHEIMKIRCHEN.

Lage: Markt an der Westbahn, östlich von St. Pölten. Die auf einem Hügel stehende Kirche und der um den Kirchenberg gelagerte Ort bieten einen hübschen Anblick. **Geschichte**: Ort um 1040. Pfarre um 1180. Filiale von St. Pölten. Stiftspfarre von Sankt Pölten bis 1784. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1683, 1786. **Matriken** 1620, 1650, 1620. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Chor von 1518. Schiff um 1731. Renoviert 1886. **Beschreibung:** Sehr hübscher Chor der Spätgotik; unter demselben eine spätgotische Gruftanlage. Schiff und Querschiff hochbarock

Turm mit barockisiertem Glockenhause und Walmdach, mitten der Westfront des Schiffes vorgebaut. Länge 37·5, Breite 8·5—11, Höhe 11·8—12·8 m. Querschiff 17 × 5 m. Aeußere Länge der Kirche ohne Turm 38·5 m, mit Turm 45 m. Zwei Monstranzen, zwei Speisekelche, drei Kelche, alles barock. Grabdenkmal 1829. Glocken 1846, 1708, 1693, 1779. **Literatur**: AV Mit 13:59. Glockenkunde 30—31. Hip VII 261—262. Rabl 65—66. Sacken Wegweiser 24 mit Figur 22. Schweickhardt A III 45—50. Top II 183a—183b.

AUSSERKASTEN.

Lage: Dorf südlich von Böheimkirchen (75 Min.), nordwestlich von dem Pfarrorte Kasten — in alten Zeiten auch Innerkasten geheißen — (20 Min.). Die Kirche steht auf einem Hügel neben dem Angerhofe. Hübsche Lage und Umgebung. **Geschichte**: Kirche zum hl. Apostel Petrus 1248. Anno 1347 haben die Herren von Hagenau hier eine eigene Kaplanei gestiftet. **Filialkirche St. Peter am Anger.** **Baugeschichte**: Chor edelgotisch, vielleicht von 1347, Hauptschiff und südliches Nebenschiff spätgotisch. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Chor der Edelgotik. Haupt- und Südschiff und Orgelchor spätgotisch. Beide Schiffe mit dreiseitigem Ostabschlusse. Turm mit Zeltdach mitten der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Der Orgelchor ruht auf einer Säule; an den Wänden rohe Köpfe mit großen Haarwulsten als Konsolen. Länge 18, Breite 6·5 (mit Südschiff 10), Höhe 7—7·5 m. Zwei Altäre, barock. Spätgotische Steinkanzel. Glocken 1875, 1837. **Literatur**: Glockenkunde 31 und 94. Sacken Wegweiser 57. Schweickhardt A III 157—158. Top V 57a—b.

LANZENDORF AN DER WESTBAHN.

Lage: Dorf östlich von Böheimkirchen, westlich von Kirchstetten, von beiden Orten je 30 Min. entfernt. Das Kirchlein steht mitten auf einer Wiese zwischen der Eisenbahn und dem Dorfe. **Geschichte**: Ort 1108. Filiale 1248. Bis 1828 hatte das Stift Seitenstetten das Amt Lanzendorf in Besitz. **Filialkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Romanischer Bau. In spätgotischer Zeit etwas gotisiert. Im 18. Jh. barockisiert. Renoviert 1916. **Beschreibung**: Halbrunde Apsis, flachgedecktes Schiff, Turm mit Zeltdach mitten an der Westseite des Schiffes; der „schiefe Turm" weist schmale, rundbogige Schallfenster auf. Die Fenster der Kirche teils noch romanisch, eines mit spätgotischem Maßwerke, teils barockisiert. Länge 19, Breite 2·5—6·3, Höhe 4·3 m. Drei Altäre, barock. Zwei Glocken: um 1515, 1766. **Literatur**: Glockenkunde 30. Sacken Wegweiser 60. Schweickhardt A XIV 246. Top V 670a—671b.

BRAND BEI GMÜND.

Lage: Dorf an der Bahnstrecke Gmünd-Litschau. **Geschichte**: Ort 1686. Pfarre 1784, gebildet aus Ortschaften der Pfarren Gmünd, Heidenreichstein und Litschau. Kriegsschäden 1809. **Matriken** 1784, 1785, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte**: Erbaut 1784—1797. Abgebrannt 1809. Stark erneuert 1869. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Spätbarocke Anlage mit Chor zwischen Sakristei und Taufkapelle; der Turm mit Barockhelm der Ostseite des Chores angebaut. Länge 29·5, Breite 6·6—10·5 m, Höhe 8·5—10 m. Zwei Barockaltäre. Sehr schönes Hochaltarbild (St. Andreas) von M. J. Schmidt. Glocken 1870, 1810, 1879. **Literatur**: Beilagen IX 357—372. Glockenkunde 31. Schweickhardt B VI 46—51. Top II 191 b—192 a.

ALTNAGELBERG.

Dorf. 45 Min. Gründung der Glasfabrik 1740. **Kapelle zum gekreuzigten Heilande.** Erbaut und geweiht 1841. (Schweickhardt B VI 65—66. Top VII 7 a.)

BRAND BEI NEULENGBACH.

Lage: Dorf südwestlich von Altlengbach, südöstlich von Stössing. Von der Westbahnhaltestelle Eichgraben 13 km, vom Markte Neulengbach drei Gehstunden entfernt. Sehr hübsche Gegend. **Geschichte**: Filiale von Christophen 1248. Pfarre 1429. Brand 1758. Stiftspfarre von St. Pölten bis 1784. **Matriken** 1697, 1705, 1751. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Edelgotischer Bau, dessen flachgedecktes Schiff 1758 barock eingewölbt wurde. Der 1708 neu gebaute Turm wurde 1758 erhöht. Walmdach des Turmes aus neuerer Zeit. Renoviert um 1910. **Beschreibung**: Chor der Edelgotik. Barockes Schiff. Der Turm mitten der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 25·5, Breite 8, Höhe 7 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Glocken 1836, 1842, 1771. **Literatur**: Glockenkunde 32. Hip VII 263. Jahne 193—200 mit zwei Bildern. Schweickhardt A I 159—160. Top II. 190 a—190 b.

BRAND BEI RASTENBERG.

Lage: Dorf südöstlich von Zwettl, nordöstlich von Waldhausen. Hoch gelegen (642 m). **Geschichte**: Ort 1267. Pfarre 1332. Filiale von Meisling. Neue Pfarre 1650. Filiale von Friedersbach. **Matriken** 1650. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte**: Gotische Anlage des 14. Jh. Völlig umgebaut und barockisiert 1671. Renoviert

1898. **Beschreibung:** Rechteckiger Chor. Turm an der Südseite des Schiffes, mit achtseitigem, geknicktem Spitzdache. Länge 18·3, Breite 4·5—6·8, Höhe 5—6 m. Zwei Altäre, Hochaltar barock, Seitenaltar modern. Glocken 1808, 1630, 1630. **Literatur**: Beilagen IV 534—544. Kunsttop VIII 299—301 mit Figur 260—261.

LOSCHBERG.

Dorf und Schloßruine. 30 Min. Ort 1325. Das Schloß mit **Kapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** 1697 neu erbaut. Seit 1860 dem Verfalle preisgegeben. 1908 stürzten die Gewölbe der Kapelle ein. Von den prächtigen Stuckzierden von 1697 nichts mehr erhalten. (Kunsttop VIII 301—302 mit Figur 262. Vischer III 68.)

BRUNN IM FELDE.

Lage: Dorf nordöstlich von Krems unweit der Bahnstrecke Krems—Hadersdorf. **Geschichte**: Ort 1108. Kirche 1355. Filiale von Krems, dann von Gedersdorf, dann von Rohrendorf. Pfarre 1783, dem Stifte Herzogenburg einverleibt. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Chor um 1510; das Schiff 1783 zugebaut. Erneuert 1870 und 1895. **Beschreibung**: Chor spätgotisch, Schiff barock. Turm der Westseite vorgebaut, mit Barockhelm. Länge 27, Breite 9·5, Höhe 12—14 m. Zwei Altäre. Glocken 1878, 1673, 1778. Oelgemälde im Pfarrhofe, zweites Viertel des 17. Jh. (Salome mit dem Haupte des hl. Johannes des Täufers.) **Literatur**: Kunsttop I 77—78.

GEDERSDORF.

Lage: Dorf. 20 Min. **Geschichte**: Ort 1190. Von 1316 bis um 1640 bestand hier eine Pfarre (Vikariat von Krems). **Filialkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte**: Der nördliche Anbau stammt aus dem Ende des 14. Jh. Der Chor um 1500 erbaut. Schiff von 1734. Erneuert 1903. **Beschreibung**: Nördlicher Anbau edelgotisch. Chor spätgotisch. Hauptschiff barock. Flache Decken in beiden Schiffen. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Hauptschiffes. Länge 19, Breite 5—7 (mit Nebenschiff 11), Höhe 12—14 m. Zwei Altäre. Hochaltar von 1782. Seitenaltar modern. Zwei schmiedeeiserne Grabkreuze um 1720. Drei Glocken: 1797, 1892, ?. **Literatur**: Glockenkunde 33. Kunsttop I 78—80.

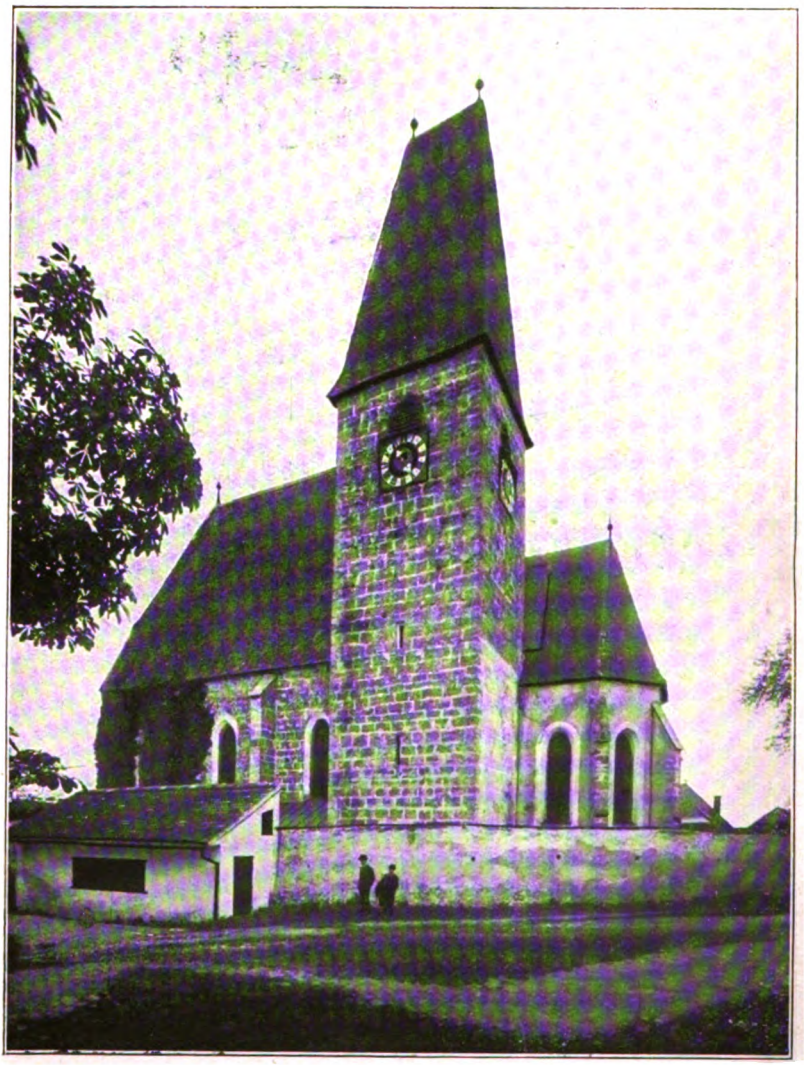
STRATZDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1139. **Kapelle zum hl. Nährvater **Josef**.** Weihe 1851. (Kunsttop I 80.)

Göttweig, Stiftskirche, Außenansicht.

Göttweig, Stiftskirche, innen, Seitenkapelle.

Tafel VIII



Haidershofen, Pfarrkirche.

BRUNNKIRCHEN.

Lage: Dorf nahe dem rechten Donauufer und der Mündung des Fladnitzbaches, unweit der Bahnstrecke Herzogenburg—Krems. **Geschichte**: Ort 1083. Kapelle 1522 (Pfarrbezirk Mautern), 1529 Türken. Pfarre 1784, dem Stifte Göttweig einverleibt. In dieser Pfarre das Schloß Wolfsberg gelegen (30 Min. — Vischer I 131). **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Papst-Martyrer Urban I.** **Baugeschichte**: Die erste Kapelle 1522 erbaut, 1529 zerstört, 1617 fast ganz erneuert, 1618 Weihe. 1730 erweitert und barockisiert. Erneuert 1784 und 1902. **Beschreibung**: Einschiffiger Barockbau. Turm an der Nordseite des Schiffes mit Barockhelm. Länge 21, Breite 5, Höhe 7 m. Flachkuppel 9 m hoch. In derselben Fresko von M. J. Schmidt zwischen 1749 und 1768 ausgeführt (St. Urban in Glorie, von Engeln getragen; in den Zwickeln die vier lateinischen Kirchenväter). Zwei Altäre. 16 Kreuzwegbilder aus der Schule des M. J. Schmidt, Ende des 18. Jh. Drei Glocken von 1878. **Literatur**: AV Mon 1913: 145. Kunsttop I 133—134.

TIEFENFUCHA.

Dorf. 45 Min. Ort 1322. **Kapelle zum hl. Herzen Jesu.** Erbaut 1781, renoviert 1896. Barock. (Kunsttop I 135.)

BUCHBACH BEI WAIDHOFEN AN DER THAYA.

Lage: Dorf, westlich von Waidhofen. **Geschichte**: Ort um 1230. Kapelle 1575. Kirche 1659. Pfarre 1784, aus den Pfarren Pfaffenschlag, Vitis und Waidhofen entstanden. Kriegsschäden 1619, 1620, 1645. Brand 1847. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Florian.** **Baugeschichte**: Chor der Spätgotik, Schiff der Zeit um 1650 angehörig. 1672 der Chor völlig barockisiert. Der hölzerne Giebelreiter 1902 neu errichtet und die Kirche restauriert. **Beschreibung**: Einfacher Bau, dessen Schiff flach gedeckt ist, Chor barock eingewölbt. Giebelreiter mit Barockhelm. Länge 25, Breite 7·5—9, Höhe 7·5—8 m. Drei Altäre. Hochaltar 1802. Kanzel von 1800, ein „interessanter, gotisierender Versuch der Empirezeit". Glocken 1836, 1860, 1736. **Literatur**: Beilagen IX 373—390. Kunsttop VI 115—117 mit Figur 123—124.

EDELPRINZ.

Dorf. 60 Min. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Vor 1840 erbaut, 1901 renoviert.

BURGSCHLEINITZ.

Lage: Dorf südlich von Eggenburg. **Geschichte**: Ort des 11. Jh. Pfarre 1223. Filiale von Eggenburg. **Matriken** 1741. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte**: Der Chor um

1400 erbaut, das Schiff und der Turm von 1728. Weihe der Kirche mit 3 Altären 11. Mai 1732, Bau des Oratoriums 1774. Renoviert 1909. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor. Schiff und Turm barock; letzterer mit Barockhelm, der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 22·5, Breite 5·3—9·3, Höhe 8·3—10·4 m. Drei Altäre. Im Chore Wandmalereien des 15. Jh. Grabsteine 1556, 1722. Glocken 1708, 1691, 1825, 1832. Karner zu den hl. Aposteln Peter und Paul, um 1405 erbaut. Runder Hausteinbau mit halbrunder Apsis. Den Hauptraum bedeckt innen ein hübsches Sterngewölbe, außen ein steinernes Kegeldach. An der Außenseite des Karners eine steinerne Renaissancekanzel, um 1580. Grabstein 15. Jh. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 1—8 mit Figur 1—9. Vischer III 110 (Burgschleinitz); III 137 (Wisent).

ZOGELSDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1156. **Kapelle zum hl. Herzen U. L. F.** Erbaut um 1815. Sechsseitiger Kuppelbau der späten Barocke. Kunstgeschichtlich beachtenswert ist der außerhalb des Dorfes gelegene Kalksandsteinbruch, der eine Fläche von 15 Joch einnimmt und seit dem 13. Jh. ein leicht zu bearbeitendes Material zu fast allen größeren Kirchen-, Kloster- und Schloßbauten des Landes und zu vielen steinernen Säulen und Statuen liefert. Dieser Stein fand Verwendung für den Wiener Stephansdom, die Rosenburg bei Gars, das Stift Göttweig, die Votivkirche und das neue Rathaus in Wien, den Dom in Passau, das Stift Klosterneuburg u. a. (Kunsttop V 145—146. Süß 38.)

CHORHERRN.

Lage: Dorf südöstlich von Tulln an der Reichsstraße zwischen Tulbing und Freundorf. **Geschichte**: Ort 1147. Kirche 1366. Pfarre 1393. Filiale von Tulln. Neue Pfarre 1784. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Abt Aegid.** **Baugeschichte**: Der romanischen Zeit gehört der quadratische Chor mit einem stark eingezogenen Rundbogenfenster an. Der Turm an der Nordseite des Chores weist gotische Baureste auf. Die Jahrzahl 1568 im Chore deutet auf eine Restauration nach den ersten Türkeneinfällen hin. Nach 1683 wieder restauriert und barokkisiert, Neueinwölbung des Chores 1831. Erweiterung des Schiffes nach Westen um den ganzen Orgelchor 1834. Vollständige Reparatur des Orgelchores 1842. Renoviert 1876. **Beschreibung**: Einfache Barockkirche mit quadratischem Chore; der Turm mit neuem Spitzdache an der Nordseite des Chores. Das Schiff flach gedeckt. Länge 17, Breite 4—7·9, Höhe 5·5—7·5 m. Drei Altäre: hauptsächlich neuere Einrichtung des 19. Jh. (Hochaltar und Bild 1847, Orgel 1874,

Marienaltar 1878 usw.) Epitaph 1814. Glocken 1739, 1851. **Literatur**: AV Mon 1889:58 (Wertvolles Gemälde, die hl. Maria, St. Christoph und St. Barbara darstellend, um 1515; 1889 an den deutschen Orden verkauft). Beilagen III 96—111. Glockenkunde 34. Kerschbaumer Tulln, an vielen Stellen. Otte I 145. Rabl 53. Sacken Wegweiser 25. Schweickhardt A I 198—202. Top II 266 a—267 b.

WILFERSDORF.

Dorf. 20 Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Laurenz.** Neugotischer Bau von 1905. Das Altarbild stellt die Himmelfahrt U. L. F. dar.

CHRISTOPHEN.

Lage: Dorf südwestlich von Neulengbach (35 Min. von der Westbahnhaltestelle Neulengbach-Markt.) Hübsche Umgebung. **Geschichte**: Ort um 1040. Pfarre um 1180. Bis 1784 Stiftspfarre von St. Pölten. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Brand 1683. **Matriken** 1683. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Christophorus.** **Baugeschichte**: Der Frühgotik (um 1300) gehört ein Kreuzrippengewölbejoch der Südapsis an. Hauptchor und Nordapsis (zwei Kreuzrippengewölbejoche) edelgotisch. Das dreischiffige Langhaus und der Orgelchor stammen aus der Barockzeit, vielleicht von 1706. (Diese Jahreszahl in einem Wappenschilde am Hauptgesimse des mittelalterlichen Turmes, dessen Fenster damals barockisiert wurden.) Renoviert 1861 und 1891. **Beschreibung**: Edelgotischer Hauptchor mit fünfseitigem Abschlusse und hübschem Maßwerk in den drei mittleren Fenstern. Südapsis mit dreiseitigem Abschlusse mit Gratgewölbe, an das westlich ein frühgotisches Kreuzrippengewölbe grenzt. Nordapsis mit geradem Abschlusse und zwei edelgotischen Kreuzrippengewölben. Dreischiffige Pfeilerhalle der Barocke; das Mittelschiff mit großen Kreuzrippengewölben, das Südschiff mit drei Platzelgewölben, das Nordschiff mit zwei gratigen Kreuzgewölben, an deren westliches der ungemein massive Turm mit Walmdach angebaut ist. Im Hauptchor hübsche, zweiteilige Sessionsnische. Länge 26·4, Breite 7·7—16·6, Höhe 8·8 m. Barocke Einrichtung. Schöner Hochaltar (um 1730), jenem zu Kapeln sehr ähnlich. Im Nordschiffe zwei Marienstatuen (Maria mit dem göttlichen Kinde) aus spätgotischer Zeit. Glocken 1855, 1444, 1884. **Literatur**: Glockenkunde 35. Hip VII 262. Jahne 200—202 mit einem Bilde. Schweickhardt A I 92—94. Top II 268 a—268 b. Vischer I 117. (Feste Thurn an der Laaben, in neuerer Zeit teilweise restauriert.)

DIETMANNS BEI GMÜND.

Lage: Dorf südwestlich von Gmünd, an der Bahnstrecke Gmünd—Weitra. **Geschichte**: Ort 1320. Kirche 1543. Pfarre 1783.

Filiale von Gmünd. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zu den hl. 14 Nothelfern.** **Baugeschichte**: Erbaut um 1500. Turm mit Barockhelm. **Beschreibung**: Zweischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit einem Chore, der an die Ostseite des Langhauses angebaut ist. Sakramentsnische im Chore. Turm an der Ostseite des Chores. Länge 20, Breite 5·4—7·3, Höhe 7·4 m. Ein Altar, Rokoko. Gotischer Kelch. Kleiner Flügelaltarschrein in der Sakristei. Glocken 1541, 1500, 1816. **Literatur**: AV Mit 26 : 226 mit Figur 16 (Grundriß). AV Mon 1893: 55. Beilagen VIII 182. Glockenkunde 35. Kießling 246, 488, 662. Otte II, 340. Top I 293 b—294 a.

DIETMANNSDORF AN DER WILD.

Lage: Dorf östlich von Göpfritz, nordöstlich von Allentsteig. **Geschichte**: Ort um 1180. Pfarre 1347. Filiale von Neukirchen bei Horn. Neue Pfarre 1784. Dem Stifte Altenburg einverleibt. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte**: Romanische Anlage, die gotisiert, 1666 völlig barockisiert und um 1880 erweitert wurde. Renoviert 1903. **Beschreibung**: Einfache Barockkirche. Absonderlicher Chorschluß (vier Seiten aus dem unregelmäßigen Achtecke), flachgedecktes Schiff. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Schiffes. Länge 20, Breite 3·8—6·3, Höhe 5—7 m. Ein Altar, barock, 17. Jh. Die übrige Einrichtung modern. Glocken 1860, 1822, 1800. **Literatur**: Kunsttop V 340—341 mit Figur 394.

DOBERSBERG.

Lage: Markt an der Bahnlinie Waidhofen—Zlabings; hoch über dem linken Thayaufer gelegen (460 m). **Geschichte**: Markt um 1230. Pfarre 1254. Filiale von Raabs. Kriegsschäden 1425, 1429, 1619. Brände 1697, 1829, 1837, 1876. **Matriken** 1620. **Pfarrkirche zum hl. Bischofmartyrer Lambert.** **Baugeschichte**: Der Chor um 1400 erbaut, 1633 barockisiert. Schiff aus der Barockzeit, Turmbau um 1690. Renoviert 1876 und 1900. **Beschreibung**: Edelgotischer, aber stark barockisierter Chor, Schiff und Turm barock; letzterer mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Moderner Orgelchor. Im Chore ein altes Kreuzrippengewölbe und eine hübsche Sakramentsnische; letztere um 1500 ausgeführt; über dieser eine plastische Florianigruppe der Rokokozeit. Länge 31, Breite 7—9·6, Höhe 8—9 m. Drei Altäre: Hochaltar um 1725, die Seitenaltäre modern. Hübsche, plastische Donatusgruppe, das Gegenstück der schönen Gruppe des hl. Florian. Grabsteine: 1—3 aus dem Mittelalter, 4 von 1811. Vier Glocken von 1876. **Literatur**: Kießling an vielen Stellen. Kunsttop VI 1—15 mit Figur 1—18 und Tafel I—II. Vischer III 18.

Gruftkapelle zum gekreuzigten Heilande.

Erbaut 1765. Neubau 1902.

DÖLLERSHEIM.

Lage: Markt an der Zwettl-Hornerstraße östlich von Stift Zwettl, südlich von Allentsteig. **Geschichte**: Ort um 1143. Pfarre 1313. Filiale von Altpölla. Kriegsschäden 1427, 1477, 1620. **Matriken** 1652, 1654, 1654. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte**: Der älteste Bauteil ist der Turm in seinem Unterbaue. Ein Ueberbleibsel der 1377 erbauten Nikolauskapelle ist der dreiseitige Innenabschluß des Südschiffes. Der Chor um 1400 erbaut. Das Langhaus nach 1427 aufgeführt. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Spätromanisch-gotischer Turm mit Walmdach, inmitten der Westfront vorgebaut. Edelgotischer Chor. Spätgotisches, dreischiffiges Langhaus. Länge 24·5, Breite 6·8—14·3, Höhe 10·—8·3 m. Drei Altäre, neugotisch. Hübsche Rokokokanzel um 1770. Taufstein 15. Jh. Steinrelief um 1490 (Oberteil des ehemaligen spätgotischen Sakramentshäuschens). Wappenschild aus Stein 1377. Grabsteine 1529, um 1530, 14. Jh., 1662, 1661, 1706, 1512, 14. Jh. Glocken 1889, 1752, 1889, 1889. **Literatur**: Beilagen V 348—405. Kießling 285, 394, 435. Kunsttop VIII 19—28 mit Figur 21—28.

OTTENSTEIN.

Dorf mit Schloß. 60 Min. Burg 1278. Die alte Burgkapelle ist dem Baue nach romanisch, wurde aber im 17. Jh. umgebaut und ist jetzt profaniert. Die jetzige **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Florian** wurde 1680 erbaut und mit prächtigen Stukkaturen geziert. Zwei Altäre. Spätgotischer Crucifixus um 1530. Votivbild 1588. Totenschild 1576. Wertvolle Paramente. „Ottenstein ist das schönste Schloß des politischen Bezirkes Zwettl nicht nur was die Reichhaltigkeit und Qualität seiner Kunstschätze anbelangt, sondern auch in Bezug auf seine landschaftliche Lage und Umgebung.“ (Kunsttop VIII 76.) [Kunsttop VIII 63—146 mit Figur 53—115 und Tafel III—XIII. Vischer III 77.]

WALDREICHS.

Dorf und Schloß. 105 Min. Ort 1258. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Sebastian.** 1669 restauriert. Stuckaltar um 1730. Schöne Renaissancekanzel von 1543, aus der Kirche von Döllersheim 1797 hiehergeschafft. (Kunsttop VIII 59—62 mit Figur 51—52 und Tafel II. Vischer III 127.)

DORFSTETTEN.

Lage: Dorf an der kleinen Ysper, ganz nahe der oberösterreichischen Grenze. **Geschichte**: Ort um 1260. Kirche 1364 Pfarre 1395. Filiale von St. Oswald, später von Ysper. Brand 1739. **Matriken** 1668, 1784, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte**: Chor spätgotisch. Schiff 1739, Turm 1783 erbaut. Restauriert 1900. **Beschreibung**: Hübscher, spätgotischer Chor mit schönem Maßwerk in den 3 Fenstern und hübscher Sakramentsnische. Schiff und Turm barock. Turm inmitten der Westfront vorgebaut, mit Barockhelm. Länge 22, Breite 6·4—7, Höhe 6·3—7 m. Drei Altäre. Moderne Einrichtung. Taufstein um 1500. Glocken 1874, 1873, 1740. **Literatur**: Beilagen IV 345—367. Kunsttop IV 28—29 mit Figur 32. Schwetter I 313—316. ZK 1891: Beilage VII mit Figur 5 (Grundriß).

DREIEICHEN.

Lage: Hübsch gelegenes Dorf auf der Höhe des Molder Berges (378 m), südöstlich von Horn. **Geschichte:** Ort 1656. Kapelle 1730. Bedeutende marianische Wallfahrt. Pfarre 1783. Filiale von Horn. Stiftspfarre von Altenburg. **Matriken** 1783, 1784, 1784. **Pfarrkirche zur schmerzhaften Mutter Gottes.** **Baugeschichte:** Von 1744 bis 1750 wahrscheinlich durch Leopold Wißgrill, Baumeister in Horn, erbaut. Die beiden Türme erst 1819 erbaut. Renoviert 1905. **Beschreibung:** Einheitlicher Barockbau. Zwischen beiden Türmen der Orgelchor; auf diesen folgt ein querschiffartiger, dreiteiliger Raum, an diesen schließt sich in der Längenrichtung die imposante ovale Kuppel an; hierauf folgt der im Osten abgerundete Chor, an den östlich die Schatzkammer, nördlich die Sakristei, südlich die Beichtkammer angebaut ist. Das Querschiff steht senkrecht auf die Langhausachse. Der Unterbau der Kuppel öffnet sich in die beiden Querschiffarme und in vier halbrunde Kapellen. Der Außenbau nur an der Hauptfassade und an den Querschiffgiebeln reicher gegliedert. Länge 47, Breite 8·8 - 16·8, Höhe 16 m. Querschiff 24 m lang, 6·4 m breit. Kuppelhöhe 26·6 m. Sieben Altäre aus Stuckmarmor, barock. Hochaltar mit Gnadenstatue (Pietà). Seitenaltarbilder: St. Peter und Paul, St. Felix (beide von F. Gedon), St. Benedikt von J. Bergl (1768), St. Leopold von M. J. Schmidt (1768), das letzte Abendmahl (um 1650), Ecce homo (um 1715). Den kostbarsten Schmuck der schönen Kirche bilden die bedeutenden Fresken, von Paul Troger und Johann Hauzinger 1760 ausgeführt, die zu den hervorragendsten Leistungen der Barocke im ganzen Lande gehören; genaue Erläuterung und Beschreibung bei Endl. Nur die beiden Medaillons über dem Orgelchor stammen von J. Bergl, 1768. In der Schatzkammer ein kleines Votivbild, das

Josef von Führich 1837 gemalt hat (Oel auf Leinwand). Hübsche Kanzel aus schwarzem Türnitzer Marmor, um 1750. Glocken 1824, (42 1/2 Zentner), 1822, 1821, 1850, 1740. **Wertung**: Sehr schöne Barockkirche mit überaus hübschen Fresken. **Literatur**: Endl, Die Wallfahrtskirche zu Dreieichen bei Horn, Wien, 1894. Hoppe 307—314 mit 5 Bildern. Kolb 365—367. Kunsttop V 423—434 mit Figur 489—501 und Tafel XX.

MOLD.

Dorf. 30 Min. **Kirche zum hl. Erzengel Michael** 1705. Pfarre um 1220 bis um 1520. Filiale von Riedenburg oder Horn. Die Pfarrkirche nach 1783 abgebrochen; nur der Turm mit Barockhelm, an die Schule angebaut, steht noch. (Kunsttop V 422—423.)

DROSENDORF.

Lage: Stadt an der Thaya unweit der mährischen Grenze, nordwestlich von Geras, nordöstlich von Raabs. Endstation der Bahnlinie Retz—Drosendorf. Die Altstadt besteht aus einer Häusergruppe, die am steilen Abhange von der Thaya gegen Drosendorf sich hinzieht. Die alte Pfarrkirche steht im Friedhofe. Die Stadt liegt auf steilem Plateau über der Thaya und bietet mit der alten Befestigung einen überaus malerischen Anblick, wie wenig Orte des Landes. **Geschichte**: Pfarre um 1153. Filiale von Raabs. Stadt um 1240. Kriegsschäden 1278, 1328, 1405, 1620, 1649. Brände 1724, 1846. Stiftspfarre von Geras. **Matriken** 1641, 1749, 1658. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte**: Spätgotischer Bau, der nach den Kriegsschäden von 1620 u. 1645 im Innern völlig barockisiert wurde. Um 1780 mit Fresken von Stipperger geschmückt. Renoviert 1915. **Beschreibung**: Dreischiffige, spätgotische Hallenkirche, die jetzt als Barockbau (im Innern) erscheint. Turm an der Westseite des Langhauses, mit modernem, achteckigen Spitzdach, um das in den Ecken 4 kleine Pyramiden angeordnet sind. An der Südseite des Langhauses sehr hübsches, spätgotisches Portal mit Kielbogenabschluß, jetzt vermauert. Im Chore prächtiges, 8·5 m hohes Sakramentshäuschen der Spätgotik (um 1515). Beachtenswerte Deckenfresken von Stipperger, einem Schüler des P. Troger. Länge 33·5, Breite 7—18, Höhe 11·5 m. Drei Altäre. Vorzügliches Hochaltarbild (Art des P. Troger). Grabsteine 15. Jh., 1742, 1736. Glocken 1889, 1889, 1889, ?. **Wertung**: Schwerfälliger Bau, dessen spätgotische Ueberbleibsel samt den Fresken sehr kostbar sind. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 147—154 mit Figur 157—165. Landeskunde Jahrbuch 1919: 279—293. Süß 39.

Marktkirche zum hl. Bischof Martin.

Geschichte: Kapelle 1408. Seit längerer Zeit mit den Rechten einer Pfarrkirche ausgestattet. **Baugeschichte**: Von 1461—1464 erbaut. Weihe 1464. Im 18. Jh. barockisiert und mit neuem Orgelchor versehen; der Turm 1847 neu aufgebaut. Renovierung 1909. **Beschreibung**: Spätgotischer Bau mit eingezogenen Streben, die einen Emporengang aufweisen. Im Schiffe vier Kreuzgewölbejoche. Die Fenster teilweise noch mit hübschem Maßwerke. Sonst alles barockisiert. Turm an der Westseite des Schiffes mit neuerem Helme, der sich in vier Stufen konkav verjüngt. Länge 34, Breite 5·8—12·5, Höhe 8·5—11·2 m. Drei Altäre, um 1750. Hübscher Schrein mit den Reliquien der hl. Valentina, die 1704 dem Gotteshause geschenkt wurden. Taufbecken (um 1625), hübsche Arbeit. Kirchenbänke um 1675. Grabsteine 1476, 1501, 1511, 1576, 1718; die ersteren zwei besonders schön ausgeführt. Vier Glocken: Nr. 1 von 1849, die anderen von 1847. **Wertung**: Merkwürdiger Bau der Spätgotik, eigenartig barockisiert. Wertvolle Ausstattung, besonders hübsch der Reliquienschrein und die zwei älteren Grabsteine. **Literatur**: Kunsttop V 156—162 mit Figur 168—174.

Stadtkapellen:

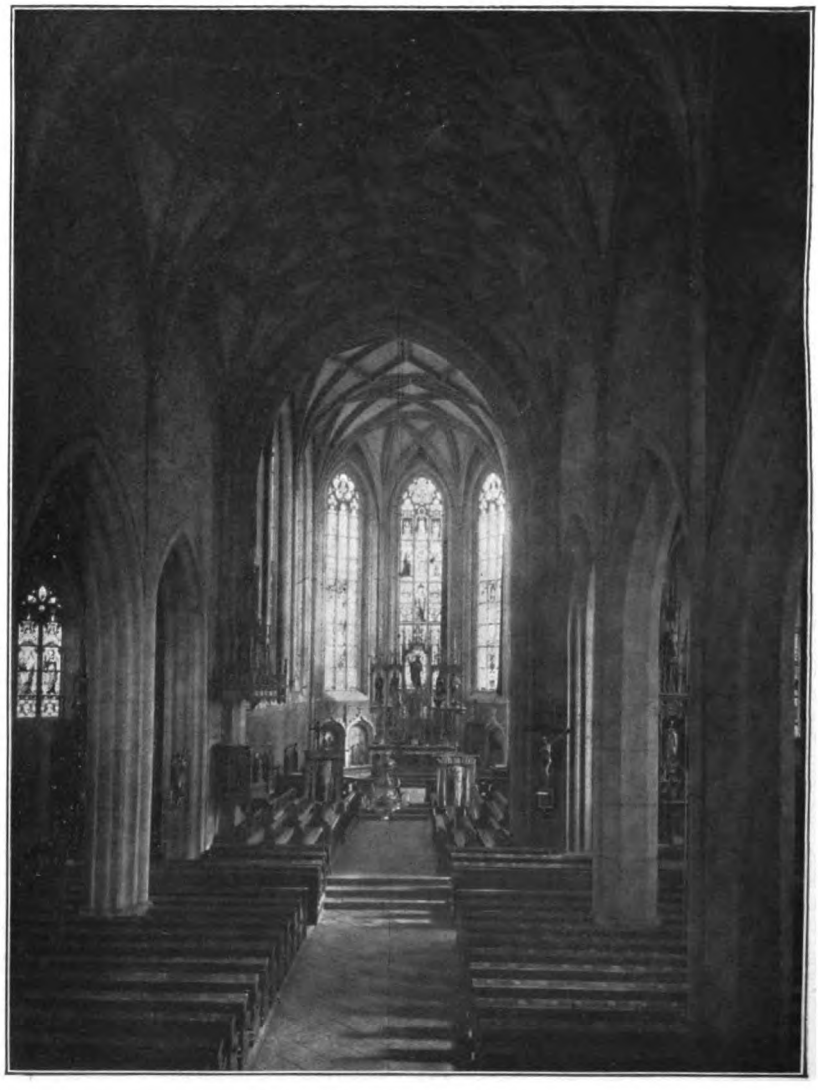
*Schloßkapelle *zur Himmelfahrt U. L. F.** Gotische Anlage, völlig barockisiert um 1681, renoviert 1892. Stilistisch wertvoller Altar mit sehr interessantem Bilde (um 1630). Eine Glocke vor 1893. *Bürgerspitalskapelle *zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit** Gründung des Spitals 1536. Erbauung der jetzigen Kapelle im 17. Jh. Ausstattung des 18. Jh. Renoviert 1892. Dreifaltigkeitssäule am Ostende des Hauptplatzes von 1714. Museum des Ingenieurs F. Kißling mit vielen religiösen Kunstwerken. **Wertung**: Drosendorf ist bezüglich seiner Lage und seiner profanen wie religiösen Geschichts- und Kunstdenkmäler der besonderen Aufmerksamkeit aller Natur- und Kunstfreunde wert. **Literatur**: Kolb 389. Kunsttop V 147—176 mit Figur 157—192. Vischer III 20.

MARIA-SCHNEE BEI ZISSERSDORF.

Lage: 3 Min. von der Haltestelle Maria-Schnee, 15 Min. von Zissersdorf, 45 Min. von Drosendorf entfernt. Ungemein reizvoll in einem Laubwalde gelegen. **Geschichte**: Einsiedelei 1693. Kapelle um 1700. Bau einer großen Kapelle um 1750. Entweiht und bis auf wenige Reste abgetragen 1786. **Wallfahrtskirche zu U. L. F. (Maria-Schnee).** **Baugeschichte**: Bau der Kapelle um 1820. Bau der Kirche 1857—1867. Weihe 1886. Renoviert 1913. **Beschreibung**: Neubarockes Kirchlein, über einer Quelle, — daher vielfach Bründlkapelle oder Maria-

Haag, Pfarrkirche.

Tafel X



Haag, Inneres der Kirche.

Schnee-Bründl geheißen — erbaut, mit Giebelreiter über der Westfront des Schiffes. Länge 16, Breite 5—7·5, Höhe 8 m. Ein Altar, barock. Drei Oelgemälde: 1. aus dem 17. Jh., 2. um 1730, 3. von 1768. Glocke 1868. **Literatur**: Kolb 389 und 392—393. Kunsttop V 177. Rudisch L., Wallfahrt zum Maria-Schnee-Bründl bei Drosendorf, Jubiläumsgabe 1918. (Wien 1918, Verlag der Kapellen-Verwaltung, Kleinoktav mit 3 Bildern.)

UNTERTHÜRNAU.

Lage: Dorf. 30 Min. **Geschichte**: Schloß hinter dem Dorfe 1160 bis 1452 urkundl. Von 1609—1766 bestand hier eine k. k. Post. **Filialkirche zur hl. Maria Magdalena.** **Baugeschichte**: Der Chor um 1400 erbaut, das Schiff völlig barockisiert. Um 1905 renoviert. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor. Barockes Schiff. Quadratischer Turm mit Ziegelkegeldach der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 13·5, Breite 4—6, Höhe 5 m. Drei Altäre, um 1660. Vier Oelgemälde von 1632 aus dem einstigen Augustinerkloster in Fratting (Mähren). Weihwasserbecken, um 1500. Glocken 1668, 1854. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 246—247.

Kapellen außerhalb der Stadt.

Autendorf. Dorf. 45 Min. Ort 1249. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian,** erbaut 1868. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 176). Elsern. Dorf. 30 Min. Ort um 1230. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Neu eingerichtet 1893. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 176.) Heinreichsreith. Dorf. 30 Min. Ort um 1584. **Kapelle zum hl. Bischof Nikolaus.** Barock. Altar um 1680. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 256). Oberthürnau. Dorf. 60 Min. Ort 1405. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Barock. 1869 renoviert. Wertvoller, stark gotisierender Altar des 17. Jh. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 246). Wolfsbach. Dorf. 60 Min. Ort um 1395. **Kapelle zum hl. Abte Leonhard.** Weihe 1746. Brand 1847. Renoviert 1908. Barock. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 257).

DROSS.

Lage: Dorf nördlich von Krems. **Geschichte:** Ort 1135. Pfarre erste Hälfte des 14. Jh. Filiale von Krems, dann von Lengenfeld. Neue Pfarre 1785. Brand 1671. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut, das Schiff 1782 zugebaut. Erneuert 1893. **Beschreibung:** Chor gotisch, Schiff barock mit flacher Decke. Dachreiter aus Stein, sechsseitig, mit Spitzhelm. Länge 16, Breite 5·5, Höhe 6 m. Ein Altar; das Altarbild von M. J. Schmidt, 1781. An der Kanzel zwei Temperabilder auf Holz, um 1500. (Sankt Stephan und St. Laurenz.) Einfacher Tabernakelaufsatz aus der königlichen Hofkapelle in Venedig. Sieben Grabsteine von 1520 bis

1804, besonders schön der erste. Eine Kasula aus dem Brautkleide einer Freifrau von Pischelsdorf. Glocken 1865, 15. Jh. **Literatur:** Kunsttop I 82—85 mit Figur 15—17. Vischer III 22.

DÜRNSTEIN.

Lage: Stadt am linken Donauufer zwischen Krems und Weißenkirchen mit wunderschöner Umgebung. Eines der schönsten Wachaubilder. **Geschichte:** Burg der Kuenringer, zweite Hälfte des 11. Jh. bis 1355. 1192—1193 ward in derselben König Richard Löwenherz gefangen gehalten. Pfarre 1289. Filiale von Krems, dann von Stein. Klarissenkloster 1289—1571. Residenz der Minoriten 1306 bis zum 16. Jh. Augustiner-Chorherrenstift 1410—1788. Stadt 1492. Kriegsschäden 1485, 1645, 1805. Stift und Pfarre dem Stifte Herzogenburg einverleibt. **Matriken** 1743. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Von dem gotischen Baue der Stiftskirche blieb nur der polygon abschließende Chor stehen. Umbau desselben und Neubau des Langhauses 1721—1724 durch Josef Munkenast nach den Entwürfen des Antonio Beduzzi. Sakristei und Vorsakristei schon um 1717 und Kreuzgang samt Stiegenhaus, Unterkirche und Gruft 1717 bis 1719 umgebaut, d. h. völlig erneuert. Kirchenportale 1725. Turmbau 1728—1733. Die Stuckreliefs an den Gewölben des Mittelschiffes führte Santino Bussi 1723—1724 aus. Die Marmorierung der sechs Seitenaltäre erfolgte 1723, die des Chorhauptes 1724 durch H. G. Haggenmüller. Grundsteinlegung am 25. April 1721. Weihe der Kirche samt sieben Altären 9. Juli 1724. Renoviert 1880. **Beschreibung:** Bauwerk der Hochbarocke ohne Fassadenwirkung, da keine Seite des Baues frei zugänglich ist. Der Innenraum ist einschiffig mit einer durch Gurten gegliederten Decke (böhmische Platzelgewölbe) und öffnet sich zu beiden Seiten des Schiffes in je drei Seitenkapellen, deren mittlere größer ist. Ueber den Seitenkapellen Emporen, die durch ovale Oeffnungen — letztere mit zierlichen Gittern umgeben — mit den Kapellen verbunden sind. Der Orgelchor zweigeschossig. Das Chorhaupt samt Ausstattung (Hochaltar, Chorgestühl und die darüber befindlichen Oratorienfenster — deren Umrahmung mit der Bekrönung der Chorstühle zu einem Dekorationsstück verbunden ist — und die Altar- und Chorschranken) erinnert sehr stark an den gleichen Bauteil des Domes zu St. Pölten, während die Seitenkapellen und die Emporen in der Durchbildung und Verbindung Motive aus der Melker Abteikirche bringen. Der prächtige Turm mit dem reichen plastischen Schmucke steht an der Westseite der Kirche (vor der westlichen Kapelle der Südseite). Länge 35, Breite 8—16·2, Höhe 15—16 m. Sieben Altäre. Außen ist das sehr hübsche Kirchenportale von 1719, von dem ein Gang in die Kirche führt, und der überaus

schöne Kirchturm, eine Höchstleistung des Barocco, besonders zu beachten. Sowohl der Turmbau, man denke an die großen Eckvoluten und an die Terrassenanlage, wie auch dessen plastischer Schmuck sind Meisterwerke, die den Ruhm Steinls (Entwurf von ihm) und des Bildhauers Johann Schmidt (Plastiken) auf Jahrhunderte hinaus verkünden, wie es der geistvolle Bauherr geahnt hatte. Das Innere erscheint infolge des Verzichtes auf Farben, Marmorverkleidung und Goldornamentik, die in St. Pölten und Melk so großartig und warm zusammenwirken, etwas kühl, doch gewähren die einheitliche Bauführung und die kunstvolle wie sinnreiche Einrichtung hohe künstlerische Genüsse. Obenan sind zu setzen die herrlichen Stuckreliefs der Platzlgewölbe von Santino Bussi. Die Altäre haben Bilder von Karl Haringer, nur die Altarbilder St. Monika und St. Katharina hat M. J. Schmidt 1767 geschaffen. Der Hochaltar ist ausgezeichnet durch einen Tabernakel in Kugelform mit Diameter, Meridian und 44 Reliefs und einigen Vollfiguren geziert (Arbeiten von Joh. Schmidt und seiner Schule). Hübsches Chorgestühl, mit den Oratorienfenstern darüber geschmackvoll verbunden, prächtige Eisentürchen in den Altar- und Chorkanzellen, schöne Kanzel und gegenüber befindliche Gruppe St. Johannes Nepomuk. Hübsche Beichtstühle, denen im Dome zu St. Pölten sehr ähnlich, Kirchenstühle usw. Großer Reichtum an Bildern, Büsten, Inschriften usw.

Von den Anbauten verdienen beide Sakristeien, der überaus reich bemalte Kreuzgang, die Unterkirche und die Chorherrengruft Erwähnung. In diesen Räumen sind noch sechs Altäre aufgestellt. Im Kreuzgange schöne Skulpturen aus Holz: Madonna mit Kind, um 1520, Anbetung des Christkindes durch die Hirten, Kindermord von Bethlehem und Flucht nach Aegypten (um 1720, Werkstatt des Joh. Schmidt). Vier Reliefs von J. Schmidt in der Vorhalle, 1728. In der Sakristei kostbarer Kelch (1778), ebensolche Monstranze (1720). Hübsche, alte Paramente. Grabsteine 1415, 1595, 1627, 1657. Prächtiges Geläute von sechs Glocken: 1736 (44 Ztn.), 1736, 1736, 1868, 1742, 1743.

Ehemaliges Augustiner-Chorherrenstift.

Geschichte: Gründung 1410. Tochterstift von Wittingau in Böhmen. Dürnstein sandte 1414 den ersten Propst nach St. Dorothea in Wien (1786 aufgehoben) und 1476 nach Schrattenthal bei Retz (ging nach 1521 ein). Pontifikalien der Pröpste 1595. Von den 28 Pröpsten (darunter 10 fremde) der Kanonie ist der hochgebildete Hieronymus Übelbacher (1710—1740) wohl der bedeutendste; ihm verdanken wir ganz einzigartige Schöpfungen der Barockkunst. 1788 Aufhebung des Stiftes. **Beschreibung:** Das Stiftsgebäude gehört im älteren Teile dem 17. Jh., in den jüngeren Teilen der Zeit um 1715 an. Es umschließt vier Höfe, von denen der große Hof nördlich der Kirche besonders

schön ist. Das neue Stift hat Josef Munkenast nach Steinls Entwürfen erbaut. Sehr schönes Hauptportale von 1718. Im großen Hofe das prächtige Kirchenportale. Von den Innenräumen seien erwähnt das Stiegenhaus, der Kapitelsaal, die Prälatur und das Refektorium (Deckenfresko von M. J. Schmidt, 1775). Schöne Stuckzierden, hübsche Kamine und wertvolle Möbel finden sich im Hause zerstreut vor. Von letzteren sei eine stilistisch recht interessante Holztruhe (um 1630) angeführt. **Literatur:** Bruckner, an vielen Stellen. Kolb 370. Kunst 1904: 153; 1908: 96. Kunstblätter 1910: 99 (Bild); 1916: 45 und 55 (Bilder). Kunsttop I 85—114 mit Figur 18—47 und Tafel III—V. Leixner 131—133 mit einer Tafel und einem Bilde. Paucker W. a) „Der Bildhauer und Ingenieur Matthias Steinl" in „Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg", II (1909) 275—395 mit 35 Tafeln. b) „Die Kirche und das Kollegiatstift zu Dürnstein", ebendort III (1910) 179—344 mit 41 Textbildern und 13 Tafeln. c) „Ein Beitrag zur Geschichte der Verehrung des Allerheiligsten Altarssakramentes in Österreich" in „Festschrift, gewidmet dem XXIII. Eucharistischen Kongreß, abgehalten in Wien 1912", 57—69 mit 11 Bildern. Vischer III 17. Wendtenthal VIII 24—25 und IX (Supplement) 110—113. **Anmerkung**: Den gediegenen Arbeiten des Klosterneuburger Chorherrn Dr. W. Paucker verdanken wir die gründliche Aufhellung der Dürnsteiner Kunstgeschichte und die geistvolle Einführung in das Verständnis der Symbolik, die den einzelnen Kunstwerken aus der Barockzeit eigen ist.

*Ruine der einstigen *Pfarrkirche St. Kunigunde.**

Geschichte: Pfarrkirche 1289. Dem Chorherrenstifte 1410 völlig einverleibt. Letzter Gottesdienst 1742. Veräußerung der Einrichtung 1783 ff. Größtenteils abgebrochen 1803. Heute sind nur mehr geringe Reste des Schiffes und der Turm erhalten. **Beschreibung**: Chor mit halbrunder Apsis, romanisch. Schiff und Turm frühgotisch; das Ganze aus dem letzten Viertel des 13. Jh. Turm mit Walmdach. Länge 25, Breite 7—10 m. **Literatur**: Kunsttop I 109—110 mit Figur 20 und 42.

Ehemalige **Klosterkirche der Klarissen zur hl. Jungfrau Klara**

jetzt Ruine. **Geschichte**: Gründung des Klosters 1289. Vollendung des Kirchenbaues 1340. Brand 1485. Auflösung des Konventes infolge der Reformation und Einverleibung mit dem Chorherrenstifte 1573. Demolierung des Klostergebäudes 1693. Von 1715 bis 1716 diente der Chor der Klosterkirche als Kapelle, während das Langhaus als Schüttkasten Verwendung fand. Demolierung des Kirchturms 1716. Die Kastenkapelle seit 1788 profaniert. **Beschreibung**: Zweischiffiges Langhaus, an dessen Ostseite der niedrigere Chor angebaut ist. Die tiefe Westempore diente als Nonnenchor. Im Chore Blendarkaden. Im Langhause zweimal die Kreuzigung Christi dargestellt. (Fresken

vom Anfange des 15. Jh.) Länge 44 (der Chor 10, das Langhaus 34 m lang), Breite 7—11·5, Höhe 12—16·5 m. Ewig schade um das einst gewiß sehr schöne Bauwerk der Frühgotik! **Literatur**: Kunsttop I 107—109 mit Figur 37—41.

Karner zur hl. Mutter Anna.

Jetzt Ruine. Zweigeschossiger, turmartiger Bau mit quadratischem Grundrisse und halbrunder Apsis; unten Krypta, oben Kapelle. Außen Reste von Wandmalereien des 16. und 17. Jh. Innen ein Fresko, um 1315. (Kunsttop I 110—111 mit Figur 43—45). Burgruine mit den Resten der **Burgkapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** Um 1300 erbaut. Ueberreste von Malereien aus der ersten Hälfte des 15. Jh. (Kunsttop I 113—114 mit Figur 46—47). Die Stadt Dürnstein weist zahlreiche ältere Häuser mit verschiedenen religiösen Kunstwerken (Statuen, Fresken u. dgl.) und überaus malerische Straßenbilder auf. (Kunsttop I 111—113.) **Wertung**: In dem winzigen Donaustädtchen vereinen sich Natur, Geschichte und Kunst zu einem stimmungsvollen Bilde von außerordentlicher Schönheit und seltener Anziehungskraft. Dürnstein darf ohne Uebertreibung den reizvollsten Kunststätten Oesterreichs beigezählt werden.

EBERSDORF BEI WEITENEGG.

Lage: Dorf am linken Donauufer, östlich von Kleinpechlarn; die Pfarrkirche steht auf einer Anhöhe, weithin sichtbar. **Geschichte**: Ort um 1130. Pfarre um 1310. Das Prämonstratenser-Chorherrenstift Neustift bei Freising erwarb hier 1143 Besitzungen. Von 1501—1772 war Ebersdorf Stiftspfarre von Neustift. Filiale von Weiten. In der Pfarre die Märkte Leiben und Weitenegg. **Matriken** 1633, 1635, 1643. **Pfarrkirche zum hl. Bischofmartyrer Blasius.** **Baugeschichte**: Erbaut um 1300. Umgebaut und erweitert 1754—1765. Westliche Vorhalle 1893 erbaut. **Beschreibung**: Barockkirche mit gotischen Resten, den Kirchenbauten in Bischofstetten und Blindenmarkt enge verwandt. Chor mit geradem Abschluß, Turm an der Nordseite des Schiffes; vom Viereck in das Achteck übergehend, mit Pyramidendach. Länge 22, Breite 8—9, Höhe 9 m. Drei Altäre. Hochaltarbild von M. J. Schmidt, um 1780. Skulpturen: Madonna mit Kind, um 1520; Statuette St. Sebastian, um 1720. Hübsche Rokokokanzel. Taufstein um 1520. Glocken 1851, 1697, 1847, ?. **Literatur**: Beilagen III 540—575. Kunsttop IV 60—63 mit Figur 68—71. Schwetter I 331—332.

LEIBEN.

Lage: Markt in hübscher Landschaft, nordöstlich von Ebersdorf (60 Min.), nordwestlich von Weitenegg (45 Min.). Das Gotteshaus steht außerhalb des Ortes (8 Min.) auf einem Hügel inmitten

des Friedhofes. Entzückende Fernsicht auf das Donautal und auf die Alpen. **Geschichte**: Schloß 1237. Dorf 1368. Markt 1513. Kirche nach 1473. Filialkirche 1506. **Filialkirche zur hl. Jungfraumartyrin Korona.** **Baugeschichte**: Zweischiffige Hallenkirche der Spätgotik (um 1506 erbaut); zwischen 1567 und 1594 im Renaissancestil etwas verändert. Restauriert um 1890. **Beschreibung**: Die zweischiffige Anlage weist zwei Chöre mit je fünf Seiten des Achteckes und mit Winkelnische zwischen beiden Abschlüssen auf. Der Turm mit konkavem Spitzdach mitten der Westseite vorgebaut. Schönes Südportal, spätgotisch; das Nordportal mit beachtenswertem Beschläge und Türringe (um 1506). Gliederung der Gewölbe durch rippenartige Stuckbänder, Kreisplättchen, Löwenköpfe usw. Länge 23, Breite 11, Höhe 7 m. Drei Altäre, 1680. Drei prachtvolle Grabdenkmäler aus Stein und sehr wertvolle Holzepitaphien des 16. und 17. Jh. Gemauerte Kanzel, um 1590 (Renaissance). Glocken: 1721, 1756, 1769. **Wertung**: Bau und Einrichtung stilistisch sehr bedeutend. Viele Gemälde auch ikonographisch interessant. **Literatur**: Kunsttop IV 64—73 mit Figur 72—82. Schwetter I 333—335. Vischer III 62 (Schloß Leiben).

WEITENEGG.

Markt am Ausgange des Weitentales und am linken Donauufer. Oestlich von Ebersdorf. 45 Min. Burg und Ort 1108. Die gewaltige Feste mit der **Burgkapelle zum hl. Martyrer Georg** wurde nach 1672 dem Verfalle anheimgegeben; jetzt eine der größten und schönsten Ruinen des niederösterreichischen Donautales. (AV Mon 1918: 148. Kunsttop IV 245—248 mit Figur 290—294. Leixner 29, 81, 105—106, 109. Schwetter I 379—381. Vischer III 134).

ECHSENBACH.

Lage: Dorf südwestlich von Schwarzenau, nordwestlich von Allentsteig. **Geschichte**: Ort 1175. Pfarre 1296. Filiale von Altpölla. Neue Pfarre 1727. Filiale von Allentsteig. **Matriken** 1727. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Romanische Anlage des 13. Jh., die nach 1427 gotisiert wurde. Der südliche Anbau vielleicht von zirka 1400. Orgelchor spätgotisch. Renoviert 1892. **Beschreibung**: Rechteckiger Chor, über dem der Turm mit geknicktem Spitzdach sich erhebt. Schiff und südlicher Anbau mit einfachen Rippengewölben (Kreuzgewölbe). Sterngewölbe unter dem Orgelchor. Türen und Fenster zumeist barockisiert. Der jetzige Kirchenbau ist der Hauptsache nach edelgotisch. Länge 23, Breite 5—6·3 m, Höhe 7·5—6·5 m. Drei Altäre. Hochaltar 1862, Seitenaltäre 1892. Spätgotische Sakramentsnische, um 1490. Drei Glocken von 1885. **Literatur**: Beilagen IV 451—477. Kunsttop VIII 29—31 mit Figur 29—30.

RIEWEIS.

Dorf. 30 Min. Ort 1309. **Kapelle zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** Die alte Kapelle 1750 erbaut; die neue Kapelle von 1913—1914. Neugotisch. 23 m lang, 6 m breit, 7·5 m hoch. Drei Altäre. (Kunsttop VIII 32.)

EDELBACH BEI ALLENTSTEIG.

Lage: Dorf östlich von Allentsteig, südlich von Göpfritz. **Geschichte**: Ort um 1210. Pfarre 1258. Filiale von Altpölla. Kriegsschäden 1480, 1645. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1676. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte**: Spätgotischer Chor. Barockes Schiff von 1707. Der Turm 1752 erbaut, um 1810 erhöht. Renoviert 1907. **Beschreibung**: Spätgotischer Chor mit Sterngewölbe. Schiff und Turm barock. Der Turm auf dem Chorschlusse aufgebaut, mit Barockhelm. Länge 25·3, Breite 6—8, Höhe 8·5 m. Drei Altäre. Hochaltar mit zwei Bildern von Klemens Beuttler, 1674. Sehr hübsche Monstranz 1748. Wertvoller Grabstein, um 1553. Glocken: 1705, 1828, 1868. **Literatur**: Beilagen IV 551—569. Kunsttop VIII 33—39 mit Figur 31—38. Vischer III 74 (Schloß Neunzen. 45 Min.).

MERKENBRECHTS.

Dorf. 30 Min. Ort 1254. **Kapelle zur schmerzhaften Gottesmutter.** Vor 1772 erbaut. Barock. 1907 renoviert. (Kunsttop VIII 153—154.)

EGELSEE BEI STEIN.

Lage: Dorf nordwestlich von Stein an der Donau. **Geschichte**: Ort 13. Jh. Kirche 1438. Filiale von Krems. Pfarre 1551. Filiale 1666. Vikariat 1739. Pfarre 1784. **Matriken** 1739. **Pfarrkirche zu den hl. Martyrern Johannes und Paulus.** **Baugeschichte**: Chor um 1400 erbaut. Schiff im 18. Jh. barockisiert. Renoviert 1896 und 1906. **Beschreibung**: Chor edelgotisch. Schiff barock. Turm mit Zeltdach an der Westseite des Schiffes. Länge 16, Breite 7, Höhe 6 m. Zwei Altäre. Glocken: 1772, 1877, 16. Jh. **Literatur**: Kunsttop I 114—116 mit Figur 48.

EGGENBURG.

Lage: Stadt an der Franz-Josefs-Bahn und am Manhartsberge. Die Stadt mit ihren alten Mauern und Türmen, der höher gelegenen Pfarrkirche und den hübschen Anlagen gewährt einen sehr schönen Anblick. **Geschichte**: Ort 1126. Stadt 1277. Pfarre 1281. Kriegsschäden 1250, 1486—1490, 1619, 1645. Brände 1668, 1808. **Matriken** 1678. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte**:

Aus dem 12. Jh. stammen die im Winkel zwischen Chor und Langhaus stehenden romanischen Türme mit Zeltdächern. Der schöne Chor gehört der Edelgotik an (um 1400). Das imposante Langhaus ist spätgotisch und stilistisch mit St. Stephan in Wien, mit der Kremser Piaristenkirche und der Pfarrkirche St. Aegid in Steyr enge verwandt. Barocker Orgelchor. Der hübsche, spätgotische Giebelreiter an der Ostseite des Langhauses ist eine genaue Kopie des alten (1902). Renovierung der Kirche und teilweise Regotisierung von 1884—1911. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor mit zwei romanischen Seitentürmen. Dreischiffiges Langhaus der Spätgotik mit barockem Orgelchor. Reichgegliederte Bündelpfeiler und hübsche Netzgewölbe im Langhause. Im Chore hübsche Sakramentsnische (um 1475) und prächtiges Lichthäuschen (1505), beide spätgotisch. In den Fenstern sehr schönes Maßwerk der ausgehenden Gotik. Länge 44, Breite 7·2—22·5, Höhe 15—16 m. Neun Altäre. Hochaltar und zwei Seitenaltäre neugotisch. Fünf Seitenaltäre, barock. Ein spätgotischer Flügelaltar von 1521 mit Statuen und Gemälden (ikonographisch beachtenswert). Zwei Holzstatuetten im nördlichen Seitenschiffe, um 1490, um 1515. Schöne Skulpturengruppe an der Ostseite des Chores (außen): Immakulata, von Engeln umgeben (1721). Die spätgotische Steinkanzel von 1515 ist den Kanzeln in der Wiener Stephanskirche und in der Kuttenberger Pfarrkirche nahe verwandt und ist ein außerordentlich kostbares Juwel der spätgotischen Kunstübung. Chorstühle, um 1730. Wertvoller Kelch von 1517. Sogenanntes Dreikönigskreuz aus Messing, um 1520. Silberrelief (hl. Dreifaltigkeit), am neuen Hochaltar verwendet (18. Jh.). Die Kirche weist 21 Grabdenkmäler (nach 1400 bis 1760) auf, von denen mehrere ganz ausgezeichnete Arbeiten der Renaissance, des Barocco und der Rokokokunst sind. Glocken: 1845, 1854, 1744, 1749, 1883, 1717, 1883. **Wertung**: Die Stephanskirche von Eggenburg ist den bedeutendsten Schöpfungen der späten Gotik in Oesterreich beizuzählen. Auch die Ausstattung des herrlichen Gotteshauses verdient eine besondere Wertschätzung. **Literatur**: Kunsttop V 12—37 mit Figur 12—36 und Tafel I—VI. Süß 37.

Klosterkirche der Redemptoristen zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.

Geschichte: Die Predigten des hl. Johannes von Capistrano in Eggenburg (1451) veranlaßten die Gründung eines Franziskanerklosters daselbst (1460). Aufhebung desselben 1785. Kirche und Kloster brannten 1808 ab. Seit 1838 besteht hier ein um die Seelsorge und um die katholischen Volksmissionen hochverdientes Redemptoristenkolleg. **Baugeschichte**: Die Kirche wurde 1460—1466 erbaut. Weihe 1466. Restauriert und wieder geweiht 1833. Anbau von drei Kapellen 1870 ff. Neugotischer Hochaltar, 1870. Renoviert und hübsch ausgemalt

Haidershofen, Pfarrkirche, Innenansicht

Heiligeneich, Kirche von innen.

Tafel XII

Heiligenkreuz, Kirche, außen.

Herzogenburg, Ansicht des Stiftes.

(Symbole der lauretanischen Litanei und große Marienbilder) 1897. **Beschreibung**: Einschiffiger, spätgotischer Bau mit Netzgewölben. An die Kirche sind drei neuere Kapellen (vorne Maria-Lourdes, mitten heilige Familie, rückwärts schmerzhafte Gottesmutter) angebaut. Schmucker, neugotischer Glockenturm von 1833, der damals gotisierten Giebelfront vorgebaut. Länge 32, Breite 7—10·4, Höhe 10 bis 13·6 m. Außen mit Turm 38·8 m lang. Sechs Altäre. Fast die ganze Einrichtung modern. Lavabo in der Sakristei, 1745. Vier Glocken von 1844. Klosterportale von 1651. Im Klostergebäude verschiedene beachtenswerte Gemälde, darunter ein Tod der hl. Maria (Tempera auf Holz), um 1475. **Literatur**: Kolb 351—353. Kunsttop V 38—40 mit Figur 38. Wendtenthal (Franziskanerkloster) 113—116.

Bürgerspital-Kirche zum hl. Bischof Martin.

Baugeschichte: Gründung des Spitals 1299. Kirchweihe 1340. Erneuerung des Heiligtums nach 1429, nach 1623 und nach 1668. Renoviert 1898. **Beschreibung**. Frühgotisches Schiff, edelgotischer Chor. Barocker Orgelchor. Die ganze Kirche leicht barockisiert. Länge 18, Breite 6—8, Höhe 7—8 m. Ein neugotischer Altar. **Literatur**: Kunsttop V 40—41.

Stadtkapellen:

Im Krankenhause **Zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** Weihe 1901. Modern. In dem Wiener Jugendheime **Zur Erhöhung des heiligen Kreuzes.** Die moderne Kapelle 1905 geweiht. Das sogenannte „Schloß" neben der Pfarrkirche, jetzt zur Erziehungsanstalt gehörig, war bis 1752 Pfarrhof. Kalvarienberg mit **Heilig-Grab-Kapelle** (um 1670 erbaut) und fünf kleinen Stationskapellen (1728 erbaut). Die Kreuzigungsgruppe um 1670 ausgeführt. Alles 1891 renoviert. Im alten Rathause (jetzt Bezirksgericht) **Zum hl. Johannes dem Täufer.** Romanischer Bau des 12. Jh. mit halbrunder Apsis. Seit 1786 profaniert.

Dreifaltigkeitssäule

von 1715. Hübsches Denkmal. Fünfzehn Bildstöcke aus dem 17. und 18. Jh. Pfarrhof, schöner Renaissancebau von 1571. Das „gemalte" Haus, um 1540 erbaut, 1547 bemalt, mit wertvollen und höchst interessanten Sgraffittodarstellungen religiöser und profaner Dinge. Krahuletz-Museum, 1902 erbaut; enthält auch zahlreiche religiöse Kunstwerke. **Wertung**: Das freundliche Städtchen Eggenburg gehört zu den hervorragendsten Kunststätten des Bistums, in der religiöse wie weltliche Kunstschöpfungen hohen Wertes den Kunst- und Altertumsliebhaber erfreuen. **Literatur**: Götzinger-Müllner, Bilder aus Eggenburg (Wien, 1910, Queroktav). Kolb 351—353. Kunsttop V 9—74 mit Figur 10—81 und Tafel I—VII. Landeskunde Blätter 1883: 130—135. Mon 1918: 4—10 und 50—56 und 65—75 und 84—88. Vischer III 23.

ENGELSDORF.

Dorf. 45 Min. Ort um 1265. **Kapelle zur Heimsuchung U. L. F.** Erbaut 1814. Einfacher Barockbau. Turm mit Pyramidenhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Flach gedecktes Schiff mit halbrunder Apsis. Beachtenswerter spätgotischer Altar mit zwei großen Skulpturen (Madonna mit Kind und St. Anna Selbdritt), um 1500. (Kunsttop V 74—76 mit Figur 82—83.)

EGGERN.

Lage: Dorf östlich von Eisgarn, nördlich von Heidenreichstein. **Geschichte**: Kirche 1500. Pfarre 1784. Filiale von Eisgarn. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Abt Aegid.** **Baugeschichte**: Erbaut 1792. **Beschreibung**: Einfacher Bau der späten Barocke mit flacher Decke. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 27, Breite 9·6, Höhe 7·4 m. Zwei Altäre, barock. Wertvolles Hochaltarbild (St. Aegid), von A. J. Braun 1816 gemalt. Glocken: 1763, 1657, ?. **Literatur:** AV Mon 1896: 40. Glockenkunde 42. Schweickhardt B III 247—250. Top II 508a.

EIBENSTEIN AN DER THAYA.

Lage: Dorf am linken Thayaufer, gegenüber der Burgruine am rechten Ufer. Oestlich von Raabs, südwestlich von Drosendorf. **Geschichte**: Ort 1242. Pfarre 1300. Filiale von Raabs. Von 1569 bis 1731 Filiale von Drosendorf. Neue Pfarre 1731, dem Stifte Geras einverleibt. **Matriken** 1731. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte**: Romanische Anlage des ausgehenden 13. Jh. (Chor). Um 1400 gotisiert. Schiff 1730 erbaut. Turm um 1750. Restauriert um 1900. **Beschreibung**: Gerade abschließender Chor; ursprünglich romanisch, jetzt edelgotisch. Schiff und Turm barock; ersteres mit flacher Decke. Turm an der Westseite des Schiffes, mit Barockhelm. Länge 16·5, Breite 4·2—6, Höhe 4·5 bis 5·5 m. Zwei Altäre: Hochaltarbild von Preitschopf, 1827. Glocken: 1768, 1854, 1854. Sehr schön gelegene Burgruine mit Resten der Kapelle, deren Apsis halbrund ist. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 57—60 mit Figur 62—64.

PRIMMERSDORF.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort des 12. Jh. Von 1706 bis 1851 Besitz des Stiftes Herzogenburg. Schloßbau von 1667 und 1724. Im 19. Jh. umgebaut. **Schloßkapelle zum hl. Johannes Nepomuk.** Barock. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 113—114 mit Figur 122. Vischer III 83.)

EISGARN.

Lage: Dorf südöstlich von Litschau in hoher Lage (540 m). **Geschichte**: Ort 1294. Gründung des weltpriesterlichen Kollegiatstiftes für einen Propst und fünf Chorherren um 1330. Pfarre 1344. Filiale von Litschau. 1544 waren nur mehr der Propst und ein Kaplan, seit 1629 der Propst allein (Realpropstei). Kriegsschäden um 1620. **Matriken** 1664. **Propstei- und Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Die Hauptmauern des Mittelschiffes stammen von der ursprünglichen, spätromanischen Anlage, die um 1330 zu einer dreischiffigen Pfeilerbasilika erweitert und gotisiert wurde. Bei dieser Erweiterung wurde an der Nordseite des Hauptschiffes eine dreijochige Kapelle und an der Südseite eine zweijochige Kapelle angebaut, deren erstere durch drei, deren letztere durch zwei Arkaden mit dem Hauptschiffe in Verbindung steht. Die Vollendung dieser Um- und Erweiterungsbauten dürfte in den Anfang des 15. Jh. fallen. 1765 hatte die Kirche sieben Altäre; damals soll der Turm gebaut worden sein, nach anderer Angabe geschah dies erst 1790, wobei der Westteil der Kirche barockisiert wurde. Renoviert 1880 und 1900. **Beschreibung**: Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik mit barockem Westteile (Turm, westlichstes Joch des Mittelschiffes und Orgelchor). Der gotische Bau barockisiert. Turm mit Barockhelm der Westfront des Langhauses vorgebaut. Länge 32, Breite 8—18, Höhe 13·3 m. Drei Altäre. Seitenaltar im Südschiffe barock. Neugotischer Hochaltar von 1880 und ebensolcher Seitenaltar im Nordschiffe mit wertvoller Schnitzerei (Geburt Christi), 1912 von Propst Ignaz Stidl gestiftet. Das frühere Hochaltarbild hatte August Bauer 1833 gemalt; das von Josef Steinhauser, Maler in Riedweis bei Neuhaus, ausgeführte Gemälde „Christus auf dem Oelberg" ebenfalls nicht mehr vorhanden. Zwölf Apostelfiguren und ein Engel mit Weihwasserbecken aus Stein, um 1714. Verschiedene Grabsteine der Pröpste. Vier Silberkelche, einer davon aus neuerer Zeit. Glocken: 1890, 1855, 1848. Sie wurden 1919 durch drei neue ersetzt. Propsteigebäude: Um 1680 und um 1760 erweitert und umgebaut. Die Hauptfront der sehr ausgedehnten Baulichkeiten 32 Klafter lang. Schöner Barockbau mit hübschen Stuckzierden; die von Schenk aus Linz um 1825 im Sommersaale ausgeführten Malereien nicht mehr vorhanden. Kolomanikapelle an der Neubistritzer Straße (15 Min.); wurde 1713 erbaut und 1912 erneuert. Barock. **Literatur**: AV Mit 27: 33 mit Figur 3 (Grundriß der Kirche). AV Mon 1902: 31. Beilagen VIII 1—73. Glockenkunde 43. Hip III 327—328 und 493—498. Kolb 400—401. Top II 531a—535a. Vischer III 25. Wendtenthal 3—5. ZK Mit 1889: 206 mit Figur 3 (Grundriß der Kirche).

GROSS-RADISCHEN.

Dorf. 60 Min. Ort 1369. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Erbaut 1836. Barockbau mit Giebelreiter. Barockaltar aus der Propsteikirche. (Beilagen VIII 73—74. Schweickhardt B III 263—265.)

ELS.

Lage: Markt nordwestlich von Weißenkirchen an der Donau. **Geschichte:** Ort 1180. Pfarre des 14. Jh. Filiale von Meisling, dann von Kottes. Neue Pfarre 1729. Im Pfarrbezirke die großartige Burgruine Hartenstein (45 Min.), in neuerer Zeit teilweise zu einer Kaltwasserheilanstalt umgebaut. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte**: Gotische Anlage, die 1724—1726 völlig barockisiert wurde. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Chor gotisch, Schiff mit flacher Decke, barock. Der unten viereckige, oben achtseitige Turm trägt einen spitzen Steinhelm und ist der Mitte der Westfront angebaut. Länge 24, Breite 11—7, Höhe 5·5—6·5 m. Zwei Altäre. Neugotische Einrichtung. Grabsteine: 1792, 1797. Glocken: 1775, 1820, 1649, 1741. **Literatur**: Kunsttop I 116—119 mit Figur 49—52. Vischer III 46.

EMMERSDORF AN DER DONAU.

Lage: Markt am linken Donauufer, gegenüber der Abtei Melk. Die Pfarrkirche steht in Hofamt, einige Minuten vom Markte entfernt. Das auf einem Hügel gelegene Heiligtum weithin sichtbar. **Geschichte:** Ort 1170. Pfarre 1336. Filiale von Weiten. Brand 1800. Kriegsschäden 1809. **Matriken** 1666. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Um 1461 erbaut, im 18. Jh. (vielleicht 1738) barockisiert. Renoviert 1901. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der späten Gotik. Leicht barockisiert. Turm der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut; der Unterbau quadratisch, der Oberbau achtseitig; letzterer barockisiert und mit Barockhelm von 1738 versehen. Länge 34, Breite 7—15, Höhe 14—11 m. Drei Barockaltäre. Holzstatuette (St. Nikolaus), um 1530. Hübsche Monstranze; den Hostienbehälter umgibt reiches Rankenwerk, das zahlreiche Statuetten birgt. Um 1700. Achtzehn Grabsteine: 15. bis 18. Jh. Glocken: 1802, 1800, 1767, 1805, 1852, 1751. **Literatur**: Beilagen IV 1—79. Beimberger J., Emmersdorf an der Donau und Umgebung, 1907. Kunsttop I 122—126 mit Figur 54—58.

EMMERSDORF.

Markt. 5 Min. **Kapelle zur hl. Maria Magdalena.** Erbaut 1516. Von den Franzosen 1809 arg beschädigt. 1813 und 1896 restauriert. Beachtenswerter Bau der Spätgotik. Drei Altäre von 1674. Glocken: 1839, 1836. (Kunsttop I 126.)

GOSSAM.

Dorf. 45 Min. Ort um 1130. **Kapelle zum hl. Martyrer Pankraz,** jetzt Ruine. Aus der ersten Hälfte des 14. Jh. Anno 1780 noch benützt. Im 19. Jh. teilweise abgebrochen. Frühgotischer Bau mit halbrunder Apsis. An das Hauptschiff ist ein südliches Nebenschiff angebaut. Turm mit steinernem Spitzdach der Westseite des Schiffes vorgebaut; der Unterbau des Turmes quadratisch, der Oberteil achtseitig. Die Ruine der ehemaligen „Burgkirche" ist durch eine höchst malerische Lage ausgezeichnet. (Kunsttop I 153—154.)

ST. GEORGEN OB DER DONAU.

Dorf. 45 Min. Kapelle 1190. **Kapelle zum hl. Martyrer Georg.** Erbaut zwischen 1746 und 1762. 1859 ruinös, 1900 restauriert. Barockbau mit Turm an der Westseite des Schiffes. Zwei Glocken, 1754. Hübsche Georgssäule bei dieser Kapelle aus der ersten Hälfte des 16. Jh., 1912 renoviert. (AV Mon 1913: 213. Kunsttop I 343—344.)

ERLA.

Lage: Dorf mit Schloß, nordöstlich von St. Valentin an der Westbahn, südlich von St. Pantaleon, unweit des rechten Donauufers, Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). Sehr hübsch gelegen, mit prächtiger Aussicht auf das Donautal und das untere Mühlviertel. **Geschichte**: Gründung des Frauenstiftes für Benediktinernonnen um 1050. Mutterstift dürfte Nonnberg in Salzburg gewesen sein. Die Abtei erhielt das Patronat über die Pfarren Erla, Ernsthofen, St. Valentin, Winklarn, Hörsching und Oftering. (Beide letztere im Linzer Bistume.) Kriegsschäden 1485. Die letzte Aebtissin starb 1570. Auflösung des Stiftes und Vereinigung seiner Besitzungen mit dem Königskloster der Klarissen zu Wien 1583. Seit 1782 in weltlichen Händen. Pfarre zwischen 1121 und 1138. Filiale von St. Valentin. Die ehemalige Stiftskirche seit 1583 oder 1624 Pfarrkirche. **Matriken** 1623, 1627, 1687. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte**: Edelgotische Sakristei. Spätgotische Kirche, deren Chor 1438—1448 erbaut und 1448 geweiht wurde. Im 18. Jh. leicht barockisiert. 1862 ff. regotisiert. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik, deren Seitenschiffe östlich gerade abschließen. An das Nordschiff die zweijöchige Sakristei (edelgotisch), an das Südschiff die zweijöchige, rechteckige Stammbaumkapelle (spätgotisch) angebaut; der ehemalige Nonnenchor samt Nebengängen nimmt fast die westliche Hälfte des Langhauses ein. Der hübsche Chor mit Sterngewölben, das Mittelschiff mit zusammengesetzten Kreuzgewölben, die Sakristei mit zwei einfachen Kreuzgewölben (Birnstabprofil der Rippen), die übrigen Räume mit Netz- und Rauten-

gewölben. Turm (etwas barockisiert) mit zwölfseitigem Spitzdache, über dem fünften Joche des Nordschiffes erbaut. Die westliche Hälfte der Kirche ist in das Schloß eingebaut. Infolgedessen und wegen der neuen, etwas dunklen Glasmalereien ist das Innere des Gotteshauses düster. Länge 39·5, Breite 6—13·6, Höhe 9·2—10 m. Ohne Nonnenchor ist die Kirche zu ebener Erde 27·6 m lang. Stammbaumkapelle 11 × 3·7 m. Sakristei 9·8 × 4·5 m. Vier Altäre, neugotisch. Hochaltar von 1867. Stammbaum Christi noch aus der Klosterzeit, spätgotisch; ebenso die Holzskulpturen Pietà und Statue St. Petrus; alle drei Stücke 1894 renoviert. Alter Taufstein mit Rokokodeckel. Schrank des 17. Jh. in der oberen Sakristei. Beichtstuhl und Kredenz in der unteren Sakristei, rokoko, sehr hübsche Arbeiten. Hölzernes Epitaph in Form eines Triptychons mit beachtenswerter Malerei (der auferstandene Heiland, Jerusalem, Wappen etc.) und Inschrift; dem Andenken der vorletzten Aebtissin Marina von Pürching († 1560) im Auftrage der letzten Aebtissin zwischen 1561 und 1570 gewidmet. An der Rückseite des Hochaltares befestigt. Zweiundzwanzig Grabdenkmale: 1395, 1423, 1466, 1477, 1519, 1532, 1535, 1556, 1622, 1623, 1629, sieben aus dem 18. Jh., vier aus der ersten Hälfte des 19. Jh. Stilistisch wie ästhetisch sind die vier Denkmale des 16. Jh. die beachtenswertesten. Glocken: 1887, 1887, 1757, 15. oder 16. Jh. Schloß (= ehemaliges Stiftsgebäude). Teils 1516 (Wappenstein mit Jahrzahl), teils 1541—1550 erbaut, seither vielfach umgebaut. An die Westseite der Kirche ist der ehemalige Kreuzgang angebaut; quadratische Anlage (ein Flügel 18·20 m lang) mit 5 Jochen in jedem Flügel und einfachen, gratigen Kreuzgewölben. Die einzelnen Trakte des Kreuzganges sehr schmal. Der Ostflügel öffnete sich in den Kapitelsaal, über dem der Nonnenchor sich erhob. **Wertung**: Erla ist eine sehr beachtenswerte Kunststätte, die zahlreiche Objekte — teils stilistisch, teils ästhetisch hervorragend — birgt. **Literatur**: AV Mit 13: 204 mit Figur 8—9; 14 : 72—77 mit Figur 34—42; 20 : 103—116. Beilagen VI 124—182. Glockenkunde 44—45. Otte II·341. Sacken Wegweiser 26—28 mit Figur 24—32. Schweickhardt A XI 105—113. Schwetter I 250—256. Top II 681 a—690 a. Vischer I 20. Weiskern I 155. Zák 276—277. Eine kunsttopographische Abhandlung über Erla hat der Verfasser dieser Schrift für die Linzer Kunstblätter fertiggestellt; dieselbe dürfte bald im Drucke erscheinen.

BREITFELD.

Einstige **Pfarrkirche zum hl. Apostel Thomas.** **Lage**: Dorf. 10 Min. In nordöstlicher Richtung von der Pfarrkirche, nahe dem früheren Donaubette, sehr malerisch gelegen. **Baugeschichte**: Der jetzige Bau 1483 geweiht, 1523 restauriert (Wappenstein mit Jahrzahl),

1786 profaniert. Jetzt in ein Bauernhaus umgewandelt. **Beschreibung**: Einschiffiger Bau der späten Gotik ohne Strebepfeiler. Chor polygon (5 Seiten aus dem Achtecke). Das Schiff mit flacher Decke. Chor mit hübschem Rippengewölbe (Birnstabprofil). Südseite des Schiffes mit gotischem Portale (Spitzbogen), westlich daneben die Wappensteine. Das Bauwerk jetzt in zwei Stockwerke abgeteilt. Länge 23, Breite 10 Schritte (außen). Mag einstens ein ganz hübsches Kirchlein gewesen sein. **Literatur**: Vergleiche oben.

WEINGARTEN.

Dorf. 15 Min. **Kapelle zur unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Von 1905 im Schwesternhause.

ERLAUF BEI GROSS-PECHLARN.

Lage: Markt am rechten Erlaufufer, südlich von Großpechlarn. **Geschichte**: Ort des 14. Jh., Kapelle des 17. Jh., Pfarre 1783. Filiale von Großpechlarn. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** **Baugeschichte**: Von 1742 bis 1745 erbaut. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau, dessen Schiff saalartig wirkt. Turm der Westseite vorgebaut, mit Barockhelm. Länge 28, Breite 6—8·5, Höhe 8·5 m. Drei Altäre. Glocken: 1865, 1865, 1854, 1854, 1743. **Literatur**: Kunsttop III 39—40. Ricek 108—109.

ERNSTHOFEN.

Lage: Dorf am rechten Ennsufer, an der Bahnstrecke Sankt Valentin—Steyr, Grenzpfarre gegen Oberösterreich. **Geschichte**: Kirche 1396. Filiale von St. Valentin an der Westbahn. Pfarre 1776. Patronatspfarre von Erla. Kriegsschäden 1485—1490; in dieser Zeit war bei Ernsthofen die berüchtigte Tettauer-Schanze der Ungarn. **Matriken** 1776. **Pfarrkirche zur Flucht U. L. F.** **Baugeschichte**: Erbaut 1665. Weihe 1687. Um 1892 renoviert. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau; der Turm mit Walmdach an der Südseite des Schiffes. Die Kirche ist von Süden nach Norden gerichtet. Länge 22, Breite 5—8, Höhe 7—7·5 m. Vier Altäre; neuromanische Einrichtung. Glocken: 1778, 1731, 1731, 1803. **Literatur**: Glockenkunde 45—46. Kolb 299—300. Schweickhardt A X 140—142. Schwetter I 256—262. Top II 714b—715a.

KANNING.

Lage: Dorf nordöstlich von Ernsthofen. 45 Min. Unweit der Westbahn-Haltestelle Unterwinden. **Geschichte**: Ort 1578. Der sogenannte Wolfgangsbrunnen unweit der Kirche wird in Verbindung gebracht mit dem Aufenthalte des hl. Wolfgang in dieser Gegend. In der Nähe der Kirche stand die Burg Wasen, die zu Ende des

16. Jh. abgebrochen worden sein soll. **Filialkirche zum hl. Bischof Wolfgang.** **Baugeschichte**: Edelgotisches Schiff. Spätgotischer Chor. Das Schiff völlig barockisiert. **Beschreibung**: Schöner Chor der späten Gotik, der Rippenführung nach an die Chöre von Krennstetten, Aschbach und Eisenreich-Dornach erinnernd. Die Fenster mit Stabmaßwerk. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turmlose Anlage. Hölzerner Orgelchor, barock. Länge 25, Breite 7·5—9·5, Höhe 10·8—7·2 m. Vier Altäre: Hochaltar barock (ungeschlachter Hochbau, rohe Ausführung); zwei Seitenaltäre, frühbarock (17. Jh.); ein Rokokoaltar. Spätgotische Steinkanzel. Glocken: 1880, 1851 (auf dem Dachboden des Schiffes aufgehängt). Bildstock beim hl. Brunnen, barock. **Literatur**: AV Mit 23 : 45. Glockenkunde 46 und 314. Schweickhardt A X 151—152. Schwetter I 258—259. Top V 40a—40b.

ESCHENAU BEI WILHELMSBURG.

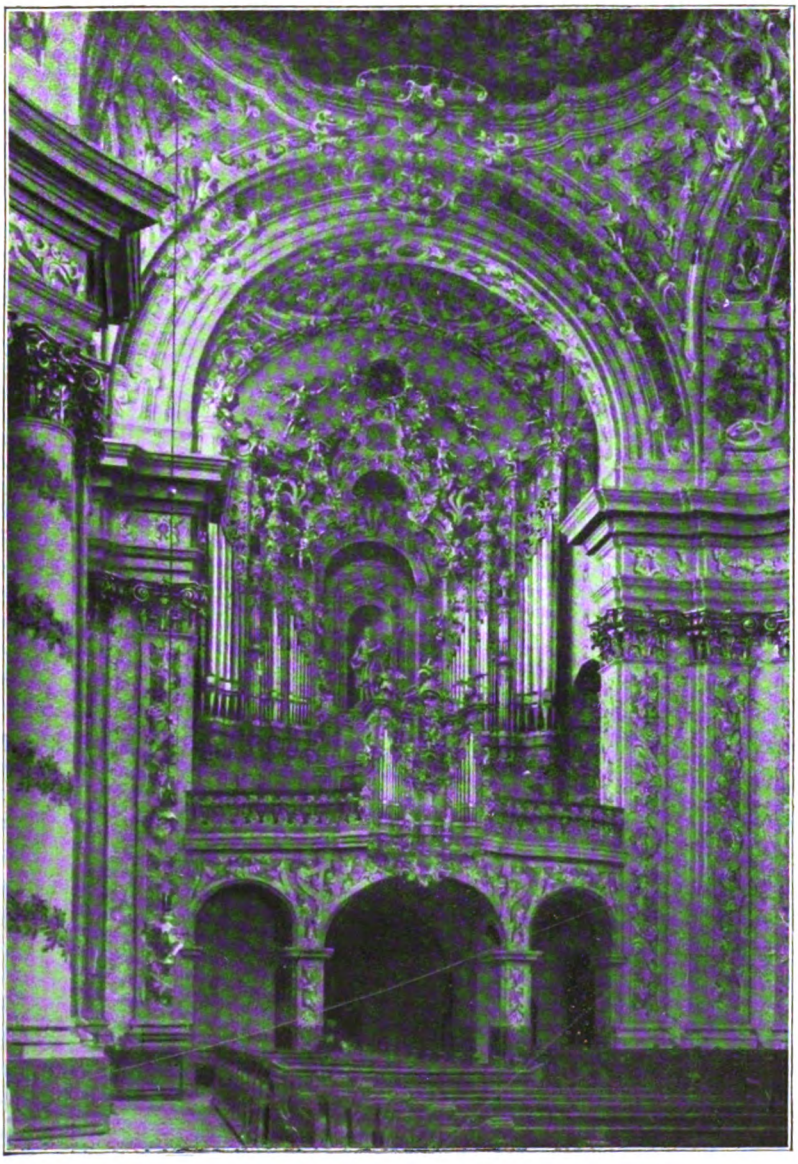
Lage: Dorf südwestlich von Wilhelmsburg. Unweit der Haltestelle Rotheau (Bahnlinie St. Pölten- Scheibmühl). Sehr hübsche Umgebung. **Geschichte**: Ort 1219. Kirche des 14. Jh. Pfarre um 1500. Filiale von Wilhelmsburg. Neue Pfarre 1786. Kriegsschäden: 1532, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1610. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Katharina**. **Baugeschichte**: Chor der Frühgotik. Turm von 1541. Das mittelalterliche Schiff um 1700 völlig barockisiert. Renoviert 1893. **Beschreibung**: Der frühgotische Chor schließt gerade ab. Barockes Schiff. Spätgotischer Turm mit Walmdach an der Südseite des Schiffes. Sakristei an der Nordseite des Chores. Länge 22, Breite 5—10, Höhe 5·5—7·5 m. Drei Altäre, neugotisch. Das frühere Hochaltarbild von Martin Altomonte (1737) jetzt im Stifte Lilienfeld. Rokokokelch. Sakristeischrank des 17. Jh. Glocken: 1885, 1686, 1862, 1767. **Literatur**: Beilagen II 457—459. Glockenkunde 46. Kirchl Top VI 335—340. Schweickhardt AV 275—281. Top II 716b—718b.

KLAFTERBRUNN.

Schloß. 30 Min. Ort 1260. **Schloßkapelle zur unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Weihe 1871. Zimmerform. Glocke vor 1893. (Schweickhardt A VI 165—166. Top V 173a—b.)

ETZEN BEI GROSS-GERUNGS.

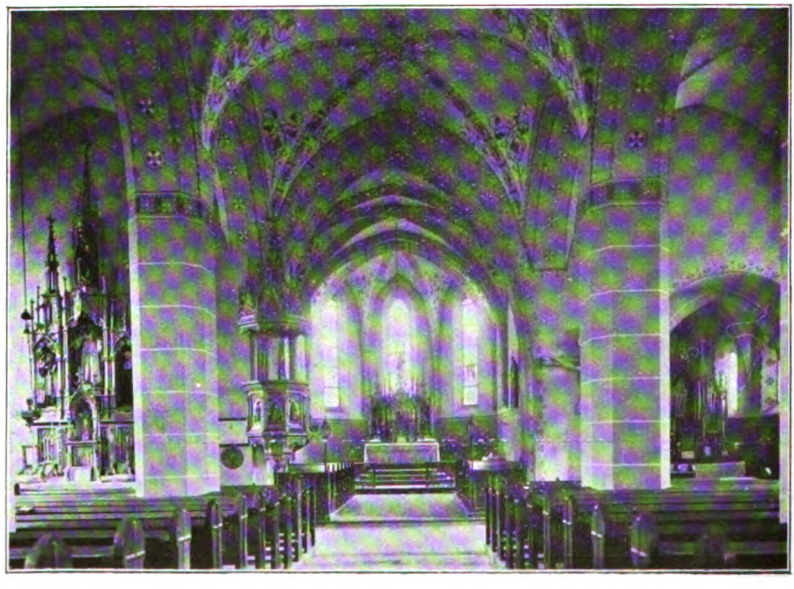
Lage: Dorf südöstlich von Großgerungs, südwestlich von Zwettl. **Geschichte**: Ort des 13. Jh. Pfarre des 14. Jh. Filiale von Stadt Zwettl. Neue Pfarre 1784. Filiale von Marbach am Walde. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1785, 1786, 1785. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte**: Die halbrunde Apsis gehört



Herzogenburg, Orgel der Stiftskirche.

Tafel XIV

Hoheneich, Kirche von innen



Hürm, Pfarrkirche mit Hochaltar.

der romanischen Zeit (13. Jh.) an; das Schiff aus dem 15. Jh. Der ganze Bau 1786 völlig barockisiert. Turmbau 1802. Renoviert 1911. **Beschreibung**: Romanische Apsis. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm der Westseite vorgebaut, mit Barockhelm. Länge 19, Breite 4·5—6, Höhe 5 m. Ein Altar, um 1912. Glocken: 1858, 1858, 1724. **Literatur**: Kunsttop VIII 218—219 mit Figur 187.

EURATSFELD.

Lage: Markt südöstlich von Amstetten (9 km) in äußerst lieblicher Landschaft. **Geschichte**: Ort 1322. Pfarre 1332. Filiale von Neuhofen an der Ybbs. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Markt 1908. **Matriken** 1661, 1663, 1663. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Chor der Edelgotik. Haupt- und Nebenschiff spätgotisch. Orgelchor, Sakristei und Turmhelm barock; barockisiert 1760—1764. Renoviert 1902. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor. Haupt- und Südschiff der Spätgotik. Turm mit Barockhelm an der Südseite des Chores. Länge 25, Breite 7 (mit Nebenschiff 12), Höhe 7—8 m. Drei Altäre; neugotischer Hochaltar, die übrige Einrichtung Rokoko. Ehemaliges Altarbild St. Florian von M. J. Schmidt. Mittelfenster des Chores mit fünf Glasgemälden aus der zweiten Hälfte des 15. Jh., ikonographisch beachtenswert (Darstellung des hl. Erasmus). Vollständiger Ornat aus Goldbrokat. Glocken: 1892, 1576, 1840, 1892, 1799, 1795. **Literatur**: AV Mit 31 : 15—17. Glasgemälde 9. Glockenkunde 47—48. Sacken Wegweiser 28—29. Schweickhardt A XIII 157—160. Schwetter I 161—168. Top II 730 b—733 a.

SCHÖNBICHL.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zur unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1852.

FELLING BEI HARDEGG.

Lage: Dorf westlich von Hardegg, nordöstlich von Geras. Unweit der mährischen Grenze. **Geschichte**: Ort 1427. Kirche 1694. Pfarre 1751. Filiale von Hardegg. **Matriken** 1751. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Petrus.** **Baugeschichte:** Das gotische Schiff wurde 1725 durch einen barocken Choranbau erweitert und völlig barockisiert. Renoviert um 1890. **Beschreibung**: Einfache Barockkirche mit hölzernem Dachreiter mit Barockhelm. Länge 16·5, Breite 6·3, Höhe 8·8 m. Drei Altäre. Glocken: 1872, 1824. **Literatur**: Glockenkunde 48. Top III 84 a—85 b.

RIEGERSBURG.

Dorf mit Schloß. 30 Min. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Georg.** Samt dem Schlosse durch Johann Bernhard Fischer von

Erlach um 1715 erbaut. Einfacher, aber ziemlich großer Barockbau. Eine Glocke vor 1893. (Kießling, an vielen Stellen. Vischer III 97. Weiskern II 122.)

FERSCHNITZ.

Lage: Markt südlich von Blindenmarkt. **Geschichte**: Ort 1034. Pfarre 1352. Filiale von Steinakirchen am Forst. Markt 1589. Türken 1683. In der Pfarre die Schlösser Freidegg und Senftenegg. **Matriken** 1663. **Pfarrkirche zum hl. Papstmartyrer Xystus II.** **Baugeschichte**: Chor erbaut 1429. Das Langhaus 1575 erbaut. Restauriert 1732. Barockisierung 1770. Restauriert um 1895. **Beschreibung**: Der Chor ist spätgotisch, groß und schön gebaut. Das Langhaus gehört der Renaissance an, ist dreischiffig (Pfeilerbasilika) und durch die Deckengliederung des Mittelschiffes interessant. Der Turm der Westseite in der Mitte vorgebaut, mit Barockhelm. Sehr hübsches Sakristeiportal an der Nordseite des Chores (Verbindung von Spätgotik mit Renaissance). Der ganze Bau barockisiert, besonders die Fenster eigenartig geformt. Länge 32, Breite 8—18, Höhe 13—12 m. Vier Altäre. Großartiger Hochaltar von 1770 mit Bild von M. J. Schmidt. Schöne Rokokokanzel. Sieben Grabdenkmale (1570—1603), darunter jenes des Kaspar und der Margarete Streun von Schwarzenau (1570, bzw. 1572) von besonderer Schönheit. Glocken: 1840, 15. Jh., 1866, 15. Jh. Vor dem Pfarrhofe hübsche Immakulatasäule, um 1710. **Wertung**: Das Ferschnitzer Gotteshaus ist dem Baue wie der Ausstattung nach stilistisch und ästhetisch sehr beachtenswert. **Literatur**: Kunsttop III 40—48 mit Figur 53—60 und Tafel I—III. Ricek 89—91. Schwetter II 152—160.

FREIDEGG.

Dorf. 10 Min. Ort 1339. Das von Richard Streun 1575—1594 neu erbaute Schloß soll eines der schönsten in ganz Oesterreich gewesen sein; heute bis auf wenige Reste verschwunden. **Kapelle* im Orte Freidegg *zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** Weihe des Neubaues 1858. (Hip I 243. Kunsttop III 49 mit Figur 61—62. Schwetter II 157. Vischer I 22).

INNER-OCHSENBACH.

Lage: Dorf. 20 Min. **Geschichte**: Ort 1261. Bis 1757 Filiale von Steinakirchen am Forst. **Filialkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Dreischiffige Hallenkirche des Ueberganges der Edelgotik zur Spätgotik, um 1405 erbaut. Restauriert 1897. **Beschreibung**: Das Gebäude hat nur im Chor Strebepfeiler. Dachreiter über dem Langhause, mit geknicktem Spitzdach. Chor und alle drei Schiffe gleich hoch. Länge 16, Breite 5—10, Höhe 6 m. Drei Altäre. Hochaltar um 1660. Seitenaltäre, um 1740, mit Benützung von spät-

gotischen Schreinaltärchen, die jetzt den Aufzug der Seitenaltäre bilden. Die Schreinaltärchen samt Figurengruppen um 1520. Elf wertvolle Glasgemälde, um 1430. Dreizehn Temperabilder auf Holz von 1521 (gleich den Glasmalereien ikonographisch interessant). Oelgemälde (Pietà), erste Hälfte des 17. Jh. Holzskulpturen: 1. Crucifixus. 2. Heiligenstatuette, um 1520. Kanzel und Orgelchorbrüstung um 1650. Eine Glocke, 1646. **Wertung**: Das von lieblicher Landschaft umgebene Kirchlein, dessen schlichtes Aeußeres (Bruchsteinmauern und Schindeldach) weder den interessanten Bau noch die wertvolle Ausstattung ahnen läßt, ist ein hübsches Gegenstück der Mutterkirche Ferschnitz. **Literatur**: Kunsttop III 50—54 mit Figur 64—71.

SENFTENEGG.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1367. Schloßbau der zweiten Hälfte des 16. Jh. mit **Kapelle zum hl. Bekenner Anton von Padua.** Renoviert 1854. (Kunsttop III 50 mit Figur 63. Schwetter II 159. Vischer I 106.)

FRANKENFELS.

Lage: Markt zwischen Kirchberg an der Pielach und Puchenstuben an der Bahnlinie St. Pölten-Mariazell. Reizvoll in einem anmutigen Gebirgstale gelegen. **Geschichte**: Ort um 1290. Pfarre 1429. Filiale von Kilb. In der Pfarre die Ruine Weißenburg, einst eine der großartigsten Burgen des Landes, über dem Zusammenflusse der Pielach und des Weißenbaches thronend. **Matriken** 1653, 1784, 1803. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte**: Spätgotischer Chor. Barockes Schiff. Turm mit Barockhelm. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Hübscher Chor der späten Gotik mit schönen Sterngewölben. Schiff und Orgelchor barock. Der mittelalterliche Turm an der Südseite des Chores hat Kleeblatt-Schallöcher und einen barocken Helm. Länge 31, Breite 7—13·5, Höhe 9—11 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Grabmal 1649. Außen am Chore die steinerne Halbfigur des „Heilandes im Elende“ (der dornengekrönte Erlöser mit Geißel in der Hand), ziemlich roh ausgeführt. Glocken: 1417, 1848, 15. Jh., 1889. **Literatur**: AV Mit 13:58. Becker Oetscher 52—57 (Weißenburg) und 183—187 (Frankenfels). Glockenkunde 49—50. Sacken Wegweiser 31. Schweickhardt A VI 271—275. Top III 166 b—169 b. Vischer I 127 (Weißenburg).

FRANZEN.

Lage: Dorf südöstlich von Allentsteig. **Geschichte**: Ort 1294. Pfarre 1355. Filiale von Altpölla. Neue Pfarre 1713. Filiale von Döllersheim. In der Pfarre die Burgruine Dobra. (60 Min.) **Matriken**

1713. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Barockbau des 17. Jh., der 1724 und 1884 erweitert wurde. Turmbau 1758. Renoviert 1901. **Beschreibung**: Rechteckiger Chor mit zwei seitlichen Sakristeien (darüber Oratorien). Saalartiges Schiff. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 19, Breite 6·8—11·4, Höhe 7—6.5 m. Drei Altäre, barock. Grabsteine 1722, 1729, 1736, 1711. Drei Glocken von 1888. **Literatur**: Kunsttop VIII 41—44 mit Figur 40. Vischer III 19 (Dobra).

THAURES.

Dorf. 60 Min. Ort vor 1281. **Kapelle zum hl. Herzen Maria.** 1790 erbaut. 1899 restauriert. Barock. 9·4 m lang, 5 m breit, 3—3·4 m hoch. Ein Altar. (Kunsttop VIII 204.)

WETZLAS.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1275. Schloß und Kapelle von 1725. **Kapelle zum gekreuzigten Heilande.** Barock. (Kunsttop VIII 47—48.)

FREISCHLING.

Lage: Dorf südlich von Gars, unweit der Bahnstrecke Horn-Hadersdorf. **Geschichte**: Ort des 12. Jh. Kirche 1282. Filiale von Gars. Pfarre 1400. Schwedeneinfall 1646. Neue Pfarre 1783. Brand 1807. In dieser Pfarre lag das Schloß Raan (30 Min. Vischer III 86. Weiskern II 100). **Matriken** 1783, 1786, 1783. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte**: Erbaut 1792, renoviert 1880. **Beschreibung**: Barockbau mit flacher Decke. Der Chor gerade abgeschlossen. Giebelreiter mit Barockhelm. Länge 20, Breite 8, Höhe 7 m. Zwei Altäre. Drei Holzstatuen (Madonna mit Kind, St. Agatha und St. Barbara), um 1520. Glocken: 1414, 1831, 1719. **Literatur**: Kunsttop I 132—133 mit Figur 62.

FERNITZ.

Dorf. 45 Min. Ort 1479. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Erbaut zu Anfang des 19. Jh., renoviert 1897. (Kunsttop I 341.)

FREUNDORF BEI TULLN.

Lage: Dorf unweit von Judenau (Bahnstrecke Herzogenburg-Tulln) in östlicher Richtung. **Geschichte**: Ort 1078. Pfarre 1331. Filiale von Tulln. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. **Matriken** 1687. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Chor der Edelgotik. Das spätgotische Schiff wurde nach 1683 völlig barockisiert. Turm aus der zweiten Hälfte des 18. Jh. Neuer Turmhelm und Renovierung der Kirche 1895.

Beschreibung: Edelgotischer Chor. Das jetzt barocke Schiff weist eine kassettierte Holzdecke aus neuester Zeit und an der Westseite ein spätgotisches Treppentürmchen, das auf den Dachboden führt, auf. Der Turm mit konkavem Spitzdache steht an der Ostseite des Chores. Länge 22, Breite 5—12, Höhe 7—8 m. Drei neugotische Altäre; das Hochaltarbild wurde 1824 zu Wien gemalt. Sehr hübsche Dreifaltigkeitsgruppe mit zwei Heiligen und ebensolche Immakulatagruppe mit zwei Engeln aus der Rokokozeit. Prächtige Kreuzpartikelfassung, Rokoko. Das kostbare Missale Romanum von Reiß (1861 gedruckt) weist prachtvolles Beschläge aus dem 18. Jh. auf. Glocken: 1821, 1728, 1855, 1729. **Literatur**: Glockenkunde 51. Hip I 60. Kerschbaumer Tulln, an vielen Stellen. Sacken Wegweiser 31. Schweickhardt A I 231—234. Top III 201b—206a.

BAUMGARTEN BEI TULLN.

Lage: Dorf zwischen Judenau und Freundorf. 15 Min. **Geschichte**: Ort 1280. Kirche des Mittelalters. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1862. **Filialkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte**: Chor, Schiff und Turm wurden in gotischer Zeit erbaut, aber später barockisiert. Renoviert 1912. **Beschreibung**: Der polygon abgeschlossene Chor weist außen doppelgeschossige Strebepfeiler, innen barockes Gewölbe und eine Sakramentsnische wie eine zweiteilige Sessionsnische aus spätgotischer Zeit auf. Das Schiff zeigt einfache, oben konkav abschließende Strebepfeiler und zwei spätgotische Portale mit gedrücktem Kleeblattbogen und hat eine flache Decke. In die südwestliche Ecke ist der überaus massive Turm samt halbkreisförmigem Treppentürmchen eingebaut. Der Helm des Turmes mansardendachartig, mit konkaven Flächen, gestaltet. Länge 27, Breite 4·6—9, Höhe 7·5—6·3 m. Barockausstattung. Der Hochaltar mit gewundenen Säulenschäften und vergoldeten Adlern in den Kapitälen und die Kanzel, die auch mit ebensolchen Adlern und den kaiserlichen Reichsinsignien geschmückt ist, weisen auf den gleichen Künstler hin und dürften vielleicht aus der Kirche des ehemaligen „kaiserlichen" Frauenstiftes der Dominikanerinnen von Tulln stammen. Den linken Seitenaltar aus der Rokokozeit ziert eine alte Madonnenstatue; der rechte Seitenaltar zeigt im Altarbilde die hl. Jungfraumartyrin Katharina und im Oberstücke die Steinigung des hl. Stephan (beide Bilder sehr alt). In der Vorhalle ein Grabstein, 17. Jh. Glocken: 1864, 1864, 1874. **Literatur**: Glockenkunde 51. Kerschbaumer Tulln, an vielen Stellen. Schweickhardt A I 233 und XII 125—126. Top II 131b—132a.

FRIEDERSBACH.

Lage: Markt östlich von Zwettl. **Geschichte**: Pfarre 1159. Kriegsschäden 1427, 1645. **Matriken** 1646. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer*

*Laurenz.** **Baugeschichte:** Romanische, ursprünglich einschiffige Anlage des 12. Jh. mit im 13. Jh. angebautem Westturme, durch gotische Erweiterung und Einwölbung in eine dreischiffige Pfeilerbasilika verwandelt mit edelgotischem Chore von 1408. Die Apsis des Südschiffes gehört dem 12. Jh. an, der Turm dem 13. Jh., das Nordschiff wurde zwischen 1301 und 1333 erbaut, der Chor 1408 aufgeführt. Die Einwölbung des Mittel- und Südschiffes erfolgte nach 1427. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik, die aber nur im Chore und im Nordschiffe die edelgotischen Gewölbe aufweist; die Gewölbe des Mittel- und des Südschiffes sind spätgotisch. Südliche Seitenapsis und Turm mit Zeltdach, inmitten der Westseite des Langhauses angebaut, romanisch. Im Chore hübsche Sessionsnische und schöne Sakramentsnische. Länge 29, Breite 7—18, Höhe 10—8 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, Seitenaltäre barock. Wertvolle Glasmalereien (30 Tafeln), die teils dem Anfange, teils der Mitte des 15. Jh. und teils dem Jahre 1479 entstammen; ikonographisch sehr beachtenswert, z. B. fünf Szenen aus dem Leben des hl. Erasmus usw. Skulpturen: Holzcrucifixus, um 1500. Steinwappentafel, um 1415, Ölberg um 1415. Wappentafel 1408. Grabsteine, 14. Jh., 1411. Glocken: 1860, 1730, 1816, 1513. Karner: Rundbau mit kleiner, halbrunder Apsis und hohem, gemauertem Kegelhelm, 14. Jh., gotisch. **Wertung**: Beachtenswertes Kirchengebäude mit sehr kostbarer Einrichtung. **Literatur**: AV Mit 32:27—29. Kunst 1904: 88. Kunsttop VIII 303—314 mit Figur 263—292. Otte II 124.

LICHTENFELS.

Burgruine unweit von Friedersbach. Urkundlich 1159 erwähnt. Um 1750 begann der Verfall der Burg, nur die **Schloßkapelle zum hl. Apostel Paulus** blieb erhalten. Burg und Kapelle romanisch gebaut, später umgebaut. Halbrunde Apsis der Kapelle (romanisch), barockes Tonnengewölbe im Schiffe. Barockaltar um 1740. Ungemein malerische Lage der Ruine. Die Kapelle noch immer von Wallfahrern besucht. (Kunsttop VIII 314 - 319 mit Figur 293—297. Vischer III 64.)

FURTH BEI MAUTERN.

Lage: Markt am Fuße des Göttweiger Berges, an der Bahnlinie Herzogenburg-Krems. **Geschichte**: Ort 1083. Kapelle 1494. Filiale von Mautern. Pfarre 1784. Göttweiger Stiftspfarre. Kriegsschäden 1805, 1809. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Wolfgang.** **Baugeschichte**: Erweiterung der spätgotischen Kapelle 1565, 1591, 1614, 1670. Turm von 1719. Barockisierung der Kirche 1670 und 1719. Neue steinerne Stiege zum Hochaltare 1727. Renoviert 1904. **Beschreibung**: Barockbau. Der Hochchor über dem Unter-

chor und dieser wieder über dem Schiffe bedeutend höher gelegen, da unter den beiden ersteren Bauteilen zwei Straßen mit tonnengewölbter Durchfahrt hindurchführen. Turm an der Südseite des Chores nach dem Plane Hildebrands erbaut, daher den Ecktürmen des Göttweiger Stiftsbaues ähnlich. Länge 31·6, Breite 6—11, Höhe 6—9 m. Drei Altäre, barocke Einrichtung. Kanzel 1729. Vier Glocken von 1880. Das sogenannte Fünfkreuz (Bildstock von 1622) besonders beachtenswert. **Literatur**: AV Mon 1913: 144. Kunsttop I 135—138 mit Figur 63—66.

GAMING.

Lage: Markt südwestlich von Scheibbs, nordöstlich von Lunz. Haltestelle der Bahnlinie Waidhofen—Kienberg. Von der Station Kienberg (Bahnstrecke Großpechlarn—Kienberg) 45 Min. entfernt. Prächtige Gebirgslandschaft. **Geschichte**: Pfarre 1274. Filiale von Steinakirchen am Forst. Kriegsschäden 1532, 1595, 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1627. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte**: Weihe des Neubaues 1510. Anbau der Marienkapelle und Barockisierung des Gotteshauses 1710. Renoviert 1908. **Beschreibung:** Zweischiffige, barockisierte Hallenkirche der späten Gotik mit einem Mittelchore an der Ostseite und mit barocker Marienkapelle an der Südseite des Langhauses. Der Turm, dessen Barockhelm 1844 durch das jetzige, überaus niedrige Zeltdach ersetzt wurde, der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut. Länge 32, Breite 7·6—11·4, Höhe 9—10 m. Vier Barockaltäre. Der Hochaltar aus rotem Marmor entstammt der Friedhofskirche der Kartäuser; die Seitenaltäre aus Holz. Grabstein des Freisinger Bischofs Paul von Harrach († 1377). Seit 1797 ruhen die sterblichen Ueberreste der Stifter des Kartäuserklosters — des Herzogs Albrecht II. des Weisen, seiner Gemahlin Johanna von Pfirt und deren Schwiegertochter, der Herzogin Elisabeth — an der Epistelseite des Hochaltars, worauf zwei Epitaphien aus schwarzem Marmor (von 1797) hinweisen. Glocken: 1747, 1646, 15. Jh., 1699. Vor der Kirche, die trefflich renoviert ist, eine hübsche Mariensäule von 1720. **Literatur**: Vergl. unten.

EHEMALIGE KARTAUSE.

Lage: Südlich von der Pfarrkirche. 5 Min. **Geschichte**: Gründung dieser größten aller Kartausen auf deutschem Boden 1330. Grundsteinlegung 1332. Kirchweihe 1342. Mutterkloster war Mauerbach bei Wien. Ordensname des Gaminger Klosters: Marienthron (Domus throni B. M. V.). Von Gaming aus wurde 1375 die Kartause Königsfeld bei Brünn in Mähren besiedelt. Unter dem Prior Sigismund (1458—1483) wurden nicht weniger als neun Gaminger Mönche als Vorsteher in andere Kartausen berufen. Die Zahl der Chormönche — deren ursprünglich 24 waren — stieg 1396 auf 36 und 1458 gar

auf 39. Die Pfarren Gaming, Oberndorf bei Scheibbs, Ruprechtshofen und Scheibbs samt ihren Filialen St. Anton bei Scheibbs, Neuhaus bei Maria-Zell und Texing waren dem Kloster einverleibt. Hervorragende Mönche: Prior Konrad († 1360) war Dichter; das so liebliche „Omni die dic Mariae" darf ihm zugeschrieben werden. Prior Nikolaus Kempf († 1497 als 100jähriger Greis) hat bei fünfzig Werke verschiedenen Inhaltes hinterlassen. Verdiente Geschichtsschreiber waren L. Wydemann (1668 bis um 1740), S. Treger (18. Jh.) und J. C. Newen (18. Jh.). Großartig sind die Verdienste der Kartause um die Kultivierung ausgedehnter Gebirgsgegenden. Die Bewohner der weiten Umgebung von Gaming empfingen von dem Kloster überaus reichliche Almosen. Großen Schaden erlitt dieses durch die Türken 1529 und 1532 wie auch durch die Bauernrevolte 1595. Kaiser Leopold I. erhob den Prior Ludwig von Cyrian 1670 in den Prälatenstand mit Sitz und Stimme in den Versammlungen der Landstände von Niederösterreich. Diese Würde war aber nur eine rein kaiserliche oder weltliche, den Gebrauch der Pontifikalien erlangte kein Kartäuserprior Oesterreichs. Unter dem 62. Prior Stephan Braun († 1795 zu Scheibbs und dort begraben) wurde die Kartause 1782 aufgehoben.

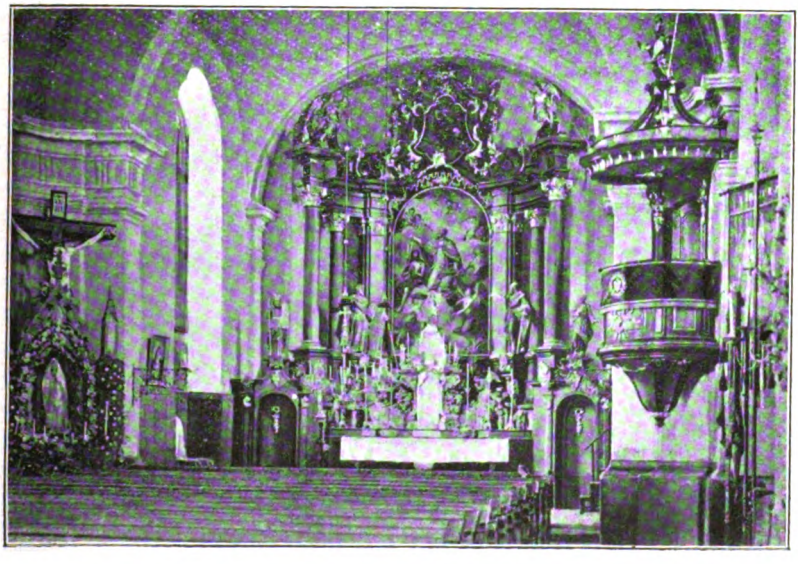
Einstige **Klosterkirche zur Himmelfahrt U. L. F.**

Baugeschichte: Von 1332 bis 1342 erbaut. Barockisiert um 1630 und um 1740. Seit 1782 profaniert. **Beschreibung**: Einschiffiger Bau der Edelgotik, der nur mehr den ungemein zierlichen, sechsseitigen Dachreiter aus Stein, der auf zwei mächtigen Verstrebungen ruht, unversehrt aufweist; denn sonst ist das ganze Bauwerk völlig barockisiert und mit Barockgewölben unter den alten, gotischen Gewölben, welche noch die ursprüngliche, gotische Bemalung besitzen, versehen. An die Nord- und Südseite des Chores ist je eine doppelgeschossige Kapelle mit fünfseitigem Abschlusse aus dem Achtecke im Osten (wie am Chore) angebaut. Das Gewölbe einer Kapelle zeigt noch einen prachtvollen Schlußstein mit Christuskopf in ursprünglicher Bemalung. Den Westgiebel des Schiffes ziert ein hübsches, sechsseitiges Barocktürmchen. An der Westfront das wuchtige Marmorportal mit den Statuen der Stifter des Klosters von 1631, stilistisch sehr beachtenswert. Das Innere der Kirche ist reich mit Stuckzierden und Fresken und mit einer Scheinkuppel (im Chore) geschmückt; infolge des Abbröckelns der barocken Verkleidung sind gotische Einzelheiten hie und da sichtbar. Länge 32, Breite 9·2, Höhe 16 m; bis zum Scheitel des gotischen Gewölbes soll die Kirche innen 18·8 m hoch sein. Zwei Glocken: 1881, 15. Jh.

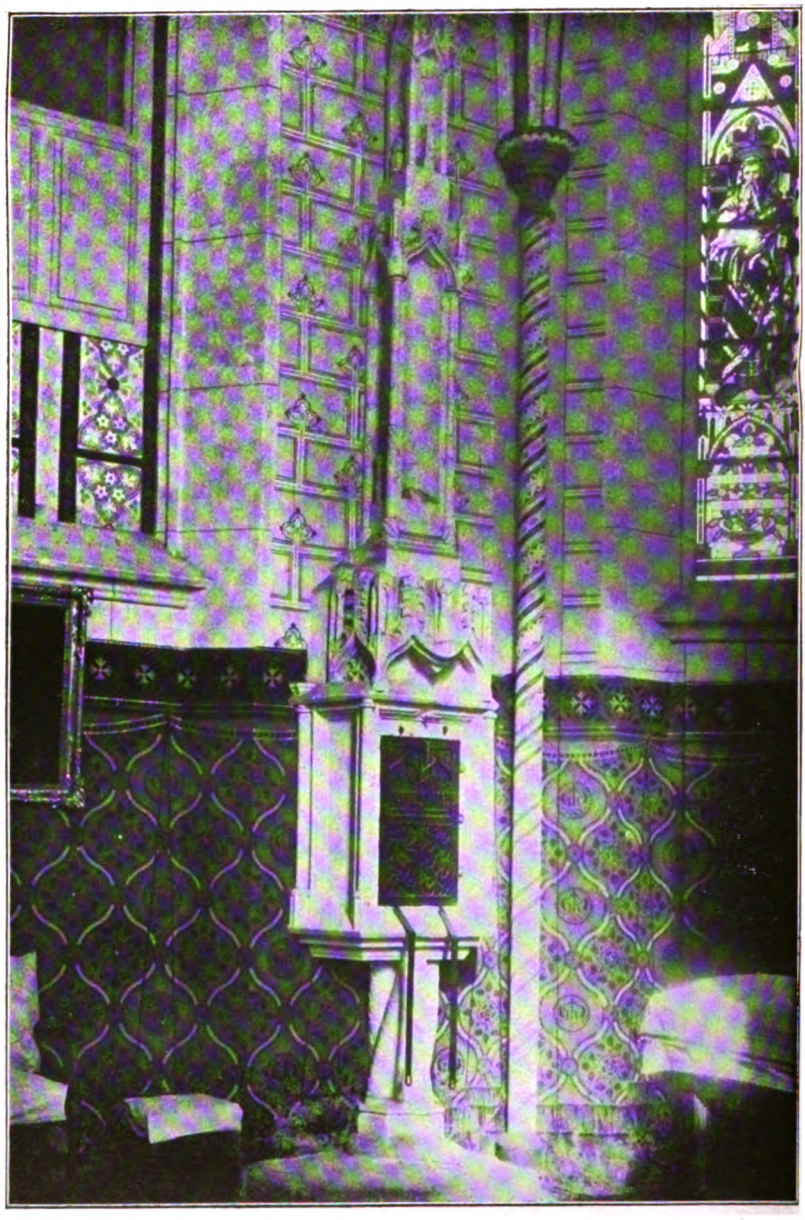
Ehemaliges Klostergebäude.

Baugeschichte: Mit Ausnahme von vier ehemaligen Zellenhäuschen, die dem 17. Jh. angehören, stammen die meisten noch

Hollenstein, Kreuzstöckl.



Hollenstein, Inneres der Pfarrkirche.



Kollmitzberg, Sakramentshäuschen.

aus der Zeit der Stiftung; manche von ihnen lassen noch fast vollständig die ursprüngliche Anlage erkennen. Von dem übrigen, anno 1358 vollendeten Klostergebäude sind nur mehr spärliche Reste vorhanden; so treffen wir noch manche hübsche Rippenansätze zu den gotischen Gewölberippen des abgebrochenen Kreuzganges an. Die auf uns gekommenen Baulichkeiten gehören hauptsächlich dem 17. und 18. Jh. an. So erbaute Prior Hilarion Danichius (1609—1640) fast sämtliche Trakte um die beiden großen Höfe (Prälaten- oder Kirchenhof und Bibliothekshof) und den so malerisch wirkenden Torturm über dem Haupteingange zur Kartause. Vom Prior Ludwig von Cyrian (1669—1687) stammt der große Prälatensaal samt Nebenraum, während Prior Josef Kristelli (1702—1739) den Büchersaal umbaute und den Bibliothekshof mit Arkaden schmückte. Seit 1782 wurden so manche Bauteile umgeändert oder gar abgebrochen oder dem Verfalle anheimgegeben. In neuester Zeit hat der bekannte Kunsthistoriker und Leiter des n.-ö. Landes-Jugendamtes Dr. R. K. Donin mehrere Räumlichkeiten der Kartause, die seit 1916 im Besitze der Abtei Melk ist, gediegen erneuern lassen und zahlreiche Kunstobjekte und Erzeugnisse des Kunstgewerbes, die zerstreut wie unbeachtet umherlagen, liebevoll gesammelt und sich so die größten Verdienste um die Würdigung und Erhaltung der einzigartigen „Gaminger Kunst" erworben. **Beschreibung**: Durch das hübsche Hauptportal unter dem mächtigen Torturme gelangen wir in einen weit ausgedehnten, mit Arkaden gezierten Hof, in dessen Südostecke die Westfassade der Klosterkirche zu sehen ist. Diesem Hofe reiht sich nach Süden hin der kleinere Bibliothekshof, dessen Arkaden ein merkwürdiges Beispiel einer Nachahmung von Renaissanceformen aus der Zeit um 1726 bieten, an. Es folgen dann (wieder in südlicher Richtung) um den weiten, einstigen Klosterfriedhof, in dessen Mitte die profanierte Friedhofskirche steht, die ehemaligen Zellenhäuschen und ihre Gärtchen. Die Bauten um die zwei ersten Höfe sind zweigeschossig, weisen prächtige Arkaden, vielfach marmorne Tür- und Fensterumrahmungen, malerische Stiegenanlagen und anheimelnde Bedachungen einzelner Bauteile auf. Besondere Erwähnung verdienen der prächtige Prälatensaal (22 m lang) mit reichen Stuckzierden der Frühbarocke; der große Büchersaal, an dessen Mittelraum mit flacher Kuppel zwei Seitenarme sich reihen, mit Fresken, welche die Signatur „W. L. R. 1723" tragen; diese stellen die sieben freien Künste und Religion und Wissenschaft im heidnischen Altertume und im Christentume dar; in der **Hauskapelle zur Geburt Christi** steht ein Barockaltar. Die weitläufigen Baulichkeiten bergen eine große Zahl von Oefen, schmiedeeisernen Gittern, Holztüren und Türbeschlägen von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung aus der Zeit von 1610 bis 1840. Fünfzehn Gemälde aus der Barocke enthalten teils Szenen

aus der Klostergeschichte, teils Bildnisse von Gaminger Prioren. Die ehemaligen Zellenhäuschen gehören jetzt verschiedenen Besitzern. Die einstige **Friedhofskirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit** wurde von 1451 ab erbaut und 1457 geweiht; nach 1782 in ein Wohnhaus umgebaut. Das Aeußere des spätgotischen Bauwerkes zeigt noch den polygonen Chorabschluß und die Strebepfeiler. **Wertung**: Das anmutige Kesseltal birgt eine der eigenartigsten Heimstätten ehemaliger Klosterkunst, die auch im Verfalle noch großartig und anziehend wirkt. Ist Aggsbach eine unbedeutende Kartause gewesen und offenbarte sich das in einer Klosteranlage von höchster Schlichtheit und ist das verhältnismäßig kleine Klostergebäude nur mehr teilweise auf uns gekommen, so findet man zu Gaming eine der ausgedehntesten Klosteranlagen des Kartäuserordens. Wenn auch die ebenfalls gewaltig große Kartause von Mauerbach infolge glücklicher Wendung des Schicksales fast unversehrt auf uns gekommen ist, so bietet sie als einheitliche Schöpfung barocker Kunst nicht so viel Interessantes wie die Kartause von Gaming, in der die Kunst des Mittelalters und die Spätrenaissance, Früh- und Hochbarocke eine ganz wunderbare Schöpfung von eigenartiger Schönheit und malerischer Großartigkeit erstehen ließen. Welch künstlerischen Wert, welch malerische Reize bietet das altehrwürdige Gotteshaus, diese Perle edelster Gotik, im zerschlissenen Kleide einst prunkvollen Baroccos! Wie anziehend wirkt der Gegensatz zwischen dem gleichsam jungfräulichen Dachreiter und der schweren, vergehenden Pracht barocker Schmuckformen! Muß das einstige Gotteshaus als Bauwerk wie der Bemalung nach zu den kostbarsten Ueberbleibseln der Edelgotik in ganz Oesterreich gerechnet werden und verdienen die gotischen Zellenhäuschen aus demselben Grunde eine besondere Wertschätzung, so darf das Klostergebäude als eine der hervorragendsten Schöpfungen der Spätrenaissance-Architektur in unseren Landen eingewertet werden. Kein Stift, kein Kloster Oesterreichs hat soviele, so bedeutende Baulichkeiten aus der Zeit der späten Renaissance aufzuweisen wie Gaming. Die innere Gestaltung und Ausschmückung der hervorragenderen Räume der Kartause bietet dann noch überaus lehrreiche Vergleiche zwischen den künstlerischen Zielen der Früh- und der Hochbarocke. Wenn auch nach Fahrngrubers Worten seit 1782 die düsteren Schatten josefinischer Klosterstürme auf die entweihte Kirche, auf eine leere, geschändete Fürstengruft, auf profanierte, verfallende Zellen und Ringmauern fallen, so bleibt dennoch der Gesamteindruck auf jeden Kunstfreund, der diese einzigschöne Kunststätte von ehemals geschaut, ein beseeligender, ein unvergeßlicher. Wer immer das romantische Gebirgstal mit dem einstigen, kunstreichen Kloster besucht hat, trägt für und für in seinem Herzen die beglückende Erinnerung an die

edlen Söhne des hl. Bruno, die all diese Kunstwerke erstehen ließen, deren Lebensziel und Lebensglück angedeutet ist in den Worten, die uns so häufig in Kartausen begegnen: „O beata solitudo! O sola beatitudo!“ (Gottselige Einsamkeit, du schaffst einzigartiges Gottesglück!) **Literatur:** AV Mit 13: 56—57 mit Figur 13—16; 32: 29; 33: 75—78 mit einer Figur. Becker, Oetscher 107—126 (Kartause), 187—193 (Pfarrort). Beilagen V 1—82 (Kartause), 83—109 (Pfarre). Donin, Dr. R. K., Die Kartause Gaming. Wien, 1922. Großoktav, 24 S. mit 9 Textbildern und 15 Tafeln (bildet Nr. 45/46 der Sammlung „Oesterreichische Kunstbücher“; sehr schöne, gediegene und hochinteressante Schrift). Glasgemälde (jetzt teils im Stifte St. Florian bei Enns, teils in Laxenburg) 11—12. Glockenkunde 52. Hip III 204, VI 111. Kießling 533. Kolb 329. Landeskunde Blätter 1878: 244—260; 1890: 3—33, 106—171; 1921: 71—74 mit zwei Bildern. Otte II 343. Sacken Kunstdenkmale 38—43 mit Figur 36—39. Sacken Wegweiser 31—35 mit Figur 33—38. Schweickhardt A XII 194—210. Top III 269a—301a. Vischer I 25. Weiskern I 184—188. Wendtenthal 286—287. ZK Jahrbuch II 138—143 mit Figur 36—39. ZK Mit 1901: 41.

Armenhauskapelle zum hl. Ordensstifter Bruno. Weihe 1900.

Kalvarienbergkapelle zum gekreuzigten Heilande. Aus der Klosterzeit. Barock.

POGAU.

Rotte. 60 Min. **Friedhofkapelle zum gekreuzigten Erlöser.** Erbaut 1846.

GANSBACH.

Lage: Markt in hübscher Landschaft, nordöstlich von Dorf Aggsbach. **Geschichte**: Ort um 1180. Pfarre um 1250. Filiale von Mautern. 1703 Kirchenbrand, 1761 und 1801 Brand im Markte. **Matriken** 1698, 1695, 1695. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte**: Chor um 1400 erbaut. Das Hauptschiff und das südliche Nebenschiff 1665 aufgeführt. Orgelchor 1836 erweitert. Restauriert 1858. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor mit Turm an der Südseite; dieser mit Walmdach. Haupt- und Nebenschiff barock. Der ganze Bau barockisiert. Sehr hübsche, frühbarocke Stuckzierden an dem Gewölbe der Nebenapsis. Länge 24, Breite 7—11·5, Höhe 9·3—6·5 m. Zwei Altäre. Schöner Hochaltar mit Bild von P. Haubenstricker, 1781. Seitenaltarbild (Unterricht der hl. Maria durch St. Anna und Joachim) von M. J. Schmidt 1779. Ein Grabstein, 1662. Glocken 1871, 1888, 1888, 1844. **Literatur**: Kunsttop III 55—58 mit Figur 72—74. Ricek 129—131.

GARS.

Lage: Markt am Kamp, südlich von Horn, an der Bahnstrecke Hadersdorf—Sigmundsherberg. Ungemein reizvoll gelegen. Die

Pfarrkirche steht auf dem Schloßberge in der Gemeinde Thunau, 15 Min. von der Marktkirche entfernt. **Geschichte**: Ort 1114. Pfarre 1189. Gars ist die Mutterkirche von Freischling, Plank, Reinprechtspölla, St. Leonhard am Hornerwald, Stiefern, Stockern und Tautendorf. Kriegsschäden 1620, 1645. Brand 1724. **Matriken** 1623, 1623, 1626. **Pfarrkirche zur hl. Jungfrau Gertrud von Nivelles.** **Baugeschichte**: Der ursprünglich spätromanischen Anlage wurde um 1400 der von Nebenchören begleitete Mittelchor nach Osten hin angebaut. Aus spätgotischer Zeit stammt die rechteckige, dem Südschiffe angebaute Kapelle. Das Gotteshaus wurde 1673 und 1681 barockisiert. Turmhelm aus behauenen Steinen von 1698. Das Mittelschiff erhielt 1831 an Stelle der flachen Decke ein Tonnengewölbe; die Fenster des Hochschiffes wurden dann vermauert. Renoviert 1880 ff. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche, deren westlicher, größerer Teil mit einigen Radfenstern in der Westmauer dem spätromanischen Stile angehört, während der östliche Teil edelgotisch ist. Der ganze Bau, besonders der Westteil barockisiert. Der Turm mit eigenartigem Barockhelme dem Westteile des Mittelschiffes eingebaut. Die drei Chöre schließen östlich mit fünf Seiten des Achteckes ab; die spätgotische Seitenkapelle zeigt rechteckigen Grundriß und Rautenrippengewölbe. Sakristei an der Nordseite des Hauptchores, barocker Orgelchor in allen drei Schiffen aus Holz und neueren Datums. Wandmalereien (arg beschädigt, nur mehr teilweise erkenntlich) um 1350, um 1400, um 1475, um 1525, um 1575. Im Hauptchore prächtige Sessionsnische und eigenartiger Sakramentsbehälter (Nische mit hübschem Gitter, darüber plastische Darstellung des göttlichen Vaters unterhalb eines hübschen Baldachins). In den drei Chören mehrere beachtenswerte Nischen, die ehemals zur Aufbewahrung der hl. Oele, Bücher und kirchlicher Kostbarkeiten dienten. Länge 35·5, Breite 7·5—17, Höhe 12·5 m. Sechs Altäre: Hochaltar von 1681. Schmerzhaftmutteraltar und zwei andere Seitenaltäre um 1650. Annaaltar um 1675 (mit Holzgruppe St. Anna Selbdritt, um 1520). St.-Johannes-von-Nepomuk-Altar, um 1740. Steingruppe (Pietà) um 1420. Holzstatuette der hl. Katharina um 1520. Im Hauptchore der zweiten Hälfte des 14. Jh. angehörige Glasgemälde: 7 Scheiben mit Darstellungen aus dem Leben der hl. Gertrud, des hl. Vorläufers Christi u. a. (die übrigen dazugehörigen 13 Scheiben seit 1815 im Stifte Herzogenburg). Gemauerte Kanzel von 1737. Totenschilde: 1547, 1548, 1590. Kirchenstühle von 1738. Unter den 22 Grabdenkmälern (1394 bis 1838 entstanden) einige sehr wertvolle aus der Renaissancezeit. Zwei Glocken: eine sehr alt (14. Jh.), die andere von 1582. **Wertung:** Die Garser Gertrudenkirche ist dem Baue wie der Einrichtung nach von stilistischem Standpunkte aus eines der interessantesten Gotteshäuser im Bistume. **Literatur**: Donin 60,

Chronik des Marktes Gars in Niederösterreich. Verfaßt und der Gemeinde gewidmet von Julius Kiennast, Altbürgermeister von Gars. Gars 1920. Im Verlage der Marktgemeinde Gars, Großoktav, 154 Seiten mit 54 Abbildungen. Eine dankenswerte Arbeit. Kunsttop V 526—543 mit Figur 640—667. Süß 40.

Marktkirche zu den hl. Aposteln Simon und Judas.

Baugeschichte: Als Kapelle 1387 erwähnt. Erweitert 1593, restauriert 1623, abgebrannt 1724, umgebaut oder fast neugebaut 1724—1727. Der Turm 1868 durch den Horner Architekten Franz Bernhofer erhöht. Renovierung der Kirche, in der seit 1797 der gewöhnliche Pfarrgottesdienst gefeiert wird, 1892. **Beschreibung**: Einfache Barockkirche, deren Westfront der Turm mit Barockhelm eingebaut ist. Chor mit dreiseitigem Abschlusse. Die flache Schiffsdecke mit reichen Stuckzierden, um 1730. Länge 26·5, Breite 10—12, Höhe 10—8 m. Drei barocke Altäre. Hochaltar aus Stuckmarmor mit Marmortabernakel, 1804 vollendet. Glocken: 1825, 1762, 1507, 1747. Beachtenswerter Pfarrhof von 1595 und 1623. **Literatur**: Kiennast 109—111. Kunsttop V 352—356 mit Figur 405—407.

Klosterkirche zur Himmelfahrt U. L. F.

Geschichte: Das 1839 zu Stein an der Donau gegründete Kloster der Redemptoristinnen bestand dort bis 1848 und wurde 1854 nach Gars verlegt. **Baugeschichte:** Die östlich vom Markte Gars an der Straße nach Eggenburg gelegene Kirche wurde 1854 durch den Horner Baumeister Semmelrock erbaut. Weihe 2. August 1854. Renoviert 1904. **Beschreibung**: Einfacher, neubarocker Bau, dessen Innenbemalung Alois Kittenberger aus Langenlois besorgte. Länge 14·5, Breite 6, Höhe 7 m. Zwei Altäre. Zwei Glocken. **Literatur**: Kiennast 111—112. Kunsttop V 356.

Pestkapelle zum hl. Martyrer Sebastian.

Erbaut 1680, renoviert 1905. Ziemlich großer Barockbau. (Kunsttop V 356). **Bürgerspitalskapelle zum hl. Anton von Padua.** Gründung des Spitals 1688. Sechseckige Barockkapelle, um 1688 erbaut. Holzstatuetten St. Barbara und St. Katharina, um 1515. Dreifaltigkeitssäule von 1765. Spätgotischer Bildstock (das sogenannte „dicke Kreuz") um 1568 urkundlich erwähnt. Rathaus von 1593 mit neuem Museum von 1902. **Literatur** über Gars-Thunau: Beilagen VIII 445—682. Kiennast (vergleiche oben). Kunsttop V 352—359 mit Figur 405—413 und 526—548 mit Figur 640—673. Landeskunde Mon 1912/13 : 271—274. Vischer III 29.

BUCHBERG AM KAMP.

Dorf und Schloß. 45 Min. Ort um 1160. **Kapelle zur Auffindung des hl. Kreuzes** 1197. Das Schloß stammt aus der zweiten

Hälfte des 16. Jh. Die Kapelle des herrlich gelegenen Schlosses wurde 1874 renoviert. Neugotischer Altar von 1873 mit wertvollen Temperabildern (um 1480). Sakramentsnische. Oelgemälde (Sankt Sebastian) um 1590. Bilder der hl. 14 Nothelfer in zwei Reihen, um 1540. Relief in Leder gepreßt (Kreuzigung Christi) um 1550. Vortragskreuz aus Kupfer, der zweiten Hälfte des 12. Jh. angehörig. (Kiennast 137—139. Kunsttop V 333—340 mit Figur 379—393 und Tafel XVII. Vischer III 85).

ETZMANNSDORF AM KAMP.

Dorf. 90 Min. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit**. Neubau 1890. Weihe 1893. (Kiennast 139).

KAMEGG.

Dorf. 30 Min. Ort 1150. Schloßkapelle 1389. Schloß und Kapelle nach 1624 dem Verfalle anheimgegeben. **Wallfahrtskapelle „Maria-Bründl" zur Himmelskönigin Maria.** Um 1650 erbaut (jetzt als Sakristei verwendet). 1699 durch Christoph Gallbrunner von Gars vergrößert (die jetzige Kapelle). 1899 renoviert. Schöner Zentralbau der Barocke mit nettem Glockentürmchen in ungemein hübscher Lage. Geschmackvoller Hochaltar aus Stuckmarmor von 1717 mit Gnadenstatue (Madonna mit Kind), um 1525. In der Sakristei ein Kachel mit Kreuzigung Christi, um 1550. (Kiennast 140. Kolb 367—368. Kunsttop V 398—400 mit Figur 458—460).

MAYERS.

Lage: Dorf. 60 Min. **Geschichte**: Ort um 1101. Kapelle 1429. Brand 1851, 1890. **Filialkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte:** Von 1853—1855 völlig umgebaut oder fast neugebaut. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Einfacher neubarocker Bau mit abgerundetem Chore und vorgebautem Westturme. Das Schiff flach gedeckt, der Chor mit Halbkuppel. Länge 13·7, Breite 6·6, Höhe 6·3—5·3 m. Zwei moderne Altäre. Zwei Holzstatuen (Sankt Philipp und Jakob) aus dem 16. Jh. Auf dem Dachboden verstümmelte Holzfiguren des 15., 17. und 18. Jh. Glocken: 1857, 1812. **Literatur**: Kiennast 141—142. Kunsttop V 401—402.

ROSENBURG AM KAMP.

Dorf und Schloß. 90 Min. Schloß 1175. Ort um 1265. Das herrliche Schloßgebäude stammt teils aus dem 15. Jh., teils aus dem Jahre 1583 und teils aus dem Anfange des 17. Jh. **Schloßkapelle zur Krönung U. L. F.** Spätgotischer Bau mit Netzrippengewölben, wahrscheinlich 1484 geweiht. Neuer Hochaltar mit altem Relief, um 1490. Acht Gemälde, um 1490. Vier Gemälde, um 1500. Die prächtige Ausstattung des Schlosses und seine reichen Sammlungen

bergen auch kostbare Schätze religiöser Kunst. (Kiennast 144—147. Kunsttop V 501—525 mit Figur 601—639. Süß 44. Vischer III 101.)

THUNAU.

Dorf. 15 Min. Ort 1390. Gruftkapelle im Pfarrfriedhofe **Zur Auferstehung des Herrn.** Der frühgotische Karner (14. Jh.) wurde 1685 und 1876 weitgehend erneuert. Frühgotischer Rundbau mit halbkreisförmiger Apsis. Die Krypta enthält die Gruft der fürstlichen Familie Croy, während der Oberbau als Kapelle verwendet wird. Neuromanischer Altar. (Kiennast 108—109. Kunsttop V 544 mit Figur 640 und 669.)

GASTERN.

Lage: Dorf nordwestlich von Thaya. **Geschichte**: Gründung der Ortschaft durch das Benediktinerstift Garsten bei Steyr — daher auch der Name — um 1160. Ort 1177. Kapelle um 1400. Pfarre 1642. Filiale von Thaya. Kriegsschäden 1336. **Matriken**: 1670. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Ganz neu erbaut 1904 bis 1905. **Beschreibung:** Neuromanischer Bau mit flacher, kassettierter Decke. Länge 32·6, Breite 8·3, Höhe 7·4—9·5 Meter. Zwei Altäre. Altes Hochaltarbild (Aufnahme des hl. Martin in den Himmel), um 1740. Glocken: 1703, 1519, 1763. Im Pfarrhofe Portatile aus der Filialkirche Weißenbach von 1529. **Literatur**: Beilagen VIII 383—444. Kunsttop VI 18—19.

FRÜHWÄRTS.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum hl. Anton von Padua.** 1906 erbaut und geweiht. Neuromanisch mit flacher Decke.

KLEINZWETTL.

Lage: Dorf. 30 Min. **Geschichte**: Ort 1170. Kirche 1280. Filiale von Thaya bis 1642. **Filialkirche zum hl. Ap. Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Chor aus dem 14. Jh. Langhaus um 1406. Dachreiter aus Holz über dem Chore, 1909 sehr stark erneuert. Restauriert 1910. **Beschreibung**: Das Kirchlein steht auf einem Hügel, von Befestigungsmauer und Graben umgeben. Der rechteckige Torturm weist an der Ostseite noch Zinnenbekrönung auf. Gerade abschließender Chor der Edelgotik (um 1350). Zweischiffiges Langhaus mit Rautengewölben, deren acht Schlußsteine ikonographisch interessant sind. Achtseitiger Dachreiter mit Spitzdach. Länge 19·5, Breite 6—8, Höhe 6·5—5·8 Meter. Drei Altäre. Hochaltar von 1615; stand bis um 1730 in der Abteikirche zu Zwettl. Marienaltar mit Holzstatue (Madonna mit Kind) um 1490; der Altar um 1615 entstanden. Drei-

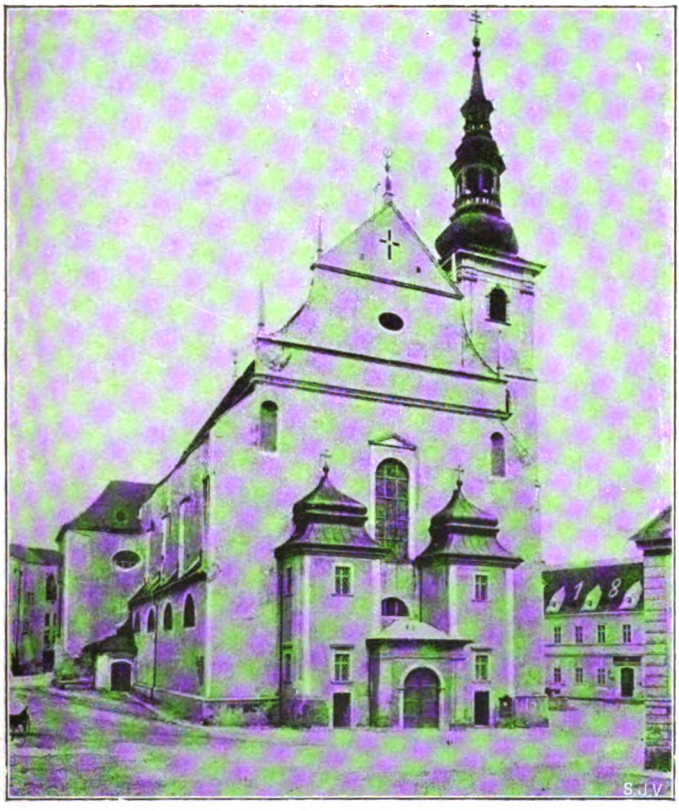
faltigkeitsaltar, um 1690. Hübsches Sakramentshäuschen, spätgotisch. Einfache Steinkanzel, um 1490. Glocken: 1839, 15. Jh. **Wertung**: Das hübsch gelegene Kirchlein verdient als Bau wie der Ausstattung nach besondere Aufmerksamkeit. **Literatur**: Kunsttop VI 19—22 mit Figur 21—24.

WEISSENBACH.

Lage: Dorf. 45 Min. **Geschichte**: Ort 1112. Pfarre 1544. **Filialkirche zum hl. Ap. Andreas.** **Baugeschichte**: Bauwerk des 15. Jh. Uebergang von der Edelgotik zur späten Gotik. 1904 restauriert. **Beschreibung**: Zweischiffige Hallenkirche mit inmitten der Ostseite des Langhauses angebautem Chore. Der ganze Bau ohne Strebepfeiler. Moderner Dachreiter über dem Langhause. Innen einfache Kreuzrippengewölbe. Länge 18, Breite 5—8·3, Höhe 5·3—6 Meter. Drei Altäre. Hochaltar um 1650. Flügelaltar mit Malereien (Tempera auf Holz mit Goldgrund), um 1630. Zwei Oelgemälde: Madonna mit Kind und dem hl. Johannes dem Täufer und den Stiftern des Bildes (um 1650) und Grablegung des Herrn (1659). Holzstatuette (Madonna mit Kind), um 1500. Steinkanzel um 1515. Glocken: 1832, 1636. **Wertung**: Die Altäre und Gemälde sind stilistisch wertvolle Vertreter der Kunst des 17. Jh. — Ruine des seit 1787 aufgelassenen Schlosses. **Literatur**: Kunsttop VI 32—33 mit Figur 36—38 und Tafel III. Vischer III 132.

GERAS.

Lage: Markt nördlich von Horn, südöstlich von Raabs, nahe der Bahnlinie Retz—Drosendorf. **Geschichte**: Das Prämonstratenser-Chorherrenstift wurde um 1153 gegründet und die neue Pfarre aus der Pfarre Raabs ausgeschieden. Kriegsschäden: 1230, 1427, 1619, 1645. Brände 1643, 1730. **Matriken** 1663, 1663, 1671. **Abtei- und Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte**: Ursprünglich dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika, die später gotisiert und um 1650 und um 1740 barockisiert wurde. Die Ausstattung entstammt hauptsächlich der Zeit um 1740. Zwischen 1746 und 1780 erfolgte die Ausschmückung der Kirche mit Fresken durch Franz Zoller. Der Turm in jetziger Gestalt von 1667. Renovierung der Kirche 1854 und 1914. **Beschreibung**: Die romanische Pfeilerbasilika, deren kleine, romanische Rundbogenfenster über den Barockgewölben des Mittelschiffes noch zu sehen sind, erhielt in gotischer Zeit einen neuen Chor, dessen polygoner, mit Strebepfeilern versehener Abschluß noch erhalten ist. In der Barockzeit wurde aus der basilikalen Anlage eine Hallenkirche geschaffen, indem über dem Südschiffe eine gangartige Empore und über dem Nordschiffe und dem angebauten



Krems an der Donau, Stadtpfarrkirche, Außenansicht

Krems an der Donau, Stadtpfarrkirche, Inneres

Kreuzgangflügel eine große Wandelhalle angelegt wurde. Turm über dem Westende des Südschiffes mit Barockhelm. Hauptportal von 1655. Das Innere teils mit Stuckmarmor, teils mit Malerei reich geziert. Sehr beachtenswerte Deckenfresken an den barocken Spitztonnengewölben des Hochschiffes (auf die hl. Maria bezüglich). Die Wände des Hochschiffes mit großen Ovalbildern (hl. Apostel und Ordensheilige). Schöner Orgelchor. Im Chore zwei prachtvolle Portale (eines zur Sakristei, das andere zum Konvente führend). Länge 50, Breite 7·5—20, Höhe 11·2 m. Die Seitenschiffe je 4·80 m hoch. Sieben Altäre, barock. Schöner Hochaltar mit Holzstatuette der hl. Gottesmutter (letztere um 1520). Sehr hübsche Chorstühle, um 1740. Geschmackvolle Kirchenstühle im Mittelschiffe (um 1750) und im Nordschiffe (um 1650). Drei stilistisch interessante Beichtstühle (1 um 1650, 2 und 3 um 1670). Taufstein von 1655 mit Deckel, um 1790. Hübsche Ampel vor dem Hochaltare, um 1760. Sehr hübsche Sakristei (12·5 × 5 m) mit überaus schönen Stuckzierden und noblen Schränken. Ueber der Sakristei die Norbertikapelle oder Chorkapelle mit Altarbild, um 1750. An der Nordseite des Chores die **Aufbahrungskapelle* (7·5 × 4 m) *zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** mit herrlichen Stukkos (allegorische Darstellungen) und hübschem Rokokoaltar, den eine ungemein graziöse Immakulatastatue (um 1725) ziert. In der Ornatenkammer (darüber) werden mehrere kostbare wie geschmackvolle Ornate und Kaseln (hauptsächlich dem 18. Jh. angehörig) aufbewahrt. Ehemalige **Kreuzkapelle zum gekreuzigten Erlöser** (neben der Aufbahrungskapelle) mit Altar (um 1700) und Denkmal von 1657, bzw. 1804 (Rehbocklegende von 1627). Ein Grabstein. Glocken: 1776, 1668, 1776, 1854, 1777, 1757, 1760. **Wertung**: Große Kirche, die infolge der spärlichen Beleuchtung etwas düster und schwerfällig erscheint. Der Bau stilistisch sehr interessant. Die Sakristei gehört zu den schönsten im Lande. Die Ausstattung des Gotteshauses und seiner Nebenräume hauptsächlich vom stilistischen und teilweise auch vom ästhetischen Standpunkte aus sehr schätzenswert. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kolb 390—391. Kunsttop V 180—219 mit Figur 196—254 und Tafel VIII—XIII. Landeskunde Jahrbuch 1910: 223—304; 1912: 36—253. Mon 1920: 64—69. Lindner 363—366. Süß 41. Vischer III 31. Weiskern I 194. Wendtenthal 84—113; IX 123—163. Žák 47—48.

Friedhofkapelle zum gekreuzigten Heilande.

Erbaut 1863. Neugotischer Bau.

Prämonstratenser-Chorherrenstift.

Geschichte: Gegründet um 1153. Mutterstift war Selau in Böhmen (Bistum Königgrätz). Von 50 Aebten waren vier fremde. Geras sandte je einen Abt nach Pernegg, das 1586 von Geras aus

besiedelt wurde, und nach Schlägl. Pontifikalien der Aebte um 1600. Seit 1783 ist das aufgehobene Stift Pernegg und seit 1854 dessen Besitz mit Geras vereinigt. Schwerste Heimsuchungen jeglicher Art hatte Geras zu erleiden wie kaum ein zweites Ordenshaus in Oesterreich, so daß es staunenswert erscheint, daß diese vielgeprüfte Abtei auf religiösem und profanem Kunstgebiete so viel geleistet hat. Von den gelehrten Mitgliedern verdienen besondere Erwähnung H. J. Alram († 1825), R. Ruhietl († 1884) und der bekannte Ordenshistoriker A. G. Žák (geb. 1868, Priester 1891). Das Stift versieht 17 Pfarren, von denen zwei (Fratting, Ranzern) im Bistume Brünn liegen. **Baugeschichte**: Das ausgedehnte, zweigeschossige Stiftsgebäude besteht aus dem um zwei Höfe angeordneten Konventgebäude (90 × 40 m), das zumeist im 17. Jh. durch Umgestaltung älterer Bauten entstand, und dem Neugebäude, das aus drei im rechten Winkel aneinanderstoßenden Trakten (Südtrakt 42·5, Westtrakt 30, Nordtrakt 36 m lang) besteht und von 1736 bis 1740 durch Josef Munkenast aufgeführt wurde. **Beschreibung**: Der ältere Konvent ist mehr einfach gebaut und ausgestattet, weist aber viele beachtenswerte Einzelheiten eines frühbarocken Baues auf, während der Südtrakt des Neugebäudes eine noble Schöpfung der Hochbarocke ist. Dieser ist durch einen sehr hübschen Mittelrisalit und das geschmackvolle Hauptportal ausgezeichnet und enthält die geräumige Hauptstiege, den großen Saal und die sogenannten Bischofszimmer. Aus der einfach-noblen Torhalle führt eine prachtvolle Gittertüre (um 1740) zu dem leider seines Deckenfreskos beraubten Stiegenhause (10·5×8 m), aus dem wir in den herrlichen Sommerspeisesaal (15 × 10 m) gelangen; er ist durch Marmorverkleidung der Wände, zwei sehr hübsche Kamine und ein hervorragendes Deckenfresko P. Trogers von 1738 (die wunderbare Brotvermehrung) ausgezeichnet. Die zwei Bischofszimmer weisen prächtige Einrichtungsstücke aus der Rokokozeit auf. Die alte Prälatur und ihr Stiegenhaus enthält sehenswerte Stuckzierden, um 1660. Winterspeisesaal (16 × 7 m) mit Stuckarbeiten (um 1725) und modernem Wandgemälde (Verherrlichung des hl. Herzens Jesu) von 1917. In der neuen Prälatur das sogenannte Paulizimmer mit Wandölgemälden von Joh. Nep. Steiner (um 1770) und kostbarem Kreuzreliquiar aus Kupfer (um 1570), das mit einem derartigen Kreuze in Maria-Taferl nahe verwandt ist; zugleich **Abteikapelle zur Krönung U. L. F.** mit hübschem Altare in einer Nische. Hübsche Doppelhalle (30 × 10 m) über dem Nordschiff der Kirche und dem südlichen Kreuzgangflügel mit fünf freistehenden Säulen und zwölf Halbsäulen toskanischer Ordnung. **Chorkapelle zu Mariahilf** (Meßlizenz seit 1890) mit drei Norbertusbildern, um 1770. Priorat mit Stukkos von 1754. Im Archive mit gotischem Portale wertvolle Metallgeräte: Lavabo und Kanne aus Kupfer mit zugehörigem Silberkelch (1754, bzw. 1600). Silber-

kelche von 1709 und 1758, Meßkännchen von 1758, Lumen, 1752. Prächtiger Hirtenstab, 1753. Der 1803 erbaute Büchersaal (16 × 7·2 m) mit interessantem Deckenfresko von J. Winterhalder, 1805. Die Bücherei zählt 150 Handschriften, 210 Wiegendrucke und 14.000 Bände Neudrucke. Im fast quadratischen Kreuzgange (ein Flügel 30 m lang, 3·5 m breit) zahlreiche Bilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Norbert. Schüttkasten des Stiftes von 1670 mit schönem Hochrelief (Madonna mit Kind) und stiftlicher Meierhof von 1656 mit hohem Torturm im Westen, dessen interessanter Backsteingiebel auf die Heimat des Erbauers (Abt Johannes Westhaus aus Münster in Westfalen) hinweist. Verschiedene Bildstöcke, darunter die gotisierende Mariensäule vor der Stiftskirche von 1653, und die alten Mauern und Türme gestalten den Anblick der unregelmäßigen Stifts- und Wirtschaftsgebäude zu einem abwechslungsreichen Bilde. **Wertung**: Bau und Einrichtung des Stiftes und seiner Nebenbauten sind teils stilistisch, teils ästhetisch sehr beachtenswert. **Literatur**: Vergl. oben.

GERERSDORF BEI ST. PÖLTEN.

Lage: Dorf westlich von St. Pölten, an der Reichsstraße, unweit der Westbahnhaltestelle Friesing. Hübsche Aussicht auf die Alpen von den Admonter bis zu den Lilienfelder Bergen. **Geschichte**: Ort um 1040. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1434. Neue Pfarre 1781. Bis 1784 Stiftspfarre von St. Pölten. Kriegsschäden 1683, 1741, 1805, 1809. Brände 1683, 1877. **Matriken** 1695, 1695, 1750. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Das mittelalterliche Gotteshaus wurde um 1700 völlig barockisiert. Turmhelm von 1877. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Nettes Barockkirchlein mit gefälligem Turme (mit neubarockem Helme) an der Südseite des östlich im Rundbogen abgeschlossenen Chores. Das Schiff weist noch Strebepfeiler auf. Länge 27·5, Breite 6—8·6, Höhe 8—6·3 m. Drei Altäre; barocke Ausstattung. Hochaltarmensa aus Marmor. Auf dem Schalldeckel der Kanzel sitzende Vollfigur des hl. Vorläufers inmitten von reichem Gras- und Blumenwerk, Steinen und Früchten (auf seine Lebensweise und Predigttätigkeit anspielend). Vier Glocken von 1884. **Literatur**: Glockenkunde 59. Aus Sankt Pölten, an vielen Stellen. Kirchl Top VII 319—322. Schweickhardt A VIII 84—88. Top III 424 a—425 a. Vischer I 24 (Gutshof Friesing), I 99 (Schloß Salau).

GEROLDING.

Lage: Dorf südöstlich von Schönbühel an der Donau, nördlich von Loosdorf an der Westbahn. **Geschichte**: Ort um 1100. Filiale von Melk 1165. Pfarre 1373. **Matriken** 1654, 1655, 1655. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Bau

des Chores 1422—1433. Weihe 1433. Schiff barockisiert im 17. Jh. Restauriert 1905. **Beschreibung**: Chor der Edelgotik. Barockes Schiff. Turm an der Nordseite des Schiffes, unten quadratisch, oben achtseitig (gotisch) mit Barockhelm. Sehr hübsche Sessionsnische in der Südmauer des Chores. Länge 24·5, Breite 7—10·5, Höhe 9·5—7·5. Drei Altäre. Steinkanzel, um 1520, spätgotisch. Grabsteine 1485, 1532, 17. Jh., 1719. Vier Glocken von 1860. **Literatur**: Beilagen VI 505—533. Kunsttop III 64—67 mit Figur 79—80. Ricek 131—135.

GETZERSDORF BEI TRAISMAUER.

Lage: Dorf südwestlich von Traismauer, nördlich von Herzogenburg, unweit der Bahnlinie Herzogenburg—Tulln. **Geschichte**: Ort 1120. Pfarre um 1363. Filiale von Herzogenburg. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1693. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte**: An Stelle des mittelalterlichen Heiligtums 1750—1756 erbaut. Renoviert 1908. **Beschreibung**: Hübscher Barockbau mit eingezogenem Chore, flachen Decken (Spiegelgewölben) und hübschem Konsolenfries. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 24, Breite 5—8·5, Höhe 11·5 m. Drei Altäre; barocke Ausstattung. Glocken: 1794, 1854, 16. Jh. **Literatur**: Glockenkunde 64. Hip II 139. Schweickhardt A IV 147—151. Top III 437 a—438 a.

GFÖHL BEI KREMS.

Lage: Markt nordwestlich von Krems. **Geschichte**: Ort des 13. Jh. Pfarre 1332. Filiale von Meisling. Markt 1490. Hussiten 1426, Schweden 1646. Brände 1748 und 1820. **Matriken** 1797. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte**: Erbaut von 1615 bis 1620. 1820 ausgebrannt und ganz erneuert. **Beschreibung**: Frühbarocke Anlage mit Turm an der Westfront mit neuerem Barockhelm. Länge 33·6, Breite 10—14, Höhe 14—15 m. Drei Altäre. Glocken: 1822, 1860, 1829, 1829. Kupfernes Ziborium, 1667. Friedhofportale mit Fresken um 1800. In der Gruftkapelle der Zinzendorfer geschnitzte Särge von 1681 ff. **Literatur**: Kunsttop I 143—145.

EISENBERGERAMT.

Entfernung 2¼ Stunden. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Erbaut 1834. Barockbau mit Turm an der Westseite. (Kunsttop I 116.)

GFÖHLERAMT.

Entfernung 1¼ Stunden. **Kapelle zur hl. Jungfrau Rosalia.** Erbaut zu Anfang des 19. Jh. Barockbau. Turm an der Westfront. (Kunsttop I 145.)

JAIDHOF.

Entfernung 45 Min. Ort 1381. **Schloßkapelle zum gekreuzigten Heilande.** Altarbild von 1655. (Kunsttop I 193—194. Vischer III 32.)

GMÜND.

Lage: Stadt am Zusammenflusse der Lainsitz und des Braunaubaches; wichtiger Knotenpunkt von Eisenbahnen. **Geschichte:** Ort des 12. Jh. Pfarre 1278. Filiale von Weitra. Gmünd ist die Mutterkirche von Beinhöfen, Dietmanns, Rottenschachen und Zuggers. Kriegsschäden 1619, 1621. **Matriken** 1673, 1678, 1676. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Von der ursprünglichen romanischen Kirche des 12. Jh. stehen noch das Mittelschiff und das Nordschiff. Die Vierung samt dem Chore entstammen dem 13. Jh. Das Südschiff und der Orgelchor wurden 1487 erbaut. Der Chor im 17. Jh. barockisiert. Der Turm über der Vierung wurde 1854 abgetragen und an der Westseite des Langhauses ein neuer erbaut. 1903 wurde die ganze Kirche restauriert und regotisiert. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edel- und Spätgotik mit romanischen Einzelnheiten. Südschiff und Orgelchor spätgotisch. Turm mit neuerem Spitzdache. Länge 33, Breite 7·5—18, Höhe 10·5—7·7 m. Vier Altäre, neugotisch. Grabsteine aus der romanischen und aus der Barockzeit. Alter Taufstein und alter Weihwasserbehälter. Glocken: 1879, 1852, 1852, 1888.

Stadtkapellen:

Schloßkapelle zur hl. Familie. Urkundlich 1381 als Kapelle zur hl. Maria in der Rast. Barock. Zwei Glocken ohne Inschrift. **Friedhofkapelle zum gekreuzigten Erlöser.** Weihe 1892. **Kapelle zur hl. Mutter Anna,** beim früheren Weitraer Tor, gestiftet vor 1845. **Marienkapelle im Lerchenfelde zur Himmelfahrt U. L. F.** Rathaus: Glocken: 1622, 1651. **Literatur:** AV Mit 5 : 80. Beilagen VIII 169—272. (NB. S 171—181 enthält die sehr interessanten Untersuchungen F. Dwirkas über die Baugeschichte, die letzte Renovierung und über die Altäre und Grabsteine der Pfarrkirche). Dwirka F., Aus Gmünds Reformationszeit, Krems, Kehl, Kleinoktav, 1911. Dwirka F., Das städtische Museum in Gmünd. (Gmünd, 1913, Selbstverlag, Oktav, 12 Seiten mit 3 Bildern.) Glockenkunde 61. Kießling, an vielen Stellen. Otte II 125. Rabl 286. Top III 468 a—475 b. Vischer III 34. Z K Register 52 c.

EHRENDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1427. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Barbara,** 1650 urkundlich erwähnt. Der jetzige Bau von 1777. Barock. (Landeskunde Mon 1917: 311—316. Schweickhardt B I 253—255. Top II 511 a—511 b.)

OBER-WIELANDS.

Dorf. 45 Min. Ort 1544. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Erbaut im 18. Jh. Erweitert 1820. Glocke: 1845. (Beilagen VIII 263.)

UNTER-WIELANDS.

Dorf. 45 Min. Ort 1495. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Erster Bau 1729. Neubau 1820. (Schweickhardt B I 269—271. Vischer III 136.)

GOBELSBURG.

Lage: Markt nordöstlich von Krems, an der Bahnstrecke Hadersdorf—Horn. Der Ort von Kirche und Schloß überragt. **Geschichte**: Ort 1079. Kapelle 1214. Pfarre 1219. Filiale von Krems. Zwettler Stiftspfarre. **Matriken** 1660. **Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1415. Stark barockisiert 1749 ff. Restauriert 1886. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik, deren Inneres stark barock verändert ist. Gotisch sind nur mehr die Kreuzrippengewölbe der Seitenschiffe, die Pfeiler des Hochschiffes und der Orgelchor. Chor und Mittelschiff haben Tonnengewölbe. Westturm mit hübschem Barockhelm. Länge 26, Breite 7—16, Höhe 10 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung (Hochaltar und Kanzel schöne Arbeiten). Außen am Kirchengebäude sind zwei romanische Steinreliefs des 12. Jh. und ein Weihwasserbecken von 1514 (teilweise Renaissance) eingemauert. Sechs Grabsteine: 1521—1732. Glocken: 1510, 1834, 1865, 1750. Das 1725 neu erbaute Schloß des Stiftes Zwettl enthält eine hübsche **Kapelle zum heiligen Abte Bernhard** mit Rokokoaltar von 1769, dessen Bild M. J. Schmidt gemalt hat, und mit einem wertvollen Lavamanile mit Kanne (Messing, um 1615), schöne Zimmer mit hübschen Oefen und prächtigen Stuckarbeiten. Beachtenswerte Dreifaltigkeitssäule von 1689. Unweit der Straße nach Langenlois noch ein Mauerrest der 1786 abgebrochenen Maria-Bründl-Kirche, die einst viel besucht wurde. **Literatur**: Kolb 370—371. Kunsttop I 146—153 mit Figur 70—76. Vischer III 35. Widter 7:13—16 mit Bild 13—18.

HAINDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1083. **Kapelle zur hl. Familie** im Hause der Schulschwestern. Weihe 1904. Glocke vor 1893. (Vischer III 47: Schloß Haindorf.)

GÖPFRITZ AN DER WILD.

Lage: Dorf nordöstlich von Allentsteig. Knotenpunkt der Franz-Josefs-Bahn und der Linie Göpfritz—Raabs. **Geschichte**: Ort 1308. Pfarre 1783. Von der Pfarre Kirchberg a. d. Wild abgetrennt.

Stiftspfarre von Geras. **Matriken** 1783, 1784, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** **Baugeschichte**: 1783 erbaut. Der Turm 1883 fast ganz neu aufgeführt. Renoviert 1903. **Beschreibung**: Einfache Barockkirche mit halbrunder Apsis, saalartigem Chore und Schiffe, Turm mit Barockhelm, welcher in der Mitte der Westfront eingebaut ist. Länge 25, Breite 5·7—7·5, Höhe 6 m. Zwei Altäre. Hochaltar barock, Seitenaltar modern. Glocken: 1828, 1814, 1828. **Literatur**: Beilagen XI 105—120. Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VIII 48—50 mit Figur 43.

GÖSTLING AN DER YBBS.

Lage: Dorf an der Bahnlinie Waidhofen—Kienberg—Gaming in prächtiger Gebirgslandschaft. **Geschichte**: Ort des 12. Jh. Pfarre 1310. Filiale von Groß-Hollenstein. Durch den Ort zieht die sogenannte „Dreimarkterstraße" nach Eisenerz. **Matriken** 1638, 1638, 1666. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte**: Von dem mittelalterlichen Baue sind nur mehr zwei spätgotische Portale, deren eines die Jahreszahl 1488 aufweist, und der Unterbau des Glockenturmes erhalten. Letzterer wurde zwischen 2. September 1717 und 30. April 1718 zur Hälfte abgetragen und neu aufgebaut nach den Plänen und unter Aufsicht des St. Pöltner Baumeisters Josef Munkenast, der in obgenannter Zeit viermal in Göstling weilte. Die Gesamtauslagen für den Turmbau beliefen sich auf 1176 fl. 41 kr. 1 pf. (Rechnungen im Pfarrarchive.) Der Umbau oder Neubau der Kirche erfolgte 1785—1792. Renoviert und ausgemalt um 1900. **Beschreibung:** Spätbarocker Bau mit Tonnengewölben. Sakristei mit Oratorium darüber an der Südseite des Chores, der östlich im Segmentbogen abschließt. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Schiffes. Länge 34, Breite 8—12, Höhe 11 m. Drei Altäre. Neuromanischer Hochaltar mit Benützung des alten Empiretabernakels. Seitenaltäre des Empire mit neuromanischen Gruppenplastiken. Die übrige Ausstattung gehört der Empirezeit an. Die ehemaligen Altarbilder (St. Andreas, St. Josef und St. Anton von Padua), die jetzt an den Wänden des Schiffes hängen, malte M. J. Schmidt laut Signatur 1794. Das Pflaster des Chores, das aus rotem Marmor gefertigte Speisgitter und zwei prächtige Standleuchter aus Messing (vor dem Hochaltare) sollen der profanierten Klosterkirche in Gaming entstammen. (Hip. III 304.) Sechs Grabsteine aus neuerer Zeit. Glocken: 1533, 1533, 1791, 1768. Erwähnenswert ist noch der schöne Kreuzweg von 1735 mit prächtigen Eisengittern in den Kapellen (im Orte). **Literatur**: Becker Oetscher 195—199. Glockenkunde 62. Hip I 301, 304. Kunst 1907 108—111, 117—120 mit zwei Bildern (Beschreibung der Pfarrkirche). Schweickhardt A XII 150—152.

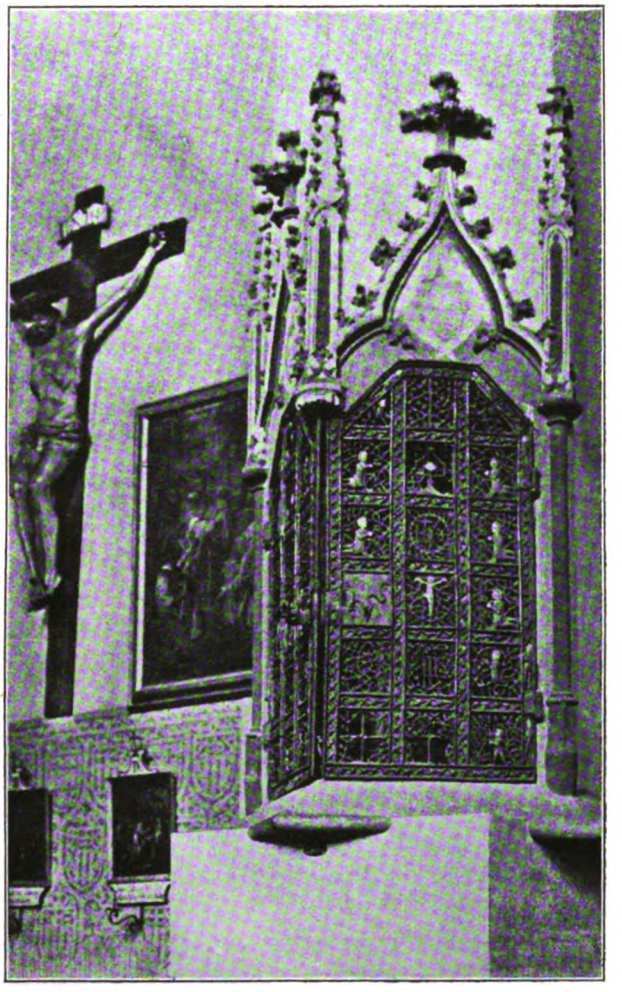
Dr. E. Stepan, Heimatkunde der Gemeinde Göstling an der Ybbs. (Wien, 1920. Verlag des Verfassers. Kleinoktav. 410 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und zwei Karten.) Top III 492 a – 492 b.

HOCHREITH.

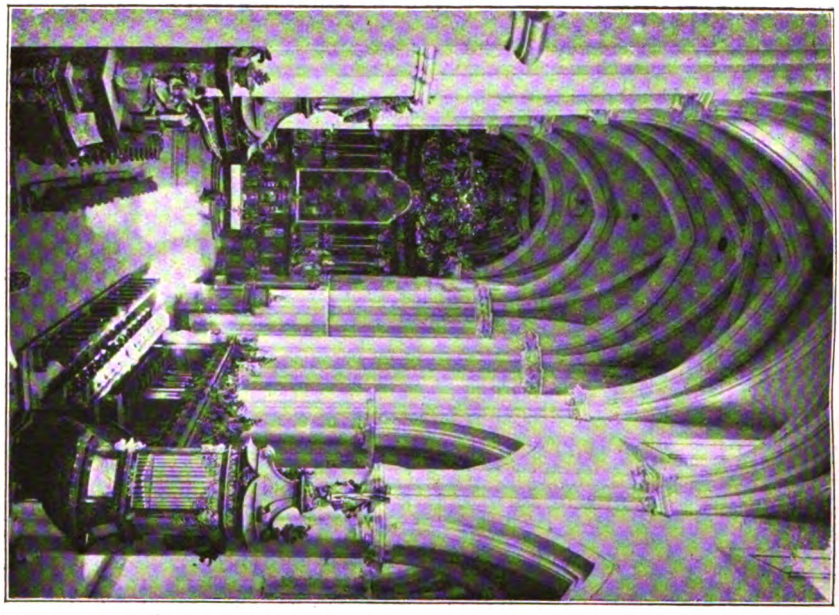
Rotte. 120 Min. **Kapelle zur Heimsuchung U. L. F.** Weihe 1891. Glocke 1891.

GÖTTWEIG.

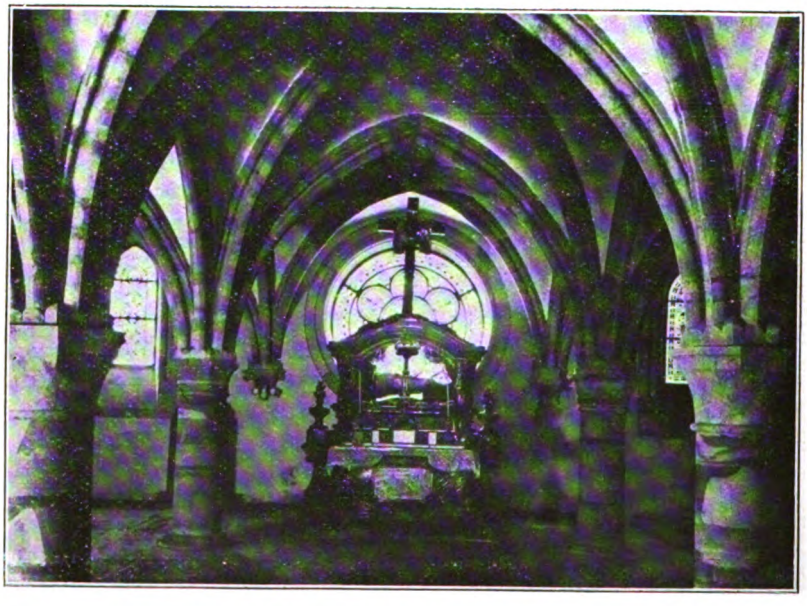
Lage: Das Stiftsgebäude steht auf einem hohen Berggipfel über dem Fladnitztale (449 m), südlich der Städte Mautern, Stein und Krems. Vielfach das „deutsche" Monte Cassino genannt. **Geschichte**: An der Stelle der einstigen Römerwarte erbaute der Passauer Bischof St. Altmann für sich eine burgartige Zufluchtsstätte, deren Burgkirche St. Ehrentraud 1072 von ihm geweiht wurde. Um 1074 gründete er daneben ein Augustiner-Chorherrenstift, dessen Kirche er der hl. Maria widmete. Schon 1094 kamen Benediktiner aus St. Blasien auf dem Schwarzwalde nach Göttweig. Das Stift zählt 59 Aebte, darunter 8 postulierte. Nach Lindner wurden sechs Göttweiger Mönche als Aebte in andere Stifte berufen. St. Altmann († 8. August 1091) wurde hier bestattet. St. Berthold († 27. Juli 1142 als erster Abt von Garsten) und der selige Wirnto († 29. Oktober 1127 als zweiter Abt von Formbach am Inn) waren Göttweiger Mönche. Tochterstifte von Göttweig sind Garsten bei Steyr (1107—1787) und Seitenstetten (1112). Pontifikalien der Aebte 1382. Exemption der Abtei 1401—1782. Von 1715—1873 war die ungarische Benediktinerabtei Zalavár mit Göttweig vereinigt. Aus der stattlichen Reihe der gelehrten Stiftsmitglieder seien erwähnt der berühmte Höhlenforscher L. Karner († 1909), der Archäolog A. Dungel (Abt 1886—1922) und der Geschichtsforscher Dr. A. Fuchs (Abt seit 1922). Gottfried von Bessel (Abt von 1714—1749) wird gefeiert als einer der bedeutendsten Geschichtsforscher des deutschen Volkes. Gegenwärtig versieht die Abtei 31 Pfarren (8 in der Wiener Erzdiözese, 23 im Bistume St. Pölten) und unterhält ein Sängerknabeninstitut. Am Fuße des Klosterberges bestand zu St. Blasien seit 1094 ein Kloster der Benediktinerinnen, das zwischen 1155 und 1225 auf den Berg neben dem Männerkloster übersetzt wurde. Es erlosch 1557, als die letzte Priorin mit 5 Nonnen nach St. Bernhard bei Horn übersiedelte. Pfarrlich gehörte Göttweig bis um 1415 zur Pfarre Mautern. **Matriken** 1654, 1654, 1689. **Abtei- und Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Die Krypta und der Hochchor darüber erbaut zwischen 1402 und 1431. Spätgotisch umgebaut zwischen 1580 und 1594. Bau des Langhauses 1620 mit Benützung der gotischen Baureste. 1638 Bau der Gruft in der Krypta und Aus-



Krems an der Donau, Sakramentshäuschen der Spitalkirche



Stift Lilienfeld, Inneres der Kirche mit Hochaltar



Stift Lilienfeld, Kapitelsaal

schmückung der Krypta mit Stuckzierden. 1668 neue Stukkaturen im Langhause. Bau der Kirchenfassade zwischen 1750 und 1765. Restaurierung um 1880. **Beschreibung**: Krypta, zweischiffige Halle der Spätgotik mit sechs Jochen, die Sterngewölbe, und vier Jochen, die Spiegelgewölbe aufweisen. Länge 23, Breite 9 m. Nordanbau mit kleiner, polygoner Apsis. Länge 11·5, Breite 3·5—6 m. Südanbau wieder mit solcher Apsis. Länge 13·5, Breite 3·5—7 m. In diesen Räumen frühbarocke Stukkaturen. Im Südraume Deckenfresko und Altarbild von M. J. Schmidt. Drei Altäre. Oberkirche mit großartigem Chore (25 m lang und 10·5 m breit) der späten Gotik, der in zwei Fenstern wertvolle Glasmalereien der zweiten Hälfte des 15. Jh. birgt, und mit einem kunstgeschichtlich sehr interessanten Langhause der Frühbarocke; dieses besteht aus dem hohen Mittelschiffe mit je einer Kapellenreihe auf beiden Seiten und einer Vorhalle im Westen. Schöne Stukkaturen von 1668. Die zweitürmige Fassade ist ein majestätischer Bau von edler Einfachheit. Ueber der geschwungenen Freitreppe von 14 Stufen eine große Vorhalle mit vier Riesensäulen, darüber Balustrade an der Westseite der oberen Plattform, die im Osten von der hübsch geformten Westwand des Hauptschiffes begrenzt wird. Die mächtigen Türme mit niedrigen Zeltdächern an Stelle der fehlenden Barockhelme. Südliche Sommersakristei (11·5×10 m) und nördliche Wintersakristei (8×6 m). Länge 56·5, Breite 10·5—20, Höhe 18—19·5 m. Aeußere Länge samt Vorhalle 65 m. Neun Altäre. Hochaltar 1639 von dem belgischen Bildhauer H. Schmidt vollendet, der 1642 auch die Kanzel schuf. Altarbild von A. Wolf, 1694. Oberstück aus dem 18. Jh. Orgelgehäuse von 1704. Prachtvolles Chorgestühl von 1766 (Rokoko). 8 Seitenaltäre aus Marmor (1768—1783), die zu den geschmackvollsten Leistungen des Rokoko gehören und durch ihre wertvollen Gemälde besondere Beachtung verdienen: St. Georg und St. Maria Magdalena von Franz Wagenschön 1774, St. Altmann und St. Benedikt von M. J. Schmidt 1773, hl. Dreifaltigkeit, um 1750 (Maler unbekannt), St. Michael von M. Ch. Gromberger 1680, Kreuzigung Christi von T. Bock 1675, Berufung des hl. Petrus von Spillenberger 1675. Vollfigur des hl. Altmann aus Stein, um 1540. Tabernakel des Hochaltares von 1639 in der Sommersakristei. Reliquienschrein des hl. Altmann 1689. Zwei Reliquienschreine auf dem Hochaltare um 1780. Romanisches Elfenbein-Pastorale des hl. Altmann. Kostbare Paramente, darunter eine Casula (um 1480), eine andere (um 1520) und herrliche Stickereien des 17. und 18. Jh. Wertvolle Goldschmiedearbeiten derselben Jahrhunderte. 17 Grabsteine in der Kirche und Vorhalle (1432—1846) und 18 Grabsteine und Reliefs (1383—1749), von denen mehrere außerordentlich schön sind, im sogenannten Apothekergange. Prachtvolles Geläute von 6 Glocken: 1752 (103 Z.), 1750 (50 Z.), 1750, 1779, 1766, 1750.

Wertung: Die Göttweiger Abteikirche ist dem Baue wie der Ausstattung nach eines der hervorragendsten Gotteshäuser des Landes.

STIFTSGEBÄUDE.

Baugeschichte: Die Brände von 1537 und 1580 veranlaßten verschiedene Umbauten, während der große Brand vom 17. Juni 1718, durch Blitzschlag entstanden, Anlaß zum großartigen Neubaue des Stiftes gab. Die Grundsteinlegung erfolgte am 2. Juli 1719. Der Osttrakt samt Kapitelhaus 1719—1724 erbaut, der Nordtrakt 1723—1727, Quertrakt neben der Kirche 1727, Hauptstiege 1739, die westlichen Vorbauten 1725—1742, der Südtrakt zwischen 1765 und 1783. Von den mittelalterlichen Bauten blieben nur die Sebastiani-Kapelle und das sogenannte Schloß stehen. Nach dem großartigen Plane des berühmten Baumeisters Lukas von Hildebrand wäre das Hauptgebäude des Stiftes ein gewaltiges Rechteck mit der Ostfront von 149 und der Nordfront von 188 m Länge geworden. Die Hauptachse des Stiftsbaues samt den westlichen Vorbauten wäre 252 m lang geworden. Das Stiftsgebäude sollte vier kleine Höfe, vor der Kirchenfassade einen Riesenhof und vor der Westfassade des Stiftes einen gewaltigen Längshof erhalten. An den vier Ecken des Hauptgebäudes sollte je ein achteckiger Turm sich erheben. Die Kirche hätte eine hohe Kuppel und ein Chorglockentürmchen erhalten. Von diesem großartigen Plane wurden nur die Ostfront (149 m lang), die Nordfront (samt Stiegenhaus 188 m lang) und ein Verbindungstrakt zur Kirche (43 m lang) vollendet. Der Südtrakt (96 m lang) und das Vorgebäude sind nur zum Teile ausgeführt. Von den Ecktürmen stehen drei. Wäre der Plan Hildebrands völlig durchgeführt worden, so hätten wir im Göttweiger Stifte ein ebenbürtiges Seitenstück zu den herrlichen Donaustiften Melk und Klosterneuburg erhalten. **Beschreibung**: Die Ostfront des zweigeschossigen Stiftes zählt (ohne Ecktürme) im Obergeschoß 33 Fenster, ebensoviele die Nordfront bis zum Westturme. Gewaltige Risalite mit Hauptrisaliten (in der Mitte der ersteren), mächtige Mansardendächer darüber und hübsch geformte Ecktürme gliedern die gewaltigen Baumassen wirksam. Das Innere weist riesige Gänge, große Stiegenhäuser und prächtige Saalbauten auf. Besondere Erwähnung verdienen: das großartige Stiegenhaus an der Nordwestecke (16×9 m) mit hübschen Plastiken von J. Schmidt und Deckenfresko von Paul Troger (Architekturmalerei von Joh. Bapt. Byß), 1739; der Altmannisaal (14·5×10 m) mit Deckenfresko von Joh. Rudolf Byß (Architekturmalerei von Joh. Bapt. Byß), 1731, Wandgemälden (Oel auf Leinwand) von J. S. Hözendorf, 1733, und stilistisch wertvollem Balkongitter von Joh. Hözel, 1732; der Sommerspeisesaal (21×8·5 m) mit Deckenfresko von Joh. Rudolf Byß, 1731; der Winterspeisesaal (20·5×7·5 m) mit hübscher Einrichtung und der schöne Büchersaal

(27×9 m) mit Stuckzierden von Franz Amon, 1728: die ungemein wertvolle Bücherei umfaßt 1111 teilweise sehr kostbare Handschriften, 1100 Inkunabeln und 60.000 Bände Neudrucke. Die Prälatur, die Fürstenzimmer, die Gemäldesammlung, das Kupferstichkabinett, die Kunstkammer und das Antikenkabinett bergen zahlreiche, hervorragende Werke religiöser wie profaner Kunst; es seien davon nur die eucharistische Taube und Fistula (12. Jh.) und der Fuß eines romanischen Drachenleuchters (Anfang des 13. Jh.) erwähnt.

Kapellen im Stiftsgebäude.

Sebastianikapelle, südwestlich von der Stiftskirche. Um 1132 als Nikolauskapelle erwähnt. Der romanische Bau stammt aus dieser Zeit, wurde aber um 1390 gotisiert. Später Heiligtum der Sebastianibruderschaft, dann als Schmiede verwendet. 1911 restauriert. Quadratisches Schiff mit verlängerter, halbrunder Apsis. Das Schiff mit gotischem Gewölbe, Spitzbogentüre und solchen Fenstern, die Apsis mit Rundbogenfenstern (ZK Mit 1910: 479—488 mit Figur 174—187. Fuchs, Göttweig 26—27). Chorkapelle zwischen dem Hauptchore der Kirche und dem Osttrakte des Stiftes mit sehr schönem Chorgestühle, zwischen 1719 und 1724 erbaut. (13×10 m.) Ohne Altar. 1909 renoviert. Abteikapelle **Zum hl. Kirchenlehrer und Bischof Anselm** im Nordtrakte mit Altarbild (St. Anselm betet vor U. L. F.) von M. J. Schmidt, 1788. Totenkapelle **Zum hl. Martyrer Sebastian.** 18. Jh. Krankenkapelle **Zu U. L. F.**, 1887 eingerichtet. **Literatur**: AV Mit 32: 32—33. AV Mon 1911: 15—17; 1913: 215—218 mit Figur 43—44. Bruckner, an vielen Stellen. Fuchs A., Das Benediktinerstift Göttweig, seine Gründung und Rechtsverhältnisse im Mittelalter (Salzburg 1917. Sonderabdruck aus den „Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden"). Kolb 320—322. Koller L., Das Benediktinerstift Göttweig (bildet den 26. Band der Sammlung „Oesterreichische Kunstbücher". Wien 1921, Verlag von E. Hölzel u. Co., Oktav, 16 Seiten und 10 Bildtafeln). Kunstblätter 1910, 1912 und 1918, an verschiedenen Stellen mit mehreren Abbildungen. Kunsttop I 431—532 mit Figur 314—444 und Tafel XXI—XXVIII. Landeskunde Jahrbuch 1910: 1—99. Landeskunde Mon 1916/17: 294—311. Leixner 144—145 mit einer Tafel. Lindner 285—289. Mück Kl., Das Benediktinerstift Göttweig, 1903 (Selbstverlag: Führer). Siegl H., Das Benediktinerstift Göttweig, 1914 (Selbstverlag: reich illustrierter Führer). Taschenbuch 1848: 319—331. Vasiček E., Abt Gottfried von Bessel von Göttweig (Wien 1912). Vischer I 29. Wendtenthal VIII 184—186. Žák 68—70 u.276. ZK Mit 1910: 479—488 mit Figur 174—187.

KLEINWIEN.

Lage: Dorf am Fuße des Göttweiger Berges im Fladnitztale. 15 Min. **Geschichte**: Ort 1094. Seit diesem Jahre bestand hier ein

Nonnenstift O. S. B., das zwischen 1155 und 1225 auf die Bergeshöhe neben dem Männerkloster verlegt wurde. In der Nähe lebte die Klausnerin Frau Ava, die als die älteste deutsche Dichterin bekannt ist († 1127). Kirche um 1130. Von 1783—1795 bestand hier eine Stiftspfarre von Göttweig. **Filialkirche zum hl. Bischofmartyrer Blasius.** **Baugeschichte**: Erbaut zwischen 1437 und 1447. Barockisiert 1733. Renoviert um 1890. **Beschreibung**: Spätgotischer Chor mit Sterngewölbe; ebensolches Schiff (mit zwei Portalen der späten Gotik), das eine flache Decke hat und barockisiert ist. Auf dem Chordache ein sehr hübscher, sechsseitiger Dachreiter mit Barockhelm. Barocker Orgelchor. Länge 24, Breite 7—10, Höhe 11·3—9 m. Drei Altäre. Ausstattung des 17. und 18. Jh. Hochaltar der frühen Barocke mit alter Madonnenstatue oberhalb des Altarbildes. Seitenaltäre aus dem Anfang des 19. Jh. Chorstühle aus dem 17. Jh. Gemauerte Kanzel mit hölzerner Verkleidung aus der Barockzeit. Weihwasserbehälter aus Stuck in Gestalt einer Urne, um 1785. Drei Glocken, um 1860. **Literatur**: A V M 1912:73—74. Kunsttop I 532—533.

PAUDORF.

Lage: Dorf. 30 Min. **Geschichte**: Ort 1083. Der Gutshof des Stiftes Göttweig wurde von dem Abte Gregor Heller (1648—1669) in die jetzige Form gebracht und nach ihm Hellerhof genannt. **Schloßkapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Die schon 1618 geweihte Kapelle erhielt unter Abt Johannes Dizent (1672—1689) die gegenwärtige Gestalt und 1678 die Stuckzierden samt dem Altare (laut Inschrift). **Beschreibung**: Einfacher Barockbau mit Turm. Das Innere reich mit Stukkos, ähnlich jenen im Langhause der Göttweiger Abteikirche, geschmückt. **Literatur**: Kunsttop I 337—339 mit Figur 227—228.

STEINAWEG.

Dorf. 30 Min. Bildstock von 1621. Ein sehr hübscher und wertvoller Vertreter des Ueberganges von der Gotik zur Renaissance. (Kunsttop I 534 mit Figur 445.)

GOTTSDORF AN DER DONAU.

Lage: Dorf am linken Donauufer gegenüber von Säusenstein. **Geschichte**: Ort um 1143. Pfarre 1268. Der Abtei Säusenstein 1349 einverleibt. Stiftspfarre von Säusenstein bis 1789. **Matriken** 1688 (Taufbuchfragment bis 1617 zurückreichend). **Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte**: Der Unterbau des Turmes und das Langhaus gehören dem ausgehenden 13. Jh. an. Um 1400 wurde der schöne Chor erbaut und das Langhaus gotisiert und der Orgelchor eingebaut. 1520 Neubau der Sakristei, Neuein-

wölbung des Mittelschiffes, neue Brüstung des Orgelchores und neue Portale. Nach 1700 leicht barockisiert. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche, deren Chor und Teile der Seitenschiffe edelgotisch sind, während Sakristei und Mittelschiffgewölbe spätgotisch sind. Im Chore hübsche Schlußsteine. Schöne Orgelchorbrüstung. Turm mit barockem Oberbau und Helm, mitten der Westfront vorgebaut. Länge 27·6, Breite 6·3—14, Höhe 8—10 m. Drei Altäre. Hochaltarbild: Abschied der Apostelfürsten (von P. Troger), zwischen 1738 und 1751. Holzskulpturen: Statuen der hl. Peter und Paul, um 1475. 25 Grabsteine von 1386 bis 1796, darunter einige sehr interessante Stücke, besonders jener von 1386 mit Oelberg, jener von 1568 mit der Kreuzigung und jener von 1736 mit reicher Stuckeinfassung. Glocken: 1747, 1490, 1779, 1654. In der Pfarre das Schloß Rothenhof. Ort 1423. Bau des 17. Jh. Eine Glocke. **Literatur**: Kunsttop IV 30—36 mit Figur 33—39. Schwetter I 318—322. Rothenhof: Kunsttop IV 192. Schwetter I 376—377. Vischer III 102.

GRAFENSCHLAG, MARKT.

Lage: Markt südlich von Zwettl, hochgelegen (784 m), an der Bahnstrecke Zwettl—Martinsberg. **Geschichte**: Markt um 1325. Pfarre 1374. Kriegsschäden 1478. Brand 1776. **Matriken** 1692. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Der Chor nach 1478, das Schiff um 1595 erbaut. Orgelchor aus der Barockzeit. Unterbau des Turmes gotisch, Oberteil nach 1776 aufgeführt. Restauriert 1900. **Beschreibung**: Chor und Schiff spätgotisch; ersterer mit zusammengesetzten Kreuzgewölben, letzteres mit Rautengewölben und eingezogenen Strebepfeilern. Turm mit barockem Glockenhause und neuem, geknickten Spitzdache, der Westseite des Schiffes vorgebaut. Barocker Orgelchor. Länge 26, Breite 7—8·3, Höhe 9—8 m. Zwei Altäre: Hochaltar um 1735, Seitenaltar um 1690. Holzskulptur auf dem Hochaltare: Madonna mit Kind, um 1510. Schmiedeeisernes Speisgitter, um 1775. Monstranz, um 1690. Glocken: 1840, 1883, 1814, 1841. **Literatur**: Kunsttop IV 37—40 mit Figur 40—44. Volksbundkalender 1923: 28—29 (Der Gutenberg bei Grafenschlag).

GRAINBRUNN.

Lage: Dorf nordöstlich von Ottenschlag, auf einer Hochebene gelegen. **Geschichte**: Wallfahrtskirche 1495. Pfarre 1784. Filiale von Großreinprechts. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Heimsuchung U. L. F.** **Baugeschichte**: Erbaut 1696 mit Benützung der Grundfesten des alten, gotischen Kirchenbaues. Turmbau 1843. Restauriert um 1900. **Beschreibung**: Chor in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen und gewölbt; das Schiff mit Spiegelgewölbe. Turm in-

mitten der Westseite vorgelagert, mit Barockhelm. Um den Chor ein niedriger, gangartiger Bau, der sogen. Speisgang. Das ganze Bauwerk eine nüchterne Barockschöpfung. Länge 21·5, Breite 5·6—8·6, Höhe 7·5—8·5 m. Drei Altäre, um 1700. Gnadenstatue U. L. F. mit Jesuskind, das eine Birne hält, um 1525. Glocken: 1846, 1801, 1885. Bründlkapelle, nördlich der Pfarrkirche über der Quelle, die dem Orte den Namen gab. Achteckiger Bau von 1697 mit Seitenkapelle an der Nordseite von 1717. 1832—1836 restauriert und mit Deckenfresko (Himmelfahrt U. L. F.) von A. Mayer geziert. Wertvolles Gemälde von 1517: U. L. F. mit Jesuskind, das einen Sauglappen und einen Zeisig hält. **Literatur**: Kolb 394. Kunsttop IV 127—131 mit Figur 134—136.

MOINHOLZ.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum hl. Abte Leonhard.** 1777 erbaut. Barock.

GRESTEN.

Lage: Markt im oberen Talkessel der kleinen Erlauf. Südwestlich von Scheibbs, nordöstlich von Ybbsitz. Reizvolle Lage. **Geschichte**: Pfarre 1219. Filiale von Steinakirchen. Markt 1326. Kriegsschäden 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1630. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte**: Erbaut 1482 (Jahrzahl). Barokkisiert 1798. Renoviert 1895. **Beschreibung**: Dreischiffige Pfeilerbasilika der Spätgotik mit zusammengesetzten Kreuzgewölben. Die Emporenanlagen und beide Sakristeien spätbarock. Der Turm mit hohem Satteldach mitten an der Westseite des Langhauses. Infolge der weit nach Osten reichenden Emporen erscheint das Langhaus schwerfällig und düster. Länge 29, Breite 7—17, Höhe 9·6—11·2 m. Drei Altäre, barock. Hochaltarbild von Kandler 1837 gemalt. Seitenaltarbild (gekreuzigter Heiland) von M. J. Schmidt (1798.) Seitenaltarblatt (Mariahilf) von Joh. Kauzi. Taufschüssel aus Messing mit der Darstellung des englischen Grußes, von 1591. Wertvolle Paramente der Barockzeit, darunter ein kostbarer „Himmel" aus rotem Samt mit schwerer Goldstickerei. Monstranze 1784. Grabsteine 1529, 1577, 1591, 1743, 1771. (Besonders wertvoll jener von 1591 mit der Vollfigur des J. H. von Zinzendorf.) Glocken: 1489, 1717, 1717, 1815, 1523. **Literatur**: Becker Oetscher 199—207. Beilagen II 70—105. Glockenkunde 67—68. Kolb 330. Landeskunde Blätter 1901: 566—569. Otte II 345. Sacken Kunstdenkmale 54. Sacken Wegweiser 44. Schweickhardt A XII 256—261. Top III 668b—671b. ZK Jahrbuch II 154.

Ehemaliger *Karner zum hl. Erzengel Michael,*

neben der Kirche. Gotischer Bau, jetzt Privathaus. Altes Weihwasserbecken.

Friedhofkapelle zum gekreuzigten Heilande.
Erbaut 1840.

**Grabkapelle*
der Familie Berg im Friedhofe *zum allerheiligsten Erlöser.** Erbaut 1858. Neubau 1901.

STIEBAR.

Schloß. 20 Min. Sehr hübsch unterhalb der wenigen Ueberreste der Burg Oberhausegg, die bereits im 12. Jh. bestand, gelegen. Das Schloß Niederhausegg heißt seit 1795 Stiebar. Burg um 1190. Schloßkapelle 1301. **Schloßkapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** Spätgotisches, fast quadratisches Schiff mit viereckigem Chore. Ein Barockaltar. Drei Glocken: 15. Jh., 1584, 1858. (Becker Oetscher 77—79. Beilagen II 70—105. Glockenkunde 67—68. Sacken Wegweiser 122. Schweickhardt A XII 245—251. Top IV 135a—138a. Vischer I 69.)

GRIESBACH BEI GROSS-GERUNGS.

Lage: Dorf zwischen Großgerungs und Arbesbach, unweit der oberösterreichischen Grenze (Mühlviertel). **Geschichte**: Ort 1287. Kirche 1431. Pfarre 1784. Filiale von Kirchbach. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte**: Chor um 1300. Turm 15. Jh. Das gotische Schiff 1797 völlig barockisiert und 1868 nach Westen erweitert. Renoviert 1909. **Beschreibung**: Rechteckiger Chor der Frühgotik. Turm spätgotisch an der Nordseite des Chores mit Walmdach. Schiff und Orgelchor barock. Der Hauptsache nach jetzt eine barocke Kirche mit gotischem Chore. Länge 24, Breite 5—7·5, Höhe 6·2—5·7 m. Ein Altar, neuromanisch. Das alte Hochaltarbild von M. J. Schmidt 1797. Gotisches Rauchfaß 15. Jh. Glocken: 1884, 1804, 1829, 1884. **Literatur**: Beilagen II 549—562. Kunsttop VIII 233—237 mit Figur 203—207.

GROSSAU BEI RAABS.

Lage: Dorf nördlich von Raabs. Grenzpfarre gegen Mähren. **Geschichte**: Ort des 13. Jh. Kirche 1672. Pfarre 1784. Filiale von Raabs. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte**: Von 1785—1790 erbaut, wohl mit Benützung der alten Kapelle, die jetzt Chor ist. Restauriert 1903. **Beschreibung**: Der Chor in drei Seiten des Achteckes abgeschlossen, aber völlig barockisiert. Das Schiff saalartig gebaut mit Turm an der Westseite, mit Barockhelm. Das Ganze eine einfache Anlage der späten Barocke mit größtenteils moderner Einrichtung. Länge 20, Breite 6·6—8·2, Höhe 7·5—8·3 m. Drei Altäre. Glocken: 1833, 1780, 1850. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 61—63 mit Figur 65. Vischer III 40.

Dorfkapellen:

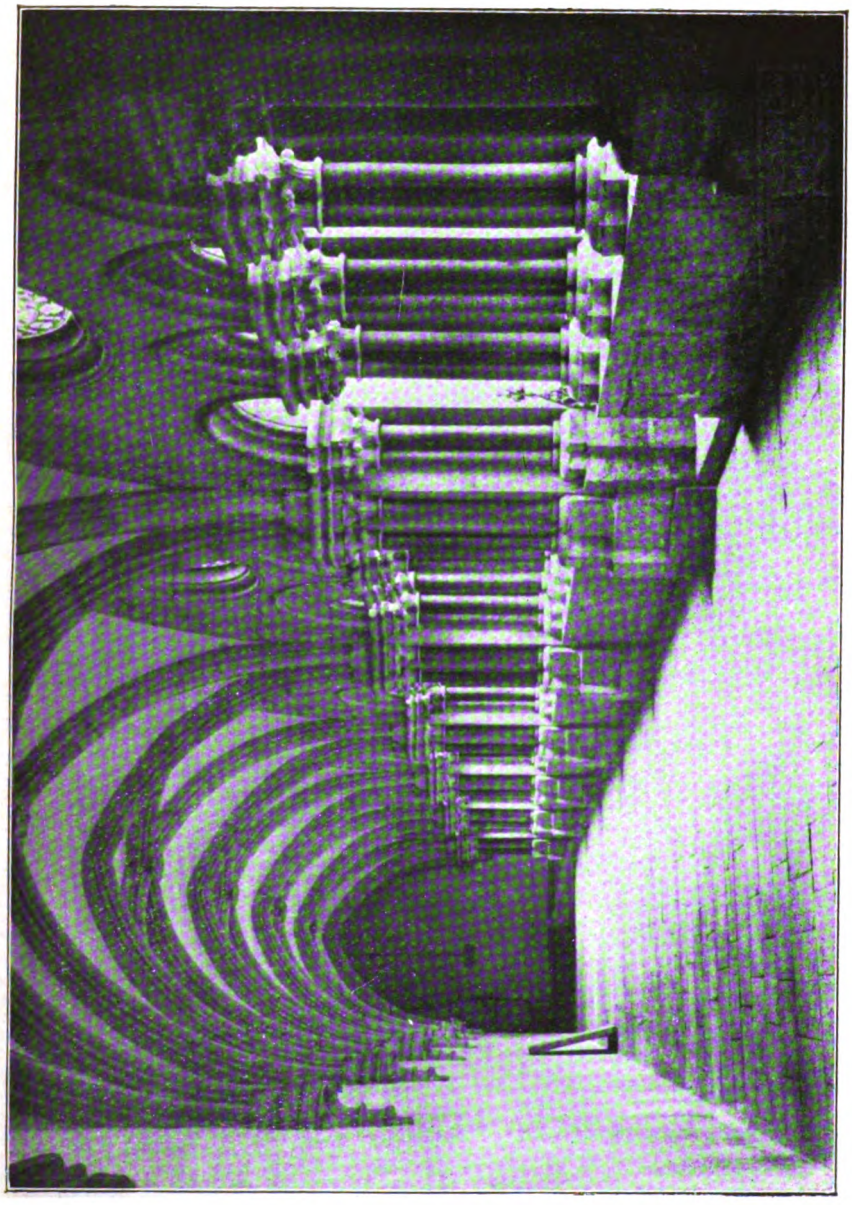
Luden. Dorf. 60 Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Veit.** Sehr alt. Rabesreith. Dorf. 25 Min. **Kapelle zum hl. Anton von Padua.** Nach 1785 erbaut. Schaditz. Dorf. 15. Min. **Kapelle zu den hl. Martyrern Johannes und Paulus.** Erbaut um 1840. Barock. Süßenbach. Dorf 30 Min. Ort 1372. Kirche 1438 und 1456. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Um 1840 erbaut. Gnadenbild (Madonna mit Kind) aus Wachs, um 1750. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 63.) Zemmendorf. Dorf. 30 Min. **Kapelle zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** Erbaut 1806. Barock.

GROSS-GERUNGS.

Lage: Markt südwestlich von Zwettl. Endstation der Bahnlinie Gmünd—Großgerungs. **Geschichte:** Ort 1261. Pfarre 1295. Brände 1524, 1698. Kriegsschäden 1619. **Matriken** 1631, 1630, 1630. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Die ursprünglich einschiffige Kirche, deren Turm und Mittelschiffsmauern noch erhalten sind, gehörte dem romanischen Stile an (13. Jh.). Vollendung der Frauenkapelle an der Südseite des Turmes 1382. Anbau des Südschiffes und Neubau des Chores um 1400. Einwölbung des Mittelschiffes um 1485. Anbau des Nordschiffes und Nordchores von 1698 bis 1719. Erhöhung des Turmes und Barockhelm 1760 ausgeführt. Barockisierung der Kirche 1760. Renovierung 1890. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche. Mittelschiffmauern und Turmunterbau spätromanisch. Frauenkapelle, Chor und Südschiff edelgotisch. Mittelschiffgewölbe spätgotisch. Nordschiff und Nordchor barock. Die Seitenchöre schließen polygon ab. Der Turm mit Barockhelm steht zwischen Chor und Mittelschiff. Die ganze Kirche ist barockisiert. Länge 28·5, Breite 5—19, Höhe 7—8 m. Die Seitenschiffe je 4·6 m hoch, aber verschieden breit. Vier Altäre, barock. Hübsche Stuckarbeiten im Frauenchor, um 1760. Prachtvoller Kelch, um 1720. Taufschüssel, 15. Jh. Grabsteine 1729, 1791. Holzstatuette der Immakulata, um 1750. Hübsche Mariensäule im Orte, 1697. Schönes Steinkruzifix auf dem Friedhofe, um 1740. Glocken: 1891, 1829, 1891, 1891, 1636. **Literatur**: Beilagen III 393—442. Kunsttop. VIII 221—233 mit Figur 188—202.

GROSS-GLOBNITZ.

Lage: Dorf nördlich von Zwettl, an der Bahnlinie Schwarzenau—Zwettl. **Geschichte**: Ort 1171. Pfarre 1367. Filiale von Altpölla. **Matriken** 1736. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte**: Ursprünglich romanische Anlage mit ebensolchem Ostturme über dem Chore; das Schiff im 15. Jh. gotisiert und 1711



Stift Lilienfeld, Kreuzgang

Tafel XXII

Stift Lilienfeld, Crucifixus von R. Donner

nach Westen verlängert und barockisiert. Turm 1852 erhöht und mit neuem Barockhelm versehen. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Quadratischer Chor mit Turm darüber, spätromanisch. Ostteil des Schiffes edelgotisch eingewölbt, Westteil barock. Die ganze Kirche barockisiert. Länge 26, Breite 5—7, Höhe 6·5—8·2 m. Drei Altäre, barock. Kanzel neugotisch. Monstranz aus Messing, um 1490. Glocken: 1855, 1855, 1730, 1855. Karner neben der Kirche: gotischer Rundbau mit rechteckigem, dreiseitig geschlossenem Ostchore; hübsches Sterngewölbe im Hauptraume. Sehr schöner Bau des 15. Jh. **Literatur**: Kunsttop VIII 322—329 mit Figur 300—307.

GROSS-GOTTFRITZ.

Lage: Dorf südlich von Zwettl, nordwestlich von Waldhausen. **Geschichte**: Ort 1277. Filiale von Zwettl 1332. Pfarre 1454. **Matriken** 1678. **Pfarrkirche zum hl. Abte Leonhard.** **Baugeschichte:** Gotische Anlage, bestehend aus Hauptschiff, südlichem Nebenschiff, rechteckigem Ostturm und fünfseitig geschlossenem Chore. Die erste Anlage bestand aus dem Hauptschiffe, Ostturme, Chore und Nordsakristei und wurde um 1332 erbaut. Die Vergrößerung der Kirche erfolgte um 1400: das jetzige Hauptschiff wurde etwas verschmälert, an seine Südseite ein Nebenschiff angebaut, das Langhaus neugewölbt, der Orgelchor eingebaut und die südliche Sakristei neu erbaut. Im 18. Jh. leicht barockisiert. Um 1900 renoviert. **Beschreibung:** Frühgotische, in der Anlage noch romanisierende Anlage, die edelgotisch erweitert und eingewölbt wurde. Turm zwischen Hauptschiff und Chor; das Nebenschiff schließt gerade ab. Turm mit Walmdach. Im Chore Sessionsnische und Sakramentsnische. Länge 24, Breite 5—6·8, Höhe 8—6·3 m. Gesamtbreite 11·5 m. Nebenschiff 14·5 m lang, 4 m breit. Zwei Altäre. Neugotische Einrichtung. Spätgotische Holzstatue (St. Leonhard) um 1515. Taufstein, 14. Jh. Spätgotischer Speisekelch aus Kupfer, um 1500. Grabstein 1749. Glocken: 1871, 1888, 1814. Spätgotischer Karner von 1483. Rundbau mit halbrunder Apsis. **Literatur**: Kunsttop VIII 330—335 mit Figur 309—314.

GROSS-WEISSENBACH.

Dorf. 45 Min. Ort 1208. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Erbaut 1726. Hübscher Barockbau mit Giebelreiter. Holzstatue St. Bernhard, um 1475. Drei Glocken: ?, ?, 1727. (Kunsttop VIII 419—420 mit Figur 387.)

GROSS-HASELBACH.

Lage: Dorf zwischen Schwarzenau und Allentsteig. **Geschichte**: Ort 1150. Filiale von Altpölla um 1290. Pfarre um 1350. **Matriken** 1624. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte**: Im 13. Jh.

entstand das jetzige, zweischiffige Langhaus als einschiffiger, flach gedeckter Bauteil, an den sich im Osten die jetzige Vierung als Chor schloß. Um 1350 Erweiterung der Kirche: im Norden wurde ein Seitenschiff und eine Chorkapelle, im Süden der Turm und östlich daran eine Kapelle angebaut. In spätgotischer Zeit, vielleicht um 1450, wurde an den kleinen alten Chor (jetzt Vierung) ein großer Chor gefügt und das alte Hauptschiff zu einer zweischiffigen Halle umgebaut und mit Netzgewölben versehen und ein spätgotischer Orgelchor im Westen eingebaut. Aus der Barocke stammen die schönen Stuckzierden der beiden Seitenkapellen (1741) und der Turmhelm (1791). Renoviert 1909. **Beschreibung**: Spätgotischer Chor, edelgotische Vierung, spätgotisches, zweischiffiges Langhaus (Pfeilerhalle). Der Vierung ist im Süden der Turm mit Barockhelm und östlich an den Turm die edelgotische Seitenkapelle angebaut. Dem Langhause ist im Norden ein edelgotisches Seitenschiff und der Vierung eine große, edelgotische Seitenkapelle angebaut. Im Norden des großen Chores die Sakristei. Im Chore Sakramentsnische. Länge 33, Breite 7, Höhe 11—7 m. Nordschiff 3·5 m breit, samt Kapelle 23 m lang; Gesamtbreite 11·5 m. Vier Altäre. Hochaltar neugotisch, Seitenaltäre barock. Grabsteine 1538, 1562, 1575, 1708, 1444. Reich verzierter venezianischer Glasluster, 18. Jh. Glocken: 1490, 1885, 1885, ? (alt). **Wertung**: Stilistisch sehr interessanter Bau mit beachtenswerter Ausstattung, wovon die wertvollen Grabsteine, der Luster und zwei Glocken besondere Aufmerksamkeit verdienen. **Literatur**: Kunsttop VIII 50–58 mit Figur 44—49.

SCHWARZENAU.

Lage: Dorf und Schloß. 30 Min. **Geschichte**: Ort 1150. Burg 1197. **Schloßkapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte**: Der große, fast quadratische Schloßbau gehört mit Ausnahme des 1835 modern aufgeführten Osttraktes dem Ende des 16. Jh. an. Die herrlichen Stuckarbeiten der einzelnen Räume von 1732—1741. **Beschreibung**: Großer, quadratischer Raum mit sternförmigem Gewölbe. Reich mit einheitlichem Stuckschmucke ausgeziert von Giovanni Battista Allio, 1732. Drei Altäre. Hochaltarbild: Allerseelen. Seitenaltarbilder: Madonna mit Kind und St. Johann Nepomuk. Zwei Glocken, vor 1893. **Literatur**: Kunsttop VIII 187—201 mit Figur 156—172 und Tafel XIV. Vischer III 111.

Ortskapelle zum hl. Herzen Mariä.

Weihe 1903. Moderner Bau.

GROSS-PECHLARN.

Lage: Stadt am rechten Donauufer und an der Westbahn. **Geschichte**: Ort um 1130. Pfarre 1168. Große Brände 1664, 1766,

1865, 1885. Das Schloß gehörte bis 1803 dem Hochstifte Regensburg, das um Großpechlarn ausgedehnte Besitzungen seit uralter Zeit hatte. **Matriken** 1677. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Kirchenbau 1389—1429; an der Südwestecke des Langhauses die Jahrzahl 1496. Das Ganze 1766—1775 barockisiert, so daß Langhaus und Glockenturm jetzt als Barockbauten erscheinen; der Turm 1777—1781 umgebaut. Der Chor 1903 regotisiert. **Beschreibung**: Spätgotischer Chor. Barocke, dreischiffige Hallenkirche mit Barockturm inmitten der Westfront; schöner Turm. Länge 32·5, Breite 7—20, Höhe 11—12·5 m. Drei Altäre. Altarbild St. Johannes Nepomuk von M. J. Schmidt, 1772, Altarbild St. Sebastian auch, 1773. Früheres Hochaltarbild (an der Nordwand des Chores) auch, 1796. Skulptur: Oelberg in der Turmhalle, um 1500. Vierzehn Grabsteine, 1542—1785. Fünf Glocken: 1–4 von 1779, 5 von 1766. **Literatur**: Kolb 348—349. Kunsttop III 390—398 mit Figur 411—417. Ricek 76—80.

Kapelle zur Enthauptung des hl. Johannes des Täufers.

Als Karner 1429 vollendet. Restauriert 1664, barockisiert 1773, abgebrannt 1885, renoviert und regotisiert 1892. Netter Bau der Edelgotik mit neugotischer Einrichtung. Außen zwei Grabsteine, um 1550. (AV Mon 1892: 204. Beilagen III 156—187. Kunsttop III 395—396.)

Friedhofkapelle zur schmerzhaften Gottesmutter.

Kirche zum hl. Grab des Herrn 1380. Gesperrt 1783. Bis auf den Chor abgebrochen 1836. Anno 1854 wurde der ehemalige Chor renoviert und als Marienkapelle geweiht. Stark modernisierter Rest der einst dreischiffigen, edelgotischen Kirche mit neuer Einrichtung. (Kunsttop III 396.)

HOLZERN.

Lage: Dorf südwestlich von Großpechlarn. 75 Min. Das Kirchlein auf einem Hügel alleinstehend, mit prächtiger Ansicht der Alpenkette. **Geschichte:** Ort 1209. Filiale 1451. **Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Chor um 1451 erbaut. Schiff modern. **Beschreibung**: Chor der Edelgotik, Schiff stillos. Turm an der Südseite des Chores, unten quadratisch, oben achtseitig, mit Spitzhelm aus Stein. Länge 14·5, Breite 6—11·5, Höhe 9 m. Drei Altäre. Sieben Glasgemälde, um 1451. Holzstatuette St. Nikolaus, um 1520. Ein Grabstein (Mensaplatte des Südaltars), 1395. Glocken: 1740, 1733. **Literatur**: Kunsttop III 103—104 mit Figur 127—128. ZK Mit 1863: 292—295.

KRUMMNUSSBAUM.

Lage: Dorf an der Westbahn (Station) und am rechten Donauufer. 75 Min. **Geschichte:** Ort 1073. **Kirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte**: Grundsteinlegung 1912. Von dem

geplanten neugotischen Bau steht erst das Chorhaupt. **Beschreibung:** Einschiffiges Bauwerk der Neugotik. Länge des Chores 11, des Schiffes 22 m. Außen samt Turm 40 m lang. Breite des Chores 7, des Schiffes 12 m. Höhe 12—15·25 m. Ein Altar fertig, drei sind geplant.

Schloßkapelle zum gekreuzigten Erlöser.

In neuerer Zeit eingerichtet. Modern. (Kunsttop III 104—105 mit Figur 129. Ricek 80—82. Vischer I 57.)

GROSS-PERTHOLZ.

Lage: Markt südwestlich von Weitra, nordwestlich von Großgerungs, unweit der Bahnstrecke Gmünd—Großgerungs. **Geschichte**: Kirche des 13. Jh. Pfarre um 1332. Filiale von Großgerungs. Neue Pfarre 1667. Brände 1742, 1866. **Matriken** 1667. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Bartholomäus und Thomas.** **Baugeschichte:** An das Chorhaupt ist die Thomaskapelle angebaut, ein romanischer Bau mit halbrunder Apsis, der gotisiert wurde. Der Chor der Pfarrkirche 1728 erbaut, das Schiff von 1779. Barocker Orgelchor. Der Turm 1866 erbaut. **Beschreibung:** Barockkirche mit gerade abschließendem Chore, an dessen Ostseite die Sakristei angebaut ist. Hölzerne Gewölbe, aus übertünchten Läden gefertigt. Turm mit gefälligem Barockhelme an der Westseite des Schiffes. Länge 23, Breite 4·3—8·3, Höhe 6·3—9·4 m. Drei Altäre, barock. Hochaltarbild von L. Tily, 1880. Grabstein, 1820. Vier Glocken von 1866. Dreifaltigkeitssäule im Markte, um 1720. **Literatur**: Beilagen VI 183—276. Glockenkunde 72. Kießling 349, 648. Kirchl. Top XVI 266—274. Vischer III 78.

Schloßkapelle zum hl. Martyrer Sebastian und zum hl. Bekenner Rochus.

Das Schloß wurde 1741 neu erbaut. Vollendung der Kapelle 1758. Barockbau mit einem Altar. Glocken: 1848, 1760.

Gruftkapelle zu Ehren U. L. F.

im sogenannten Gruftwäldchen. Weihe 1871.

GROSS-POPPEN.

Lage: Dorf südlich von Allentsteig. **Geschichte**: Ort 1150. Pfarre 1349. Filiale von Altpölla. Kriegsschäden 1619. Brand 1768. **Matriken** 1662. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Die alte, gotische Anlage wurde 1656 völlig barock umgebaut und 1784 nach Westen zu verlängert. Turm von 1784. Renoviert 1893. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau mit halbrundem Chore und flachgedecktem Schiffe. Giebelreiter mit Barockhelm. Länge 20, Breite 5·8, Höhe 8·6 m. Drei Altäre. Hochaltar neubarock, 1893. Seitenaltäre, um 1775. Statue eines hl. Bischofs, um 1490.

Speisekelch, vor 1643. Glocken: 1655, 1875, 1850. **Literatur**: Beilagen V 441—465. Kunsttop VIII 172—179 mit Figur 139—147. Vischer III 81 (Schloß).

GROSS-REINPRECHTS.

Lage: Markt über dem linken Ufer der großen Krems, nordöstlich von Ottenschlag. **Geschichte**: Pfarre 1337. **Matriken** 1688, 1691, 1691. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte**: Romanische Anlage mit südlich angebauter edelgotischer Seitenkapelle (um 1400). Das Ganze 1694 barockisiert. 1748 der Turm erhöht. Restauriert 1881 und 1907. **Beschreibung**: Halbkreisförmige Apsis. Schiff mit Spiegelgewölbe, Orgelchor barock; südliche Seitenkapelle zweijochig, mit geradem Ostabschluß. Turm über der Apsis aufgebaut, achteckig, mit Pyramidendach. Die Apsis dient jetzt als Sakristei. Sehr interessante Barockkirche mit romanischen und gotischen Bauteilen. Länge 23, Breite 4·6—6·6, Höhe 8 m. Drei Altäre. Taufstein (15. Jh.). Weihwasserbecken, romanisch (13. Jh.). Wertvoller Barockkelch, um 1700. Kommunikantenkelch aus Glas (für den Laienwein nach der hl. Kommunion). Ein Grabstein mit graviertem Stangenkreuze (14. Jh.). Schmiedeeiserne Grabkreuze, um 1770, um 1790. Glocken: 1794, 1777, 1869. **Literatur**: Kunsttop IV 198—202 mit Figur 221—223.

GROSS-SCHÖNAU.

Lage: Dorf südöstlich von Weitra, nördlich von Groß-Gerungs. **Geschichte**: Kirche um 1300. Pfarre 1349. Filiale von Schweiggers. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1695. **Pfarrkirche zum hl. Abt Leonhard.** **Baugeschichte**: Chor mit Turm über dem Chorquadrate aus der frühgotischen Zeit. Das Langhaus gehört der Edelgotik an. Im 17. oder 18. Jh. barockisiert. Renoviert 1891. **Beschreibung**: Turm mit Barockhelm über der Vierung des polygon abgeschlossenen Chores der Frühgotik. Dreischiffige Halle der Edelgotik, leicht barockisiert. Länge 26, Breite 6·5—9·1, Höhe 7·6—6·6 m. Drei barocke Altäre. Hochaltarbilder von M. J. Schmidt (St. Leonhard, Oberstück: St. Laurenz). Vier Glocken von 1891. **Literatur**: AV Mit 27:34 mit Figur 8 (Grundriß). AV Mon 1896 : 75—76. Glockenkunde 72. Kirchl Top XVI 249—261. Schweickhardt B I 261—269. ZK Mit 1890 : 75.

ENGELSTEIN.

Dorf mit Schloß. Ort 1234. Das Schloß teils dem Mittelalter, teils der Renaissancezeit (1541) angehörig. **Schloßkapelle zu den neun Engelchören,** in gegenwärtiger Gestalt von 1746. Kleiner, vorne halbrunder Bau mit Barockaltar; auf diesem eine sehr schöne Statue U. L. F. mit dem göttlichen Kinde, aus gotischer Zeit. Votiv-

bild von 1661. Zwei Glocken von 1758. Im Schlosse vier Wappenscheiben aus dem 16. Jh. (AV Mon 1896 : 49—50. Glockenkunde 73. Kirchl Top XVI 255—259. Kolb 357—358. Schweickhardt B I 246—253. Top II 575 b—577 b. Vischer III 24.)

HARMANSTEIN.

Lage: Dorf. 35 Min. In der Nähe der 836 m hohe Johannsberg, dessen waldigen Gipfel das Kirchlein krönt. **Geschichte**: Das „neue Schloß Hadmarstein", 1162 urkundlich erwähnt, war schon 1319 öde. 1381 erbaute das Stift Zwettl in den Ruinen der Burg eine Kirche. **Filialkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Dem ältesten Baue der Edelgotik gehören die untersten Teile der Schiffsmauern an. Bald nach 1400 Erbauung des hohen, spätgotischen Chores. Um 1663 wurde das Schiff erweitert, erhöht und mit flacher Decke und mit einem Holzturme versehen. **Beschreibung**: Hübscher Chor mit Sakramentsnische spätgotisch, Schiff und Turm barock. Länge 19·2, Breite 5—7, Höhe 7·7—8·5 m. Drei Altäre, frühbarock. Zwei Glocken von 1838. **Literatur**: AV Mon 1895 : 230. Glockenkunde 73. Kirchl Top XVI 260. Schweickhardt B I 256. Top IV 88 a—89 b.

GROSS-SIEGHARTS.

Lage: Markt südwestlich von Raabs, südöstlich von Waidhofen. An der Bahnlinie Göpfritz—Raabs. **Geschichte**: Ort 1112. Filiale von Raabs 1426. Pfarre 1452. Kriegsschäden 1619. Neue Pfarre 1710. **Matriken** 1710. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Von 1720 bis 1724 erbaut. Turmhelm von 1769. Renoviert 1862 und 1895. **Beschreibung**: Hübsche Zentralanlage der Barockzeit mit quadratischem Vierungsraum und etwas kürzeren Querarmen. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Flachkuppel über der Vierung. Die Marienkapelle an die Nordseite, die Sakristei an die Südseite des Chores angebaut. Deckenfresken von Reselfeldt (?), 1727. Länge 31·5, Breite 9, Höhe 15 m. Querschiff 18·6×9 m. Kuppelhöhe 18·6 m. Vier Altäre. Hochaltar von 1764. Altar der Marienkapelle mit Holzskulptur (Madonna mit Kind), um 1450. Schönes Grabmonument, um 1795. Glocken: 1762, 1880, 1747, 1835. **Wertung**: Schöner Barockbau mit wertvoller Bemalung und Ausstattung, der leider durch die Restaurierungen des 19. Jh. arg gelitten hat. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kolb 402. Kunsttop VI 132—138 mit Figur 132—136 und Tafel V—VI. Vischer III 112.

ALT-DIETMANNS.

Dorf mit Schloß. 30 Min. **Kapelle zur hl. Familie.** Erbaut 1801. Weihe 1840. Barock. (Schweickhardt B V 204—208. Top II 292 b—293 a. Vischer III 16.)

NEU-DIETMANNS.

Dorf. 60 Min. **Bründlkapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1894—1898 nach den Plänen von Jordan. Neugotisch. Turm an der Längsseite des Schiffes und Dachreiter auf dem Chore. Länge 14, Breite 7, Höhe 8·6 m. (Kolb 402. Top II 293 a.)

WIENINGS.

Dorf. 45 Min. Ort 1112. **Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit.** 1760 erbaut. Barock. Holzstatuette (Madonna mit Kind), 15. Jh. (Kunsttop VI 175—176.)

GRÜNAU AN DER PIELACH.

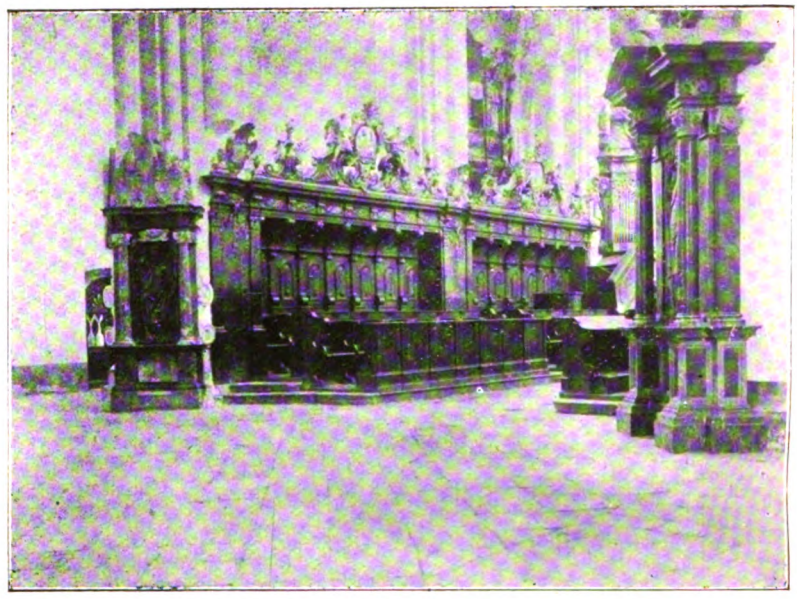
Lage: Dorf unweit der Bahnlinie St. Pölten—Mariazell, zwischen Obergrafendorf und Rabenstein. Reizvolle Umgebung. **Geschichte**: Ort 1083. Pfarre 1210. Filiale von Kilb. In der Pfarre liegt der alte Markt Hofstetten (10 Min.); in alten Zeiten wurde die Pfarre „Hofstetten in der Grünau" genannt. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1722, 1629, 1722. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte**: Das Langhaus gehört als dreischiffige Pfeilerbasilika dem romanischen Baustile an, wie die am Dachboden des Südschiffes sichtbaren kleinen Rundbogenfenster anzeigen. Chor und Turm aus spätgotischer Zeit. Nach 1683 wurde das Langhaus völlig barockisiert und zu einer Pfeilerhalle umgestaltet. Renoviert 1919. **Beschreibung**: Das auf einer Hügelstufe malerisch gelegene Heiligtum ist die Verbindung eines prächtigen Chores der Spätgotik mit einem dreischiffigem, jetzt barocken Langhause, dessen Schiffe flach gedeckt sind. Turm mit Zeltdach mitten an der Westseite des Langhauses. Länge 24·5, Breite 7·5—15·1, Höhe 11·5—8 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Hochaltarbild von M. J. Schmidt 1757. Grabsteine: 1482, 17. Jh. Glocken: 1821, 1754, 1852. **Literatur**: AV Mit 13:59; 23:44. AV Mon 1912:120. Glockenkunde 73. Kirchl Top VI 381—385. Schweickhardt A VII 60—63; X 286—288. Top III 734 b—735 a; IV 341 b—342 a.

GUTENBRUNN-HEILIGENKREUZ.

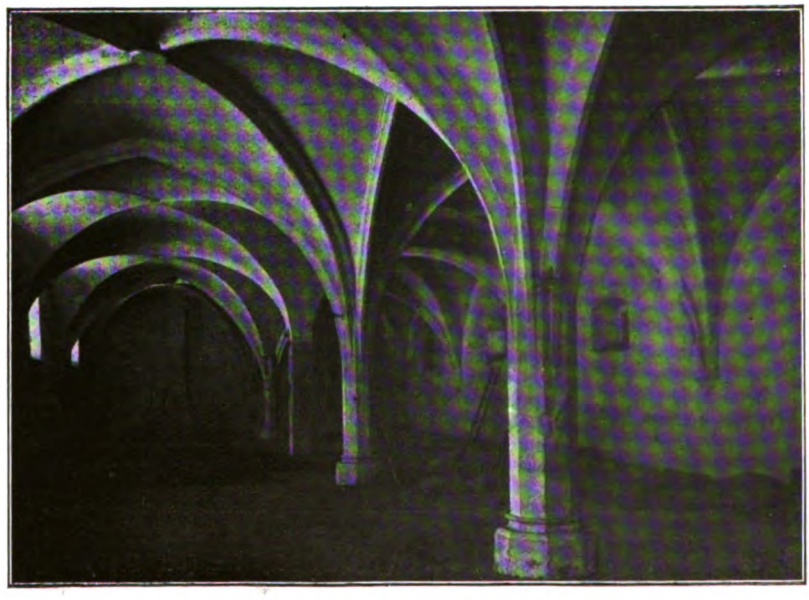
Lage: Das Dorf Gutenbrunn, wo die alte Pfarrkirche St. Hedwig bis 1758 stand, liegt östlich von Herzogenburg und St. Andrä an der Traisen und südwestlich von Reidling. Das Dörfchen Heiligenkreuz mit der neuen Pfarrkirche liegt 15 Min. südlich von Gutenbrunn auf einer Anhöhe (290 m), von der aus eine sehr hübsche Aussicht nach Norden und Nordosten (Tullnerfeld) sich bietet. Bahnstationen: Sitzenberg-Reidling oder Herzogenburg. **Geschichte**: Ort Gutenbrunn 1148. Pfarre 1379—1529. Filiale von St. Andrä an der Traisen. Neue Pfarre 1710. Kriegsschäden 1529, 1683. Erbauung der Marienkapelle

auf dem Tepsenberg, wo jetzt die Kirche steht, 1733. Residenz der Serviten 1752—1754. Bau der neuen Kirche 1755—1758. Abbruch der Hedwigskirche in Gutenbrunn 1758, an ihrer Stelle wurde die Johanneskapelle erbaut. Erweiterung der ehemaligen Servitenresidenz zu einem Alumnate für die Theologen des niederösterreichischen Anteiles der Diözese Passau 1754—1783. Kirche und Alumnat ließ der Wiener Weihbischof Anton Franz Xaver von Marxer († 1775) auf seine Kosten erbauen. Früher marianischer Wallfahrtsort. **Matriken** 1710. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Grundsteinlegung am 5. August 1755. Der Umbau des Schlosses und der Neubau der Kirche erfolgte durch den Wiener Architekten Ohmeyer. Weihe am 6. August 1758. Renoviert 1912. **Beschreibung:** Die stattliche Rokokokirche ist von Osten (Fassade) nach Westen (Chor) gerichtet. Der nordwestlichen Ecke zwischen Schiff und Querschiff ist der Glockenturm angebaut. An die Nordseite der Kirche schließen sich die Flügelbauten des Schlosses an, so daß Kirche und Schloß einen rechteckigen Hof umgeben. Turmlose, ziemlich flach behandelte Fassade, mit einigen Statuen geziert. Hübscher Turmhelm. Das Kirchengebäude zeigt kreuzförmigen Grundriß; das Querschiff durchschneidet die Mitte des Längsschiffes. Ueber der Vierung große Flachkuppel; das Längsschiff weist noch vier kleine Kuppeln (Platzlgewölbe) auf. Querschiffsarme mit Tonnengewölben. Der Chor schließt im Flachbogen ab, während die Querschiffsarme geraden Abschluß haben. Ueber dem Haupteingange geräumiger Orgelchor. Die Längsseiten des Hauptschiffes sind von gangartigen Räumen, die zu ebener Erde in die Querschiffsarme führen, umgeben. Oberhalb dieser Gänge sind Oratorien angeordnet. Im Chore die Gruft, in der Marxer ruht. Jonische Pilasterordnung. Fresken von A. F. Maulpertsch: Maria als Heil der Kranken, die hl. Schutzengel, Auffindung des hl. Kreuzes, die vier Kirchenlehrer, Engel mit dem Schweißtuche Christi und Himmelfahrt U. L. F. Länge 47·5, Breite 9·4, Höhe 19 m. Das Querschiff 17 m lang und 9·4 m breit. Kuppelhöhe 22 m. Fünf Altäre: Hochaltar aus Stein, mit Stuckmarmor überzogen; die Stelle des Altarblattes vertritt eine große, alte Statue U. L. F. mit dem göttlichen Kinde unter einem großen, roten Samtbaldachine, den eine riesige vergoldete Strahlengloriole umgibt. Freistehender Altartisch mit prachtvollem Rokokotabernakel. Die gewaltige Säulenarchitektur des mächtigen Altarhochbaues wird zu ebener Erde wie auf dem Hauptgesimse durch zahlreiche Statuen und Wolken belebt. Das ganze Altarwerk zeigt große Aehnlichkeit mit den Hochaltären in Hafnerberg und in Klein-Mariazell. Im Querschiffe zwei große Seitenaltäre mit Gemälden von Maulpertsch (St. Franz Xaver u. St. Wendelin) und beachtenswerten Plastiken. Gegenüber der hübschen Kanzel steht der Florianialtar mit plastischer Gruppe, ein Prunkstück der

Stift Lilienfeld, Aus dem St.-Sigismund-Zyklus (um 1480)



Stift Lilienfeld, Chorgestühl



Stift Lilienfeld, Domitorium der Laienbrüder

Dekorationskunst des Rokoko; links vom Haupteingange der Kreuzaltar mit Skulpturen, gleich dem vorigen aus Holz. Wunderschönes Orgelgehäuse und überaus geschmackvolle Chorbrüstung. Große Sakristei mit vier Platzlgewölben und einem Mittelpfeiler. Hübsche Schränke mit Einlegearbeit und marmornes Lavabo mit Wasserbehälter aus Kupfer in Form einer prächtigen Vase (Urne). Kostbare Silbermonstranze, 16 Mark schwer, Rokoko. Wertvolle Paramente, darunter ein vollständiger Pontifikalornat mit reicher Goldstickerei. Fünf Glocken: 1758, 1892, 1756, 1892, ?. Ehemalige **Schloßkapelle zur Heimsuchung U. L. F.**, jetzt ganz leer stehend. Quadratisches Schiff mit niedriger Flachkuppel und halbkreisförmige Apsis mit runder Halbkuppel. Die wunderschönen, farbensatten Fresken (Allegorie der katholischen Religion, Himmelfahrt U. L. F., Triumph des hl. Kreuzes, verschiedene Heiligengruppen und vier alttestamentarische Frauen (Vorbilder U. L. F., in den vier Kuppelpendentifs) sind laut Signatur von Paul Troger ausgeführt. Das Schloßgebäude mit prächtiger Hauptfront (gegen Norden) und polygonen Ecktürmen, deren Barockhelme — wie auf dem Bilde bei Schweickhardt zu sehen — leider durch einfache Pyramidenhelme ersetzt wurden. Die Dekoration der drei Außenfronten gehört zu den hübschesten Leistungen an Rokokobauten in ganz Oesterreich; prächtige Atlanten am Hauptportale unterhalb des großen Saales mitten in der Hauptfront. Das prachtvolle Stiegenhaus weist eine dreiteilige Prunkstiege und sehr geschmackvolle Stuckzierden an Wänden und an der Decke in fast überreichem Maße auf. **Wertung**: Kirche und Schloß von Heiligenkreuz sind etwas von dem Allerschönsten, so die Rokokozeit im Lande erstehen ließ. Die herrliche Kirche mit ihrer großartigen Raumwirkung, den bedeutenden Fresken und der wertvollen Ausstattung sowie das prächtige Schloß überraschen jeden Kunstfreund auf das angenehmste, da er an so abgelegener und einsamer Stätte nie und nimmer solch reizvolle Schöpfungen des Rokoko vermutet, und lassen im Vereine mit der idyllischen Lage und hübschen Umgebung in jedem Besucher die befriedigendsten Eindrücke zurück. **Literatur**: AV Mon 1892: 174. Aus St. Pölten 231, 360, 377. Glockenkunde 73. Hip I 93—96, 126—128, 141—144. Kerschbaumer St. Pölten I 544—545 und an vielen anderen Stellen der beiden Bände. Kirchl. Top VII 260—264. Kolb 322—323. Rabl 277. Schweickhardt A IV 191—202. Top III 787a—788b (Gutenbrunn); IV 172a (Heiligenkreuz). Vischer I 34 (das alte Schloß Gutenbrunn). Weiskern I 226. Wendtenthal VIII 143—145. ZK Mit 1918: 76a (mit zwei Abbildungen).

HAAG MARKT.

Lage: Markt an der Westbahn, südöstlich von St. Valentin. **Geschichte:** Gründung der Pfarre durch das Bistum Bamberg

zwischen 1002 und 1024. Kirchweihe 1032. Pfarre 1189. Filiale von Wolfsbach. Haag ist die Mutterkirche von Behamberg, Erla, Ernsthofen, Haidershofen, Kirnberg bei Steyr, St. Pantaleon, St. Valentin und Weistrach. Markt 1431. Kriegsschäden 1485—1490, 1741, 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1630, 1630, 1647. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Erbauung des Chores und des Turmes 1433. Langhaus und Orgelchor spätgotisch. Barockisierung 1744. Renoviert und regotisiert 1892—1893 durch den Architekten H. von Riewel. **Beschreibung**: Stattliche, dreischiffige Hallenkirche der späten Gotik aus zwei Bauperioden. Turm mit achtseitigem Spitzhelme und vier Ecktürmchen an der Südseite des Chores. Das Südschiff östlich gerade, das Nordschiff mit zwei Seiten des Achteckes abgeschlossen. Reiche Netzgewölbe: jene im Chore mit erneuertem Rippenwerke. Beachtenswerte Durchbildung der Pfeiler und der Arkadenbögen des Nordschiffes. Der Orgelchor öffnet sich in fünf Bogen gegen das Langhaus. Infolge der übermässigen Erhöhung des Mittelschiffes und der dunkel gehaltenen Glasgemälde aus neuerer Zeit ist das Langhaus etwas düster. Länge 41·5, Breite 8·5—18·4, Höhe 16·4 m. Die Seitenschiffe je 9·5 m hoch. Turm mit Kreuz 63·5 m hoch; davon entfallen auf den Helm 27 m. Die Ecktürmchen je 7 m hoch. Vier Altäre; neugotische Ausstattung. Ornat des Dechants M. Perschi (1791—1814). Zwei Monstranzen, vier Kelche (alles aus Silber, 18. Jh.). Grabsteine: 1553, 1556, 1570, 1630. Glocken: 1802, 1693, 1859, 1840, 1837. Den Kirchenplatz umgibt noch die zinnengekrönte Mauer mit Schießlucken und je einer Pechnase über beiden Seiteneingängen. **Literatur**: AV Mit 23: 56—60 mit Figur 1—4. Beilagen IV 80—103. Glockenkunde 74—75. Hip II 48—55; V 150—151. Höllriegl J., Geschichte des Marktes und der Pfarre Haag (Ebendort, 1900, Großoktav, 176 Seiten mit 20 Bildern). Kerschbaumer St. Pölten I 166 ff. Otte II 346. Sacken Wegweiser 44—45. Schweickhardt A XIII 3—7. Schwetter I 263—272. Top IV 1a—6a. Weiskern I 228.

Marktkapellen:

Im Friedhofe **Zum gekreuzigten Erlöser.** Weihe 1848. Neubarock. Eine Glocke, vor 1893. Im Versorgungshause **Zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut von dem Maurermeister Franz Pichlwanger 1901. Weihe 1901. Hübscher, neugotischer Bau mit kryptaartigem Raume unterhalb des Chores (zur Aufbahrung der Verstorbenen) und Dachreiter über dem Chore. Länge 10, Breite 5, Höhe 7 m. Ein Altar.

SALABERG.

Dorf mit Schloß. 20 Min. Burg 1368. **Schloßkapelle zur hl. Gottesmutter,** 1698 und 1735 geweiht. Zwei Glocken, 17. Jh. Das prächtige, sehr ausgedehnte Schloßgebäude, das drei Höfe umschließt

und mehrere Türme aufweist, gehört baulich dem 16. und 17. Jh. an. (Höllrigl, Haag: 163—168 mit Bild. Schweickhardt A XIV 195–201. Schwetter I 271—272. Vischer I 98.)

HAFNERBACH.

Lage: Markt in reizvoller Gegend des unteren Pielachgaues, im Hintergrunde von der imposanten Schloßruine Hohenegg überragt. Nordwestlich von der Westbahnhaltestelle Markersdorf. Hübsche Aussicht auf die Alpen. **Geschichte**: Ort 1210. Filiale von Sankt Pölten 1248. Pfarre 1260. Bis 1361 Stiftspfarre von St. Pölten. Im Mittelalter „St. Zeno" geheißen; an die frühere Wallfahrt erinnern noch der Zenostein und der Zenobach. Kriegsschäden 1683 (damals lagerten die Türken mehrere Tage bei Hafnerbach), 1741, 1805, 1809. **Matriken** 1641, 1639, 1639. **Pfarrkirche zum hl. Bischofmartyrer Zeno.** **Baugeschichte**: Chor von 1495 ff. Die Kirche wurde 1701 völlig barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Spätgotischer Chor. Barockes Schiff, das 1701 reich mit Stukkos und Fresken (Szenen aus dem Leben des hl. Zeno) geziert wurde. Turm mit Walmdach an der Westseite des Schiffes. Länge 25, Breite 6—10·5, Höhe 9—8 m. Außen mit Turm 31·5 m lang. Drei Altäre; der Hochaltar neugotisch, die übrige Einrichtung barock. Grabsteine 1627, 1824. Fünf Glocken: 1—4 von 1864, 5 von 1682. Der Zenostein am Zenobache bei Hafnerbach mit den angeblichen Fußaufdrücken des hl. Zeno wurde 1725 mit einer Bildsäule geziert, die 1885 renoviert wurde. **Literatur**: Aus St. Pölten, an vielen Stellen. Glockenkunde 75. Schweickhardt A VIII 5—8. Top IV 26b–27b. Vischer I 13. (Schloß Pielachhag.)

HOHENEGG.

Dorf mit Schloßruine. 45 Min. Die Ruine steht auf dem Klafterberge (535 m). Prachtvolle Aussicht. Schloß des 12. Jh. Der jetzige Bau wurde von 1584 bis 1594 neu aufgeführt. **Schloßkapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes**; das Heiligtum war spätgotisch, aber im Renaissancestile erneuert; es hatte drei Altäre und zwei Oratorien. Seit 1786 entweiht. Das herrliche Schloß war eines der größten und schönsten Bauwerke der Renaissance (in der Barockzeit vielfach erneuert und verschönert) im ganzen Lande. (Landeskunde Blätter 1874 : 245–270. Sacken Wegweiser 51—52. Schweickhardt A VIII 16—27. Top IV 349b—351b. Vischer I 46 (prächtiger Bau mit sechs Türmen). ZK Mit 1877: XXI—XXII.)

SASENDORF.

Lage: Dorf. 45 Min. Unweit der Westbahn, von Friesing oder von Prinzersdorf aus leicht erreichbar. Das Kirchlein steht außerhalb

des Ortes auf einer Hügelstufe, von der aus eine hübsche Aussicht auf die Alpen sich bietet. **Geschichte**: Ort 1195. Kirche 1495. Das Heiligtum war ehemals von einem Friedhofe umgeben. **Filialkirche zum hl. Bischofmartyrer Erasmus.** **Baugeschichte**: Erbaut 1495 ff. Barockisiert nach 1683. Renoviert um 1890. **Beschreibung**: Spätgotischer Bau. Chor mit lisenenartigen Strebepfeilern und Rautengewölbe. Schiff mit zweigeschossigen Strebepfeilern und Sterngewölbe. Südportale des Schiffes spätgotisch. Sakristei und hölzerner Orgelchor barock. Dachreiter mit Zeltdach über dem Schiffe. Länge 17·7, Breite 5—8, Höhe 4·5—7 m. Drei Altäre: zwei hübsche Seitenaltäre, um 1650. Hochaltar, um 1720. Alle Altarbilder und Oberstücke aus neuerer Zeit. Tafelbild St. Rochus und Sebastian, um 1600. Glocken: 16. Jh., 1839. **Literatur**: Glockenkunde 75. Schweickhardt A VIII 47—48.

HAIDERSHOFEN.

Lage: Dorf am rechten Ennsufer, an der Bahnstrecke Sankt Valentin—Steyr. Die westlichste Pfarre des Bistums und Grenzpfarre gegen Oberösterreich. Reizvolle Lage der Kirche, hart über dem Ennsufer. **Geschichte**: Ort 1125. Pfarre 1151. Filiale von Haag, nach anderen aber von Dietach in Oberösterreich. Anno 1174 der nahen Benediktinerabtei Gleink in Oberösterreich einverleibt. Von 1350 bis 1784 Stiftspfarre von Gleink. Kriegsschäden 1485, 1529, 1532, 1683, 1740, 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1640, 1640, 1661. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Severin.** **Baugeschichte**: Weihe der Kirche 1452. Leicht barockisiert im 18. Jh. Renoviert 1895. **Beschreibung**: Schöne, dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik, deren Langhausgewölbe auf vier Pfeilern ruhen; der nordöstliche Pfeiler ist besonders zierlich ausgeführt. Sehr hübsche Brüstung des spätgotischen Orgelchores. Turm mit Walmdach an der Südseite des Chores. Länge 30, Breite 7—12·3, Höhe 9—10·5 m. Drei Altäre. Hochaltar, Kanzel und Orgelgehäuse schöne Arbeiten der Barocke. Die Seitenaltäre neugotisch. Außen am Turme spätgotische, aber vielfach zerstörte Malerei: St. Christophorus; ebenso an der Außenseite des Chores der Tod der hl. Maria. In der Sakristei Kruzifix mit den Statuen St. Severin und St. Nikolaus, zwei Reliquienschreine, Hochaltarlampe und Leuchtergarnitur von 1772. Meßkleid aus Goldbrokat. Grabsteine: 1402, 1472, 1501, 1584, 1605, 1649, 1662, 1706, 1723, 1740, 1742. Kupfernes Epitaph von 1651. Schmiedeeisernes Grabkreuz auf dem Friedhofe. Glocken: 1590, 1749, 1749, 1887. Der von dem letzten Gleinker Abte Wolfgang Holzmayr (1762—1784) erbaute, prächtige Pfarrhof weist hübsche Stuckarbeiten, Malereien und Rokokoöfen auf. Zwei wertvolle Porträts, um 1770. Fahne aus dem Bauernkriege

1625—1626 mit der Signatur Stephan Fadingers hier aufbewahrt. **Literatur**: AV Mit 23: 44—45. AV Mon 1907: 79. Biedermann St., Denkwürdige Tage aus Haidershofens Vergangenheit (Haidershofen 1920, 2. Aufl., Großoktav, 8 S. mit 8 Textbildern). Glockenkunde 75. Schweickhardt A X 57—60. Schwetter I 273—282. Top IV 41 b—42 a. Vischer I 112 (Schloß Vestental). Weiskern II 230.

BURG.

Rotte. 75 Min. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Malerische Lage des Heiligtums auf dem ehemaligen Burghügel, von dem aus eine reizende Aussicht nach Oberösterreich sich bietet. Der hübsche, spätgotische Bau ist das Chorhaupt der alten, 1452 geweihten Filialkirche, deren Schiff um 1786 abgetragen wurde. Länge 6, Breite 4, Höhe 4·5 m. Barockaltar mit Tafelgemälde des 17. Jh., die hl. 14 Nothelfer darstellend. (A V Mon 1902: 31. Glockenkunde 75. Schweickhardt A X 59. Schwetter I 275. Top II 256 a—257 b.)

DORF AN DER ENNS.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Das Schloßgebäude des 17. Jh. wurde im 19. Jh. umgebaut. Barocke **Schloßkapelle zur hl. Gottesmutter.** (Schweickhardt A X 82—87. Schwetter I 275—276. Top II 330 a—331 b. Vischer I 17.)

HAIN BEI ST. PÖLTEN.

Lage: Dorf Kleinhain nördlich von St. Pölten, südwestlich von Herzogenburg. **Geschichte:** Ort 1186. Pfarre 1359. Filiale von Herzogenburg. Kriegsschäden 1529, 1683, 1741, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1805, 1809. In der Pfarre war einst die prächtige Wasserburg Zagging (15 Min.), die aber völlig verschwunden ist. Neue Pfarre 1783, dem Stifte Herzogenburg einverleibt. **Matriken** 1628. **Pfarrkirche zur Unbefl. Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte:** Langhaus und Turm um 1350, Chor um 1400. Orgelchor und Sakristei barock. Renoviert 1896. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik, deren Chor jünger ist als das Langhaus und der Turm. Turm mit neugotischem Spitzhelme über Giebeln (1896) an der Westseite des Langhauses. Länge 27, Breite 6—14, Höhe 7·8—10·3 m. Drei Altäre, barock. Hochaltar aus rotem Salzburger Marmor von 1713 mit Gemälde von B. Altomonte (1772). Im Mittelschiffe (nahe beim Orgelchor) Säule mit spätgotischer Doppelstatue (U. L. F. mit dem göttl. Kinde). Grabsteine um 1517, 1534, 1589. Glocken: 1864, 1842, 1755. **Wertung**: Sehr beachtenswerter Bau, dessen Langhaus noch frühgotische Einzelheiten (Pfeiler- und Arkadenbildung) aufweist. Die Einrichtung teilweise recht wertvoll. **Literatur:** Aus St. Pölten 113, 272, 380. Glockenkunde 76. Kirchl. Top VII 278—292.

Kolb 317—318. Schweickhardt A II 228—233. Top IV 44 b—46 b. Vischer I 133 (Zagging). ZK Mit 1880: CXXIX—CXXX.

HAINDORF BEI GROSS-SIERNING.

Lage: Dorf südlich von der Westbahn-Haltestelle Groß-Sierning. **Geschichte**: Ort um 1150. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1297. Kriegsschäden 1529, 1683, 1800, 1805, 1809. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1631, 1637, 1655. **Pfarrkirche zu den hl. Ap. Peter und Paul.** **Baugeschichte**: Frühgotischer Chor. Barockes Schiff und ebensolche Sakristei. Chor und Turm barockisiert. Ausmalung um 1790. Renoviert um 1890. **Beschreibung**: Der frühgotische Chor mit geradem Abschlusse. An der Nordseite die barocke Sakristei, an der Südseite Turm mit Barockhelm. Das Schiff barock mit reicher Bemalung aus der Empirezeit. Länge 15·5, Breite 5—7·5, Höhe 6·5 m. Drei Altäre. Hochaltar mit Bild von M. J. Schmidt (?), Seitenaltäre und Kanzel Rokoko-Empire. **Wertung**: Das nahe der Westbahn gelegene Kirchlein ist durch seine originelle Ausmalung beachtenswert. **Literatur**: AV Mit 23: 44. Glockenkunde 76—77. Hip II 139. Schweickhardt A VIII 8—11. Top IV 56 a—57 a. Vischer I 38 (der einstige Edelsitz jetzt ganz verschwunden).

HAINFELD.

Lage: Markt im Gölsentale an der Bahnstrecke St. Pölten—Scheibmühl—Leobersdorf. Hübsche Umgebung. **Geschichte:** Pfarre 1161. Filiale von Michelbach. Kriegsschäden 1250, 1529, 1683, 1805, 1809. Markt 1370. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken**: 1661, 1674, 1674. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte**: Chor der Edelgotik. Mittelschiff spätgotisch; daran sind zwei Seitenschiffe von verschiedener Größe angebaut. Aus dem Mittelalter stammt auch der Glockenturm samt dem Treppentürmchen; der Turmhelm aus neuerer Zeit. Prächtig renoviert 1896—1914. **Beschreibung**: Sehr hübscher Chor der Edelgotik, dessen Halbsäulchenbündel in den Ecken des fünfseitigen Abschlusses durch Heiligenblenden mit zinnenbekrönten Baldachinen unterbrochen sind. Spätgotisches Langhaus (Pfeilerhalle). Die südliche, sehr kurze Abseite schließt östlich mit zwei Seiten des Achteckes ab; das Nordschiff zeigt geraden Abschluß. Spätgotischer Orgelchor. Turm mit neubarockem Spitzdache mitten der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Länge 30, Breite 8—17·5, Höhe 12—12·5 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch. Ratsherrenstühle im Chore und Seitenaltäre aus der Rokokozeit. Kelch und Monstranze barock. Im Chore und neben dem Kirchenportale je zwei Grabsteine des 16. Jh. Glocken: 1688 (29 Z.), 1777, 1846, 1760. **Literatur**: Glasgemälde (jetzt in Göttweig) 15. Glockenkunde 77.

Kirchl. Top VI 344—352. Landeskunde Blätter 1881: 429—451. Rabl 196—197. Sacken Wegweiser 45. Schweickhardt A V 293—300; VI 1—8. Top IV 58 b—63 b. Weiskern I 235—236.

Marktkapelle zum hl. Martyrer Florian.

Schlichter Barockbau mit Türmchen. Glocke 1760. (Glockenkunde 77.)

HARBACH BEI WEITRA.

Lage: Dorf westlich von Weitra, unweit der böhmischen Grenze. Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte**: Kirche 1456, Pfarre 1771. Filiale von St. Martin bei Weitra. Von 1838—1843 war hier Pfarrer Friedrich Landgraf von Fürstenberg (geb. 1813, Priester 1836), der 1853 Fürsterzbischof von Olmütz und 1879 Kardinal wurde († 1892). **Matriken** 1771. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte**: Von 1749 bis 1757 erbaut. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau. Turm mit achtseitigem Spitzhelm an der Südseite des Schiffes. Länge 23, Breite 7, Höhe 8·5 m. Drei Altäre; barocke Ausstattung. Glocken: 1871, 1838, 1838, 1871. **Literatur**: Beilagen II 222—227. Glockenkunde 78. Kießling 50. Top IV 75 a—75 b.

HARDEGG.

Lage: Stadt am rechten Thayaufer, nördlich von Weitersfeld. Grenzstadt gegen Mähren, um die großartige Burgruine überaus malerisch gelegen. **Geschichte**: Pfarre 1220. Filiale von Weitersfeld. Stadt 1363. Neue Pfarre 1694. Kriegsschäden 1425, 1809. Brand 1764. **Matriken**: 1714, 1742, 1694. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte**: Ursprünglich romanische Anlage, die im 15. Jh. gotisiert und 1754 durch das Nebenschiff erweitert und völlig barockisiert wurde. Renoviert 1792 und um 1890. **Beschreibung**: Chor und Hauptschiff spätgotisch, aber barockisiert. Nebenschiff barock. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Schiffes. Sakramentsnische im Chore. Länge 29, Breite 8 (samt Nebenschiff 12·7), Höhe 11—7·5 m. Vier Altäre, 18. Jh. Hochaltar von 1785 mit Bild von Winterhalter aus Znaim. Glocken: 1869, 1882, 1869, 1531. Gotischer Karner: Rundbau mit erkerartiger Apsis; zweite Hälfte des 14. Jh. **Literatur**: AV Mit 5: 104; 11: 299 mit Figur 5 (Sakramentsnische). Glockenkunde 78. Kießling 254—262 und an vielen anderen Stellen. Landeskunde Blätter 1877: 145 ff; 1878: 62 ff. Otte II 346. Rabl 281—282. Top IV 75 b—82 a. Vischer III 44. Weiskern I 237—238. ZK Register 57 a.

BURGRUINE.

Burg um 1188. Die mächtige Veste brannte 1598 ab. Seit 1764 Ruine. In den Jahren 1886—1905 wurde in der Ruine, die zu den ausgedehntesten und schönsten mittelalterlichen Burgruinen Oesterreichs zählt, eine herrschaftliche Gruft samt Kapelle errichtet. **Kapelle zum hl. Karl Borromäus.** Chor neugotisch, Schiff und Sakristei neuromanisch.

MERKERSDORF.

Dorf. 60 Min. Ort 1341. **Kapelle zur hl. Mutter Anna.** Vielleicht 1763 erbaut. (Glockenkunde 78. Top VI 529 a - 530 a.)

HARMANSCHLAG.

Lage: Dorf südwestlich von St. Martin bei Weitra, Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte**: Ort des 12. Jh. Pfarre 1395. Filiale von Weitra. Neue Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Königmartyrer Wenzeslaus.** **Baugeschichte:** Der alte Kirchenbau, der ein zweischiffiges Langhaus der Edelgotik mit Turm im Westen und eine halbrunde romanische Apsis im Osten aufwies und barockisierte Fenster hatte, wurde 1894 und 1895 derart vergrößert, daß man von einem Neubaue sprechen kann. Nur der Turm und der westliche Teil des Langhauses blieben erhalten. Baumeister war Ignaz Knapp aus Weitra. In der alten Kirche waren eine gotische Kanzel aus Stein, ein Taufstein aus der romanischen Zeit und ein solcher der Renaissanceperiode. **Beschreibung**: Neugotische, zweischiffige Anlage mit einem Chore, in der Mitte des Langhauses angebaut. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Langhauses. Alle Steinmetzarbeiten aus Granit. Länge 29·5, Breite 6—8, Höhe 5·3—6 m. Drei Altäre; die gesamte Ausstattung neugotisch. Vier Glocken von 1894. **Literatur**: AV Mit 27: 35 mit Figur 9 (Grundriß). AV Mon 1891 : 144; 1895 : 207—208. Beilagen VIII 74—92. Glockenkunde 78 u. 314. Top IV 88 b—89 a. ZK Mit 1889 : 119—120 mit Figur 11 (Grundriß).

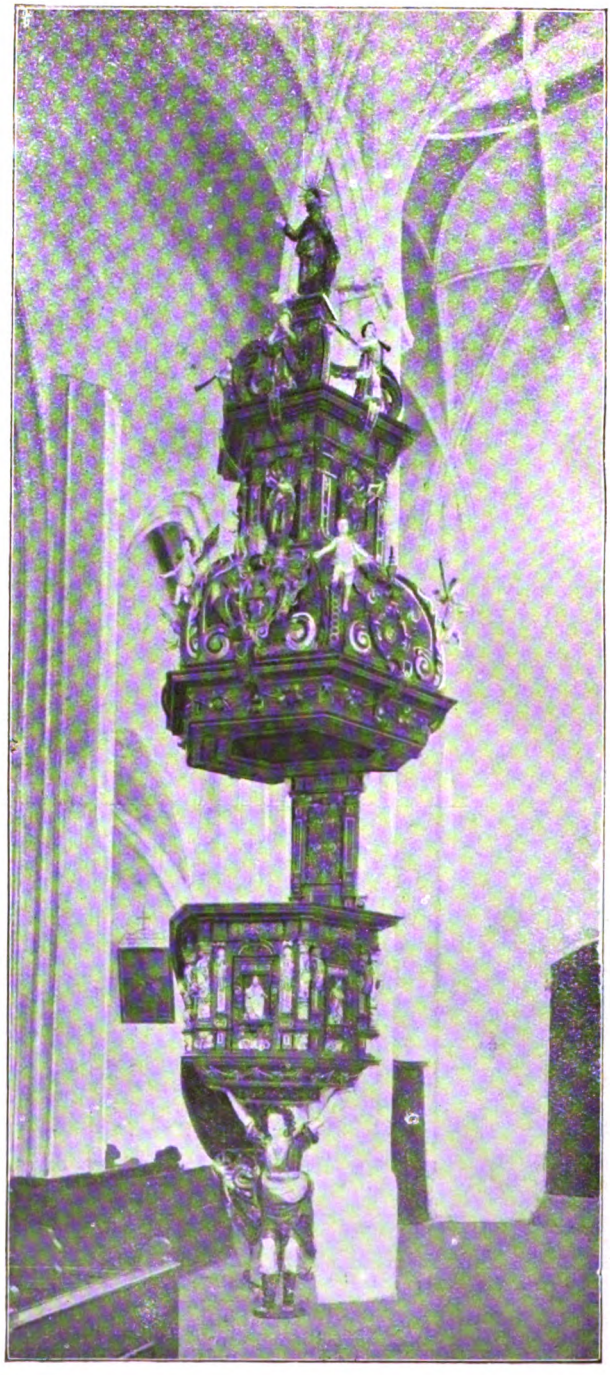
HART BEI GERAS.

Lage: Dorf zwischen Geras und Pernegg. **Geschichte**: Ort 1240. Pfarre 1783. Filiale von Pernegg. Stiftspfarre von Geras. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bekenner Rochus.** **Baugeschichte**: 1835 erbaut und am 21. September 1835 geweiht. Renoviert 1893. **Beschreibung**: Einfacher, neubarocker Bau, dessen Chor im Korbbogen abgeschlossen ist. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Schiffes. Das Schiff mit flacher Decke. Länge 22, Breite 7—10, Höhe 8 Meter. Drei Altäre. Gemälde von J. Schöll (1834) und Kröpf (18. Jh.). Holzgruppe (hl. Maria mit Christuskind und Engeln) an

Mank, Pfarrkirche mit Hochaltar und Kanzel

Loosdorf, Inneres der Pfarrkirche

Tafel XXVI



Krennstetten, Kanzel

der Orgelchorbrüstung; hübsche Skulptur, um 1750. Glocken: 1860, 1839, 1818, 1728. Schöner Pfarrhof mit reichen Stuckzierden an der Fassade und im Innern, um 1675. **Literatur**: Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 221—223 mit Figur 255—256. Vischer III 109 (Schlößchen Schirmannsreith. 45 Min.).

HAUGSCHLAG.

Lage: Dorf nördlich von Litschau. Die nördlichste Pfarre des Bistums, an der böhmischen Grenze. Hochgelegen (583 m). **Geschichte**: Ort 1369. Pfarre 1784. Filiale von Litschau. **Matriken** 1784, 1786, 1784. **Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** **Baugeschichte**: Erbaut 1784—1786. Renoviert 1902. **Beschreibung**: Einfacher Bau der Spätbarocke mit flacher Decke. Giebelreiter mit Barockhelm am Westende des Schiffes. Länge 26, Breite 8—11, Höhe 8 m. Zwei Altäre, barock. Der Hochaltar stammt aus der Kremser Dominikanerkirche, wo er Kreuzaltar gewesen war. Drei Glocken, 1865. **Literatur**: Beilagen IX 1—16. Glockenkunde 79. Schweickhardt B III 255—256. Top IV 126b.

HAUNOLDSTEIN.

Lage: Dorf an der unteren Pielach, östlich von Markt Loosdorf, nördlich von der Westbahnhaltestelle Groß-Sierning. Die Kirche steht auf einem Hügel über dem Orte. Sehr hübsche Umgebung. **Geschichte**: Ort um 1180. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1370. Kriegsschäden 1683, 1809. **Matriken** 1652. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte**: Der Bau des Mittelalters wurde in der Barockzeit völlig umgestaltet und 1745 durch einen neuen Chor erweitert. Turmhelm aus neuerer Zeit. Renoviert 1895—1898. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau mit gotischen Resten. Turm mit neuem Spitzhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 27, Breite 7—12, Höhe 10—8 m. Drei Altäre. Neuromanische Ausstattung. Grabmäler 1589, 1597. Vier Glocken, 1872 **Literatur**: Glockenkunde 79—80. Sacken Wegweiser 145—146. Schweickhardt A VIII 12—15. Top IV 132a—132b.

GROSS-SIERNING.

Dorf. 15 Min. Ort 1230. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Erbaut und geweiht 1914.

OSTERBURG.

Dorf mit Schloßruine. 30 Min. Die Ruine steht auf einem Felsenrücken in ungemein hübscher Gegend des unteren Pielachgaues. Burg um 1200. Ruine seit 1766. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Pankraz,** jetzt profaniert. Spätgotischer Bau. (Landeskunde Blätter

1875: 1—17. Sacken Wegweiser 88 mit Figur 97. Schweickhardt A VIII 35–42. Top VII 536b—544b. ZK Mit 1877: CXXa und b.)

HEIDENREICHSTEIN.

Lage: Markt nordöstlich von Gmünd, südöstlich von Litschau, nordwestlich von Waidhofen an der Thaya. **Geschichte**: Ort 1208. Pfarre 1308. Kriegsschäden 1477, 1619, 1621, 1642. Brand 1637. **Matriken** 1636. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Chor, Sebastiani- oder Taufkapelle und Sakristei aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. Das Schiff 1628—1631 erbaut. Turmbau 1753. Umbau der Sebastianikapelle zur Taufkapelle um 1810. Neuer Turmhelm um 1880. Renoviert 1907. **Beschreibung**: Schöner, imposanter Chor der Spätgotik. Schiff mit flacher Decke, frühbarock. Barocker Turm mit neubarockem Helme, östlich an den Chor angebaut. Sakramentsnische im Chor. Stuckzierden von 1755 in der Sakristei. Länge 34, Breite 9—11, Höhe 12–9 m. Drei Altäre von 1757—1759. Orgel und Kanzel auch aus dieser Zeit. Hochaltarbild und Antoniusaltargemälde von Karl Schnorr von Carolsfeld; Altarblatt der Immakulata von Ludwig Schnorr von Carolsfeld; alle drei Bilder von 1846. Spätgotischer Opferstock mit gewundenem Schafte. Spätgotisches Ostensorium von 1512. Wertvolle Paramente des 18. Jh. Glocken: 1823, 1840, 1790, 1887. Auf dem Marktplatze Dreifaltigkeitssäule des 18. Jh. Beachtenswertes Schloß; erbaut 1549 und 1672. **Literatur**: AV Mon 1896: 51—52. Glockenkunde 80. Grießer F., Gedenkschrift zur Feier des 600jährigen Bestandes der landesfürstlichen Pfarre Heidenreichstein. (Ebendort, 1908, Kleinoktav, 16 S.) Kießling 349, 651. Schweickhardt B VI 32–34 und 37–43. Top IV 148a–150a. Vischer III 43. Volksbundkalender 1922: 44 mit Bild. ZK Mit 1890: 72; 1901: 50.

EBERWEIS.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum guten Hirten.** Erbaut 1859. (Hoppe 872—873. Schweickhardt B VI 52.)

THAURES.

Dorf. 90 Min. **Kapelle zum hl. Abte Leonhard.** Bau aus neuerer Zeit. (Schweickhardt B VI 82.)

HEILIGENBLUT.

Lage: Dorf nördlich von Weiten, östlich von Pöggstall. **Geschichte**: Kapelle 1411. Wallfahrt zum gekreuzigten Heilande. Pfarre 1784. Filiale von Weiten. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte:** Erbaut 1480—1494. Orgelchor aus der Barockzeit. Turm von 1784. Restauriert um 1900. **Beschreibung**:

Spätgotische Hallenkirche mit barockem Orgelchore und barockem Turme an der Südseite des Langhauses mit Zeltdach. Der Chor mit Sterngewölbe und fünf großen, dreilichtigen Fenstern mit hübschem Maßwerke. Das Mittelschiff zeigt Netzgewölbe, die Seitenschiffe haben einfache Kreuzgewölbe. Länge 30, Breite 7—11, Höhe 10 m. Drei Altäre. Hochaltar um 1730, Seitenaltäre um 1650. Prächtiges, zirka 8 m hohes Sakramentshäuschen mit sehr schönen Eisengittern, um 1494. An der Sakristeitüre wertvoller Türring, um 1494. Zwei Votivbilder: 1687, um 1710. Kostbare Glasmalereien: sechs Darstellungen, um 1490; fünf Scheiben, um 1510; zwei Medaillons von 1584 und 1593. Drei Glocken von 1849. **Wertung**: Bau und Einrichtung der Kirche von hohem Interesse für die heimatliche Kunstentwicklung. Ursprungskapelle **Zum gekreuzigten Erlöser.** Sie steht gegenüber der Kirche jenseits der Straße und ist ein einfacher Bau, der von Norden nach Süden gerichtet ist. Apsis im Halbkreise abgeschlossen. Dachreiter mit Walmdach über dem Altarraume. Innen flach gedeckt. Ursprungbild, um 1810. Zwei Holzstatuen, um 1515. Opferstock aus Holz mit Eisenbeschlägen. **Literatur**: Kunsttop IV 74—81 mit Figur 83—91.

BRAUNEGG.

Dorf. 2 Stunden. **Kapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** Erbaut 1870. Glocke vor 1893.

HEILIGENEICH.

Lage: Dorf nahe an der Bahnstrecke Herzogenburg-Tulln (Station Moosbierbaum-Heiligeneich). **Geschichte**: Pfarre 1413. Filiale von Zwentendorf. Kriegsschäden 1683. Brand 1683. **Matriken** 1651. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte**: Von dem mittelalterlichen Baue steht noch das untere Drittel der Umfassungsmauern der Seitenschiffe und das Mauerwerk des Turmes. Von 1779—1782 hat der Kremser Baumeister Koch und dessen Polier Stöpper die jetzige Kirche erbaut. Barockhelm von 1820. Renoviert um 1890 und 1905. **Beschreibung**: Dreischiffige Pfeilerbasilika der Spätbarocke mit im Rundbogen abgeschlossenem Chore. Der völlig barockisierte Turm an der Westseite des Langhauses (mitten vorgebaut); sein Mauerwerk unten quadratisch, oben achtseitig, Barockhelm. (Hübscher Turm, der an die Göttweiger Ecktürme erinnert. Das Mittelschiff und die nur halb so breiten Seitenschiffe mit Platzlgewölben eingedeckt; die Pfeiler durch Flachbogen miteinander verbunden. Die Fresken wurden von Josef von Mölk und dessen Gehilfen, den Brüdern Schmutzer, um 1784 ausgeführt. Inhalt: Hochaltarfresko (an Stelle eines Altaraufbaues) St. Philipp und Jakob, darüber die hl. Dreifaltigkeit. Deckenfresken: Predigt des hl. Paulus

in Athen, Triumph des hl. Kreuzes und der hl. Kirche, die hl. 14 Nothelfer. Die Seitenaltäre hatten früher Altarbilder (Tod des hl. Josef, Himmelfahrt U. L. F.) von Mölk zwischen der an die Apsiswand der Seitenschiffe gemalten Architektur; jetzt durch Statuen ersetzt. Die Fresken der Seitenschiffe stellen das Marienleben dar. Länge 29, Breite 6--14·5, Höhe 11·5 m. Drei Altäre; sie wurden 1905 teils neu hergestellt, teils verändert (neuromanisch); die alten Altäre hatten gleichen Stil mit der hübschen Kanzel und Orgel (=Empire); das jetzige Orgelgehäuse neubarock. Große Silbermonstranze, Rokoko. Glocken: 1821, 1764, 1812, 1817. **Wertung**: Stattliche Barockkirche, deren Bauart und Fresken sehr beachtenswert sind. Geschmackvoller Turm. **Literatur**: Glockenkunde 80. Hip VII 257. Kolb 323 bis 324. Schweickhardt A IV 116—119. Top IV 151 b.

Mausoleumskapelle zum gekreuzigten Heilande
im Friedhofe. Erbaut 1912. Hübscher, neubarocker Kuppelbau.

ATZENBRUGG.

Dorf. 20 Min. An der Bahnstrecke Herzogenburg-Tulln. Ort 1159. Schloßkapelle 1398. **Schloßkapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** Gotischer, aber völlig barockisierter Bau mit sechseckigem Turme, der ein gotisches Portale und ebensolche Fenster und ein Pyramidendach aufweist. Orgelchor barock. Zwei Altäre: Hochaltar aus Stuckmarmor mit Rahmenwerk um das Altarbild; der Seitenaltar von 1681. (Rabl 277. Schweickhardt A IV 103—112. Top II 97 b—98 b. Weiskern I 53.)

TAUTENDORF.

Dorf. 60 Min.**Kapelle zur hl. „Maria zur Kreuzföhre"*.* Glockenturm mit Uhr. Barockbau. Altar mit Crucifixus. (Schweickhardt A IV 119—120.)

TRASDORF.

Dorf. 30 Min. An der Bahnlinie Herzogenburg-Tulln. Die Kapelle steht auf einer Anhöhe mit hübscher Aussicht. Die bayrische Benediktinerabtei Metten besaß diesen Ort schon 868. **Kapelle zur hl. Mutter Anna.** Mittelalterlicher Bau, aber völlig barockisiert. Saalartiger, flachgedeckter Raum. Spitzbogenportal. Einfacher Dachreiter über dem Orgelchore. Länge 18, Breite 6, Höhe 5 m. Ein Altar; einfache Barockeinrichtung. Zwei Glocken, vor 1836. Vor dem Ortseingange steht ein spätgotisches Steinkreuz mit Krabben und Kreuzblume über dem Tabernakel; der arg beschädigte Bildstock dürfte ursprünglich als Lichtsäule gedient haben. (Schweickhardt A IV 209—211.)

HEINREICHS AN BÖHMEN.

Lage: Dorf unweit der böhmischen Grenze, nordwestlich von Weitra. Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte**: Ort 1499. Pfarre

1784. Filiale von Weitra, dann von Unser Frau. Brand 1894. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Ganz neu erbaut von 1872 bis 1875. **Beschreibung**: Neugotischer Bau. Turm mit achtseitigem Spitzhelm über Giebeln an der Südseite des Schiffes (am westlichen Ende). Länge 23·5, Breite 5·9—7·10, Höhe 9—9·6 m. Breite des Schiffes mit Einschluß von je drei an den beiden Schiffswänden befindlichen Nischen 9·8 m. Drei Altäre; neugotische Einrichtung. Glocken: 1874, 1848, 1848, 1731. **Literatur**: Glockenkunde 81. Kolb 406. Top IV 178a.

HERZOGENBURG.

Lage: Markt am linken Traisenufer, nordöstlich von St. Pölten, südöstlich von Krems. An den Bahnlinien St. Pölten—Krems und St. Pölten—Tulln. **Geschichte**: Kirche und Pfarre 1014. Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Georgen an der Donau 1112. Mutterstift war St. Nikola bei Passau (1074—1803). Verlegung des Klosters nach Herzogenburg 1244. Von den 63 Stiftsvorständen waren vier postulierte und fünf Weltpriester (16. Jh.). Nach Sankt Andrä an der Traisen und Dürnstein sandte Herzogenburg je einen Propst. Herzogenburg gilt als Mutterstift von St. Andrä. Pontifikalien der Pröpste 1498. Von den Gelehrten des Stiftes seien L. Mangold († 1833), W. Bielsky († 1866) und M. Faigl († 1893) genannt. Das Stift unterhält ein Sängerknabeninstitut und versieht 16 Pfarren, von denen drei im Wiener Erzbistume liegen (Engabrunn, Grafenwörth, Haizendorf). Seit 1783 ist der Besitz des Stiftes St. Andrä und seit 1788 jener von Dürnstein mit Herzogenburg vereinigt. Neben dem Herrenstifte bestand von 1112—1432 auch ein Kanonissenstift. Kriegsschäden 1463, 1477, 1741, 1805, 1809. Brände 1463, 1477, 1512. **Matriken**: 1631. **Abtei- und Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg und zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte**: Grundsteinlegung (in Gegenwart des Malers Daniel Gran) 26. Juni 1743. Vollendung des Baues 1750. Baumeister war Franz Munkenast. Der Turm, zu dem schon 1721 Fischer von Erlach den Plan geliefert hatte, wurde erst 1767 durch Matthäus Munkenast vollendet. Renovierung des Turmes 1888, der Kirche 1890. **Beschreibung**: Die prächtige Barockkirche ist nach dem Vorarlberger Münsterschema erbaut. Der östlich im Rundbogen abgeschlossene Chor erweitert sich zum Schiffe, dieses zum Querschiffe mit großer Flachkuppel in der Mitte; an das Querschiff schließt sich wieder das Schiff an, auf dieses folgt die dem Chore entsprechende Halle mit Orgelchor; diesem ist im Westen der hübsche Glockenturm vorgebaut. Fünf Platzlgewölbe decken die einzelnen Räume der Kirche ab. Während vor den abgeschrägten Wänden der vier großen Kuppelpfeiler je ein Paar diagonal gestellter Säulen das Gebälk trägt, sind die Ecken der beiden Schiffshälften

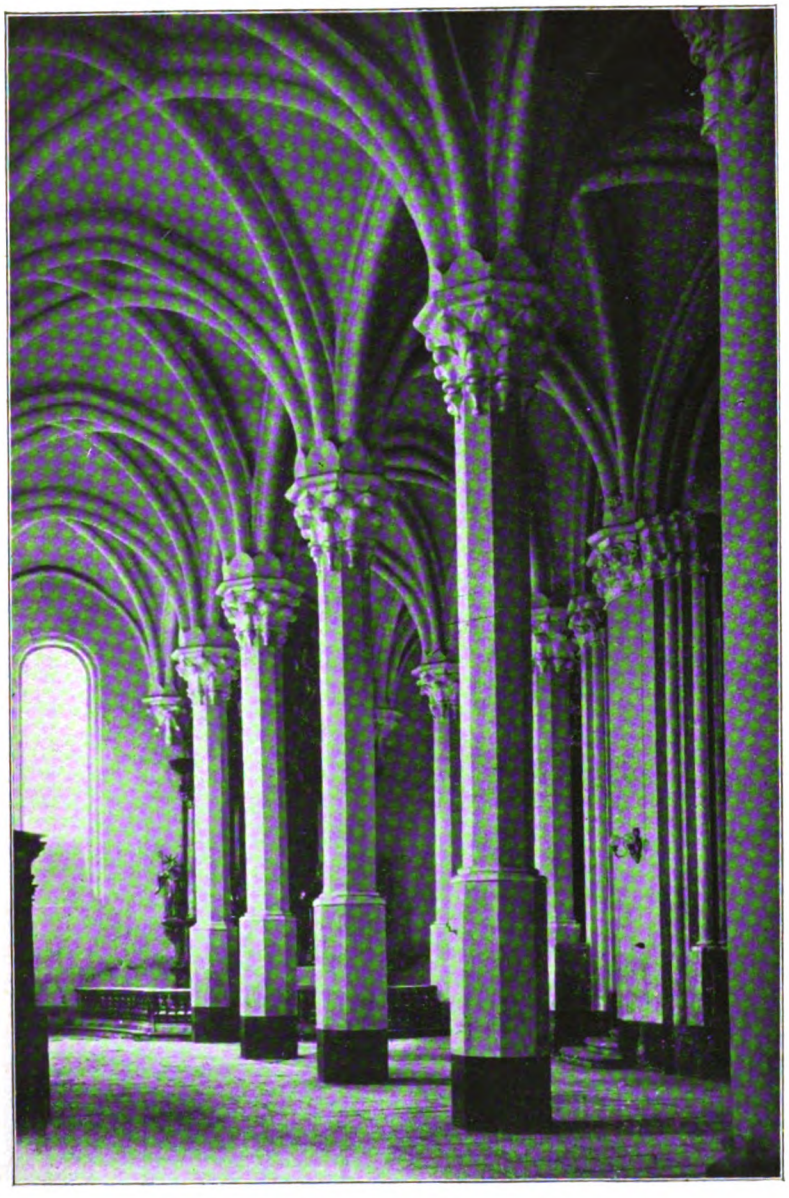
abgerundet und tragen dort Pilaster das Gebälk. Der Orgelchor ruht auf gemauerten Pfeilern. Zu beiden Seiten der westlichen Halle wie auch des Chores finden sich Anbauten. Die großen, über dem Hauptgesimse angeordneten Fenster lassen reichliches Licht einströmen. Der Kirchturm weist über der Glockenstube ein verjüngtes, achtseitiges Geschoß mit offener Halle samt herumlaufender Galerie auf. Das Oktogon, dem an den Schmalseiten Säulchen vorgestellt sind, bekrönt ein auf mächtigen Voluten ruhendes Kissen mit dem Herzogshute, der ein zierliches Kreuz trägt. (Die untere Hälfte des Turmes gehört dem alten Baue an.) Die Ausmalung der Kirche stammt von B. Altomonte und D. Francia. Kontrakt mit B. Altomonte von 15. März 1751. Die Fresken oberhalb des Presbyteriums und der Chorstühle dürfte er nach Skizzen von D. Gran gemalt haben. Die große Kuppel bemalte Altomonte 1755. Inhalt der Deckenfresken von Osten nach Westen betrachtet: Allegorie der katholischen Kirche (300 Gulden), die heilige Maria als Schutzfrau des Stiftes (400 Gulden), die Marter des hl. Georg (500 Gulden), der Triumph des hl. Augustin über die Gegner der Kirche und die Glorie der Heiligen des Himmels in der großen Kuppel (4000 Gulden), die Steinigung des hl. Stephan (500 Gulden) und die Dekorationsmalerei über dem Orgelchore (300 Gulden). Die Architekturmalerei der Wände und Decken führte D. Francia 1751—1756 aus (3950 Gulden). Dimensionen nach der neuesten Messung: Länge 56·20, Breite des Presbyteriums 9·80, des Betchores 10·85, des Schiffes 18·10, des Orgelchores 9·86, Höhe 23 m. Querschiff 21·75×11·60 m. Kuppelhöhe 28 m. Turmhöhe 72 m. Aeußere Länge der Kirche mit Turm 66·40, ohne Turm 57·40 m. Sieben Altäre: Schöner Hochaltar; die Marmorteile 1770 von J. Moesl, die Bildhauerarbeiten von J. Roesler in Wien ausgeführt; das Altarbild von D. Gran schon 1746 für 900 Gulden gemalt. Festtäglicher Altarschmuck (Reliquienschreine, Leuchtergarnitur, Kanontafeln), eine Prachtleistung der Rokokokunst. Herrliche Ampel von J. Ch. Beyermann in Wien 1770 für 750 Gulden geliefert. Im Presbyterium zwei große Oelgemälde (Opfer des Abraham und des Melchisedech) von B. Altomonte, 1771. Hübsches Chorgestühl. Schönes Speisgitter aus Marmor. Seitenaltäre mit Gemälden von B. Altomonte: Schutzengel 1762, St. Augustin 1761, St. Sebastian 1763, St. Josef 1762, St. Barbara und St. Petrus Fourerius 1761, St. Ubald 1763. Von auserlesener Schönheit sind die großen Seitenaltäre im Querschiffe; auf dem Barbaraaltare (Südseite) prangt über dem hübschen Tabernakel das vielverehrte Mariahilfbild von 1656, das 1680 erworben wurde. Den Augustinialtar schmückt der prächtige Schrein des hl. Martyrer Urban. Alle sechs Altäre sind gleich der geschmackvollen Kanzel (von 1773 : 1200 Gulden) aus Marmor gefertigt. Außerordentlich reiches wie schönes Orgelgehäuse von 1780;

die Orgel hat Johann Henke aus Wien für 5000 Gulden geliefert, die Vergoldung des Gehäuses kostete 600 Gulden. Sakristeien: Große Sakristei (11·6×7 m); kleine oder innere Sakristei (7·6×7 m). Beide Räume mit gar hübscher Einrichtung; das Altarbild in der kleinen Sakristei (hl. Familie) von B. Altomonte 1759 gemalt. Marmorlavabo von 1681. Wertvolle Paramente. Pacificale des 17. Jh. Prächtige Silbermonstranze, 1722 von C. Holbein zu Wien ausgeführt (16 Mark schwer). Einige Prachtkelche des 18. Jh. Grabstein 1374. An der Nordseite des Turmes die 1863 geweihte Totenkapelle zum gekreuzigten Heilande, an der Südseite des Orgelchores die 1903 geweihte Maria-Lourdes-Kapelle. Schönes Geläute; die große Glocke oder die „Pummerin" wurde am 2. Dezember 1719 durch den Chorherrn Gaudenz Pergler zu Wielandstal (15 Min.) gegossen. Glocken: Nr. 1 von 1719 (70 Zentner), Nr. 2—4 von 1766 (2 : 35 Zentner schwer), Nr. 5 von 1707. **Wertung**: Der Turm mit seinem eigenartigen, aber geschmackvollen Abschlusse gilt als einer der zierlichsten und höchsten des Landes; im Bistum ist er der dritthöchste Glockenturm. Das Gotteshaus selbst ist ein großartiger Bau, den vorzügliche Raumwirkung und ungemein reichliche Beleuchtung auszeichnen; dazu gesellen sich die wunderschöne Bemalung und eine noble Ausstattung, deren höchste Leistungen die beiden großen Seitenaltäre und die unvergleichlich hübsche Orgel sind. So wirken denn alle Vorzüge dieser herrlichen Kirche geradezu bezaubernd auf jeden Besucher und lassen ihm das Georgsmünster am Traisenstrand als eine der anziehendsten und reizvollsten Schöpfungen des heiteren Rokoko auf österreichischem Boden erscheinen. **Literatur**: AV Mon 1889 : 28—30 und 61—64 und 70—71; 1894 : 141 (Aufdeckung von Wandgemälden aus dem 15. Jh.); 1917 : 71 (Gemälde von B. Altomonte). Aus St. Pölten, an vielen Stellen. Glasgemälde 17 — 18. Glockenkunde 81 — 82. Gurlitt III 256. Hip VIII 265. Kießling 249, 253, 497. Kolb 324. Kunstblätter 1915: 111, 125 mit zwei Bildern. Landeskunde Blätter 1866 : 65 ff. (in fünf Teilen); 1885 : 116—142. Landeskunde Mon 1905 : 321 — 329 und 357—360; 1907 : 275 — 232 (Baugeschichte). Leixner 145—146. Lindner 230—234. Rabl 278. Sacken Wegweiser 45—51 mit Figur 43—45. Schweickhardt A IV 7—47. Taschenbuch 1848 : 305—311. Top IV 209a—238a. Vischer I 48. Volksbundkalender 1913 : 114—121 mit fünf Bildern. Weiskern I 259—262. Wendtenthal VIII 145—183, IXb 164—203. ZK Mit 1888 : 203b; 1894 : 88—89; 1920/21: 48. ZK Register 58a.

STIFTSGEBÄUDE.

Baugeschichte: Grundsteinlegung 25. Mai 1714. Baumeister war J. Prandtauer von St. Pölten, nach dessem Tode (1726) Josef

Munkenast aus der gleichen Stadt. Der Hauptsaal des Stiftes (im Osttrakte) nach dem Plane des älteren Fischer von Erlach erbaut. Abschluß der Bautätigkeit 1740. Der Westtrakt bis heute fehlend. Renoviert 1889—1890. **Beschreibung**: Das vollendete Stiftsgebäude wäre dem Grundrisse nach ein großer, rechteckiger Bau — von Westen nach Osten gerichtet — geworden und hätte zwei große Höfe umfaßt. Der Westtrakt des Westhofes fehlt, die Südseite des Westhofes bildet die Kirche. Die Nordfront (Hauptfront) mißt 130·80 m und hat 30 Fenster im Obergeschosse; die Ostfront ist 74·50 m lang und zählt 17 Fenster im Obergeschoß. Alle Trakte des Bauwerkes sind dreigeschossig. Hübscher Vorbau vor dem nördlichen Haupteingange, aus kleiner Torhalle und zwei niedlichen Pavillons bestehend. Prächtiges Haupttor mit fünffenstrigem Risalite (Nordfront). **Sehenswertes:** Großer Saal im Osttrakte (20·75×11·65 m) mit Deckenfresko (Allegorie auf die Klostergründungen der Passauer Bischöfe) von B. Altomonte, 1772:800 Gulden; die Architekturmalerei von Th. Mathiewitz. Stiegenhaus im Nordtrakte (7·6×7·4 m) mit Deckenfresko (Uebersiedlung der Chorherrn von St. Georgen nach Herzogenburg) von B. Altomonte 1779 : 280 Gulden. Büchersaal im Verbindungstrakte (20·75×7·2 m) mit hübscher Figuralmalerei von B. Altomonte (4 Basreliefs) und schöner Architekturmalerei von D. Francia (1753). Die kostbare Bücherei zählt 425 Handschriften, 217 Wiegendrucke und 70.000 Bände Neudrucke, von denen sehr viele auch durch ihre prachtvollen Einbände beachtenswert sind. Bildersaal (20·7×8·2 m) mit zahlreichen Gemälden. Speisesaal (20·7×7·6 m) mit hübschen Stuckzierden. Ungemein reichhaltiges Museum; der Großteil der vorhandenen Kunstwerke und der kunstgewerblichen Gegenstände ist dem Kunstverständnisse und dem Sammeleifer des Chorherrn L. Mangold, der in einer pietätslosen Zeit vieles vor dem Untergange rettete und liebevoll in den Klostermauern barg, zu danken. Von den zahlreichen Objekten seien nur die wertvollen Flügelaltäre (drei aus der Kartause Aggsbach) und die vielen Glasmalereien des Mittelalters (mehrere aus der Pfarrkirche in Gars) erwähnt. Die Prälatur und mehrere Gastzimmer weisen viele Gegenstände, die teils ästhetisch, teils stilistisch beachtenswert sind, auf. **Kapellen** im Stifte: I. **Chorkapelle zur Verkündigung U. L. F.** (8·3×7·2 m) mit Altarbild von M. Altomonte (1753 erworben) und Fresken: Figuralmalerei (Marienleben in vier Darstellungen) von M. J. Schmidt (1756). Architekturmalerei von D. Francia. II. **Oratorium zum hl. Bischof Frigdian.** Beide Kapellen gehören dem 18. Jh. an. **Wertung**: Der Stiftsbau von Herzogenburg ist weder durch besondere Größe noch durch prunkvolle Bauart, wohl aber durch seine Schönheit eines der hervorragendsten Bauwerke des Landes. Hübsche Gänge mit zarten Stukkos, Säle und Zimmer von



Stift Lilienfeld, Teilansicht der Kirche

Tafel XXVIII

Lunz am See, Inneres der Pfarrkirche

Maria-Taferl, Hochaltar mit Kanzel

nobler Einfachheit und die kunstreiche Ausstattung des ganzen Hauses machen das geschmackvolle Stiftsgebäude zu einer künstlerischen Sehenswürdigkeit Oesterreichs. Wenn auch landschaftliche Reize fehlen, so bieten Kirche und Stift — beides mit ungewöhnlicher Sorgfalt gepflegt — dem Kunst- und Altertumsfreunde eine reiche Fülle des Schönen und Interessanten, wie wenig Orte im Lande. **Literatur**: Vergleiche oben.

Marktkapellen:

Im Friedhofe **Zum gekreuzigten Erlöser.** Weihe 1802. Barock. Im Bezirksarmenhause **Zum heiligsten Herzen Jesu.** Weihe 1912. Zimmerform.

UNTER-RADLBERG.

Lage: Dorf an der Bahnstrecke Herzogenburg—St. Pölten. 45 Min. Kirche und Friedhof auf einer Anhöhe inmitten eines Waldes, sehr malerisch gelegen; unweit des Dorfes. **Geschichte**: Ort um 1180. Hier war die Burg eines mächtigen Adelsgeschlechtes und im Mittelalter eine selbständige Pfarre. Das Kirchlein dürfte ursprünglich der hl. Aebtissin Gertraud von Nivelles O. S. B. († 659), die in alten Zeiten viel verehrt war, geweiht gewesen sein. Das gegenwärtige Altarbild stellt aber die hl. Gertraud die Große, Aebtissin von Helfta bei Eisleben († 1302) O. Cist. dar. Wann der Patroziniumswechsel erfolgte, ist unbekannt. **Filialkirche zur hl. Gertraud der Großen.** **Baugeschichte**: Schon Keiblinger hielt das Heiligtum für die Kapelle der jetzt verschwundenen Burg, was mit der Größe und der Bauform (romanische Apsis) nicht im Widerspruche steht. Der mittelalterliche Bau wurde vielleicht nach 1683 völlig barockisiert. Erweitert und renoviert 1890. **Beschreibung**: Schlichtes Barockkirchlein mit halbrunder, eingezogener Apsis, flacher Decke und barockem Giebelreiter (an der Westseite des Schiffes). Im alten Schiffsteile barocke Stuckzierden, um 1700. Länge 12, Breite (Apsis) 2·5—5 (Schiff), Höhe 4·6—3·6 m. Ein Altar (um 1750) mit hübschem Gemälde; dieses stellt dar, wie die Seele der hl. Gertraud durch die geöffnete Brust des Heilandes in seinem Herzen Wohnung nimmt. (Darstellung im Anschlusse an das mystische Officium der hl. Gertraud [Fest 15. oder 17. November] im monastischen Brevier.) Glocken: 1842, 1798. In die Kapellenwand sind zwei Römersteine eingemauert. **Literatur**: Glockenkunde 82. Sacken Wegweiser 106—107. Schweickhardt A III 69—72.

HIRSCHBACH BEI SCHREMS.

Lage: Markt südwestlich von Vitis, nordöstlich von Kirchberg am Walde, unweit der Franz-Josef-Bahn. **Geschichte**: Schloß 1280.

Kirche 1332. Pfarre 1741. Filiale von Altpölla, dann von Weißenalbern. Kriegsschäden 1809. Brand 1868. **Matriken** 1741. **Pfarrkirche zur Auffindung des hl. Kreuzes.** **Baugeschichte**: Der Chor bildete einst die Schloßkapelle und dürfte dem 14. Jh. angehören. Das Schiff wurde 1723 erbaut, 1837 wie 1840 erweitert und 1868 völlig neu eingewölbt. Bau des Glockenturmes 1733. Renoviert 1896. **Beschreibung**: Gotischer Chor, barockes Schiff. Die von Süden nach Norden gerichtete Kirche hat den Turm über dem Haupteingange an der Südseite. Da das Schiff größtenteils in den Nordtrakt des Schlosses eingebaut ist, so ist das Innere der Kirche ziemlich dunkel. Länge 22, Breite 6—11·5, Höhe 9·5—11·5 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, 1896. Das frühere Hochaltarbild (Kreuzigung Christi), von M. J. Schmidt 1771 gemalt, hängt im Schiffe. Grabstein 1755. Glocken: 1890, 1869, 1869, 1890. **Literatur**: AV Mon 1894: 103. Beilagen VII 519—551. Glockenkunde 82. Kießling 147, 225, 349. Schweickhardt B I 137—141. Top IV 278b—281a. Vischer III 49. Volksbundkalender 1918: 66—68 mit 4 Bildern.

STOLZLES.

Dorf. 15 Min. Ort 1415. **Kapelle zur hl. Familie,** 1893 neu erbaut. (Beilagen VII 551. Schweickhardt B I 145—146.)

HOHENBERG BEI WEITRA.

Lage: Dorf nördlich von Weitra, westlich von Gmünd, Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte**: Ort 1179. Vikariat von Weitra 1280. Pfarre 1332. **Matriken** 1635. **Pfarrkirche zum hl. Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte**: Chor aus dem 15. Jh., das Schiff vielleicht von 1575 (Jahrzahl im Schiffe). Das Schiff wurde damals umgestaltet (Uebergang von der Gotik zur Renaissance). **Beschreibung**: Spätgotischer Chor mit schöner Sakristeitüre und hübschem Sakramentshäuschen. Das Schiff in höchst beachtenswerter Weise umgestaltet: Tonnengewölbe mit einem Netze von rippenartigen Leisten überzogen. Turm mit Pyramidendach an der Westseite des Schiffes. An der Außenseite des Chores vier große Wappenschilde aus Stein. Länge 17, Breite 8·5, Höhe 8·3 m. Drei Altäre. Spätgotische Steinkanzel mit gewundenem Fuße und achteckiger Grundform Neben der Kanzel ein Relief mit Kreuz und Tiergestalten (stark übertüncht) eingemauert. Glocken: 1852, 1810, 1673. **Wertung**: Stilistisch sehr beachtenswerter Bau. **Literatur**: AV Mon 1896: 50—51. Glockenkunde 82—83. Kießling 39. Top IV 308b.

NAGLITZ.

Dorf. 75 Min. Ort 1339. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** 1768 erbaut. Barock. (Top VII 13b—14b.)

HOFARNSDORF.

Lage: Dorf am rechten Donauufer gegenüber von Spitz. Sehr hübsche Umgebung. **Geschichte**: Ort 977. Pfarre um 1450. Filiale von Mautern. Bis 1806 hatten die Salzburger Erzbischöfe in Hofarnsdorf ein Schloß. **Matriken** 1625, 1694, 1694. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Rupert.* **Baugeschichte**: Spätgotisches Langhaus. 1770 Neubau des Chores und Barockisierung des Langhauses. Trefflich renoviert 1915. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit barockem Chor. Turm mit Walmdach dem Westteile des Mittelschiffes eingebaut. Länge 28, Breite 9—17, Höhe 10—9 m. Drei Altäre, barock. Sehr schöne Seitenaltarbilder (Anbetung der Hirten und St. Sebastian) von M. J. Schmidt. Im Chore Fresken von Josef von Mölk, um 1773. Hübsche, spätgotische Steinkanzel, um 1500. Zwölf Grabsteine: 16. bis 18. Jh. Drei Glocken: 1769, 1873, 1767. **Literatur**: Kunsttop I 69—74 mit Figur 6—9 und Tafel II NB Figur 5 bei Vischer (III, 5), bezieht sich auf Schloß Arndorf in der Pfarre Neukirchen am Ostrang, V. O. M. B. Leixner 127—128.

MITTERARNSDORF.

Dorf. 7 Min. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** Gotischer Bau, der barockisiert wurde. Renoviert 1802 und 1861. Chor der Edelgotik. Barockes Schiff mit flacher Decke Giebelreiter aus Holz. Länge 15·6, Breite 5·5—6·5, Höhe 6·2—4·7 m. Ein Barockaltar. Grabmal von 1381. Eine Glocke, vor 1893. (Kunsttop I 69.)

ST. JOHANN IM MAUERTALE.

Lage: Dorf. 60 Min. **Geschichte**: Kirche 1240. Das in der Mitte dieses Gotteshauses befindliche, gemauerte Grabmal, angeblich das des hl. Albinus oder Adalwinus — 859 bis 873 Erzbischof von Salzburg —, wurde 1862 abgebrochen. **Filialkirche zum hl. Johannes dem Täufer.* **Baugeschichte**: Chor aus der ersten Hälfte des 15. Jh. Schiff aus dem 18. Jh. Renoviert 1894. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm an der Südwestecke des Schiffes; unten viereckig, oben achtseitig, mit steinernem Spitzdache. Länge 26, Breite 7, Höhe 7—6 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Oelgemälde (St. Notburga, Votivbild) von 1748. Holzskulptur (Madonna mit Kind), um 1510. Glocken: 1781, 1861. **Literatur**: Kunsttop I 74-66 mit Figur 10—11.

HOHENBERG.

Lage: Markt an der Unrechttraisen in prächtiger Gebirgslandschaft. An der Bahnlinie St. Pölten—Kernhof. **Geschichte**: Ort 1204. Pfarre 1325. Filiale von Türnitz. Unweit des Marktes die

herrlich gelegene Burgruine Hohenberg. Kriegsschäden 1805, 1809. **Matriken** 1630, 1647, 1630. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob.** **Baugeschichte**: Um 1630 erbaut. Der Giebelreiter von 1790 wurde 1890 erneuert. Renoviert 1891. **Beschreibung**: Schlichter Bau der Frühbarocke, von Osten nach Westen gerichtet. Giebelreiter mit geknicktem Spitzdache über der Ostfront der Kirche. Länge 23, Breite 7—10, Höhe 9·6 m. Drei Altäre. Hochaltar von 1691. Barocke Ausstattung. Stilistisch beachtenswerte Kanzel (gotisierender Versuch, um 1820). Grabstein von 1521 vor dem Hochaltare. Glocken: 14. Jh., 1793, 1630 (1876, jetzt im Friedhofe). **Literatur**: Glockenkunde 83. Kirchl. Top VI 395—399. Landeskunde Blätter 1873: 69—74. Rabl 251—253. Schweickhardt A VI 196—219. Top IV 344 b—348 b. Vischer I 45. Weiskern I 271—272.

KANDELHOF.

Bauernhof in der Katastralgemeinde Inner-Fahrafeld. 75 Min. Gegründet als Grangia (Wirtschaftshof) durch Mönche von Lilienfeld zu Beginn des 15. Jh. **Kapelle zum hl. Bischof Wolfgang.** Weihe am 20. Mai 1429. Spätgotisch. 1789 der Hof verkauft und die Kapelle seitdem profaniert. (Beilagen II 472. Glockenkunde 83. Kirchl. Top VI 398—399. Schweickhardt A VI 11—13. Top V 39 b—40 a.)

HOHENEICH.

Lage: Dorf östlich von Gmünd, unweit der Franz-Josef-Bahn. **Geschichte**: Ort um 1275. Pfarre um 1338. Filiale von Kirchberg am Walde. Marianischer Wallfahrtsort. Anno 1621 wunderbares Ereignis beim Einzuge der Naglitzer Prozession durch die sogenannte „Mirakeltüre". Neue Pfarre 1698. **Matriken** 1716. **Pfarrkirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte**: Der Wiener Landschaftsbaumeister Andreas Zach erbaute 1776—1778 die Kirche. Weihe 1832. Turmbau 1837. Renoviert 1885—1893. **Beschreibung:** Stattlicher Barockbau (Verbindung von Zentral- und Langhausbau) mit prächtiger, eintürmiger Westfassade und achtseitigem Zentralbaue, der ein Walmdach trägt. Das Innere mit Flachkuppel und Platzlgewölben. Die Deckenmalereien führte F. Mairhofer von Waidhofen an der Thaya 1893 aus. Länge 34, Breite 9, Höhe 12 m. Querschiff 18 m lang, 9 m breit. Kuppelhöhe 16, Turmhöhe 35 m. Vier Altäre. Hochaltar aus Stuckmarmor, um 1780 errichtet, mit Gnadenstatue (Madonna mit Kind, um 1408). Zwei Seitenaltäre von 1827, ein dritter von 1828. Altarbilder von Reger aus Waidhofen an der Thaya. In der Südmauer der Kirche das spätgotische Portal samt ebensolcher Türe — beides von der früheren Kirche stammend, letztere als die „Mirakeltüre" bezeichnet — mit Bild und Inschrift, die auf den

wunderbaren Vorfall von 1621 sich beziehen. Statue der schmerzhaften Gottesmutter. Neben dem Hochaltar zwei Gemälde von August Bauer aus St. Pölten (hl. Herz Jesu und hl. Herz Mariä). An der Orgelchorbrüstung altes Bild (hl. Maria mit Taube). In der Sakristei Darstellung des hl. Liborius. Taufstein von 1835. (Der frühere Taufstein im Pfarrhofgarten aufgestellt.) Kelch mit Silbercuppa und Emailbildern und ebensolches Ziborium; beide Stücke hat der Graner Fürsterzbischof und Kardinal Leopold Graf von Kollonitz († 1707) gespendet. Kostbare Silbermonstranze mit echten Steinen (Widmung des 1870 zu Hoheneich geborenen Propstes Ignaz Stidl von Eisgarn, von 1921). Glocken: 1703, 1703, 1794, 1753, 1623. Anno 1919 spendete Propst Stidl drei Glocken im Gesamtgewichte von 1630 kg. Heiliggrabkapelle im aufgelassenen Friedhofe. Schon 1740 erwähnt, seit 1892 Lourdeskapelle. Barockbau. **Literatur**: AV Mon 1894: 93—94. Beilagen V 466—542. Glockenkunde 83—84. Hoppe 858—859. Kolb 406—408. Schweickhardt B I 117—121. Top IV 351b—355b. Volksbundkalender 1923: 31—32 mit Bild.

GROSSHAUSGEMEINDE NONDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1423. **Kapelle zum leidenden Heilande.** Erbaut um 1777. Barock. (Beilagen V 539—541.)

HOLLENBURG.

Lage: Markt unweit des rechten Donauufers, zwischen den Bahnstrecken Herzogenburg—Krems und Herzogenburg—Tulln. **Geschichte**: Ort 860. Filiale von Traisenburg (vergl. Stollhofen) 1112. Pfarre 1276. Kriegsschäden 1461, 1481, 1645, 1683. Brand 1698. **Matriken** 1678. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte**: Chor und nördliche Apsis um 1400, Langhaus später erbaut. Orgelchor aus dem 18. Jh. Renoviert 1883 und 1912. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche, deren Chor und Nordapsis edelgotisch sind; das Langhaus spätgotisch. Orgelchor barock. Turm mit Kreuzdach dem Westteile des Langhauses eingebaut und niedriger als das Kirchendach. Länge 29, Breite 7—16·5, Höhe 10·5—11 m. Drei Altäre. Holzstatue (Madonna mit Kind), um 1420. Zwei Holzstatuen (St. Johannes und St. Paulus, Apostel), um 1530. Fünfzehn Grabsteine 1455—1794. Glocken: 1546, 1565, 1866, 1787. **Literatur:** Beilagen III 188—227. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 325. Kunsttop I 167—181 mit Figur 85—99. Vischer I 47.

WETTERKREUZ.

Lage: Kirche auf einer 368 m hohen Anhöhe, südlich von Hollenburg. 30 Min. Prachtvolle Fernsicht. **Filialkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** **Baugeschichte:** An Stelle der jetzigen Kirche stand früher ein hölzernes Kreuz. 1631 Beginn der Geldsammlung zum

Baue einer Kapelle. 1652 Vollendung der Kapelle. 1727 erweitert. 1826 abgebrannt. 1882 renoviert. 1913 und 1920 wiederum abgebrannt (infolge Blitzschlages). Seitdem Ruine. **Beschreibung:** Modernisierter Barockbau mit Notdach. Länge 32·5, Breite 9·5, Höhe 4·5—9·5 m. Drei Altäre. (Votivbild auf Holz, 1663. Zwei Glocken, 1840.) **Literatur:** Beilagen III 200—201. Glockenkunde 84. Kunsttop I 173. Schweickhardt A IX 206—208. Top IV 390 b—391 a.

WAGRAM OB DER TRAISEN.

Dorf. 30 Min. Ort 1158. Erbauung der ersten hölzernen Kapelle 1698. Bau der jetzigen **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** 1857. Neubarocker Steinbau. Glocken: 1852, 1858. (Kunsttop I 552.)

HOLLENSTEIN AN DER YBBS.

Lage: Dorf am linken Ybbsufer, an der Bahnlinie Waidhofen—Kienberg, in ungemein hübscher Gebirgslandschaft. Grenzpfarre gegen Oberösterreich und Steiermark. **Geschichte:** Kirche um 1160. Filiale von Aschbach, dann von Waidhofen an der Ybbs. Pfarre 1258 und 1263. Kriegsschäden 1532, 1805, 1809. Brand 1532. **Matriken** 1649. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer und zum hl. Nikolaus.** **Baugeschichte:** Die gotische Frauenkapelle ist der Ueberrest der alten Pfarrkirche. 1765 wurde die neue Pfarrkirche an die damals verkleinerte Frauenkapelle angebaut. Renoviert 1911. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau, der von Süden nach Norden gerichtet ist. Die Frauenkapelle ist an die Ostseite, der Turm mit Zeltdach an die Westseite des Schiffes angebaut. Kapelle und Turm gehören der Edelgotik an. Länge 32, Breite 9·5—12·5, Höhe 11 m. Die Frauenkapelle 10 m lang, 6·5 m breit, 9 m hoch. Vier Barockaltäre. Hochaltarbild von J. Preitschopf aus St. Pölten. Seitenaltarbilder (Sankt Leonhard und St. Isidor) von M. J. Schmidt. Fastenbild (der Gekreuzigte) von Alois von Wörndle. Grabstein 1772. Glocken: 1837, 1811, 1574, 1837, 1574. Bildstock in der Nähe des Pfarrortes, von 1502. Spätgotische, sehr geschmackvolle Arbeit, die ursprünglich als Sakramentshäuschen die Pfarrkirche zierte. Tabernakelbau auf viereckigem Fuße, den gewundene Säulchen umgeben. 1898 renoviert. **Literatur:** AV Mon 1894 : 127; 1899 : 191—192; 1903 : 11. Becker Oetscher 207—211. Glockenkunde 85. Kolb 340. Kunst 1900 : 7 (Bild der Wegsäule). Kunstblätter 1908 : 84—85 mit Bild (Bildstock). Schweickhardt A XII 158—161. Schwetter II 81—93. Top IV 393 b—395 a.

Kalvarienbergkapelle zum gekreuzigten Heilande.

1741—1759 der Kreuzweg samt Kapelle erbaut. 1786 die Kapelle profaniert, 1853 renoviert und mit Türmchen versehen. Reizvoll gelegener Barockbau. Zwei Glocken: 1853.

Schloßkapelle zum Allerheiligsten Erlöser.
Zimmerform. Meßlizenz seit 1901.

HORN.

Lage: Stadt an der Kamptalbahn (Sigmundsherberg—Hadersdorf) mit hübscher Umgebung. **Geschichte:** Ort 1045. Pfarre 1144. Kriegsschäden 1304, 1328, 1427, 1486, 1619, 1620, 1645, 1740, 1796, 1805, 1809, 1866. Brände 1529, 1619, 1812, 1827. Eine Glockengießerei erscheint 1697 und 1864—1870. Stiftspfarre von Altenburg seit 1689. **Matriken** 1640, 1665, 1687. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte**: Edelgotischer Chor um 1400 erbaut. Schiff 1753 barockisiert. An die Nordwand des Chores ist der Turm, an jene des Schiffes eine edelgotische Kapelle, die nach Westen hin durch eine Barockhalle verlängert ist, angebaut. Renoviert nach 1812 und um 1895. **Beschreibung:** Hübscher Chor der Edelgotik, barockes Schiff. Turm mit geschmackvollem Barockhelm; die Seitenkapelle edelgotisch, barock verlängert. Das Innere des malerisch gelegenen Bauwerkes wirkt kahl. Länge 33·6, Breite 8·6 (mit Seitenkapelle 16), Höhe 10—11 Meter. Vier Altäre: Hochaltar, um 1640; Johannes-Nepomukaltar, um 1730; Sakramentsaltar, um 1660; Kreuzaltar, um 1690. Alle vier Altäre stilistisch beachtenswert. Spätgotische Steinkanzel, um 1500. Holzepitaphien: 1660, 1658, 1664. Acht Grabsteine 1573—1833. In den Arkadennischen außen am Chore 8 Darstellungen (Steinskulpturen) aus dem Leiden des Herrn, um 1700. Glocken: 1828, 1814, 1814.

Filialkirche zum hl. Martyrer Georg.

Lage: Die eigentliche Stadtkirche nimmt den östlichsten Teil des Marktplatzes ein. **Geschichte**: Kirche 1367. Erbaut 1593—1596 als protestantisches Gotteshaus. 1827 abgebrannt. Renoviert 1880 und 1916. **Beschreibung**: Einschiffiger Bau des Ueberganges von der Spätgotik zur Renaissance. Der Chor mit Innenabschluß in fünf Seiten des Achteckes, außen abgerundet. Die achteckige Sakristei östlich an den Chor angebaut. Der Turm mit neugotischem Helme, von 1880, der Westfront des Schiffes vorgebaut. Das Schiff zeigt außen Strebepfeiler und gotische Fenster, ist aber innen mit einem Spiegelgewölbe mit gotisierenden Nachklängen eingedeckt. Hübsches Südportal (Renaissance, um 1597) mit barocker Umrahmung, um 1680. Länge 29, Breite 8—12·3, Höhe 9—11 m. Drei Altäre: Hochaltar, um 1772. Seitenaltäre von 1779 mit Gemälden von M. J. Schmidt. Prächtige Rokokokanzel, 1772. Origineller Taufstein, um 1597. Chorstühle, um 1670. Luster, um 1690. Vier Glocken: 1, 2, 4 von 1827, 3, von 1859. **Wertung**: Stilistisch eine der beachtenswertesten Kirchen des Landes. Ueberaus schöne Ausstattung.

Die letzte geradezu mustergültige Renovierung hat die Georgskirche wieder als Schatzkästchen kirchlicher Kunst erstehen lassen.

Piaristenkirche zum hl. Anton von Padua.

Geschichte: Gründung des Piaristenkollegs 1657. Kirche und Kolleg 1827 abgebrannt. **Baugeschichte**: Erbauung der Kirche 1658—1662. Anbau der Seitenkapelle und Sakristei, um 1720. Der Turm 1847 erbaut. Renoviert 1894. **Beschreibung**: Frühbarocke Anlage mit gerade abgeschlossenem Chore. Der Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Schiffes eingebaut. Die Kreuzkapelle und Sakristei an der Südseite des Schiffes. Länge 24·5, Breite 7—12, Höhe 9—11 m. Fünf Altäre: Hochaltar, um 1680, mit Gemälde von M. J. Schmidt, 1777. Seitenaltäre, um 1680, um 1740, zwei um 1775. Von besonderer Schönheit sind die Schnitzereien an dem Speisgitter, an der Emporenbrüstung und an den Kirchenstühlen, 1723 ausgeführt; sie gehören zu den geschmackvollsten Leistungen jener Zeit in der ganzen Provinz. Glocken: 1867, 1828, 1879. **Wertung**: Hübsche Kirche mit kostbarer Ausstattung.

Spitalkirche zur Himmelfahrt U. L. F.

Baugeschichte: Chor um 1395 erbaut. Schiff spätgotisch. 1657 wurde der Bau etwas barockisiert und 1897 modernisiert. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor mit Dachreiter mit Barockhelm. Schiff mit quadratischem Sterngewölbe. Länge 12, Breite 5—7, Höhe 7—6·6 m. Ein Altar; um 1657 errichtet, um 1730 überarbeitet. Grabstein um 1600.

Stadtkapellen:

Im Piaristenkolleg **Zum gekreuzigten Heilande.** 18. Jh. Barock. Im Schlosse **Zur Allerhl. Dreifaltigkeit.** Urkundlich 1347 erwähnt. Der Schloßbau von 1539 wurde 1736 und 1850 völlig umgebaut. Im Waisenhause **Zum hl. Anton von Padua.** Erbaut 1889. Modern. Im Krankenhause **Zum hl. Nährvater Josef.** Weihe 1902. Modern.

Stadt Horn: Florianibrunnen von 1773. Immakulatasäule von 1680. Gemaltes Haus (Bezirksgericht) mit 1900 stark erneuerten Malereien von 1583 oder 1590. Stadtbefestigungen aus dem 16. und 17. Jh. **Wertung:** Trotz der vielen Heimsuchungen, die das liebliche Städtchen an der Taffa getroffen, birgt es eine ganz stattliche Reihe von beachtenswerten Kunstwerken religiösen wie profanen Charakters. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kolb 368—369. Kunsttop V 360—398 mit Figur 414—457 und Tafel XVIII. Süß, an vielen Stellen. Vischer III 52.

Melk, Stift und Kirche von Nordwest

Tafel XXX

Melk, Stiftskirche, Inneres

BREITENEICH.

Dorf. 30 Min. Ort um 1223. Kapelle 1495. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Barockbau, 1904 renoviert. Sehenswertes „altes" und „neues" Schloß. (Kunsttop V 329—332 mit Figur 376—378. Vischer III 10.)

MÜHLFELD.

Dorf. 45 Min. Ort 1223. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** 1848 erbaut. 1902 renoviert. Barock.

ROSENBURG AM KAMP.

Dorf. 60 Min. **Dorfkapelle zum hl. Franz von Assisi.** Neugotischer Bau mit Giebelreiter, von 1898.

HÜRM.

Lage: Dorf zwischen Loosdorf an der Westbahn und Kilb. **Geschichte:** Pfarre vor 1072. Stiftspfarre von St. Pölten 1365—1784. Kriegsschäden 1529, 1809. **Matriken** 1630. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Hauptschiff und Südschiff auch der Gotik angehörig. Orgelchor aus der Barockzeit. Das Nordschiff 1905 in genauer Nachahmung des südlichen Schiffes angebaut. Das Ganze restauriert und regotisiert 1900. **Beschreibung:** Chor edelgotisch. Dreischiffiges Langhaus (Pfeilerhalle) mit gotischen Gratgewölben. Orgelchor barock. Länge 33, Breite 8—18, Höhe 9 m. Drei Altäre. Einrichtung neugotisch. Turm mit Spitzdach an der Nordseite des Chores. Skulptur aus Kalkstein: Auferstehung Christi (Relief), um 1600. Sieben Grabsteine, 1486 bis 1806. Glocken: 1658, 1833, 1874, 1874. **Literatur:** Kunsttop III 73—75. Ricek 96—97.

SEEBEN.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1891. Neugotisch.

SOOSS.

Dorf mit Schloß. 60 Min. Ort 1227. Das alte und das neue Schloß gehören dem 16. bezw. 19. Jh. an. **Schloßkapelle zur hl. Maria als Himmelskönigin.** Renoviert 1913. Im Schlosse wertvolle Kunstsammlungen. (Kunsttop III 75—82 mit Figur 88—102. Vischer I 109.)

IDOLSBERG.

Lage: Dorf nördlich von Gföhl. **Geschichte:** Ort 1164. Pfarre 1332. Filiale von Altpölla. Um 1620 Kirche und Ort arg heimgesucht. Neue Pfarre 1763. Das Schloß um 1620 erbaut, 1835 umgebaut. **Matriken** 1759. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Erbaut im 15. Jh. Barockisiert nach 1627. Turmbau 1786.

Restauriert 1892. **Beschreibung:** Interessanter Umbau einer spätgotischen Anlage zu einer Barockkirche. Turm mit Barockhelm, östlich an den Chor angebaut. Länge 15·5, Breite 6—6·5, Höhe 7·5 bis 8 m. Ein Altar. Moderne Einrichtung. Glocken: 1831, 1851, 1870, ? (neu). **Literatur:** Beilagen V 110—128. Kunsttop I 182—183 mit Figur 100. Vischer III 53.

Gruftkapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.
Weihe 1896.

IMBACH.

Lage: Dorf nördlich von Krems. **Geschichte:** Ort 1130. Pfarre 1256. Filiale von Krems. Hier bestand von 1269 bis 1782 ein Frauenkloster des Dominikanerordens. Hussiten 1425. Brände 1524, 1759 und 1865. Ueberschwemmung 1855. **Matriken** 1650. **Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte:** Die Josefikapelle zwischen 1285 und 1310 erbaut. Der Chor der Kirche aus dem Anfange des 14. Jh., aber im 15. Jh. erneuert. Das Langhaus gehört der zweiten Hälfte des 14. Jh. an, wurde aber im 15. Jh. erneuert (nach 1425 und 1500). Die ganze Anlage etwas barockisiert 1759. Restauriert 1884 ff. Die Vorhalle 1892 erbaut. **Beschreibung:** Zweischiffiges Langhaus mit einem Mittelchor im Osten. An die Nordseite des Langhauses die einschiffige Josefikapelle angebaut. Diese ist frühgotisch, alles übrige gehört der Edelgotik an. Der Turm ist der zweischiffigen Pfeilerhalle im Westen eingebaut und weist am Fuße des Pyramidenhelmes vier Ecktürmchen auf. Josefikapelle 14 m lang, 5·5 m breit, 11(?) m hoch. Kirche: Länge 42, Breite 7—11, Höhe 18(?) m. Vier Altäre, barock. Zahlreiche Gemälde, darunter eine Darstellung der hl. Aehrenkleidjungfrau auf Holz, um 1550. Viele Skulpturen, darunter Holzstatue St. Erasmus (Ende des 15. Jh.), Holzstatue Madonna mit Kind (um 1550) und Holzrelief: Christus als guter Hirte mit vier Aposteln (um 1575). In der Josefikapelle mehrere Statuen, darunter jene des hl. Apostel Jakob des Aelteren und des hl. Johannes von Gott. Sieben Grabsteine, 17. und 18. Jh. Hübsche Paramente aus der Klosterzeit. Glocken: 1755, 1837, 1718. **Wertung:** Die Josefikapelle ist eines der schönsten frühgotischen Bauwerke des ganzen Landes; die prächtige Rosette in der Westwand, die hübschen Blendarkaden und die ikonographisch bedeutsamen Gewölbeschlußsteine verdienen besondere Beachtung. Leider ist der Bau durch spätere Abänderungen arg entstellt. **Literatur:** AV Mon 1893 : 6. Beilagen II 406—448. Kolb 371—374. Kunstblätter 1911: Tafel zu Nr. 11. Kunsttop I 183—193 mit Figur 101—112. Otte II 348. Vischer III 55. Wendtenthal VIII 36—40.

REHBERG.

Lage: Markt zwischen Krems und Imbach. 45 Min. Kirche und Burgruine stehen auf einem Hügel und bieten einen sehr malerischen Anblick. **Geschichte:** Ort um 1144. Kapelle 1316. **Filialkirche zur Enthauptung des hl. Johannes des Täufers.** **Baugeschichte:** Turm aus dem 14. Jh. Um 1770 wurden Kirche und Turm völlig barockisiert. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau. Turm mit Barockhelm an die Ostseite des Chores angebaut. Länge 24·5, Breite 7, Höhe 6·7 m. Drei Altäre, um 1700. Votivbild (Kreuzigung Christi), 1684. Glocken: 15. Jh., 15. Jh., 1703. **Literatur:** Kunsttop I 351—355 mit Figur 240—243. Vischer III 94.

INZERSDORF OB DER TRAISEN.

Lage: Dorf nordwestlich von Herzogenburg. **Geschichte:** Ort 1112. Pfarre um 1140. Filiale von Herzogenburg. Bis 1782 Stiftspfarre von Kleinmariazell (Benediktinerabtei in Niederösterreich, 1136—1782). Der seeleneifrige Pfarrer P. Joachim Tabernitius, Kapitular des obgenannten Stiftes, wurde am 11. Mai 1617 von den Lutheranern ermordet (Eigner, 195—200). Seit 1784 ist die Pfarre dem Stifte Herzogenburg einverleibt. **Matriken** 1651, 1653, 1651. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Petrus.** **Baugeschichte:** Nach Eigner vor 1738 erbaut, nach anderen aber erst von 1741 bis 1742 umgebaut oder vielmehr neugebaut. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau. Der mittelalterliche Turm mit Walmdach an der Nordseite des eingezogenen Chores. Länge 24, Breite 7—10, Höhe 12 m. Drei Altäre. Geschmackvolle Rokokoausstattung. Schöne Kanzel. Wertvoller Kreuzweg von M. J. Schmidt (Eigner, 257) oder aus der Schule dieses Meisters, durch H. Jäckel glücklich ergänzt. Prächtige Silbermonstranze von 1724 (Geschenk einer Fürstin Montecuccoli). Vier Glocken: 1—3 von 1517, 4 von 1817. Das Chorhaupt der alten St.-Veits-Kirche, deren Schiff abgebrochen wurde, ist seit 1786 Friedhofskapelle. Grabsteine 1557, 1652. **Literatur:** Eigner Otto, Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstiftes Mariazell in Oesterreich (Wien, 1900), an vielen Stellen. Glockenkunde 89—90. Hip VII 268. Lindner 301—305 (Abtei Mariazell). Schweickhardt A IV 157—159. Top IV 472 b—473 b.

WALPERSDORF.

Dorf mit großartigem Schlosse. 10 Min. Ort 1120. **Schloßkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** Erbaut als protestantisches Heiligtum zwischen 1577 und 1594. Restauriert und mit neuem Hochaltare versehen 1663. Kanzel 1668. Neues Gewölbe mit Fresko „Krönung U. L. F." von 1672. Großer Saalbau, dessen Grundriß ein unregel-

mäßiges Viereck darstellt, mit Oratorien aus neuerer Zeit. Zu beiden Seiten des Einganges Gruftkammern, unterhalb der Kirche eine große Gruft. Länge 17·5, Breite 11, Höhe 9·7 m. Ein Barockaltar mit Bild „Kreuzigung Christi", vielleicht von dem Vater der beiden Altomonte. „St. Franziskus" von „Ribera lo Spagnóletto" und „Grablegung des Herrn" von Annibale Carracci (Oelgemälde an den Wänden). **Lorettokapelle zur Heimsuchung U. L. F.** Erbaut 1662—1663. Weihe 1663. Barock mit ebensolchem Giebelreiter an der Südseite. Ein Altar mit der Plastik „Maria Loretto". Glocken: 1868, 1828. (AV Mon 1889: 25—26 und 33—34. Glockenkunde 89—90. Kolb 326. Landeskunde Jahrbuch 1904: 139—226 [Kroißmayr M., Geschichte der Herrschaft W.]. Schweickhardt A IV 124—134. Vischer I 122. Weißkern II 265.)

JAGENBACH.

Lage: Dorf nordwestlich von Schloß Rosenau und von Zwettl. **Geschichte:** Ort um 1208. Kapelle um 1740. Pfarre 1900. Filiale von Riegers. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1901. **Pfarrkirche zum hl. Anton von Padua.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1740. Erweitert um 1880. Giebelreiter auch um 1880. Renoviert 1900. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche, deren Chor gerade abschließt. Giebelreiter im Westen, mit geknicktem, achtseitigen Spitzdach. Länge 20, Breite 6·4, Höhe 5·2 m. Drei Altäre. Hochaltar um 1790, Seitenaltäre modern. Holzstatue (St. Sebastian), um 1515. Glocken: 1881, 1853, 1853. **Literatur:** Kunsttop VIII 338—341 mit Figur 318—320.

JAHRINGS.

Lage: Dorf südwestlich von Zwettl, südöstlich von Schloß Rosenau. **Geschichte:** Ort um 1300. Kapelle des 15. Jh. Pfarre 1784. Filiale von Zwettl, dann von Riegers dann von Rosenau. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Einfache Barockkirche des 18. Jh. Erweitert 1873. Turm von 1874. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Quadratischer Chor. Der Turm mit modernem Spitzdach an die Nordseite des Schiffes angebaut. Länge 25, Breite 5—7, Höhe 5·5—6 m. Drei Altäre, modern. Glocken: 1811, 1797, 1797. **Literatur:** Kunsttop VIII 341—342 mit Figur 322.

JAPONS.

Lage: Dorf westlich von Geras. **Geschichte:** Pfarre 1286. Filiale von Geras. Kriegsschäden 1620. Stiftspfarre von Geras. **Matriken** 1651. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** 1628 und um 1755 erbaut mit Benützung gotischer Bauteile im Chore. Anbau der Seitenkapelle um 1880. Renoviert 1909. **Be-**

schreibung: Hübscher Barockbau mit Seitenkapelle an der Nordseite des Schiffes und Turm mit Barockhelm an der Ostseite des Chores. Die Fresken hat J. L. Kracker 1767 ausgeführt. Länge 30, Breite 7—9·2, Höhe 10·5—9·7 m. Vier Altäre. Kapellenaltar neu, die übrigen um 1740. Glocken: 1866, 1761, 1761, 1761. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 228—231 mit Figur 261—262. Süß 42. Vischer III 123 (Oberthumritz); Vischer III 124 (Unterthumritz).

ULLRICHSCHLAG.

Dorf. 60 Min. **Kapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.** Erbaut 1868, nach dem Brande der früheren Kapelle. Barockbau mit Giebelreiter am Westende des Schiffes mit Spitzhelm.

Kapelle zu Mariahilf im Saaßwalde.

45 Min. Beim sogenannten Florianibründl 1808 erbaut. Barock. (Kunsttop V 228.)

JEUTENDORF.

Lage: Dorf nördlich von der Westbahn-Haltestelle Schildberg (45 Min.), östlich von Pottenbrunn. **Geschichte:** Ort um 1210. Filiale von Kapelln 1248. Gründung des Servitenklosters 1694. Pfarre 1784. Kriegsschäden und Brand 1809. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Schmerzhaften Gottesmutter.** **Baugeschichte:** Der Wiener Maurermeister Enzenhofer erbaute 1717—1718 die Kirche. Portale von 1727. Bau der Sakristei durch Franz Munkenast 1762. Den Klosterbau vollendete Enzenhofer 1749; die Bibliothek wurde 1762—1763 aufgeführt. Renovierung des Gotteshauses 1895. **Beschreibung:** Einschiffige Barockkirche, die von Norden nach Süden gerichtet ist und den westl. Abschluß des rechteckigen Klostergebäudes (von Westen nach Osten gerichtet) bildet. Auf 44 Stufen steigt man zur einfachen Fassade, die ein barocker Giebelreiter aus Holz bekrönt, empor. Der Chor im Rundbogen abgeschlossen. Länge 35, Breite 11—13, Höhe 13·2—14·4 m. Neun Altäre, die bereits das Eindringen des Rokoko offenbaren. Hochaltar von 1723 mit großem Kruzifix (an Stelle eines Altarbildes) von einem Servitenlaienbruder, namens Josef, geschaffen. Die vorderen vier Seitenaltäre weisen Altarblätter, die rückwärtigen vier nur plastischen Schmuck auf. Besonders hübsch sind die Altäre des hl. Johannes von Nepomuk und des hl. Sebastian ausgeführt. Ueber dem prächtigen Hochaltar-Tabernakel das Gnadenbild der Schmerzhaften aus dem 17. Jh. Auf dem Altare der hl. 7 Väter ein kleines Marienbild aus dem Nachlasse des Kardinals Klesel. Viele Paramente, teils schön, teils kostbar. Prachtvolle Silbermonstranze (barock, 1746 umgeändert) und einige hübsche Silberkelche. Vier Glocken: 1878, 1861, ?, ?. **Wertung:** Schöne Barockkirche, deren geschmackvolle Ausstattung

sehr beachtenswert ist. **Literatur:** Aus St. Pölten 90, 273. Glockenkunde 88. Hip IV 81—89. Hoppe 787—790 mit 3 Bildern. Kolb 326—328 mit Bild. Schweickhardt A III 28—36. Top IV 522 a—523 b. Vischer I 49 (das alte Schloß). Weiskern I 281. Wendtenthal VIII 142—143.

Gruftkapelle zum gekreuzigten Heilande.
Neugotischer Bau, 1917—1918 aufgeführt.

SCHILDBERG.

Lage: Dorf an der Westbahn (Haltestelle). 45 Min. **Geschichte:** Filiale von Böheimkirchen 1248. Seit 1784 von Jeutendorf. **Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Frühgotischer Chor. Barockes Schiff. **Beschreibung:** Quadratischer Chor der Frühgotik; das barocke Schiff weist noch ein Spitzbogenportale auf. Dachreiter mit Barockhelm aus Holz über dem Schiffe. Länge 13·5, Breite 4—6, Höhe 5 m. Drei Altäre, barock. Holzskulptur (Christus auf dem Oelberge), 16. Jh. Wappengrabstein, 1631. Glocken: 1890, 18. Jh. **Literatur:** Aus St. Pölten, 90. AV Mit 14: 104 mit Figur 23. Sacken Wegweiser 113. Schweickhardt A III 128—129.

UNTER-GRAFENDORF.

Dorf mit Schloß Neutenstein. 30 Min. Ort 1318. Schloß 1468. **Schloßkapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Urkundlich 1773. Barock. (Schweickhardt A III 15—17. Top III 625 a [Untergrafendorf]. Top VII 283 a—285 a [Neutenstein]. Vischer I 31.)

JOHANNSBERG.

Lage: Dorf nordöstlich von Neulengbach, südöstlich von Asperhofen. Prächtige Aussicht von dem Johannsberge. **Geschichte:** Filiale von Sieghartskirchen 1228. Pfarre 1785. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Brand 1683. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage, die barockisiert (nach 1683) und zwischen 1785 und 1835 zweimal erweitert wurde. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Quadratische Choranlage mit schmalen, rundbogigen Fenstern; über dem Chore der massive Turm mit Zeltdach. Das Barockschiff weist Tonnengewölbe und halbkreisförmige Fenster auf. Die von Lorenz in neuerer Zeit geschaffenen Wand- und Deckenmalereien stellen das Leben, das Sterben und die Verherrlichung des Kirchenpatrones dar. Länge 22, Breite 3·5 bis 5, Höhe 4·5–5·8 m. Altar und Kanzel neu (Empire), Orgel barock. Glocken: 1859, 1792, 1858. **Literatur:** Glockenkunde 91. Schweickhardt A I 149—150. Top IV 526 a—526 b.

JOSEFSBERG.

Lage: Sehr hoch gelegenes Dorf (985 m), südwestlich von Annaberg, nördlich von Mariazell. Grenzpfarre gegen Steiermark.

Von der Station Wienerbruck-Josefsberg (Bahnlinie St. Pölten-Mariazell) 45 Min. entfernt. Herrliche Gebirgslandschaft. **Geschichte** Kapelle 1644. Pfarre 1757. Filiale von Annaberg. Brand 1733. Kriegsschäden 1809. Von 1759—1788 (nach anderen von 1747—1785) bestand in Hinterhagen eine Pfarre „Zum hl. Johannes dem Täufer in der Einöde" für die Holzknechte; die 1776 an Stelle der hölzernen Kapelle aus Steinen erbaute Kapelle dient jetzt als Schuppen, der Pfarrhof ist in ein Bauernhaus umgewandelt worden. In Mitterbach besteht seit 1785 ein protestantisches Pastorat. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1757, 1757, 1786. **Pfarrkirche zum hl. Nährvater Josef.** **Baugeschichte:** Erbaut 1644. Brand 1733. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Schlichter Barockbau mit Giebelreiter (mit Zeltdach) an der Westseite des Schiffes. Länge 12·5, Breite 6, Höhe 9 m. Hochaltar und Hauptportal aus Marmor. Hochaltarbild von Kemp 1857 gemalt. Zwei Glocken von 1875. **Literatur:** Altmann, Türnitz 392 bis 393. Becker Oetscher 216—222. Beilagen II 460—465. Glockenkunde 91. Hoppe 54—55 mit Bild. Kirchl. Top VI 464—482. Kolb 344—345. Schweickhardt A VI 13—24. Top IV 526b—528a.

MITTERBACH.

Lage: Dorf an der Bahnstrecke St. Pölten-Mariazell. 80 Min. Sehr hübsche Umgebung mit der Gemeindealpe (1623 m). **Geschichte:** Ort 1745. Weihe der protestantischen Kirche 1785. Turmbau und drei Glocken 1850. Erbauung der katholischen Kapelle zur hl. Familie 1876. **Katholische Kirche zum hl. Klemens Maria Hofbauer.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 12. Juli 1914. Weihe am 8. August 1915. Die Baupläne stammen von dem Wiener Architekten Hubert Gangl; ausgeführt von dem Wiener Stadtbaumeister Anton Schwarz. **Beschreibung:** Moderner Kirchenbau. An das Hauptschiff ist nördlich ein Seitenschiff angebaut. Der Turm muß erst gebaut werden. Länge 18·3, Breite 11 (mit Nebenschiff 14), Höhe 9 m. Das Seitenschiff 8 m lang, 3 m breit. Moderne Einrichtung: ein Altar. Eine Glocke, 1875. **Literatur:** Becker Oetscher 219—222. Beilagen II 463 bis 464. Glockenkunde 91. Kirchl Top VI 481—482. Schweickhardt A VI 64—74. Top VI 671a—672a.

JUDENAU.

Lage: Dorf südwestlich von Tulln an der Bahnlinie Herzogenburg-Tulln. **Geschichte:** Ort um 1140. Schloßkapelle St. Wolfgang 1429. Pfarre 1783. Filiale von Tulln, dann von Abstetten. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Erdbeben 1590. Brände 1529, 1683. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Die 1590 durch Erdbeben zerstörte Schloßkapelle wurde

sogleich wieder ganz neu erbaut (15 Klafter lang, 5½ Klafter breit) und der Allerheiligsten Dreieinigkeit gewidmet. Nach der Verwüstung des Jahres 1683 wurde das Heiligtum 1696 erneuert und völlig barockisiert. Weihe 1726. Renoviert 1908. Damals wurde an der Evangelienseite der Kirche ein großes Oratorium für die Schulschwestern erbaut; der Unterbau dient teilweise als Beichtkapelle und in der Karwoche als Heiliggrabkapelle. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche mit polygon abgeschlossenem Chore und flacher Decke. Turm an der Westseite des Schiffes; der Unterbau ist quadratisch, der Oberbau achtseitig, das Spitzdach niedrig. Länge 27·2, Breite 10, Höhe 8 m. Drei barocke Altäre. Hochaltarbild von Leopold Baran aus Wien, 1883. Glocken: 1862, 1807, 1870, ? (neu). Prächtige Mariensäule (mit fünf Statuen) vor dem Kloster, von 1726 (renoviert 1914). **Literatur:** Beilagen III 275—337 und 443. Glockenkunde 91 bis 92. Kolb 335—336. Schweickhardt A I 218—225 mit Bild. Top IV 531b—535b. Vischer I 51 (Schloß, jetzt Mutterhaus der Schulschwestern).

KAPELLN BEI HERZOGENBURG.

Lage: Dorf an der Reichsstraße Wien-St. Pölten, südöstlich von Herzogenburg, nordöstlich von Pottenbrunn. **Geschichte:** Pfarre um 1180. Kapelln ist die Mutterkirche von Haselbach, Jeutendorf, Katzenberg und Weißenkirchen. Bis 1784 Stiftspfarre von St. Pölten. Kriegsschäden 1529, 1683. **Matriken** 1590, 1590, 1653. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Petronilla.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Langhaus der Spätgotik. Der mächtige Turm aus dem Mittelalter soll die Jahrzahl 1500 tragen. Anno 1727 wurde laut Gedenkstein (rückwärts vom Hochaltar eingemauert) das Langhaus völlig barockisiert und in den drei Schiffen mit flachen Decken versehen. Renoviert 1900. **Beschreibung:** Schöner, großer Chor der Edelgotik. Dreischiffige Pfeilerhalle der späten Gotik mit zwei spätgotischen Seitenportalen und schönen, spätgotischen Maßwerken in den Fenstern der Nebenschiffe. Orgelchor barock. Die Apsis des Südschiffes polygon, jene des Nordschiffes gerade abgeschlossen. Barocke Flachgewölbe in allen Schiffen. Turm mit spätgotischen Einzelheiten und mit Walmdach der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut. Länge 33, Breite 7—19, Höhe 10·2—12 m. Drei Altäre. Barocke Einrichtung, ausgenommen das neugotische Orgelgehäuse. Schöner Hochaltar, um 1730, ähnlich jenem zu Christophen. Vier Oelgemälde (marianische Darstellungen) von M. J. Schmidt (?). Grabsteine 1553, 1555, 1578, 1590, 1712. Glocken: 1533, 1891, 1735, 1891, 1891, 15. Jh. **Literatur:** AV Mon 1892: 195. Aus St. Pölten 52, 90, 341. Beilagen II 149—150. Glockenkunde 92. Hip VII 264—265. Schweickhardt A III 110—115. Top V 41b—43a. Vischer I 92 (Rassing).

Neulengbach, Inneres der Pfarrkirche

Ollersbach, Pfarrkirche, Schutzengel von M. Fischer

KATZENBERG.

Lage: Dorf. 15 Min. **Geschichte:** Filialkirche um 1180. Pfarre um 1210. **Filialkirche zur Himmelfahrt U. L. F.* **Baugeschichte:** Chor und Schiff aus der gotischen Zeit, beides aber barockisiert. Renoviert 1907. **Beschreibung:** Quadratischer Chor mit Platzlgewölbe. Rechteckiges Schiff mit drei oblongen Platzlgewölben. Alle Fenster zeigen noch den Spitzbogen und Nasen darin. Giebelreiter mit geknicktem Spitzdache am Westende des Schiffes. Länge 18, Breite 3·8—5·8, Höhe 5—6 m. Zwei barocke Altäre; der Hochaltar mit Knorpelwerk und altem, gestickten Antependium. Gemauerte, sechseckige Kanzel. Altes, aber leider arg beschädigtes Votivbild um 1600 (auf Holz); darüber alte Statue (hl. Maria mit Kind). Glocken: 1840, 1781. **Literatur:** Glockenkunde 92. Schweickhardt A III 115—116. Top V 65 b—66 a.

KARLSTETTEN.

Lage: Dorf nordwestlich von St. Pölten am Wachtberge (517 m) mit prachtvoller Fernsicht auf die Alpenkette. **Geschichte:** Ort 1083. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1311. Bis 1361 Stiftspfarre von St. Pölten. Kriegsschäden 1529, 1683, 1741, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. **Matriken** 1661. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Ulrich.* **Baugeschichte:** Von Josef Wißgrill, Baumeister in St. Pölten, erbaut 1741—1752. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Stattliche Barockkirche mit Turm an der Westseite des Schiffes. Länge 30, Breite 12, Höhe 11 m. Drei Altäre, barock. Seitenaltarbilder von M. J. Schmidt; der Kreuzweg von seinen Schülern, ein Bild (Kreuzabnahme) aber von M. J. Schmidt selbst. Grabmäler der Zinzendorf 1780, 1782, 1813, 1834 (letzteres im Friedhofe). Glocken: 1856, 1856, 1839, 1783. **Literatur:** Aus St. Pölten, an vielen Stellen. Glockenkunde 93. Hip VII 258—259. Kirchl. Top VII 309—316. Kolb 318. Sacken 57. Schweickhardt A III 72—83. Top V 48 b—51 a. Vischer I 15 (altes Schloß). Weiskern I 302.

HAUSENBACH.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zu Mariahilf an der Türkenschanze** (von 1683). Erbaut 1895. Neugotisch. Idyllisch gelegenes Heiligtum. (Kolb 318. Top IV 139 a. Schweickhardt A IV 151—156. Vischer I 40.)

SCHAUBING.

Lage: Dorf. 45 Min. Am Fuße des Wachtberges, von dessen Spitze eine herrliche Aussicht genossen wird. **Geschichte:** Ort 1083. Filialkirche von Herzogenburg 1369. Brände 1529, 1683. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. **Filialkirche zum hl. Abte Leonhard.* **Baugeschichte:** Bau der Edelgotik, dessen Schiff 1712 völlig

barockisiert wurde. Sakristei barock. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor mit sechsseitigem Dachreiter (mit Spitzhelm aus Tuffstein) über dem Scheidebogen. Prachtvolle Piscina mit Fialen und Wimberg. Hübsche Sessionsnische. Sehr zarte, barocke Stukkos am Gewölbe. Das jetzt barocke Schiff mit flacher Decke, die mit Stukkos (St. Leonhard, Ornamente) geziert ist. Außen das vermauerte, spätgotische Südportal und der gotische Sockel noch sichtbar. Hölzerner Orgelchor. Länge 14·7, Breite 4—6·3, Höhe 6·2—5·2 m. Drei Altäre, barock. Hochaltar, teils aus echtem, teils aus Stuckmarmor. Kanzel und Orgel auch barock. Mehrere Votivbilder des 18. Jh., darunter eines mit den Viehpatronen St. Erhard und St. Wendelin von 1773; Säule mit Statue des hl. Leonhard im Schiffe. Zwei Glocken: 1764/1813, 1701. Um die Kirche der ehemalige Friedhof, von einer Mauer umgeben, deren Südportal die Statue des Kirchenheiligen, von Rindern umgeben (aus Ton gefertigt?), ziert. **Wertung:** Kleiner, aber sehr interessanter Bau mit beachtenswerter Ausstattung. **Literatur:** AV Mit 23:48. Aus St. Pölten 11, 182, 434. Glockenkunde 93. Kirchl. Top VII 315—316. Schweickhardt A III 26—28.

KARLSTIFT.

Lage: Dorf südwestlich von Großpertholz, unweit der oberösterreichisch-böhmischen Grenze. Auf dem Schanzberge, wo die Grenzen von Nieder- und Oberösterreich und Böhmen zusammenstoßen, steht eine Grenzsäule von 1661. **Geschichte:** Ort 1686. Kirche 1775. Pfarre 1783. Filiale von Großpertholz. Kriegsschäden 1809. **Matriken** 1783, 1783, 1820. **Pfarrkirche zum hl. Karl Borromäus.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 1772. Vollendung 1775. Turmbau 1809 begonnen als Steinbau, 1813 der hölzerne Oberbau vollendet. Ausmalung der Kirche 1893. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau. Turm mit Zeltdach an der Westseite des Schiffes. Länge 15, Breite 6·6—8·6, Höhe 7—8 m. Zwei Altäre, Rokoko. Hochaltar mit Steinstatue des hl. Karl, 1775. Glocken: 1813, 1865, zwischen 1787 und 1808. Grenzsäule „Auf der Schanz": Denkmal von 1661 mit den Statuen der hl. Leopold, Florian und Wenzeslaus. **Literatur:** Beilagen VI 277—307. Glockenkunde 93—94. Top V 51a—52a.

KASTEN.

Lage: Dorf südöstlich von Böheimkirchen (6 km), südwestlich von Kirchstetten (90 Min.). Sehr hübsche Umgebung. **Geschichte:** Filiale von Böheimkirchen 1248. Pfarre 1265. Bis 1784 Stiftspfarre von St. Pölten. Zum Unterschiede von dem nahen Außerkasten (vergl. Böheimkirchen) oder Oberkasten in alten Zeiten auch Innerkasten und Unterkasten genannt. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805,

1809. Brände 1529, 1683. **Matriken** 1647. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Mauritius.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Haupt- und Südschiff spätgotisch — an einem Strebepfeiler die Jahrzahl 1499 —, beide letztere aber bis auf die Südapsis barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Apsis des Nebenschiffes spätgotisch. Haupt- und Südschiff barock. Turm mit schönem Kreuzrippengewölbe im untersten Geschoße und mit Walmdach an der Nordseite des Hauptschiffes. Länge 25, Breite 7 (mit Nebenschiff 11·60), Höhe 9—8 m. Südapsis 4·5, Südschiff 6 m hoch. Zwei Altäre. Barocke Einrichtung. Einige ältere Grabsteine. Fünf Glocken: 1862, 1862, 1678, 1692, ?. Mauer um den Kirchhof mit Schießscharten. Barockschloß — früher Sommersitz der Stiftsäbte von St. Pölten — mit hübschen Stuckzierden, jetzt Pfarrhof. Mächtiger Körnerkasten, 1729 von dem Stifte St. Pölten erbaut. **Literatur:** Aus St. Pölten, an vielen Stellen. Glockenkunde 94. Hip VII 263—264. Rabl 66. Sacken Wegweiser 57. Schweickhardt A III 149—154. Top V 56a bis 57a. Vischer I 52.

KATTAU.

Lage: Dorf nördlich von Eggenburg, unweit der Bahnstrecke Zellerndorf—Sigmundsherberg. **Geschichte:** Ort 1074. Pfarre 1111. Filiale von Eggenburg. Kriegsschäden 1486, 1620—1640. Brände 1784, 1863. **Matriken** 1665. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbaut 1660. Renoviert 1910. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche mit Turm an der Ostseite des Chores. Turm mit Zeltdach. Länge 25·2, Breite 6·8, Höhe 9·7—7·7 m. Zwei Altäre, barock. Hochaltarbild von J. R. von Hempel (1837). Seitenaltar mit spätgotischer Statue St. Ulrich (um 1530), aus der 1790 bis auf dem Chor abgetragenen alten Pfarrkirche zum hl. Ulrich stammend; der Chor dient jetzt als Gruftkapelle der Schloßbesitzer. Fünf Glocken: 1—3 von 1864; 1671, 1806. In der Schloßkapelle mit hübschem Altare das frühere Hochaltarbild der jetzigen Kirche (in der Art des M. J. Schmidt, um 1750). Hübsche Immakulatasäule an der äußeren Südseite der Kirche, 1738. **Literatur:** Beilagen IV 211—253. Kolb 353—354. Kunsttop V 82—89 mit Figur 90—97. Vischer III 59.

KAUMBERG.

Lage: Markt an der Bahnlinie St. Pölten-Scheibmühl-Leobersdorf zwischen Hainfeld und Altenmarkt—Thenneberg. **Geschichte:** Kirche 1256. Pfarre 1280. Vielleicht eine Gründung der Abtei Kleinmariazell. Kriegsschäden 1250, 1463, 1529, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1656. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Schiff und Turm samt Treppen-

türmchen von 1502. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau; der Turm mit geknicktem Spitzdache, an der Westseite des spätgotischen Schiffes. Spätgotischer Orgelchor mit zwei Mittelpfeilern wie zu Hainfeld und Ramsau. Länge 25, Breite 7 Höhe 9 m. Zwei Altäre, barock. Zwei Grabsteine, um 1600. Glocken: 1875, 1732, 1876, 1769. **Literatur:** Beilagen II 465—469. Glockenkunde 95. Kirchl. Top VI 369—376. Otte II 349. Rabl 193—194. Sacken Wegweiser 57—58. Schweickhardt A VI 149—164. Top V 67 a—69 b. Weiskern I 304. ZK Mit 1880: XXXV—XXXVI.

ARABERG ODER ARABURG.

90 Min. Sehr hoch gelegene Burgruine (zirka 600 m) mit prachtvoller Aussicht. Burg 1190. Seit 1683 ist die einst so großartige Veste dem Verfalle anheimgegeben. Die **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Georg** (mit der Jahreszahl 1457 über dem Portale) noch ziemlich gut erhalten. Die letzte hl. Messe am 24. April 1811 darin gelesen. (Landeskunde Blätter 1881: 451—460. Rabl 194—195. Sacken Wegweiser 18. Vischer I 9. Vergleiche auch die Literatur über Kaumberg.)

KAUTZEN.

Lage: Markt nordwestlich von Dobersberg. Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte:** Ort 1112. Pfarre 1341. Filiale von Dobersberg. Neue Pfarre 1716. Markt um 1770. Brand 1805. **Matriken** 1716. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Von 1805 bis 1807 wurde die ursprünglich einschiffige Kirche nach Westen hin erweitert und völlig barockisiert. Erweiterung des Gotteshauses durch Anbau der beiden Seitenschiffe 1868—1870. Weihe 1870. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Barocke, ganz modernisiert. Der Chor gerade abgeschlossen. Das Mittelschiff etwas höher als die Seitenschiffe. Nach Westen hin tritt der Orgelchor und dann der Turm (mit Barockhelm) aus der Front heraus. Länge 27, Breite 7—17·5, Höhe 9·4—8·8 m. Drei Altäre; moderne Einrichtung von 1869—1870. Glocken: 1848, 1682, 1839. **Literatur:** Beilagen IX 301—356. Kunsttop VI 29—31 mit Figur 34.

ENGELBRECHTS.

Dorf. 45 Min. Ort 1369. **Kapelle zum hl. Martyrer Laurenz.** Erbaut 1755. Barockbau mit neuerem Turm. Holzstatuette (Sankt Leopold), um 1500. (Kunsttop VI mit Figur 20.)

REINBERG-DOBERSBERG.

Dorf. 60 Min. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Weihe 1902.

KILB.

Lage: Markt an der Bahnlinie Obergrafendorf—Ruprechtshofen, östlich von Mank. **Geschichte:** Pfarre zwischen 1072 und 1077 durch St. Altmann gegründet und aus dem Hürmer Pfarrbezirke ausgeschieden. Markt 1341. Türken 1529 und 1683. Brand 1761. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1625. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Simon und Judas Thaddäus.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1470. Turm und Mittelteil des Orgelchores vor 1529 vollendet. Pflaster, Stufen (quer durch alle drei Schiffe) und Speisgitter 1732 hergestellt. Turmhelm 1768 vollendet. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der späten Gotik mit drei Chorschlüssen aus je fünf Seiten des Achteckes. Turm der Westseite mitten vorgebaut, mit Barockhelm aus Quadersteinen (nach den Zeichnungen des St. Pöltner Bildhauers Gruber). Große, dreiteilige Fenster mit reichem Maßwerke. Hübsche Rippengewölbe (teils einfache, teils zusammengesetzte Kreuzgewölbe, teils Stern-, teils Netzgewölbe). Länge 42, Breite 8·7—19·8, Höhe 13·6 m. Außen mit Turm 49 m lang. Die Seitenschiffe 11 m hoch. Fünf Altäre. Hochaltar 1801—1807 ausgeführt, mit Bild von M. J. Schmidt; dieser spätbarocke Altarbau ist ein ganz eigenartiges Kunstgebilde, das dem spätgotischen Chorraume glücklich angepaßt ist. Die Kirche besitzt 48 Oelgemälde auf Leinwand, teils eigenhändige Werke des M. J. Schmidt, teils Schöpfungen seiner Schule, um 1800. Im Mittelschiffe hölzerner Crucifixus, um 1520. Taufstein von 1586 (spätgotisch). Stilistisch wertvolle Monstranze aus Zinn und Messing von 1805. Fünf Grabsteine in der Kirche (15. Jh.—1804) und sechs Grabsteine in der Turmhalle (1400—1599). Sechs Glocken: 1—5 von 1856, 6 von 1777. **Wertung:** Die Pfarrkirche von Kilb — von Professor Fahrngruber gerne als die „Königin der Landeskirchen" des Bistums bezeichnet — gehört dem Baue nach zu den größten und schönsten Werken der Spätgotik im Lande. Beachtung verdient der eigenartige Turmhelm, der interessante Hochaltar und der kostbare Schatz an Oelbildern. **Literatur:** AV Mit 26 : 222—223. AV Mon 1915 : 90 bis 91 mit Figur 37. Kunsttop III 84—96 mit Figur 106—118. Ricek 97—98. Vischer I 33 (Schloß Grünbichl), I 37 (Schloß Hainberg), I 90 (Schloß Ranzenbach).

KIRCHBACH BEI RAPOTENSTEIN.

Lage: Dorf südwestlich von Zwettl, südöstlich von Großgerungs. **Geschichte:** Kirche 1288. Pfarre 1305. Filiale von Großgerungs. Brand 1784. **Matriken** 1690 1703, 1703. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Der älteste Bauteil dürfte der südliche Anbau sein (Sakristei und Marienkapelle). In spätgotischer Zeit

wurde die jetzige Kirche im Norden angebaut und im Südwinkel beider Bauten der Turm aufgeführt. Völlige Barockisierung 1720 bis 1724. Renovierung um 1900. **Beschreibung:** Der südliche Anbau war ursprünglich ein langgestreckter Bau mit Abschluß in drei Seiten des Achteckes und flach gedeckt. Jetzt ist er in die Sakristei (östlich) und in die Marienkapelle (westlich) zerlegt. Die jetzige Kirche zeigt auch einen polygonen Chorschluß. Im Westen des Schiffes ist der spätgotische Orgelchor eingebaut. Turm mit Barockhelm. Länge 23·5, Breite 8, Höhe 7 m. Zwei Altäre. Hübsche Sebastianistatue, um 1740. Zwei ehemalige Altarbilder (St. Sebastian und St. Leonhard) von Leopold Kuppelwieser, 1844. Grabsteine 14. Jh. (einer Nonne gewidmet), 1758. Vier Glocken von 1880. **Literatur:** Beilagen II 523 bis 548. Kunsttop VIII 241—245 mit Figur 210—213.

KIRCHBERG AN DER PIELACH.

Lage: Markt an der Bahnstrecke St. Pölten—Mariazell, zwischen Rabenstein und Frankenfels. In landschaftlicher Beziehung wohl die „Perle des Pielachtales". Kirche und Friedhof auf dem Kirchenbühel außerordentlich hübsch gelegen. Das reizvolle Tal, von mächtigen Bergen (Hohenstein 1187 m, Gaisbichl 841 m u. a.) umsäumt. **Geschichte:** Ort 1135 (?). Pfarre 1241. Filiale von Kilb. Kriegsschäden 1683, 1809. **Matriken** 1784, 1771, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Der Frühgotik gehören der Chor und die beiden Seitenabsiden an. Langhaus und Turm spätgotisch. Der ganze Bau um 1718 barockisiert. 1890—1906 renoviert und regotisiert. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Spätgotik mit Turm (mit Walmdach) an der Westseite des Langhauses. Die gerade abschließenden Seitenapsiden und der polygone Chor frühgotisch. Sakristei und Orgelchor barock. Zwei Nischen in den Seitenschiffen mit Barockstuckzierden. Zwei spätgotische Seitenportale im Langhause. Länge 21, Breite 6·4—16, Höhe 9 m. Außen mit Turm 28 m lang. Drei Altäre; neugotische Ausstattung. Früheres Hochaltarbild von M. J. Schmidt. Grabsteine 1541, 1580, 1584, 1610, 1742. An der äußeren Südwand des Langhauses mehrere Grabmäler aus der ersten Hälfte des 19. Jh. Glocken: 1894, 1709, 1781, 1695. Schöne Bildsäule des hl. Johannes von Nepomuk (18. Jh.) in der Nähe des Schlosses, das zwischen 1531 und 1647 erbaut wurde. **Literatur:** AV Mit 23: 45. Glasgemälde 19. (Ein altes Glasgemälde, um 1350.) Glockenkunde 97. Kirchl. Top VI 389—394. Krebs R., Heimatkunde von Kirchberg a. d. P., 1913 (Selbstverlag, 48 Seiten, 14 Bilder, eine Karte). Rabl 270—271. Schweickhardt A VI 247—261. Top V 114a—120b. Vischer I 55.

KIRCHBERG AM WALDE.

Lage: Markt südlich von Schrems, südöstlich von Gmünd, südwestlich von Vitis. **Geschichte:** Ort 1200. Pfarre 1239. Kriegsschäden 1619, 1621, 1809. Hier wurde der Dichter Robert Hamerling am 24. März 1830 geboren. († 13. Juli 1889 in Graz.) **Matriken** 1640. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Von 1709—1713 erbaut. Renoviert 1905. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau mit einem 32 Klafter hohen Turme an der Westseite des Schiffes. Sehr schöne, doppelgeschossige Westempore. Länge 31, Breite 5·5—11, Höhe 10·3—13·3 m. Drei Altäre aus Stuckmarmor. Prächtiger Hochaltar. Vier Grabdenkmale der Renaissance, 1584 ff. Traghimmel, den Graf Veterany aus kostbaren Pferdedecken eines türkischen Paschas herstellen ließ, 18. Jh. Glocken: 1713, 1713, 1878, 1861, 1772. **Literatur:** AV Mit 1: 298—302; 3: 126—135. Glockenkunde 98. Hip I 80—92 und 118—123. Kießling, 651. Landeskunde Blätter 1866: 152—153 und 257—261 und 275—278. Schweickhardt B I 106 bis 116. Top V 123 a—139 a. Vischer III 51 (Hollenstein), III 57 (Kirchberg).

Schloßkapelle zur Allerhl. Dreifaltigkeit.

Konsekriert 1719. Verbindung von Langhausbau mit Zentralbau; letzterer mit Flachkuppel. Länge 20, Breite 5·5, Höhe 11 m. Querschiff 7·5 m lang, 5·5 m breit. Drei Altäre, zwei Emporen, Kanzel und Orgel, alles barock. Kuppelfresko von M. J. Schmidt. Zwei Glocken, vor 1893. Beachtenswerter, schön ausgestatteter Bau.

Schloßgartenkapelle Mariahilf.

Erbaut 1739. Kleiner Barockbau, außen achteckig, innen oval mit Kuppelgewölbe. Länge 6, Breite 4, Höhe 5 m. Hübsches Barockportale. Die Wände und das Gewölbe mit Kieselmosaik bedeckt. Das Bauwerk mehr interessant als schön.

Spitalkapelle zur Himmelfahrt U. L. F.

Erbaut 1719. Profaniert 1783. Restauriert um 1839. Von 1841 bis 1848 Kapelle der Redemptoristen, die hier ein Hospiz hatten. Barockbau. Altar von 1719, Altarbild um 1839 (Himmelfahrt U. L. F.). Glocke, 1843.

ULRICHS.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1805. Nach der Renovierung 1903 neu geweiht. (Schweickhardt B I 129—130).

KIRCHBERG AN DER WILD.

Lage: Dorf zwischen Göpfritz und Groß-Siegharts. **Geschichte:** Kirche um 1153. Pfarre des 14. Jh. Dem Stifte Geras einverleibt.

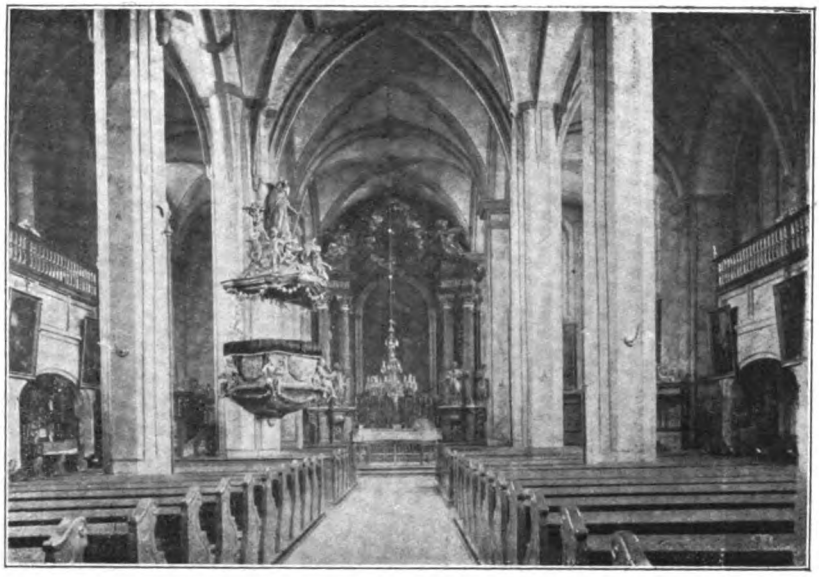
Neue Pfarre 1701. Filiale von Blumau (1527—1700). Kriegsschäden 1431, 1619. **Matriken** 1701. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Schiff, Unterbau des Turmes und Sakristei an des letzteren Nordseite stammen aus der romanischen Zeit. Der Chor spätgotisch. Um 1701 wurde die ganze Anlage völlig barockisiert. Renoviert 1906. **Beschreibung:** An das saalartige Schiff schließt sich die Vierung (mit dem darüber erbautem Turme) und an diese der polygone Chor an. An der Nordseite der Vierung die alte Sakristei (rechteckig mit spitzbogigem Tonnengewölbe). Die übrigen Anbauten barock. Turm im Oberteil barockisiert. Mit Zeltdach. Länge 28·5, Breite 5·4—6·4, Höhe 6 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, Seitenaltäre um 1790. Grabsteine um 1520 (prächtige Plastiken), 1686. Glocken: 1854, 1888, 1735, 15. Jh., 1755. **Literatur:** AV Mon 1914 bis 1915: 254 (Grabstein). Beilagen XI 1—104. Kunsttop VIII 147—153 mit Figur 116—123. Vischer III 58.

KIRCHSCHLAG BEI OTTENSCHLAG.

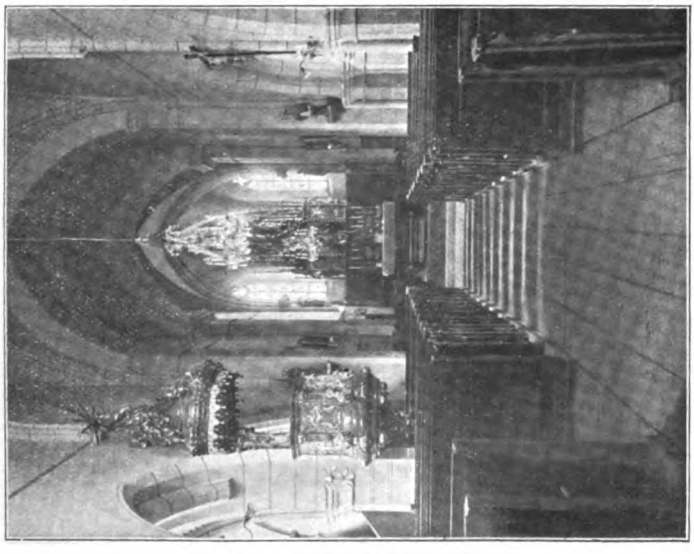
Lage: Dorf südlich von Ottenschlag, hochgelegener Ort (zirka 800 m). **Geschichte:** Ort 1140. Kirche vor 1300. Filiale von Kottes 1436. Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Erbaut vor 1300 als romanische Kirche, im 15. Jh. gotisiert, 1756 barockisiert, um 1850 erweitert, 1908 restauriert. **Beschreibung:** Halbrunde Apsis und Unterbau des Turmes romanisch, Oberteil und Helm des Turmes gotisch. Der ganze Bau völlig barockisiert. Turm unten vierseitig, oben achtseitig, über Flachgiebeln Spitzdach; der Turm an die Südseite des Schiffes (am Ostende) angebaut. Apsis mit Halbkuppel, Schiff mit flacher Decke. Orgelchor barock. Länge 21, Breite 4·7—7, Höhe 4—5·6 m. Drei Altäre. Holzstatue: der „blaue" Herrgott, um 1675, seit 1763 in dieser Kirche. Weihwasserbecken, 15. Jh. Glocken: 1858, 1858, 14. Jh., 16. Jh. **Literatur:** Kunsttop IV 49—51 mit Figur 57—59. ZK 1889: 206 mit Figur 4.

KIRNBERG AN DER MANK.

Lage: Dorf südlich von Mank. **Geschichte:** Pfarre 1338. Filiale von Hürm oder St. Leonhard am Forst. Gründung des Kollegiatstiftes für Weltpriester 1483. Mutterstift Spital am Pyhrn in Oberösterreich. 1612 mit der Wiener Dompropstei vereinigt. 1683 Türken. 1759—1816 bestand hier ein Kloster der Hieronymitaner. 1784 neue Pfarre. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau, dem 1753 im Süden die Kapelle des hl. Franz Xaver angebaut wurde; damals wurde die Kirche etwas barockisiert. Restauriert 1891. **Beschreibung:** Hübscher, spätgotischer

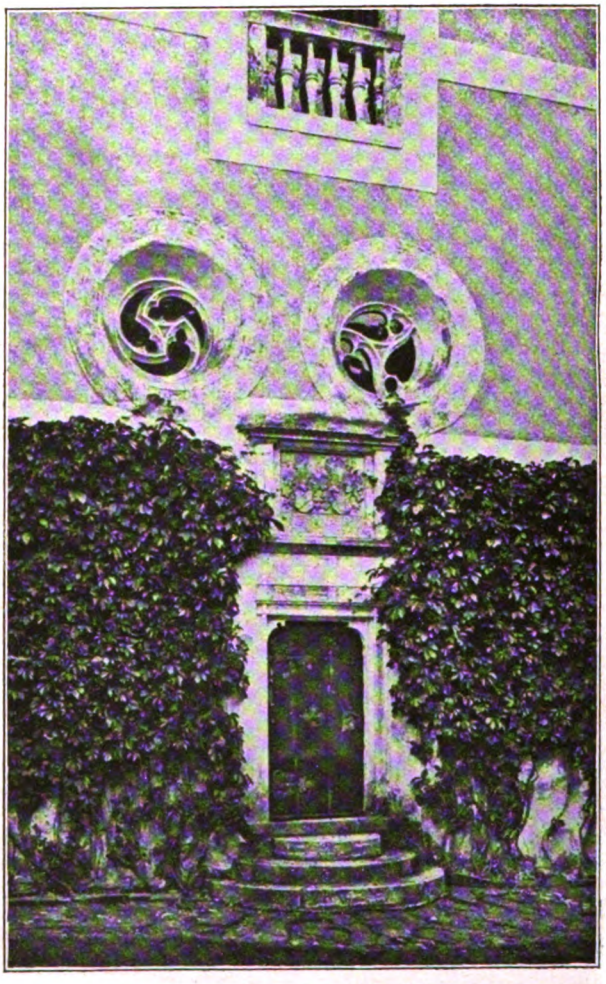


Purgstall, Pfarrkirche, Inneres



Pyhra, Inneres der Pfarrkirche mit Hochaltar und Kanzel

(Restauriert im Jahre 1921 von dem kunstgewerbl. Maler A. Lechner in St. Pölten)



Rosenburg, Schloßkapelle, Portal

Bau mit schönem Orgelchor und prächtiger Nebenkapelle. Turm an der Südseite des Chores, mit Zeltdach. Die Xaverikapelle mit Fresken (Leben und Verherrlichung des Heiligen, wahrscheinlich von Maulpertsch). Länge 18, Breite 7·5, Höhe 10 m. Vier Altäre. Hochaltartabernakel aus Marmor in Tempiettoform. Zwei Oelbilder (Enthauptung und Himmelfahrt des hl. Pankraz), um 1760. Taufstein, um 1520, spätgotisch. Prachtkelch, um 1760. Zwei Grabsteine: 1477, 16. Jh. Schöne, wertvolle Paramente. Glocken: 1773, 1611, 1756. **Literatur:** AV Mon 1891: 80. Beilagen I 178—188 (Kloster), I 227—244 (Pfarre). Kunsttop III 96—101 mit Figur 119—125. Ricek 99—100. Wendtenthal VIII 289—290. ZK 1891: Beilage VII mit Figur 3 (Grundriß der Kirche).

PÖLLABERG.

Lage: Dorf. 30 Min. **Geschichte:** Kirche 1519. Abgebrannt 1687. **Filialkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Bau des Mittelalters, vielleicht sogar auf eine romanische Anlage zurückgehend. Um 1753 völlig barockisiert. Um 1895 restauriert. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau mit halbrunder Apsis, jetzt vollständig barock. Turm an der Nordseite des Chores, mit geknicktem Spitzdache. Das Tonnengewölbe mit Fresko: Marter der hl. Apostelfürsten, vielleicht von Maulpertsch, um 1754. Die 1880 noch sichtbaren Wandfresken (Schlüsselübergabe an St. Petrus und Bekehrung des hl. Paulus) jetzt übertüncht. Länge 14, Breite 3—6, Höhe 6 m. Ein Altar. Glocken: 1841, 1797. **Literatur:** Kunsttop III 101—102 mit Figur 126. Otte II 145. ZK 1880: LXXXII a.

KIRNBERG BEI STEYR.

Lage: Dorf in hoher Lage (710 m) mit herrlicher Aussicht. Südöstlich von Behamberg, südwestlich von St. Peter in der Au. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. **Geschichte:** Ort um 1120. Pfarre 1371. Filiale von Behamberg. Neue Pfarre 1771. Brand 1771. Kriegsschäden 1809. **Matriken** 1772, 1824, 1734. **Pfarrkirche zum hl. Nährvater Josef.** **Baugeschichte:** Nach dem Brande von 1771 wurde die jetzige Kirche ganz neu erbaut. Anbau der beiden Seitenkapellen 1784. Renoviert 1910. **Beschreibung:** Netter Barockbau mit kreuzförmigem Grundrisse. Turm mit Zeltdach westlich dem Schiffe angebaut. Länge 28, Breite 9·5—11·5, Höhe 8—9 m. Querschiff 18·5 m lang, 5 m breit. Drei Altäre, nach 1771, Rokoko. Hochaltarbild (hl. Familie) von M. J. Schmidt. Die neuen Deckengemälde von dem Melker Maler R. Lorenz stellen Szenen aus dem Leben U. L. F. dar. Ueberlebensgroßer Crucifixus, der aus dem Stifte Garsten stammen soll; eine wertvolle Plastik. Silberkapsel für die hl. Oele mit der Inschrift „Sanctus Jacobus, Kienberg 1727". (Bis 1771 war der hl.

Jakob der Aeltere Kirchenpatron.) Glocken: 1827, 1854, 1859, 1792. **Literatur:** Glockenkunde 107—108. Schweickhardt A XIV 152—154. Schwetter II 23—28. Top V 161b—162b.

KLEIN-PECHLARN.

Lage: Markt am linken Donauufer, gegenüber von Großpechlarn. **Geschichte:** Ort 1284. Kirche 1391. Pfarre 1644. Filiale von Großpechlarn. Oft von Ueberschwemmungen und Bränden heimgesucht, zum letzten Male 1893. **Matriken** 1690. **Pfarrkirche zum hl. Abt Othmar.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Langhaus 1517 vollendet. 1716 etwas barockisiert. Die Sakristei 1894 erbaut. Restauriert 1896. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche. Der Chor edelgotisch, Langhaus und Orgelchor spätgotisch. Turm im Winkel von Chor und Langhaus, auf der Südseite. Unten quadratisch, oben achtseitig, mit gemauerter Pyramide, die eine Kupfervase von 1799 trägt. Hübsche Netzgewölbe im Langhause und in der Orgelchorhalle. Interessante Spruchbänder mit Jahreszahlen und Inschriften an den Wandpfeilern unter dem Orgelchore. Länge 23, Breite 5·6 bis 12·5, Höhe 9 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, Seitenaltäre barock. Vierzehn Kreuzwegbilder von A. Mayr, 1841. Oelberg an der Südseite des Langhauses, um 1510. Opferstock, 16. Jh. Glocken: 1861, 1886, 1683, 1757. **Literatur:** Beilagen IX 545—646. Kunsttop IV 155—162 mit Figur 163—171. Schwetter I 371—374.

KLEIN-ZELL AM HALLBACH.

Lage: Dorf südlich von Rohrbach an der Gölsen. (Bahnlinie St. Pölten-Leobersdorf.) Hübsche Gebirgsgegend. Die Kirche steht auf einem Hügel am Westende des Ortes; 153 Stufen führen zu ihr hinauf. **Geschichte:** Pfarre 1330. Filiale von St. Veit an der Gölsen. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1627. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Anbau des Südschiffes 1417. Anbau des Nordschiffes 1678. Barockisierung des Mittelschiffes (flache Decke) nach 1683. Dachreiter von 1867. Renoviert 1900 ff. **Beschreibung:** Chor und Südschiff edelgotisch. Nordschiff und Mittelschiff barock. Dachreiter aus Holz mit vierseitigem Spitzdache. Länge 16·4, Breite 6—14, Höhe 7 m. Das Südschiff 9·3 m lang, 3·3 m breit, 3 m hoch; das Nordschiff 13 m lang, 2·8 m breit, 6 m hoch. Ein Altar; neugotische Einrichtung. Barockmonstranzen von 1678 und 1807. Pest- oder Türkenkelch um 1684. Versehkapsel 1688. Fassung des Kreuzpartikels 1762. Glocken: 1867, 15. Jh., 1867. **Literatur**: Glockenkunde 100—101. Kirchl. Top VI 366—369. Kießling B., Topographie und Geschichte Kleinzells am Hallbach (Wien

1909, H. Kirsch, Großoktav XIV und 306 Seiten mit 16 Bildern). Kolb 345. Rabl 205 ff. Schweickhardt VI 127—132.

KÖNIGSTETTEN BEI TULLN.

Lage: Markt südöstlich von Tulln. 45 Min. von der Haltestelle Zeiselmauer-Königstetten (Bahnlinie Tulln-Wien) entfernt. Am Fuße des 495 m hohen Tulbinger Kogels. (Herrliche Aussicht von dessen Warte.) **Geschichte:** Ort 823. Pfarre 1381. Filiale von St. Andrä vorm Hagentale. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1861, 1873. **Matriken** 1684. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Erbaut von 1381 bis 1415. Turmbau 1586—1643. Restauriert und barockisiert 1687 und 1693—1698. Neuer Turmhelm 1862. Renovierung und Regotisierung der Kirche 1893 ff. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau der Edelgotik, dessen schöner Chor die einstige Barbarakapelle sein soll. Chorhaupt und Sakristei (ein Joch mit Rosette am Schlußsteine) noch unversehrt erhalten. Das Schiff hingegen weist inwendig barocke Kreuzgewölbe und Pilaster auf. Barocker Orgelchor. An die Nordseite des Schiffes ist eine kleine Barockkapelle angebaut. Gotischer Turm mit quadratischem Unterbau, auf dem der achteckige, zweimal abgestufte Oberbau folgt, und neubarockem Helme der Mitte des Schiffes im Westen vorgebaut. Länge 30, Breite 7—10·5, Höhe 12—13 m. Außen mit Turm 38 m lang. Drei Altäre, barocke Ausstattung. Seitenaltarbild (Christus am Kreuze) von M. J. Schmidt (?). Schöne Barockmonstranze des 17. Jh. (Augsburger Arbeit.) Hübscher Rokokokelch. Kostbares Meßkleid von 1827 (Geschenk des Kaisers Ferdinand). Grabstein 1780. Fünf Glocken von 1862. Brunnen vor der Kirche 1652. Dreifaltigkeitssäule 1714. **Literatur:** Beilagen II 180—221. Frank Johann „Cantate et jubilate. Lobsinget und jubilieret.“ Eine Festschrift zum halbtausendjährigem Jubiläum der Pfarre Königstetten (St. Pölten 1896. Selbstverlag. Kleinoktav, 24 Seiten). Glockenkunde 101. Hip V 7—23 und 60—88; VII 116—125. Otte II 351. Rabl 23—24. Sacken Wegweiser 58. Schweickhardt A I 10—17. Top V 288a—291a.

KOLLMITZBERG.

Lage: Hochgelegenes Dorf (469 m) nördlich von Amstetten östlich von Markt Ardagger. Prachtvolle Fernsicht. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte:** Filiale von Stift Ardagger im 13. Jh. Pfarre 1315. Bis 1784 Stiftspfarre von Ardagger. Kriegsschäden 1805, 1809. Brand 1826. Früher vielbesuchter Wallfahrtsort. **Matriken** 1712, 1771, 1771. **Pfarrkirche zur hl. Jungfrau Ottilia.** **Baugeschichte:** Chor um 1490. Schiff des 18. Jh. Turmhelm von 1827. Renoviert 1895—1910. **Beschreibung:** Hübscher

Chor der Spätgotik, barockes Schiff. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Prächtiges, leider arg beschädigtes Sakramentshäuschen, dessen Türe die Jahrzahl 1492 trägt; zirka 6 m hoch. Länge 31, Breite 7·6—13·2, Höhe 12·3—10·9 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, die Seitenaltäre neubarock (1910). Auf dem Orgelchore das frühere Hochaltarbild (St. Ottilia als Benediktineräbtissin im weißen Ordenskleide; auf dem Buche liegen zwei Augen. Ihrer Legende gemäß in Augenleiden angerufen). Alte Statue der Kirchenheiligen im Schiffe. Ein hübscher Silberkelch und zwei Meßkleider aus der Barockzeit. Drei Glocken von 1827. **Literatur:** AV Mon 1895: 223—224. Glockenkunde 102. Sacken Wegweiser 58. Schweickhardt A XI 73—75. Schwetter I 173—176. Top V 315a—316a.

KONRADSHEIM.

Lage: Dorf westlich von Waidhofen an der Ybbs. Hoch (647 m) und malerisch gelegen. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. **Geschichte:** Burg des 12. Jh. Urkundlich 1312 erwähnt. Kirche des 16. Jh. Pfarre 1783. Filiale von Waidhofen. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Der edelgotische Chor dürfte ursprünglich als Burgkapelle gedient haben. Später um das Haupt- und um das südliche Nebenschiff erweitert. Der westliche Teil samt Orgelchor barock. Renoviert 1897. **Beschreibung:** Einfaches Bauwerk der Edelgotik, barock erweitert. Turm mit Barockhelm der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Länge 26, Breite 4·5—6 (samt Nebenschiff 9·5), Höhe 7 m. Zwei Altäre; neugotische Einrichtung. Im mittleren Chorfenster zwei alte, unbedeutende Glasmalereien. Glocken: 1846, 1859, 1762, 1859. **Literatur:** AV Mit 23: 45—46. Glasgemälde 19. Glockenkunde 102. Schweickhardt A XII 177—179. Schwetter II 122—126. Top V 320b—322a.

KOTTES.

Lage: Markt an der kleinen Krems; östlich von Ottenschlag, nordwestlich von Spitz. **Geschichte:** Ort 1083. Pfarre 1096. Kirchweihe 1124. Markt 1322. Kriegsschäden 1619 u. 1620. Turmbrand 1921. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1647. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Chor und Turm um 1400. Langhaus um 1520. Im 17. und 18. Jh. barockisiert. 1862 Erbauung der Kapelle für das hl. Grab. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Chor und Unterbau des Turmes edelgotisch, Langhaus und Orgelchor spätgotisch. Oberteil des Turmes, Sakristei und Grabkapelle barock. Der ganze Bau etwas barockisiert. Hübsche, zweischiffige Hallenkirche, an deren Nordschiff im Osten der Chor angebaut ist. Turm inmitten der Westseite des Langhauses vorgelagert (mit Barockhelm); das Unter-

geschoß mit dreiteiligen Sitznischen in der Nord- und Südwand und schönem Portale. Länge 27, Breite 5·5—11, Höhe 8 m. Zwei Altäre. Interessanter Hochaltar um 1807. (Verbindung von Neugotik mit Barocke); darauf die Gnadenstatue (Madonna mit Kind), um 1490. Hübscher Seitenaltar, Rokoko, um 1760. Holzstatue St. Katharina, um 1520. Taufstein um 1590. Grabsteine 14. Jh., 14. Jh., 1532. Vier Glocken: 1—3 von 1869, 4 von 1774. **Literatur:** Kolb 394–395. Kunsttop IV 52—57 mit Figur 60—65.

ELSENREITH.

Dorf. 60 Min. Ort um 1430. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1872. Weihe 1873. Neubarocker Bau. Glocke vor 1893. (Top II 545 b—546 a.)

KREMS AN DER DONAU.

Lage: Stadt am linken Donauufer und am Einflusse der Krems in den Strom. Die hübsche Lage der zweitgrößten Stadt des Bistums und ihre zahlreichen kirchlichen wie weltlichen Kunstschätze ziehen alljährlich viele Auswärtige an. **Geschichte:** Ort 995. Kirche 1014. Pfarre des 12. Jh. Stadt 1305. Kriegswirren: Hussiten 1426, Schweden 1645, Franzosen 1741, 1805 und 1809. Berühmt ist Krems durch seine Glockengießer, deren gefeiertster Matthias Prininger war († 1718). In der Zeit von 1687 bis 1718 goß er 73 Glocken für unser Bistum, die 1894 noch vorhanden waren. Seine wundervollen Glocken zu St. Florian bei Enns (154 Zentner, von 1717), Krems, St. Pölten, Waidhofen an der Ybbs, Seitenstetten usw. loben noch heute den Meister. Krems ist auch die Mutterkirche zahlreicher Gotteshäuser nördlich der Donau. **Matriken** 1587, 1614, 1613. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Vitus.** **Baugeschichte:** Der jetzige Bau an Stelle der gotischen Kirche von 1616 bis 1630 ausgeführt. Das Langhaus mit jenem der Göttweiger Abteikirche enge verwandt, die übrigen Bauteile erinnern noch an die gotische Anlage, während der Unterbau des Turmes noch gotisch ist, das oberste Geschoß und Barockhelm von 1689. Anno 1784 das Innere der Kirche mit neuem Wand- und Deckenschmuck versehen, wovon die Deckenfresken des M. J. Schmidt besondere Erwähnung verdienen. Restauriert 1861 und 1899. **Beschreibung:** Frühbarocke Anlage mit je vier unverbundenen Seitenkapellen und tiefer Westempore im Langhause; das Querschiff sehr lang und sehr schmal; großer, im Halbrund geschlossener Chor. Turm an der Südseite des Langhauses. Infolge des nicht mehr ursprünglichen Wand- und Deckenschmuckes wirkt das Innere der großen Kirche im Vereine mit der wertvollen Einrichtung des 18. Jh. als eine Schöpfung der Hochbarocke. **Dimensionen:** A) Nach dem Plane der Kunsttopographie: Länge 60, Breite

11—23 m, Querschiff 34 m lang, 9 m breit. B) Nach Angabe des Kremser Stadtpfarramtes von 1914: Länge 53, Breite 14·3, Höhe 24·6 m. C) Fahrngruber (Aus St. Pölten): Länge 70, Breite 14·8, Länge des Querschiffes 33 m. D) Hieronymus Uebelbacher, Propst der Kanonie Dürnstein, notierte 1721: Länge 26 Klafter 2½ Schuh, Breite 5—7 Klafter, Höhe 10 Klafter 4 Schuh 4 Zoll (Klosterneuburger Jahrbuch III 258). **Ausstattung:** Dreizehn Altäre. Prächtiger Hochaltar aus echtem und künstlichem Marmor (Vertrag mit J. M. Götz, nach dessen Entwurf das Altarwerk ausgeführt wurde, 13. Februar 1733. Altarblatt, darstellend die Marter des hl. Vitus, von Georg Johann Schmidt 1734 gemalt. Vollendung des ganzen Altars Oktober 1735). Der Tabernakel ist ein prachtvolles, reich geschnitztes und ganz vergoldetes Prunkstück, das seinesgleichen sucht. (Weihe des Altars 14. Juni 1744.) Von J. M. Götz stammen auch das hübsche Speisgitter, die schönen Chorstühle und die reich geschnitzte Kanzel. Großer Marienaltar im nördlichen Kreuzarme (1757), aus der profanierten Kapuzinerkirche in Und stammend, mit Holzstatuette der Madonna mit Kind (um 1350). Mächtiger Kreuzaltar im südlichen Kreuzarme von 1706 (Zeichnung von M. Steinl). Altarblatt „Allerseelen" von M. J. Schmidt, 1768. Altarbild St. Sebastian von Martino Altomonte, 1715. Von M. J. Schmidt stammen noch die Altarblätter St. Johannes Nepomuk (1746), St. Michael (um 1755) und die Enthauptung des hl. Johannes des Täufers (um 1770). Beachtung verdienen noch die überaus schönen Flügeltürchen der Altarschranken vor dem Hochaltar und vor dem Nepomucenusaltar (jedenfalls auch von J. M. Götz entworfen). Die große Kirche weist auch viele Grabsteine des 17. und 18. Jh. auf. Glocken: 1702 (46 Zentner), 1690, 1776, 1702, 1536, 1690. **Wertung:** Sehr interessantes Bauwerk des Cyprian Biasino aus der frühen Barockzeit, das durch die Ausstattung und Ausschmückung des 18. Jh. das Aussehen einer glanzvollen Schöpfung der Hochbarocke erhielt. Raumwirkung großartig, wenn auch das Langhaus infolge spärlicher Lichtzufuhr etwas düster erscheint. Gesamteindruck des Inneren prunkvoll. **Literatur:** AV Mit 48: 1—64 und 50: 59—91. AV Mon 1917: 9—15. Bruckner, an vielen Stellen. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 374—380. Kunsttop I 197—267 mit Figur 116—163 und Tafel VI—XV. Landeskunde Blätter 1885: 260—266. Jahrbuch 1909: 1—26 und 1914/15: 236—251. Mon 1912/13: 114—121 und 1914/15: 121. Leixner 138—141. Niederbayerische Monatsschrift, 8 Jahrg. (Passau, 1919): 85—91 (Arbeiten von J. M. Götz für Krems). Vischer III 14. Volksbundkalender 1915: 88—95 mit drei Bildern. Widter 6: 10—33 mit Bild 4—36.

Piaristenkirche zur Himmelfahrt U. L. F.

Lage: Auf dem Stadtberge, nördlich von der Stadtpfarrkirche. **Baugeschichte:** Bald nach 1014 wurde auf dem Platze der jetzigen

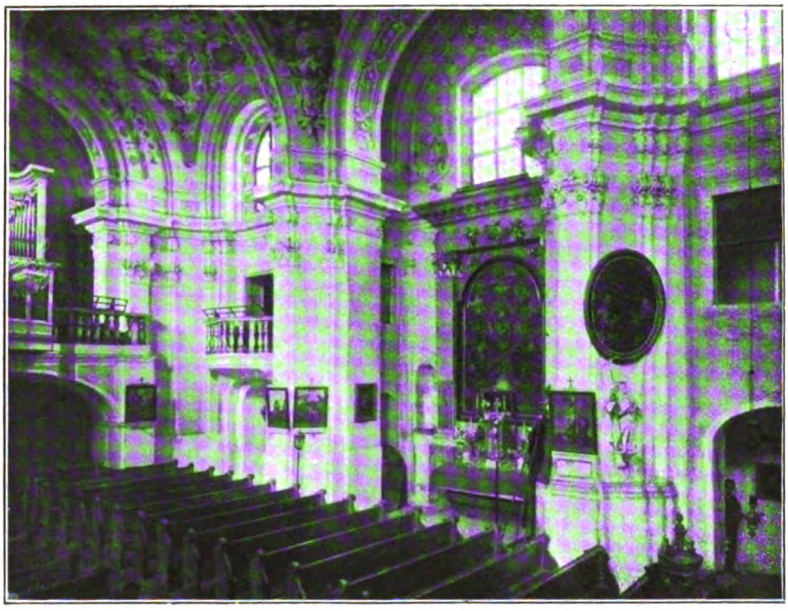
Liebfrauenkirche ein Heiligtum erbaut, das erste Gotteshaus von Krems überhaupt. Diese dem hl. Erzmartyrer Stephan geweihte Kirche erscheint seit 1284 als Frauenkirche. Der Chor des jetzigen Gotteshauses 1457, das Langhaus 1508 geweiht. Die Jahreszahlen 1477 (ober dem Portale) und 1512 (über dem Triumphbogen) beziehen sich auf den Bau. Von 1616—1773 Jesuitenkirche, seit 1776 Piaristenkirche. 1640 Umbau der Xaveriuskapelle. Der Turm, dessen Unterbau romanisch ist, stammt aus dem Beginne des 16. Jh. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik. Sehr schönes Südportal mit zwei wertvollen Türen, deren Eisenbeschläge dem 15. und 18. Jh. angehören. Interessante Torhalle an der Nordseite mit eigenartig geformten Pfeilern (Uebergang von der Spätgotik zur Renaissance) und dekorativer Balustrade. Der Westfront vorgebauter Turm mit achtseitigem Barockhelm, der von einer Laterne durchbrochen und von vier gotischen, sechsseitigen Ecktürmchen umgeben ist (hübsche Aussicht). Länge 40·5, Breite 8—20, Höhe 19 m. Sechs Altäre mit wertvollen Bildern; von M. J. Schmidt stammen die Gemälde des Hochaltars (1770) und der Seitenaltäre St. Josef Kalasanz (1777), St. Josef Nährvater (1780) und St. Aloisius (1780). Fresko über dem Eingange zur Xaverikapelle (Tod des hl. Franz Xaver) von J. G. Schmidt. Prächtige Barockeinrichtung. Sehr hübsche Kanzel. Ueberaus schönes Chorgestühl (deutsche Renaissance, um 1600). In der Krypta unter dem Chore ein Renaissancealtar aus Stein, um 1540. Mehrere Grabsteine des 16. und 17. Jh. Glocken: 1702 (80 Zentner), 1710, 15. Jh., 1710, 16. Jh., 1847. **Wertung:** Die Kremser Piaristenkirche ist eines der bedeutendsten Werke der späten Gotik in Niederösterreich, das von der Wiener Bauhütte abhängig ist. Die reichgegliederten Bündelpfeiler, die zierlichen Gewölbe, die prächtigen Baldachine an den Bündelpfeilern, das ungemein reich gebildete Maßwerk der Fenster, die Torhalle, das Südportal und die selten schöne Ausstattung machen das Heiligtum zu einer der schönsten Kirchen des Landes. Der stimmungsvolle Eindruck des herrlichen Gotteshauses wird erhöht durch die hübsche Lage und das prachtvolle Geläute. **Literatur:** AV Mit 10: 282—292 mit Figur 39—53. Kunst 1895: 29. Kunsttop I 218—225 mit Figur 133—137 und Tafel VIII. Otte II 145.

Kirche der Englischen Fräulein zur Opferung U. L. F.

auf dem Hohen Markte. Das Institut wurde 1721 als Filiale des St. Pöltner Institutes gegründet. 1724 waren Kirche und Institutsgebäude vollendet; die Weihe der Kirche und eines Altars erfolgte am 10. Juli 1724. Einschiffiger Barockbau. Länge 11·6, Breite 5·2—7, Höhe 8·5 m. Zwei Altäre. Schrein mit Reliquien des hl. Justus. Glocke 1724. (Kunsttop I 241—242. Wendtenthal VIII 26—28.)

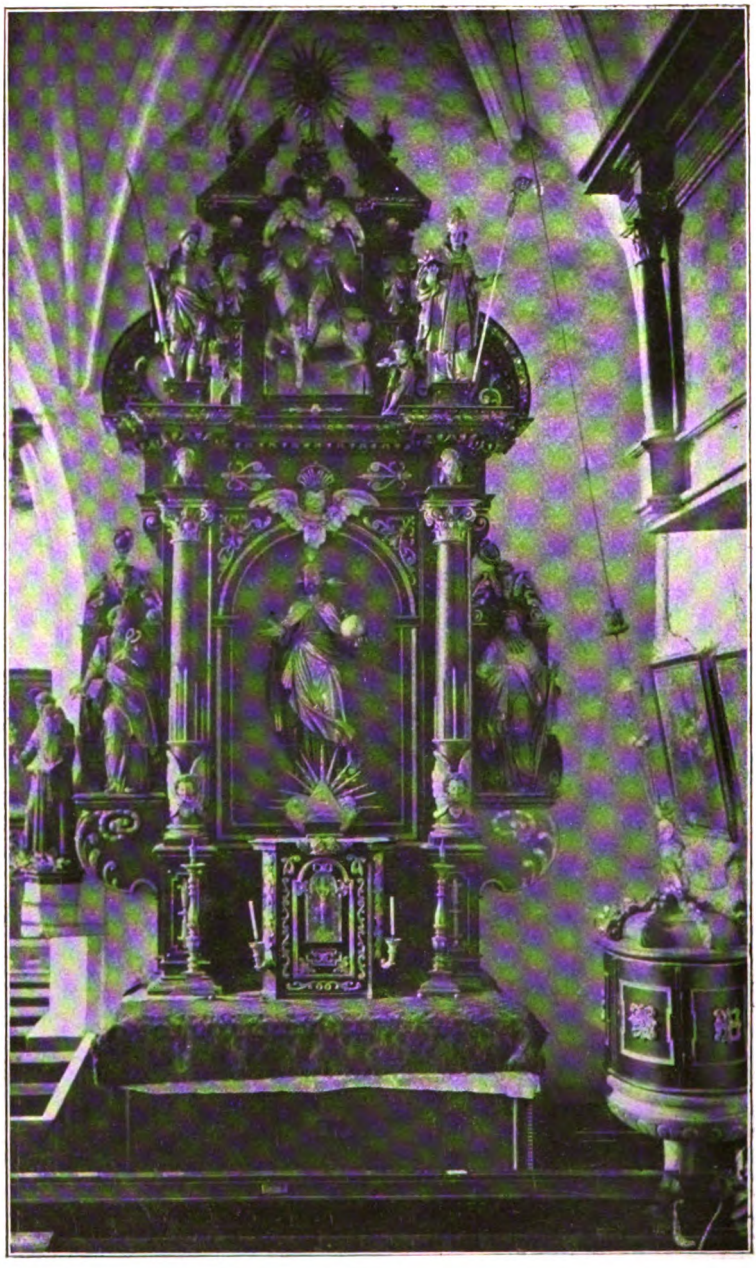
Bürgerspitalskirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob,
südlich von der Pfarrkirche, in der Oberen Landstraße gelegen. **Baugeschichte:** Das 1212 dem Stifte Lilienfeld übergebene Spital wurde im Hussitenkriege 1426 zerstört und dann auf dem gegenwärtigen Platze völlig neu erbaut und 1470 vollendet. Renoviert 1902. **Beschreibung:** Einschiffiger, spätgotischer Bau mit eingezogenen Strebepfeilern und sechsseitigem Giebelreiter, dessen Helm aus Stein gefertigt ist. Die ganze Anlage mit der Kirche zu Schwallenbach enge verwandt. Länge 25, Breite 10·5, Höhe 12·6 m. Sakramentshäuschen mit zwei Eisentüren, deren jede achtzehn Felder mit Figuren und ornamentalem Rankenwerk aufweist, um 1470. Türklopfer und Beschläge aus derselben Zeit. Drei Altäre. Barocke Einrichtung. Zwei Glocken von 1869. **Literatur:** AV Mit 10: 292—294 mit Figur 54—58 und 11: 301 mit Figur 7. Kunsttop I 226—228 mit Figur 138—140.

Einstige **Dominikanerkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul**
am Körnermarkte und Theaterplatz. **Baugeschichte:** Das Predigerkloster bestand von 1236 bis 1785. Das Langhaus gehört dem spätromanischen Uebergangsstile an, während der Chor edelgotisch ist. Ob der Brand von 1410 auch die Predigerkirche schädigte, ist noch ungewiß. 1564 litt das Gotteshaus durch eine Pulverexplosion. Um 1780 wurde die Kirche leicht barockisiert. In dem Heiligtume ruhten Herzog Philipp von Kärnten († 1279), der Passauer Weihbischof Nikolaus († 1407) und viele andere Personen hohen Standes. Anno 1786 zählte die Kirche neun Altäre. Seit diesem Jahre ist das mächtige Bauwerk profaniert. Der Chor dient seit 1826 als Stadttheater und das Langhaus birgt seit 1891 das städtische Museum. **Beschreibung:** Das große, dreischiffige Langhaus ist eine spätromanische Pfeilerbasilika mit einem prächtigen Rundbogenportale an der Südseite der südlichen Abseite und einem kleinen Rundbogenportale an der Westseite und mächtigen, viereckigen Pfeilern, zwischen denen die schweren, gedrückten Spitzbogenarkaden mit schweren, schon spitzbogigen Wülsten in den Leibungen gespannt sind. Die Fenster bereits spitzbogig. Vier Joche Kreuzrippengewölbe mit sehr kräftigen Rippen und Schlußsteinen; die Rippen ruhen auf Halbsäulchen mit Blattkapitälen. Die Seitenschiffe mit barocken Spiegelgewölben. Der großartige edelgotische Chor von auffallender Länge weist vier Kreuzrippengewölbejoche und einen polygonen Abschluß auf. Die Verbindung von Chor und Langhaus bildet noch ein quadratisches Gewölbejoch aus der Zeit des Uebergangsstiles; über diesem Joche steigt an dessen Westseite der steinerne sechsseitige Dachreiter auf. Im Chore sind noch birnförmig profilierte Rippen, kreisrunde Schlußsteine und hochansetzende, zum Teil abgeschlagene Dienste sichtbar. Mächtige, dreigeschossige Strebepfeiler und hohe



Säusenstein, Kirche, Inneres

St. Johann im Mauertale, Außenansicht der Kirche



St. Michael bei Seitenstetten, Seitenaltar

Spitzbogenfenster mit teilweise guterhaltenem Maßwerk. Länge 63·5, Breite 9—20·5, Höhe ungefähr 18 m. Der Chor ist 37·5 m, das Langhaus 26 m lang. Das Museum enthält viele wertvolle Schöpfungen religiöser Kunst, aus denen nur die Gemälde und Skizzen des M. J. Schmidt angeführt seien. **Wertung:** Stilistisch hochbedeutsamer Bau, dessen Einzelnheiten (Portale, Fenster, Dienste) besondere Beachtung verdienen. Der Gegensatz zwischen dem breiten, schweren Langhause und dem schmalen, hochstrebenden, eleganten Chore muß einst gar überraschend gewirkt haben. **Literatur:** Kunsttop I 242 bis 243 mit Figur 120 (Aeußeres) und 149 (Grundriß). Wendtenthal VIII 28—31. Widter 6 : 27—32 mit Bild 30—35. ZK Jahrbuch 1918 Beiblatt 59—84 mit Figur 1—20.

Stadtkapellen:

Im Piaristenkolleg: **Zum gekreuzigten Heilande.** 18. Jh. In der Lehrerbildungsanstalt: **Zum göttlichen Kinderfreunde.** Weihe 1903. Im Mädchenwaisenhause: **Zu Mariahilf.** Weihe 1903. Im Wilheringerhofe: **Zum gekreuzigten Heilande.** Vor 1860. Im Militärspitale: **Zu U. L. F. als Heil der Kranken.** Um 1850. Im neuen Friedhofe: **Zur Auferstehung des Herrn.** Um 1880. Im städtischen Krankenhause in der Vorstadt Hohenstein: **Zum hl. Namen U. L. F.** Weihe 1901. Im Pfarrhofe: **Zum gekreuzigten Erlöser.** Erbaut 1746. Besondere Erwähnung verdienen noch die schöne Mariensäule auf dem Körnermarkte (1685), die prächtige Dreifaltigkeitssäule (1738) auf dem Dreifaltigkeitsplatze (von J. M. Götz entworfen) und zahlreiche Gemälde und Statuen religiösen Inhaltes an vielen Stadthäusern, deren nicht wenige teils durch ihre Bauart, teils durch ihre ungemein anziehende Hofanlagen so beachtenswert sind. (Kunsttop I 230 ff.)

Profanierte Kapellen:

I. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Ursula** im Passauerhofe. Kapelle 1351. Wieder geweiht 1444. Bau aus dem Anfang des 15. Jh. Rechteckiger Grundriß. Turm mit Zeltdach. Jetzt als Schüttkasten verwendet. — Der Passauerhof bildet einen Bestandteil des Pfarrhofes und reicht in einzelnen Teilen bis um 1300 zurück. Im Arkadenhof sind noch Wandmalereien aus dem Anfange des 13. Jh. erhalten. (Zwei verschiedene Zyklen aus der Tierfabel.) — Pfarrhof mit Hauskapelle. Das Hauptgebäude 1746 erbaut, mit hübschen Räumen, die beachtenswerte Stuckzierden und Fresken aufweisen. (Kunsttop I 232—240.) II. **Kapelle zu den hl. Aposteln Peter und Paul** im Eisentürhof. 1355 als Hof des Stiftes Berchtesgaden erwähnt. 1754 Weihe der Kapelle. 1785 der Turm abgebrochen. 1786 die Kapelle profaniert. Die Kapelle im Hause Nr. 6 der Eisentürgasse noch erhalten. Gotischer Bau, völlig barockisiert, mit reichen Stukkaturen. Altar vielleicht von 1754. (Kunsttop I 229 und 256—257.) III. **Kapelle*

*zum hl. Bischof Martin** im Göglschen Hause (Täglicher Markt Nr. 2). 1754 Weihe. 1785 profaniert. Das Haus gehört zumeist dem 16. Jh. an und ist durch den prachtvollen, spätgotischen Erker von 1570 berühmt. (Kunsttop I 229 und 257—259.) IV. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina** im Hause Nr. 11 (Hoher Markt). 1260 erbaut. Der jetzige Bau aus dem 14. Jh. Seit zirka 1776 profaniert (zu Wohnräumen umgestaltet). Schöner, bedeutender Bau. (Kunsttop I 229 und 265—266.)

WEINZIERL.

Lage: Dorf östlich von Krems. 45 Min. **Geschichte:** Kapelle 1315. **Filialkirche zum hl. Einsiedler Anton.** **Baugeschichte:** Romanischer Turm, der gotisiert wurde. Bau der jetzigen Kirche um 1400. Modernisiert um 1850. Renoviert 1883. **Beschreibung:** Einschiffige Kirche mit vorgelagertem Westturme, der ein Pyramidendach aufweist. Edelgotischer Chor mit geradem Abschlusse. Neubarockes Schiff mit flacher Decke. Länge 15·5, Breite 4—5·5, Höhe 5·6—5·2 m. Drei Altäre: Hochaltar barock, die Seitenaltäre modern. Glocken: 1642, 1534. **Literatur:** Kunsttop I 267—268. Widter 6: 9 mit Bild 3.

Kapellen:

Kapelle im Raitenhaslacher Hofe **Zum hl. Martyrer Georg.** (Jetzt Wohnhaus Nr. 38.) Die bayrische Zisterzienserabtei Raitenhaslach (1143—1803) war schon 1165 bei Krems begütert. Die Kapelle wurde 1785 aufgelassen. Rechteckiger, gotischer Bau des 14. Jh. Auf dem Barockaltare (um 1690) eine Holzstatuette (Madonna mit Kind) aus dem 16. Jh. Aus dieser Kapelle kam ein polychromiertes Holzrelief der hl. Anna Selbdritt (um 1525) in das Kremser Museum (Kunsttop I 268). Kapelle im Stiftshofe der Abtei Lilienfeld **Zur Enthauptung des hl. Johannes des Täufers.** Das mittelalterliche Heiligtum wurde 1806 abgebrochen und ein Zimmer zu einer Kapelle eingerichtet. (Kunsttop I 267.)

KRENNSTETTEN.

Lage: Dorf südwestlich von Markt Aschbach, nordöstlich von Seitenstetten, Haltestelle der Westbahn. **Geschichte:** Filiale von Aschbach 1116. Pfarre 1862. Dem Stifte Seitenstetten einverleibt. Brand 1794. Früher marianischer Wallfahrtsort. **Matriken** 1789, 1754, 1754. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Die dreischiffige Pfeilerbasilika samt Westturm wurde vor 1441 erbaut. Der große Hallenbau des Chores stammt aus der Zeit um 1500 (vergl. den Chor von Aschbach, Eisenreich-Dornach und Kanning); ebenso gehört dieser Zeit der Orgelchor und die Sakristei an. Der Orgelchor im 18. Jh. etwas barockisiert. Nach dem Brande von 1794 wurde 1797 die Pfeilerbasilika in eine Pfeilerhalle umgewandelt.

Neugotischer Turmhelm von 1888. Renoviert 1913. **Beschreibung:** Der westliche Teil des Gotteshauses samt Turm edelgotisch, der östliche Teil samt Sakristei spätgotisch. Turm mit neuem Spitzdache und offener Durchgangshalle der Westseite des Langhauses vorgebaut. Der spätgotische Orgelchor mit barocker Brüstung. Der großartige Chor zeigt eigenartigen Grundriß und ebensolche Bildung der baulichen Einzelheiten: die dreischiffige Halle mit sechs Pfeilern hat Nebenchöre von halber Breite des Hauptchores, die flach abschließen, während der Hauptchor durch einspringende Mauern mit den Seitenchören verbunden ist. Seltsame Pfeilerbildung. Sehr hübsche Sockeln der Halbsäulchen. Große Fenster mit überaus schönen, verschiedenen Maßwerkbildungen. Hübsche Sakristei. Sehr zart gebauter Orgelchor, der auf zierlichen Säulchen ruht und den Westraum des Mittel- und Nordschiffes einnimmt. Länge 39, Breite 8—18·3, Höhe 12·5—10 m. Vier Altäre. Hochaltar von 1868, Marienaltar und Florianialtar von 1881 mit Verwendung alter Statuen (U. L. F., St. Leonhard und St. Berthold); alle drei Altäre neugotisch. Der Stephani- oder Genslaltar — gestiftet von Urban dem Gensl — ist ein spätgotischer Flügelaltar, der 1910 weitgehend renoviert wurde. Altartisch mit hl. Grab und Bekrönung neu. In der Predella Relief (Steinigung des hl. Stephan, neu) und gemalte Wappen (Oesterreich und Stift Seitenstetten). Im Schreine Statue St. Stephan, auf den Innenseiten der Flügel in Flachrelief die Vollfiguren von St. Benedikt, Laurenz, Urban und Wolfgang. Einfache Bekrönung mit den Vollplastiken: Crucifixus, Maria und Johannes. An der Rückseite der Predella das von Engeln gehaltene Schweißtuch Christi, an jener des Schreines Christus als Schmerzensmann im offenen Grabe stehend; das übrige reich mit Rankenwerk bemalt. Der Rückwand des Altars ist die Inschrift: „Martinus Prinner 1576“ eingeritzt. Herrliche Kanzel der Spätrenaissance (von 1636–1703 in der Abteikirche zu Seitenstetten aufgestellt) mit reichem, plastischen Schmuck. 1904 renoviert. Altes Gnadenbild U. L. F. (Pietà aus Stein) in einer Nische neben dem hübschen Sakristeiportale. Sakristeischrank von 1644. Drei Reliquiare in Form barocker Büsten von weiblichen Heiligen. Speisgitter, bis 1775 als Chorbrüstung in der Sonntagsberger Kirche verwendet. Zwei Altarbilder der Barockzeit (Mariahilf und hl. Rosenkranzkönigin) an den Hochwänden des Mittelschiffes aufgehangen. Im Chore 13 Tafeln alter Glasmalereien aus den Kirchen zu Wallmersdorf, Weyer (O.-Oe.) und Ybbsitz stammend (14.—16. Jh.), teils ikonographisch, teils heraldisch beachtenswert. Einige Tafeln sehr schön ausgeführt. Drei Statuetten (St. Blasius, Georg und Margareta) in der Nähe des Flügelaltars, den sie bis 1910 zierten, aufgestellt. Barocker Taufstein. In der Turmhalle Grabstein von 1671. Glocken: 1904 (33 Z.), 1837, 1840, 1738, 1904. **Wertung:** Der prächtige Chor

der stattlichen Marienkirche zu Krennstetten gehört in die Reihe der schönsten und bedeutendsten Leistungen der Spätgotik im Lande. Die Raumwirkung des hohen, weiten und hellen Chorbaues ist eine außerordentlich herrliche; sie wird noch gehoben durch den Gegensatz zu dem niedrigeren und weniger günstig beleuchteten Westteil des Gotteshauses. Sehr beachtenswert sind auch mehrere Stücke der Ausstattung. (Flügelaltar, Kanzel, Glasgemälde und mehrere Plastiken). **Literatur:** Glasgemälde 19—20. Glockenkunde 106. Hip II 178. Kolb 300—301. Kunst 1906: 154 mit Bild (Kanzel). Landeskunde Mon 1908: 49—54. Otte II 352. Sacken Wegweiser 58—59. Schweickhardt A XI 95—97. Schwetter II 20—22. Top V 486b—487b. ZK Mit 1878: L II.

KRUMAU AM KAMP.

Lage: Markt, sehr malerisch an beiden Ufern des großen Kamp gelegen, nördlich von Gföhl. **Geschichte:** Ort um 1150. Pfarre 1400. Filiale von Altpölla. Neue Pfarre 1705. Auf dem Krumauer Berge steht die Schloßruine, 1172 urkundlich als Burg erwähnt. Seit 1787 teilweise zerstört. **Schloßkapelle zum hl. Johannes dem Täufer** 1429 urkundlich. 1786 profaniert. **Matriken** 1703, 1704, 1704. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** 1782—1789 erbaut. 1801 wurde der Kirchturm über dem Chore der früheren, vielleicht um 1400 erbauten Kirche erbaut. Restauriert um 1888. **Beschreibung:** Einschiffige Barockkirche mit Turm an der Nordseite des Chores, mit vierseitigem Spitzdach. Länge 19, Breite 9·2, Höhe 6·2—7·4 m. Drei Altäre. Grabstein, 1495. Glocken: 1483, 1795, 1796. **Literatur:** Kunsttop I 268—271 mit Figur 164. Vischer III 60.

KÜHNERING.

Lage: Dorf südwestlich von Eggenburg. Friedhof mit Kirche und Karner auf dem ehemaligen Burghügel sehr malerisch gelegen. **Geschichte:** Ort 1057. Pfarre 1276. Filiale von Eggenburg. **Matriken** 1671. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte:** Von dem ursprünglichen romanischen Baue nur mehr die Apsis des Hauptschiffes und der Unterbau des Turmes erhalten. Umgebaut 1594 und um 1660, als das südliche Nebenschiff angebaut und das Hauptschiff eingewölbt wurde. Oberbau und Barockhelm des Turmes von 1747. Renoviert 1871. **Beschreibung:** Kleine Barockkirche, deren Hauptschiff mit der halbrunden romanischen Apsis im Osten abschließt. Der Turm an der Ostseite des Nebenschiffes. Länge 16·5, Breite 6·5—11, Höhe 6 m. Zwei Altäre, modern. Romanische Skulptur des 12. Jh. (St. Veit) außen über der Apsis eingemauert. Kasel von 1587. Sechs Grabmäler, 16.—18. Jh.

Glocken: 1732, 1668, 1823, 1515. **Karner zum hl. Martyrer Sebastian.** Spätromanisch, um 1300. Renoviert 1817 und 1871. Rundbau mit halbrunder Apsis. Echt barocker Kalvarienberg, um 1715. Im Friedhofe zahlreiche Grabmäler des 18. Jh. **Literatur:** Beilagen V 280 bis 328. Kunsttop V 89—95 mit Figur 98—106. Volksbundkalender 1918, 103—107 mit 3 Bildern.

LAACH AM JAUERLING.

Lage: Markt auf einer Vorstufe des Jauerling, nördlich von Markt Emmersdorf an der Donau. Hoch (644 m) und sehr hübsch gelegen. Prachtvolle Aussicht auf das Donautal und auf die Alpenkette. **Geschichte:** Filiale von Weiten 1336. Pfarre 1462. Marianische Wallfahrt. Geburtsort des zwölften St. Pöltner Bischofs Dr. Matthäus Binder (geboren am 19. August 1822, Bischof am 23. Dezember 1872, gestorben am 14. August 1893). **Matriken** 1612. **Pfarrkirche zur Heimsuchung U. L. F.** **Baugeschichte:** Der Chor um 1400 erbaut. Das Langhaus gehört dem Anfange des 16. Jh. an. Turm von 1512. Barockisiert 1737. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Das spätgotische Langhaus ist eine dreischiffige Pfeilerhalle, deren hübscher Orgelchor spätgotisch ist und eine sehr schöne Brüstung aufweist. Der spätgotische Turm mit reichem Rippengewölbe in der Eingangshalle und mit Walmdach ist der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut. Die Fenster des Chores sind barockisiert. Länge 36·6, Breite 7—18, Höhe 13—12 m. Drei Altäre: Der Hochaltar ist ein ganz herrlicher, spätgotischer Flügelaltar mit geschnitzten und gemalten Teilen aus dem Anfange des 16. Jh. Das Altarwerk ist gleich den mächtigen Seitenaltären der Barocke ikonographisch sehr beachtenswert. Hübsche Steinkanzel der Spätgotik (um 1500), jener in Hofarnsdorf ähnlich. Temperabild auf Holz (Madonna mit Kind) um 1575. Holzskulpturen: U. L. F. mit dem göttlichen Kinde, um 1425. Pietà, um 1515. Crucifixus, um 1535. Vier Totenschilde von 1603 und 1604. Grabsteine 1571, 1574, um 1615. Herrliches Freigrab des Johann Georg III., Freiherrn von Kuefstein († 1603) und hübsches Grabmal der Anna von Kuefstein († 1615); beide Denkmäler soll der berühmte Bildhauer Alexander Colin geschaffen haben (?). Glocken: 1718, 1861, 1861, ?. **Wertung:** Sehr schönes Bauwerk. In Bezug auf die ungemein wertvolle Ausstattung eine der sehenswertesten Kirche des Bistums. **Literatur:** Bruckner, an vielen Stellen. Hoppe 840. Kolb 395—397. Kunsttop I 271—284 mit Figur 165—182 und Tafel XVI—XVII. Leixner 124—125.

LACKENHOF BEI GAMING.

Lage: Hochgelegenes Dorf (807 m) südöstlich von Gaming, östlich von Lunz. Im Pfarrgebiete erhebt sich der höchste Berg des

Bistums, der Oetscher (1892 m), dessen Gipfel das am 8. Juli 1852 geweihte Kreuz ziert. Schöne Gebirgslandschaft. **Geschichte:** Kapelle 1721. (Hauskapelle des Herrenhauses der Kartäuser von Gaming, die hier einen Meierhof hatten, damals neu erbaut.) Pfarre 1784, aus der Pfarre Gaming ausgeschieden. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Abt Leonhard.** **Baugeschichte:** Erbaut 1786. Giebelreiter aus der Zeit von 1821—1837. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Schlichter Bau der späten Barocke mit flacher Decke und mit Giebelreiter mit Spitzhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 17, Breite 6·5, Höhe 6·5 m. Zwei Altäre, barock. Hochaltar aus Marmor der Gaminger Klosterkirche entnommen; Altarbild von Joh. Gieß, 1859. Seitenaltar nach 1837 aufgestellt. Glocken: 1839, 1870, 1823, 1753. **Literatur:** Becker, Oetscher, 222—227. Glockenkunde 108 bis 109. Hip II 72—73 und 132—133. Rabl 323 und 328. Schweickhardt A XII 218—221. Top V 615a-616b.

LAIMBACH.

Lage: Dorf, westlich von Pöggstall. **Geschichte:** Ort 1144. Pfarre 1341. Filiale von Weiten. **Matriken** 1693. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Chor um 1490. Schiff aus der Barockzeit. Turm von 1822. 1853 wurde das Schiff erhöht und ein neuer Orgelchor gebaut. Sakristeibau und Restaurierung der Kirche 1902. **Beschreibung:** Gotischer Chor (Uebergang der Edelgotik zur Spätgotik); flachgedecktes Schiff. Barockturm der Westseite vorgebaut. Länge 23·5, Breite 6·6, Höhe 8·5 m. Zwei Altäre: Hochaltar neugotisch; Seitenaltar in der barocken Nordkapelle. Glocken: 1858, 1834, 1868, 1868. **Literatur:** Beilagen IX 17—58. Kunsttop IV 57—60 mit Figur 66—67.

WÜRNSDORF.

Lage: Markt zwischen Laimbach und Pöggstall. 60 Min. **Geschichte:** Ort 1194. Kirche 1544. Markt 1607. **Filialkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Chor aus dem Mittelalter. Nach 1716 wurde das Schiff gegen Westen erweitert. Turm um 1823 erbaut. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit gotischen Resten. Turm an der Ostseite angebaut; mit Barockhelm. Das Innere flachgedeckt. Länge 18, Breite 7·6, Höhe 5 m. Ein Altar, 1726. Chorgestühlreste, 1653. Glocken: 1885, 1713, 1843. **Literatur:** Kunsttop IV 254—256 mit Figur 300—301.

LANGAU BEI GERAS.

Lage: Markt nordöstlich von Geras an der Bahnlinie Retz—Drosendorf. Grenzpfarre gegen Mähren. **Geschichte:** Pfarre um 1230. Filiale von Geras. Kriegsschäden 1427, 1645. Brände 1709,

1817. **Matriken** 1638, 1638, 1640. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Chor (vielleicht 1473 erbaut) und ebensolcher Turm. Barockes Schiff. Die Peregrinikapelle an der Südseite des Schiffes war ursprünglich gotisch, ist aber völlig barockisiert. Weihe der Kirche samt sechs Altären am 30. April 1728. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Schönes Chorhaupt, an dessen Nordseite der Turm steht; dieser ist unten viereckig, oben achtseitig und mit Pyramidendach versehen. Turmfahne mit Inschrift: L. O. 1589. Stattliches Schiff und große Seitenkapelle; beide barock. Länge 35, Breite 5·5—10·5, Höhe 7·5—9 m. Kapelle 14 m lang, 2·5—6·5 m breit. Vier Altäre, 18. Jh. Taufstei mit hübschem Wandaufbau, um 1725. Grabsteine: 1724, 1765, 1770 (letzterer originell). Glocken: 1892, 1798, 1879. Hübsche Bildsäule (St. Johannes Nepomuk), 1728. **Literatur:** Kolb 391. Kunsttop. V 231—236 mit Figur 263—269. Süß 42.

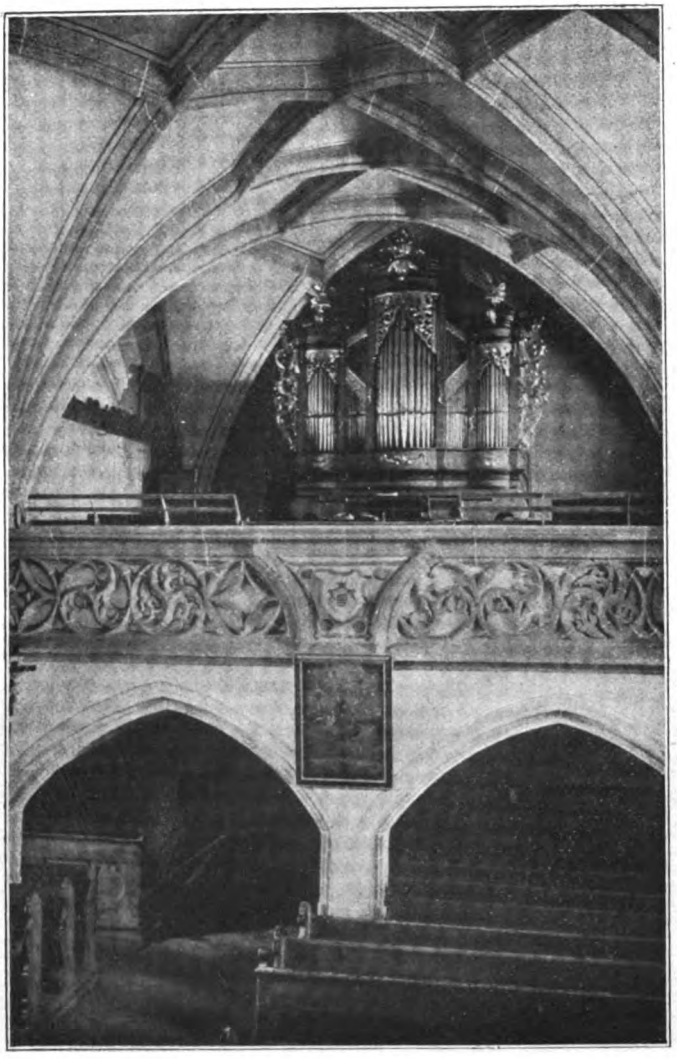
LANGEGG BEI MAUTERN.

Lage: Dorf nordöstlich von Dorf Aggsbach, südöstlich von Hofarnsdorf. Ziemlich hoch (450 m) im sogenannten Gansbacher Gebirge gelegen. Kirche und Kloster überragen den Ort. Hübsche Aussicht. **Geschichte:** Ort 1599. Kapelle 1604. Berufung der Serviten 1645. Pfarre 1783. Filiale von Hofarnsdorf. Früher bedeutende Wallfahrt zu U. L. F. als dem „Heil der Kranken". **Matriken** 1783. **Pfarr- und Klosterkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte:** Die 1605 geweihte Ursprungskapelle, um 1616 erweitert, diente bis 1773 als Wallfahrtsheiligtum. Die jetzige Kirche wurde 1765—1773 durch Michael Ehrmann, Baumeister in Stein an der Donau, erbaut. Uebertragung des Gnadenbildes in die neue Kirche 1773. Weihe des Gotteshauses 1800. Das Kloster wurde gleichzeitig mit der Kirche erbaut. Renovierung der letzteren um 1890. **Beschreibung:** Mächtiger Barockbau mit eintürmiger Fassade. Das Schiff beiderseits von je drei Kapellen (die mittlere bedeutend größer) begleitet. Sehr großer Orgelchor. Der Chor im Süden — die Kirche ist von Norden nach Süden gerichtet — im Flachbogen abgeschlossen und mit Flach- und Halbkuppel versehen. Große Flachkuppel mitten im Schiffe; ihre Bemalung täuscht eine hohe Kuppel vor. Länge 46·2, Breite 9·4—18·2, Höhe 17·2 m. Die Flachkuppel 20·5 m hoch. Außen ist das Gotteshaus 54·65 m lang und 21·4 m breit. Sieben Altäre mit al fresco gemalter Wandarchitektur, die ein Oelgemälde einfaßt. Sämtliche Deckenfresken — jedes Deckenfeld hat seine selbständige Bemalung — haben auf die hl. Gottesmutter Bezug und stammen gleich der Wandarchitektur der Altäre und den Altarbildern von Josef Ritter von Mölk und seinen Gehilfen (Michael und Josef Schmutzer, Karl

Strickner und Franz Hueber), 1773. Prächtiger Hochaltar mit herrlichem Tabernakel, über dem (rückwärts) die Bundeslade sich erhebt. Die in Weiß und Gold gefaßte Ausstattung der Kirche gehört der Hauptsache nach bereits dem anfangenden Empirestile an (mit teilweisen Rokokoeinschlägen). Wunderschönes Geläute: fünf Glocken; 1—4 von 1774, 5 von 1685. (Nr. 1 ist 30½ Zentner schwer.) Stimmung in D-Moll. Große Sakristei und zwei kleine Nebensakristeien. In ersterer beachtenswerte Grisaillemalereien von 1846. Schönes Lavabo aus Türnitzer Marmor mit vergoldetem Wappen der Abtei Lilienfeld, Ende des 18. Jh. Wertvolle Schränke aus derselben Zeit. In der Ursprungskapelle, die noch der Renaissancezeit angehört und Stuckzierden der frühesten Barocke aufweist, ein Altar aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. und drei Votivbilder, 17. Jh. Das Klostergebäude ist ein stattlicher, zweigeschossiger Bau von rechteckigem Grundrisse; die Westfront zählt im Obergeschosse dreizehn, die Südfront vierzehn Fenster. Schatzkammer mit hübschen Paramenten. Schöner Büchersaal mit geschmackvoller Wand- und Deckenbemalung (ornamental ausgeführt, Rokoko) und schönen Bücherkästen. Wertvolle Handschriften (zwei aus dem 14. und 15. Jh.). Herrlicher Speisesaal mit wunderhübschen Stuckzierden, geschmackvollen Türen und prachtvollem Ofen (alles um 1780, nur das Marmorlavabo ist von 1698). Erwähnenswert ist auch die große Anzahl von Gemälden, die auf die Heiligen-, Ordens- und Wallfahrtsgeschichte (Votivbilder) sich beziehen und in den Nebenräumen der Kirche wie im Kloster aufbewahrt sind. **Wertung:** Die so idyllisch in einsamer Gebirgsherrlichkeit thronende Wallfahrtskirche von Langegg ist eine der größeren und hübscheren Kirchen der Spätbarocke im Lande Niederösterreich. Die prächtige Raumwirkung, die bedeutenden Fresken, die stilistisch hochinteressante Ausstattung und nicht zuletzt der ungemein zarte, gleichsam jungfräulich-heitere Gesamteindruck, den das Innere der vielbesuchten Marienkirche auf den Besucher macht, sichern dem Heiligtume einen Ehrenplatz unter den Kunststätten des Bistums. Gleich dem Gotteshause verdient auch das Servitenkloster die Aufmerksamkeit aller jener Kunstfreunde, welche für spätbarocke Raumausstattung besonderes Interesse haben; so gehört der einzigartige Speisesaal zu dem Allerschönsten, was die Kunst des ausgehenden 18. Jh. in unserer Provinz geschaffen hat. **Literatur:** Glockenkunde 110. Hoppe 404—408 mit zwei Bildern. Kolb 306—308. Kunsttop I 139—143 mit Figur 67—68. Vischer I 59 und 60. Wendtenthal VIII 186—187.

LANGEGG BEI SCHREMS.

Lage: Dorf nordwestlich von Schrems, südwestlich von Heidenreichstein, an der Bahnstrecke Gmünd—Heidenreichstein. **Geschichte:**



St. Leonhard am Walde, Orgelchorbrüstung

Tafel XXXVIII

St. Peter in der Au, Turm und Chorhaupt der Pfarrkirche

St. Peter in der Au, Hochaltar

Ort 1369. Kriegsschäden 1645. Pfarre 1783, aus den Pfarrbezirken Heidenreichstein und Schrems abgetrennt. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbaut 1786—1790. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Einfacher, spätbarocker Bau mit Turm an der Westseite des Schiffes mit Barockhelm. Das Innere saalartig, mit flacher Decke im Chore und im Schiffe. Länge 27, Breite 7·5—10, Höhe 8 m. Zwei Altäre, barock. Hochaltarbild von 1853. Florianialtar von 1846. Schöne Statue der Madonna mit Kind, spätgotisch. Glocken: 1846, 1835, 1739. **Literatur:** Beilagen II 173 bis 180. Glockenkunde 110. Kolb 401. Schweickhardt B VI 60—63. Top V 650a—651a.

AMALIENDORF.

Dorf. 75 Min. Ort 1799. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Erbaut 1818. Barock. Zwei Glocken, vor 1893. (Top II 50b—51a.)

LANGENLEBARN.

Lage: Dorf am rechten Donauufer. Station der Bahnlinie Tulln-Wien. Oestlich von Tulln. Die Pfarrkirche steht außerhalb des Dorfes, vom Pfarrhofe 7 Minuten entfernt. **Geschichte:** Ort 1120. Pfarre 1303. Filiale von Tulln, dann von St. Andrä vorm Hagentale. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Brände 1683, 1822. Eisstöße 1830, 1848. **Matriken** 1686, 1686, 1688. **Pfarrkirche zur hl. Kaiserin Helena.** **Baugeschichte:** Nachdem die alte Pfarrkirche durch die Donau 1666 weggerissen worden war, erbaute man 1671—1676 die gegenwärtige Kirche südlich vom Dorfe. Restauriert 1684 und 1822. Renoviert 1914. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau. Chor mit polygonem Abschlusse. Turm mit barockem Kuppeldache der Nordwestecke des Schiffes eingebaut. Länge 25·5, Breite 7·5—10, Höhe 10 m. Zwei Altäre. Sehr schöner Hochaltar mit hübschem Gemälde (Himmelfahrt U. L. F.), um 1710 (der Tabernakel aus der Rokokozeit). Der Seitenaltar etwas jünger, die Kanzel noch jünger. Orgelchor mit schöner, gerader Balustrade. Hochaltarschranken aus Stein. Gegenüber der Kanzel die große Statue des Heilandes als Schmerzensmann. Glocken: 1842, 1823, 1873. **Literatur:** Beilagen III 112—134. Glockenkunde 111. Hip I 61—62. Schweickhardt A I 151—153. Top II 26a—26b; V 1093b.

Dorfkapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Erbaut 1799. Renoviert 1919. Schlichter Barockbau, der von Norden nach Süden gerichtet ist. Barockturm in die Nordfront eingebaut. Flache Decke im Chore und im Schiffe. Länge 13, Breite 4·6, Höhe 4·6—3·2 m. Neuer Altar mit Lourdesgrotte an Stelle eines Altarhochbaues. Glocken: 1873, 1800. (Literatur, vergleiche oben.)

LANGENLOIS.

Lage: Der größte Markt des Landes Niederösterreich ist ein Ort von außerordentlicher Länge. Nordöstlich von Krems, an der Bahnlinie Hadersdorf—Horn. **Geschichte:** Ort um 1100. Pfarre 1277. Filiale von Krems. Kriegsschäden 1458, 1619. Brände 1792, 1846. **Matriken** 1659. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Der spätromanische Bau entstand zu Ende des 13. Jh. Erbauung des Chores und der Johanneskapelle und Gotisierung der Seitenschiffe um 1415. Das Mittelschiff wurde in spätgotischer Zeit gotisiert. Zwischen 1633 und 1647 wurde die ganze Kirche barockisiert. Umbau des Turmes durch Matthias Gerl aus Wien 1754. Anbau der Pestkapelle 1777. Ausmalung der Kirche 1791. Renoviert 1861. **Beschreibung:** Auf die ursprünglich spätromanische Anlage weisen noch die Rundbogenfenster mit Vierpässen und über den Fenstern ein ornamentaler Rankenfries in Schwarz und Rot — alles auf dem Dachboden sichtbar — hin. Infolge der Gotisierung erscheint die Kirche als eine dreischiffige Pfeilerbasilika, deren Chor und Seitenschiffe edelgotisch sind, während das Mittelschiffsgewölbe der späten Gotik angehört. Der ganze Bau barockisiert (Fassade, Turm und Kirchenfenster). Das Nordschiff durch Rundbogen mit zwei Kapellen verbunden; die östliche Kapelle (St. Johannes) 1408 gestiftet, die westliche (St. Rochus, Sebastian und Rosalia) 1777 erbaut; damals wurde die östliche Kapelle barockisiert. Hübsche Kirchenfassade und sehr schöner Barockturm, der an der Südseite des Langhauses steht. Länge 40·5, Breite 7·6—16, Höhe 12·6—11·2 m. Fünf Altäre. Neugotische Ausstattung. Bild des hl. Johannes Nepomuk an der einspringenden Turmwand, von M. J. Schmidt, der auch das Altarbild der Pestkapelle geschaffen hat. Ecce homo von 1415. (Steinskulptur an der Ostseite des Turmes.) Interessantes Lichthäuschen am zweiten Strebepfeiler des Chores, um 1550. Neun Grabsteine 1450—1773. Glocken: 1807, 1840, 1702, 1424, 1720, 1829. Hübsche Dreifaltigkeitssäule auf dem Kornplatze; errichtet 1713, restauriert 1808 und 1893. In dem Heimatmuseum zahlreiche kirchliche Kunstgegenstände, darunter eine Skizze (Martyrium des hl. Apostels Simon) von M. J. Schmidt, eine Beweinung Christi (auf Holz gemalt, um 1475), ein Reliquiar aus Altwiener Porzellan mit Bildern aus dem Leben des hl. Johannes Nepomuk (einzigartiges Stück, um 1780) u. v. a. **Literatur:** Beilagen I 458—567. Bruckner, an vielen Stellen. Kunsttop I 286—298 mit Figur 184—190. Landeskunde Mon 1920: 41—44. Widter 7: 17—40 mit Bild 22—54.

Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus

im oberen Markte, 10 Min. Als Gotteshaus schon 1289 erwähnt. **Baugeschichte:** Einschiffiger Bau der Edelgotik aus der Zeit um

1400, in spätgotischer Zeit durch Anbau eines Seitenschiffes erweitert. Das Hauptschiff im 17. Jh. barockisiert (1673 Weihe des neuen Hochaltars). Restauriert 1895 und 1908. Neuer Hochaltarhochbau von 1914. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Hauptschiff mit Tonnengewölben. Hübscher, gotischer Scheidebogen zwischen Chor und Hauptschiff. Südliches Nebenschiff mit Netzrippengewölben. Achtseitiger Dachreiter mit Spitzhelm aus Stein in der Nordwestecke von Chor und Hauptschiff. Länge 23·5, Breite 6—10, Höhe 9·5—7 m. Drei Altäre; der rechte Seitenaltar mit Bild des hl. Johannes Nepomuk (sehr beachtenswertes Stück aus der Schule des M. J. Schmidt). In den oberen Teilen der sechs Chorfenster wertvolle Glasgemälde (12 Tafeln und vier Maßwerksfüllungen) aus der Zeit um 1490. Zwei Glocken, 1840. **Literatur**: AV Mon 1908: 30. Kunsttop I 291—292. Widter 7: 32—34 mit Bild 44—46.

Spitalkirche zur hl. Landgräfin Elisabeth.

7 Min. **Geschichte:** Stiftung des Spitals 1423. Brände 1532 und 1792. **Baugeschichte:** Der Chor um 1423 erbaut. Das Schiff stammt in seiner jetzigen Form aus dem Jahre 1752. **Beschreibung:** Spätgotischer Chor mit Sternrippengewölbe und barockem Dachreiter. Barockes Schiff mit flacher Decke. Länge 20, Breite 4·5—7, Höhe 7 bis 4 m. Ein Altar mit Gemälde (St. Elisabeth) von L. Mitterhofer, um 1792. Im Schiffe mehrere alte, beachtenswerte Bilder wie auch schöne Bildrahmen: Anbetung der drei Weisen (um 1550), Sankt Sebastian (Schule des M. J. Schmidt) u. a. Glocken: 1778, 1792. **Literatur:** Kunsttop I 293. Widter 7: 38—40 mit Bild 53—54. ZK Mit 1891: Beilage VII mit Figur 7 (Grundriß).

Kapellen:

Im Friedhofe **Zum gekreuzigt. Heilande.** Erbaut 1778. Profaniert 1786. Als Kriegergedächtniskapelle 1920 erneuert. Einfacher Barockbau mit einem sehr hübschen Crucifixus aus der Nikolauskirche (Kunsttop I 293. Widter 7: 19.) — Im Bezirksarmenhause **Zum hl. Bekenner Bernhardin von Siena.** Weihe 1900.

Ehemaliges Franziskanerkloster.

Geschichte: Gründung 1455. Brände 1532 und 1676. Aufhebung des Klosters 1795. Seit 1902 Bezirksarmenhaus. **Einstige Klosterkirche zum hl. Bekenner Bernhardin v. Siena.** **Baugeschichte:** Weihe der Kirche 1458. Barockisierung im 17. und 18. Jh. Weihe von sechs Seitenaltären 18. April 1728. Weihe des Hochaltars 15. Oktober 1730. Profaniertes Gotteshaus seit 1795. Seither mehrfach verbaut und umgebaut. **Beschreibung**: Der ganze Bau war spätgotisch ausgeführt. Das Langhaus war dreischiffig. Im Chore wie im nördlichen Seitenschiffe jetzt noch spätgotische Gewölbe sichtbar. Dachreiter

mit Steinhelm. **Literatur:** Beilagen I 567—576. Kunsttop I 294. Wendtenthal VIII 34—36. Widter 7: 29—30 mit Bild 37.

LANGENROHR.

Lage: Dorf nördlich von Judenau, südwestlich von Tulln. Unweit der Station Judenau (Bahnstrecke Herzogenburg—Tulln). **Geschichte:** Filiale von Tulln 1348. Pfarre 1783. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. **Matriken** 1674, 1653, 1653. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Weihe der ganz neu erbauten Kirche 8. Oktober 1758. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau mit toskanischer Pilasterordnung. An den im Rundbogen abgeschlossenen Chor sind beiderseits Sakristeien angebaut. Die Mitte des Schiffes wird durch ein seichtes Querschiff durchschnitten. Ueber der Vierung eine Flachkuppel (Platzlgewölbe). Der Turm ist der Mitte der Westfront vorgebaut. Länge 25, Breite 8—10, Höhe 10 m. Querschiff 16×6 m. Kuppelhöhe 13 m. Drei Altäre: Wunderschöne Rokokoausstattung (Altäre, Kanzel, Orgelchorbrüstung usw., nur das Orgelgehäuse ist neu). Glocken: 1867, 1696, 1725, 1807. Unweit der Kirche steht eine gußeiserne Statue des hl. Johannes Nepomuk von 1858. **Wertung:** Sehr schöne Rokokokirche mit vorzüglicher Raumwirkung und prächtiger Einrichtung. Leider fehlt dem so niedlichen Innenraume die entsprechende Bemalung der Wände und Gewölbe. **Literatur:** Glockenkunde 112. Hip I 62, 245. Schweickhardt A I 244—246. Top V 664a—b.

LANGSCHLAG BEI GROSS-GERUNGS.

Lage: Dorf westlich von Großgerungs, an der Bahnlinie Gmünd-Großgerungs. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte:** Pfarre 1209. Filiale von Großgerungs. Neue Pfarre 1784. Kriegsschäden 1619. Brand 1883. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Das Langhaus von 1526 bis 1539 erbaut. Chor von 1752. Glockenhaus und Barockhelm des Turmes 1759. Neues Turmdach 1884. Neue Sakristei 1903. Renoviert 1903. **Beschreibung:** Zweischiffiges Langhaus der Spätgotik, an das der barocke Chor gebaut ist; der Chor schließt mit drei Seiten des Achteckes ab. Sehr hübsches, spätgotisches Südportal von 1526. Turm der Westfront des Langhauses vorgelagert. Unterbau spätgotisch, das Glockenhaus barock; das geknickte, achtseitige Spitzdach modern. Das Langhaus mit schönen Sterngewölben, der Orgelchor mit zwei spätgotischen Kreuzgewölben. Länge 26·3, Breite 7·5 bis 10, Höhe 6—7 m. Drei Altäre: Hochaltar von 1767, Seitenaltäre von 1713. Hübsche Paramente des 18. Jh. Glocken: 1892, 1834, 1892, 1892, 1536. **Literatur:** Kunsttop VIII 246—253 mit Figur 214—220. Volksbundkalender 1919: 44 mit 2 Bildern.

LANGSCHWARZA.

Lage: Dorf zwischen Schrems und Vitis, nahe der Franz-Josef-Bahn. **Geschichte:** Ort 1048. Filiale von Schrems 1544. Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte:** An Stelle der kleinen, romanischen Kirche, die Turm und runde Apsis an der Ostseite hatte, wurde von 1862—1864 die jetzige Kirche nach dem Plane von Jäckel durch Baumeister Kreuzj erbaut. Konsekration 1866. **Beschreibung:** Neuromanischer Bau mit Querschiff. Der Turm an der Südseite des Schiffes (am Westende). Länge 34, Breite 7·5, Höhe 9·5 m. Querschiff 16·3 m lang, 6·2 m breit, 11·5 m hoch (in der Vierung). Drei Altäre. Die gesamte Ausstattung der als sehr hübsch bezeichneten Kirche neuromanisch. Glocken: 1864, 1874, 1812, 1864. **Literatur:** AV Mon 1894: 103. Beilagen IX 391—410. Glockenkunde 181. Schweickhardt B V 238—241.

PÜRBACH.

Dorf. 30 Min. Ort 1499. **Kapelle zur Krönung U. L. F.** 1849 erbaut, 1850 geweiht. Derzeit baufällig. Glocke von 1864. (Beilagen IX 408—410.)

LEHENROTTE.

Lage: Dorf an der Flügelbahn Freiland—Türnitz in sehr hübscher Gebirgsgegend. **Geschichte**: Kapelle des 17. Jh. Pfarre 1785. Filiale von Türnitz. Kriegsschäden 1805, 1809. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Abte Leonhard.** **Baugeschichte:** Erbaut 1785. Renoviert 1911. Ausgemalt von R. Lorenz in Melk. **Beschreibung:** Schlichter, aber sehr netter Bau der späten Barocke, der infolge der letzten Renovierung das Muster einer einfachen, aber sehr geschmackvollen Dorfkirche geworden ist. Turm mit geknicktem Spitzdache an der Westseite des Schiffes. Das Innere mit flacher Decke. Länge 17·5, Breite 6·75, Höhe 6 m. Ein barocker Altar (1835) mit Gemälde von dem akademischen Maler Mayer aus Wien (1826). Kreuzwegbilder auf Asbestplatten von R. Lorenz nach Feuersteins Kreuzweg gemalt. Moderne Glasgemälde, entworfen vom akademischen Maler A. Basel in Wien, ausgeführt von R. Leutgeb in Wien (1913). Sehr hübsche Paramente. Glocken: 1885, 1649, um 1640. **Literatur:** Beilagen II 470—471. Glockenkunde 113. Kirchl. Top VI 418—419. Schweickhardt A VI 42—44. Top V 722 a—723 a.

LENGENFELD BEI KREMS.

Lage: Markt nördlich von Krems, westlich von Langenlois. Kirche, Pfarrhof und Schule, von einer Befestigungsmauer umgeben, über-

ragen den im Tale gelegenen, sehr ausgedehnten Längsort. **Geschichte:** Ort um 1140. Pfarre 1312. Filiale von Krems. Kriegsschäden 1645, 1809. **Matriken** 1673. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage mit Vierungsturm zwischen Chor und Langhaus. Um 1400 in eine edelgotische Pfeilerbasilika umgebaut. Renoviert 1898. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik. Turm mit Walmdach zwischen Chor und Mittelschiff. Länge 28, Breite 7—15·5, Höhe 8·5 m. Drei Altäre. Marienaltar barock, zwei Altäre neugotisch. Spätgotischer Opferstock, um 1500. Grabsteine um 1510, 1588, 1710, 1758. Taufschüssel aus Messing, 16. Jh. Glocken: 1698, 1879, 1754 1734. **Literatur:** Kunsttop I 300 bis 305 mit Figur 196—201. Vischer III 61.

Ehemalige **Schloßkapelle zum hl. Bischof Martin.**

Urkundlich 1429. Seit 1786 gesperrt und profaniert. Von dem edelgotischen Baue sind nur mehr wenige Reste (ein Kreuzrippengewölbe, Malereireste aus der Zeit um 1430 und die Sakristei mit Netzgewölbe) vorhanden.

LICHTENAU BEI GFÖHL.

Lage: Dorf südwestlich von Gföhl, hoch gelegen (653 m). **Geschichte:** Ort 1101. Pfarre 1335. Filiale von Meisling. **Matriken** 1654. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte:** Durch den Kremser Baumeister Josef Koch 1755—1757 erbaut (Baukontrakt von 25. Juni 1755). Renoviert 1894. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau mit Flachkuppel über dem Querschiffe, das mitten im Langschiffe angeordnet ist. Halbrunder Chorabschluß. Turm seitlich angebaut. Länge 26·2, Breite 6·3—8·2, Höhe 10·7 m, Querschiff 14·2 × 7·4 m. Kuppelhöhe 13·3 m. Drei Altäre, Rokoko. Seitenaltarbild St. Franziskus von Assisi von Maulpertsch. Weihwasserbecken aus Marmor in Form eines Totenkopfes, um 1750. Kupfernes Taufbecken, 1669. Glocken: 1803, 1880, 1861. **Literatur:** Kunsttop I 306—307 mit Figur 202. Vischer III 63.

ALLENTGSCHWENDT.

Lage: Dorf. 60 Min. **Geschichte:** Pfarre 1332 bis zur Reformationszeit. Kriegsschäden und Brand um 1635. Filiale seit 1664. **Filialkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Von der ursprünglich romanischen Anlage nur mehr der Turm vorhanden. Der Chor um 1400 erbaut. Das Schiff im 18. Jh. völlig barockisiert. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor mit romanischen Bauresten. Barockes Schiff mit flacher Decke. Romanischer Turm über dem Choransatze, mit Zeltdach. Länge 19·5, Breite 6·7, Höhe 7·2—6·6 m. Zwei Altäre. Holzstatuen: Madonna mit Kind und hl. Abt, um 1520. Grabstein 1600. Glocken: 1873, 1714. **Literatur:** Kunsttop I 67—68 mit Figur 2—4. ZK Mit 1891: 68, Beilage VII mit Figur 6 (Grundriß).

BRUNN AM WALDE.

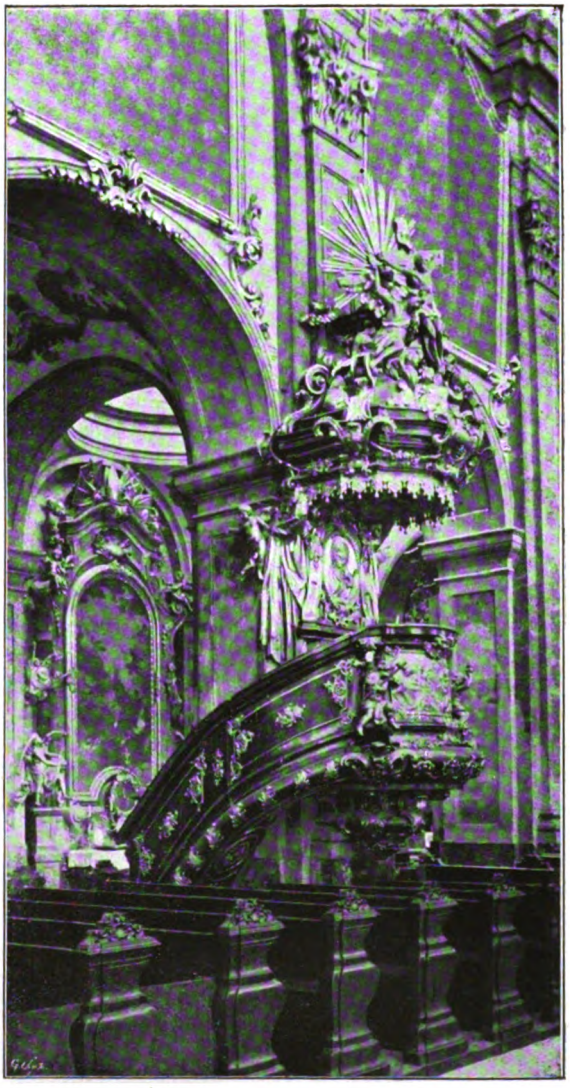
Dorf mit Schloß. 15 Min. Ort 1114. **Gruftkapelle zum gekreuzigten Heilande.** Erbaut 1865. (Kunsttop I 80—82 mit Figur 12 bis 14. Vischer III 11.)

LILIENFELD.

Lage: Markt an der Traisen, südlich von Wilhelmsburg und St. Pölten. An der Bahnstrecke St. Pölten—Kernhof. Die „Perle des Traisentales" liegt in einer der schönsten Gebirgsgegenden des Landes. **Geschichte:** Gründung der Zisterzienserabtei 1202. Besiedelt 1206. Mutterstift war Heiligenkreuz bei Baden. Pfarre 1219. Aus den Pfarren Wilhelmsburg (westlich von der Traisen) und St. Veit an der Gölsen (östlich der Traisen) ausgeschieden. Die Pfarrkirche St. Magdalena stand (bis 1790) westlich vor dem Stifte. Markt 1390. Das Kloster zählt bis heute 59 Aebte, darunter 9 postulierte. Nach Lindner sandte Lilienfeld 7 Aebte in andere Stifte. Pontifikalien der Aebte 1462. Kriegsschäden 1415, 1597, 1741, 1805, 1809. Brand 1810. Die zwei schwersten Heimsuchungen für die berühmte Abtei waren die Aufhebung durch Kaiser Josef II. (24. März 1789 bis 28. April 1790 war das Stift aufgehoben) und der furchtbare Brand vom 13. September 1810. Beraubte der erste Schlag das Stift der kostbaren Bibliothek, der Kunstschätze in der Sakristei und Schatzkammer, des prachtvollen Geläutes (die große Glocke wog 80 Zentner) und des uralten Bleibrunnens, so vernichtete der Brand viele Gebäudeteile für immer oder schädigte andere derart, daß man sie demolierte; dazu gehörten das großartige Refektorium, dessen acht Klafter hohen Raum drei Säulen zierten, das altehrwürdige Dormitorium (dreißig Klafter lang, acht Klafter breit), die spätromanische Sebastiani- und die Thomaskapelle u. a. Lilienfeld, dessen Name und Lage gleich sympathisch sind, weist unter den Aebten eine stattliche Anzahl von Männern auf, die durch ihre Verdienste um den Zisterzienserorden oder durch ausgezeichnete Verwaltung hoher Staatsämter oder durch Gelehrsamkeit und liebevolle Pflege von Kunst und Wissenschaft sich einen bleibenden Namen gesichert haben. Abt Ulrich (1345—1351) ist der Verfasser der berühmten „Concordantia charitatis". Abt Ladislaus Pyrker von Fels-Eör (geb. 1772, Abt 1812, Bischof von Zips 1818, Patriarch von Venedig 1820, Erzbischof von Erlau 1827, † 1847) gilt als hervorragender Dichter. Von den vielen gelehrten Stiftsmitgliedern (vergl. Xenia Bernardina III 253—301 und Erdingers Bibliographie) seien genannt J. Ch. Hanthaler († 1754), A. Becziczka († 1861 als Abt) und P. Tobner († 1913). Das Stift versieht siebzehn Pfarren, von denen vier (Mitterretzbach, Radlbrunn, Unterdürnbach, Unterretzbach) im Wiener Erzbistume sind, während die Pfarre

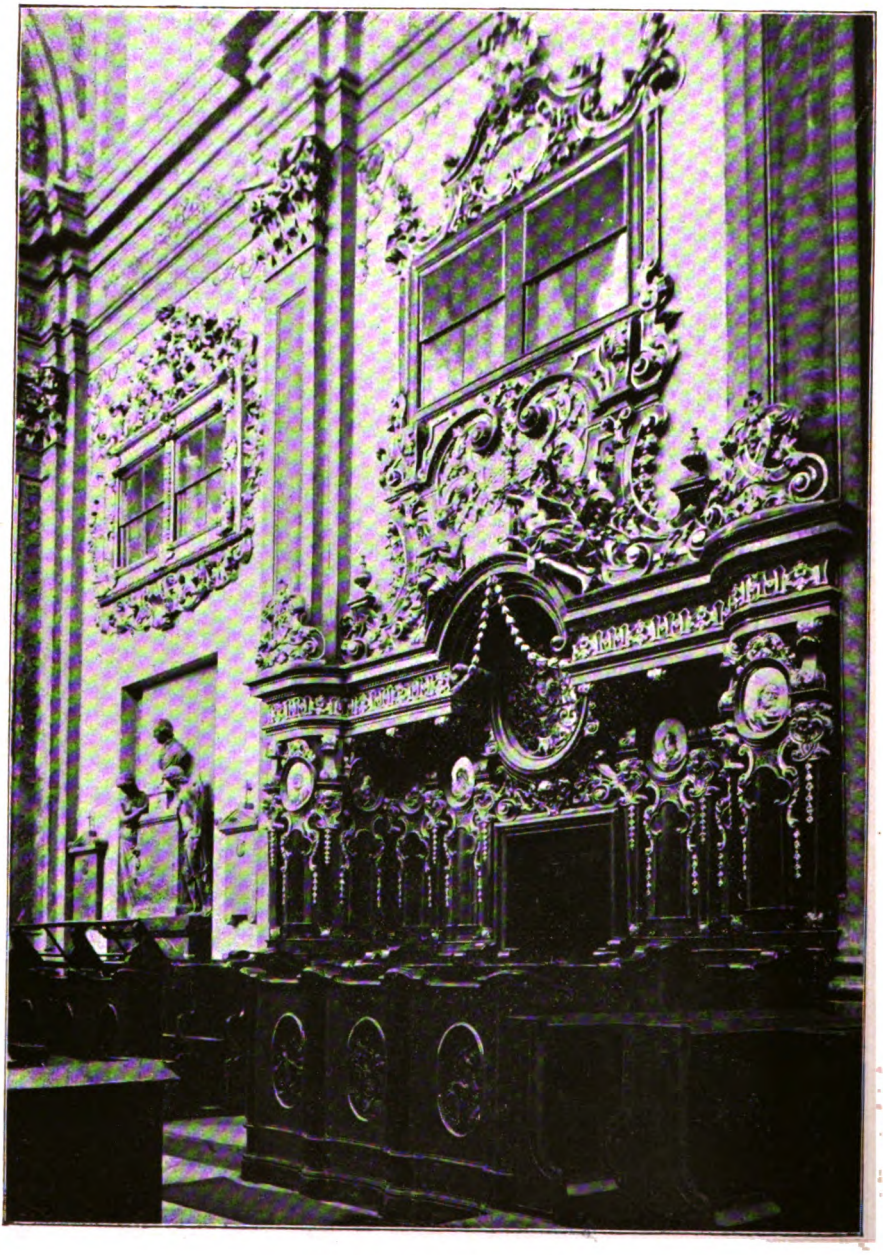
Marienberg zum Bistume Raab gehört. (Marienberg bei Güns in Ungarn war eine 1194 gegründete Zisterzienserabtei, die seit 1680 mit Lilienfeld vereinigt ist.) Im Kloster befindet sich auch ein Sängerknabeninstitut mit zwei Gymnasialklassen. **Matriken** 1627. **Abtei- und Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 1202. Weihe 1230. Anbau der Caesariuskapelle (jetzt Taufkapelle) an das Nordschiff um 1300. Gruftanlage unter der Josefikapelle um 1420. Sakristei und Schatzkammer zwischen 1638 und 1650 (Jahrzahl 1642 am Schatzkammerportale) erbaut. Josefikapelle von 1674. Orgelchor, Westfassade und Turm 1703 aufgeführt. Barockisierung des Chores (Halbkuppel und zwei große Fenster) 1739. Restaurierung der Kirche nach dem großen Brande (1811 ff.), wobei der Turm um ein Geschoß erniedrigt und das ursprüngliche Hauptportal umgestaltet wurde. Renoviert 1900 ff.

Anmerkung: R. Dohme versetzt in seinem bekannten Werke „Die Kirchen des Zisterzienserordens in Deutschland während des Mittelalters" (Leipzig 1869, S. 107) die Erbauung der gegenwärtigen Abteikirche in die Zeit um 1250. Donin hält das Südportal der Kirche, das in den Osttrakt des Kreuzganges führt, für ein Ueberbleibsel der ersten, zwischen 1202 und 1230 erbauten Klosterkirche und nimmt an, daß die jetzige Kirche erst in nachottokarischer Zeit (König Ottokar fiel 1278) entstanden ist. Paul Tobners Angaben über die mehrmalige Verlegung des Kirchweihfestes und die Verleihung von Ablässen für sämtliche Altäre der Abteikirche („Lilienfeld 1202—1902", S. 64 und 84) geben dem gewiegten Kunsthistoriker auch Anlaß, die Entstehung des Gotteshauses gar erst in die Zeit nach 1300 zu verlegen. Bevor nicht unanfechtbare, urkundliche Belege für einen Neubau der Klosterkirche und gründliche Untersuchungen durch Fachgelehrte für die Behauptungen Dohmes und Donins Stichhältiges bieten, kann ich deren Ansicht nicht beistimmen. Sind nämlich die Behauptungen beider obgenannter Schriftsteller richtig, so drängen sich mir zwei wichtige Fragen auf, deren befriedigende Beantwortung jedenfalls schwierig ist. Erstens: Warum hat man die erste Klosterkirche, die zu ihrer Erbauung eines Vierteljahrhunderts bedurfte und gewiß der fürstlichen Macht und Freigebigkeit ihres Stifters würdig war, schon nach zwanzig oder fünfzig oder siebzig Jahren durch eine neue ersetzt? Zweitens: Weshalb schweigt die Lilienfelder Geschichtsschreibung über den Neubau der gegenwärtigen Kirche ganz und gar? War ja die Lilienfelder Klosterkirche bis zur Erbauung des jetzigen Wiener Stephansdomes der größte Kirchenbau von Nieder- und Oberösterreich! Die aus Tobner gezogenen Schlüsse haben wohl zu wenig Beweiskraft, denn die Verlegung des Kirchweihfestes erfolgte schon im Mittelalter infolge der Erneuerung des Hochaltars oder auch anderer Altäre und gelegentlich deren Weihe



St. Pölten, Kanzel der Domkirche

Tafel XL



St. Pölten, Dom, Chorgestühl

und auch infolge praktischer Bedürfnisse der betreffenden Pfarre oder eines Klosters usw. Auch die Verleihung von Ablässen für alle Altäre muß nicht auf einen Neubau der Kirche schließen lassen; denn sonst müßte sowohl anno 1300 wie auch schon wieder 1302 eine neue Kirche dagestanden sein. Solche Ablaßverleihungen waren oft nichts anderes als bloße Gunsterweisungen einzelner Kirchenfürsten, welche sie aus eigenem Antriebe — weil ihnen diese oder jene Kirche besonders lieb war — oder auf die Fürsprache von Gönnern oder Wohltätern einer Pfarr- oder Klosterkirche zuteil werden ließen. — Die Schwierigkeiten und Bedenken des Freiherrn von Sacken, Dohmes und Donins sind wohl leicht zu beheben, wenn wir zugeben, daß an der Kirche, besonders im hohen Chore und am Chorumgange, manche bauliche Veränderung erfolgte, was zweifellos nachzuweisen ist; andererseits nehme ich aber doch an, daß die herrliche Kirche wohl zu Anfang des 13. Jh. durch Zisterzienserkünstler aus dem deutschen Westen, das Kapitelhaus und der Kreuzgang später aber durch heimische Kräfte aus dem gleichen Orden erbaut wurden, wie es eben die Mittel und sonstigen Verhältnisse der Abtei erlaubten. Zu dieser Ansicht führen mich die Verweise Donins auf die Aehnlichkeit einzelner Bauteile im Stifte Heiligenkreuz und Zwettl mit jenen von Maulbronn; sollte nicht auch Lilienfeld mit einem westdeutschen Kloster enge Verbindungen gehabt haben oder könnte nicht der fürstliche Stifter Bauleute aus dem fernen Westen berufen haben? War doch der Westen Deutschlands wegen der Nähe Frankreichs den östlichen Marken in Bezug auf die Architektur wie auf deren Konstruktion und Formen um mehrere Jahrzehnte voraus! Die Annahme, daß Kapitelhaus und Kreuzgang später durch heimische Kräfte, die künstlerisch zurückgeblieben waren, erbaut wurden, geht ebenfalls auf Donin, der bei den romanischen Portalen Niederösterreichs zwischen ausländischen, künstlerisch hoch ausgebildeten und heimischen, künstlerisch zurückgebliebenen Künstlern, welche diese Portale oder deren Bestandteile schufen, unterscheidet, zurück. Für meine Ansicht dürfte auch die Besprechung, die der bekannte Kunsthistoriker Dr. Johann Graus in Graz der Abteikirche zu Lilienfeld in der Zeitschrift „Der Kirchenschmuck" (Jahrg. 31, Graz 1900, Seite 36) widmet, sprechen.

Beschreibung: Dreischiffige Pfeilerbasilika des spätromanischen Stiles mit einschiffigem Querschiffe, dessen Vierung gegen Osten in den östlich im halben Zehnecke geschlossenen Chor sich öffnet, während die Arme mit dem zweischiffigen Chorumgang durch je drei Arkaden verbunden sind. Den Chor umgibt der zweischiffige Umgang von fast quadratischem Grundrisse (Verhältnis der Breite [von Norden nach Süden] zur Tiefe [von Westen nach Osten] wie 6 : 5); das äußere Schiff des Chorumganges etwas breiter als das innere. Die Südseite

des Querschiffes begrenzt die frühbarocke Sakristei, der Nordflügel des Querschiffes geht in die barocke Josefikapelle über. In der nordwestlichen Ecke von Nordschiff und Querschiff ist die gotische Taufkapelle angebaut. Westfassade, Orgelchor und Turm gehören dem Jahre 1703 an, während das Gewölbe der Chorapsis und die beiden großen Fenster des Chores dem Jahre 1739 entstammen. Das Langhaus weist 7 Joche auf; die Seitenschiffe haben die halbe Breite und zwei Drittel der Höhe des Mittelschiffes. Das östliche Joch der Seitenschiffe ist jedoch in gleicher Höhe mit dem Hauptschiffe eingewölbt, was dem Aeußeren des großartigen Langhauses eine wünschenswerte Belebung der Längsfronten und dem Innern ein luftiges, imponierendes Aussehen gibt. Die Taufkapelle ist zweijochig und hat rechteckigen Grundriß. Die Vierung inmitten des Querschiffes trug über den stärker durchgebildeten Pfeilern bis 1703 den in das Achteck übergehenden Dachreiter mit Barockhelm über Spitzgiebeln. Der zweischiffige Chorumgang weist 13 achteckige (11 schlankere und 2 stärkere) Pfeiler auf, während der schöne Chor 10 Gewölbestützen von verschiedenem Querschnitte und ungleicher Stärke zählt. Um zwischen Querschiff und Umgang eine gefällige Vermittlung zu schaffen, ist an das äußere südliche, bezw. nördliche Joch (im Westen) noch ein ausspringendes Joch angereiht, so daß der Chorumgang beiderseits vom Chor in je drei Bogen — zwei runden und einem spitzen — gegen das Querschiff sich öffnet. Die barocke Westfassade enthält das schöne Marmorportal, das ursprünglich einen Vorbau mit 64 äußeren und 32 inneren Säulchen zierte, seit dem Brande von 1810 aber stark verändert ist. Der bauliche Schmuck der Fassade von 1703, der plastische Schmuck von 1775. Den Turm schmückt ein einfacher, geschmackvoller Barockhelm. Unter dem Dachgesimse der Kirche läuft ein doppelter Fries, der am Chorumgange fehlt. Zwischen den Fenstern des Hochschiffes Lisenen, teilweise mit konsolenartigen Enden. Zwischen den Fenstern des Nordschiffes eingeschossige, zwischen jenen des Umganges zweigeschossige Strebepfeiler; die Streben der Taufkapelle dreigeschossig. Die Fenster dieser Kapelle spitzbogig, jene der Fassade und des Chores barock, alle übrigen Fenster romanisch. Die Josefikapelle mit fensterloser Stirnwand. Die Dachungen des Chorumganges seit 1739 hoch hinaufgeführt, wodurch die schönen Rundbogenfenster des Chores größtenteils verdeckt sind. Die Kirche ist nur an der Südseite verbaut. Die Langhaus- und Vierungspfeiler weisen je vier Halb- und je vier Dreiviertelsäulchen auf. Beachtenswert sind die mit hübschem Blattwerke gezierten Tragsteine der Halbsäulchen im Mittelschiffe und die ebenso zarten wie geschmackvollen Knospenkapitäle der alten und jungen Dienste. Die Decksimse der alten Dienste umziehen den ganzen Pfeiler, wodurch ein sehr gefälliger

Linienwechsel erreicht wird. Die zehn Chorpfeiler weisen reich und schön gebildete Kapitäle mit Blätterschmuck und Bandwerk auf. Sehr hübsch sind auch die Kapitäle der Pfeiler, die Chorumgang und Querschiff scheiden. Ueberaus malerisch ist der Anblick der Gewölbestützen im Chorumgange mit den auffallend hohen Sockeln und den eigenartigen, aber hübschen Kapitälformen. Besondere Beachtung verdienen noch die Wandkonsolen im Chorumgange und die konsolenartig abgesetzten kurzen Wandpfeilerchen, auf denen die Quergurten der Seitenschiffe (des Langhauses) ruhen, von zierlichen Halbsäulchen, auf denen die Gewölberippen sitzen, begleitet. **Dimensionen:** Nach den am 12. Juli 1919 vorgenommenen genauen Messungen des Herrn P. Berthold Hromadnik, Subpriors im Stifte Lilienfeld, beträgt die innere Länge der Kirche 82·25 m. (Das nördliche Seitenschiff ist 82·2, das südliche 82·3 m lang.) Breite des Chores, des Mittelschiffes und des Querschiffes je 9, der Seitenschiffe je 4·5 und des Langhauses 21 m. Länge des Querschiffes ohne Josefikapelle 40·8, mit dieser 54·2 m. Länge des Chorumganges (von Norden nach Süden) 30, Tiefe (von Westen nach Osten) 24 m. Höhe des Mittelschiffes 24·5, der Seitenschiffe 16 m. Der Flächenraum des Inneren beträgt demnach zirka 2240 m². Nach diesen Maßen ist die Abteikirche von Lilienfeld das größte Gotteshaus im Bistume und eine der größten Kirchen von ganz Oesterreich. Elf Altäre: Hochaltar aus schwarzem Türnitzer Marmor mit kolossalem Wandaufbaue (19 m hoch) und freistehendem Altartische; letzterer mit prachtvollem Rokokotabernakel, dessen Aussetzungsthron mit einer Krone abschließt. Wunderschöne Rokokoleuchter. Der Unterbau des Hochbaues mit zwei Durchgängen, darüber vier Holzreliefs (Marienleben). Im Portalbaue flankieren acht Riesensäulen das einzig schöne, farbenreiche Altarbild (Himmelfahrt U. L. F. von Daniel Gran, 1746), während vier große Statuen (St. Leopold, Papst Eugen III., Anselm von Canterbury und Florian) neben und zwischen den Säulen, deren unteres Schaftdrittel reich ornamentiert ist, aufgestellt sind. Ueber dem reich durchgebildeten Kranzgesimse die von Voluten flankierte Bekrönung des Altarwerkes mit der von zahlreichen Engelfiguren umgebenen Gruppe der hl. Dreifaltigkeit. Ganz oben bildet eine von Engeln getragene Riesenkrone den gefälligen Abschluß des mächtigen Altarhochbaues. Zwischen den vier großen Säulen des Portalbaues je ein prächtiges Ovalbild von Daniel Gran (St. Bernhard und Benedikt, Brustbilder) in geschmackvoller Umrahmung. Der Altar weist mit Ausnahme der drei Gemälde nur Schwarz und Gold auf. Der großzügige Aufbau des Altares, die noble Harmonie des schwarzen, glänzenden Gesteins und der reichen, trefflich vergoldeten Ornamentik und Plastik wirken mit den warmen Tönen der drei Bilder zu einem Gesamtbilde von seltener Pracht und Schönheit

zusammen. Wohl das großartigste und auch geschmackvollste Altarwerk der Rokokozeit, so ich jemals gesehen. Im Chore die Tumba aus schwarzem Marmor, dem Andenken des großen Babenbergerherzogs Leopold des Glorreichen († 1230), der die Abtei wahrhaft fürstlich gestiftet hat; seine Gebeine ruhen zwischen Tumba und Abtsession, unter einer mit H (hic) bezeichneten Steinplatte. Nebenan ruht die Königin Margareta, eine Tochter des Stifters († 1267), die 1429 in Türnitz verstorbene Cimburga von Masowien, Großmutter des Kaisers Max I., und der Freisinger Bischof Konrad IV. († 1340). Schöne Marmorschranken an der Nord- und Südseite des Chores. Hübsche Chorstühle mit reicher Einlegearbeit. Gegen Westen schließen sich an diese die Chororgel und die Kanzel aus schwarzem Marmor an; erstere zieren weißmarmorne Reliefs (Darstellungen aus König Davids Leben), letztere ebensolche mit Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard. Diese Reliefs, von der Hand des Wiener Bildhauers Johann Wagner, gehören zu den edelsten Werken der Barockzeit (IIg). An den Langhauspfeilern vier Marmoraltäre mit Gemälden von M. Altomonte (St. Peter und Paul 1730, die hl. Bekenner 1731, St. Anna 1733, die hl. Jungfrauen 1733) und einigen gelungenen Statuen. Die Brüstung des Orgelchores mit hübschen Stuckzierden. Große Orgel von 1767 und Chorgestühl mit schönen Einlegearbeiten. Mächtige Oratorien im Südschiffe. In beiden Seitenschiffen 16 Bilder von 1661 (Leben des hl. Josef und der hl. Familie). Die Rückseite der Chorstühle verdecken Beichtstühle mit geschmackvoller Intarsia. Wertvolle Grablegung Christi oberhalb der Sakristeitüre. Im südlichen Erweiterungsjoche des Chorumganges prächtiger Johannesaltar mit Taufe Christi von M. J. Schmidt (Statuen: St. Johann Evangelist und St. Thaddaeus mit Keule und Tafel, darauf Christi Antlitz). Im Chorumgange: Altar des hl. Bernhard mit Gemälde von M. Altomonte (Statuen: St. Alberik und Stephan Haring, in der Bekrönung der Weihnachtsstern). Marienaltar mit Bild von J. G. Schmidt (Statuen: St. Joachim und Anna, Zacharias und Elisabeth, in der Bekrönung der Name Mariä); dieser Altar besonders reich und schön ausgeführt. Benediktialtar mit Gemälde von M. Altomonte (Statuen: St. Maurus u. Plazidus, in der Bekrönung das Benediktuskreuz). Michaelialtar in dem nördlichen Erweiterungsjoche des Chorumganges mit schönem Bilde, dessen Meister unbekannt ist (Statuen: St. Gabriel, Raphael und Schutzengel). Josefialtar aus grauem Marmor mit Gemälde von L. Schnorr von Carolsfeld (von 1836); der hübsche Altar aus der Zeit des Ueberganges vom Rokoko zum Empire, Altartisch mit Marmortabernakel freistehend. Prächtige Empireleuchter. Zwei Marmorkredenzen. Taufkapelle mit den Statuen der hl. Familie von T. Baumgartner aus St. Pölten. Kirchenstühle aus der Zeit des Abtes Matthäus (1650—1695). Kirche, Kreuzgang und

Kapitelhaus bergen 105 Grabdenkmale, die teils stilistisch, teils ästhetisch, teils materiell sehr beachtenswert sind — es seien nur die Prachtstücke an den Vierungspfeilern und im Querschiffe erwähnt — und reichsten Stoff zu Studien über die Entwicklung des Grabmales, über Inschriftenkunde, Grabmalplastik und Grabmalschmuck bieten; der verdienstvolle Geschichtsforscher P. Tobner hat ihnen eine gediegene Abhandlung gewidmet. (Vergl. Literatur.) Glocken: 1819, 1817, 1851, 1817, 1823. **Wertung:** E. von Sacken schreibt im Wegweiser: „Mächtig ist der Eindruck, wenn man durch dieses Portale das Innere der Kirche betritt; die hohen, das Auge in perspektivischen Linien fortleitenden Gewölbe, die schöne Gliederung der Pfeiler, das reiche Leben und Wechselspiel der Formen, das überall herrscht, bringen eine herrliche, harmonische Wirkung hervor." Wer immer das Liebfrauenmünster am Traisenflusse geschaut, wird des großartigen Eindrucks, den dieser herrliche Bau, seine verschiedenartigen Anblicke, seine malerischen Durchblicke, die edlen Bau- und Raumverhältnisse gewähren, zeitlebens freudig gedenken. Mag auf den ersten Anblick hin die Ausstattung der Kirche etwas befremdend erscheinen, so wird bei genauerer Besichtigung der Einzelnheiten und bei Berücksichtigung des geschichtlichen Werdeganges eines solch hervorragenden Bauwerkes und seiner Einrichtung dieses Bedenken schwinden und man frägt: „Welche Kunstrichtung des Mittelalters oder der Gegenwart hätte etwas Schöneres, etwas so Befriedigendes geschaffen, wie es der schlichte Laienbruder Ludwig Kögel — 1711 zu Kirchberg an der Pielach geboren, 1741 gestorben — vermochte? Ist doch seine ganze Ausstattung des Mittelschiffes (Hochaltar, Chorstühle, Kanzel und beide Orgeln) etwas von dem Schönsten und Gediegensten, so die Kirchenkunst um 1740 erstehen ließ. Wie feinfühlend ist diese Ausstattung dem ganzen Bauwerke des Mittelalters angepaßt! Die Perlen der neuen Einrichtung sind der unvergleichlich schöne Hochaltar, die zarten Reliefs von Wagner und der außerordentlich vornehm wirkende Josefialtar. Mag der Kunstfreund das trotz seiner Größe so malerische wie anziehende Heiligtum in stiller Nachmittagsstunde besuchen oder an einem Festtage dem hochfeierlichen Gottesdienste beiwohnen und die Schönheit der feierlichen Liturgie vor dem prachtstrahlenden Hochaltare und die vorzügliche Kirchenmusik in den durch wunderbare Akustik ausgezeichneten Hallen auf sich wirken lassen, er wird sich jedesmal sagen: Dieses großartige Münster ist etwas von dem Schönsten und Interessantesten, so unser Vaterland besitzt. **Literatur:** Vergleiche unten.

Anbauten:

Kreuzgang: An das Südschiff angebaut. Eine Seite des

Quadrates mißt 41·5 m. Der Ost- und Westflügel je 4·5 m breit, der Nord- und Südtrakt je 5 m breit. Alle Flügel je 6·5 m hoch. Der älteste Teil ist der Nordtrakt (längs der Kirche), dann wurde der Ost-, hierauf der West- und zuletzt der Südtrakt erbaut. Jeder Flügel weist neun quadratische Kreuzrippengewölbe auf. Die Rippen der im gedrückten Spitzbogen geführten Kreuzgewölbe sind reich gegliedert und vorne mit Rundstab versehen und ruhen an den Außenwänden auf Halbsäulen-Konsolen, auf der Hofseite aber auf je drei schlanken Säulchen. Gegen den lieblichen Rosengarten öffnen sich die Schildbogen der einzelnen Joche in je 4 (im Nordflügel aber in je drei) von Säulchenbündeln getragenen Bogenöffnungen, deren je zwei ein größerer Blendbogen umfaßt, darüber ist ein Rundfenster angeordnet. Die 478 Säulchen — früher waren über 600 — weisen Schäfte aus rotem Marmor und zierliche Knospenkapitäle auf, im Südtrakte jedoch ziert hübsches Laubwerk die Kapitäle und Wandkonsolen. Dieser Flügel enthält auch das 1886 ganz neu erbaute sechseckige Brunnenhaus (7 m breit, 6 m hoch) mit prächtigen Glasmalereien und dem herrlichen Brunnen, dessen drei Muscheln aus je einem Stücke Untersberger Marmor gefertigt sind. Abt Alberik (1862—1898) ließ auch die hübschen Glasmalereien des Kreuzganges ausführen und 1897 die uralten Glasgemälde des Chores der Annaberger Kirche (aus dem 14. Jh. stammend) im Nordtrakte einsetzen. Der Kreuzgang ist durch mehrere beachtenswerte Portale, ein sehr reizvolles Türgitter des 17. Jh. (am Westende des Nordflügels) und zahlreiche Grabdenkmale aus alter und neuer Zeit ausgezeichnet. Das Schönste ist jedoch der Bau selbst, dessen unerschöpflicher Reichtum an hübschen Schlußsteinen, verschiedenen Konsolen und Kapitälen überaus malerisch und weihevoll auf jeden Besucher wirkt. Kapitelhaus: Quadratische Halle (eine Seite 14·2 m lang, der Raum 4·5 m hoch), deren 9 Joche von vier starken Säulen getragen werden. Beachtenswert ist das schöne Portal und die beiden Rundbogenfenster an der Westseite des Raumes und die große Fensterrosette und zwei Spitzbogenfenster in der Ostwand der Halle. Die Glasmalereien von 1875. Prächtiger Justinusaltar mit dem Schreine des hl. Martyrers († 238) und Relief (Christus am Oelberge) von Johann Wagner. Grabmäler: 1459, 1539, 1548 (sehr beachtenswert). Oberhalb des Portales eine Halbfigur (Ecce homo) aus dem 13. Jh. **Wertung:** Kreuzgang und Kapitelhaus hat der vorletzte Abt mit besonderer Sorgfalt und mit großem Kostenaufwande restaurieren lassen. Der Wiener Architekt D. Avanzo lieferte die Pläne und leitete die Arbeiten. Durch diese gediegene Erneuerung und Ergänzung sind beide Bauwerke des 13. Jh. in altem Glanze erstanden und gehören mit den ähnlichen Schöpfungen zu Heiligenkreuz bei Baden, Klosterneuburg und Zwettl zu den schönsten und

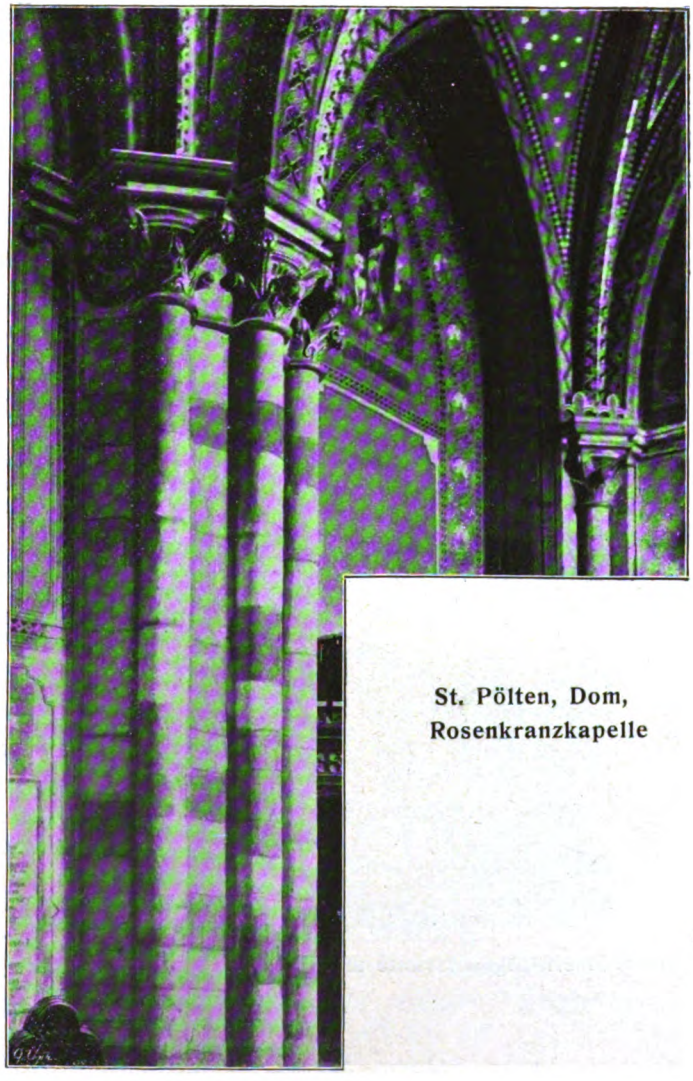
anziehendsten Schöpfungen mittelalterlicher Kunst auf deutschem Boden.

Sakristei: An die Südseite des Querschiffes der Kirche angebaut (11·4×4·8 m). Der hohe, rechteckige Raum ist mit schönen Stuckarbeiten und Fresken geziert. Die Schränke weisen hübsche Einlegearbeiten (1747 von dem Laienbruder Heinrich Engel vollendet) auf. Lavabo 1646. Der Raum 1883 restauriert. Schatzkammer (oberhalb der Sakristei). Portale und hübsche Schränke 1642. Mehrere wertvolle Ornate aus alter Zeit. Die hl. Gefäße und Geräte, zumeist unter Abt Alberik (1862—1898) entstanden, teils neuromanisch, teils neugotisch. Spätgotische Statuen U. L. F. mit dem göttlichen Kinde. Prächtiger Hirtenstab, den laut Inschrift „J. P. S. Y. 1781" der letzte Propst des Chorherrenstiftes St. Pölten, Ildefons Schmidbauer, anfertigen ließ. (Emailbilder: St. Augustin und St. Hippolyt.)

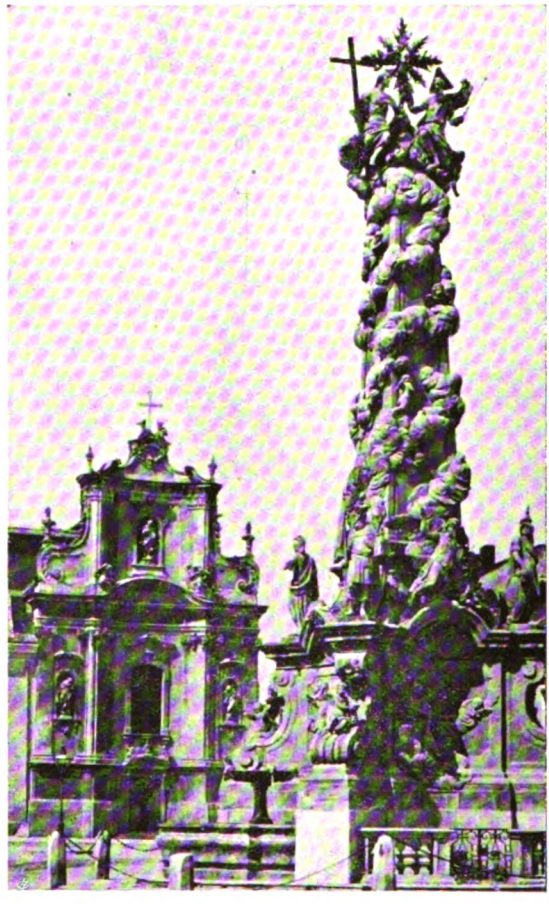
STIFTSGEBÄUDE.

Baugeschichte: Von der alten Klosteranlage sind noch erhalten ein großer Keller (der sogenannte Kremser Keller), darüber eine frühgotische Halle, südlich vom Chorumgange eine gedrückte, dunkle Halle mit romanischen und gotischen Portalresten und die freilich veränderte Vorhalle des einstigen Schlafhauses der Mönche (über dem Kapitelhause). Das Stiftsgebäude gehört dem 17. Jh. an, und zwar sind die Trakte um den Kreuzgang bis zur Prälatur aus der Zeit um 1638. Die jetzige Westfront zwischen 1641 bis 1665 erbaut. Der Konvent 1674 vollendet. Das Neugebäude (Trakt der Kaiserzimmer) zwischen 1695 und 1716 aufgeführt. Der unselige Brand von 1810 hat vieles zerstört. Unter den Aebten Alberik und Justin (Abt 25. Mai 1899) wurden Kirche und Stiftsgebäude allmählich in pietätvoller und kunstverständiger Weise erneuert und verschönert. **Beschreibung:** Das weitläufige Klostergebäude bildet der Hauptsache nach ein großes, von Westen nach Osten gerichtetes Rechteck, dessen Südfront 184 m lang ist und im Obergeschosse 32 Fenster aufweist, während die Westfront 125 m mißt und im Obergeschosse 29 Fenster hat. Die sieben Höfe von verschiedener Größe umschließenden Gebäudetrakte sind zweigeschossig, nur der Kaiserzimmertrakt ist dreigeschossig. Die beiden westlichen Ecken flankieren viergeschossige Türme mit gebrochenen Dächern. **Sehenswertes:** Der sogenannte Kremser Keller, dessen Gewölbe drei gewaltige Pfeiler stützen. Speisesaal des Konventes (17·5×8 m) mit letztem Abendmahle von Th. Petter (1825.) Dunkle Halle des 13. Jh. südlich vom Chorumgange mit beachtenswerten Portalresten der romanischen und gotischen Periode. Zahlreiche Portale (aus rotem Marmor) und prächtige Stuckzierden aus dem 17. und 18. Jh. in verschiedenen

Höfen, bzw. Zimmern und Sälen. Kaisersaal (13·4 × 9 m) und Wartesaal (15·8 × 5·8 m) mit Stuckzierden von auserlesener Schönheit. In den Kaiserzimmern überaus kostbare Ausstattung aus der Rokoko- und Empirezeit. Die Gastzimmer enthalten viele, teilweise sehr schöne und originelle Möbel aus der Zeit nach dem Brande (1810). Vorsaal der Prälatur (22·8 × 6·8 m) mit wunderschönen Stuckarbeiten. Wohnung des Stiftsabtes mit kostbaren Gemälden, Vasen, Schränken u. dgl. Abteikapelle **Zum gekreuzigten Erlöser.** Hübscher Marmoraltar. Kruzifix von R. Donner. Zahlreiche Gemälde des Mittelalters, darunter eine Reihe von Bildern mit der St.-Sigismund-Legende. Große Reliquie vom hl. Kreuze Christi (seit 1219 im Stifte) mit neuer, kostbarer Fassung in Form eines Stehkreuzes, 1882 nach den Zeichnungen des Professors Joh. Klein ausgeführt. Die zwischen 1812 und 1818 eingerichtete Kapelle wurde 1900 geschmackvoll renoviert. Zweischiffige Halle (36 m lang, 12·4 m breit, 5 m hoch) der Frühgotik über dem Kremser Keller, ehemals als Schlafhaus der Laienbrüder dienend. Fünf Pfeiler tragen die Gewölbe; die Fenster modern. Bücherei mit schönem Hauptsaal (17·8 × 8·4 m); die Deckengemälde von dem Laienbruder Ludwig Penckel und Jakob Pianck (1704), die Schränke von dem Laienbruder Laurenz Schäffeler († 1712) ausgeführt. Die nach der Wiedererrichtung der Abtei geschaffene Büchersammlung zählt 279 Handschriften, 119 Wiegendrucke und 24.300 Bände Neudrucke. Reichhaltige wie wertvolle Gemäldesammlung. Im Konvente die Chorkapelle **Zum gekreuzigten Heilande** (1900 eingerichtet) mit drei Holzreliefs (Szenen aus dem Leben des hl. Augustinus). Die Verbindung zwischen Konventbau und Kirche (südlicher Querschiffsarm) bildet eine große Halle an Stelle des ehemaligen Schlafhauses der Mönche (30 Klafter lang, 8 Klafter breit; die Gewölbe ruhten auf 28 Säulen), an das jetzt nur mehr die außen sichtbaren Strebepfeiler erinnern. Am Ende dieses prächtigen Verbindungsganges eine von vier Säulen getragene Halle, einst das Vorgemach des großartigen Schlafhauses, mit altem Stifterbilde (wahrscheinlich Kopie eines noch älteren Gemäldes). Erwähnung verdienen noch die zahlreichen Werke des Pinsels (17. bis 19. Jh.), welche die Gänge, Zimmer und Säle des weitläufigen Stiftsbaues zieren. **Wertung:** Der einfache Klosterbau zu Lilienfeld läßt — wie die anderen Bauwerke des 17. Jh. — die Schönheit so vieler prächtiger Räume und deren kunstreiche Ausstattung nicht ahnen. Trotz der zeitweiligen Aufhebung des Stiftes und des folgenschweren Stiftsbrandes weist die so malerisch gelegene Abtei eine staunenswerte Menge sehenswürdiger Bauteile und Räume und eine reiche Fülle von Kunstwerken auf. Für das Studium der mittelalterlichen Baukunst, des Portalbaues und der Entwicklung der Stukkatur und des Kunsthandwerkes von 1650 bis 1850 bildet das Kloster reichste Anregung, unerschöpflichen Stoff. Wer die berühmte



St. Pölten, Dom,
Rosenkranzkapelle



St. Pölten, Dreifaltigkeitssäule mit Fassade der Franziskanerkirche

Abtei aufmerksam besichtigt hat, wird sie ohne Zaudern einschätzen als eine der bedeutendsten, aber auch anziehendsten Kunststätten des Ordens wie der deutschen Lande. **Literatur:** AV Mon 1892: 191 (Gruft unter der Josefikapelle); 1896: 37—39 (Glasgemälde aus Annaberg im Kreuzgange). Aus St. Pölten, an vielen Stellen. Beilagen II 471—475 (Pfarre). Donin 37—38 mit Figur 41 (Südportal der Kirche); 40—41 mit Figur 44 (Portal des Kapitelhauses und des Ostdurchganges); 45 mit Tafel II (Hauptportal der Kirche). Edelbauer A., Führer durch Lilienfeld und Umgebung, ebendort 1902, VI und 104 Seiten mit 16 Vollbildern (gediegene Arbeit). Glasgemälde 5—6 und 21—22. Glockenkunde 116—117. Hip VI 102—105 (Kunst). Kerschbaumer, St. Pölten, an vielen Stellen. Kirchl. Top VI 1—501. Kirchenschmuck (Graz) 1900: 33—41 (Stiftskirche). Kolb 345—347. Kunstblätter 1914: Tafel zu Nr. 7, Bild auf Seite 87; 1917: 99 mit Bild; 1918: Tafel zu Nr. 5. St.-Leopold-Blatt 1887: 18—22 und 30—32 (Neue Fassung der Kreuzpartikel) mit zwei Bildern; 1888: 186—187 (die Orgeln der Abteikirche); 1890: 8—11 in Nr. 7 (neues Rauchfaß und Schiffchen) mit Bild. Lindner 345—349. Otte I 102, II 120 und 129. Rabl 247 ff. Sacken Kunstdenkmale 9—20 mit Figur 13—29 und Tafel I—III. Sacken Wegweiser 61—70 mit Figur 54—71. Schweickhardt A IV 211—300. V 3—238. Taschenbuch 1848: 311—319. Tobner Paul: I. Lilienfeld 1202—1902 (Wien, 591 Seiten, Oktav, mit zahlreichen Lichtdrucken, ausgezeichnetes Werk). II. Die Grabsteine und Grabdenkmale des Zisterzienserstiftes Lilienfeld (ebendort, 1908, Großoktav, II und 140 und XV Seiten, tüchtige Arbeit). Top V 843a—995a und 1122a—b. Vischer I 64. Weiskern I 359—366. Wendtenthal VIII 290 bis 293. Žák 115—117. ZK Mit in vielen Jahrgängen an zahlreichen Stellen. ZK Jahrbuch II 109—120 mit Figur 13—29. ZK Register 71a.

ALMKAPELLE

auf dem Wege zum Lilienfelder Muckenkogel (6 km). Zwei Bergstunden. Erbaut zwischen 1812 und 1818. Geweiht zur Geburt U. L. F. Gemälde von Joh. Höfel. (Edelbauer 98. Schweickhardt AV 221.)

KALVARIENBERG

mit **Kapelle zum göttlichen Heilande im Grabe** (an der Mariazellerstraße). 15 Min. Erbaut 1677. Sehr schöner Kalvarienberg. (Edelbauer 90. Schweickhardt A VI 79—80.)

STANGENTHAL.

Rotte. 20 Min. Kapelle im Krankenhause **Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit und zum hl. Vinzenz von Paul.** Weihe 1903.

TRAISEN.

Lage: Dorf nördlich von Lilienfeld, Haltestelle an der Bahnlinie St. Pölten—Kernhof. 45 Min. **Geschichte:** Der Ort hieß in

alten Zeiten einfach „St. Johann". Pfarre vor 1202—1550. Kriegsschäden 1683. Brand 1683. Seit unserer Zeit bedeutender Fabriksort. **Filialkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Frühgotischer Chor, um 1300. Barockes Schiff. Um 1685 barockisiert. Renoviert 1903. **Beschreibung:** Quadratischer Chor der Frühgotik mit darüber befindlichem Turme, dessen Barockhelm die Blechfigur des Kirchenheiligen trägt. Das Schiff barock. Im Chore die ursprüngliche Sakramentsnische, jetzt mit Marmor verkleidet. Sakristeitüre (an der Südseite des Chores) mit altem Beschläge. Länge 12·5, Breite 3·5—5·5, Höhe 4·2—5·7 m. Drei Altäre, barock. Glocken: 1820, 1686, 1725. **Literatur:** Beilagen II 476 - 477. Glockenkunde 116—117. Kirchl. Top VI 340—344. Schweickhardt A VI 83—84.

LITSCHAU.

Lage: Stadt nordwestlich von Eisgarn, südöstlich von Chlumetz in Böhmen. Endstation der Bahnstrecke Gmünd—Litschau. Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte:** Kirche 1241. Pfarre um 1300. Markt 1369. Stadt 1386. Kriegsschäden 1431, 1477, 1619, 1635, 1809. Brände 1872, 1873. **Matriken** 1631. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Als Pfeilerbasilika der Edelgotik um 1400 erbaut. Turmbau 1580. Barockisiert 1685. Regotisiert 1898—1901. **Beschreibung:** Edelgotische, dreischiffige Hallenkirche. Glockenhaus und Helm des Turmes, welcher der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut ist, barock. Länge 36, Breite 8—18, Höhe 13—12 m. Drei Altäre; neugotische Ausstattung (1898 ff.). Taufstein aus der Zeit des Ueberganges von der späten Gotik zur Renaissance. Zahlreiche Grabsteine, darunter ein romanischer, einer nach 1613, einer von 1586 usw. Statue der Madonna mit Kind, edelgotisch. Statue der hl. Anna mit der hl. Maria, spätgotisch. Wertvoller Silberkelch von 1836. Glocken: 1782, 1474, 1876, 1717, 1737. Lichtsäule von 1425 außen an der Kirche. Altes und neues Schloß. **Literatur:** AV Mit 26: 21—22 mit Figur 11 (Grundriß). Glockenkunde 117. Kießling 463, 575. Schweickhardt B III 222—247. Top V 1006 a—1016 a. Vischer III 67 (altes Schloß); III 96 (Reitzenschlag, 30 Min.). Volksbundkalender 1919: 42—44 mit 3 Bildern. ZK Mit 1877: XLIII; 1889: 206 bis 207. Zimmerl K., Die Stadt Litschau im Wandel der Jahrhunderte, 1912, Kleinoktav. (Bildet Bändchen Nr. 1 der „Deutschen Heimatbücherei".)

LOICH.

Lage: Dorf südwestlich von Kirchberg an der Pielach in einem anmutigen Seitentale der Pielach, unweit der Bahnstrecke St. Pölten—Mariazell. In der Nähe des Pfarrortes bedeutende Berge

(Eisenstein 1185 m, Kolteneck 1174 m, Schwarzenberg 1032 m u. a.). **Geschichte:** Ort 1369. Filiale von Kirchberg 1667. Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Der ursprünglich spätgotische Chor wurde völlig barockisiert und daran ein großes Schiff gebaut. (Außen am Chore die Jahreszahl 1814). Renoviert 1914. **Beschreibung:** Nette Barockkirche mit Spiegelgewölbe im Schiffe und Tonnengewölbe im Chore. Dachreiter mit Barockhelm über dem Chore. Länge 28, Breite 6·3 bis 9·8, Höhe 6·8—7·3 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Hochaltar von 1694. Hübsche Monstranze und schöner Speisekelch aus der einstigen Franziskanerkirche zu Ybbs an der Donau, barock. Grabmal von 1836. Zwei Glocken, 1839. **Literatur:** Glockenkunde 118. Kirchl. Top VI 394—395. Schweickhardt A VI 284—287. Top V 1025 a—b.

LOIWEIN.

Lage: Markt südwestlich von Gföhl. **Geschichte:** Ort 1141. Pfarre 1580. Filiale von Obermeisling. Neue Pfarre 1784, der Abtei Lilienfeld einverleibt. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Chor um 1400. Schiff um 1784. Turmbau 1827. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor mit Blendarkaden im Inneren. Schiff barock; mit flacher Decke. Turm mit achtseitigem Spitzdache über Giebeln der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 23, Breite 6·5, Höhe 6—5·5 m. Zwei Altäre; neue Ausstattung. Glocken: 1865, 1838, 1750. **Literatur:** Beilagen II 477 bis 478. Kunsttop I 311—312.

LOOSDORF AN DER WESTBAHN.

Lage: Markt südöstlich von Melk. **Geschichte:** Ort um 1150. Pfarre 1251. Filiale von Hürm und von Melk. Bei dem Dorfe Schollach (45 Min. südwestlich von Loosdorf) sind noch Wall, Graben und Altarstelle der Kirche in „Werd" deutlich erkennbar; dieses Heiligtum wurde 1147 als Filialkirche von Mauer geweiht und ist nach Vereinigung ihres Sprengels mit der Pfarre Loosdorf aus der Geschichte verschwunden. Von 1574—1619 bestand in Loosdorf ein protestantisches Gymnasium; der Bau ist noch vorhanden und wird die „hohe Schule" genannt. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805. **Matriken** 1628, 1658, 1663. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Erbaut 1587—1588 als protestantische Kirche mit Benützung des alten Baues. Um 1730 mit Barockeinrichtung versehen und auch baulich, besonders am Turme, barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Bauwerk der Renaissance, welche den gotischen Grundriß durch Umwandlung

der Seitenschiffe in unverbundene Seitenkapellen fortbildet. Der Chor im Halbrund abgeschlossen. Zu beiden Seiten des Schiffes je drei Kapellen mit Tonnengewölben; das Schiff weist gratige Kreuzgewölbe zwischen trennenden Gurtbögen auf; die um 1730 entstandenen zarten Stuckzierden des Chores und des Schiffes sind sparsam verwendet. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes mitten vorgebaut. Länge 37, Breite 9—16, Höhe 13·5 m. Fünf Altäre, vielleicht von A. Beduzzi um 1730 entworfen. Hübsche, reiche Rokokokanzel. Oelbild auf Holz mit vier Darstellungen (biblische Szenen), um 1580. Holzskulptur: Madonna mit Kind, um 1450. Fünf Reliefs an drei Seitenaltären, wahrscheinlich von der Tumba des Hans Wilhelm von Losenstein († 1610) stammend. Sieben Grabsteine 1597—1823. Glocken: 1892 (32 Z.), 1775, 1775, 1852, 1823, 1892. **Wertung:** Eine der wenigen Renaissancekirchen des Landes, deren kostbare Einrichtung (Altäre und Kanzel) und Bildhauerarbeiten (Reliefs) besondere Aufmerksamkeit verdienen. **Literatur:** AV Mon 1913: 225. Kunsttop III 116—126 mit Figur 143—155. Landeskunde Jahrb. 1913: 147—160. Ricek 65.

ALBRECHTSBERG AN DER PIELACH.

Lage: Dorf mit Schloß. 30 Min. **Geschichte:** Ort des 11. Jh. 1619 durch Soldaten niedergebrannt. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Achaz.** **Baugeschichte:** Das Schloß wurde der Hauptsache nach 1581 erbaut, um 1865 aber stark umgestaltet. Die Kapelle stammt jedoch aus der Zeit der Frühgotik. Eine Zeitlang protestantisch, dient sie seit 1623 wieder dem katholischen Gottesdienste. **Beschreibung:** Unregelmäßig quadratischer Raum mit einem achtseitigen Mittelpfeiler und vier zu zwei Schiffen angeordneten Kreuzrippengewölbejochen. Zwei Totenschilde: 1603, 1632. Drei Grabmäler 1597, um 1600, 17. Jh. Wertvoller Holzrahmen mit Bemalung, um 1425. **Literatur:** Kunsttop III 113—115 mit Figur 140—142. Ricek 68. Vischer I 6.

SCHALLABURG.

Lage: Schloß. 60 Min. **Geschichte:** Burg 1132. Wichtig als Sitz der protestantischen Losensteiner. **Schloßkapelle zur Schmerzhaften Mutter Gottes.** **Baugeschichte:** Der Umbau des mittelalterlichen Schlosses erfolgte von 1572—1600, wobei der große, zweigeschossige Arkadenhof mit reicher Terrakottaplastik — ein Meisterwerk der deutschen Renaissance und eines der glanzvollsten Denkmale dieses Stils in Oesterreich — erstand. Die Kapelle weist mit dem spätgotischen Hauptportal und dem Giebelreiter wie dem Grundrisse nach auf das 15. oder 16. Jh. hin. **Beschreibung:** Einfacher Bau mit fünfseitigem Chorschlusse, innen Gratgewölbe. Altar mit Bild der Beweinung des toten Heilandes unter dem Kreuze, um

1675. Glocken: 1771, 1775. **Literatur:** Kolb 308—309. Kunsttop III 14—31 mit Figur 19—47. Landeskunde Mon 1906—1907: 84—85. Ricek 65—68. Vischer I 101.

SITZENTHAL.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1278. Das Schloß wurde 1855 umgebaut. **Schloßkapelle zum hl. Nährvater Josef.** Weihe 1869. Modern ausgestattet. (Kunsttop III 126—129 mit Figur 156—163. Ricek 67. Vischer I 108.)

STEINPARZ.

Lage: Dorf zwischen Loosdorf und St. Leonhard am Forst. 90 Min. **Geschichte:** Das früher unbekannte Dorf ist seit ungefähr 1845 zu einem Wallfahrtsorte geworden. **Wallfahrtskirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Weihe der ersten Kapelle (jetzt Chor) am 21. Oktober 1857. Erweiterung 1880. Hochaltar 1882. Um 1890 wieder erweitert und Neubau des Turmes. **Beschreibung:** Neugotische Kirche in idyllischer Waldeinsamkeit. Turm mit steinernem Zeltdache über einem kryptaartigen Unterbaue, der die Rosaliakapelle enthält, der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 22, Breite 5—7, Höhe 6—8 m. Turmhöhe 32 m. Ein Altar. Drei Glocken um 1890. **Literatur:** Glockenkunde 119. Kolb 309—310.

LUDWEIS.

Lage: Markt südlich von Raabs. **Geschichte:** Kapelle 1242. Pfarre 1786. Filiale von Japons. Kriegsschäden 1481. Brände 1825, 1867, 1870. Stiftspfarre von Altenburg. **Matriken** 1786. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte:** Chor um 1350, das Schiff 1655 erbaut. Im 18. Jh. alles barockisiert. Renoviert 1912. **Beschreibung:** Edelgotischer, aber völlig barockisierter Chor; in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit Halbkuppelgewölbe. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 11, Breite 5—7·2, Höhe 4·5 m. Ein Altar, 1912. Glocken: 1737, 1845, 1845, 1864. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 70—71.

DRÖSIEDL.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1283. **Alte Schloßkapelle zum hl. Martyrer Georg,** 1437—1785 bestehend. **Neue Schloßkapelle zum hl. Abte Benedikt** seit 1785. Barock. (Kunsttop VI 56—57 mit Figur 60—61. Vischer III 21.)

LUNZ.

Lage: Dorf an beiden Ufern der grünen Ybbs in der Nähe der Lunzer Seen, ungemein reizvoll in herrlichster Gebirgslandschaft

gelegen. Südwestlich von Gaming, nordöstlich von Göstling, an der Bahnstrecke Waidhofen-Kienberg-Gaming. **Geschichte:** Ort 1330. Pfarre 1409. Filiale von Steinakirchen, dann von Gresten. Vor der Reformation Wallfahrt zu „U. L. F. im goldenen Sessel". Kriegsschäden 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1651, 1651, 1672. **Pfarrkirche zu den hl. drei Königen.** **Baugeschichte:** Erbaut 1403 (Jahrzahl). Im 18. Jh. leicht barockisiert. 1900 ff. renoviert und regotisiert. **Beschreibung:** Sehr hübsche, spätgotische, zweischiffige Kirche mit zwei Chören, die mit je drei Seiten aus dem Achtecke abschließen. Turm mit Barockhelm von 1753 an der Westseite der zweischiffigen Pfeilerhalle. Gotische Sakristei mit neuerem Oratorium darüber an der Südseite des Südchores. Länge 30, Breite 10·4 (jedes Schiff 5·2 m breit), Höhe 8·5 m. Drei Altäre. Neugotische Ausstattung. Der zweite Hochaltar (Frauenaltar) birgt die mittelalterliche Skulptur „U. L. F. mit dem Christuskinde im goldenen Sessel". Ein Glasgemälde (um 1515), die hl. Maria mit St. Leonhard darstellend, jetzt im Diözesanmuseum in St. Pölten. Statue des hl. Florian, um 1515. Zwei Grabsteine 1760, 18. Jh. Glocken: 1755, 1810, 1721, 1856. **Literatur:** Becker Oetscher 231—237. Glasgemälde 22. Glockenkunde 120. Kolb 330—331. Otte II 355. Rabl 324—325. Sacken Kunstdenkmale 63. Sacken Wegweiser 71. Schweickhardt A VII 17—20. Top V 1061 b bis 1071 a. ZK Mit 1888 : 41—47.

MAIGEN BEI SIGMUNDSHERBERG.

Lage: Dorf südöstlich von Sigmundsherberg. **Geschichte:** Ort 12. Jh. Schloßkapelle 1373. Pfarre 1376. Filiale von Eggenburg. Turmbrand 1892. **Matriken** 1675, 1673, 1673. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Schiff von 1727. Renoviert 1885. **Beschreibung:** Der edelgotische Chor mit geradem Abschlusse völlig barockisiert. Das barocke Schiff ist flach gedeckt. Der gotische Turm an der Nordseite des Chores trägt ein neues Spitzdach. Länge 20·5, Breite 4·8—6·6, Höhe 6—8 m. Zwei Altäre. Hochaltar um 1750. Eine Glocke, 1865. **Literatur:** Beilagen IV 478—504. Kunsttop V 95—97 mit Figur 107.

SIGMUNDSHERBERG.

Dorf nordwestlich von Maigen. 30 Min. Ort 1281. **Kapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** Erbaut 1822. Barock. Länge 18, Breite 4, Höhe 5 m. (Kunsttop V 98 mit Figur 108.)

MANK.

Lage: Markt an der Bahnlinie Obergrafendorf-Ruprechtshofen, südlich von Melk. **Geschichte:** Ort 1147. Pfarre 1323. Filiale von Hürm. Stiftspfarre von St. Pölten von 1365—1784. Marianischer Wall-

fahrtsort. **Matriken** 1654. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Langhaus (die vier östlichen Joche) spätgotisch. Um 1725 nach Westen erweitert (letztes Langhausjoch und Orgelchor). Restauriert 1911. **Beschreibung:** Dem edelgotischen Chore ist nördlich der Turm (mit Barockhelm), südlich die Sakristei angebaut. Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit barockem Westteil und Orgelchor. Interessante Rippenführung im Mittel- und im Nordschiff und eigenartige Maßwerkbildung in den Langhausfenstern. Länge 41·5, Breite 7—16·5, Höhe 12—10·2 m. Die Seitenschiffe 8·2 m hoch. Drei Altäre. Sehr schöne Barockausstattung: Altäre, Kanzel und deren Gegenstück (Skulpturengruppe: Anbetung des Christuskindes durch die drei Weisen), Orgelchorbrüstung, Orgelgehäuse und Stuhlwerk von dem St. Pöltner Bildhauer Peter Widerin; die Tischlerarbeit von dem dortigen Hippolyt Nallenburg, um 1731. NB. Die Barockeinrichtung der Manker Kirche zeigt auch große Aehnlichkeit mit vielen Stücken im Dome zu St. Pölten, in den Kirchen zu St. Andrä an der Traisen und Dürnstein. Die Manker Kanzel von 1731. Krone für das Gnadenbild, 1670. Monstranze, 1694. Kelch von 1847. In der Friedhofarkade (18. Jh.) eine Kreuzigungsgruppe: Crucifixus, um 1520; die anderen Figuren um 1790. Glocken: 1—2 und 5—7 von 1873, 3 von 1851, 4 von 1886. **Wertung:** Die Manker Wallfahrtskirche ist eine eigenartige wie hübsche Vertreterin des spätgotischen Stils und birgt eine selten schöne Barockausstattung, die dem Baue sehr glücklich angepaßt ist. **Literatur:** Kolb 310—311. Kunsttop III 130—141 mit Figur 164—175. Ricek 103 bis 104 und 138 (letzte Korrektur). Vischer I 111 (Schloß Strannersdorf).

MARBACH AN DER DONAU.

Lage: Markt am linken Donauufer, am Fuße des Berges, auf dem Maria-Taferl thront, gegenüber von Krummnußbaum. **Geschichte:** Ort 1269. Pfarre 1400. Filiale von Weiten. Brand 1677. **Matriken** 1671. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Langhaus 1843—1845 erbaut. Weihe 1845. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Langhaus (dreischiffige Pfeilerhalle) und Turm an dessen Südseite. Neubarock. Turm mit Barockhelm. Länge 23·5, Breite 5·6—15·4, Höhe 8·5 m. Drei Altäre, barock. Madonna mit Kind auf dem Hochaltare, um 1475. Sieben Grabsteine, 18. Jh. Drei schmiedeeiserne Grabkreuze, 18. Jh. Glocken: 1743, 1794, 1751, 1762. **Literatur:** Kunsttop IV 82—86 mit Figur 92 bis 94. Schwetter I 336—341. Vischer III 69.

MARBACH AM WALDE.

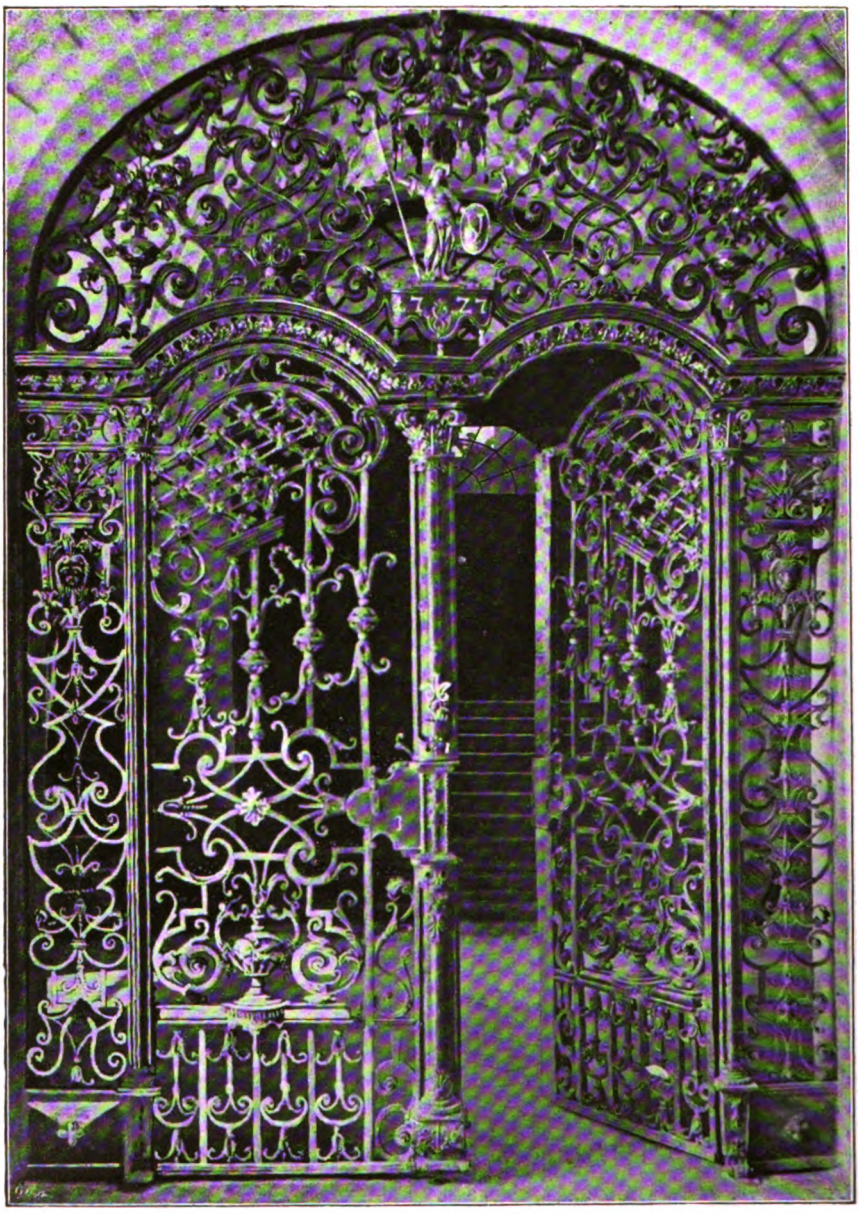
Lage: Dorf nördlich von Rapotenstein, südwestlich von Zwettl. **Geschichte:** Ort 1145. Vikariat von Zwettl 1280. Pfarre um 1338.

Brände 1571, 1825. **Matriken** 1687. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Gotische Anlage des 14. Jh. Barockisiert 1726. Westliche Vorhalle von 1775. Renoviert 1884. **Beschreibung:** Barockkirche mit spätgotischem Turme. Chor mit dreiseitigem Abschlusse. Der Turm mit Barockhelm an die Südseite des Schiffes angebaut. Länge 24, Breite 6·5—7·5, Höhe 7 m. Drei Altäre: Hochaltar 1713. Annaaltar, um 1700. Kreuzaltar modern. Holzskulptur: St. Anna Selbdritt, um 1475. Frühgotischer Grabstein des beginnenden 14. Jh., als Altarplatte des Annaaltars verwendet. Glocken: 1829, 1749, 1828. Friedhofskapelle: Kleiner, rechteckiger Bau der Gotik mit romanischen Resten, um 1315. Vielleicht das erste Heiligtum des Ortes. Der Bau im 17. Jh. der hl. Anna geweiht. **Literatur:** Beilagen V 411—440. Kunsttop VIII 351—355 mit Figur 329—332. Vischer III 103 (Rottenbach).

MARIA-TAFERL.

Lage: Wallfahrtsort und Dorf hoch über Marbach an der Donau thronend (443 m) mit prächtiger Fernsicht auf die Alpen und auf das Donautal. **Geschichte:** Eiche mit Kruzifix schon um 1630 besucht. Eiche mit Vesperbild 1642. Beginn des Kirchenbaues 1660. Pfarre 1784. Filiale von Kleinpechlarn. **Matriken** 1783, 1721, 1728. **Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Mutter Gottes.** **Baugeschichte:** Erbaut 1660—1710 durch Gerstenbrand († 1670), Carlo Lurago, Baumeister in Prag (1671—1673), und Jakob Prandtauer, Baumeister in St. Pölten, der zwischen 1707 und 1711 die Holzkuppel durch einen Steinbau ersetzte. Ausmalung der Kirche durch A. Beduzzi, J. Regiosi, J. R. Hager, M. Kellner und F. Messenta 1714—1718. Erhöhung des Bogens über dem Hochaltar 1736. Weihe von Kirche und Hochaltar am 29. Juni 1724. Weihe von sechs Seitenaltären am 28. September 1733. Weihe des jetzigen Hochaltars und zweier Seitenaltäre am 12. September 1739. Restauriert 1890. Der Hochaltar 1913 renoviert. **Beschreibung:** Stattliche Barockkirche, die von Süden nach Norden gerichtet ist. Südfassade mit zwei Barocktürmen, deren Helme schwerfällig wirken. Das Längsschiff von einem Querschiffe gekreuzt, über der Vierung Flachkuppel. An den Chor ist nördlich die Sakristei mit Schatzkammer darüber angebaut. Langhaus ohne Seitenkapellen. Das Querschiff sehr lang und schmal. Länge 52·5, Breite 13·2, Höhe 14·3 m. Querschiff 31 m lang, 10 m breit. Die Kuppel 19·3 m hoch. Außen mit Anbauten 70 m lang; die Fassade 31 m breit; das Querschiff 35 m lang und 15·6 m breit. Fünf Altäre. Der Hochaltar, von Josef Matthias Götz entworfen, wurde 1735 bis 1739 ausgeführt. 1755 abgebrannt, 1811 umgestaltet. Der Altarhochbau aus Marmor, der eigentliche Gnaden-

St. Pölten, Fresko, St. Michaels Sieg über die abtrünnigen Engel von D. Gran Triumph der katholischen Kirche von B. Altomonte



St. Pölten, Bischofshof, Gittertor aus Schmiedeeisen, 1727

altar aus Metall. Bis 1810 war das ganze Altarwerk überreich an Silberschmuck und ungemein kostbar. (Die Gesamtauslagen für diesen Altar betrugen um 1740 mehr als 67.000 fl.) Sehr schöne Altäre im Querschiffe, dem hl. Kreuze und dem hl. Josef geweiht, mit Gemälden von M. J. Schmidt (1775) und Plastiken von J. G. Dorfmeister (1777). Die Bilder der zwei kleinen Seitenaltäre (Sankt Johannes Nepomuk und St. Karl Borr.) von J. G. Schmidt, 1735. Ganz vergoldete Kanzel von 1727, Kopie der Passauer Domkanzel, die 1721 und 1722 zu Wien ausgeführt wurde und wahrscheinlich ein Frühwerk des G. R. Donner ist. Herrliches Orgelgehäuse, 1760. Hübsche Beichtstühle (1701) und schöne Kirchenstühle (1715). Im Westarme des Querschiffes Dreifaltigkeits- und Mariensäule (Ende des 17. Jh.). Steinernes Speisegitter von 1728 (39 m lang). An der Rückseite des Hochaltares zwei schmiedeeiserne Türen (um 1710). In der Sakristei Fresken und Stuckzierden, zwischen 1689 und 1712 ausgeführt; renoviert 1913. Prachtvoller Kelch und kostbare Monstranze von 1693. Interessantes Stehkreuz von 1588 (ähnlich jenem im Stifte Geras). Kreuzpartikelfassung, um 1760. Hausaltärchen aus Ebenholz mit Silberfigürchen, um 1610. Schwarze Kasel, um 1530. Wertvolle Paramente aus alter und neuerer Zeit. Prächtiges Geläute, dessen beide größeren Glocken aus Kanonenmetall gegossen sind; sechs Glocken: 1774, (67 Zentner), 1773 (33 Zentner), 1748, 1822, 1701, 1701. **Wertung:** Schöne Barockkirche, deren Bau und Einrichtung von hohem, kunstgeschichtlichem Interesse sind. Von seltener Schönheit sind das Orgelgehäuse und die beiden großen Querschiffsaltäre. **Literatur:** AV Mon 1917: 74—75. Beilagen X 1 bis 280. Hoppe 187—196 mit 8 Bildern. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 382—386. Kunsttop IV 86—111 mit Figur 95—112 und Tafel II—III. Landeskunde Mon 1910/11: 81—86 und 161—164 und 177—184 und 199—206. Leixner 101—102. Niederbayerische Monatsschrift. Jahrg. 8 (Passau, 1919): 21—33 (Götz als Ingenieur in Maria-Taferl) mit fünf Bildern. Schwetter I 341—345. Verein für Geschichte der Stadt Wien, Monatsblatt 1919: 41—42. Volksbundkalender 1911: 81—88 mit fünf Bildern.

Hauskapelle

der unbeschuhten Karmeliter im Pfarrhofe **Zu U. L. F. vom Berge Karmel.** 1895 wurde ein Zimmer als Kapelle eingerichtet und mit einem neugotischen Altar versehen.

MARKERSDORF AN DER PIELACH.

Lage: Markt westlich von St. Pölten, an der Westbahn (Haltestelle). **Geschichte:** Ort um 1140. Filiale von St. Pölten 1248. Neue Pfarre 1783. Filiale von Haindorf. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1850. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1784.

Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin. **Baugeschichte:** Chor und Sakristei edelgotisch. Haupt- und nördliches Seitenschiff barock. Turm mit neubarockem Helme (ähnlich dem zu Hainfeld) nach 1850. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor und ebensolche Sakristei. Im Chore Sakramentsnische. Haupt- und Nordschiff barock. Turm an der Südseite des Hauptschiffes. Auffallend hohes Dach über dem Chore. Länge 22, Breite 7 (mit Nebenschiff 11), Höhe 8·2—7·5 m. Zwei Altäre; barocke Ausstattung. Hochaltarbild von M. J. Schmidt. Drei Glocken von 1860. **Literatur:** AV Mit 23: 46—47 mit Figur 2. Glockenkunde 124. Schweickhardt A X 292—294. Top VI 170b—177b.

MITTERAU.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1389. **Schloßkapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.** Erbaut um 1750 (wie das ganze Schloß). Barock. Glocke vor 1893. (Glockenkunde 124. Schweickhardt A VII 281—288. Top VI 669a—670b. Vischer I 66.)

MARTINSBERG.

Lage: Markt südwestlich von Ottenschlag, nordwestlich von Pöggstall, auf einer Hochebene (819 m). **Geschichte:** Erbauung der ersten Kirche durch das Stift Kremsmünster. Kirchweihe und Pfarre 1140. Filiale von Weiten. Neue Pfarre 1784, nachdem Martinsberg seit der Reformationszeit eine Filiale von Pöggstall gewesen. Markt 1304. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Chor, Heiliggrabkapelle (im Norden angebaut) und Sakristei (an der Südseite des Schiffes) um 1400 erbaut. Schiff an Stelle eines älteren Baues und Turm aus der Barockzeit. Chor völlig barockisiert. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Einfacher Bau mit flacher Decke im Innern; nur mehr die beiden Anbauten zeigen gotische Gewölbe, sonst alles barockisiert. Turm an der Südseite des Winkels zwischen Chor und Schiff, mit Zeltdach. Länge 36, Breite 7—10, Höhe 8·3 bis 7·3 m. Drei Altäre. Holzstatue: Maria mit Kind, um 1510. Speisekelch von 1546. Glocken: 1888, 1889, 1864, 1747, 1768. **Literatur:** Kunsttop IV 111—114 mit Figur 113—114.

GUTENBRUNN AM WEINSBERGFORST.

Markt mit Schloß. 60 Min. Ort 1566. Schloßkapelle 1770. Markt um 1800. **Schloßkapelle zur Heimsuchung U. L. F.** Die jetzige Kapelle wurde 1800 erbaut. Nettes Bauwerk der Spätbarocke. Der Turm mit Barockhelm der Westfront des Schiffes zur Hälfte eingebaut. Länge 21, Breite 4·6—6·5, Höhe 7 m. Ein Altar. Moderne Einrichtung. Drei Glocken: 1848, 1841, ?. (Kunsttop IV 41—44 mit Figur 45—49.)

KLEIN-GERUNGS.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zur hl. Mutter Anna.** Weihe 1908. Neubarocker Bau mit achtseitigem Spitzturme.

ULRICHSSCHLAG.

Dorf. 75 Min. Ort 1510. **Kapelle zum hl. Bischof Ulrich.** Neubau 1874. Drei Glocken: 16. Jh., 1779, ?. (Kunsttop IV 225.)

MATZLEINSDORF BEI MELK.

Lage: Dorf im Tale der Melk, südwestlich von der Stadt Melk. **Geschichte:** Ort 1117. Kirche 1337. Pfarre 1350 und 1784. Filiale von Melk. Diesem Stifte einverleibt. 1683 Türken. Im 18. Jh. fünfmal von Bränden heimgesucht. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte:** Chor aus der Zeit der Edelgotik, um 1400. Schiff barockisiert 1736. Restauriert 1893 und 1903. **Beschreibung:** Gotischer Chor, barockes Schiff, Turm mit Barockhelm an der Südseite des Chores. Länge 18, Breite 7·2, Höhe 6·2 m. Zwei neugotische Altäre. Grabsteine 1646, 1756. Glocken: 1782, 1825, 1466, um 1800. Im Pfarrhofe das frühere Hochaltarbild (St. Bartholomäus) von Barth. Altomonte († 1783) aufbewahrt. **Literatur:** Kunsttop III 146—150 mit Figur 180—184. Ricek 112.

MAIERHOFEN OB DER DONAU.

Lage: Dorf unweit über dem rechten Donauufer, ganz nahe der Westbahnlinie. 15 Min. **Geschichte:** Ort 1314. Kirche 1470. Damals Filiale von Melk, seit 1784 von Matzleinsdorf. NB. Die Kirche stand im 15. Jh. noch direkt über dem Donauufer. **Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1470, spätgotisch. 1724 barockisiert. 1780 Neubau des Turmes. 1808 großer Brand: alle Decken der Kirche und der Turmhelm gingen zugrunde. Bis 1840 wieder hergestellt. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** An den gotischen Bau erinnert nur mehr der Chorschluß in fünf Seiten des Achtecks, sonst völlig barock. Turm mit Barockhelm an der Westseite. Länge 15·3, Breite 6—9·2, Höhe 7·2 m. Ein Altar mit Bild: St. Nikolaus von Johann Hermann, 1840 (Nazarenerbild). Glocken: 1831, ?, 1854. **Literatur:** Kunsttop III 144—145.

MAUER BEI MELK.

Lage: Dorf östlich von Melk, nördlich von Loosdorf. Malerisch gelegen. **Geschichte:** Ort 1083. Kirche 1096. Pfarre 1147. Filiale von Melk. Türken 1529. Göttweiger Stiftspfarre. **Matriken** 1674, 1675, 1674. **Pfarrkirche zum hl. Namen U. L. F.** **Baugeschichte:** Der älteste Bauteil ist das Langhaus, dessen Mittelschiff vielleicht der

romanischen Zeit angehört. Demselben wurden im 14. Jh. die beiden Seitenschiffe angebaut. Der Chor stammt aus dem Jahre 1427. Das Langhaus wurde 1737 barockisiert. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Herrlicher Chor der Spätgotik mit hübschem Sterngewölbe und dreiteiligen Fenstern mit reichem Maßwerk. Das Langhaus zeigt im flachgedeckten Mittelschiffe barocke Stuckzierden; die beiden nicht organisch damit verbundenen Seitenschiffe haben einfache Kreuzgewölbe. Der Turm ist der Westseite des Mittelschiffes vorgebaut; gotisch, mit Walmdach. Länge 25·5, Breite 9·6—13·5, Höhe 13·5—8 m. Drei Altäre, barock. Auf dem Hochaltare Marienstatue (mit Kind), um 1475. Herrliches Sakramentshäuschen der Spätgotik, 1506 (8·5 m hoch, überaus reich durchgebildet, mit zahlreichen Statuen). Kostbarer Flügelaltarschrein (Verbindung von Spätgotik und Renaissance), um 1530. Fünf Grabsteine 15. Jh., 1521, 1548, 1644, 1847. Glocken: 1729, 1815, 1815. **Wertung:** Kirche und Altarschrein stilistisch sehr interessant, Chor und Sakramentshäuschen von seltener Schönheit. **Literatur:** AV Mon 1912: 75 mit Figur 13 (Bildstock). Kolb 311—312. Kunsttop III 150—158 mit Figur 185—194 und Tafel IV. Ricek 134—135.

MAUTERN AN DER DONAU.

Lage: Stadt am rechten Donauufer, der Stadt Stein gegenüber. **Geschichte:** Ort 903. Kirche 985. Pfarre um 1060 gegründet, urkundlich 1083 erwähnt. Mutterkirche mehrerer Pfarren südlich der Donau. Stiftspfarre von Göttweig. Kriegsschäden 1481, 1645, 1741, 1809. **Matriken** 1696. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Dreischiffige Pfeilerbasilika, deren Langhaus dem 14. Jh. angehört; der Chor um 1400 erbaut. Südportale aus spätgotischer Zeit. 1679 wurde der Bau sehr stark barockisiert und zur Hallenkirche umgewandelt. Renoviert 1889. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Dreischiffige Pfeilerhalle der Barocke mit gotischen Bauresten. Turm mit Barockhelm an der Südseite des Chores. Seitlich vom Chore die Totenkapelle mit fünfseitigem Abschlusse (links) und die rechteckige Sakristei (rechts), beide der Edelgotik angehörig. Länge 36, Breite 7—19·5, Höhe 9—10 m. Drei Altäre. Barocker Hochaltar. Neuere Seitenaltäre. Vierzehn Kreuzwegbilder von M. J. Schmidt, um 1770. Vierzehn Grabsteine 1560—1769, darunter jener des Johann Schmidt, Bildhauers und Vaters des berühmten Malers M. J. Schmidt († 28. Juni 1761). Glocken: 1546, 1758, 1689, 1725, 1711, 1735. **Literatur:** Bruckner, an vielen Stellen. Kunsttop I 312—320 mit Figur 206—210. Vischer I 65.

Kapelle

im Bezirksarmenhause **Zur hl. Gottesmutter.** Weihe 1899.

HUNDSHEIM.

Dorf am rechten Donauufer. 30 Min. Ort 1083. Kirche 1312. **Filialkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** Bauwerk des 14. Jh. Umgebaut 1628. Renoviert 1890. Der edelgotische Chor weist ein Kreuzrippengewölbe und geraden Abschluß auf. Barockes Schiff. Turm mit Spitzdach an der Südostecke des Schiffes. Länge 18·5, Breite 5—7·5, Höhe 6—7 m. Zwei Barockaltäre. Hochaltarbild (Taufe Christi) von M. J. Schmidt. Glocken: 1880, 1727. (Kunsttop I 321 bis 322 mit Figur 212.)

MELK AN DER DONAU.

Lage: Stadt am rechten Donauufer und an der Westbahn. **Geschichte:** Ort 821. Von 984—1096 Residenz und Grabstätte der Babenberger. Kollegiatstift für Weltpriester 985—1089; dessen Bestand wird in neuerer Zeit teils bezweifelt, teils geleugnet. Pfarre um 1020. Geburt des hl. Markgrafen Leopold am 29. September 1073. 1089 Gründung der Benediktinerabtei. Das Frauenstift desselben Ordens soll von 1100—1300 bestanden haben. Erste große Ueberschwemmung 1210, letzte 1897. Brände 1447, 1548, 1634, 1847. Kriegsschäden 1309, 1465, 1472, 1741, 1800, 1805, 1809. Stadt 1898. Seit 1693 Stiftspfarre. 1905 Erbauung des bischöflichen Knabenseminars. **Matriken** 1656. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Der älteste Bauteil dürfte die kleine Kapelle neben dem Turme sein, um 1400. Chor um 1450 erbaut. Langhaus und Turm von 1481. Marienkapelle an der Südseite 1684 erbaut. 1715 Barockisierung der Kirche. Orgelchorbrüstung vielleicht von 1774. Turmbau 1868. Restauriert 1899. **Beschreibung:** Dreischiffige, spätgotische Hallenkirche mit edelgotischer Kapelle an der Westseite und barocker Kapelle an der Südseite. Hübsche Portale. Schöne Stuckzierden am Orgelchor und in der Marienkapelle. Länge 32,· Breite 7·5—15·7, Höhe 10—15 Meter. Die Seitenschiffe je 11 m hoch. Außen samt Turm 38 m lang. Der Turm 55 m hoch. Fünf Altäre: jener in der Marienkapelle um 1774, die anderen neugotisch. Oelberg um 1500, mit Schutzgitter von 1686. 14 Grabsteine von 1502—1771, darunter ein Medaillon, das G. R. Donner zugeschrieben wird. Vier Glocken von 1852. **Wertung:** Schöne Kirche, die ein wirksames Gegenstück zu den riesigen Barockbauten auf dem Klosterberge bildet. Die geschmackvolle, mustergültige Renovierung ist ein bleibendes Denkmal des kunstsinnigen Stiftspriors Benedikt Hager († 1907), der selbst ein tüchtiger Maler war. **Literatur:** AV Mon 1916: 277 mit Figur 64. Gurlitt 246—252 mit Figur 73—76. Kolb 313 bis 314. Kunst 1904: 1, 10, 17, 25, 32 und 37. Kunstblätter 1909: 147 (Bild); 1910: 122 (Bild); 1911: Tafel zu Nr. 5; 1916: 54 (Bild) und Tafel zu Nr. 6. Kunsttop III 159—370 mit Figur

195—388 und Tafel V—XXVII. Landeskunde Mon 1906: 87—90. Leixner 119—121. Lindner 305—311. Rabl 307—309. Ricek 69—75. Taschenbuch 1848: 337—344. Vischer I 67. Volksbundkalender 1913: 80—82 mit 3 Bildern. Wendtenthal VIII 197—226. Žák 66—88.

Stadtkapellen:

I. **Zum hl. Johannes dem Täufer** im bischöflichen Knabenseminar. Weihe 1905. Neurokoko. Altarbild (Taufe Christi) von M. J. Schmidt, um 1755. — II. **Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit,** im Krankenhause. Weihe 1903. Modern. — III. **Zum hl. Herzen Jesu,** im Bezirksarmenhause. Weihe 1905. Modern. — IV. **Zur hl. Elisabeth,** im Blindenheim. Weihe 1903. Modern. — V. **Zum gekreuzigten Erlöser,** im alten Friedhofe. Weihe 1822. Barock. — VI. **Zur heiligen Elisabeth,** im Bürgerspital. Erbaut 1737. Rokoko. Hübsch ausgemalt. Altar um 1700.

Dorfkapellen:

Großpriel: **Zur hl. Dreifaltigkeit.** Vor 1856 erbaut. Neugotisch. Pielach: **Schloßkapelle zur hl. Gottesmutter.** Ort 823. Kapelle 1248. Die jetzige Kapelle 1766 erbaut. Die Malereien stammen von Johann Bergl. (AV Mon 1912: 117. Kunsttop III 431 bis 434 mit Figur 449—451. Vischer I 12.) Pöverding: **Zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Neugotischer Bau von 1856. — Jede Kapelle von der Pfarrkirche 45 Min. entfernt.

Abteikirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.

Lage: Auf dem langgestreckten Felsrücken zwischen Stadt und Donau thronen in unvergleichlicher Lage die ausgedehnten Baulichkeiten des ältesten und größten Stiftes von Niederösterreich, im westlichen Teile von der Kirche überragt. **Baugeschichte:** Erbaut von 1702—1726 durch Jakob Prandtauer (vielleicht nach den Entwürfen des A. Beduzzi). 1738 durch Brand geschädigt. 1742 bis 1743 restauriert. Weihe des Gotteshauses mit den drei größeren Altären am 24. Juni 1746. Renoviert 1858. **Beschreibung:** Verbindung von Langhaus und Zentralbau mit hoher Kuppel über der Vierung und Chorglockentürmchen über dem Chorabschlusse. Zwischen beiden Türmen ist der Orgelchor eingebaut. Das Schiff beiderseits von je drei Kapellen, welche Durchgänge verbinden, begleitet. Ueber den Kapellen sind Oratorien angeordnet. Auf das Querschiff folgt der Chor, beiderseits von je dreigeschossigen Anbauten eingefaßt. Diesen reihen sich östlich die Sommer- und die Wintersakristei an, während an der Ostseite des Chorhauptes ein kleiner Vorbau die große Treppe zur Stiftsgruft enthält. Prachtvolle Westfassade mit zwei Türmen, deren Helme überaus geschmackvoll wirken. Majestätische Kuppel über der Vierung. Hübsches Chortürmchen. Das Innere der Barockbasilika mit herrlicher Raumwirkung,

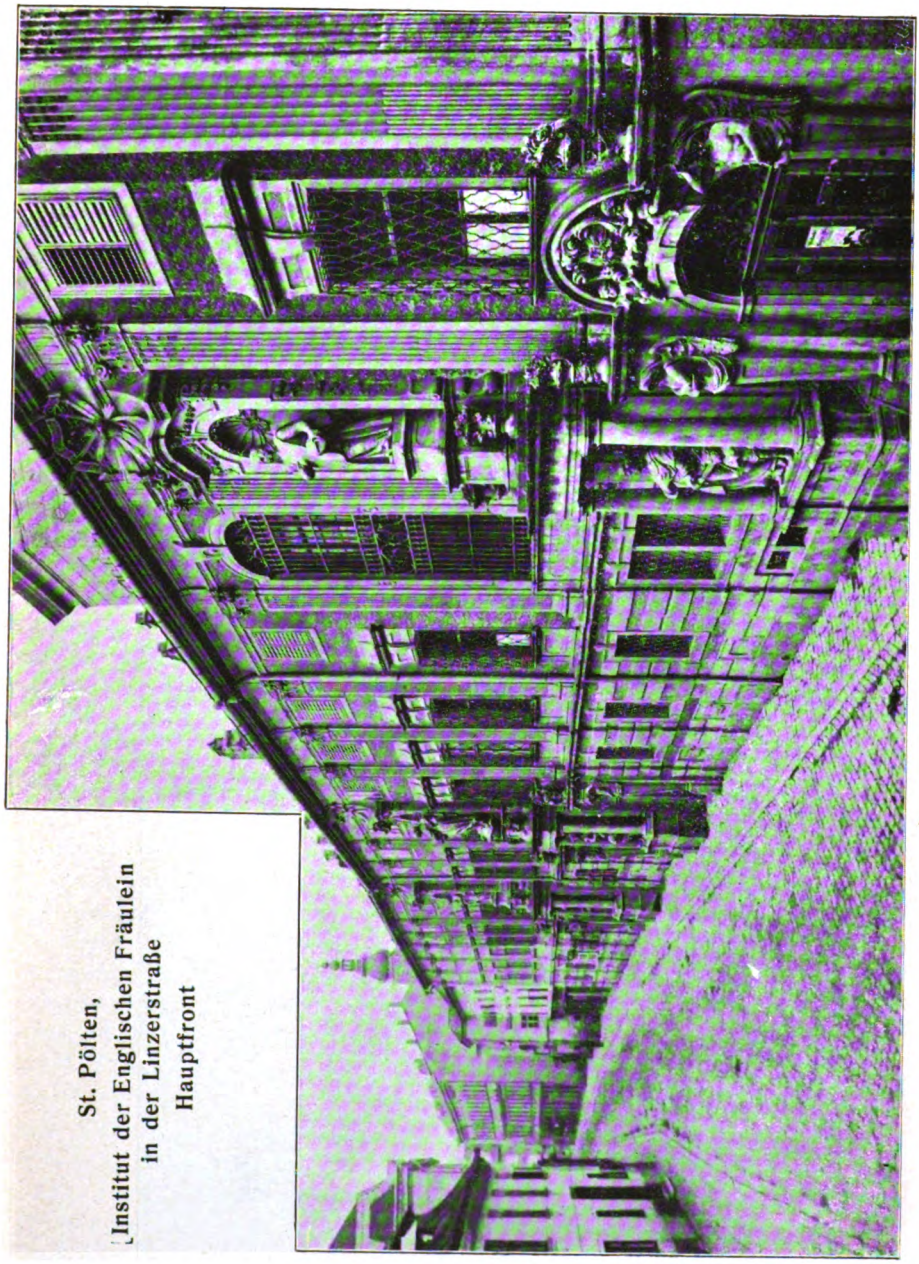
gehoben durch die reiche Gliederung aller Bauteile und glanzvolle Verbindung von Marmorverkleidung mit üppigen Schmuckformen (vielfach vergoldet) und virtuoser Freskobemalung. Zu dem Allerschönsten, was die Hochbarocke auf deutschem Boden geschaffen, gehört die Dekoration des Gotteshauses, z. B. die Emporenumrahmungen über den Kapellen, die einen seltenen Reichtum und einen überaus glücklichen Geschmack verraten. Fresken von Joh. M. Rottmayr (Figuralmalerei) und G. Fanti (Architekturmalerei), 1716 ff. Länge 68, Breite 14—21, Höhe 24 m. Querschiff 26×11 m. Beide Türme je 58, die Kuppel innen 59, außen 64 m hoch.

Neun Marmoraltäre mit ebensolchen Altarschranken. Hochaltar 1727—1734 mit den Statuen der hl. Apostelfürsten an Stelle eines Altarbildes. Silberne Tabernakeltüre (mit letztem Abendmahl) 1825. Nördlicher Querschiffaltar mit Sarkophag des hl. Koloman; der Altar gegenüber mit leerem Sarkophag. Von den 6 Kapellenaltären 3 mit Bildern von Joh. M. Rottmayr (Dreikönigsaltar, St. Michael und St. Johannes der Täufer, 1723), der Leopoldialtar mit Gemälde von G. Bachmann (1650), der Nikolausaltar und der Sebastianialtar mit Altarblättern von P. Troger (1746). Auf den Altären der Mittelkapellen ruhen die hl. Leiber von St. Klemens und St. Friedrich. Ganz vergoldete Kanzel, 1726. Prachtvolles Orgelgehäuse mit Werk von G. Sonnholz, 1732. Chorstühle von 1736 (mit eigenen Marmorschranken). Wintersakristei (15×6·7 m) mit Altar des hl. Koloman und Marmorlavabo von 1654. Sommersakristei (17·3×7 m) mit Altar zum göttl. Heilande im Grabe und Lavabo aus Marmor von 1682. Beide Sakristeien sind reich mit Stukkos geziert und mit prachtvollen Schränken versehen. Die Sommersakristei (1703 von A. Beduzzi ausgemalt) ist eine ganz wundersame Leistung barocker Dekoration und Ausstattung, ein Unikum. In beiden Räumen wertvolle Paramente und Goldschmiedearbeiten aufbewahrt. Von ersteren seien nur die alten Kaseln (um 1320, um 1500, um 1490, um 1525, um 1520) erwähnt. Wertvolles Kruzifix von 1478. Im Konventgange sind fünf Grabsteine aufgestellt: 1564, 1587, 1620, 1641, 1659. Die Abteikirche besitzt auch das größte Geläute der Diözese; sechs Glocken: 1—5 von 1739, 6 von 1752. Die große, 140 Zentner schwere Glocke ist die Glockenkönigin des Bistums; die zweite 65 Zentner, die dritte 35½ Zentner schwer. **Wertung:** Die Melker Abteikirche ist nicht nur die größte, sondern auch die künstlerisch bedeutendste kirchliche Schöpfung des Barockstils im Bistum, ja im ganzen Lande. Mag auch die oberflächliche Kritik der einen die Kirche als überladen, die der anderen als Bauwerk weltlicher Prunksucht und die wieder anderer als fremdartige, kalt wirkende Kunstschöpfung hinstellen, so muß dennoch jeder, der auf dem Kunstgebiete eingehende Studien gemacht und etwas von Barockkirchen im Süden, wie dies-

seits der Alpen, gesehen hat, gestehen, daß selten ein Gotteshaus infolge der völligen Harmonie von Baukunst, Malerei, Bildhauerei und Dekorationskunst einen so großartigen, echt künstlerischen Gesamteindruck hervorruft, wie die Glanzleistung unseres heimatlichen Prandtauer. Nicht mit Unrecht schreibt der auch in A. Kuhns allgemeiner Kunstgeschichte öfters gelobte C. Gurlitt in seiner „Geschichte des Barockstiles und des Rokoko in Deutschland" (II, 2, S. 251 ff.): „Die Melker Kirche ist zweifellos eines der hervorragendsten Werke der ganzen Periode nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa."

BENEDIKTINERABTEI.

Geschichte: Mutterstift der 1089 gegründeten Abtei ist Lambach in Oberösterreich. Der Abtei stehen bis heute 63 Aebte (darunter 7 fremde) vor. Die Zahl der in andere Stifte berufenen Aebte beträgt bei Lindner allein 30. Exemption des Stiftes 1110 bis 1782. Pontifikalien der Aebte 1122. In der Ordensgeschichte nimmt die Abtei wegen der Melker Observanz (um 1450) und der Melker Kongregation (1625) einen der ersten Plätze unter allen deutschen Stiften ein. Als 1418 das Wiener Schottenstift an deutsche Benediktiner übergeben wurde, übernahmen Melker Ordensbrüder die Besiedlung. Der jeweilige Abt war bis 1848 der Primas der niederösterreichischen Landstände und der Präses des niederösterreichischen Prälatenstandes, der bis 1782 aus 27 Mitgliedern bestand. Der Reliquienschatz des Stiftes ist ausgezeichnet durch eine große Partikel des hl. Kreuzes Christi und die Leiber der hl. Koloman, Klemens und Friedrich und des seligen Gotthalm. Als der gefeiertste Abt gilt Berthold von Dietmayr (1700—1739), unter dem die Pflege von Kunst und Wissenschaft ihren Höhepunkt erreichte. Aus der sehr großen Anzahl der Gelehrten und Schriftsteller (vergl. M. Kropf, Bibliotheca Mellicensis, 1747 erschienen) seien die drei berühmtesten genannt: Bernhard Pez († 1735), dessen Bruder Hieronymus Pez († 1762) und Ignaz Keiblinger († 1869). Die Brüder Pez haben sich durch ihre Monumentalwerke in der österreichischen und deutschen Geschichtsforschung einen bleibenden Namen erworben, während wir Keiblinger die beste Geschichte einer österreichischen Abtei verdanken. Das Studium dieses trefflichen, dreibändigen Werkes zeigt, daß Melk in jeder Hinsicht zu den berühmtesten Abteien des Benediktinerordens gehört.
Baugeschichte: Von den mittelalterlichen Bauten sind nur mehr einige Türme erhalten. Der Neubau des Stiftes erfolgte von 1702 bis 1738 durch Jakob Prandtauer († 1726) und dann durch Josef Munkenast († 1741). Den Gartenpavillon erbaute Franz Munkenast 1747 bis 1748. Infolge des Brandes von 1738 erfolgte 1742 eine Restaurierung. 1843—1856 wurde das ganze Stift durchgreifend renoviert.



St. Pölten,
Institut der Englischen Fräulein
in der Linzerstraße
Hauptfront

P. Troger, 1731. Sechs Kaiserzimmer. Speisesaal (19·3×6·8 m) und Prüfungssaal (15·3×7·9 m) mit reichen Stuckzierden. Turnsaal, ehemals Winterspeisesaal (21·5×8·2 m) mit Stuckarbeiten. **Chorkapelle* (früher Kapitelsaal, 16·6×7·7 m) *zum hl. Kreuz.** Deckengemälde: Aufnahme des hl. Benedikt in den Himmel. Speisesaal des Konviktes, früher Sommerspeisesaal (24×8 m) mit reichen Stuckzierden. **Studentenkapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** (früher Kolomanisaal, 23·5×12 m) mit großartigem Fresko von P. Troger, 1745. Saal im Gartenpavillon (14×8 m) mit Nebenräumen, alle reich mit Fresken von Joh. Bergl (1763) geziert. **Wertung:** Das Melker Stiftsgebäude ist nicht bloß den großartigsten, sondern auch den schönsten Klosterbauten in allen deutschen Gauen beizuzählen. Unser Bistum darf mit Recht auf die beiden Melker Juwele der barocken Baukunst — auf Kirche und Stift — stolz sein. Bildet ja der Melker Prachtbau „einen der großartigsten Baueindrücke diesseits der Alpen. Die riesigen Fronten des Konventbaues, die stolze, reichbewegte Umrißlinie der mit Türmen und Kuppel bekrönten Kirche, die den ganzen Bau durchziehende Großartigkeit des Grundgedankens verbunden mit einer unvergleichlich reizvollen Lage geben ein Gesamtbild von höchster künstlerischer Bedeutung." (Gurlitt, a. a. O., 246.)

MENDLING ZU LASSING.

Lage: Rotte hart an der Grenze Steiermarks. Südlich von Göstling. Prächtige Gebirgslandschaft. Südlichste Pfarre des Bistums. **Geschichte:** Die Namen Mendling und Lassing erscheinen bereits 1139 als Flurnamen. Pfarre 1785, aus den Pfarren Göstling und Hollenstein ausgeschieden. Brand 1896. **Matriken** 1786, 1788, 1787. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Der Bau von 1786 brannte 1896 ab. Neubau der Kirche von 1900—1901. **Beschreibung:** Hübscher, neubarocker Bau mit flacher Decke. Der Turm mit achtseitigem Spitzdache der Westseite des Schiffes (neben der nordwestlichen Ecke) vorgebaut. Länge 23, Breite 5·5—7·7, Höhe 6·6 m. Drei Barockaltäre. Hochaltar aus Marmor, der Gaminger Klosterkirche entstammend. Schönes, großes Bild der hl. Barbara. Beachtenswerte Marienstatue auf dem linken Seitenaltare (spätgotisch). Hübsches, rotes Meßkleid. Glocken: 1850, 1850, 1838; anno 1900 durch vier neue ersetzt. **Literatur:** Becker Oetscher 237—238. Glockenkunde 113. Schweickhardt A XII 171—173. Top V 691a bis 692a (Lassing) und VI 511b—513a (Mendling).

MESSERN.

Lage: Markt nordwestlich von Neukirchen bei Horn, südlich von Wappoltenreith (Franz-Josef-Bahn). Sehr hübsche Lage der

Kirche. **Geschichte:** Pfarre 1366. Filiale von Neukirchen bei Horn. Markt 1513. Kriegsschäden 1809. **Matriken** 1656. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor, barockes Schiff. Der Turm 1833 renoviert; die Kirche 1875 erneuert. **Beschreibung:** Gerade abgeschlossener Chor, flachgedecktes Schiff. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Chores. Länge 22, Breite 4·6—6·2, Höhe 6 m. Zwei barocke Altäre. Chorgestühl um 1650. Grabsteine 1611, 1651. Glocken: 1887, 1887, 1801, um 1450. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 410—412 mit Figur 473—474.

GRUB.

Dorf mit Burgruine. 45 Min. Ort 1237. **Schloßkapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes,** 1429. Die frühgotische Kapellenruine weist interessante Malereien aus der Zeit um 1350 auf. (Kunsttop V 409—410 mit Figur 468—472.)

WILDBERG.

Schloß ganz nahe bei Messern. Ort 1135. Von 1600 bis um 1770 war im Schlosse eine protestantische Druckerei untergebracht. Das malerisch gelegene Schloß gehört der Hauptsache nach der Zeit um 1580 an. Ganz einfache **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.,** um 1800. (Kunsttop V 412—415 mit Figur 475—480. Landeskunde Mon 1921: 10—11. Vischer III 139.)

MICHELBACH.

Lage: Markt südlich von Böheimkirchen (12 km) in sehr hübscher Gegend. Südöstlich von Pyhra bei St. Pölten. **Geschichte:** Pfarre um 1124. Filiale von Pyhra. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brand 1529. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1705. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Der ursprünglich romanische Bau wurde gotisiert und völlig barockisiert. Renoviert 1898. **Beschreibung:** Schlichte Barockkirche mit romanischen und gotischen Resten. Chorhaupt gewölbt, Haupt- und Seitenschiff flach gedeckt. Die beiden Flachdecken mit zierlichen Stuckarbeiten. Im Südschiffe noch gotische Maßwerke vorhanden. Turm mit neuerem Spitzhelm an der Ostseite des Chores. Länge 20, Breite 6—6·5, mit Nebenschiff 11·7, Höhe 6·7—6·1 m. Das Seitenschiff 5 m hoch. Zwei Altäre, barocke Einrichtung. Monstranze und Kelch aus der Barockzeit, hübsche Arbeiten. Glocken: 1797, 1535, 1892, 1687. **Literatur:** Glockenkunde 132. Schweickhardt A III 181—186. Top VI 562 b bis 570 a. ZK Mit 1880: XXXVII.

MICHELHAUSEN.

Lage: Dorf an der Bahnlinie Herzogenburg—Tulln zwischen Heiligeneich und Judenau. **Geschichte:** Ort um 1230. Pfarre um

1265. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1781, 1806. **Matriken** 1648. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Von 1781—1783 erbaut. Turmdach nach 1806. Renoviert um 1880. **Beschreibung:** Hübsche Barockkirche der Spätzeit. Der Chor im Rundbogen abgeschlossen. An das Schiff ist beiderseits eine polygon abgeschlossene Kapelle angebaut, wodurch der Grundriß kreuzförmig erscheint. Der mittelalterliche, aber völlig barockisierte Turm mitten der Westseite des Schiffes vorgebaut. Turmhelm aus zwei viereckigen, konkav verjüngüngten Aufsätzen bestehend. Das Schiff mit Platzlgewölben versehen. Die ganze Kirche reich mit Fresken des Josef von Mölk (1784) geziert. (Inschrift: Jos. de Mölck pinxit 1784. NB. Für die Malung der zwölf Apostelkreuze erhielt er 1784: 20 fl.) Im Schiffe Leben und Verherrlichung der Kirchenpatrone, in der Frauenkapelle das Marienleben, in der Johanneskapelle Leben und Leiden des hl. Johannes Nepomuk. Wandfresken im Schiffe: Taufe Jesu, das Opfer der Witwe, hl. Cäcilia u. a. Länge 27·6, Breite 9·2, Höhe 10 m. Querschiff 23×5 m. Außen mit Turm 33 m lang. Drei Altäre. Marmorner Hochaltar und ebensolches Speisgitter aus der einstigen Klosterkirche der Karmeliterinnen in St. Pölten. Hochaltarbild 1785 von J. v. Mölk für 65 fl. gemalt, nach Weigelsbergers Angabe aber durch ein anderes von Joh. Schindler ersetzt (?). Hübsche Sakristeischränke und schöne Kirchenstühle aus der einstigen Franziskanerkirche in St. Pölten stammend. Hübscher Kelch aus der einstigen Franziskanerkirche zu Ybbs. Grabmal 1742. Glocken: 1782, 1782, 1854, 1875. **Literatur:** Glockenkunde 132 bis 133. Hip I 62. Kolb 336. Schweickhardt A I 237—240. Top VI 571 b bis 578 b.

MICHELNDORF.

Dorf. 90 Min. Ort 1252. *Kapelle zum hl. Nährvater Josef.* Weihe 1757. Barockbau mit Giebelreiter. (Schweickhardt A I 167. Top VI 578b—579b.)

PIXENDORF.

Dorf. 60 Min. Ort 1440. *Kapelle zu den hl. Einsiedlern Anton und Paul.* Weihe 1784. Barockbau mit Türmchen. Glocke vor 1835. (Glockenkunde 133. Schweickhardt A I 242—244. Vischer I 80.)

STREITHOFEN.

Dorf. 30 Min. *Kapelle zum hl. Martyrer Florian.* Erbaut 1750. Barock. (Schweickhardt A IV 63—64.)

MITTELBERG BEI LANGENLOIS.

Lage: Dorf nordwestlich von Langenlois. **Geschichte:** Ort 1194. Kapelle 1429. Pfarre 1784. Filiale von Krems, dann von Lengenfeld. 1646 große Kriegsschäden. **Matriken** 1784. *Pfarrkirche zum hl. Bischof*

*Wolfgang.** **Baugeschichte:** Chor von 1502, Schiff und Turm 1790 bis 1793 erbaut durch Michael Reisinger, Baumeister in Krems. **Beschreibung:** Spätgotischer Chor, Schiff barock mit flacher Decke. Turm an der Westseite, mit Barockhelm. Länge 19, Breite 6, Höhe 7·5—6·5 m. Ein Altar. Hochaltarbild (Richtung des Maulpertsch, Ende des 18. Jh.). Oelgemälde von M. J. Schmidt, 1802 (Hl. Dreifaltigkeit). Tafelbild (Tempera auf Holz): Anbetung Christi durch die Weisen, um 1500. Glocken: 1853, 1865, ?. **Literatur:** Kunsttop I 324—326 mit Figur 214—215 und Tafel XVIII.

MÖDRING.

Lage: Dorf nördlich von Horn, südlich von Pernegg. **Geschichte:** Ort um 1180. Pfarre 1288. Filiale von Horn. Neue Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Hauptchor und ebensolcher Nebenchor (Katharinenkapelle an der Nordseite des Chores), um 1440 erbaut. Spätgotisches Langhaus, von 1499—1525 erbaut. Orgelchor auch spätgotisch. Erbauung der Sakristei 1752. Renoviert 1905. **Beschreibung:** Hübsche, dreischiffige Hallenkirche mit gotischem Turme an der Ostseite des gerade abgeschlossenen Südschiffes. Der Turm unten viereckig, oben achtseitig mit Giebelkranz um den steinernen Spitzhelm. Barocke Sakristei im Osten des Hauptchores. Länge 21·5, Breite 5·8—14·3, Höhe 9 m. Fünf Altäre. Hochaltar mit Bild des M. J. Schmidt, um 1760. Katharinaaltar von 1673 (Flügelaltar mit interessanter Fortbildung gotischer Motive). Sebastianialtar von 1653. Marienaltar um 1650. Schmerzhaftmutteraltar, um 1620. Spätgotische Kanzel aus Stein, die 1765 originell barockisiert wurde. Taufstein von 1505. Grabsteine um 1600, 1760, um 1760. Heiliges Grab, um 1760. Glocken: 1870, 1870, 1667, 1772. Bildstöcke um 1490, 1533. **Wertung:** Schönes Bauwerk mit sehr wertvoller Ausstattung. **Literatur:** Kunsttop V 415—422 mit Figur 481—488.

MÜNICHREITH BEI DOBERSBERG.

Lage: Dorf südöstlich von Dobersberg, nordwestlich von Raabs. **Geschichte:** Gegründet durch das Stift Garsten bei Steyr. Ort um 1155. Pfarre um 1330. Filiale von Raabs. Neue Pfarre 1810. Kriegsschäden 1646. **Matriken** 1662. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Erweiterung der Kirche 1781 und 1864. Restauriert 1903. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor, das Schiff barock. Turm der Westseite des Schiffes vorgebaut, mit Barockhelm. Länge 19·5, Breite 6—7·5, Höhe 6·7—7·2 m. Ein Altar. Moderne Einrichtung. Glocken: 1567, 1597, 1761. **Literatur:** Kunsttop VI 35—37 mit Figur 39—40.

GRIESBACH.

Dorf. 45 Min. Ort um 1400. **Kapelle zur hl. Gottesmutter,** 1856 erbaut. Holzstatue (Madonna mit Kind) um 1500. (Kunsttop VI 24.)

KARLSTEIN AN DER THAYA.

Lage: Markt mit Schloß. 15 Min. Der Ort liegt an der Deutschen Thaya und wird von dem Schloßhügel überragt. **Geschichte:** Ort 1112. Markt 1784. Schloßkapelle 1573. **Schloßkapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Beschreibung:** Das Schloß gehört teils dem 15., teils dem 16. Jh. an. Gegenwärtig teilweise dem Verfalle preisgegeben. Der Kapellenbau spätgotisch mit Sterngewölbe. Auch die Empore ruht auf derartigen Gewölben. Unregelmäßiger, aber sehr hübscher Bau. Altar um 1650. Acht kleine Heiligendarstellungen auf Holz gemalt, um 1525. **Literatur:** Kießling 123, 183, 264, 289. Kunsttop VI 25—29 mit Figur 28—33. Vischer III 12.

Marktkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Baugeschichte: Erbaut 1898 als Jubiläumskirche anläßlich des goldenen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef I. Grundsteinlegung 1898. Weihe 1899. **Beschreibung:** Neubarocke Anlage mit ebensolchem Turme über dem Haupteingange an der Westseite des Schiffes. Länge 21, Breite 8, Höhe 6·5 m. Ein Altar; darüber großes Holzrelief, an der Wand befestigt, um 1650. Zwei Glocken, 1900. **Literatur:** Kunsttop VI 26.

SCHUPPERTHOLZ.

Dorf. 60 Min. Ort um 1400. **Kapelle zum hl. Martyrer Laurenz.** Erbaut um 1840. Altar um 1750. Holzstatuen (Madonna mit Kind, um 1500) und zwei Heilige, 16. Jh. (Kunsttop VI 15.)

MÜNICHREITH AM OSTRANG.

Lage: Dorf nordwestlich von Maria-Taferl (958 m). **Geschichte:** Gegründet durch das Augustiner-Chorherrenstift St. Nikola bei Passau. Pfarre 1144. Filiale von Weiten. Stiftspfarre von St. Nikola bis 1803. **Matriken** 1700. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Chor um 1400. Langhaus später. Die nördlichen Anbauten am Langhaus und der Orgelchor barock. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Chor und Sakristei edelgotisch. Langhaus (dreischiffige Säulenhalle) spätgotisch. Turm mit Satteldach der Westseite des Langhauses vorgebaut. Chor und Sakristei schließen gerade ab. Länge 27·5, Breite 6·5—11, Höhe 6·5—6 m. Vier Altäre. Hochaltarbild von M. J. Schmidt, 1796. Holzcrucifixus, um 1540. Monstranze, 1760. Fünf Grabsteine, 18. Jh. Glocken: 1505, 1850, 14. Jh., 1850. **Literatur:** Kunsttop IV 119—122 mit Figur 126—129. Schwetter I 345—349. Vischer III 133 (Schloß Weißenberg, jetzt Ruine).

MURSTETTEN.

Lage: Dorf nordöstlich von Böheimkirchen (90 Min.). Auch von Kirchstetten, Ollersbach und Neulengbach aus in derselben Zeit erreichbar. **Geschichte:** Ort um 1180. Kirche 1260. Pfarre 1332. Filiale von Kapelln. Neue Pfarre 1719. Kriegsschäden und Brände 1529, 1683, 1805, 1809. Brand 1864. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Verklärung des Herrn.** **Baugeschichte:** Der romanischen Zeit gehört das Mauerwerk des außen kreisrunden, innen aber sechsseitigen Chores an, wahrscheinlich der Ueberrest der ursprünglichen romanischen Rundkirche. 1617 erfolgte der völlige Umbau oder Neubau der Kirche. Damals wurden die schönen Renaissanceportale und die gotisierenden Gewölbe des Chores und des Schiffes ausgeführt. Restaurierung 1712—1724; der prächtige Musikchor und die Loretokapelle damals entstanden. Weihe der Kirche, des Hochaltars, zweier Seitenaltäre und der Loretokapelle am 16. Juli 1725. Restauriert 1810 und 1868. Renoviert 1884. **Beschreibung:** Kreisrunder Chor des romanischen Stiles, der 1617 innen mit lisenenartigen Wandpilastern und darüber angeordneten Konsolen versehen wurde. Von letzteren laufen gotisierende Flachrippen auf dem flachen Gewölbe zum Schlußsteine radial zusammen. Das Schiff weist drei Kreuzgewölbe, deren Grate mit rippenähnlichen Flachbändern belegt sind, auf. Im Chore zweiteilige, im Schiffe dreiteilige, mit spätgotischem Maßwerke ausgestattete Spitzbogenfenster. Zwei Oratorienfenster und die drei Kirchenportale (eines unter dem Turme, der Haupteingang in die Kirche und das Sakristeiportale im Chore) zeigen gar interessant den Uebergang von der Spätgotik zur Renaissance, die hier schon das Uebergewicht hat. Besonders hübsch ist das Hauptportale, das reich mit Buckelquadern, Pyramiden, Strick- und Maschenwerk geziert ist. Prachtvoller Orgelchor, der dem Westteile des Schiffes gangartig eingebaut ist; er ruht auf Pfeilern, die mit volutenartigen, nach unten sich verjüngenden Stuckpilastern belegt sind. Turm mit neuerem, achtseitigem, geknickten Spitzdache mitten der Westfront des Schiffes vorgebaut. Der Nordseite des Schiffes ist die Loretokapelle angebaut. Unter dem Chore seit 1531 die Althannsche Familiengruft mit mehreren alten Kupfersärgen. Länge 24·5, Breite (Durchmesser des Chores) 6—9 (Schiffsbreite), Höhe 9·5 m. Vier Altäre. Drei Rokokoaltäre stehen in der Kirche; der Hochaltar reich mit Statuen, Wolken und Strahlen geziert; auch die beiden Seitenaltäre weisen nur plastischen Schmuck an Stelle von Gemälden auf. Sehr schöne Rokokokanzel, jener im St. Pöltener Dome gar ähnlich. Neubarockes Orgelgehäuse inmitten der beiden prächtigen Oratoriengehäuse (Rokoko.) Hübsche Kirchenstühle des Rokoko. Herrliche Schöpfungen der Plastik sind drei

Epitaphien aus dem Jahre 1578 von dem berühmten Bildhauer Alexander Colin von Mecheln (geb. 1526 oder 1529, gest. 1612). Andere Grabmäler stammen von 1593, 1636, 1684, 1726 und 1747. Fünf Totenschilde von 1535, 1574, ?, 1601, 1706. Der Renaissance gehören noch an der Taufstein (der Deckel aber aus der Rokokozeit) und ein Weihwasserbecken mit Kruzifix. Auf dem Altare der Loretokapelle zwei alte Madonnenstatuen (hl. Maria mit dem göttl. Kinde) beachtenswert. Vier Glocken aus dem Jahre 1868. Im Friedhofe einige schmiedeeiserne Grabkreuze des 17. und 18. Jh. und ein gotisches Steinkreuz. **Wertung:** Das Gotteshaus von Murstetten ist ein Bau von bescheidenen Verhältnissen, der aber stilistisch zu den interessantesten Gebäuden des Bistums gehört. Auch die hübsche Einrichtung verdient besondere Aufmerksamkeit. Den Ruhm der einzigartigen Kirche bilden jedoch die herrlichen Schöpfungen der Renaissanceplastik, durch deren Besitz die Erlöserkirche von Murstetten zu den hervorragendsten Kunststätten im Lande gehört. **Literatur:** AV Mit 21: 137—148 mit einer Tafel und einem Bilde. Beilagen III 444—490. Glockenkunde 134. H. Hammer, Der Bildhauer Alexander Colin von Mecheln. Wien, 1922, Großoktav, 20 S. und 12 Bildtafeln (Band 12 der Sammlung „Die Kunst in Tirol"). Hip I 62; IV 234. Kolb 317. Rabl 63—65. Schweickhardt A I 288—298. Top VI 919a—921b. Vischer I 68 (Goldburg). Volksbundkalender 1923: 20—27 mit drei Bildern. Weiskern I 427. ZK Mit 1881: CXXXIX—CXL.

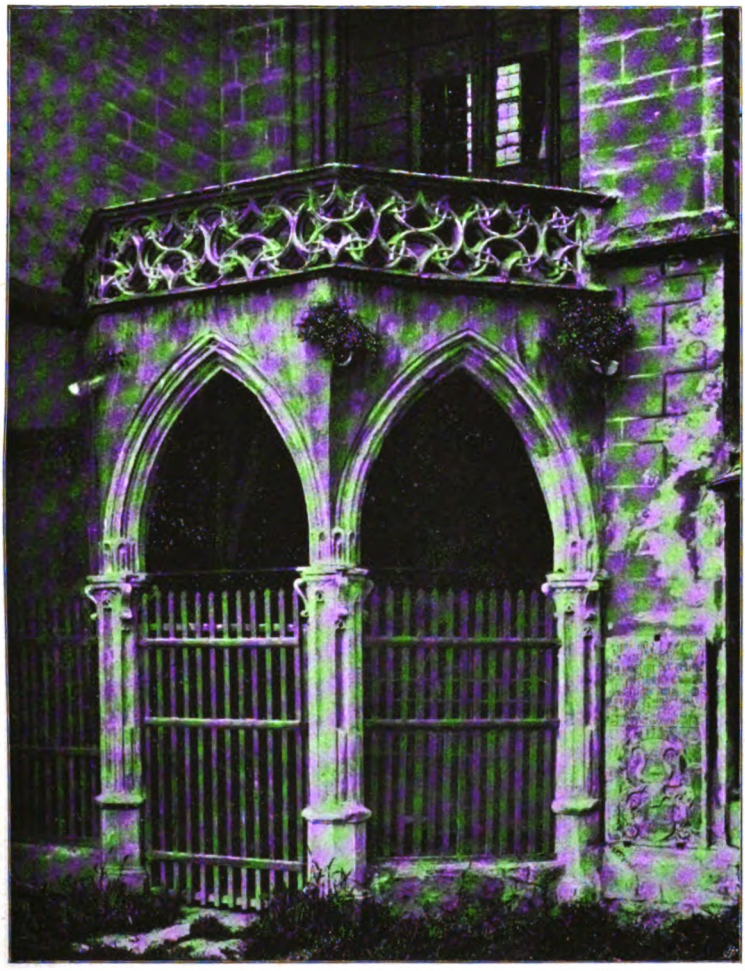
Gruftkapelle zum hl. Erzengel Michael im Parke. Weihe 1865. Hübscher, achtseitiger Kuppelbau. Neurokoko. Altar (Relief St. Michael). Prachtvolle Särge und Marmorbüsten aus neuester Zeit.

Goldburg.

Die alte Burg Murstetten wurde 1580 und 1644 neu erbaut und zirka 1720 restauriert und verschönert. Infolge eines sagenhaften Goldfundes wurde das neue Schloß die „Goldburg" genannt. Das neuerstandene Gebäude rechnete man zu den prächtigsten Schloßbauten auf deutschem Boden. Die **Schloßkapelle z. Heimsuchung U. L. F.** wurde mit dem Altare am 17. Juli 1725 geweiht. Die Franzosen verwüsteten 1809 den herrlichen Adelssitz derart, so daß nur mehr spärliche Ruinen an die einstige Herrlichkeit erinnern. Beachtenswerte Renaissance- und Barockskulpturen sind noch in den Ruinen zu sehen.

THALHEIM.

Dorf mit Schloß. 45 Min. Ort um 1110. Schloßkapelle (neben dem Schlosse) **Zum hl. Johannes Nepomuk.** Weihe der Kapelle samt Altar am 18. Juli 1725. Ziemlich großer Barockbau mit



Krems an der Donau, Piaristenkirche, Torhalle

St. Pölten, Diözesanmuseum

St. Pölten, Zugang zur bischöflichen Residenz

Glockenturm. Ein Barockaltar. Eine Glocke, 18. Jh. (Beilagen III 485—489. Glockenkunde 135. Schweickhardt A I 257—263. Vischer I 113. Weiskern II 228.)

NEIDLING.

Lage: Dorf nordwestlich von St. Pölten. Von der Westbahnhaltestelle Friesing in 30 Min. erreichbar. **Geschichte:** Ort um 1180. Filiale von Karlstetten 1495. Pfarre 1784. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** 30. Juni 1495 widmete Stephan Uttendorfer testamentarisch 200 Pfund Pfennige, auf daß die Kirche St. Petri zu Neundling gewölbt und mit Ziegeln gedeckt werde. Sakristeibau 1756. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübscher Bau der Spätgotik mit quadratischem Turme, so dem Westteile des Schiffes zur Hälfte eingebaut ist. Turmhelm (Zeltdach) aus Stein. Schiff und Chor mit Rautengewölben. Im Chore ruhen die Rippen auf Konsolen, welche die Gestalt von Menschen- und von Tierköpfen haben. Der Orgelchor öffnet sich in zwei Arkaden gegen das Schiff und ruht auf einem Mittelpfeiler. Länge 23, Breite 5—8, Höhe 7 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, die übrige Einrichtung barock. Grabmal von 1563. Drei Glocken um 1495. **Literatur**: Glockenkunde 135. Kirchl. Top VII 316—319. Kolb 319. Sacken Wegweiser 87. Schweickhardt A X 8—10. Top VII 95a—96b.

AFING.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Weihe 1771. Schlichter Barockbau mit einfachem Rokokoaltar.

GOLDEGG.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Schöne Lage. Vom Wartturme prachtvolle Aussicht. Ort 1293. Schloßkapelle 1495. Die gegenwärtige Kapelle ist dem gekreuzigten Heilande geweiht und gehört der Frühbarocke (17. Jh.) an. Der langgestreckte, hohe und im Chore fünfseitig abgeschlossene Bau weist reiche, sehr hübsche Stuckzierden (Frühbarocke) auf. Ein Barockaltar. Wertvolle Paramente aus der Barockzeit. Glocke vor 1893. (Glockenkunde 135. Kirchl. Top VII 317—319. Schweickhardt A VIII 70—79. Top III 591b—593b. Vischer I 28.)

NEUHAUS BEI MARIAZELL.

Lage: Dorf nordwestlich von Mariazell, südöstlich von Lackenhof und Lunz. Grenzpfarre gegen Steiermark. Die kleinste Pfarre (241 Katholiken) und der höchst gelegene Pfarrort des Bistums (1002 m). Prächtige Gebirgsgegend. **Geschichte:** Meierhofkapelle

der Kartause Gaming 1735. Pfarre 1779, aus der Pfarre Gaming ausgeschieden. **Matriken** 1779. **Pfarrkirche zur Auffindung des hl. Kreuzes.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 11. Juli 1854. Weihe 26. August 1856. Erbaut durch den Scheibbser Maurermeister Seb. Sturm nach den Plänen des Wiener Professors Architekt Josef Hieser. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübscher, neugotischer Bau aus Tuffsteinen. Der Turm mit achtseitigem Spitzhelm ist der Westseite des Langhauses der dreischiffigen Hallenkirche eingebaut. Die Westfassade mit Staffelgiebel. Länge 18, Breite 3·6—8·4, Höhe 6·8—7·5 m. Außen 24·6 m lang und 12·8 m breit. Drei Altäre; neugotische Ausstattung. Hochaltar mit schönem Crucifixus, von J. Gasser in Wien geschnitzt. Taufbrunnen aus Zinn mit sehr hübschen Reliefs; besonders schön die Taufe des Herrn im Jordan. Prächtiges Rokokogitter aus Eisen unterhalb des Turmes. Vier Glocken: 1855, 1867, 1855, 1735—1779. **Literatur:** Becker Ötscher 238—248. Glockenkunde 135—136. Schweickhardt A XII 234—237. Top VII 114b bis 115b.

NEUHOFEN AN DER YBBS.

Lage: Markt südlich von Amstetten und südöstlich von Ulmerfeld. Reizvoll gelegen. **Geschichte:** Ort 996. Die Urkunde besonders denkwürdig, da in selber zum ersten Male der Name Ostarrichi (Oesterreich) erscheint. Pfarre 1285. Filiale von Aschbach (?). Markt 1537. Kriegsschäden 1683, 1800, 1805, 1809. Brände 1683, 1877. Neuhofen ist die Mutterkirche von Euratsfeld, St. Leonhard am Walde und Ulmerfeld. In der Pfarre das Schloß Hagberg (30 Min.). **Matriken** 1685, 1723, 1691. (Die Taufmatriken von 1607 ab teilweise erhalten.) **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Langhaus der Spätgotik von 1460 (Jahrzahl im südlichen Querschiffsarme). Sakristei und Turmhelm barock. Renoviert 1880 ff. **Beschreibung:** Hübscher Chor der Edelgotik. Dreischiffiges Langhaus (Pfeilerhalle) aus spätgotischer Zeit. Turm aus Quadersteinen, der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut, mit geschmackvollem Barockhelme. Kapellenartige Erweiterungen der beiden Seitenschiffe. Länge 34·5, Breite 7·8—15·2, Höhe 13·4—10·2 m. Querschiff 19 m lang, 3 m breit. Turmhöhe 36 m. Fünf Altäre, neugotische Einrichtung. Auf dem Hochaltare die alte Gnadenstatue U. L. F. mit dem göttlichen Kinde. Monstranze, Kelch und Speisekelch aus Silber, barock. Grabsteine 1503, 1513, 1576, 1619, 1715, 1747. Glocken: 1518 (30·5 Zentner), 1706, 1709, 1876, 1876. **Literatur:** AV Mit 23: 258 bis 259 mit Figur 8 (Grundriß). AV Mon 1884: 28. Glockenkunde 136. Kolb 341. Schweickhardt A VIII 159—163. Schwetter I 180 bis 184. Top VII 119b—123a. Vischer I 36 (Hagberg).

TOBERSTETTEN.

Rotte. 45 Min. Die Kirche steht auf einem 457 m hohen Berge; von dem Kirchturme aus prachtvolle Aussicht. **Filialkirche zum hl. Martyrer Veit.** Der mittelalterliche Bau wurde im 17. Jh. völlig barockisiert. 1786 gesperrt. Nach 1800 und um 1885 renoviert. Der Chor polygon abgeschlossen. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 30, Breite 5·3—9·3, Höhe 7—9·6 m. Drei Barockaltäre, um 1700. Ikonographisch beachtenswerte Dreifaltigkeitsdarstellung (Deckengemälde.) Glocken: 1829, 1773. (Glockenkunde 136. Schweickhardt A VIII 178—179. Schwetter I 180.)

NEUKIRCHEN AM OSTRANG.

Lage: Dorf nördlich von Maria-Taferl, südwestlich von Pöggstall (712 m). **Geschichte:** Ort und Kirche 1120. Pfarre 1784. Filialkirche von Münichreith am Ostrang. Stiftspfarre von St. Nikola bei Passau bis 1803. In der Pfarre das Schloß Arndorf (Vischer III 5). **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Der ursprünglich romanische Bau wurde vor oder um 1400 gotisiert, wobei die Seitenschiffe neue Kreuzgewölbe erhielten, der Orgelchor eingebaut und der Chor ganz neu erbaut wurde; in spätgotischer Zeit wurde das breite Mittelschiff neu eingewölbt und zu einer zweischiffigen Halle umgestaltet. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Vierschiffige Hallenkirche. Chor, Seitenschiffe und Orgelchor edelgotisch, Mittelschiff, Portale und Fenstermaßwerke spätgotisch. Turm mit Satteldach inmitten der Westfront vorgebaut. Länge 23·6, Breite 6—14·5, Höhe 7 m. Vier Altäre. Hochaltar (um 1660) mit Holzstatue (Madonna mit Kind), um 1430. Sebastianialtar um 1690. Reste eines spätgotischen Altars in neuer Aufstellung, um 1520. An der Rückwand des Hochaltars Brustbild U. L. F. (Tempera auf Holz), um 1430. Zwei Glasgemälde um 1390, ein drittes um 1490. Ein Meßbuch mit wertvollen Silberbeschlägen, 1725. Sakramentsnische mit bemalter Holztüre; die Malerei um 1520. Grabsteine 1484, 1488, (?), 1519, 1522. Glocken: 1716, 1864, 1482 (1808 umgegossen). **Literatur:** Hoppe 840—841. Kolb 387—388. Kunsttop IV 21—28 mit Figur 25 bis 31 und Tafel I.

NEUKIRCHEN AN DER WILD.

Lage: Dorf nordwestlich von Horn, deshalb vielfach auch Neukirchen bei Horn genannt. **Geschichte:** Ort des 11. Jh. Pfarre 1289. Filiale von Horn. **Matriken** 1625, 1629, 1663. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** An den edelgotischen Chor wurde in spätgotischer Zeit (1523) ein zweischiffiges Langhaus angebaut. Der Turm ist noch romanisch. Barocke Sakristei. Barocker Orgelchor. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Zweischiffige, spätgotische

Hallenkirche mit gerade geschlossenem Chore der Edelgotik, an dessen Nordseite der wuchtige Turm mit Walmdach steht. Länge 26·5, Breite 5·7—8, Höhe 6·8 m. Vier Altäre. Zwei Seitenaltäre, barock (um 1680), die übrige Ausstattung neugotisch. Taufstein des 14. Jh. Verschiedene Grabsteine: einer um 1515, die anderen aus dem 18. Jh. Glocken: 1468, 1776, 14. Jh., 1708. **Literatur:** Kunsttop V 435—439 mit Figur 503—508.

GRÜNBERG.

Dorf. 45 Min. Ort 1155. Kapelle 1299. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** Gotischer Bau, der 1665 und 1728 völlig barockisiert wurde. Der Turm 1726 erbaut. Renoviert 1866. Einfache Barockkapelle mit Turm an der Ostseite des gerade abgeschlossenen Chores. Turm mit Walmdach. Schiff mit flacher Decke. Chor mit Gratgewölbe. Altar von 1688. Holzstatue der hl. Margareta, um 1490. Holzstatuen (St. Florian und St. Eustachius) um 1650. Mehrere Votivbilder (16.—19. Jh.). Glocken: 1795, 1443 oder 1543. (Kunsttop V 462—463 mit Figur 534—536.)

POIGEN.

Dorf. 45 Min. Ort um 1108. **Kapelle zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** Erbaut 1831. Geweiht 1844. Renoviert 1874. Barock. Altar um 1650. Zwei Glocken, vor 1893. (Kunsttop V 463—464.)

NEULENGBACH.

Lage: Markt mit Schloß an der Westbahn zwischen Rekawinkel und Böheimkirchen. Der Markt liegt auf einem Hügel unterhalb des imposant gelegenen Schlosses. Hübsche Umgebung. **Geschichte:** Ort 1120. Markt 1265. Pfarre 1265 und 1332. Filiale von Abstetten. Gründung des Franziskanerklosters 1623. Aufhebung desselben 1786. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1779. **Matriken** 1623, 1638, 1663. **Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Als Klosterkirche von 1623—1627 erbaut. Weihe 1627. Restauriert 1685—1711 und 1779. Turmhelm von 1876. Lourdeskapelle von 1889. Ausmalung der Kirche 1887 und 1898. Außenrenovierung 1903. **Beschreibung:** Stattlicher Bau der Frühbarocke, der von Süden nach Norden gerichtet ist. Schlichte Fassade mit hübschem Portale. Der Chor im Segmentbogen abgeschlossen. An das Schiff sind die Antonius- und die Heiliggrabkapelle angebaut. Turm mit neubarockem Helme an der Ostseite des Chores. Sämtliche Fenster weisen rechteckige Umrahmung auf. Alle Wände und Gewölbe reich bemalt (L. Reiffenstein und Fr. Fraas). Glasgemälde, Speisgitter und Pflaster neu (1905 ff.). Länge 40, Breite 8—11·6, Höhe 12—14 m. Vier Altäre, hübsche Rokokoeinrichtung. Drei Altarbilder (hl. Drei-

faltigkeit, Immakulata, St. Franziskus empfängt die Wundmale) von M. J. Schmidt, um 1779. Die Oelgemälde St. Anna, St. Anton von Padua und St. Lukas von unbekannten Meistern. Großartiger Hochaltar mit prachtvollem, ungemein reich durchgebildetem Tabernakel. Orgel 1898, vier Chorstühle 1905, Kreuzwegbilder 1908 (von J. Reich). Große Sakristei mit sehr hübscher, durch prächtige Einlegearbeiten ausgezeichneter Einrichtung. Schöne Reliquienschreine. Prächtige Christophorusstatue, barock. Kostbarer Barockkelch. Zahlreiche Paramente: ein violettes Pluviale (um 1750), ein vollständiger Ornat und Baldachin aus Goldbrokat, viele wertvolle Meßkleider. Fünf alte Zunftfahnen. Glocken: 1890, 1779, 1779, 1731. **Wertung:** Das schlichte Aeußere der großen Kirche läßt die glanzvolle Ausstattung des prächtigen Heiligtumes nicht ahnen. Wohl eine der schöneren Barockkirchen, die aber infolge der zu farbensatten Glasgemälde etwas düster wirkt. **Literatur:** Bauer F., Kurze Geschichte der Pfarre Neulengbach. (Ebendort 1910, Kleinoktav, 42 Seiten.) Biedermann St., Neulengbach, die Perle unseres Wienerwaldes, in Vergangenheit und Gegenwart. (Neulengbach, 1921, Großoktav, 32 Seiten, mit zehn Bildern.) Glockenkunde 138. Hip I 59. Jahne 223—233 mit einem Bilde. Rabl 61—63. Schweickhardt A I 54—70. Top V 744b—752b. Vischer I 62. Volksbundkalender 1922: 32—34. Weiskern I 351. Wendtenthal VIII 140—142.

Marktkapellen.

Im alten Friedhofe **Zum gekreuzigten Heilande.** Ueberrest (Chor?) der 1786 abgebrochenen, ehemaligen Pfarrkirche zum hl. Bischofe Nikolaus. Der rechteckige (8 m lange, 5 m breite), gotische Bau weist zwei gratige Kreuzgewölbe und einige Spitzbogenfenster, die des Maßwerkes entbehren, auf. Den neuen Altar schmückt eine alte Madonnenstatue (Maria mit dem göttlichen Kinde). Schönes Gemälde (Christus am Kreuze), aus dem 17. Jh. Das alte Heiligtum, so schon dem Verfalle nahe war, wurde 1922 als Kriegsgedächtniskapelle renoviert. Im neuen Friedhofe **Zur hl. Jungfraumartyrin Barbara.** Weihe 1900. Neubarock. Im Schlosse **Zum hl. Johannes dem Täufer.** Gotischer Bau, der seit 1798 profaniert sein soll.

MARKERSDORF.

Lage: Dorf zwischen Neulengbach und Asperhofen. 45 Min. Die Kirche steht bei dem Einzelhaus St. Laurenzi auf einer Hügelstufe. Wunderschöne Lage und prachtvolle Aussicht. **Geschichte:** Kirche des romanischen Zeitalters. Ort 1318. Pfarre 1339—1528. Brand 1529. **Filialkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Romanisches Schiff. Chor der späten Gotik. Der ganze Bau barockisiert. Renoviert 1891. **Beschreibung:** Das Schiff ist ein romanischer Rundbau, der sich nach Osten hin in den Chor der Spätgotik öffnet.

Turm mit Zeltdach in der nordöstlichen Ecke von Chor und Schiff. Letzteres weist außen nur mehr einen romanischen Dienst auf. Der Rundbau besitzt noch Reste des einstigen Sockels und der Halbsäulchen mit derben, attischen Basen vor Lisenen. Das Schiff hat ein ziemlich flaches Holzgewölbe, das durch rippenartige Bänder sechsteilig erscheint und gleichsam auf schönen Konsolen der Frühgotik ruht. Der Orgelchor ist zu einer längs der ganzen Schiffswände laufenden Empore erweitert. Auf den Orgelchor führt eine Stiege von fünfzehn Stufen, deren zwei oberste an der Stoß- und Trittfläche Schachbrettmusterung zeigen. Der fünfseitig geschlossene Chor hat zierliche Sterngewölbe. An der Nordwand hübsches Sakramentshäuschen von viereckiger Form mit Maßwerkblenden und Zinnenbekrönung. Länge 19, Breite des Chores 5·65, Durchmesser des Schiffes 13·5, Höhe 9—6·6 m. Zwei Altäre; barocke Ausstattung. Der Seitenaltar mit alten Darstellungen (auf Holz) von vier Heiligen (Florian, Leopold, Nikolaus und ein anderer hl. Bischof), die jedenfalls einst zu einem Flügelaltare gehörten. Interessantes Armenseelenbild mit kultur- und kunstgeschichtlich beachtenswerten Einzelheiten, um 1600. Gemauerte Kanzel der Spätgotik mit barocker Verschalung. Barock sind auch zwei wertvolle Meßkleider und eine recht hübsche Statuette der Immakulata. Zwei Glocken von 1887. Ein Römerstein mit figuraler Darstellung ist außen eingemauert. **Wertung:** Inmitten des von einer alten Mauer umgebenen Friedhofes steht das uralte Laurenziheiligtum, dessen altersgraue Mauern und verschiedene Schindeldächer — Schiff mit Kegeldach, Chor mit Walmdach, Turm mit Zeltdach, beide letztere Dachungen sind gleich hoch und niedriger als das Schiffsdach — im Vereine mit der überaus reizvollen Landschaft auf jeden Besucher einen ungemein malerischen wie anziehenden Eindruck machen. Das Gotteshaus darf den merkwürdigsten Kirchen des Bistums beigezählt werden. **Literatur:** Biedermann, Neulengbach 30—31. Glockenkunde 138, 315. Hip VI 111. Jahne 221—223 mit einem Bilde. Otte II 136. Sacken Kunstdenkmale 38 mit Figur 35. Sacken Wegweiser 71—72 mit Figur 76—77. Schweickhardt A I 115—116. Top VI 169b—170b. Weiskern I 386. ZK Jahrbuch II 138.

RAIPOLTENBACH.

Dorf. 45 Min. Ort 1120. Das Schloß jetzt Ruine. **Kapelle zum hl. Bekenner Rochus und zum hl. Martyrer Florian.** Barockbau von 1754 mit Türmchen. Restauriert und neugeweiht 1908. 8 m lang, 5 m breit. (Schweickhardt A I 125—126. Vischer I 88.)

SEEBACH.

Lage: Dorf. 20 Min. Unweit der Westbahnstation Neulengbach. **Geschichte:** Ort 1141. Filiale von Christophen 1248—1876. Seit

1876 zu Neulengbach gehörig. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. **Filialkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Der quadratische, sehr niedrige Chor dürfte der Zeit um 1300 entstammen. Schiff und Turm edelgotisch. Nach 1683 barockisiert. Renoviert 1892. **Beschreibung:** Quadratischer Chor der Frühgotik, jetzt barockisiert. Edelgotisch sind das Schiff mit flacher Lattendecke aus der Barockzeit und der Turm (mit Zeltdach), der Westseite des Schiffes mitten vorgebaut. Länge 18·5, Breite 3·6 bis 8·5, Höhe 3·9—6 m. Drei Altäre. Barocke Einrichtung. Beachtenswerte Darstellung der hl. Johannes Capistran und Paschal Baylon auf einem großen Bilde, 17. Jh. Die Brüstung des hölzernen Orgelchores reich mit Heiligendarstellungen bemalt, aber schon recht schadhaft, 17. Jh. Glocken: 1731, 15. Jh. **Literatur:** Glockenkunde 138. Jahne 247 mit einem Bilde. Schweickhardt A I 94.

NEUMARKT AN DER YBBS.

Lage: Markt an der Reichsstraße Wien—Linz und an der Westbahn gelegen. **Geschichte:** Ort um 1220. Pfarre 1393 und 1754. Filiale von Ybbs. Türken 1529 und 1683. Franzosen 1805 und 1809. Brand 1802. **Matriken** 1755. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Hauptschiff mit Netzgewölbe, spätgotisch. Der Orgelchor und das südliche Nebenschiff mit Sterngewölben, auch spätgotisch, aber erst nachher ein-, bzw. angebaut. Turm 1758 neu erbaut. **Beschreibung:** Chor edelgotisch, alles übrige spätgotisch. Turm im Westen des Hauptschiffes, mit geknicktem Spitzhelm. Hübsches Hauptportale, spätgotisch. Länge 23, Breite 5·7—7·6, Höhe 9 m. Seitenschiff 11·5 m lang, 3 m breit. Gesamtbreite 11·5 m. Drei Altäre: Hochaltar neugotisch, Seitenaltäre barock. Pietà aus Holz, um 1430. Opferstock aus Stein, 1532. Taufstein 16. Jh. Zwei Grabsteine: 1653, 1713. Glocken: 1804, 1804, 1825, ? (neu). **Literatur:** Beilagen VII 427—518. Kunsttop III 371—376 mit Figur 391—394. Ricek 87—88. Schwetter II 176—180.

KEMMELBACH.

Dorf mit Schloß. 45 Min. Ort des 14. Jh. Kriegsschäden 1619, 1805, 1809. **Schloßkapelle zum gekreuzigten Heilande.** Seit 1904 bestehend. Modern eingerichtet. (Kunsttop III 370—371 mit Figur 389—390. Ricek 86. Vischer I 53.)

NEUPÖLLA.

Lage: Markt nordwestlich von Altpölla, an der Zwettl-Hornerstraße. **Geschichte:** Markt 1297. Kapelle 1332. Pfarre 1384. Filiale

von Altpölla. Neue Pfarre 1784. Kriegsschäden 1427, 1620. Brand 1841. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Rechteckiger Chor mit halbrunder Apsis, der Zeit um 1290 angehörig. Das Schiff 1451 erbaut. Im 18. Jh. etwas barockisiert. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Gotischer Westturm mit Barockhelm, dem spätgotischen Schiffe vorgebaut. Spätromanischer Chor und ebensolche Apsis. Orgelchor barock. Länge 32·5, Breite 5·5—8·5, Höhe 7 m. Drei Altäre, neubarock, 1843. Grabsteine 1736, 1738. Drei Glocken von 1843. **Literatur:** Kunsttop VIII 169—171 mit Figur 137—138.

NEUSTADL.

Lage: Markt auf dem Hengstberge mit prächtiger Aussicht nördlich von Amstetten. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte:** Kirche um 1140 gegründet. 1147 dem Augustiner-Chorherrnstifte St. Johann am Sarmingbache (1161 nach Waldhausen verlegt) einverleibt. Bis 1792 Stiftspfarre von Waldhausen. Filiale von Stift Ardagger. In der Pfarre die Ruine Freienstein über dem rechten Donauufer. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau. 1901—1906 restauriert und völlig neu eingerichtet (neugotisch). **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche; der Turm an die Nordseite des Chores angebaut, mit wenig ansprechendem Barockhelm. Länge 26, Breite 6·3 bis 13, Höhe 7·5—9 m. Drei Altäre. Taufstein, 15. Jh. Glocken: 1818, 1818, 1872, 1580, 1857. Auf dem Friedhofe das schöne Sankt-Georgs-Kreuz aus Stein, um 1625. **Literatur:** Kunsttop III 379—381 mit Figur 399—400. Schwetter II 180—190. Ueber Freienstein: Kunsttop III 377—378 mit Figur 395—398. Ricek 114.

NIEDERFLADNITZ.

Lage: Dorf nordwestlich von Retz, nordöstlich von Weitersfeld. An der Bahnlinie Retz—Drosendorf. Grenzpfarre gegen Mähren. **Geschichte:** Ort 1279. Kirche 1544. Pfarre 1767. Filiale von Weitersfeld. An die oftmaligen Feuersbrünste erinnert noch heute das sogen. „Feuerläuten" an allen Samstagen um 3 Uhr nachmittags. **Matriken** 1767, 1768, 1767. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1650. Renoviert 1913. **Beschreibung:** Schöne Barockkirche. Turm mit Zeltdach an der Südseite des Chores. Länge 21, Breite 8, Höhe 7 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Hübsche Oelgemälde. Zwei ältere Grabdenkmale. Glocken: 1786, 1675, 1862. **Literatur:** Glockenkunde 49. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 353. Top III 132 b—137 b. Vischer III 28 (Schloß Niederfladnitz), III 56 (Schloßruine Alt-Kaya).

Arbesbach, Pfarrkirche, Inneres mit Hochaltar

Tafel L

Dreieichen, Wallfahrtskirche von außen

KARLSLUST.

Schloß. 45 Min. Erbaut 1799. **Schloßkapelle zum hl. Hubert.** Barock. (Top V 47 a.)

NIEDERGRÜNBACH.

Lage: Dorf nordwestlich von Gföhl. **Geschichte:** Ort 1135. Filiale von Obermeisling 1429. Pfarre 1716. Das Schloß war schon 1672 Ruine. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte:** Einfacher Barockbau mit halbrundem Chor. Turm (mit Zeltdach) an der Südseite des Chores. Länge 24, Breite 9, Höhe 9—10·5 m. Drei Altäre. Glocken: 1831, 1885, 1885, 1810, 1748. **Literatur:** Kunsttop I 155. Vischer III 99 (Obergrünbach).

MARBACH IM FELDE.

Dorf. 30 Min. Ort 1220. **Kapelle zur hl. Familie.** Weihe 1856. Zwei Glocken, vor 1893. (Top VI 91 b—92 b.)

NIEDERNONDORF.

Lage: Dorf südlich von Friedersbach, unweit der Zwettl—Gföhlerstraße und der Bahnlinie Zwettl—Martinsberg. **Geschichte:** Ort 1292. Pfarre 1407. Filiale von Friedersbach. Neue Pfarre 1695. **Matriken** 1694. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Chor und Turm sind gotisch, 14. Jh. 1675 wurde das Schiff neu erbaut und der Chor neu gewölbt. Renoviert um 1895. **Beschreibung:** Quadratischer Chor. Der Turm mit Zeltdach dem Schiffe im Westen vorgebaut. Einfache Barockkirche. Länge 16·6, Breite 6—8, Höhe 8 m. Drei Altäre, barock. Romanischer Taufstein, um 1300. Glocken: 1725, 1705, 1739. **Literatur:** Kunsttop VIII 356 bis 361 mit Figur 334—336. Vischer III 75 (Schloß Niedernondorf). Vischer III 138 (Schloß Wiesenreit).

NIEDERRANA BEI SPITZ.

Lage: Dorf nordwestlich von Spitz. **Geschichte:** Ort 1120. Pfarre 1321. Filiale von Spitz. Stiftspfarre von St. Florian bei Enns. **Matriken** 1642. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Aus der Zeit der Edelgotik stammen die beiden Anbauten neben dem Chor: südlich Sakristei, nördlich Kapelle. Der Chor gehört der Spätgotik an, das Schiff aus dem 18. Jh. Restauriert 1852 und 1910. **Beschreibung:** Spätgotischer Chor mit edelgotischen Anbauten; das barocke Schiff ist flach gedeckt, sehr breit und saalartig. Der Barockturm der Westseite vorgelagert. Länge 24, Breite 7—16, Höhe 14—12 m. Drei Altäre. Zwei Oelgemälde von M. J. Schmidt, 1793 (Taufe Christi und Rückkehr des verlorenen Sohnes). Ein Grabstein

von 1511. Romanischer Taufstein. Glocken: 1577, 14. Jh., 1590. **Literatur:** Kolb 397—398. Kunsttop I 328—336 mit Figur 217—226.

BRANDHOF.

Gutshof, zum Markte Mühldorf gehörig. 15 Min. Seit dem 12. Jh. Besitz des Stiftes Göttweig. Das Schloß — jetzt Sanatorium — wurde von 1730—1734 erbaut. Hübscher Barockbau. **Hauskapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Rundraum mit Kuppel. Altar um 1790. (Kunsttop I 331—332 mit Figur 218.)

OBERRANA.

Rotte nördlich von Niederrana. 15 Min. Das Schloß zu Anfang des 12. Jh. urkundlich erwähnt. Die Georgskirche im Schlosse mit Friedhof und Kaplanei schon im 14. Jh. erwähnt. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Georg.** Das jetzige Schloß stammt der Hauptsache nach aus dem 16. Jh. Die Kapelle ist ein modernisierter Bau. Turm mit geknicktem Spitzdache. Altar von 1617 mit Gemälde: Anbetung des Christuskindes durch die Hirten. Ob der dreischiffige, romanische Bauteil des Schlosses aus dem Anfange des 12. Jh. — jetzt als Keller verwendet —, die Krypta einer Doppelkapelle bildete, ist ungewiß. (Kunsttop I 333—335 mit Figur 220—225. Otte II 145. Vischer III 89.)

TRANDORF.

Lage: Dorf südlich von Niederrana. 60 Min. **Geschichte:** Ort 1343. Kirche um 1400. **Filialkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte:** Die nördliche Kapelle um 1400, edelgotisch. Chor und Turm der Spätgotik angehörig, 1526. Alles im 18. Jh. barockisiert. **Beschreibung:** Edelgotische Kapelle, Chor und Turm spätgotisch, Schiff barock. Barockisierter Bau mit flacher Decke im Innern. Turm an der Westseite, mit steilem Spitzhelme. Länge 20, Breite 8, Höhe 8·5—7 m. Zwei Altäre. Holzstatuette (Madonna mit Kind), um 1510. Zwei Grabsteine, 16. Jh. Glocken: 1504, 1840. **Literatur:** Kunsttop I 550—551 mit Figur 457.

UNTERRANA.

Lage: Rotte. 30 Min. **Geschichte:** Kirche U. L. F. und des hl. Stephan mit einer Fronleichnamskapelle um 1410 schon bestehend. Gründung des Paulinerklosters 1414. Weihe der Klosterkirche 1416. Plünderung des Klosters durch böhmische Krieger 1619. Aufhebung des Klosters 1783. Die Kirche 1797 geschlossen. Kirche und Kloster 1829 und 1830 größtenteils niedergerissen. **Ehemalige Klosterkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** Nach Vischers Abbildung (III 88) hatte die Kirche ein höheres und breiteres Schiff und einen mit Dachreiter versehenen Chor. Die Kirchenruine zeigt nur mehr die Bruchsteinmauern. Der schöne gotische Bau wurde jedenfalls stark

barockisiert, vielleicht 1677, wo vier neue Altäre aufgebaut wurden. Der Chor ist etwas schmäler als das Schiff. Vom Klostergebäude nur mehr wenig vorhanden und das umgebaut. **Literatur:** Kunsttop I 305—306 mit Figur 226. Vischer III 88. Wendtenthal VIII 21—23.

NIKLASBERG.

Lage: Dorf nördlich von Raabs, unweit der mährischen Grenze. **Geschichte:** Kirche 1188. Pfarre 1353. Filiale von Raabs, dann von Weikartschlag. Neue Pfarre 1757. Bis 1783 Stiftspfarre von Pernegg, jetzt von Geras. **Matriken** 1760. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Die halbrunde Apsis gehört der romanischen, der quadratische Chor der edelgotischen Baukunst an. Das Schiff 1757 erbaut, der Turm um 1855 aufgeführt. Renoviert 1900. **Beschreibung:** Romanische Apsis des 13. Jh., Chor der Edelgotik um 1400, beide mit barockisierten Fenstern. Schiff und Turm barock; dieser der Westseite im südlichen Drittel vorgebaut. Das Schiff flach gedeckt. Länge 25, Breite 6—7·5, Höhe 6—5·5 m. Zwei Altäre. Hochaltar: Aufbau um 1660, Skulpturen 1774. Holzskulptur (Pietà), um 1450. Weihwasserbecken, 15. Jh. Glocken: 1866, 15. Jh., 1530. **Literatur:** Kunsttop VI 96—98 mit Figur 102—104.

NÖCHLING.

Lage: Markt nördlich von der Donau und nahe der oberösterreichischen Grenze. Hochgelegen (550 m) mit hübscher Aussicht auf die Alpenkette. **Geschichte:** Ort 1160. Pfarre um 1395. Filiale von Naarn in Oberösterreich, dann von St. Oswald in Niederösterreich. Kriegsschäden um 1430, 1619, 1805. Kirchenbrand 1710. Neue Pfarre 1681. Markt 1842. **Matriken** 1697. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Chor. Schiff 1839 erbaut. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Der Chor weist sehr hübsche Netzgewölbe mit Schilden, die mit Reliefs geziert sind, auf. Schöne Wandkonsolen. Schiff neubarock. Turm mit achtseitigem Spitzdach im Winkel zwischen Chor und Schiff an der Südseite. Länge 32, Breite 6—11, Höhe 8·5—9·5 m. Drei Altäre, barock. Holzstatuen: St. Johann der Täufer, um 1475. St. Jakob der Aeltere, 16. Jh. Taufstein um 1500. Glocken: 1710, 1710, 1808, 1841. **Literatur:** Kunsttop IV 124—126 mit Figur 130—133. Schwetter I 349—353.

NONDORF AN DER WILD.

Lage: Dorf nahe der Franz-Josef-Bahn (Station Wappoltenreith). **Geschichte:** Kirche um 1153. Pfarre um 1350. Filiale von Blumau. Neue Pfarre 1784, dem Stifte Geras einverleibt. **Matriken**

1783, 1784, 1784. **Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbaut 1767. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Chores. Länge 21, Breite 5·6—6·5, Höhe 7·5 m. Ein Altar, um 1715. Kelch, 1714. Grabstein, 1795. Glocken: 1694, 1629, 1820, 1820. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kolb 354—355. Kunsttop V 440—441 mit Figur 509 bis 510.

HASELBERG.

Dorf. 15 Min. Ort um 1290. Kirche des 14. Jh. **Kapelle zum hl. Martyrer Veit.** Edelgotischer Bau. Renoviert 1908. Altar mit Bild von 1713. Zwei Glocken: 1859, 16. Jh. Die jetzige Kapelle soll der Chor der einstigen Kirche sein; die Friedhofanlage noch erkennbar. (Glockenkunde 142—143. Kunsttop V 359—360.)

NUSSDORF OB DER TRAISEN.

Lage: Dorf westlich von Traismauer (30 Min.). **Geschichte:** Ort 1258. Filiale von Herzogenburg 1285. Pfarre 1324; dem Stifte Herzogenburg einverleibt. Hier war Pfarrer der hochgelehrte Chorherr von Herzogenburg Josef Edler von Kupferschein, der als Professor und Rektor Magnificus der Wiener Universität, wie auch als Propst von St. Andrä an der Traisen (1641—1653) und von Herzogenburg (1653—1669) bekannt ist. **Matriken** 1669. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Hauptschiff und nördliches Seitenschiff spätgotisch; der mittelalterliche Chor völlig barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Turm mit Satteldach mitten der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Haupt- und Nordschiff mit Netzgewölben; die Schlußsteine weisen Wappenschilde mit Winzermessern, Aehren, Birnen und Trauben auf. Chor mit flacher Decke. Länge 23, Breite 6—8 (mit Nebenschiff 12), Höhe 6—10 m. Vier Altäre; barocke Ausstattung. Grabstein von 1434, bzw. 1439. Außen am Chore Reste eines Fresko (St. Christoph). Glocken: 1517, 1840, 15. Jh., 1859. Pestkreuz, zwischen 1713 und 1773 errichtet. **Literatur:** Glockenkunde 143—144. Hip VII 267. Kießling 87. Otte II 359. Sacken Kunstdenkmale 55. Sacken Wegweiser 88. Schweickhardt A III 198—207. Top VII 359 a—365 a. Vischer I 71. Weiskern II 43. ZK Jahrbuch II 155.

FRANZHAUSEN.

Lage: Dorf. 15 Min. **Geschichte:** Ort 1260 und 1313. Filiale von Nußdorf um 1330. **Filialkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob.** **Baugeschichte:** Mittelalterlicher Bau, der 1750 völlig barockisiert wurde. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau mit Turm mit Zeltdach an der Westseite des Schiffes. Länge 17, Breite 8, Höhe 5—8 m. Drei barocke Altäre. Zwei Glocken

von 1693. **Literatur**: Glockenkunde 143. Schweickhardt A III 208 bis 212. Top III 176a—180a. Vischer I 21.

REICHERSDORF.

Dorf. 30 Min. Ort und Heiligtum aus dem Mittelalter stammend. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** Erbaut 1830. Weihe 1832. Barock. Länge 12, Breite 7, Höhe 4—6 m. Zwei barocke Altäre. Glocken: 1830, 1832, 1777. (Glockenkunde 144. Schweickhardt A III 212—215. Vischer I 93.)

OBER-GRAFENDORF.

Lage: Markt am linken Pielachufer. An den Bahnstrecken St. Pölten—Mariazell und St. Pölten—Ruprechtshofen. **Geschichte:** Ort 1125. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1283. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1663, 1683. Bis 1784 Stiftspfarre von St. Pölten. Hier war von 1734—1764 Pfarrer der hochgelehrte und viel gereiste Chorherr von St. Pölten, Aquilin Hacker, dessen handschriftlicher Nachlaß 19 Foliobände (Pfarrarchiv) umfaßt. **Matriken** 1656. **Pfarrkirche zum hl. Nährvater Josef.** **Baugeschichte:** Ursprünglich spätromanische, dreischiffige Pfeilerbasilika, die in gotischer Zeit umgebaut wurde; die Seitenschiffe erhielten edelgotische Kreuzgewölbe, das Mittelschiff, vielleicht 1545, spätgotische Netzgewölbe. Der südliche Nebenchor (Sakristei) ist edelgotisch, ebenso der Hauptchor, der nördliche Nebenchor (jetzt Marienkapelle) ist spätgotisch. Der Orgelchor edelgotisch. Der Turm erhielt 1756 an Stelle des Satteldaches den jetzigen, seltsamen Helm. 1785 wurden die Fenster der Kirche barockisiert. Um 1880 Erbauung eines Oratoriums über dem Nordschiffe und dem Nordchore. Ausmalung der Kirche 1908. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik, deren Mittelschiff (im Langhause) und Nordchor spätgotisch eingewölbt sind. Der hübsche Orgelchor öffnet sich in 5 Arkaden gegen das Langhaus. Turm mit Barockhelm am Ende des Nordschiffes. Länge 30, Breite 7—15·7, Höhe 9·6—10·3 m. Vier Altäre: Hochaltar aus rotem Marmor mit Gemälde von Daniel Gran (1756 gemalt) aus der einstigen Klosterkirche der Karmeliterinnen in Sankt Pölten. Zwei hübsche Seitenaltäre des Rokoko mit neueren Statuen an Stelle der Altarblätter, St. Anna und „Der Jesusknabe im Tempel", die jetzt im Alumnate zu St. Pölten aufbewahrt sind. Altar der schmerzhaften Gottesmutter in der Marienkapelle aus dem Anfange des 19. Jh. Marmornes Speisgitter aus der obgenannten Klosterkirche. Im Chore zwei große Oelgemälde („Der verlorene Sohn" und „Der barmherzige Samaritan") von Dubiaschofsky, 1857. Oelgemälde „St. Aloisius" von K. Löffler, Maler in Wien, 1890 gemalt und gespendet. Schöner Christuskopf (Oelgemälde) aus dem 17. Jh.

Zahlreiche Barockstatuen aus der obgenannten Klosterkirche. Hübsche Paramente. Wertvolle Grabmäler 1438, 1521, 1541, um 1550, 1675, um 1680. Glocken: 1793, 1885, 1793, 1793, 1749. Im Friedhofe die ganz schlichten Grabdenkmäler der Opportuna Musquinet Labossiere, einer Nichte des französischen Marschalls Davoust († im Schlosse Friedau am 5. Dezember 1809) und des M. Leinwather († 1816). Mächtiges Grabmal des Pfarrers Josef Leydenstöttner († 1834). **Wertung:** Das stilistisch interessante Bauwerk enthält mehrere beachtenswerte Kunstobjekte. **Literatur:** Aus Sankt Pölten, an vielen Stellen. AV Mon 1900: 36. Glockenkunde 66—67. Hip VI 49—55. Kießling 350, 533, 658. Kirchl. Top VII 322—331. Kolb 319. Landeskunde Jahrbuch 1902: 227—296. Leeb W., Arpads Grab, verbesserter Sonderabdruck aus der Unterhaltungsbeilage der „St. Pöltner Zeitung", 1913, Nr. 44—48 (St. Pölten, 1914, Kleinoktav, 54 S.). Otte II 344. Rabl 269—270. Sacken Kunstdenkmale 54. Sacken Wegweiser 43. Schweickhardt A VII 50—57. Schwerdfeger K., Die Aufzeichnungen des St. Pöltner Chorherrn Aquilin Josef Hacker über den Einfall Karls VII. in Oesterreich, 1741—1742. Beilage zur „St. Pöltner Zeitung". Sonderabdruck (St. Pölten, 1907, Kleinoktav, 46 Seiten). Top III 623b—625a. Weiskern I 213—214.

FRIEDAU.

Dorf mit Schloß am rechten Pielachufer. 10 Min. Ort 1113. Schloßkapelle 1476. Konsekrierte **Schloßkapelle zur hl. Rosenkranzkönigin,** von 1753. Sehr hoher, saalartiger Raum, in Weiß und Gold gehalten. Altar (Rokoko-Empire) mit neuerem Bild (Immakulata). Prächtige Stühle. Wertvolle Paramente. Zwei Glocken, 1770. Sehr hübsches Rokokoschloß (1750 ff erbaut) mit prachtvollem, eliptischen Hauptsaale, dessen Deckenfresko Daniel Gran 1755 geschaffen hat; die Wände mit Stuckmarmor bekleidet. Einer der schönsten und stimmungsvollsten Säle der Rokokozeit im Lande. (AV Mit 27: 63 bis 71 mit 1 Figur. AV Mon 1917: 17—18. Glockenkunde 66—67. Kirchl. Top VII 327—330. Schweickhardt A VII 27—43. Top III 216b—219a. Vischer I 23. Weiskern I 178.)

RENNERSDORF.

Dorf. 45 Min. Ort 1318 (Reinhardsdorf). Filialkirche und Burg 1349. **Kapelle zur hl. Maria Magdalena.** Kleiner, einfacher Barockbau mit Türmchen. Zwei Glocken, vor 1893. (Glockenkunde 67. Kirchl. Top VII 330—331. Leeb W., Arpads Grab (das man hier gesucht hat), vergl. oben. Schweickhardt A VII 75—77.)

OBERGRÜNBACH BEI RAABS.

Lage: Dorf nordwestlich von Raabs. **Geschichte:** Pfarre um 1380. Filiale von Raabs. Kriegsschäden 1619, 1645. Brand 1783, 1865.

Matriken: 1662. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Vielleicht eine spätromanische Anlage, die um 1400 gotisiert wurde. Der Chor gehört der Spätgotik an, ebenso die Einwölbung des Mittelschiffes. 1868 Erweiterung der Kirche und Neubau des Turmes. Orgelchor auch aus neuerer Zeit. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche. Die Seitenschiffe mit edelgotischen Kreuzgewölben. Chor und Gewölbe des Mittelschiffes spätgotisch. Moderner Orgelchor und Turm, letzterer im Osten des Langhauses eingebaut, mit Spitzdach. Länge 24, Breite 6·5—13, Höhe 8 m. Zwei Altäre. Neugotische Einrichtung. Grabsteine, 14. Jh., 1735. Glocken: 1868, 1868, 1884, 1884. **Literatur:** Beilagen V 329—347. Kießling 431, 433, 463. Kunsttop VI 63—65.

ROSSA.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum hl. Leopold.** Weihe 1898.

THUMA.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zur hl. Mutter Anna.** Ort 1112. Schloß 1352. Kapelle 1674. Der jetzige Bau von 1902. Zwei Glocken von 1886. (Kunsttop VI 106. Vischer III 122.)

OBERHÖFLEIN BEI GERAS.

Lage: Dorf unweit der Bahnstrecke Retz—Drosendorf, zwischen Geras und Weitersfeld. **Geschichte:** Ort 1305. Pfarre um 1390. Filiale von Weitersfeld. Neue Pfarre 1694. Brand 1840. **Matriken:** 1694. **Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Erbaut 1694—1696. Renoviert und neu eingerichtet 1742. Turmhelm und Kirchendachung 1840 erneuert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübsches Barockkirchlein mit rechteckigem Grundrisse. Turm mit Barockhelm an der Südseite des Schiffes. Länge 19, Breite 8, Höhe 9 m. Drei Altäre, barock. Auf dem schönen Hochaltare Holzstatue der Madonna mit Kind, um 1460. Grabsteine 1788, 1795. Zwei beachtenswerte Kaseln, um 1760. Glocken: 1881, 1840, 1728, ?. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 223—228 mit Figur 257—260. Vischer III 50 (Schloß Oberhöflein).

OBERKIRCHEN BEI GROSS-GERUNGS.

Lage: Dorf nordwestlich von Großgerungs, hoch und hübsch gelegen. **Geschichte:** Ort 1162. Gegründet durch die Benediktinerabtei Lambach in Oberösterreich, deren Besitz und Pfarre Oberkirchen bis 1670 blieb. Pfarre 1248. **Matriken** 1682. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Der ganze Bau gehört dem romanischen Stile an. Das ursprünglich flachgedeckte Schiff wurde in spätgotischer Zeit in eine dreischiffige Pfeilerhalle umgewandelt

und der ganze Bau gotisiert. 1829 wurden die romanischen Fenster des Langhauses durch neubarocke (größere) ersetzt. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche; dem Langhause ist mitten im Osten der Chor mit Turm darüber und an diesen im Osten die halbrunde Apsis angebaut. An der Nordseite des Turmes mit Walmdach die alte Sakristei. Länge 24, Breite 6—9, Höhe 6 m. Drei Altäre: Hochaltar modern, Seitenaltäre barock. Grabstein (in der Friedhofsmauer) 1625. Glocken: 1736, 1854, 1446, 16. Jh. **Literatur:** Kunsttop VIII 257—262 mit Figur 224—228.

OBER-MEISLING.

Lage: Dorf nordwestlich von Krems, südwestlich von Gföhl. **Geschichte:** Ort 1025. Pfarre 1111, dem Stifte Lilienfeld einverleibt. Diese Pfarre ist die Mutter vieler Pfarreien im Umkreise. **Matriken** 1628. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Zweischiffige Anlage, der Hauptsache nach um 1400 erbaut, um 1502 und 1518 teilweise spätgotisch umgebaut. Im 18. Jh. teilweise barockisiert. Restauriert 1852 und 1910. **Beschreibung:** Zweischiffiger, gotischer Bau mit einem Hauptchore und einem Nebenchore; das nördliche Schiff mit spätgotischem Gewölbe. Der Nebenchor (Marienkapelle) besonders zierlich barockisiert. Turm an der Westseite, mit Zeltdach. Länge 30, Breite 7—13·5, Höhe 8·5—7·5 m. Drei Altäre. Drei alte Grabsteine. Glocken: 1883, 1864, 1781, 16. Jh. **Literatur:** Beilagen II 479—486. Kunsttop I 322—324 mit Figur 213. Vischer III 27 (Ansicht des Schlosses Felling: eine Stunde entfernt. Ort 1232.) Kunsttop I 131.

REICHAU.

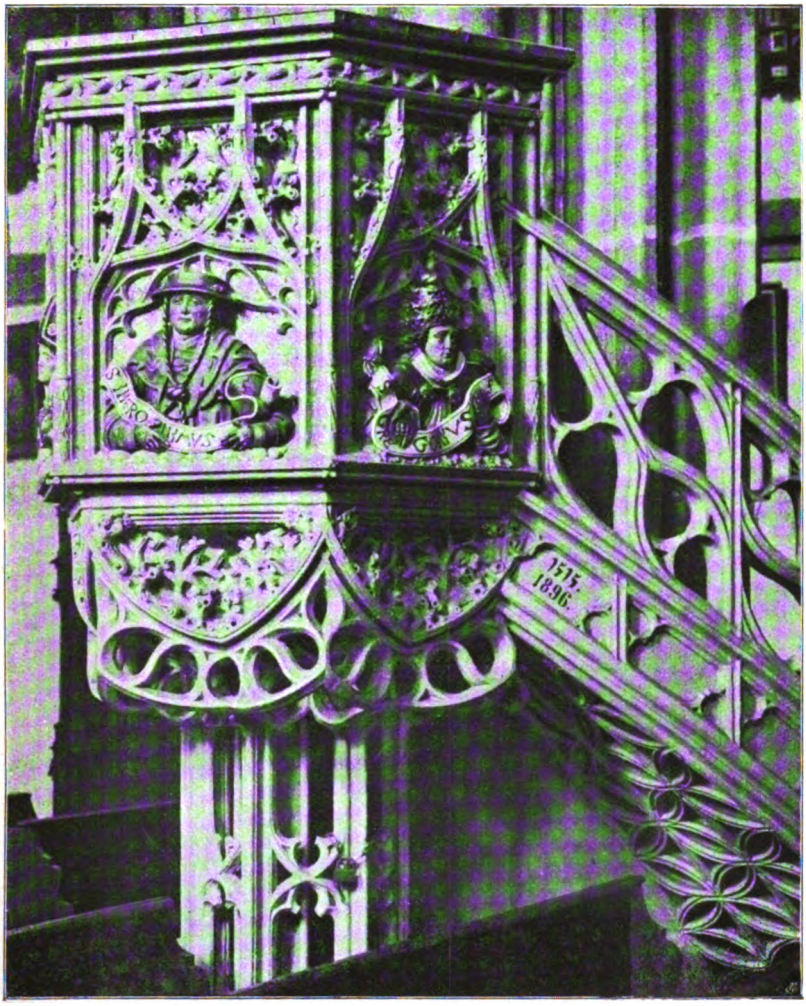
Dorf. 60 Min. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Erbaut 1908. Weihe 1909. Neubarock.

OBER-MIXNITZ.

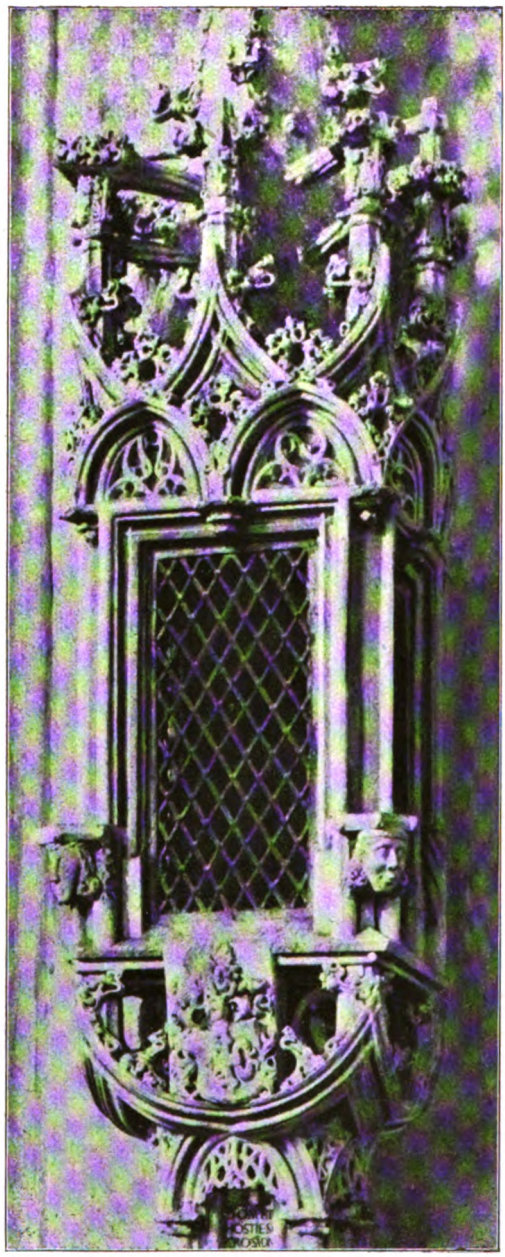
Lage: Dorf südlich von Weitersfeld. **Geschichte:** Ort um 1140. Kapelle 1429. Pfarre 1785—1803. Filiale von Theras. Neue Pfarre 1867. Dem Stifte Wilhering einverleibt. **Matriken** 1868. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Petrus.** **Baugeschichte:** 1790 erbaut. Turmbau 1878. Ausstattung der Kirche 1898—1908. Renoviert 1908. **Beschreibung:** Einfacher Bau der Spätbarocke mit flacher Decke über Chor und Schiff. Turm in der Südwestecke des Schiffes eingebaut, mit hübschem Helm (neubarock). Länge 23, Breite 7·5—8·3, Höhe 7·5 m. Zwei Altäre, neubarock. Chorstuhl, um 1650. Glocken: 1830, 1752, 1856. **Literatur:** Beilagen VI 37—41. Kunsttop V 101—102 mit Figur 112.

UNTER-MIXNITZ.

Dorf. 30 Min. Ort 1393. Kapelle 1445. **Kapelle zur hl. Jungfrau*



Eggenburg, Stadtpfarrkirche, Kanzel, 1515



Eggenburg, Stadtpfarrkirche, Lichthäuschen

*Rosalia.** 1749 und 1816 erneuert. Barockbau. Altar, barock. (Kunsttop V 103.)

OBERNDORF BEI ALLENTSTEIG.

Lage: Dorf südwestlich von Allentsteig. Die Kirche steht zwischen den Orten Oberndorf und Oberplöttbach auf einer Anhöhe; hübsche Lage. **Geschichte:** Ort 1150. Pfarre 1332. Filiale von Altpölla. **Matriken** 1755. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Die Anlage ist vielleicht romanisch, wahrscheinlicher erst gotisch. Der Orgelchor spätgotisch. Bald nach 1662 wurde die mittelalterliche Kirche völlig barock umgebaut. 1767 wurde der Chor unter dem Turm vergrößert, der Turm erhöht und mit einem Barockhelme versehen. Renoviert 1898. **Beschreibung:** Rechteckiger Chor mit Flachbogenabschluß, darüber der Turm. Im Süden des Chores die neue, im Norden die alte Sakristei angebaut. Saalartiges Schiff mit spätgotischem Orgelchor, der nach Osten barock verlängert ist. Einfache Barockkirche, deren barocker Turmhelm recht hübsch ist. Länge 26·5, Breite 6—9, Höhe 6—7 m. Drei Altäre, modern. Glocken: 1856, 16. Jh., 1878. **Literatur:** Kunsttop VIII 366 bis 368 mit Figur 340—341.

KÜHBACH.

Dorf. 60 Min. Ort 1263. **Kapelle zur hl. Familie.** Erbaut 1682, erweitert 1710 und 1891. Barock. Glocken 1695, 1891. (Kunsttop VIII 343—344.)

OBERNDORF AN DER MELK.

Lage: Markt im Scheibbser Bezirke, östlich von Purgstall an der Erlauf, südwestlich von St. Leonhard am Forste. Liebliche Landschaft. **Geschichte:** Pfarre 1282. Filiale von St. Leonhard am Forste. Von 1437—1782 der Kartause Gaming einverleibt. **Matriken** 1686. **Pfarrkirche zum hl. Abt Aegid und Apostel Thomas.** **Baugeschichte:** Von dem mittelalterlichen Baue noch einzelne Reste, hauptsächlich am Turme, erhalten. Um 1630 wurde der ganze Bau völlig umgestaltet. Sehr geschmackvoll und geradezu mustergültig renoviert 1915. **Beschreibung:** Zweischiffige Hallenkirche der Frühbarocke mit einem Chore, der östlich gerade abschließt, mitten an der Ostseite. Turm mit Barockhelm von 1854 an der Südseite des Chores, Sakristei mit Oratorium darüber an der Nordseite des Chores. Stuckzierden um 1630. Länge 34·3, Breite 6—10·5, Höhe 9·2 m. Drei Altäre, barock, um 1700. Hochaltar mit älterer Statue U. L. F. mit dem Kinde. Hübscher Taufstein. Statue des hl. Bruno im Chore, alt. Grabsteine 1633, 1659, 1731, 1752. Spätgotische Monstranze, deren Fuß und Unterteil des Ständers erneuert sind; sehr schöne Arbeit.

Glocken: 1877, 1750, 1730, 1877, 1832, 1797. 1919 durch ein völlig neues Geläute ersetzt; nur die Glocke 4 von 1877 blieb von der Ablieferung verschont. **Wertung:** Die hübsch auf einem Hügel stehende Kirche ist eines der wenigen Bauwerke der Frühbarocke im Bistume; edle Einfachheit und sehr schöner Gesamteindruck des Inneren. **Literatur:** AV Mon 1899: 204. Glockenkunde 146. Schweickhardt A XIII 59—63. Top VII 406a—410b.

OBER-ROHRENDORF.

Lage: Dorf nordöstlich von Krems, an der Bahnlinie Krems—Hadersdorf. **Geschichte:** Ort 1113. Kirche 1314. Pfarre 1355. Filiale von Krems. Melker Stiftspfarre. **Matriken** 1629. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Koloman.** **Baugeschichte:** Bau der Edelgotik, 1389 geweiht. Im 18. Jh. stark barockisiert. Renoviert 1839, 1867 und 1910. **Beschreibung:** Barockisierter, gotischer Bau, der nur mehr wenige gotische Einzelheiten (hauptsächlich außen) aufweist. Einschiffige Kirche mit vorgelagertem Westturme mit Barockhelm. Länge 32, Breite 8, Höhe 8·5 m. Drei Altäre. Grabstein 1456. Glocken: 1806, 1806, 1870, 1778. **Literatur:** Kunsttop I 355—357.

OBER-STRAHLBACH.

Lage: Dorf nordwestlich von Zwettl. **Geschichte:** Ort 1139. Kapelle 1700. Pfarre 1783. Filiale von Stadt Zwettl. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Erbaut 1700—1706. Bau des Turmes 1798. Verlängerung des Chores 1827. Neubarocker Turmhelm 1856. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche, deren Chor dreiseitig abgeschlossen ist. Das Schiff im Westen durch eine beiderseitige Schrägemauer erweitert; in diesem Erweiterungsbau der Turm eingebaut. Westfassade und Turm hübsch ausgeführt. Das Innere flach gedeckt. Länge 19·5, Breite 6—6·5, Höhe 5 m. Ein Altar, um 1770. Glocken 1771, 1747, 1860, 1842. **Literatur:** Kunsttop VIII 411—414 mit Figur 379—380.

OBER-WÖLBLING.

Lage: Markt nordwestlich von Statzendorf (Bahnlinie Herzogenburg—Krems, 45 Min.) in hübscher Gegend. **Geschichte:** Pfarre des 12. Jh. Filiale von Mautern oder Herzogenburg. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Brand 1683. **Matriken** 1631. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** In spätgotischer Zeit erbaut. Die Kirche leicht, der Turm völlig barockisiert, 18. Jh. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Bauwerk des spätgotischen Stiles; dreischiffige Hallenkirche, von festen Ringmauern umgeben. Turm mit Barockhelm mitten der Westseite des Langhauses vorgebaut.

Länge 28, Breite 7—15, Höhe 8·5—9·5 m. Drei Altäre. Barocker Hochaltar aus schwarzem Marmor; der Aussetzungsthron von 1904, auch aus gleichem Marmor. Neugotische Seitenaltäre. Ehemaliges Hochaltarbild, von B. Altomonte 1774 gemalt. Kostbarer, neugotischer Kelch von 1894 (reich mit Perlen und Amethysten besetzt). Grabstein 1450; mehrere Grabsteine des Mittelalters, stark abgetreten. Glocken: 1688, 1755, 1755, 1828, 1736. **Literatur:** Glockenkunde 147. Hip II 215: VII 257—258. Kirchl. Top VII 297—302. Landeskunde Blätter 1873: 75—79. Sacken Wegweiser 143. Schweickhardt A IV 180—185. Vischer I 8 (Anzenhof); I 58 (Landersdorf).

UNTER-WÖLBLING.

Lage: Dorf. 30 Min. Die Kirche steht auf einem Hügel inmitten einer sehr hübschen Landschaft, umgeben von der alten Befestigungsanlage. **Geschichte:** Ort 1342. Kirche des Mittelalters. **Filialkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Zwischen 1511 und 1522 erbaut. Weihe 13. Oktober 1522. An verschiedenen Bauteilen die Jahreszahlen 1511, 1512, 1513, 1519. Trefflich renoviert 1910. **Beschreibung:** Der Turm mit Satteldach steht mitten an der Westseite des Langhauses der dreischiffigen Hallenkirche. Die beiden hübschen Portale sind beiderseits des Turmes angeordnet (mit Rücksicht auf die „befestigte" Kirche). Im Chore einfaches Sakramentshäuschen. Länge 20, Breite 6—11, Höhe 9—10 m. Drei barocke Altäre; ein Seitenaltar mit wertvoller Predella (dem Reste eines gotischen Flügelaltars), die ein vielbewundertes Holzgemälde aufweist; der andere Seitenaltar besitzt im Oberstücke ein Oelgemälde (St. Anton von Padua) von M. J. Schmidt. Grabstein 1684. Glocken: 1871, 1839, 1533. **Wertung:** Die außen so ernst und trotzig erscheinende Veitskirche von Unterwölbling wirkt als Kirchenraum derart reizvoll und bietet so hübsche, zarte Einzelheiten der verschiedenen Bauteile, daß man dieses Gotteshaus als die geschmackvollste Leistung der Spätgotik unter den kleinen Landkirchen des Bistums preisen möchte. **Literatur:** Glasgemälde (2 Tafeln [um 1511] jetzt im Stifte Herzogenburg) 31—32. Glockenkunde 147. Kirchl. Top VII 300—301. Sacken Wegweiser 143. Schweickhardt A IV 89—93.

OBRITZBERG.

Lage: Dorf westlich von Herzogenburg, südwestlich von Statzendorf (Bahnlinie Herzogenburg—Krems). Kirche, Schule und Pfarrhof stehen auf einem Hügel über dem Orte. Sehr hübsche Lage. Prächtige Aussicht. **Geschichte:** Ort 1151. Pfarre um 1170 und um 1200. Filiale von Mautern oder Herzogenburg. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Brände 1683, 1833. **Matriken** 1672. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer*

*Laurenz.** **Baugeschichte:** Der älteste Bauteil ist der sechseckige Turm, der mit dem Kirchenschiffe durch einen Gang verbunden ist; er gilt als Ueberrest einer mittelalterlichen Burg- oder Befestigungsanlage. Chor der Spätgotik. Barockes Schiff. Renoviert um 1895. **Beschreibung:** Hübscher, spätgotischer Chor ohne Strebepfeiler. Flachgedecktes Schiff der Barockzeit (wohl bald nach 1683 dürfte das gotische Schiff notdürftig restauriert worden sein). Interessante Turmanlage mit romanischen und spätgotischen Einzelheiten. Das erste Stockwerk (über dem Erdgeschosse) weist einen sechsseitigen Schiffsraum und eine halbkreisförmige (auch außen als Chörlein vortretende) Apsis auf. Romanische Rundbogenfenster. Dieser Raum dürfte die einstige Burgkapelle gewesen sein, während der völlig kunstlose, leere Raum im Erdgeschosse einem profanen Zwecke gedient haben mag. Das oberste Stockwerk besitzt spätgotisches Maßwerk in den Spitzbogenfenstern. Pyramidendach. Länge 29, Breite 7—9·5, Höhe 8·3—6 m. Drei barocke Altäre. Glocken 1848, 1856, 1520, 1856. **Literatur:** Glockenkunde 147—148. Hip II 215; VII 255. Kirchl. Top VII 302—309. Sacken Wegweiser 88. Schweickhardt A III 291—299. Top VII 426b—431a.

GROSS-RUST.

Dorf. 30 Min. Ort um 1285. **Filialkirche zum hl. Martyrer Georg.** Kleines Bauwerk des Mittelalters. Renoviert 1895. Der Chor ist fünfseitig abgeschlossen und weist noch gotische Strebepfeiler auf. Sonst ist der ganze Bau völlig barockisiert. Turm mit Zeltdach der Westseite des Schiffes vorgebaut. Inneres mit barocker Flachdecke und schwerfälligem Orgelchor. Länge 12·6, Breite 4·3, Höhe 4·8 m. Ein Barockaltar. Glocken: 1884, 1764. (Glockenkunde 148. Kirchl. Top VII 308. Schweickhardt A II 211—212.)

ÖD BEI AMSTETTEN.

Lage: Markt an der Reichsstraße zwischen Amstetten und Strengberg, nördlich von Aschbach an der Westbahn, südöstlich von Niederwallsee an der Donau; hoch- und freigelegener Ort (390 m) mit prächtiger Rundsicht. **Geschichte:** Ort um 1140. Markt 1318. Filiale von Sindelburg 1336 und 1344. Pfarre 1716. Kriegsschäden 1805, 1809. **Matriken** 1723, 1758, 1768. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Von 1759—1760 erbaut auf Kosten des Feldmarschalls Leopold Grafen von Daun zum Danke für den Sieg bei Kolin (1757). Kirchweihe 28. Juni 1761. Neuer Turmbau 1834. Renoviert 1896 ff. **Beschreibung:** Hübsche Rokokokirche mit Querschiff und Flachkuppel in der Mitte des Schiffes und schwerfällig vergrößertem Orgelchor im Westen. Giebelreiter mit Barockhelm an der Westseite der Kirche. Länge 31, Breite 7·2, Höhe 13 m. Querschiff

18 m lang und 14·2 m breit, Kuppelhöhe 16 m. Drei Altäre. Die gesamte Ausstattung der Kirche samt Malerei neuromanisch. Im Chore Reste der Bekrönung des früheren Hochaltares (Rokoko). Altes Hochaltarbild (Abschied der hl. Apostelfürsten voneinander), dem B. Altomonte zugeschrieben. Seitenaltarbilder: Immakulata und hl. Magdalena zu Füßen des Gekreuzigten. Alle drei Bilder im Schiffe der Kirche aufgehangen. Im Friedhofe beachtenswertes, schmiedeeisernes Kreuz über Sockel mit Marmorepitaph von 1745; das Kreuz jüngeren Datums (Rokoko). Hübsche Paramente. Glocken: 1857, 1891, 1830, 1761. **Literatur:** Glockenkunde 148—149. Hip I 202. Schweickhardt A XI 195—198. Schwetter I 186—190. Top VII 454a—458a.

OHLING.

Lage: Dorf unweit der Westbahn, südwestlich von Amstetten, nordöstlich von Aschbach. **Geschichte:** Ort um 1110. Kapelle 1276. Filiale von Aschbach bis 1784. Pfarre 1784—1816 und seit 1832. Brand 1816. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1783, 1784, 1783. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Wolfgang.** **Baugeschichte:** Der Chor aus spätgotischer Zeit. Erweiterung der Kirche 1679, und zwar mit Verwendung des Materiales der Schloßruine. 1694 mit Stuckzierden versehen. 3. Mai 1816 abgebrannt. 1832 restauriert. 1914 Erbauung des neubarocken Turmes an der Nordseite des Schiffes und Renovierung des Gotteshauses. **Beschreibung:** Spätgotischer Chor, der völlig barockisiert wurde; nur mehr ein spätgotischer Türstock vorhanden. Schiff barock. Hölzerner Orgelchor. Die ganze Kirche mit flachen Decken versehen. Die Kirche ist von Norden nach Süden gerichtet. Länge 29·5, Breite 6·5—8·8, Höhe 10·6 m. Drei Altäre, barock. Neueres Orgelgehäuse. Vier Glocken: 1—3 von 1839, 4 von 1843. **Literatur:** Glockenkunde 149. Hip II 180. Schweickhardt A XI 199—201. Schwetter I 190—192. Top VII 461b—465b.

MAUER AN DER URL.

Lage: Dorf am rechten Urlufer, gegenüber von Oehling, an der Westbahn. 15 Min. **Geschichte:** Westlich vom Orte am rechten Urlufer stand das große, römische Kastell Lacus felicis oder Locus Veneris felicis, das vor dem Jahre 150 vor Christi Geburt angelegt worden war. Mauer ist nach Carnuntum die ergiebigste Fundquelle römischer Altertümer im Lande Niederösterreich. Ort 1034. Geradezu einen Weltruf erlangte das Dorf Mauer durch die Errichtung der Kaiser-Franz-Josef-Landes-Heil- und Pflege-Anstalt für Geisteskranke, die als die „modernste und am reichsten ausgestattete Anstalt dieser Art, die unser Vaterland besitzt", bezeichnet wird. Grundsteinlegung 16. August 1898, Weihe 2. Juli 1902. **Anstaltskirche zu U. L. F. (Mariahilf.)** Erbaut 1898—1902. Einschiffiger, sehr gefälliger Bau der

Sezession. Dachreiter mit Zeltdach am Ostende des Chores über der Sakristei. Länge 31, Breite 8—12, Höhe 6·8—8·3 m. Ein Altar mit Gemälde (U. L. F. mit den Heiligen Josef, Elisabeth, Franz von Assisi und Leopold) von Hans Fichy in Wien, 1902. Moderne, sehr hübsche Ausstattung. Eine Glocke, 1902. (Glockenkunde 149. Schweickhardt A VIII 154—156. Schwetter I 169—170. Top VI 251a—256a.)

OLLERN.

Lage: Dorf südöstlich von Tulln, nordöstlich von Siegharts-kirchen. **Geschichte:** Ort 1033. Kapelle 1717. Pfarre 1783. Filiale von Freundorf. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zum hl. Bekenner Rochus.** **Baugeschichte:** Der Chor an Stelle der Holzkapelle von 1717 anno 1743 erbaut; Schiff und Turm aus dem Jahre 1763. Renoviert 1896. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau. Der Chor östlich im Rundbogen abgeschlossen. Das Schiff mit flacher Decke, saalartig. Turm mit barockem Spitzhelme der Westseite des Schiffes mitten vorgebaut. Länge 23, Breite 6—8·2, Höhe 8—6 m. Drei Altäre. Rokokoausstattung. Hochaltarbild von Josef Tallmann aus Wien 1763 gemalt. Glocken: 1845, 1884, 1845, 1817. **Literatur:** Glockenkunde 149. Schweickhardt A IX 214—216. Top VII 487b—492a.

OLLERSBACH.

Lage: Dorf an der Westbahn (Haltestelle) zwischen Kirchstetten und Neulengbach. **Geschichte:** Ort 1171. Pfarre 1536. Filiale von Kirchstetten. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1778. **Matriken** 1681. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Der mittelalterliche, gotische Bau wurde 1780 bis 1783 völlig, und zwar recht originell im Empirestil umgebaut. Orgelchor aus Holz von 1904. Renoviert 1906. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche des Empire (Säulenhalle), der Chor zeigt außen noch die ursprüngliche Bauart (polygoner Abschluß, Strebepfeiler). Turm mit Barockhelm mitten an der Westseite des Langhauses. Das Mittelschiff etwas höher als die Abseiten. Mächtige Säulen mit eigenartigen Kapitälen (letztere aus Empirekonsolen gebildet). Länge 25, Breite 7—16, Höhe 9—10 m. Vier Altäre. Spätbarocke Einrichtung. Marmorner Hochaltar mit Gemälde (Himmelfahrt U. L. F.) von F. X. Wagenschön. Seitenaltarbild (Tod des hl. Josef) von M. J. Schmidt. In den Nischen der Seitenschiffe stehen herrlich schöne Statuen, wohl zumeist von M. Fischer 1785 ausgeführt: St. Peter, Paul, Immakulata, Ludwig, Antonius von Padua, Michael und Schutzengel; auf den Seitenaltären: St. Florian, Sebastian, Theresia und Klara. Die anziehenden Fresken der Kirche (im Chore

das letzte Abendmahl und die vier Evangelisten nach Overbeck, im Langhause Marienleben nach J. v. Führich) hat R. Lorenz aus Melk 1906 geschaffen. Die prächtigen Glasmalereien lieferte die Firma Ostermann und Hartwein von München. Im Chore das große Grabmal des Ch. H. Grafen von Galen († 1781). Unter dem Orgelchore einige alte Votivbilder, darunter eine „Vermählung der hl. Katharina mit dem Christuskinde", laut Inschrift 1483 renoviert (Tempera auf Holz). Herrliche Rokokomonstranze. Glocken: 1780, 1865, 1865. **Wertung:** Die Ollersbacher Kirche ist eine ganz eigenartige und auch einzigartige Schöpfung der Kunst des Empire, wie mir eine zweite weder in unserer Diözese noch anderswo untergekommen ist. Durch die letzte, so gediegene und geschmackvolle Renovierung hat der Pfarrherr K. Edinger seinem Kunstverständnisse ein bleibendes Ehrendenkmal gesetzt und die Ollersbacher Marienkirche zu einem Schatzkästchen heiliger Kunst gemacht; dieses Gotteshaus ist dem Baue und der Einrichtung nach kunstgeschichtlich wie auch ästhetisch ein Juwel unter den Heiligtümern der Diözese, ja der ganzen Provinz. **Literatur:** Glockenkunde 149. Jahne 236—241 mit Bild. Kolb 316. Sacken Wegweiser 88. Schweickhardt A III 231 bis 234. Top VII 492 a—493 b.

BAUMGARTEN BEI OLLERSBACH.

Schloß. 5 Min. Ort 1299. Das Schloß wurde um 1540 und um 1700 hier neu erbaut zum Ersatze für das 1529 von den Türken zerstörte Schloß zu Kirchstetten. **Schloßkapelle zum hl. Kreuze.** Barock. Altarbild (hl. Familie) von einem unbekannten Maler. Mehrere schöne Statuen, ähnlich jenen in der Pfarrkirche. (Glockenkunde 150. Schweickhardt A III 215—223. Top II 132 a — 134 a. Vischer I 75.)

KIRCHSTETTEN BEI OLLERSBACH.

Lage: Dorf mit Westbahnstation. 30 Min. **Geschichte:** Ort 1297. Pfarre 1363—1536. Filiale von Neulengbach. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. **Filialkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor und ebensolches Hauptschiff, das gegen Norden hin um ein Seitenschiff erweitert wurde. Barocker Orgelchor aus Holz. Renoviert 1906. **Beschreibung:** Chor, Hauptschiff und Nordschiff edelgotisch. Giebelreiter mit Barockhelm über der Ostseite des Hauptschiffes. Hauptchor und Nebenchor fünfseitig abgeschlossen. Beide Schiffe und Chöre weisen Kreuzrippengewölbe auf. Das Hauptschiff öffnet sich gegen Süden in eine kleine Kapelle (zwischen zwei Strebepfeilern eingebaut) mit rechteckigem Grundrisse. Die Fenster des Bauwerkes vielfach barockisiert. Länge 18, Breite 6·5—8 (mit Nebenschiff 12), Höhe 7 bis 8 m. Vier Altäre. Neugotischer Hochaltar, barocke Seitenaltäre.

Ein alter Grabstein. Im Nordschiffe ein großes Gemälde (die hl. Jungfraumartyrin Thekla), 17. Jh. Romanischer Taufstein (halbkugelförmiges Becken auf viereckigem Postamente). Zwei Glocken: 1 ohne Inschrift (gotische Form), 2 von 1853. **Literatur:** Glockenkunde 149 bis 150. Jahne 212—214 mit Bild. Rabl 64. Sacken Wegweiser 58. Schweickhardt A III 228—229 und 234. Top V 160a—b.

UNTER-WOLFSBACH.

Dorf. 60 Min. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1749. Weihe 1752. Barockbau mit Türmchen. Eine Glocke vor 1836. (Kolb 316. Schweickhardt A III 234.)

OPPONITZ.

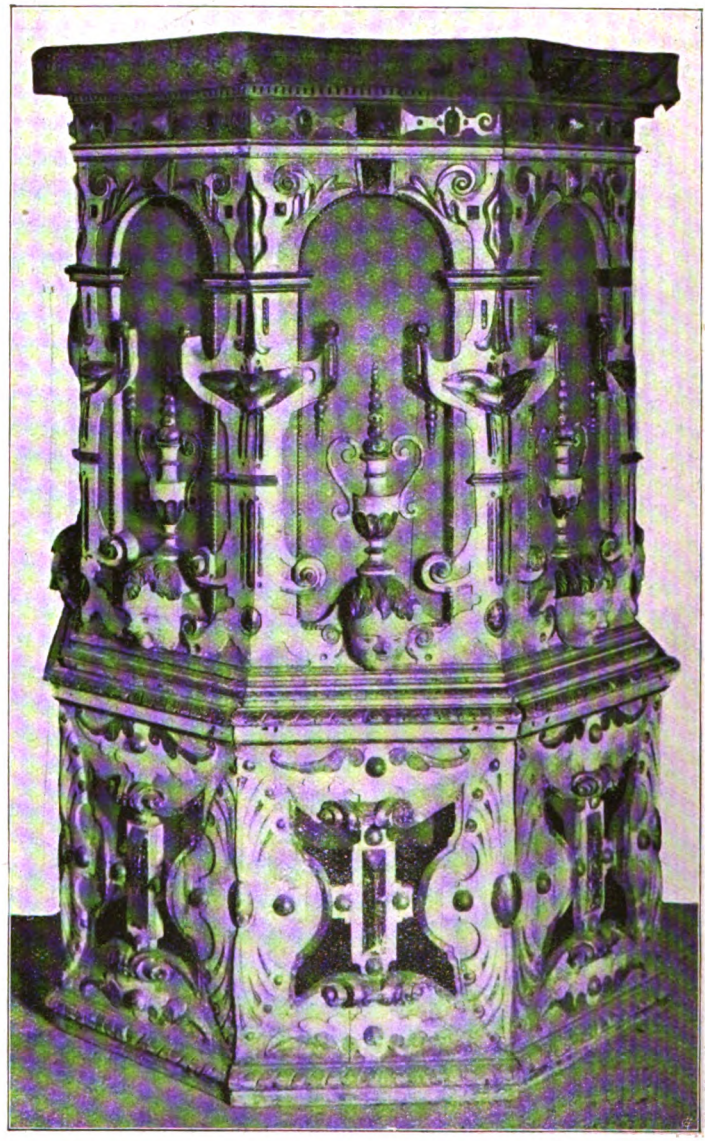
Lage: Dorf an der Ybbs, südöstlich von Waidhofen an der Ybbs. An der Bahnstrecke Waidhofen—Kienberg-Gaming. Sehr hübsche Gebirgslandschaft. **Geschichte:** Ort 1227. Filiale von Hollenstein 1267. Pfarre 1336. Kriegsschäden 1809. **Matriken** 1637. **Pfarrkirche zur hl. Kaiserin Kunigunde.** **Baugeschichte:** Erbaut 1852 bis 1854 durch den Waidhofener Maurermeister Brantner nach dem Vorbilde der Kirche St. Johann in der Praterstraße zu Wien. Renoviert 1900. **Beschreibung**: Neubarocker Bau von stattlicher Größe und Raumwirkung, der leider der Ausmalung entbehrt. Turm mit Spitzdach an der Westseite des Schiffes. Länge 34, Breite 10 bis 15·2, Höhe 13—15·2 m. Turmhöhe 45·5 m. Fünf Altäre, barock, aus der Stadtpfarrkirche in Waidhofen stammend. Hochaltarbild von A. Bauer in St. Pölten; die Altarbilder St. Anna und St. Sebastian sollen von M. J. Schmidt sein. Grabstein von 1591. Barockmonstranze aus Silber. Glocken: 1507, 1741, 1863. **Literatur:** Becker Oetscher 105—106 (Burg) und 248—253 (Ort). Glockenkunde 150. Hip III 304—306. Landeskunde Blätter 1911: 327—334. Schweickhardt A XI 235—237. Schwetter II 99—104. Top VII 498a—507b.

OTTENSCHLAG, MARKT.

Lage: Markt westlich von Kottes, unweit der Bahnstrecke Zwettl—Martinsberg. Hochgelegen (842 m). **Geschichte:** Pfarre 1340. Filiale von Kottes. Markt um 1390. Brände 1597, 1696, 1718, 1830, 1865. Schloß an der Nordseite des Marktes (Vischer III 76). **Matriken** 1718. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau, dessen jetziges Schiff wahrscheinlich einstens zweischiffig war. 1696 völlig umgebaut und barockisiert. Stark erneuert 1870 und 1908. Der Turm 1911 abgebrannt. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit gotischem Mauerwerk und gotischen Streben. Turm an der Nordseite des Chores. Unterbau

Griesbach, gotisches Rauchfaß

Groß-Gerungs, gotische Taufschüssel



Greillenstein, Kanzel in der Schloßkapelle

gotisch, Oberteil barock, Dach modern. Chor mit gratigem Kreuzgewölbe, Schiff mit flacher Decke. Oratorium oberhalb der flachgedeckten Sakristei mit interessantem Gewölbe (Uebergang von der Spätgotik zur Renaissance, um 1600). Länge 27·5, Breite 9—13·3, Höhe 7·3—8·3 m. Drei Altäre, barock. Grabsteine 14. Jh., 144?, 1544. Glocken: 1764, 1813, 1854, 1872. **Literatur:** Kunsttop IV 133 bis 137 mit Figur 139—141.

Friedhofkapelle zum hl. Martyrer Hippolyt.

Die alte Pfarrkirche auf dem nahen Pöltenberge wird 1544 als Zukirche der im 15. Jh. erbauten Marktkirche erwähnt. 1718 abgebrannt und hierauf restauriert. 1774 baufällig. 1864 das Schiff, 1869 der Chor abgetragen. 1870 wurde eine neue Kapelle unweit der ehemaligen Kirche erbaut. Holzstatuette (Pietà), 17. Jh. (Kunsttop IV 136.)

PERNEGG BEI HORN.

Lage: Markt zwischen Geras und Horn in hoher Lage (531 m) am oberen Ende des Mödringer Grabens. Die Pfarrkirche, das ehemalige Stift und die Volksschule sind vom Markte ¾ Kilometer in südöstlicher Richtung entfernt. Kirche und Stift ganz einsam, aber sehr hübsch gelegen. Prächtige, umfassende Aussicht. **Geschichte:** Ort 1112. Gründung des Prämonstratenser-Chorfrauenstiftes um 1153. Mutterstift war Launiowitz bei Seelau in Böhmen. Pfarre um 1153. Markt um 1230. 1585 starb der Konvent aus. 1586 mit Chorherren von Geras besetzt. 1608 Pontifikalien der Pröpste. 1700 Abtei. 1783 aufgehoben. Das Stift versah die Pfarren Pernegg, Niklasberg und Trabenreith. Besondere Anerkennung verdient der von diesem Stifte jederzeit geübte Patriotismus, der selbst vor geradezu unglaublichen Opfern für das Vaterland nicht zurückschreckte. Stiftspfarre von Geras. 1820 vernichtete ein Brand infolge Blitzschlages den prächtigen Barockhelm des Kirchturmes und das hübsche Geläute. **Matriken** 1688, 1705, 1780. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte:** Von der älteren Anlage ist nur mehr der ehemalige Karner (jetzt Sakristei) erhalten: er gehört der Zeit um 1300 an; frühgotisch. Die Pfarrkirche zwischen 1599 und 1608 erbaut, spätgotisch. Barockisiert 1651. (Einbau der Emporen zwischen den Strebepfeilern und der zwei Oratorien beim Hochaltare) und um 1694 (Stuckzierden). Die untersten Teile des Turmes spätgotisch wie die Westempore, die oberen Geschosse barock (um 1694), das Zeltdach nach 1820 hergestellt. Renoviert 1885 und 1905. **Beschreibung:** Sehr großer, spätgotischer Bau, dem im Westen der übereck gestellte Turm zur Hälfte eingebaut ist. An den Chor im Norden die Sakristei (Rundbau mit polygoner Apsis), im Süden ein

Trakt des Stiftes angebaut. Der großartig wirkende Innenraum zeigt eingezogene Strebepfeiler, denen polygone Dienste mit sehr hübschen und verschiedenartig ausgeführten Sockeln vorgelagert sind, hübsche Netzgewölbe und überaus reichen Wechsel in den Maßwerkformen der Fenster. Im Westen ist die zweigeschossige Empore (unten Betchor, oben Musikchor) eingebaut; die untere Empore spätgotisch, die obere barock. Nordportale von 1652, bzw. 1735. Die durch den Einbau der Emporen zwischen den Strebepfeilern geschaffenen Kapellenräume sind reich mit Stuckzierden und Fresken (um 1694) geschmückt, ebenso die Sakristei, in der noch die gotischen Rippen und bemerkenswerte Konsolen zu sehen sind. Länge 44, Breite 11 bis 16, Höhe 16 Meter. Neun Altäre. Heiliggrabaltar 1901, Hochaltar 1859, die sieben barocken Seitenaltäre aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. Der Hauptaltar ist ein interessanter „gotisierender Versuch". Prächtige Renaissancekanzel um 1620. Orgelgehäuse von 1653. Beichtstuhl 1652. Taufstein 1648. Kirchenstühle um 1650. Holzstatue (der Heiland als Schmerzensmann), um 1515. Zahlreiche Grabsteine des 17. und 18. Jh. Grabschild aus Messing 1624. Glocken: 1866, 1841, 1841. Ehemaliges Stiftsgebäude, jetzt teils Pfarrhof, teils Sommerwohnung der Klosterfrauen Notre-Dame de Sion; es gehört dem 17. Jh. an; die Erbauung und Verschönerung der einzelnen Bauteile fällt in die Zeitabschnitte 1631—1636 und 1642 bis 1653 und in das Jahr 1683. Seit der Aufhebung des Stiftes ist so mancher Bauteil zur Ruine geworden; einzelne Trakte wurden abgetragen. Von dem erhaltenen Gebäude verdienen Beachtung die alte und die neue Prälatur, der Winterspeisesaal, der Kapitelsaal, die **Abteikapelle zur Geburt Christi** (achteckiger Bau von zirka 1650, mit Stukkos und Fresken um 1694 reich geziert, jetzt profaniert), der sogen. grüne Hof, die verschiedenen Türme der Umfassungsmauern und das Hauptportale. Die genannten Räume weisen überreichen Schmuck an Stuckarbeiten und Fresken auf, während der „grüne" Hof in seiner eigenartigen Durchbildung und Ausschmückung ein Unikum im Lande ist. Das Gebäude birgt zahlreiche Gemälde, Wappensteine, eine wertvolle Pietà (um 1540) usw. Nikolaikirche, der letzte Rest des ehemaligen Schlosses Pernegg, das um 1449 völlig abgetragen wurde. Die Kapellenruine ist 11 m lang und 4·5 m breit; die halbrunde Apsis ist 4·5 m hoch. 1902 wurde das Bauwerk einigermaßen restauriert und in eine Lourdesgrotte umgewandelt. Der spätromanische Bau gehört dem 13. Jh. an. Die Lage des Heiligtums mitten im Walde zwischen geringen Schuttresten der einstigen Burg ist ungemein malerisch. **Wertung:** Pernegg gehört zu den anziehendsten Kunststätten des Landes. Die herrliche Kirche darf als Juwel der spätgotischen Baukunst bezeichnet werden. Die Raumwirkung ist eine außerordentlich großartige. Die Verbindung früh-

barocker Schmuckformen mit spätgotischer Baukunst ist hier sehr gelungen. Verschiedene Einzelheiten am Baue, wie die gesamte alte Ausstattung besonders beachtenswert. Das ehemalige Stiftsgebäude verdient als bedeutender Vertreter der Frühbarocke hohe Wertschätzung; bei Betrachtung der eigenartigen Klosteranlage und ihrer Umgebung werden wir an Dürnstein erinnert. Was Dürnstein für die Wachau, ist Pernegg für das obere östliche Waldviertel. Wie in Dürnstein die mittelalterlichen Bauten mit den reizendsten Schöpfungen der Hochbarocke zu einer außerordentlich schönen Bautengruppe vereint sind, so finden wir in Pernegg ein herrliches Gotteshaus des Mittelalters mit frühbarockem Schmucke von einer ungemein malerischen Klosteranlage des Frühbarocco umgeben, das Ganze durch mächtige Ringmauern und gewaltige Türme, die auch im Verfalle einen hübschen Anblick gewähren, geschützt. Wie prächtig, wie reich an malerischen Anblicken mag die ganze Anlage gewesen sein, als Pernegg noch ein Stift war, das mit seinen zahlreichen Türmen — das Bild von 1701 zeigt deren mit dem einst so geschmackvollen Kirchturme 13 — vielen Bauteilen und Höfen — besonders mit dem einzigartigen „grünen" Hofe — auf der Bergeshöhe in unmittelbarer Nähe des ausgedehnten Hochwaldes als eine ganz wundervolle Gottesburg thronte! Trotz der bedauernswerten Schäden infolge der Klosteraufhebung und des Turmbrandes bleibt Pernegg, in treuer Hut der Chorherren von Geras, neben Dürnstein eine der stimmungsvollsten Kunststätten unseres lieben Oesterreich. **Literatur:** AV Mit 20: 132—136 mit Figur 9—29. Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 442—461 mit Figur 511—533. Landeskunde Bl. 1894, 1897, 1899—1901. Landeskunde Mon: 1904, 1909 und 1920. (Alle Arbeiten stammen von A. Žák und bieten alles Wissenswerte über Perneggs Geschichte und Kunstgeschichte.) Lindner 371—372. Süß 42. Schweickhardt B IV 134—143. Top VIII 126a—162a. Vischer III 7. Weiskern I 73; II 93—95. Wendtenthal VIII 65—83; IX b 123 bis 163. Žák 58 und 271.

LEHNDORF.

Dorf. 60 Min. Ort 1240. **Kapelle zum hl. Bischof Norbert.** Bau und Weihe 1903. (Top V 723b–724b.)

RAISDORF.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zum hl. Abte Aegid.** Erbaut um 1750. Neubau 1896.

PERSENBEUG.

Lage: Markt am linken Donauufer, der Stadt Ybbs gegenüber; westlich vom Markte das Schloß. **Geschichte:** Ort um 970. Kapelle

1496. Filialkirche 1537. Filiale von Gottsdorf. Pfarre 1784; dem Stifte Säusenstein einverleibt bis 1789. Im Schlosse wurde am 17. August 1887 Kaiser Karl (1916—1918) geboren. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zu den hl. Martyrern Florian und Maximilian.** **Baugeschichte:** Chor und Sakristei zwischen 1496 und 1520 erbaut. Schiff samt den drei Emporen von 1538. Im 18. Jh. barockisiert und durch mehrere Anbauten verändert. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Chor spätgotisch. Schiff mit flacher Decke und Sakristei barockisiert. Turm in den Westteil des Schiffes eingebaut; mit achtseitigem Spitzdach. Länge 22, Breite 7·2—8·6, Höhe 8·5 m. Zwei Altäre. Hochaltar aus rotem und grauem Marmor; kam aus der Klosterkirche in Gaming. Altarbild von G. A. Punz, 1789. Holzskulpturen: Ecce homo, um 1450; Madonna mit Kind, um 1530; St. Katharina, um 1550. Hübsche Monstranze von 1819. Vier Glocken von 1873.

Schloßkapelle zum hl. Kreuze.

Baugeschichte: Das Schloß 1617—1621 erbaut. Weihe der Kapelle mit fünf Altären 1621. Neuer Hochaltar, auf dem der Leib des hl. Martyrers Vincentius aufgestellt wurde, 1820 samt Kapelle neu geweiht zu Ehren des hl. Kreuzes (früher war St. Georg Patron). **Beschreibung:** Der Chorabschluß zeigt im Innern die Dreikonchenanlage. Der Grundriß des Baues gotisierend, der architektonische Schmuck gehört der Renaissance an. Hübsche Renaissancekanzel, um 1625. Unter der Schloßkapelle die etwas kleinere Gruftkapelle mit Altar zur Grablegung des Herrn, 1621. **Literatur:** Kunsttop IV 137—151 mit Figur 142—158 und Tafel IV. Schwetter I 360—370. Vischer III 9.

PETZENKIRCHEN.

Lage: Dorf am linken Erlaufufer, südöstlich von Ybbs. **Geschichte:** Pfarre 1150. Filiale von Steinakirchen am Forst. **Matriken** 1647. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Langhaus der Spätgotik angehörig. Restauriert 1906. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor, sehr hübscher Bau. Zweischiffiges Langhaus, spätgotisch, dem Chore mit auffallend großer Achsendifferenz westlich angebaut. Orgelchor und Südempore auch spätgotisch; die Brüstung der Südempore zeigt 7 quadratische Felder mit Fischblasenmaßwerk aus knorrenbesetztem, naturalistischem Geäste. Turm an der Westseite, mit Spitzhelm. Länge 27·7, Breite 7 bis 11·8, Höhe 11 m. Zwei Altäre. Taufstein, 16. Jh. Fünf Grabmäler 1432—1672. Glocken: 1846, 1818, 1747, 1806, 1794. **Literatur:** Kunsttop III 382—386 mit Figur 401—405. Ricek 110. Schwetter II 190 bis 195. Vischer I 79 (Schloß). ZK Mit 1912: 16.

PFAFFENSCHLAG BEI HEIDENREICHSTEIN.

Lage: Dorf südöstlich von Heidenreichstein, nordwestlich von Waidhofen. **Geschichte:** Pfarre 1308. Filiale von Waidhofen oder Heidenreichstein. Kirchweihe 1407. Brand 1850. **Matriken** 1637. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Von der romanischen Anlage ist noch die Apsis und das Chorquadrat erhalten; letzterer Bauteil erhielt in spätgotischer Zeit ein Sterngewölbe. Um 1660 wurde das Ganze barockisiert, ebenso 1726. 1850, 1876 und 1910 restauriert; im letzteren Jahre Erweiterung der Kirche nach Westen um 5·6 m und Errichtung des neuen Giebelreiters. **Beschreibung:** Romanische Apsis, spätgotischer Chorraum, barockes Schiff, letzteres mit flacher Decke. Giebelreiter mit neubarockem Helm. Länge 21·5, Breite 6—8·5, Höhe 7·5—6·5 m. Zwei Altäre. Hochaltar von 1724. Taufstein, 14. Jh. Grabtafel aus Messing, 1620. Drei Glocken von 1852. **Literatur:** Beilagen VIII 347—382. Kunsttop VI 124—127 mit Figur 127—128. Vischer III 79.

PISCHING BEI YSPER.

Lage: Rotte im Yspertale. Nördlich von Ysper und von Altenmarkt an der Ysper. **Geschichte:** Ort 1190. Kirche 1533. Pfarre 1784. Zuerst Filiale von Weiten, dann von Altenmarkt. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Papstmartyrer Urban I.** **Baugeschichte:** Erbaut 1735—1738 durch Leopold Wißgrill von Horn. Turmbau 1840. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau; der Westseite ist der Turm mit Barockhelm vorgebaut. Der Chor schließt im Halbrund ab; östlich an ihn die Sakristei angebaut. Länge 22·5, Breite 7·5—9, Höhe 11—12 m. Drei Altäre, barock. Hochaltar von 1736 aus der Kirche des Ybbser Franziskanerklosters stammend; seit 1913 wieder mit der alten Statue des Kirchenpatrons — um 1530 ausgeführt — geschmückt. Wertvoller Kelch von 1633. Vier Glocken von 1872. **Literatur:** Beilagen IV 368—385. Kunsttop IV 248—254 mit Figur 295—299. Schwetter I 385—392.

PLANKENSTEIN.

Lage: Dorf und Schloß auf einem Berge (660 m) mit herrlicher Fernsicht; überaus malerisch gelegen. Oestlich von Scheibbs. **Geschichte:** Ort 1187. Schloßkapelle 1454, zur Pfarre Kirnberg gehörig. Pfarre 1786. In dieser Pfarre wurde der um die Erforschung der kirchlichen Kunstdenkmäler unseres Bistums hochverdiente Weltpriester und Theologieprofessor Johannes Fahrngruber geboren (27. November 1845, gestorben 13. August 1901 zu Dimaro in Südtirol). Seine zahlreichen Aufsätze, Schriften und Bücher — besonders die gediegenen Werke „Aus St. Pölten 1885“ und die „Glockenkunde

des Bistums St. Pölten" — bilden ein unvergängliches Ehrendenkmal dieses frommen und wahrhaft gelehrten Priesters. **Matriken** 1787. **Pfarrkirche zu U. L. F. Maria Schnee.** **Baugeschichte:** Der Chor ist die alte Schloßkapelle, um 1400 erbaut. 1786 wurden bei Errichtung der Pfarre die im Westen an die Schloßkapelle stoßenden Kammern zum Schiffe der Kirche umgestaltet. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik. Schiff barock, aus drei ganz unregelmäßigen Räumen bestehend. Der ganze Bau in das Schloßgebäude einbezogen und nur durch das über der Südfront des Schlosses aufragende Holztürmchen mit geknicktem Spitzdache angedeutet. Länge 24, Breite 8, Höhe 7—5 m. Ein Altar, barock, mit wertvollen Messingleuchtern. Gedenktafel für den obgenannten J. Fahrngruber, gewidmet vom Klerus des Dekanates Scheibbs (1902). Glocken: 1658, 1873, 1878. — Die mittelalterliche Schloßanlage wurde um 1540 umgebaut und im 18. Jh. etwas verändert. Der unregelmäßige, vierseitige Schloßhof bietet mit seinen Arkaden in drei Stockwerken übereinander, teilweise überwachsen, einen ungemein hübschen Anblick. Die Einzelheiten des Baues innen und außen teils spätgotisch (sehr hübsche Schneckenstiege, die alle Stockwerke verbindet, und manche Fenster), teils Renaissance (Türen und Fenster), teils barock (ebenso). Grabplatte von 1675, Kirchenportal von 1727. **Literatur:** Becker Oetscher 33—52 (Burg) und 253—256. Glockenkunde 155—156. Kolb 331—332. Kunsttop III 387—389 mit Figur 406—410. Landeskunde Mon 1908/09: 338—340. Ricek 103. Vischer I 82.

PLEISSING BEI WEITERSFELD.

Lage: Dorf nordöstlich von Weitersfeld, an der Bahnstrecke Retz—Drosendorf. **Geschichte:** Ort 1320. Kirche 1544. Pfarre 1757. Filiale von Weitersfeld. **Matriken** 1757. **Pfarrkirche zur hl. Kaiserin Kunigunde.** **Baugeschichte:** Chor gotisch, Schiff barock, letzteres vielleicht 1757 erbaut. Renoviert 1912. **Beschreibung:** Verbindung eines gotischen Chores mit einem barocken Schiffe. Turm an der Westseite des Schiffes, mit Zeltdach. Länge 20, Breite 8, Höhe 6·3 bis 5·7 m. Drei Altäre. Moderne Einrichtung. Glocken: 1572, 1855, 1747. **Literatur:** Glockenkunde 156. Kießling 317, 333, 424, 579, 654.

PÖBRING.

Lage: Dorf im Schwarzautale. Nördlich von Kleinpechlarn. Die Kirche steht auf dem ehemaligen Burghügel. **Geschichte:** Ort 1183. Filialkirche 1343. Pfarre 1784. Filiale von Weiten. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau, dessen Langhaus ehemals zwei- oder dreischiffig war. 1797 wurde das Schiff völlig barockisiert, mit einer flachen

Holzdecke versehen und ein neuer Orgelchor eingebaut. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** An den spätgotischen Chor schließt sich das sehr breite, barockisierte Schiff an; diesem ist inmitten der Westfront der Turm vorgebaut. Er ist unten viereckig, oben achtseitig und mit einer Steinpyramide gedeckt, deren Spitze nur wenig den steilen Dachfirst der Kirche überragt. Im Chore Sakramentsnische mit hübscher Umrahmung und schönem Gitter. Länge 22, Breite 8·6—12·6, Höhe 9·5—8·5 m. Drei Altäre. Wertvolles Gemälde (Tempera auf Holz): Madonna mit Kind zwischen St. Josef und St. Johann dem Täufer, um 1500. Glocken: 1509, 1676. **Literatur:** Kunsttop IV 151—155 mit Figur 159—162.

PÖGGSTALL.

Lage: Markt und Schloß im Weitentale, nordwestlich von Weitenegg. **Geschichte:** Kirche 1140. Pfarre um 1380. Filiale von Weiten. **Matriken** 1628. **Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1480, der Turm von 1810. War bis 1810 Marktkirche oder Schloßkirche, seither ist sie Pfarrkirche und der hl. Anna geweiht (bis 1810 war St. Aegidius Patron). Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Zweischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit geradem Abschlusse. Hübsche Netzgewölbe und zwei-, drei- und fünfteilige Fenster mit reichem Maßwerk. Turm an der Südseite mit Zeltdach. Prächtige Emporenbrüstungen aus Holz an der Nord- und Südwand der Kirche, spätgotisch. Länge 22, Breite 16, Höhe 12 m. Vier Altäre. Spätgotischer Hochaltar mit wertvollen Gemälden, um 1500. Neugotische Kanzel und Orgel um 1840. Neugotische Seitenaltäre von 1847. Der Marienaltar, 1847 neu zusammengestellt, mit Reliefs und Statuen von zirka 1480. Gemälde: St. Sebastian an der Nordwand der Kirche, um 1540. Zwei Glasgemälde: St. Johann Evangelist (um 1415) und St. Wolfgang (um 1450). Holzskulpturen: Madonna mit Kind auf dem Monde stehend, um 1490. Geschnitzte Innungsstäbe der Maurer, Wagner und Zimmerleute, 17. und 18. Jh. Ebensolche Bruderschaftsstäbe. Drei Chorstühle mit 14 Sitzen, 1492. Taufstein von 1654 mit Deckel um 1700. Wandweihwasserbecken um 1659. Speisekelch, 1546. Monstranze, 1822. Behälter für die hl. Oele, von 1686 und 1688. Versehkapsel, 1688. Grabsteine 1396, 1483, 1492, 1494, 1506, 1507, 1515, 1541, 1541, 1562, 1590, 1763, 1769. Die meisten Grabmale sind vorzüglich ausgeführt und künstlerisch wie geschichtlich von hohem Interesse. Glocken: 1834, 1834, 1814, 16. Jh., ?. **Wertung:** Der Kirchenbau und noch mehr seine Ausstattung gehören zu dem wertvollsten Kunstbesitze unserer Pfarrkirchen.

Ehemalige Pfarrkirche St. Anna,

jetzt Ruine. **Lage:** Südöstlich vom Markte im Pfarrfriedhofe auf einer Anhöhe gelegen. **Geschichte:** Erste Kirchweihe 1140. Erbaut

zwischen 1350 und 1400. Umgebaut zur Zeit der Spätgotik. 1780 hatte die Kirche noch fünf Altäre. Seit 1810 aufgelassen, jetzt Ruine. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor mit hübscher, zweiteiliger Sessionsnische und schöner Sakramentsnische. Das dreischiffige Langhaus weist zwei- und dreiteilige Fenster mit reichem Maßwerke und hübschem Portale — alles spätgotisch — auf. Auch die Chorfenster haben ebensolches Maßwerk. Turm mit Satteldach an der Nordseite des Chores. Außen am Nebenchor Fresko, um 1515. Fresken vom Ende des 14. Jh. inwendig im Chore und an der Langhauswand. Länge 35, Breite 6·3—16·3, Höhe 10—13 m. Reste von fünf Altären. **Wertung:** Bedeutender Bau mit sehr hübschen Einzelheiten; das Aeußere der Kirchenruine von überaus malerischer Wirkung. **Literatur:** Beilagen IX 411—544. Kunsttop IV 163—191 mit Figur 172—215. Vischer III 82.

ASCHELBERG.

Dorf. 90 Min. **Kapelle zum hl. Abte Aegid.** Erbaut nach den Entwürfen von Baurat Rudolf Pichler in Krems 1910. Weihe des modernen Baues 1910.

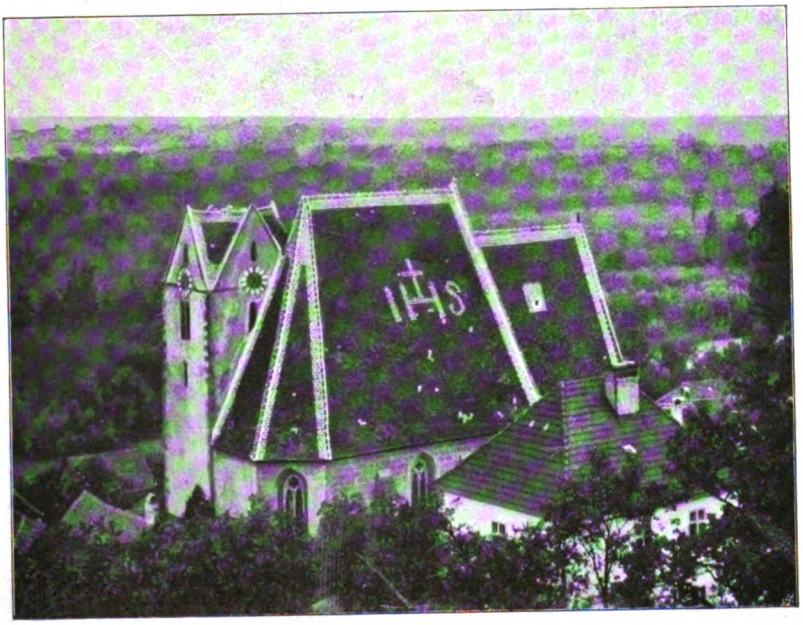
PONSEE.

Lage: Dorf westlich von Zwentendorf an der Donau, nördlich von der Station Sitzenberg-Reidling (Bahnstrecke Herzogenburg-Tulln). **Geschichte:** Filiale von Zwentendorf 1429. Pfarre 1783; dem Stifte Herzogenburg einverleibt. **Matriken** 1783, 1784, 1784. **Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte:** Gotischer Bau, der 1709 ff. völlig barockisiert wurde. Renoviert 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Barocke mit sehr dicken Pfeilern als Stützen der Gewölbe. Mittelalterlicher Turm mit steinernem Spitzhelm, dem Südschiffe eingebaut. Länge 27·5, Breite 7—15, Höhe 8·2 bis 7·2 m. Drei Altäre, barock. Schöner Hochaltar mit alter Marienstatue (U. L. F. mit dem göttlichen Kinde). Vier Glocken: 1—3 von 1858, 4 von 1814. **Literatur:** Glockenkunde 160. Kolb 328. Schweickhardt A IV 57—59.

POTTENBRUNN.

Lage: Dorf an der Reichsstraße Wien—St. Pölten, nordöstlich von St. Pölten. Zwei Kilometer nördlich von der Westbahnstation Pottenbrunn. **Geschichte:** Ort 890 und 978. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1316 und 1389. Bis 1716 bestanden in Ober- und Niederpottenbrunn die Kirchen des hl. Ulrich und des hl. Kreuzes. Kriegsschäden 1408, 1683, 1800, 1805, 1809. Brände 1637, 1683, 1738. **Matriken** 1738. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte:** Der Bau des Mittelalters wurde von 1716 ab vielfach umgeändert.

Gerolding, Sessionsnische



Hollenburg an der Donau, Kirche

Horn, Kanzel der Stadtpfarrkirche

Weihe der Kirche samt 4 Altären 2. September 1735. Der Hauptchor und der südliche Nebenchor sind noch edelgotisch. Das Gewölbe des Hauptschiffes gehört der Zeit des Ueberganges von der Spätgotik zur Renaissance an. Das Nebenschiff ist barock. Der spätgotische Orgelchor wurde barockisiert (Brüstung). Der Turm stammt von 1799. Renoviert 1894. **Beschreibung:** Die beiden Chöre edelgotisch. Orgelchor spätgotisch. Gewölbe des Hauptschiffes im Uebergangsstile von der Spätgotik zur Renaissance. Alles andere barock oder barockisiert. Turm mit Barockhelm an der Nordseite des Hauptschiffes. Länge 28, Breite 5·3—7 (mit Nebenschiff 12), Höhe 7·7—8·5 m. Vier Altäre, barock. Hochaltar aus Stuckmarmor mit Gemälde (hl. Familie) von J. G. Schmidt in Wien. Kanzel, Orgel und Umrahmungen der Türen und Oratorienfenster im Hauptchore Empire (1780—1795). Drei Kelche (zwei aus Silber), zwei Monstranzen (eine aus Silber), barock. In der Mauer des Mesnerhäuschens ein „Oelberg" und ein Grabstein (1671) mit der Darstellung des Auferstandenen. Glocken: 1719, 1818, 1867, 1621. Anno 1920 durch ein neues Geläute ersetzt. **Literatur:** Aus St. Pölten, an vielen Stellen. Glockenkunde 160—161. Hip VII 254—255. Jungwirt A., Beiträge zur Geschichte von Pottenbrunn (Verlag der Gemeinde, 1912: 36 Seiten, Großoktav). Kießling 484. Kolb 328. Schweickhardt A II 64—76. Vischer I 85 (Pottenbrunn); I 125 (Wasserburg, 15 Min.).

PUCH BEI WAIDHOFEN AN DER THAYA.

Lage: Dorf nordöstlich von Waidhofen. **Geschichte:** Ort 1112. Pfarre 1345. Filiale von Waidhofen. **Matriken** 1645, 1650, 1656. **Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte:** Einfacher Barockbau des 17. Jh., dessen westliche Abschlußmauer noch gotische Reste enthält. Unterbau des Turmes gotisch, Oberteil aus der frühen Barockzeit, Zeltdach neueren Datums. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Schmaler, gerade abgeschlossener Chor; das Schiff breiter und höher. Turm an das Schiff am Westende (Nordseite) angebaut. Länge 17·3, Breite 4—5·7, Höhe 5—6·5 m. Ein Altar, um 1800. Glocken: 1763, 1758, 1853. **Literatur:** A V Mon 1894: 140. Kunsttop VI 127—129 mit Figur 129.

HOLLENBACH.

Dorf. 30 Min. Ort um 1230. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1762. Barockbau mit Giebelreiter (Kunsttop VI 120.)

LOIBES.

Dorf. 30 Min. Ort 1112. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Erbaut um 1830. Barock. (Schweickhardt B V 110.)

SCHLADER.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum gekreuzigten Heilande.** Erbaut 1803. Barock. (Schweickhardt B V 121.)

PUCHENSTUBEN.

Lage: Dorf an der Bahnstrecke St. Pölten—Mariazell zwischen Frankenfels und Wienerbruck. Sehr hübsche Umgebung des hochgelegenen Ortes (841 m). **Geschichte:** Kapelle 1446. Pfarre 1784, Filiale von Frankenfels. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte:** Vom 14. Juli 1727—1728 erbaut. Renoviert 1912. **Beschreibung:** Nettes Barockkirchlein mit Giebelreiter (mit Spitzdach) an der Westseite des Schiffes. Länge 22·4, Breite 8·6, Höhe 9—10 m. Zwei Altäre. Barockeinrichtung. Glocken: 1861, 1845. **Literatur:** Becker Oetscher 257—260. Glockenkunde 161. Rabl 274. Schweickhardt A VI 266—269.

PURGSTALL AN DER ERLAUF.

Lage: Markt an der Bahnlinie Großpechlarn—Scheibbs. **Geschichte:** Ort um 1100. Pfarre 1261. Filiale von St. Leonhard am Forst oder von Steinakirchen am Forst. Kriegsschäden 1529, 1683, 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1605. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Petrus.** **Baugeschichte:** Turm aus dem 14. Jh. Langhaus zwischen 1418 und 1450 erbaut. Chor, Sakristei und Emporen 1712—1719 neu aufgeführt. Die Oratorien neben dem Hochaltare 1792 verändert. Die Seitenemporen 1848 verlängert. Renoviert 1871. **Beschreibung:** An den edelgotischen Turm mit barockem Glockenhause und Helme von 1712 ist östlich das dreischiffige, spätgotische Langhaus (Pfeilerhalle mit etwas höherem Mittelschiffe) angebaut; daran schließen nach Osten das Querschiff, der Chor und die Sakristei (mitten an die Ostwand des Chores angebaut) sich an; alles barock. Die neueren Emporen beeinträchtigen die Raumwirkung gar sehr. Das Querschiff tritt wenig vor; der Chor schließt nach Osten dreiseitig ab. Ueber der Sakristei Paramentenkammer. An den Turm ist die Tauf- und die Heiliggrabkapelle seitlich angebaut. Länge 38, Breite (Mittelschiff) 7—18, Höhe 12 m. Querschiff 21×6 m. Vier Altäre, barock. Prachtvoller Hochaltar von seltener Schönheit. [1783 nach dem Entwurfe des Andreas Zacher aus Wien ausgeführt. Altarbild (Schlüsselübergabe an den hl. Petrus) von Karl Feister, 650 fl. Fassung des Altares durch Hannemann aus Wien, 2550 fl. Gesamtauslagen 4600 fl.] Josefialtar aus Marmor (1762) mit Gemälde von Wagenschön. Annaaltar mit Bild von M. J. Schmidt. Hübsche Rokokokanzel. Grabsteine 1571, 1587, 1624, 1630, 1632, 1659, 1660, 1705, 1712, 1756, 1756 Besonders schön das große, prächtige Grabmal des Volkhard von

Auersperg und seiner Gattin Elisabeth († 1587); leider ungünstig aufgestellt (unter dem Orgelchore). Glocken: 1712, 1727, 15. Jh., 1845, 1747. **Wertung:** Ansehnliches Bauwerk mit kostbarer Ausstattung. **Literatur:** AV Mit 26: 138—139 mit Bild (Grabmal von 1587). Glockenkunde 161—162. Landeskunde Mon 1911: 324—326. Otte II 364. Sacken Kunstdenkmale 58—59 mit Figur 45. Sacken Wegweiser 100 mit 117. Schachinger C., Geschichte des Marktes Purgstall an der Erlauf in Niederösterreich. (Purgstall 1913, Großoktav IV und 236 Seiten, mit 20 Bildern und einer Karte. Eine mustergültige Arbeit). Schweickhardt A VII 196—205. Top II 260a—261b. Vischer I 86. Weiskern I 98. ZK Jahrbuch II 158—159 mit Figur 45.

Friedhofkapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.
Weihe 1875.

Schloßkapelle zu Mariahilf.

Zierlicher Bau der Edelgotik (um 1350) mit einfachen Kreuzgewölben, deren Füße an den Wänden auf Halbsäulchen mit hübschen Blattkapitälen ruhen. An der Südseite Altarnische von auf Halbsäulchen ruhenden Gurten eingefaßt. Die Brüstung des Oratoriums trägt die Jahrzahl 1493, spätgotisch. Renoviert 1858. Länge 14, Breite 4·9 m. Sehr hoch. Altar, Stühle und Glasgemälde von 1858. Auf dem Altare Statue U. L. F. mit Jesuskind, das eine Taube hält, 15. Jh. Zweigeschossiges Sakramentshäuschen in Turmform: quadratischer Fuß, ebensolcher Behälter (Untergeschoß) und achtseitiger Aussetzungsthron (Obergeschoß). Beide Geschosse mit Zinnen bekrönt. Neben der Eisentüre, bzw. Aussetzungsöffnung Maßwerkblenden. Eisenstange für einen Vorhang oberhalb der Oeffnung des Aussetzungsthrones. Eine Glocke, vor 1893.

FEICHSEN.

Lage: Dorf. 20 Min. Westlich von Purgstall, aber rechtlich zur Pfarre Reinsberg gehörig. **Geschichte:** Ort 1273. Kirche 1474. Brand 1752. **Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** In romanischer Zeit erbaut. Barockisiert 1752. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Bauwerk des romanischen Stiles, mit barockem Tonnengewölbe (aus Holz) im Schiffe. Der hölzerne Dachreiter hatte bis 1904 ein hölzernes Zeltdach; seit diesem Jahre ist er aus Stein und hat einen Rautenhelm mit Ziegelbelag. Barocke Sakristei an der Südseite des Chores. Der Turm sitzt auf der halbrunden Apsis auf. Die romanischen Schiffsfenster, die jetzt den Dachraum erhellen, sind noch erhalten. Länge 14, Breite 2·5—4·5, Höhe 6 m. Ein Altar; stillose Arbeit von 1904. Glocke: 1759. **Literatur:** Beilagen II 137 bis 138. Glockenkunde 162. Schachinger, Geschichte von Purgstall, 71—72 mit Figur 11 (Bild der Kirche vor 1904). Schweickhardt A VII 208—209. Top III 30 a.

UNTERNBERG.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Weihe 1913. Zimmerform. In der Nähe stand die uralte, ziemlich große Mertenkirche, die 1784 abgebrochen wurde. Ueber ihre Geschichte und ihre jetzt zerstreuten Kunstwerke vergleiche Schachinger: 69—71.

PURK.

Lage: Dorf nördlich von Kottes, nordöstlich von Ottenschlag. **Geschichte:** Kirche 1124. Pfarre um 1320. Filiale von Kottes. Neue Pfarre 1784, dem Stifte Göttweig einverleibt. Kriegsschäden 1620, 1645. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Dreischiffige, romanische Anlage mit halbrunder Apsis im Osten. Turm mit Zeltdach der Westseite des Langhauses mitten vorgebaut. Im Anfang des 14. Jh. wurde der Bau gotisiert. In spätgotischer Zeit erhielten das Chorquadrat, der kapellenartige Nordchor, das Mittel- und das Südschiff neue Gewölbe. Orgelchor und die Gewölbe des Nordschiffes und der westlichen Hälfte des Südschiffes barock. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika mit spätgotischen Gewölben. Orgelchor barock; ebenso die Gewölbe des Nordschiffes und jene des Südschiffes (in der westlichen Hälfte). Die alte Hochmauer des Mittelschiffes weist noch romanische Schlitzbogenfenster und ebensolche Malereien (maßwerkartige Ornamente, Gefäße mit Blumen) aus der Zeit um 1300 auf. Länge 20, Breite 5—14, Höhe 6—6·7 m. Drei Altäre, barocke Ausstattung. Holzstatue St. Rupert, um 1515. Grabstein, 14. Jh. Glocken: 1819, 1694, 1825, 1826. **Literatur:** Kunsttop IV 192—195 mit Figur 216—218.

VOITSAU.

Dorf. 45. Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Erbaut 1844. Renoviert 1902. Barockbau mit Giebelreiter, mit Zeltdach. Glocke vor 1893. (Glockenkunde 162.)

PYHRA BEI ST. PÖLTEN.

Lage: Markt südöstlich von St. Pölten, südwestlich von Böhmkirchen. Hübsche Gegend. **Geschichte:** Gründung der Pfarre durch St. Altmann vor Ende 1077; ausgeschieden aus der Pfarre St. Pölten. Pyhra ist die Mutterkirche von Wald, Michelbach, St. Veit, Hainfeld usw. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1627, 1629, 1629. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Um 1300 erbaut. Nach 1529 sollen die Gewölbe des Mittelschiffes erneuert worden sein (Sacken). In der Barockzeit wurden der Fußboden des Lang-

hauses gehoben, der Orgelchor und die westliche Vorhalle neuerbaut, die Vierung barockisiert und die Fenster des Mittelschiffes vermauert. „1834 wurde die ehemals zwischen dem Presbyterium und dem Mittelschiffe vom Gewölbe herabgehende Mauer, welche beide somit fast ganz trennte, drei Klafter hoch abgebrochen." (Schweickhardt 195.) Renoviert um 1900 und 1921. **Beschreibung:** Die ursprüngliche Pfeilerbasilika der Frühgotik ist jetzt eine dreischiffige Hallenkirche, deren Seitenschiffe nach dem vierten Joche in eine breitere, östlich polygon abschließende Kapelle (Nebenchor) übergehen. Dem vierten Joche des Mittelschiffes folgt die Vierung mit barocker Pilasterarchitektur und frühgotischem Gewölbe, darüber steigt der Turm mit neuerem Spitzhelme auf. An den Turm schließt sich östlich der schöne Chor an. Orgelchor im ersten Joche des Mittelschiffes und westliche Vorhalle barock. Das Mittelschiff hat fast die doppelte Höhe und Breite der Seitenschiffe. Die quadratischen, stark abgefasten Pfeiler sind durch Dreiviertelsäulchen als Diensten der schön gegliederten Rippen und Arkaden belebt. Die Säulchenkapitäle meist leer, einige jedoch mit einzelnen Blättern oder Masken geziert. Die Wulste der gegliederten Decksimse, die den ganzen Pfeiler umziehen, und die Säulchenringe sind bereits gratig, während die Blendschilde an den Rippenanläufen noch an die romanische Bauweise erinnern. Die Pfeilerbasen stecken in dem später gehobenen Fußboden. An den Wänden der Abseiten Säulchen mit Schneckenkapitälchen und mit gotischen Basen. Im Chore laufen die Rippen gebündelt herab; die von Heiligenblenden unterbrochenen Säulchen sind ohne Kapitäle. Die reizvollsten Teile der Kirche sind die beiden Nebenchöre; besonders hübsch ist der Nordchor ausgeführt: die ungemein zierlichen Wandsäulchen des Abschlusses ruhen auf Konsolen; ihre verschieden geformten Kapitäle sind mit einzelnen Pflanzenblättern geziert, während die Gurtbogen Masken aufweisen. Das Maßwerk der Fenster ist ganz einfach. Länge 35·4, Breite: Chor 5·5, Mittelschiff 7·15, Langhaus 15·4, Höhe 10·6 m. Drei Altäre: Hochaltar neugotisch; die Seitenaltäre barock, jener im Nordchore ganz aus rotem Marmor. Kanzel und Orgel aus dem 18. Jh. Drei Grabmäler der Renaissance (1533, 1572, 1592), von denen das zweite Denkmal zu den hervorragendsten dieser Stilart in ganz Oesterreich gehört. Glocken: 1687, 1885, 1771, 1868, 15. Jh. **Wertung:** Die Margaretenkirche zu Pyhra ist eines der bedeutendsten und schönsten Bauwerke des frühgotischen Stiles im Lande. Ueberaus wertvolle Grabdenkmäler. **Literatur:** AV Mon 1912: 137—138 (Barockeinrichtung von 1737 bis 1740). Aus St. Pölten 60, 164, 178, 269. Fuchs A., Das Benediktinerstift Göttweig, seine Gründung und Rechtsverhältnisse, 39. Hip II 136—137. Die Kultur, Jahrg. X (1909, 333—338 [E. Schaffran: Die Pfarrkirche zu Pyhra]). Otte II 364. Rabl 66. Sacken Wegweiser

100—104 mit Figur 118—131. Schweickhardt A III 190—197. Weiskern II 69.

REICHGRÜBEN.

Dorf. 60 Min. **Kapelle zum hl. Erzengel Michael.** Erbaut 1878.

PERERSDORF.

Lage: Dorf. 60 Min. Die Kirche steht auf einer bewaldeten Anhöhe inmitten eines jungen Waldes unweit der Straße, die von Mechters nach Pyhra führt. Sehr hübsch gelegen. **Geschichte:** Das Heiligtum der hl. Jungfraumartyrin Cäcilia wird um 1280 urkundlich erwähnt. Seit den Einfällen der Franzosen, denen die Verwüstung der Kirche zur Last gelegt wird — ob 1805 oder 1809 ist nicht mehr zu erfahren — ist das Gotteshaus Ruine.

Kirchenruine St. Cäcilia.

Baugeschichte: Hübscher Bau der Edelgotik. Im 17. Jh. barokkisiert und mit neuem Orgelchor versehen. Seit Anfang des 19. Jh. verödet. **Beschreibung:** Einschiffiger, edelgotischer Bau mit Turm an der Westseite des Schiffes, das etwas breiter ist als der Chor. Sakramentsnische und Piscina im Chore. Schön profilierter Scheidebogen. Spitzbogentüre zur Sakristei an der Südseite des Chores. Turm mit Hauptportale, viergeschossig, das einstige Glockenhaus mit hübschen Schallfenstern. Barocker Orgelchor in drei Arkaden gegen das Schiff geöffnet. Barockisierte Fenster. Hie und da sind noch die Rippenansätze sichtbar. Beiläufige Größe: Länge 20, Breite 7, Höhe 8 m. Ewig schade um den einst gewiß schönen Bau des Mittelalters! **Literatur:** Aus St. Pölten 273. Glockenkunde 163. Landeskunde Blätter 1877: 410. Rabl 66. Sacken Wegweiser 24 mit Figur 23 (ist auch auf dem Titelblatte wiedergegeben). Schweickhardt A III 186—187. Top VIII 125a—b.

RAABS.

Lage: Markt am linken Thayaufer, an der Vereinigung der deutschen und mährischen Thaya. Endstation der Bahnlinie Göpfritz—Raabs. Die Pfarrkirche und das Schloß befinden sich in Dorf Oberndorf am rechten Thayaufer. **Geschichte:** Pfarre 1189. Markt um 1230. Brände 1718, 1735. Die Urpfarre Raabs ist die Mutterkirche von Aigen, Dobersberg, Drosendorf, Geras, Groß-Siegharts, Münichreith, Obergrünbach, Speisendorf u. a. Pfarren. **Matriken** 1689. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Spätromanische Anlage, wie aus den Seitenschiffportalen und den Fenstern über dem gotischen Gewölbe des Langhauses zu ersehen ist. Zu Anfang des 15. Jh. wurde der Bau bedeutend erweitert und in eine dreischiffige Hallenkirche umgewandelt, und zwar in zwei

Bauperioden, wie das die verschiedene Gestaltung der Rippen und der Schlußsteine anzeigt. 1705 barockisiert. Restauriert 1911. **Beschreibung:** Ursprünglich dreischiffige Pfeilerbasilika des spätromanischen Stils, jetzt edelgotische, dreischiffige Hallenkirche, deren Bau leicht barockisiert ist. Turm mit neuem Pyramidendach über dem südlichen Seitenschiffe. Spätromanische Seitenportale. Vorhalle an der Nordseite mit beachtenswertem Gratgewölbe, um 1595. Länge 42·6, Breite 7·2—19, Höhe 15—10 m. Sechs Altäre. Hochaltar, zwei Seitenaltäre im Chore und der letzteren Wandverkleidung klassizistisch, von 1778—1780 ausgeführt. Skulpturen: Madonna mit Kind, um 1480. Crucifixus 1610. Zwei Holzstatuetten, um 1730. Porzellankruzifix auf der Kredenz, um 1750. Verschiedene Gemälde von Preitschopf, Schindler und anderen Malern. Taufstein: Unterteil 15. Jh., Deckel mit Malereien, um 1670. Kupfermonstranze, 1770. Grabsteine 1458, 1459, 1493, 1542, 1551, 1610, 1725, 1732. Glocken: 1705, 1343, 1705, 1868, 1773. **Wertung:** Stilistisch sehr beachtenswerter Bau mit kostbarer Einrichtung. **Literatur:** Beilagen I 271—319. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 392. Kunsttop VI 72—96 mit Figur 73—101 und 99—100 mit Figur 105. Vischer III 91.

Ehemalige **Spitalkirche zum hl. Geist,** jetzt Schüttkasten. Grundsteinlegung 1511. Vor 1786 profaniert. Einschiffiger, spätgotischer Bau: 18 m lang, 5·6—8·6 m breit, 9·4 m hoch. Den eingezogenen Streben sind Emporen eingebaut. Hübsche Gewölbe mit Wappenschilden, die verschiedene Skulpturen aufweisen. Reste der ursprünglichen Bemalung der Emporen noch erhalten (spätgotisches Pflanzenrankenwerk). **Wertung:** Das profanierte Heiligtum ist ein Juwel der späten Gotik; sehr wünschenswert ist, daß es dem ursprünglichen Zwecke wieder zugeführt werde. (Kunsttop VI 87—89 mit Figur 92—96.)

Schloßkapelle zum hl. Papstmartyrer Klemens I.

Das Schloß stammt aus dem Mittelalter, wurde aber im 16. Jh. und später vielfach umgebaut. Die 1493 erwähnte Kapelle hatte 1561 drei Altäre. Die jetzige Kapelle ist ein gewöhnliches Zimmer zu ebener Erde mit flacher Decke. Der Altar um 1690 ausgeführt. Zwei Glocken, vor 1893. (Kunsttop VI 94—95.)

Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.
im Bezirksarmenhause. Weihe 1899.

WEINERN.

Dorf mit Schloß. 60 Min. Ort 1112. **Schloßkapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.** Um 1750 eingerichtet. Hübscher Altar, um 1700; der Wandaufbau ist ein reich geschnitzter, vergoldeter und durchbrochener Rahmen aus Volutenwerk und Blattranken um das

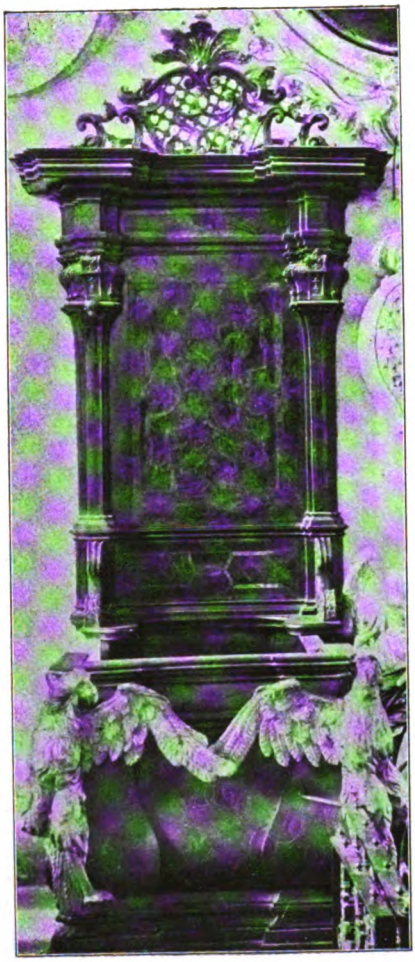
hochovale Altarbild (Beweinung des Herrn unter dem Kreuze), dessen Umrahmung von vier schwebenden Putten gehalten erscheint. (Kunsttop VI 111—113 mit Figur 119—121. Vischer III 131.)

RABENSTEIN.

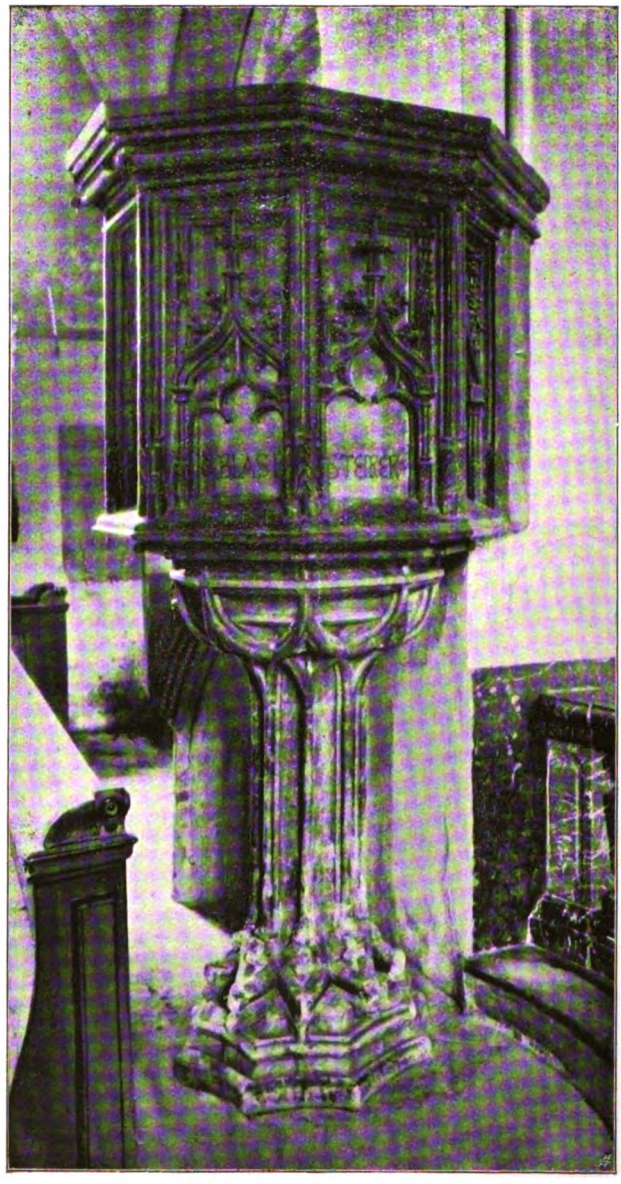
Lage: Markt an der Pielach zwischen Grünau und Kirchberg. An der Bahnlinie St. Pölten—Mariazell. Südlich vom Markte erhebt sich der Schloßberg mit der Ruine Rabenstein. Markt und Ruine sind durch ihre ungemein hübsche Lage und Umgebung ausgezeichnet. **Geschichte:** Ort 1171. Pfarre 1283. Filiale von Grünau. Kriegsschäden 1683, 1809. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1664, 1662, 1663. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Spätgotisches Bauwerk, dessen Chor die Jahreszahl 1490 trägt. Orgelchor und Sakristei barock. Renoviert 1895—1898. **Beschreibung:** Sehr hübsche, dreischiffige Hallenkirche, deren Abseiten um ein Dritel schmäler und niedriger sind als das Mittelschiff; der östliche Abschluß der Seitenschiffe mit zwei Seiten des Achteckes gebildet. Turm mit Walmdach an der Südseite des Langhauses. Länge 26, Breite 7—14·3, Höhe 10·3—9·8 m. Drei Altäre; neugotische Ausstattung. Kostbare, spätgotische Monstranz aus Silber, 58 cm hoch; ein Geschenk des Göttweiger Abtes Laurenz Grueber (erwählt 1468, gestorben am 26. Dezember 1481). Ein Glasgemälde, um 1600. Votivbild aus der Barockzeit (nach 1683) mit Darstellung von Markt und Burg Rabenstein. Vier Glocken: 1—3 von 1870, 4 aus dem 16. Jh. **Literatur:** AV Mit 9: 144—145 mit Figur 1 (Monstranz); 13: 58—59. Glasgemälde 25. Glockenkunde 164—165. Kirchl. Top VI 385—389. Otte II 364. Rabl 270. Sacken Kunstdenkmale 53. Sacken Wegweiser 104—106 mit Figur 132 (Monstranz). Schweickhart A VI 230—241. Vischer I 87 (die vieltürmige Burg noch gut erhalten). Weiskern I 101. ZK Mit 1873: 180 mit Figur 53 (Monstranz).

TRADIGIST.

Lage: Rotte zwischen Rabenstein und Kirchberg. Die Filialkirche ist von Rabenstein 50, von Kirchberg 25 Min. entfernt. Das Heiligtum steht auf einem Hügel am rechten Pielachufer und bietet mit seinen altersgrauen Mauern und dem anheimelnden Schindeldache einen überaus malerischen Anblick. Vor dem Eingange zum Kirchhofe prächtiger Blick auf das Kirchberger Gotteshaus. **Geschichte:** Ort 1323. Kirche 1336. Benefizium 1429. Propstei oder Amt des Stiftes Göttweig 1634—1701. Brand 1683. **Filialkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau mit der Jahreszahl 1464 über dem Südportale. Renoviert 1884. **Beschreibung:** Hübscher Bau der späten Gotik mit Turm an der Südseite des Chores; das Turmdach in gleicher



Stift Geras, Chorgestühl



Hofarnsdorf, Kanzel

Höhe mit dem Kirchendache (Walmdach). Chor etwas schmäler als das Schiff. Einfaches, aber gefälliges Sakramentshäuschen. Spätgotische Steinkanzel. Länge 19·5, Breite 7—8·5, Höhe 9 m. Ein Altar, Rokoko. Grabstein des P. Eucharius Khober, Benediktiners der Abtei Braunau in Böhmen und Propstes (Verwalters) des Göttweiger Besitzes in Tradigist († nach 1634). Glocken: 1736, 1882. Vor der Kirchhofmauer stand noch 1837 ein verfallendes Beinhaus (Karner). **Literatur:** AV Mit 13: 58. AV Mon 1915: 90 (über P. Eucharius Khober). Glockenkunde 164—165. Kirchl. Top VI 388—389. Schweickhardt A VII 10—12. Weiskern II 215.

Kirche zu Mariahilf.

Unweit der Vereinigung der Tradigist—Rotheauer Straße und der Tradigist—Schrambacher Straße. Von Rabenstein 5·6 km entfernt. Gründung der Volksschule 1893. Die Kirche 1895—1896 erbaut. Weihe 1899. Neugotischer Bau. Dachreiter mit Zeltdach über dem Schiffe. Länge 14·6, Breite 4·3—7, Höhe 7—7·7 m. Ein Altar, neugotische Einrichtung. Glocken: 1903, 1897.

RAMSAU BEI HAINFELD.

Lage: Dorf südöstlich von Hainfeld (Bahnlinie St. Pölten—Leobersdorf) in einem sehr hübschen Gebirgstale reizvoll gelegen. **Geschichte:** Ort 1263. Kirche 1342. Pfarre 1783. Filiale von Hainfeld. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Schiff und Orgelchor spätgotisch. 1900—1905 auf Kosten der Abtei Lilienfeld nach den Plänen des Architekten D. Avanzo ebenso kostspielig als gediegen restauriert; damals wurde auch der Turm (von 1837) bedeutend erhöht und mit hübschem, neugotischem Helme versehen. **Beschreibung:** Reizvolles Bauwerk der Gotik, dessen Chor von prächtigen Heiligenblenden durchbrochene Dienste aufweist. Orgelchor mit zwei Mittelpfeilern wie zu Hainfeld und Kaumberg. Turm mitten der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 28, Breite 6·5—11, Höhe 10·3—11·5 m. Zwei Altäre. Marmorner Hochaltar der Barocke (ähnlich jenen zu Wilhelmsburg und Türnitz). Seitenaltar neugotisch. Hübsche Paramente. Reste von mittelalterlichen Glasmalereien im St. Pöltner Diözesanmuseum. Drei Glocken von 1807. **Literatur:** AV Mit 23: 48. Beilagen II 486—488. Glasgemälde 25. Glockenkunde 165. Kirchl. Top VI 352 bis 356. Kolb 347. Schweickhardt A VI 49—56.

RANDEGG.

Lage: Markt an der kleinen Erlauf, nordwestlich von Gresten, südwestlich von Steinakirchen. Schöne Umgebung. **Geschichte:**

Pfarre 1296. Filiale von Steinakirchen. Kriegsschäden 1683. Früher marianische Wallfahrt (Maria-Moos). In der Pfarre die Burgen Hoch- und Niederperwarth, deren erstere schon vor 1672 in Ruinen lag. **Matriken** 1660. **Pfarrkirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte:** Chor des Ueberganges von der Edelgotik zur späten Gotik, vielleicht um 1410. Turm mit Jahrzahl 1494; dieser Zeit dürften das Schiff und die südliche Seitenkapelle angehören. Turmhelm, Sakristei und Nordkapelle (1767) barock; letztere in neuester Zeit völlig romanisiert. Renovierung 1903—1914. **Beschreibung:** Spätgotisches Bauwerk, dessen Rippenführung auf drei verschiedene Bauzeiten hinweist. Chor mit Sakramentsnische und modernem Glasmosaikteppiche. Schiff mit eingezogenen Strebepfeilern und hübschem, spätgotischem Nordportale. Südliche Seitenkapelle mit dreiseitigem Ostabschlusse. Beachtenswerter Orgelchor der späten Gotik. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Die Kapelle an der Nordseite des Chores ebenso hübsch als gelungen romanisiert; darüber ein Oratorium. Länge 25·4, Breite 6—8, Höhe 8—10 m. Die Südkapelle 6 m lang, 4 m breit, 6·5 m hoch; die Nordkapelle 4·5 m lang und breit, 4 m hoch. Drei Altäre: Neugotischer Hochaltar mit niedriger Retable, die zur Aufnahme von 8 verschiedenen Reliefbildern (der Weihnachts-, Fasten-, Oster- und Pfingstzeit entsprechend) geeignet ist; diese Reliefs sind nach J. v. Führich, aber in moderner Auffassung von M. Oberhuber (6) und von J. Plohberger (2), Bildhauern zu Linz a. d. Donau, meisterhaft ausgeführt. Das schöne, ikonographisch beachtenswerte Altarbild der Immakulata, das an der Chorwand, getrennt vom Altare hängt, wurde 1716 der Kirche geschenkt. In der Südkapelle die barocken Altäre der hl. Anna (um 1716) und des hl. Josef. Neuromanischer Altar und Beichtstuhl in der nördlichen Herz-Jesu-Kapelle. Spätgotischer Taufstein mit neuem Kupferdeckel. Wertvolle Barockmonstranze (Geschenk der Kaiserinwitwe Wilhelmine Amalia um 1720) und hübscher Speisekelch (barock) mit getriebener Arbeit und Emailbildern, beide Stücke aus Silber. Einige alte Meßkleider des 18. Jh. Geschmackvoll ausgeführtes Grabkreuz des 18. Jh. Wertvoller Grabstein mit Relief von 1655. Glocken: 1629, 1861, 1827, 1856. **Wertung:** Bau und Einrichtung ebenso hübsch als interessant. Das trefflich erneuerte Gotteshaus kann auch bezüglich des neuen Hochaltars (einschiebbare Reliefbilder) und der dauerhaften wie schönen Wandverkleidung des Chorhauptes als vorbildlich bezeichnet werden; derartige Wandverkleidungen sind gerade für feuchte Kirchengebäude sehr zu empfehlen. **Literatur:** Becker Oetscher 99—104 (Perwarth) und 260—265 (Randegg). Glockenkunde 165—166. Kolb 332 bis 334. Kunstblätter 1914: 94 mit Abbildung eines Teiles des Glasmosaikteppiches von 1914. Sacken Kunstdenkmale 63—64. Sacken

Wegweiser 107—108. Schweickhardt A VIII 167—170. Vischer I 77 (Niederperwarth). ZK Jahrbuch II 163—164.

Einstiger Karner zum hl. Johannes dem Täufer

neben der Kirche. Vom Volke als Rest des (geplanten) Frauenklosters O. S. B. (Frauenthal) bezeichnet. Spätgotischer Bau mit dreiseitigem Abschlusse im Osten. In neuester Zeit außen renoviert. (Glockenkunde 166. Sacken Kunstdenkmale 64. Sacken Wegweiser 108.)

RAPOLTENKIRCHEN.

Lage: Südlich von Judenau (Bahnstrecke Herzogenburg-Tulln: 7 km), nordwestlich von Tullnerbach-Preßbaum (Westbahn: 11 km). **Geschichte:** Ort 1186. Pfarre 1229. Filiale von Sieghartskirchen. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Erdbeben 1590. Brände 1683, 1809. Neue Pfarre 1733. **Matriken** 1733. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Von dem mittelalterlichen, gotischen Baue steht noch der polygon geschlossene Chor mit vier Strebepfeilern. Von 1733—1740 wurde das Heiligtum völlig umgebaut. Weihe 1768. Renoviert 1816 und 1875. **Beschreibung:** Hübsche Rokokokirche mit reich gegliedeter Barockfassade, der mitten der Turm mit neuerem, etwas eigenartigem Spitzhelme vorgebaut ist. Chor und Schiff weisen Spiegelgewölbe auf. Die Fresken der Kirche (allegorische Darstellungen) stammen von Antonio d'Agostini (1749) und von Dr. G. A. Köck (1875). Länge 29, Breite 5—7·4, Höhe 8—7 m. Drei Altäre. Sehr hübsche Rokokoeinrichtung. Hochaltar aus Holz mit großem (6½ Schuhe hohem und 7 Zentner schwerem) Crucifixus, aus Erz gegossen. Sehr hübsches Seitenaltarbild (der sterbende hl. Josef). Vier große Oelgemälde in reichen Rahmen an den Wänden des Schiffes. Orgel von 1869. Zwei wertvolle Meßkleider des 18. Jh. Grabstein 1586. Vier Glocken: 1—3 von 1836, 4 ohne Jahreszahl. Vor der Kirche Dreifaltigkeitssäule von 1735. **Literatur:** Beilagen VII 41—70. Glockenkunde 166. Hip I 63. Rabl 56. Schweickhardt A II 110—123. Vischer I 91.

KOGEL.

Lage: Dorf. 45 Min. Westlich von Rapoltenkirchen, südwestlich von Sieghartskirchen. **Geschichte:** Ort 1261. Die Feste Kogel, die 1261 erwähnt wird, erscheint 1594 bereits als Ruine. 1763 wurde der Pfarrhof, den das bayerische Augustiner-Chorherrenstift Baumburg — bei Trostberg in Oberbayern, 1118—1803 bestehend — erbauen ließ, vollendet. Die Kirche um 1774 vollendet. Pfarre 1784—1796. Filiale von Sieghartskirchen. Seit Auflassung der Pfarre Kogel Filiale von Rapoltenkirchen. **Baugeschichte:** Die ganz neu erbaute Kirche wurde 1774 vollendet. Weihe 1775. Neuer Turmhelm von 1889. **Beschreibung:** Barockkirchlein mit Turm (mit vierseitigem Spitz-

dache) an der Westfront des Schiffes. Das Innere flach gedeckt. Länge 16, Breite 6, Höhe 4·6 m. Ein Altar. Rokokoeinrichtung. Zwei Glocken, 1884. **Literatur:** Glockenkunde 166. Landeskunde Blätter 1880: 117—126. Lindner 17—20 (Stift Baumburg). Rabl 53 und 57. Schweickhardt A II 125—128. Top V 293a—294b.

RAPOTENSTEIN.

Lage: Markt am kleinen Kamp, südöstlich von Großgerungs, südwestlich von Zwettl. **Geschichte:** Kirche um 1170. Pfarre 1259. Das Schloß Rapotenstein gehört zu den gewaltigsten Festen des Landes. **Matriken** 1787. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Der quadratische Chor mit Turm darüber und das jetzige Mittelschiff gehören der romanischen Zeit an. In spätgotischer Zeit wurde das Schiff durch Erweiterung zu einer dreischiffigen Pfeilerhalle umgestaltet und der Chor erhielt ein Sterngewölbe. 1721 Erhöhung des Turmes und leichte Barokkisierung der Kirche (Orgelchor, neue Fenster usw.). 1763 Erbauung der westlichen Vorhalle. 1791 neue Sakristei. 1812 der Westteil des Südschiffes zu einer Heiliggrabkapelle umgestaltet. 1852 neuer Turmhelm (geknicktes, achtseitiges Spitzdach). Renoviert 1905. **Beschreibung:** Spätgotische Hallenkirche mit quadratischem Chore, auf dem der Turm sitzt, und dreiseitig geschlossenen Seitenapsiden. Orgelchor und Westteil des Südschiffes barock. Länge 26, Breite 6 bis 21, Höhe 9·5 m. Drei Altäre: Hochaltar neugotisch, die Seitenaltäre barock (1757). Wandmalereien: um 1509, um 1530, um 1590. Grabstein 1656. Schöne Paramente des 18. und 19. Jh. Taufstein 15. Jh. Glocken: 1855, 1850, 1879, 1855. **Literatur:** Beilagen VI 308 bis 376. Kunsttop VIII 266—289 mit Figur 230—257. Landeskunde Mon 1916: 155—156. Vischer III 90. Volksbundkalender 1917: 101 bis 104 mit fünf Bildern.

Schloßkapelle zum hl. Martyrer Pankraz.

Urkundlich 1379 erwähnt (Altarweihe). Spätgotischer Bau mit Barockaltar. Das Schloß weist im Baue prächtige Einzelheiten aus der Spätgotik und Renaissance auf. Wertvolle Fresken aus diesen beiden Perioden. Zahlreiche Gemälde. Ikonographisch beachtenswerter Flügelaltar, um 1415. (Kunsttop VIII 276—289 mit Figur 240 bis 257 und Tafel XV.)

PEHENDORF.

Dorf. 75 Min. **Kapelle zum hl. Apostel Bartholomäus.** Erbaut um 1416 als Chor der einstigen Filialkirche, deren Schiff 1843 abgetragen wurde. Bau der Edelgotik, barockisiert. Inneres flach gedeckt. 8 m lang, 6 m breit, 5 m hoch. Altar von 1690. (AV Mon 1893 : 56. Kunsttop VIII 263 mit Figur 229. Top VIII 59b—62a.)

ROITEN.

Dorf. 60 Min. Ort um 1325. **Kapelle zum hl. Herzen Jesu.** Erbaut um 1790. Barockbau. (Kunsttop VIII 378.)

RASTBACH.

Lage: Dorf nordwestlich von Gföhl. **Geschichte:** Ort 1192. Kapelle 1256. Pfarre 1320. Filiale von Meisling. Kriegsschäden 1619 und 1645. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Ueberreste einer romanischen Anlage weist das Untergeschoß des Turmes auf. Der in gotischer Zeit, vielleicht 1399, erbaute Chor wurde nach 1645 umgebaut. **Beschreibung:** Barockkirche mit romanischen und gotischen Ueberresten. Chor mit Spiegelgewölbe, Schiff ganz flach eingedeckt. Turm an der Nordostecke des Chores. Länge 22, Breite 6—9, Höhe 10 m. Drei Altäre aus neuerer Zeit. Grabstein 1476. Glocken: 1736, 1691, 1736. **Literatur:** Kunsttop I 345—346. Vischer III 92 (Schloß).

MORIZREITH.

Dorf. 15 Min. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Erbaut 1751. Altarbild (Freundschaft Christi) von M. J. Schmidt, 1752. (Kunsttop I 327.)

RASTENFELD.

Lage: Hochgelegener Markt in der Nähe des Zusammenflusses des Großen und Kleinen Kamp; südöstlich von Zwettl, nordwestlich von Gföhl. **Geschichte:** Markt 1271. Pfarre 1330. **Matriken** 1659, 1663, 1663. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Dreischiffige Pfeilerbasilika, samt Turm aus der romanischen Zeit. Um 1400 der Chor erbaut. Um 1500 das Mittelschiff mit spätgotischem Gewölbe versehen. Restauriert 1900. **Beschreibung:** Gotischer Chor; dreischiffige Pfeilerhalle; das Mittelschiff mit Netzgewölbe, die Seitenschiffe mit Gratgewölben. Orgelempore mit Seitenemporen im Mittelschiffe. Turm mit Satteldach mitten in der Westfront. Länge 31, Breite 6—12, Höhe 9 m. Drei Altäre. Ein alter Grabstein. Glocken: 1735, 1734, 1828, 1780, 1821. **Literatur:** Kolb 389. Kunsttop I 348—351 mit Figur 238—239.

RASTENBERG.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Hochgelegen. Ort 1209. Das mittelalterliche Schloß im 16. Jh. umgebaut. Renoviert 1845. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Romanischer Bau mit halbrunder Apsis, völlig modernisiert. Länge 14·4, Breite 2·4—4·8 m. Altarbild auf Holz (Madonna mit Kind, St. Stephan und St. Laurenz), um 1490. (Kunsttop I 347—348 mit Figur 232—237. Vischer III 93.)

RAXENDORF.

Lage: Markt südwestlich von Spitz, nördlich von Weiten. **Geschichte:** Ort 1202. Filialkirche von Weiten 1258. Pfarre 1734. Großer Brand 1852. **Matriken** 1747. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Gotthard.** **Baugeschichte:** Von dem mittelalterlichen, gotischen Baue steht noch der polygon geschlossene Chor mit vier Strebepfeilern. 1756—1758 erfolgte der Umbau oder Neubau der Kirche. Renoviert 1862 und um 1910. **Beschreibung:** Barockbau mit gotischen Resten. Giebelreiter mit Barockhelm. Länge 21, Breite 6—10, Höhe 8—10 m. Drei barocke Altäre. Glocken: 1892, 1840, 1892. **Literatur:** Beilagen II 157—172. Kunsttop IV 196—197 mit Figur 219.

REIBERS.

Lage: Dorf nördlich von Dobersberg, unweit der mährischen Grenze. Grenzpfarre gegen Mähren. **Geschichte:** Ort um 1112. Kirche 1496. Pfarre 1785. Früher teils zu Dobersberg, teils zu Waldkirchen gehörig. Brand 1832. **Matriken** 1786, 1787, 1786. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Die alte Kapelle wurde 1785 zur Pfarrkirche erweitert. Der Turm 1903 erbaut. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Schlichte Anlage der späten Barocke. Halbrunder Chor; rechteckiges Schiff mit flacher Decke. Turm mit neubarockem Helme der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 23, Breite 4·8—6·5, Höhe 5—6·4 m. Zwei Altäre. Glocken: 1833, 1833, 1848. **Literatur:** Beilagen VII 1—40. Kunsttop VI 38—40 mit Figur 41—42.

REINOLZ.

Dorf. 30 Min. Ort um 1230. **Kapelle zum hl. Erzengel Michael.** Erbaut 1758. Barock. Drei beachtenswerte Altäre, um 1640. Holzskulptur (Pietà), um 1750. (Kunsttop VI 40 mit Figur 43—44.)

RUDOLZ.

Dorf. 15 Min. **Kapelle zum hl. Leopold.** Erbaut um 1815. Barock.

REIDLING BEI TRAISMAUER.

Lage: Dorf südlich der Station Sitzenberg-Reidling (Bahnstrecke Herzogenburg—Tulln). **Geschichte:** Filiale von Traisenburg (vergleiche Stollhofen) 1112. Pfarre um 1200. Stiftspfarre von Herzogenburg. **Matriken** 1660. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Von dem Hofarchitekten Joh. Aman 1803—1806 erbaut. Renoviert 1878. **Beschreibung:** Stattliches Bauwerk der späten Barocke mit hübscher Fassade. An den östlich im Rundbogen abgeschlossenen Chor sind an den beiden Längsseiten die Sakristei und die Heiliggrabkapelle symmetrisch angebaut. Der schöne Barockturm ist dem Westteile des Schiffes eingebaut. Länge 37, Breite 9—12,

Höhe 10 m. Die Flachkuppel im Schiffe ist 12 m hoch. Drei Altäre, spätbarocke Einrichtung. Hochaltar und Kanzel aus rotem Marmor, 1812. Hochaltarbild von Wetzl in Tulln. Die Seitenaltäre aus Holz mit Bildern von Prof. Joh. Schindler in Wien, nach 1836 aufgestellt. Deckenfresken von A. Spreng in Wien 1806 ausgeführt, 1878 durch F. Goßlinger restauriert. Inhalt der Fresken: In der Kuppel die Apotheose des hl. Jakob; im Schiffe: Geburt und Auferstehung des Herrn; im Chore: Himmelfahrt U. L. F. Oberhalb des Westportales Skulptur (Anbetung des Allerheiligsten über Stifts- und Propstwappen), darüber Fresko (Empfang des verlorenen Sohnes). Glocken: 1840, 1806, 1858, 1858, 1771. Grabmäler 1812, um 1835. **Wertung:** Bau und Einrichtung stilistisch sehr beachtenswert. **Literatur:** Glockenkunde 168—169. Hip VII 267. Schweickhardt A IV 206—209. Vischer I 107 (Schloß Sitzenberg, 30 Min.).

HASENDORF.

Dorf. 60 Min. Ort 1283. Kapelle 1773. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** Erbaut zu Anfang des 19. Jh. (Glockenkunde 169. Schweickhardt IV 113—116. Top IV 118a—b. Vischer I 41.)

REINGERS.

Lage: Dorf nordöstlich von Litschau und Eisgarn. Grenzpfarre gegen Böhmen. Hochgelegen (640 m). **Geschichte:** Ort 1245. Kapelle 1754. Pfarre 1784. Filiale von Litschau; die Pfarre wurde aus Teilen der Pfarren Litschau und Eisgarn gebildet. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Erbaut 1784—1788. Renoviert 1882 und 1912. **Beschreibung:** Einfacher Bau der späten Barocke mit Turm an der Westseite des Schiffes. Chor und Schiff flach gedeckt; ersterer weist geraden Abschluß auf. Länge 26, Breite 8—10, Höhe 7·5 m. Zwei barocke Altäre. Schönes Hochaltarbild. Glocken: 1865, 1832, 1755, 1832. **Literatur:** Beilagen VII 552—561. Glockenkunde 169. Schweickhardt B III 267—271. Vischer III 95 (ehemaliges Schloß Reingers).

LEOPOLDSDORF.

Dorf. 45 Min. Ort um 1275. **Mariahilfkapelle,** erbaut 1877. (Beilagen VII 560. Schweickhardt B III 261. Top V 805a—805b.)

REINPRECHTSPÖLLA.

Lage: Dorf zwischen Eggenburg und Gars. **Geschichte:** Pfarre 1213. Filiale von Gars. Kriegsschäden 1620. Klosterneuburger Stiftspfarre. **Matriken** 1669. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Spätromanische Anlage, die 1735 durch den Anbau von Querschiff und Chor erweitert wurde. 1910 restauriert, wobei das früher flachgedeckte Schiff eingewölbt und der Turm mit einem

geknickten Spitzdache versehen wurde. **Beschreibung:** Hübsche Barockkirche mit Turm an der Westseite des Schiffes. Querschiff und Chor höher als das Schiff. Länge 24, Breite 6, Höhe 9—7·5 m. Querschiff 9×5·4 m. Drei Barockaltäre. Hochaltarbild von Karl Wallenberger um 1736 wie auch die Fresken des Chores (Abendmahl Christi und die drei göttlichen Tugenden) ausgeführt. Grabstein 1754. Kasel um 1790. Glocken: 1872, 1829, 1872. **Literatur:** Beilagen II 228—237. Černik B., Das Stift Klosterneuburg und seine Pfarren (Wien, 1914) 72—74 mit drei Abbildungen. Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 104—106 mit Figur 113.

HARMANNSDORF.

Dorf. 20 Min. Ort um 1280. **Schloßkapelle zu Mariahilf.** Die Stukkos der Kapelle um 1720, die Einrichtung von 1838. (Kunsttop V 79—81 mit Figur 86—89. Vischer III 45.)

REINSBERG.

Lage: Dorf östlich von Gresten, südwestlich von Scheibbs. Mit sehr hübscher Umgebung. **Geschichte:** Ort 1186. Kapelle 1198. Pfarre 1291. Filiale von Steinakirchen, dann von Gresten. Die unweit vom Pfarrorte ungemein malerisch gelegene Burg Reinsberg schon lange Zeit Ruine. Die in der Pfarre Purgstall gelegene Filialkirche Feichsen gehört rechtlich zur Pfarre Reinsberg. **Matriken** 1699, 1701, 1701. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor und ebensolches Schiff, an das südlich ein ebensolches Nebenschiff angebaut wurde. Zu Ende des 18. Jh. wurde das Hauptschiff völlig barockisiert. Der Turm barock, ebenso die Sakristei. Renoviert 1909. **Beschreibung:** Chor und Südschiff edelgotisch. Hauptschiff, Turm an der Westseite des Hauptschiffes und Sakristei an der Südseite des Chores barock. Länge 21, Breite 6—8 (samt Nebenschiff 11·7), Höhe 6·7—5·6 m. Seitenschiff 3·3 m breit und 5·3 m hoch. Drei Altäre, neugotisch. Glocken: 1780, 1822, 1878, 1848. **Literatur:** AV Mon 1912: 129—130 mit Figur 23 (Burgruine). Becker Oetscher 73—77 (Burg) und 149 bis 151 und 266—270. Beilagen II 106—139. Glockenkunde 170. Sacken Wegweiser 108. Schweickhardt A XIII 286—292. Vischer I 94 (Burg).

RIED AM RIEDERBERGE.

Lage: Dorf östlich von Sieghartskirchen, südöstlich von Judenau (Bahnlinie Herzogenburg—Tulln). Auch von Purkersdorf (Westbahnstation) aus über Gablitz und Allhang zu erreichen. Hübsche Lage. **Geschichte:** Ort 1165. Pfarre 1211. Filiale von Sieg-

Edelbach, Monstranze

Lichtenau, Pfarrkirche

Ottenstein, Votivbild

hartskirchen. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Neue Pfarre 1784. **Matriken** 1784, 1786, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Erbaut 1824. Renoviert 1889. **Beschreibung:** Spätbarocker Bau, dessen Chor östlich rundbogig abgeschlossen ist. Turm mit Spitzdach, der Westseite des Schiffes mitten vorgebaut. Länge 22·6, Breite 6—9, Höhe 7·7 m. Drei Altäre. Spätbarocke Einrichtung. Seitenaltar mit schönem, über fünf Schuhe hohem Crucifixus (an Stelle eines Altarbildes). Drei Glocken: 1776, 1814, ?. **Literatur:** AV Mon 1908: 37—39 mit Figur 11—13 (Kloster). Glockenkunde 170. Hip VII 238—250. Landeskunde Blätter 1875: 78—82. Rabl 52—53. Sacken Wegweiser 109. Schweickhardt A II 205—210.

Einstiges **Franziskanerkloster zu U. L. F. und St. Laurenz im Paradeis.**

Lage: In einem überaus anmutigen Waldtale steht die ungemein reizvoll gelegene Ruine. 20 Min. **Geschichte:** Gründung des Klosters „Paradies am Riederberge" 1456. Erbauung des Klosters 1460. Anno 1464 wurde hier ein Provinzialkapitel des Ordens abgehalten. Brand 1509. Hier befand sich ein Noviziat und eine Studienanstalt des Ordens. Am 26. September 1529 steckten die Türken das Kloster in Brand und ermordeten fast alle Mönche, deren 18 teils mit dem Schwerte getötet, teils in die Flammen geworfen wurden. Seit dieser Zeit Ruine. **Beschreibung:** Die spärlichen Ueberreste der spätgotischen Klosterkirche weisen eigenartige Fenster und Türgewände auf. Länge 12, Breite 3·2—4·6 m. **Literatur:** Vergl. oben.

RIEGERS BEI SCHWEIGGERS.

Lage: Dorf südlich von Schweiggers, nördlich von Schloß Rosenau, nordwestl. von Zwettl. **Geschichte:** Ort um 1200. Filiale von Stadt Zwettl 1338. Pfarre 1374. **Matriken** 1651. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Von der alten romanischen Anlage steht noch das Schiff und der rechteckige Chor mit aufsitzendem Turme. Nach 1427 wurde ein neuer Chor östlich an den Turm angebaut und das Schiff in eine dreischiffige Pfeilerhalle umgewandelt und derselben im Westen der Orgelchor eingebaut. Letzterer wurde in der Barockzeit bedeutend vergrößert. Der Kirchenbau selbst leicht barockisiert. Renoviert 1922. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit östlicher Vierung (unter dem Turme) und polygonem Chore. An den Turm mit modernem, geknicktem Spitzdache nördlich und südlich neuere Anbauten angefügt. An das südliche Seitenschiff, ist die Sakristei mit polygonem Abschlusse angebaut. Orgelchor gotisch-barock. Länge 23, Breite 4·4—7·4, Höhe 6 m. Zwei Altäre, neugotisch. Grabstein 1651. Glocken: 1743, 1821, 1747. **Literatur:** Kunsttop VIII 372—377 mit Figur 345—349. Volksbundkalender 1920: 43—45 mit einem Bild.

DORF ROSENAU.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Veit.** Ort 1194. Burgkapelle 1487. Gotischer Bau, im 18. Jh. barockisiert, 1890 überhöht, erweitert und mit Turm versehen. 11 m lang, 5 m breit, 6 m hoch. Ein Altar. Grabsteine 1597, um 1650. Glocke: 1791. (Kunsttop VIII 379—380 mit Figur 350.)

RODINGERSDORF.

Lage: Dorf, ganz nahe bei Sigmundsherberg, nordöstlich von Horn. Hoch gelegen (438 m). **Geschichte:** Ort um 1140. Filiale von Eggenburg 1281. Pfarre um 1379. Kriegsschäden 1645. Neue Pfarre 1775, dem Stifte Geras einverleibt. **Matriken** 1775. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1725. Renoviert 1869 und 1907. Giebelreiter um 1870 erbaut. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche. Giebelreiter mit Spitzdach über Giebeln. Länge 14, Breite 5·7, Höhe 5·5—6·5 m. Zwei Altäre. Hochaltar um 1790. Seitenaltar modern. Mehrere Grabsteine, um 1760. Glocken: 1854, 1783, ? (neu). **Literatur:** Kunsttop V 464—465.

RÖHRENBACH BEI HORN.

Lage: Dorf westlich von Stift Altenburg. **Geschichte:** Pfarre 1076. Filiale von Horn. Kriegsschäden 1427. Stiftspfarre von Altenburg. **Matriken** 1653. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte**: Gotischer, aber völlig barockisierter Chor. Erbauung des Schiffes um 1680. Der Chor 1722 barockisiert. Renoviert 1861, 1900, 1916. **Beschreibung:** Langgestreckter Bau, der mit Ausnahme des Turmunterbaues völlig barock erscheint. Turm mit barockem Glockenhause und geknicktem Spitzdach an der Südseite des Chores. Länge 35·4, Breite 7—9, Höhe 10—11 m. Drei Altäre, barock. Hochaltar aus Marmor, Seitenaltäre aus Stuckmarmor. Wertvolle Grabdenkmäler: 1499 (gemalte Tafel [Tempera auf Holz] Madonna mit Kind, zwei Heiligen und vielen Schutzflehenden), 1499 (Wappengrabstein), 1519, 1547, 1740, 1818. Totenschild 1547. Glocken: 1881, 1722, 1881. **Literatur:** Vergl. unten.

Spitalkirche zur hl. Mutter Anna.

Baugeschichte: Die gräflich Kuefsteinische Gruftkapelle, gewöhnlich die Spitalkirche genannt, wurde 1706—1708 erbaut. Weihe 1708. Von Paul Troger mit Fresken geziert 1737. **Beschreibung:** Zentralbauartige Barockkirche mit hübscher Fassade. Dachreiter mit Haubendach. Länge 18, Breite 5—7, Höhe 6—7 m. Ein Altar aus Stuckmarmor. Hübsche Fresken: Hl. Cäcilia, Christus als Weltenrichter, Auge Gottes von Engeln umgeben. Gemälde auf Holz

(hl. Maria mit Christuskind), 1630. Gemälde auf Leinwand (Madonna mit Kind, St. Josef und St. Johannes), um 1760. Sieben sehr schöne Grabdenkmäler von 1683—1755. Zwei Glocken, vor 1893. **Wertung:** Der Bau und die Einrichtung sind ungemein reizvolle Schöpfungen der Hochbarocke. **Literatur:** Kunsttop V 465—473 mit Figur 537 bis 546 und Tafel XXI. Vischer III 26 (Schloß Feinfeld, jetzt Ruine).

GREILLENSTEIN.

Dorf mit Schloß. 10 Min. Ort 1371. **Schloßkapelle zum gekreuzigten Heilande.** Das mittelalterliche Schloß wurde zwischen 1550 und 1600 umgebaut, um 1700 teilweise barockisiert. Die Kapelle erhielt 1604 die jetzige Gestalt. Altar (1604) und Kanzel (um 1600, achtseitig, freistehend) sind überaus kostbare Werke der Renaissancekunst. Holzstatuette der hl. Anna Selbdritt, um 1600. Zwei Glocken, vor 1893. Das Schloß gehört dem Baue wie der Ausstattung nach zu den schönsten und wertvollsten Renaissancebauten Oesterreichs und birgt großartige Kunstsammlungen, unter denen die Gemälde eine ganz besondere Beachtung verdienen. (Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 473—500 mit Figur 547—599. Vischer III 37.)

WINKL.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zum hl. Abte Leonhard.** Neuerer Bau.

ROGGENDORF BEI EGGENBURG.

Lage: Dorf nordöstlich von Eggenburg, westlich von Röschitz. **Geschichte:** Kirche 1480. Pfarre 1783. Filiale von Eggenburg. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Erbaut im 18. Jh. Renoviert 1883. **Beschreibung:** Einfacher, rechteckiger Barockbau. Turm mit Barockhelm, der hübschen Westfassade mitten vorgebaut. Länge 17, Breite 8·4, Höhe 7 m. Drei Altäre. Barocker Hochaltar, um 1680. Hölzerner Kerzenständer, hübsche Arbeit, um 1740. Glocken: 1803, 1525, 1575. **Literatur:** Kunsttop V 113—114 mit Figur 120. Landeskunde Blätter 1883: 137 bis 140. Landeskunde Mon 1903: 264—265.

KLEIN-JETZELSDORF.

Dorf. 15 Min. Ort 1305. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Barockbau des 18. Jh. 11 m lang, 5 m breit, 4 m hoch. Ein Altar. Steinkruzifix von 1529. Steingruppe (Pietà) 17. Jh. (Kunsttop V 82.)

ROHRBACH AN DER GÖLSEN.

Lage: Dorf nordwestlich von Hainfeld, an der Bahnlinie St. Pölten—Scheibmühl—Leobersdorf. **Geschichte:** Ort 1374. Pfarre 1783. Filiale von Hainfeld. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809.

Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte:** Bau der Edelgotik mit neuerem Turme. Renoviert 1901. **Beschreibung:** Edelgotisches Bauwerk. Der Turm mit Zeltdach der Westseite des Schiffes vorgebaut. Im Chore hübsche Sessionsnische. Länge 17, Breite 5·7—8·2, Höhe 8·5—9·5 m. Drei Altäre, neugotische Einrichtung. Steinskulptur (Oelberg) über dem Südportale, 15. Jh. Vier Glocken: Nr. 3 von 1756, die übrigen von 1870. **Literatur:** AV Mit 23 : 48. Glockenkunde 172. Kirchl. Top VI 356—359. Sacken Wegweiser 109. Schweickhardt A VI 175—179.

BERGAU.

Schloß. 30 Min. Urkundlich 1287. **Schloßkapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** Barock. (Rabl 198. Schweickhardt A VI 145—147. Top II 147 a—148 b. Vischer I 76.)

ROSENAU SCHLOSS.

Lage: Dorf zwischen Zwettl und Großgerungs. **Geschichte:** Ort 1194. Kapelle 1709. Pfarre 1740. Filiale von Riegers. **Matriken** 1740. **Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Das Längsschiff des barocken Zentralbaues, der kreuzförmigen Grundriß hat, wurde 1735 bis 1739 erbaut. Weihe der Schloßkapelle mit drei Altären am 3. September 1739. Das Querschiff (das heißt die beiden Querarme) wurde erst 1767—1768 erbaut. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Der von Osten nach Westen gerichtete Bauteil enthält das Schiff, den achteckigen Kuppelraum und den halbrund geschlossenen Chor; die Querarme sind breiter als das Längsschiff und haben dreiseitige Abschlüsse. Ueber der Vierung Flachkuppel. Hinter dem Chore halbrund geschlossene Sakristei. Die zwei kleinsten Glocken hängen im Dachreiter über dem Chore, während die vier größeren in einem eigenen Turme, der an die Volksschule angebaut ist, aufgehängt sind. Länge 23, Breite 4·6, Höhe 9·5 m. Querschiff 21 m lang, 7·6 m breit. Kuppelhöhe 11·5 m. Drei Altäre und zwei Kanzeln aus Stuckmarmor (Rokoko, um 1739). Sechs Glocken: 1—3 von 1747, 4 von 1775, 5 und 6 undatiert. **Wertung:** Sehr hübsche Rokokokirche, der leider die entsprechende Deckenbemalung fehlt. Das die Kirche einschließende Schloßgebäude wurde zwischen 1730 und 1748 aufgeführt. Beachtenswert sind ganz besonders zwei große Deckengemälde (Oel auf Leinwand) und ein Deckenfresko von Daniel Gran (um 1748) und die Freskobemalung mehrerer Räume, die der tüchtige Perspektivenmaler Rincolin 1747 und 1748 ausführte. „Das Schloß ist das geschmackvollste, hübscheste Rokokoschloß des Waldviertels." (Kunsttop.) **Literatur:** Kunsttop VIII 380 bis 390 mit Figur 351—360 und Tafel XVI—XVII. Vischer III 100 (Schloß Rosenau); III 107 (Schickenhof, 45 Min.).

ROSSATZ.

Lage: Markt unweit des rechten Donauufers in wunderschöner Gegend, gegenüber von Dürnstein. **Geschichte:** Ort um 987. Filiale von Mautern 1338. Pfarre 1409. Göttweiger Stiftspfarre. **Matriken** 1696. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Chor, Mittelschiff und nördliche Apsis gehören der Edelgotik an. Die Seitenschiffe samt dem Nordportale und dessen Vorhalle und der Turm stammen aus spätgotischer Zeit. Im 18. Jh. wurden die beiden Seitenschiffe barock eingewölbt und auch die meisten Fenster und die Arkadenbogen verändert. Renoviert um 1890 und 1910. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika mit gerade abgeschlossenem Chore. Die Nordapsis mit fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen. Chor, Mittelschiff, Nordapsis und Nordvorhalle weisen noch die ursprünglichen, gotischen Kreuzrippengewölbe auf. Die Seitenschiffe mit Tonnengewölben eingedeckt. Die meisten Fenster barockisiert. Turm mit Walmdach mitten der Westseite der Kirche quer vorgebaut. Länge 25, Breite 4 (Chor)—6 (Mittelschiff)—12, Höhe 10—8 m. Zwei Altäre. Neugotische Einrichtung. Grabsteine 1459, 1610. Glocken: 1504, 1881, 15. Jh., 1753. **Literatur:** Kunsttop I 357—362 mit Figur 244—249 und Tafel XIX.

ST. LORENZEN.

Lage: Dorf am rechten Donauufer, südwestlich von Rossatz, 60 Min. Mit herrlicher Umgebung. **Geschichte:** Ort vor 1280. Kirche 1409. **Filialkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Um 1409 erbaut. In der Barockzeit umgebaut. **Beschreibung:** Einfacher Bau der Edelgotik mit gerade abschließendem Chore, stark barockisiert. Turm mit steinernem Zeltdache an der Südseite des Schiffes. Länge 16, Breite 5·5, Höhe 5—6 m. Drei Altäre, barock. Hochaltarstatuette St. Laurenz, um 1540, aus Holz. Glocke aus dem 14. Jh. **Literatur:** Kunsttop I 362—363 mit Figur 250.

ROTTENSCHACHEN.

Lage: Dorf westlich von Brand bei Gmünd, östlich von Suchental in Böhmen. Grenzpfarre gegen Böhmen. **Geschichte:** Pfarre 1382. Filiale von Gmünd. Neue Pfarre 1784. Filiale von Zuggers. Seit 1920 ist Rottenschachen eine Pfarre des Bistums Budweis. **Matriken** 1784, 1785, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Königmartyrer Sigmund.** **Baugeschichte:** Mittelalterlicher Bau, dessen Schiff im 17. Jh. völlig barockisiert wurde. Turm nach 1706 erbaut, aber im 19. Jh. gotisiert. **Beschreibung:** Gotischer Chor. Barockisiertes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Spitzdach über Giebeln an der Westseite des Schiffes. Länge 26, Breite 6—8,

Höhe 10—8 m. Drei Barockaltäre. Glocken: 1838, 1790, 1820. **Literatur:** Beilagen IX 253—254. Glockenkunde 174. Schweickhardt B VI 74—78.

RUPRECHTSHOFEN.

Lage: Dorf am linken Melkufer, Nachbarort von St. Leonhard am Forst. **Geschichte:** Pfarre um 1200. Filiale von Melk oder Hürm. 1333—1782 der Kartause Gaming einverleibt. **Matriken** 1648, 1650, 1650. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Das Langhaus mit seinen gewaltigen Pfeilern von seltenem Umfange dürfte wohl durch Umbauten eines ursprünglich romanischen Baues entstanden sein (bald nach 1300). Der schöne Chor um 1400. Der Turm 1653 erhöht. Die Kirche im 18. Jh. barockisiert. Restauriert um 1890. **Beschreibung:** Ursprünglich Pfeilerbasilika, jetzt dreischiffige Hallenkirche, deren Langhaus als schwerfälliger Bau der Uebergangszeit erscheint, während der Chor edelgotisch ist. Das Langhaus macht einen düsteren, schwerfälligen Eindruck. Turm an der Nordseite des Chores, mit Barockhelm. Länge 35, Breite 7·5 bis 20, Höhe 9—8 m. Fünf Altäre: Hochaltar neugotisch, Seitenaltäre barock. Wertvoller Türring an der Sakristeitüre. Holzcrucifixus im Südschiffe, um 1520. Eigenartig, aber hübsch geformter Taufkessel und Postament aus Holz, um 1800. Glocken: 1730, 1506, 1766, ? (neu). **Literatur:** Kunsttop III 399—403 mit Figur 418—421. Ricek 104—107. Vischer I 30 (Schloß Grabenegg). Vischer I 137 (Schloß Zwerbach).

RUST IM TULLNERFELD.

Lage: Dorf unweit der Bahnlinie Herzogenburg—Tulln (Station Michelhausen). **Geschichte:** Ort um 1248. Kirche des 15. Jh. Pfarre 1784. Filiale von Zwentendorf. **Matriken** 1772. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Chor. Haupt- und Nebenschiff 1708 erbaut. Turm barock. Restauriert 1833 und 1913. **Beschreibung:** Sehr nettes Kirchlein, dessen Chor der Spätgotik angehört, während Haupt- und Nordschiff, Turm und Sakristei barockisiert sind. Turm mit geschmackvollem Barockhelm an der Nordseite des Hauptschiffes (östlich vom Nebenschiffe), die Sakristei an der Nordseite des Chores. Länge 22·5, Breite 4·5—5·8 (mit Nebenschiff 9·5), Höhe 7·8 m. Nordschiff 10 m lang, 3·2 m breit, 3 m hoch. Zwei Altäre, 1741 geweiht. Barockeinrichtung. Hübsches Speisgitter aus Marmor, der einstigen Karmeliterinnenkirche zu St. Pölten entstammend. Fastenbild von A. Bauer. Glocken: 1794, 1847, 1723. **Literatur:** Glockenkunde 175. Sacken Wegweiser 110. Schweickhardt A I 168—170.

SÄUSENSTEIN.

Lage: Dorf am rechten Donauufer, östlich von Ybbs, an der Westbahn (Haltestelle). Die Kirche steht allein auf einem Hügel; wunderschöne Lage und Aussicht. **Geschichte:** Ort 1334. Filialkirche von Petzenkirchen 1379. Pfarre 1783. Die jetzige Pfarrkirche war bis 1801 Filialkirche. **Matriken** 1691, 1705, 1722. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Donatus.** **Baugeschichte:** Von der 1379 geweihten Filialkirche St. Laurenz und St. Nikolaus steht nur mehr der Turm, der zwar völlig barockisiert ist, innen aber noch die gotische Bauart zeigt. Der um 1765 begonnene Neubau der Kirche bereits 1767 von Joh. Bergl mit Deckenfresken geziert. Um 1900 renoviert. **Beschreibung**: Bedeutender Bau der Spätbarocke mit eintürmiger Fassade. Inneres: Vorraum, darüber Orgelchor, Schiff mit je drei seitlichen Kapellen, deren mittlere etwas breiter ist, und gerade abgeschlossener Chor. Ovale Flachkuppel über dem Chor und inmitten des Schiffes. Hübsche Deckenfresken, auf St. Donatus bezüglich. Länge 27, Breite 6—10, Höhe 14 m. Querschiff 14·5×6 m. Chorkuppel 16, Schiffskuppel 18 m hoch. Vier Altäre, barock. Besonders schöner Hochaltar der Spätbarocke. Beachtenswerte Kanzel der späten Renaissance (1617—1622) aus der einstigen Klosterkirche. Wertvolles, schmiedeeisernes Einfassungsgitter, um 1600. Kelch um 1690. Weißer Ornat, um 1770. Gedenkstein der Wallseer, um 1520. Drei Glocken von 1705. **Wertung**: Dieses Gotteshaus ist dem Baue wie der Ausstattung nach den hübscheren Barockkirchen im Bistum beizuzählen.

Ehemalige Abteikirche der Zisterzienser.

Geschichte: Gründung des Klosters 1334. Mutterstift war Zwettl. Weihe der Klosterkirche 1341. Pontifikalien der Aebte 1441. Das Stift hatte vieles Ungemach zu erleiden, unter 41 Aebten, wovon 18 postulierte waren. Es versah 5 Pfarreien mit seinen Kapitularen: Gottsdorf, Persenbeug, Säusenstein, Stronsdorf und Wulzeshofen (die beiden letzteren im Wiener Erzbistum). Aufhebung 1789. Die Franzosen haben 1801, 1805 und 1809 Kloster und Kirche arg geschädigt; die Kirche seit dem Brande von 1801 Ruine und diese 1856 ff. ganz abgebrochen. Auch viele Teile des Stiftsgebäudes (hauptsächlich zwischen 1703 und 1760 erbaut) wurden damals abgetragen. **Beschreibung:** Die ehemalige **Abteikirche zur Himmelfahrt U. L. F. und zum hl. Apostel Andreas** war ein bedeutender Bau der Edelgotik, der senkrecht auf die Donau stand und im Chore 7 Fenster aufwies. Heute steht nur mehr die sogenannte Loretokapelle, ein Bau der Edelgotik, vielleicht 1382 erbaut. 8·1 m lang, 4·35 m breit. Moderner Dachreiter. Barocker Emporeneinbau. Altar aus Stuck, um 1750. Grabsteine von 1751. — Das einstige

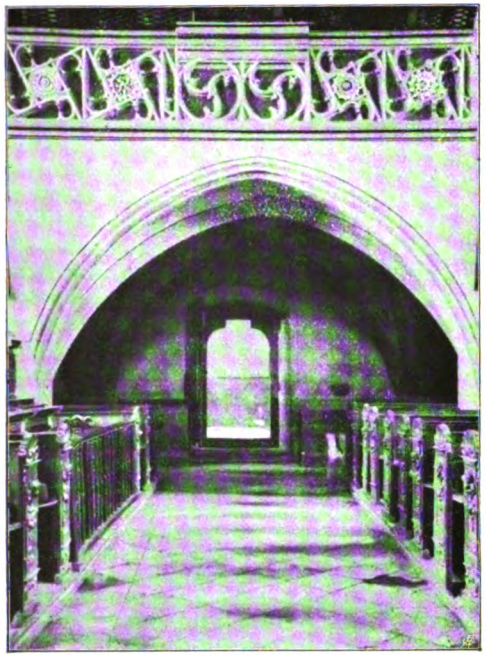
Stiftsgebäude ist nur mehr teilweise erhalten. Es war ziemlich groß und schön gebaut. Beachtenswert die schönen Fassaden, die Stuckzierden im Sommer- und im Winterspeisesaal der Mönche und drei Grabsteine von 1383, 1539 und 1594. **Literatur:** Kolb 349—350. Kunsttop III 403—416 mit Figur 422—434 und Tafel XXVIII. Lindner 349—352. Ricek 82. Schwetter II 197—208. Vischer I 104. Wendtenthal VIII 226—239 und Band IX 227—241. Žák 130—131. ZK 1891: 135 bis 136.

SARLING.

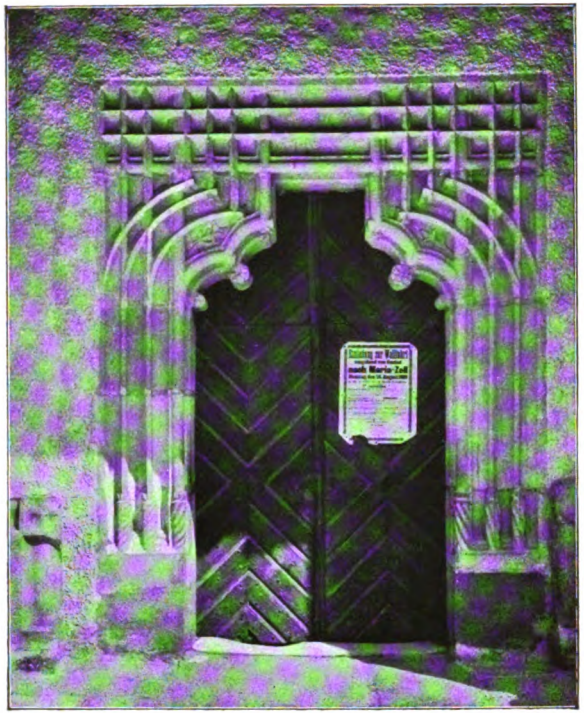
Lage: Dorf unweit der Westbahn und der Donau. 30 Min. Die Kirche auf einem Hügel. Hübsche Fernsicht. **Geschichte:** Ort um 927. Kirche um 1250. Hatte um 1525 einen Friedhof. **Filialkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** An den mittelalterlichen Bau erinnert nur noch der polygone Chorabschluß. Das jetzige Gebäude aus der ersten Hälfte des 17. Jh. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit Giebelreiter, mit Barockhelm. Das Innere flach gedeckt. Länge 23, Breite 5—7, Höhe 6—7 m. Drei Altäre, um 1638 aufgestellt; sehr interessant. Holzskulptur: Madonna mit Kind, um 1480. Glocken: 1694, 1838. **Literatur:** Kunsttop III 417—419 mit Figur 435—437.

SALAPULKA.

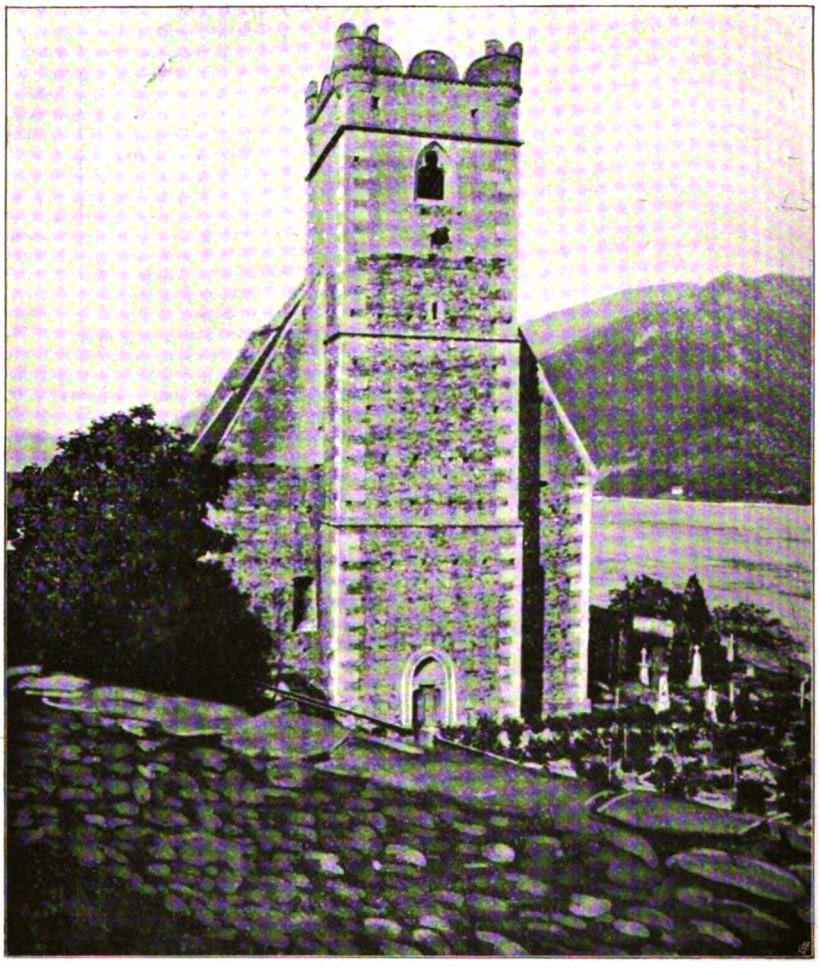
Lage: Dorf südöstlich von Geras, südwestlich von Weitersfeld, nördlich von Walkenstein. Im Dorfe steht die Filialkirche, während die Pfarrkirche eine Viertelstunde vom Pfarrhofe entfernt ist. **Geschichte:** Ort 1202. Pfarre um 1325. Filiale von Theras oder Walkenstein. Marianischer Wallfahrtsort „Maria im Biri“ oder „Maria auf dem Gebirge“. Kriegsschäden 1427, 1620, 1645. Stiftspfarre von Herzogenburg. **Matriken** 1662, 1806, 1806. **Pfarrkirche zur Heimsuchung U. L. F.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Chor mit ebensolchem Turme an der Südseite und ebensolcher Kapelle an der Nordseite. Schiff und Orgelchor von 1675. Renoviert 1874 und 1900. **Beschreibung:** Sehr hübscher Chor, der außen profilierten Sockel, Sohlbank- und Kaffgesimse, innen ein schönes Netzgewölbe aufweist. Der Turm unten quadratisch, oben achtseitig, mit Pyramide aus Stein. Die nördliche Kapelle ist durch außerordentlich reiches, seltsam gebildetes und tief herabhängendes Rippengewölbe ausgezeichnet. Barockes Schiff, das saalartig wirkt, mit Deckenrelief (M. Heimsuchung). Barocke Sakristei mit Stuckarbeiten, um 1750. Länge 33, Breite 8·7—12·6, Höhe 11—9 m. Drei Altäre: Hochaltar von 1853, neugotisch, beachtenswertes Stück. Kreuzaltar mit Gemälde von M. J. Schmidt, 1757. Grabstein 1639. Glocken: 1869, 1841, 1868, 1869. **Wertung:** Die einsam auf einer Anhöhe nahe dem



Maria-Laach, Emporenbrüstung



Langschlag, gotisches Portal



St. Michael an der Donau, Kirche von Westen

Forste gelegene Kirche ist dem Baue wie der Einrichtung nach beachtenswert. **Literatur:** Vergl. unten.

Filialkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul

im Orte. **Baugeschichte**: Erbaut 1741, erweitert 1841, renoviert um 1900. **Beschreibung**: Einfacher Barockbau, an dessen Südseite der prächtige Pfarrhof (die Hauptfront zählt 15 Fenster im Obergeschosse, 1799) angebaut ist. Dachreiter mit Barockhelm über der Westfront des Schiffes. Länge 13, Breite 6, Höhe 7 m. Ein Altar (um 1790) mit spätgotischer Madonnenstatuette (um 1500). Zwei Glocken, 1790. **Literatur**: Beilagen III 1—95. Glockenkunde 176. Hoppe 868—869 mit Bild. Kolb 355—357. Kunst 1900: 35. Kunsttop V 237—243 mit Figur 270—274. Žák A., Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria im Gebirge bei Salapulka (Wien, 1899, Kleinoktav, 12 Seiten).

STARREIN.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1198. Schloßkapelle St. Aegid 1381. Schloßanlage des 16. Jh., restauriert 1685 und 1887. Spätgotische **Schloßkapelle zum leidenden Heilande** mit beachtenswertem Gewölbe: Tonnengewölbe durch ein Netzgewölbe überkleidet, um 1590. Altar um 1670. (Kunsttop V 244—245 mit Figur 275—276. Vischer III 115.)

SALINGBERG.

Lage: Dorf nördlich von Ottenschlag. **Geschichte:** Ort um 1200. Pfarre 1269. Filiale von Kottes. **Matriken** 1672. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage des 13. Jh. Barockisiert 1752. Der Oberteil des Turmes um 1720, der Helm von 1765. Erweiterung der Kirche um 6 m nach Westen 1820. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Geradlinig abgeschlossener Chor unter dem Turme. Chor mit Flachkuppel gedeckt, das Schiff mit Kreuzgewölben. Moderner Orgelchor. Turm barockisiert — ähnlich den Türmen in Emmersdorf und Dürnstein — mit Barockhelm. Länge 24, Breite 4—6·6, Höhe 5·4—6·8 m. Nördliche Seitenkapelle 7 m lang, 3 m breit. Zwei Altäre. Holzstatue (Madonna mit Kind), um 1510. Frühgotischer Taufstein, um 1315. Grabmal 1753. Glocken: 1831, 1831, 1735, 1603. **Literatur:** Kunsttop IV 203—205 mit Figur 224—227.

SALINGSTADT.

Lage: Dorf nordöstlich von Schweiggers, nordwestlich von Zwettl. **Geschichte:** Ort 1268. Pfarre des 14. Jh. Filiale von Stadt Zwettl. Neue Pfarre 1783, dem Stifte Zwettl einverleibt. **Matriken** 1783, 1784, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:**

Romanische Anlage des 13. Jh., bestehend aus einem flachgedeckten Schiffe und rechteckigem Chore, mit Turm darüber. In spätgotischer Zeit, vielleicht um 1450, wurde das Schiff zu einer zweischiffigen Pfeilerhalle umgestaltet und östlich an den alten Chor ein neuer, ebenfalls rechteckiger Chor angebaut; die Sakristei wurde südlich an den Turm angebaut. 1686 wurde der Chor neu gewölbt und die Kirche etwas barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Zweischiffige Hallenkirche mit Ostturm, dessen untere Halle gegen den Chor sich öffnet. Chor barock, Turm spätromanisch, Langhaus spätgotisch. Orgelchor und Sakristei barock. Turm mit Satteldach, das über den Giebeln abgewalmt ist. Länge 22, Breite 4·8—7·6, Höhe 6·2—5·5 m. Drei neubarocke Altäre. Taufstein aus dem 15. Jh. Kelch von 1626. Vier Glocken: Nr. 1 von 1872, die übrigen von 1890. **Literatur:** Kunsttop VIII 395—399 mit Figur 366—370.

LIMBACH.

Dorf. 30 Min. Ort um 1163. **Kapelle zu Mariahilf.** Erbaut 1863. (Kunsttop VIII 347—348 mit Figur 327. Vischer III 66.)

ST. ÄGYD AM NEUWALDE.

Lage: Markt an der Bahnstrecke St. Pölten—Kernhof in prächtiger Gebirgslandschaft. Grenzpfarre gegen Steiermark. **Geschichte:** Kirche um 1254. Pfarre 1271. Filiale von Türnitz. Kriegsschäden von 1805, 1809. **Matriken** 1647. **Pfarrkirche zum hl. Abt Aegid.** **Baugeschichte:** Chor und Sakristei edelgotisch. Schiff und Seitenkapelle 1723 erbaut; der Turm im gleichen Jahre über der Sakristei aufgeführt. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik; ebensolche Sakristei und barocker Turm an der Nordseite des Chores. Schiff und Seitenkapelle barock. Länge 25, Breite 7, Höhe 7·5 m; die Seitenkapelle 5 m lang, 4 m breit. Drei Altäre; die Einrichtung aus der Empirezeit. Hochaltarbild von M. J. Schmidt. Patene aus der Zeit um 1600. Glocken: 1726, 1831, 1533. **Literatur:** Glockenkunde 11. Kirchl. Top VI 399—402. Kolb 348. Landeskunde Blätter 1868/1869: 299—323; 1873: 69. Rabl 256—257. Schweickhardt A VI 219—223. Top II 8b—9a.

Kapelle auf dem Osterkogl.

Zur hl. Maria. 30 Min. Glocke vor 1893.

ST. ANDRÄ VOR DEM HAGENTALE.

Lage: Markt unweit der Bahnlinie Wien—Tulln. (Station St. Andrä-Wördern.) St. Andrä ist die östlichste Pfarre und Hadersfeld das östlichste Dorf des Bistums. Hübsche Umgebung. **Geschichte:** Ort 836. Pfarre um 1185. St. Andrä ist die Mutterkirche

von Königstetten, Langenlebarn, Tulbing und Zeiselmauer. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1867. **Matriken** 1715. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte:** Chor und Thomaskapelle edelgotisch. Spätgotisches Langhaus. Anno 1689 barockisiert. Der Turm 1690 wieder aufgebaut. Der Helm 1759 erneuert. Neuer Turmhelm des 19. Jh. Renoviert und regotisiert 1898. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Dreischiffige Pfeilerhalle der späten Gotik, an deren Nordschiff die edelgotische Thomaskapelle angebaut ist. Turm mit verjüngtem Obergeschosse und einfacher Pyramide an der Nordseite des Chores. Länge 30, Breite 6·5 bis 14, Höhe 10—8 m. Thomaskapelle 9·5 m lang, 3·3 m breit. Vier Altäre; barocke Einrichtung. Orgel 1898. Glocken: 1690, 1766, 1861, 1871, 1748. **Literatur:** Beilagen I 26—72. Glockenkunde 19. Hip V: 7—20; VII: 126—133. Rabl 22. Schweickhardt A I 18–21. Top II 56 b—58 a. ZK Mit 1879: LXVIII—LXXIII.

Kapelle zum hl. Herzen Jesu

im n.-ö. Landessiechenhause. Weihe 1899.

GREIFENSTEIN.

Dorf mit Burg. 45 Min. Die Feste war bis 1803 Eigentum der Passauer Bischöfe. 1461, 1529 und 1645 zerstört, 1818 und in neuerer Zeit wiederhergestellt. Von der hoch über dem rechten Donauufer thronenden Burg herrliche Aussicht. Der Schloßbau weist noch romanische und gotische Baureste auf. Die gotische Burgkapelle St. Georg gut erhalten, aber profaniert. — Türkenkreuz zwischen Altenberg und Greifenstein, 1611, deutsche Renaissance. (Glockenkunde 19. Kießling 264 und 679. Landeskunde Blätter 1876: 103—108 und 206—210. Landeskunde Mon 1908: 157. Leixner 148 und 154. Rabl 20. Sacken Wegweiser 44. Schweickhardt A I 42—52. Top III 663 a—665 a. Vischer I 32. ZK Jahrbuch 1910: 177—190 [über drei altdeutsche Tafelbilder.])

HADERSFELD.

Dorf mit Schloß. 75 Min. Ort 1304. **Schloßkapelle zur Kreuzabnahme Christi.** Ziemlich große, hübsche Kapelle der Barockzeit mit flacher Decke, die ein Gemälde (Darstellung der drei göttlichen Tugenden) ziert. (Schweickhardt A I 7—10. Top IV 23 b—24 a. Vischer I 35.)

HINTERSDORF.

Dorf mit Schloß. 60 Min. Ort um 1450. **Schloßkapelle zum hl. Johannes dem Täufer.** Barockbau mit Jahrzahl 1686; erneuert 1783 und 1886. (Schweickhardt A I 3—7. Top IV 275 a—275 b. Vischer I 43.)

ST. ANDRÄ AN DER TRAISEN.

Lage: Dorf am rechten Traisenufer, nordöstlich von Herzogenburg (30 Min.). **Geschichte**: Ort 998. Kirche 1136. Filiale von Traisenburg, dann von Pfarrkirchen, dann von Stollhofen. Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes um 1160. Mutterstift war St. Georgen an der Donau (vergleiche Herzogenburg). Pfarre 1780. Aufhebung des Stiftes 1783. Demselben standen 51 Pröpste vor, davon waren 17 postulierte. Pontifikalien der Pröpste 1512. Kriegsschäden 1461, 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1853. Seit 1783 Stiftspfarre von Herzogenburg. **Matriken** 1780. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte**: Grundsteinlegung zur Kirche 3. Mai 1725. Weihe der Kirche samt sieben Altären 16. Juli 1729. Der Turmhelm nach dem Brande von 1853 erneuert. Renoviert 1894. **Beschreibung**: Stattliche Barockbasilika (Langhausbau). Die von Osten nach Westen gerichtete Kirche hat eine prächtige, turmlose Fassade. An die Südseite des Chores die Sakristei, an die Westseite der Turm, an die Nordseite das einstige Kloster angebaut. Das Mauerwerk des Turmes stammt noch aus romanischer Zeit, der Oberteil ist barock, das geknickte Spitzdach aus neuerer Zeit. Reste von Fresken (1374) in dem südlichen Anbaue des Turmes. Die herrliche Fassade mit reichem, plastischen Schmuck (über dem Portale Halbfigur der Madonna mit Kind, von Engelchen und Wolken umgeben, graziös durchgebildet. Im Giebel großartiges Hochrelief: St. Andreas wird zur Kreuzigung geführt). An den Orgelchor schließen sich nördlich und südlich je drei rechteckige Kapellen, die das hohe, von Platzlgewölben eingedeckte Schiff flankieren. Dann folgt der Chor mit Anbauten an beiden Längsseiten und an der Westseite. Die reich mit Stukkos gezierten Gewölbe des Chores und Schiffes weisen Fresken von P. Troger auf. Inhalt der Fresken, von Westen nach Osten betrachtet: 1. Der Hl. Geist, von Engeln umgeben und angebetet; 2. Auferstehung des Herrn; 3. der Heiland mit dem hl. Kreuze, das St. Petrus mit der Rechten umfängt, während seine Linke die Schlüssel hält. Sankt Andreas steht mit seinem Kreuze (Andreaskreuz) hinter seinem Bruder; 4. Himmelfahrt U. L. F. Unter Maria der höllische Drache; 5. der hl. Kirchenlehrer Augustin; 6. über dem Orgelchor der königliche Sänger David. Länge 44·75, Breite 9·25—18, Höhe 17 m. Sieben Altäre aus Stuckmarmor; einheitliche Barockeinrichtung. Hochaltarbild (Kreuzigung des hl. Andreas) und Gemälde des Michaelsaltars (Sankt Michael beim Jüngsten Gerichte) von P. Troger. Altarbild St. Nikolaus von J. G. Schmidt aus Wien. Uralte Statue U. L. F. auf dem Marienaltare (mittelalterlich). Grabsteine des Propstes Stephan († 1671) im Fußboden hinter dem Hochaltare und des Propstes Anton († 1745) in der Mauer (unter dem Orgelchor, links vom Eingange). Fünf

Glocken von 1853. Sakristei: Sehr hübscher Raum (12·5 × 5·75 m), den zwei Fresken und reiche Stuckarbeiten zieren. Inhalt der Fresken: 1. Ein Engel bläst das auf einem Opferaltare brennende Feuer aus. Umschrift: Destruit diruitque vetusta. 2. Ein Kelch mit Hostie, auf Engelsköpfchen ruhend und von Engeln umgeben, mit der Umschrift: Nova facta salutis. (Beide Fresken weisen auf das Ende des Alten und den Beginn des Neuen Bundes hin.) **Wertung**: Wohl eine der schönsten Kirchen des Hochbarocco im Lande von vorzüglicher Raumwirkung. Beachtenswerte Fresken und Stuckzierden. Die herrliche Fassade ein wohlgelungenes Prunkstück barocker Baukunst mit hervorragend schönen Bildhauerarbeiten. Die Ausstattung des Heiligtums von einfacher, aber würdevoller Schönheit.

Hauskapelle zur hl. Mutter Anna

in dem Versorgungshause. Länge 14·7, Breite 5 m. Ein Altar mit Darstellung der armen Seelen im Fegefeuer. Der ganze Raum reich mit Stukkos und Fresken geziert. Inhalt der Fresken: 1. Hand, die aus einem Kelche in ein auf dem Altare brennendes Opfer eine Flüssigkeit gießt; Inschrift: Purior ex flammis. 2. Adler, über den Flammen eines Opferaltars schwebend; Inschrift: Parturiente rogo. 3. Darstellung nicht mehr erkennbar; Umschrift: Ut potior, patior. Die übrigen Bilder stellen Engel dar. An der Evangelienseite der Grabstein des Propstes Augustin († 1719), der die Kapelle erbauen ließ. In diesem Heiligtume wurden die Pröpste der Kanonie begraben; daher die auf die Verstorbenen sich beziehenden Darstellungen des Altarbildes und der Fresken.

Ehemaliges Stiftsgebäude.

Baugeschichte: Propst Augustin II. Erath von Erathsburg (1698—1719) ließ das Stift neu bauen. Nach der Aufhebung (1783) als Kaserne, Militärspital und seit 1828 als Versorgungshaus der Stadt Wien verwendet. **Beschreibung:** Das aus dreigeschossigen Trakten bestehende Gebäude umschließt einen größeren und zwei kleine Höfe. Das Aeußere ziemlich einfach. Von den ehemaligen Klosterräumen noch folgende deutlich erkennbar: Gruftkapelle (vergleiche oben: Hauskapelle), Speisesaal (ebenerdig), darüber der Büchersaal mit Aufschrift: „17 Bibliotheca 05", darüber der Rekreationssaal der Chorherren. Im ersten Stocke Speisesaal der Prälatur mit Aufschrift: „17 Abbatia canonica 05" und Wappen über der Türe. Wohnung des Stiftsdechants. Alle diese Räume weisen reiche Stuckzierden auf. Vor der Kirche hübsche Mariensäule (Immakulata) von 1710. **Wertung**: Das einstige Chorherrenstift des hl. Andreas steht wohl den meisten Stiftsbauten des Landes an Größe und an prunkvoller Ausstattung nach; trotzdem ist der außen so schlichte Bau durch zahlreiche Räume, die sehr beachtenswerte Schöpfungen der

Gipserkunst aufweisen, ausgezeichnet. **Literatur:** AV Mon 1889: 5 und 24; 1893: 34; 1894: 119 und 159. Aus St. Pölten 15, 69, 164, 231, 436. Glockenkunde 20—21. Hip I 58—59; VII 268. Kerschbaumer St. Pölten I 619—624. Kolb 320. Lindner 222—225. Sacken Wegweiser 17. Schweickhardt A IV 67—76. Top II 55b—56b. Vischer I 7 (altes Stift). Weiskern I 38—40. Wendtenthal VIII 145. Žák 39—40. ZK Jahrbuch III 220. ZK Mit 1882: LVIII; 1894: 260.

ST. ANTON (IN DER JESSNITZ) BEI SCHEIBBS.

Lage: Dorf südöstlich von Scheibbs in schöner Gebirgsgegend. **Geschichte:** Ort 1464. Kirche 1691. Pfarre 1785. Filiale von Scheibbs und mit diesem der Kartause Gaming einverleibt. Brand 1760. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Anton von Padua.** **Baugeschichte:** Weihe der Kirche 23. September 1691. Brand und Renovierung 1760. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche des Barocco mit reichen Stuckzierden im Chore und im östlichen Teile des Langhauses. Sechsseitiger Giebelreiter aus Holz mit Barockhelm am Westende des Langhauses. Länge 30, Breite 7—14, Höhe 6·8—7·10 m. Drei Altäre von 1691, barock. Hochaltar aus Holz, Seitenaltäre aus rotem Marmor. Zwei Glocken von 1761. In der Nähe der Kirche das uralte Antonibründl. **Literatur:** Becker Oetscher 69—73 (Burg Jessnitz) und 179—183. Glockenkunde 21—22. Schweickhardt A XII 287—292. Top II 65b—66b.

Kalvarienbergkapelle zum gekreuzigten Erlöser.

5 Min. Erbaut zu Anfang des 18. Jh. Barock. Glocke von 1888.

ST. BERNHARD.

Lage: Dorf nordwestlich von Horn. **Geschichte:** Das 1263 zu Altmelon gegründete Zisterzienserinnenkloster wurde 1273 nach Neumelon (Pfarre Arbesbach) und 1277 nach Krug (urkundlich 1169) verlegt. Seit zirka 1285 St. Bernhard genannt. Kriegsschäden 1425, 1427, 1431. Selbstauflösung des Klosters 1586. Residenz der Jesuiten 1586—1690. Besitz der Jesuiten bis 1773. Pfarre 1784. Bis dahin Filiale von Neukirchen bei Horn. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Chor um 1318. Kapitelsaal und Kreuzgang um 1330; die beiden Kapellen neben dem Chore um 1400 mit romanischen Resten, Schiff um 1620. Barockisierung der mittelalterlichen Bauteile der Kirche um 1770. Die Klostergebäude 1809 größtenteils abgebrochen. 1818 Brand. Renovierung der Kirche um 1900. **Beschreibung:** Einschiffige, frühbarocke Kirche mit frühgotischem Chore und zwei edelgotischen Kapellen, die querschiffartig angeordnet sind. An den westlichen Schiffsteil schließt sich der

Rest des ehemaligen Klostergebäudes an, von dessen Bestandteilen der Kapitelsaal und der Kreuzgang besonders beachtenswert sind. Chor polygon. Jede Seitenkapelle weist einen quadratischen Raum, an den im Osten eine polygone Apsis sich anschließt, auf. Turm mit achtseitigem, geknickten Spitzdache, der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 35, Breite 6·3—11·2, Höhe 11—12·5 m. Fünf Altäre. Prächtiger Hochaltar (um 1750) mit Holzstatue der hl. Gottesmutter (um 1460). Von den vier Seitenaltären jener der Ordensheiligen aus der Gesellschaft Jesu besonders hübsch (Rokoko). Kanzel, um 1625. Grabsteine um 1485, 1520, 17. Jh. Glocken: 1518, 1776, 1688. Kapitelsaal: frühgotische, quadratische Halle mit vier Pfeilern, 9·8 m lang. Kreuzgang: Von dem frühgotischen Baue steht noch der Westtrakt (35 m lang, 3·8 m breit), der Südtrakt (45 m lang, 3·5 m breit) und der größere Teil des Osttraktes (22·5 m lang, 4·2 m breit). In den Fenstern des Ostflügels sehr hübsche Maßwerke. Schönes Portal in den Kapitelsaal mit hübschen Seitenfenstern. **Wertung:** Gotteshaus samt Ausstattung sehr beachtenswert. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die ruinenhaften, höchst malerischen Reste des alten Klosters. Auch der Gutshof und das Försterhaus weisen interessante Einzelheiten des spätgotischen Profanbaues auf. **Literatur:** Beilagen II 35—69 und 140—143. Kolb 364 bis 365. Kunsttop V 323—329 mit Figur 368—375. Landeskunde Blätter 1892: 191—243; 1893: 68—79; 1894: 83—94 und 455—476. Vischer III 8.

ST. GEORGEN IN DER KLAUS.

Lage: Dorf auf hohem Berge (542 m) mit hübscher Aussicht. Südlich von Biberbach, südöstlich von Seitenstetten, nordwestlich von Waidhofen an der Ybbs. **Geschichte:** Als Gegend 1158 erwähnt. Kapelle 1186. Pfarre 1358. Filiale von Seitenstetten. Nach dem Türkeneinfall von 1529 bis 1778 Vikariat von Seitenstetten. Kriegsschäden 1529, 1800, 1805, 1809. Brand 1529. Neue Pfarre 1778, dem Stifte Seitenstetten einverleibt. **Matriken** 1623, 1623, 1699. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Turm und Schiff edelgotisch. Erweiterung durch den völlig neuerbauten Chor 1886. Neugotischer Turmhelm 1906. **Beschreibung:** Einfacher Bau der Edelgotik mit Turm an der Westseite des Schiffes. Turm mit neuerem Spitzdach. Sakristei und Orgelchor barock. Länge 23, Breite 6, Höhe 6·5 m. Ein Altar; neugotische Ausstattung. Glocken: 1633, 1817, 13. Jh. (eine der ältesten Glocken im Bistum und im Lande Niederösterreich). **Literatur:** AV Mit 23:44. AV Mon 1886: 8. Glockenkunde 55—56. Hip II 179. Sckweickhardt A XII 163—165. Schwetter II 120—122. Top III 365 a—365 b.

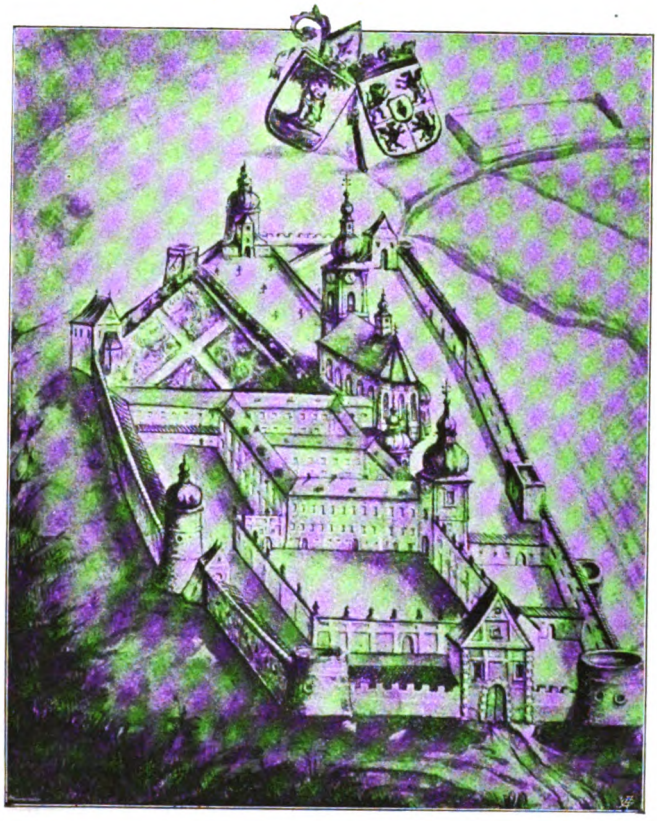
ST. GEORGEN (IN DER LEYSS) BEI SCHEIBBS.

Lage: Dorf nordöstlich von Scheibbs, südlich von Oberndorf an der Melk, mit reizvoller Umgebung. **Geschichte:** Kapelle 1352. Pfarre 1784. Filiale von St. Leonhard am Forst, mit dem St. Georgen der Kartause Mauerbach bis 1782 einverleibt war. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg und zum hl. Papst Gregor dem Großen.** **Baugeschichte:** Der edelgotische Chor wurde im 17. Jh. völlig barockisiert und daran 1758—1762 auf Kosten der obgenannten Kartause das Querschiff samt Giebelreiter gebaut. Renoviert 1910. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau, dessen gerade geschlossener Chor noch gotische Reste aufweist. Quadratisches Querschiff mit Flachkuppel. Giebelreiter mit Barockhelm der Westseite des Schiffes eingebaut. Länge 30, Breite 6·5, Höhe 7·5 m. Querschiff 11·8 m lang und breit. Kuppelhöhe 14 m. Drei Altäre. Hübscher Hochaltar mit den Statuen St. Gregor und Bruno, um 1650. Seitenaltäre des 18. Jh. Monstranz und Kelch aus der Rokokozeit. Orgel von 1859. Glocken: 1759, 1761, 1761. **Literatur:** Glockenkunde 56. Schweickhardt A XIII 17—19. Top III 363 b—364 a.

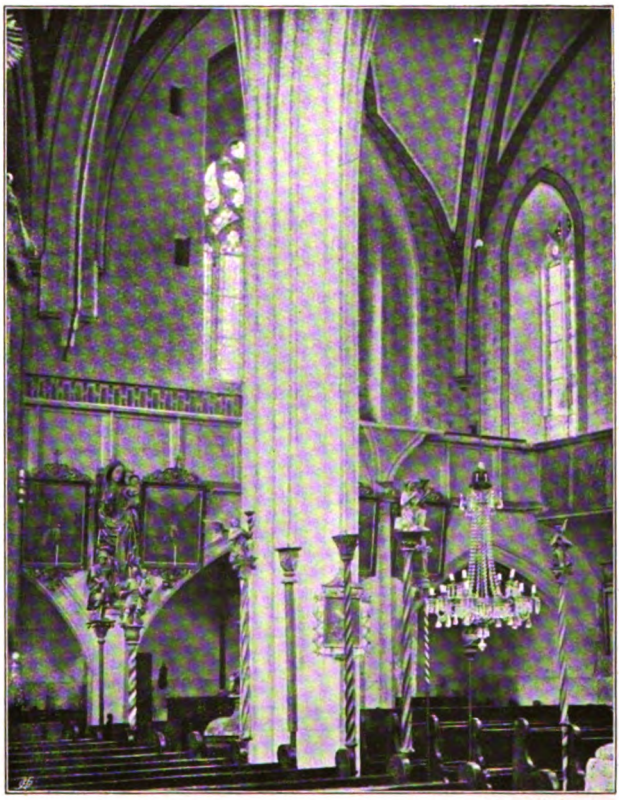
ST. GEORGEN IM REUT.

Lage: Dorf am rechten Ybbsufer in prächtiger Gebirgslandschaft. An der Bahnstrecke Waidhofen an der Ybbs—Kienberg-Gaming. Nordwestlich von Göstling, südlich von Ybbsitz. **Geschichte:** Kirche des 15. Jh. Von 1628—1718 mit Opponitz vereinigt. Pfarre 1718. **Matriken** 1718. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau (Kirchhofmauer mit der Jahreszahl 1530). Orgelchor 1693. Barockisierung des Gotteshauses 1780. Sakristeibau 1832. Renoviert und regotisiert 1901. **Beschreibung:** Spätgotische Kirche mit barockem Orgelchor und ebensolcher Sakristei. Turm mit Walmdach der Westseite des Schiffes vorgebaut. Ausmalung und Glasgemälde von 1901. Länge 18, Breite 7, Höhe 7·2 m. Ein Altar, neugotisch. Speisgitter und Taufstein (früher Weihwasserbehälter) aus rotem Marmor sollen der Klosterkirche zu Gaming entstammen. Grabstein von 1617. Schwere Barockmonstranz. Glocken: 1579, 1880, 1880. **Literatur:** Becker Oetscher 193—195. Beilagen II 346—360. Glockenkunde 56. Kolb 343. Sacken Wegweiser 35. Schweickhardt A XI 225—231. Schwetter II 74—79. Top III 363 a—363 b.

Bründlkapelle zum hl. Martyrer Georg
auf dem Friesling. 60 Min. Altes Heiligtum mit alter Statue des hl. Georg. Renoviert 1895. (Beilagen II 347—348. Top V 296 a.)



Pernegg im 18. Jahrhundert



Pöggstall, Inneres der Pfarrkirche

ST. GEORGEN AM STEINFELD.

Lage: Dorf an der Bahnlinie St. Pölten—Scheibmühl. Nördlich von Wilhelmsburg, südlich von St. Pölten. **Geschichte:** Ort 1181. Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1350. Kriegsschäden 1485, 1529, 1597, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. Bis 1784 war die Kirche dem Stifte St. Pölten einverleibt. Neue Pfarre 1783. Am Osterabende 1597 erlitten die aufständischen Bauern eine völlige Niederlage. **Matriken** 1715. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Schiff und Turm 1685 und 1749 völlig barockisiert. Renoviert 1899. **Beschreibung:** Hübscher Chor der Edelgotik. Schiff mit Tonnengewölben. Turm mit neuerem Spitzdache mitten an der Westseite des Schiffes. Länge 23·4, Breite 5—6·5, Höhe 6·4—7·5 m. Drei Altäre. Hochaltar neugotisch, 1899; die übrige Einrichtung aus dem 18. Jh. Kreuzwegbilder von Preitschopf in St. Pölten 1831 gemalt. Schöne Paramente. Zwei Barockmonstranzen, zwei Kelche aus dem 18. Jh. Glocken: 1869, 15. Jh., 1869, 1869. **Literatur:** Glockenkunde 57. Kirchl. Top VII 335—340. Schweickhardt V 284—288. Top III 362 a—363 a.

OCHSENBURG.

Lage: Dorf mit Schloß am rechten Traisenufer. 30 Min. Das Schloß erhebt sich auf einem Hügel oberhalb des Ortes. Sehr hübsche Lage und Aussicht. **Geschichte:** Ort 1180. Besitztum des Chorherrenstiftes St. Pölten 1383—1501 und 1700—1784. Jetzt Mensalgut der Bischöfe von St. Pölten. Auf Schloß Ochsenburg weilte im Spätsommer 1821 Schubert mit seinem Freunde Schober, einem Verwandten des Bischofs Dankesreiter, und dem Maler Moriz von Schwind; hier entstanden die ersten zwei Akte der Oper „Alfonso und Estrella". **Schloßkapelle zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Das Schloß erhielt 1731 die jetzige Gestalt, wie der Chorherr A. Hacker berichtet. **Beschreibung:** Schöner Barockbau von rechteckigem Grundrisse, in dem Südtrakte des viereckigen Schloßgebäudes befindlich. Hoher Raum mit Tonnengewölbe und Westempore. Hübsche Rokokomalerei (Ornamente). Prächtiger Marmoraltar mit Gemälde (St. Nikolaus) und kleinem Rundbild oberhalb des Tabernakels (Immakulata); beide Oelgemälde wie auch vier große Oelgemälde an den Wänden (Mariä Verkündigung, Anbetung der Hirten, Darstellung Christi, Himmelfahrt U. L. F.) von M. J. Schmidt zwischen 1755 und 1779 gemalt. Sehr schöne Paramente. Wertvolle, heilige Gefäße. — Daß Schloß, ein Bau von nobler Einfachheit, weist einen kleinen Uhrturm mit Glocke an der Nordfront auf. Das Innere des Bauwerkes birgt zahlreiche Kunstwerke, die teils ästhetisch, teils stilistisch beachtenswert sind. Bildsäule im Dorfe: Sankt Johannes Nepomuk, 1723. **Wertung:** Die Schloßkapelle von Ochsenburg

darf wohl als eine der kunstreichsten und schönsten Kapellen des 18. Jh. im ganzen Lande eingeschätzt werden. **Literatur:** Aus St. Pölten 87, 185, 198, 199, 329, 339. Glockenkunde 57. Kirchl. Top VII 337 bis 339. Schweickhardt A III 141—146. Top VII 432 a—438 b. Vischer I 73. ZK Mit 1902: 335.

ST. GEORGEN AM YBBSFELD.

Lage: Dorf westlich von Blindenmarkt. **Geschichte:** Ort um 1230. Kirche 1337. Pfarre 1368. Filiale von Amstetten. Kriegsschäden 1529, 1683, 1741, 1809. In dieser Pfarre das Schloß Leutzmannsdorf (Vischer I 63). **Matriken** 1616, 1616, 1690. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Der älteste Bauteil dürfte der Turm (im Unterbaue) sein. Der Zeit der Edelgotik gehört das südliche Seitenschiff an, vor 1400. Die nördliche Seitenkapelle 1419 erbaut; damals dürfte auch das Nordschiff erweitert worden sein. Chorbau und Mittelschiffgewölbe aus der folgenden Zeit. 1656 Neubau des Turmes und des Orgelchores. 1773 neuer Barockhelm. Restauriert um 1900. **Beschreibung**: Dreischiffige Hallenkirche, deren Südschiff schmäler ist als das Nordschiff; an letzteres im Osten eine Kapelle angebaut. Alles spätgotisch mit Ausnahme des Südschiffes (edelgotisch) und des Orgelchores (barock). Der Turm an der Westseite. Länge 28, Breite 7—15, Höhe 10—8 m. Drei Altäre. Neugotischer Hochaltar von 1829. Prächtige Steinkanzel der Spätgotik, um 1520. Acht Grabsteine, 1426—1763. Glocken: 1688, 1689, 1337, 1844. **Literatur:** Kunsttop III 59—64 mit Figur 75—78. Ricek 91. Schwetter II 160—165.

ST. GOTTHARD BEI TEXING.

Lage: Dorf südlich von Mank. **Geschichte:** Pfarre 1227 und 1784. Zeitweise Filiale von Texing. Türken 1683. Brand 1856. **Matriken** 1784, 1785, 1785. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Gotthard.** **Baugeschichte:** Hauptschiff um 1400 erbaut. Bald darauf wurde das Nebenschiff an der Südseite erbaut. Chor und Orgelchor der Spätgotik angehörig. Der Turm um 1605 an der Westseite neu erbaut. Neuer Turmhelm 1876. Restaurierung der Kirche um 1900. **Beschreibung:** Hauptschiff und Nebenschiff edelgotisch, Orgelchor und Chor spätgotisch, Turm mit geknicktem Spitzhelm. Länge 26·5, Breite 7, Höhe 11—12 m. Nebenschiff 8 m lang, 3·5 m breit und 7 m hoch. Innere Gesamtbreite 12 m. Drei Altäre, stilistisch sehr wertvolle Arbeiten, um 1650. Drei Oelgemälde auf Leinwand: um 1620, um 1640, um 1650. Schöner Crucifixus auf hübschem Kreuze, um 1770. Sakramentshäuschen mit nettem Gitter, 15. Jh. Grabsteine 1516, 1616, 1648, 1661. Vier Glocken von 1858. Heiliger Brunnen

(1773 wurde die Brunnenkapelle restauriert, 1878 wieder) mit Steinfigur des hl. Erhard mit Ochs und Schaf. (NB. Als Viehpatron in Bayern und Oesterreich einst viel verehrt!) — Hübscher Bildstock: das sogenannte Schwabeggkreuz, 1647. **Literatur:** AV Mit 17: 319 bis 324 mit Figur 1—6. AV Mon 1910: 193—197 und 1911: 3—5. Beilagen I 245—258 und 345. Kolb 330. Kunsttop III 67—73 mit Figur 81—87. Ricek 102—103.

ST. JOHANN IN ENGSTETTEN.

Lage: Dorf an der Westbahn (Haltestelle), westlich von Wolfsbach, südöstlich von Markt Haag. **Geschichte:** Ort um 1120. Kirche 1278. Filiale von Wolfsbach 1478. Pfarre 1808. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1647. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau, dessen Langhaus an jenes zu Reims bei St. Valentin und an jenes der Stadtpfarrkirche zu Enns erinnert. Orgelchor und nördliche Vorhalle von 1779. Barocker Turmhelm. Renoviert 1885. **Beschreibung:** Zweischiffiges Langhaus und polygon geschlossener Chor der späten Gotik. Sakristei, Vorhalle und Orgelchor barock. Turm mitten an der Westseite des Langhauses. Das Gewölbe des letzteren ruht auf einem Pfeiler, von dem die Gewölberippen fächerartig ausgehen. Länge 20, Breite 5·5—9·3, Höhe 6·5—7 m. Drei Altäre. Neugotische Einrichtung. Fünf Glocken: 2—3 von 1838, die übrigen von 1888. **Literatur:** AV Mit 23 : 44. Glockenkunde 90. Hip II 179. Schweickhardt A IX 270—273. Schwetter II 17—19. Top IV 525a—525b.

ST. JOHANN BEI HEINRICHSCHLAG.

Lage: Nordwestlich von Weißenkirchen an der Donau. Die Kirche liegt auf einer 711 m hohen Anhöhe. Die Rotte St. Johann ist vom Dorfe Heinrichschlag 15 Min. entfernt. **Geschichte:** Ort Heinrichschlag 1157. Kirche St. Johann 1256. Pfarre 1294. Filiale von Meisling, dann von Weißenkirchen. Schweden 1645. Stiftspfarre von Wilhering seit 1718. Das Schloß Heinrichschlag erscheint bei Vischer (III 42) bereits als Ruine. **Matriken** 1673. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Chor und nördliche Seitenkapelle zu Anfang des 16. Jh., vielleicht 1513 erbaut. Langhaus im 18. Jh. umgebaut. Restauriert 1860 und 1906. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika mit stark überhöhtem Chore und der Westseite vorgelagertem Turme mit Barockhelm. Spätgotische, stark barockisierte Kirche. Länge 26, Breite 5·5—15, Höhe 8—7 m. Vier Altäre. Skulptur aus Holz: Madonna mit Kind um 1535. Zwei Grabsteine 15. Jh. und 1502. Glocken: 1862, 1836, 1887, 1887. **Literatur:** AV Mit 27: 35 mit Figur 10 (Grundriß). Kunsttop I 164—166 mit Figur 83. Vischer III 42.

ST. LEONHARD AM FORST.

Lage: Markt an der Bahnlinie Obergrafendorf—Ruprechtshofen, nordwestlich von Mank, südlich von Melk. **Geschichte:** Pfarre 1160. Filiale von Hürm oder Melk. Markt 1305. Von 1322 bis 1782 unter dem Patronate der Kartause Mauerbach stehend. Ganz nahe stand einst die Burg der mächtigen Grafen von Peilstein. In der Pfarre auch das Schloß Großweichselbach. **Matriken** 1609, 1606, 1609. **Pfarrkirche zum hl. Abte Leonhard.** **Baugeschichte:** Das dreischiffige Langhaus könnte ein Bau der romanischen Zeit sein, der später (um 1400) gotisiert wurde. Der Chor, Turm, Sakristei und die Gewölbe der Seitenschiffe edelgotisch. Die Nordkapelle neben dem Chor, die rechteckigen Kapellen am Westende des Nord- und des Südschiffes, der Orgelchor und das Mittelschiffgewölbe stammen aus spätgotischer Zeit. Im 17. und 18. Jh. (1670 und um 1725) wurde die Kirche leicht barockisiert (Turm, Obergeschoß der Sakristei, Tonnengewölbe der Loretokapelle, Kirchenfenster usw.). Um 1895 restauriert. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche, deren schönste Bauteile der Chor, die Marienkapelle (neben dem Chor) und der Orgelchor mit sehr hübscher Brüstung (Paneelwerk aus Fischblasen, Vierpässen und Nasen) sind. Infolge der mangelhaften Beleuchtung, der massiven Pfeiler und des niedrigen Mittelschiffes ist der Gesamteindruck der Kirche ein düsterer, schwerfälliger. Turm an der Südseite des Chores, mit geknicktem Spitzhelm. Länge 41, Breite 7·5—20·5, Höhe 10—8 m. Sechs Altäre. Hochaltarbild: U. L. F. mit Jesuskind, St. Johannes dem Täufer, St. Leonhard und St. Bruno, um 1730. Schöne Rokokokanzel, um 1730. Statue des hl. Leonhard auf dem Seitenaltare, um 1480. Taufstein, 1478. Kleines Oelbergrelief (außen an der Südseite der Kirche), um 1520. Chorstühle, um 1675. Acht Grabsteine, um 1560—1738. Fünf Glocken: 1—3 von 1788, 4 von 1872, 5 von 1771. Loretokapelle am Westende des Nordschiffes. **Literatur:** Kolb 349. Kunsttop III 105—113 mit Figur 130—139. Ricek 104—107. Vischer I 128a. (Schloß Großweichselbach.)

Friedhofkapelle zum hl. Nährvater Josef.

Um 1885 erbaut.

ST. LEONHARD AM HORNERWALD.

Lage: Dorf auf der „Lamplhöh" und weithin sichtbar (581 m). Westlich von Gars. **Geschichte:** Auf der Höhe, wo jetzt Kirche und Dorf sich erheben, wurde erst 1770 zu roden begonnen; nach Erbauung des Gotteshauses entstand das Dorf. Pfarre 1777. Bis dahin zur Pfarre Gars gehörig. **Matriken** 1777. **Pfarrkirche zum*

*hl. Abte Leonhard.** **Baugeschichte:** Von 1770 bis 1771 erbaut, 1841 restauriert, 1898 neu ausgemalt. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau mit halbrundem Chore und vorgelagertem Westturme. Länge 31, Breite 13, Höhe 12 m. Drei Altäre. Glocken: 1868, 1819, 1868. **Literatur:** Kunsttop I 305.

WILHALM.

Dorf. 75 Min. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Erbaut zu Anfang des 19. Jh. Restauriert 1875 und 1911. Gotischer, barockisierter Bau mit Barockaltar. (Kunsttop I 306.)

ST. LEONHARD AM WALDE.

Lage: Dorf auf dem Höhenrücken zwischen Sonntagsberg und Gresten (715 m) mit herrlicher Rundsicht. Südlich von Neuhofen an der Ybbs, nordöstlich von Waidhofen an der Ybbs. **Geschichte:** Pfarre 1373. Filiale von Neuhofen. Neue Pfarre 1778. Kriegsschäden 1683. Beliebte Wallfahrt der Wiener Fiaker. **Matriken** 1778. **Pfarrkirche zum hl. Abte Leonhard.** **Baugeschichte:** Weihe des spätgotischen Bauwerkes 1443. Sakristei, Turmhelm und Chorturmchen barock. Renoviert 1914. **Beschreibung:** Hübscher Bau der Spätgotik mit schönem Rippenwerk und hübscher Orgelchorbrüstung. Turm der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Das Hauptschiff hat an der Nordseite und das Nebenschiff an der Südseite eine kapellenartige Erweiterung, die dem Baue gleichsam ein Kreuz- oder Querschiff geben; diese Eigentümlichkeit weisen auch benachbarte, spätgotische Kirchen des Ybbstales auf, so Neuhofen, Waidhofen und Ybbsitz. Länge 26, Breite 6·5 (samt Nebenschiff 11), Höhe 7·8 m. Querschiff 17·5×3·5 m. Aeußere Länge mit Turm 30 m. Letzterer 16 Klafter hoch. Vier Altäre, barock. Hochaltar 1740. Altar des hl. Josef und des hl. Johannes Nepomuk 1760. Marienaltar von 1908, neubarock, mit altem Altarbilde der Immakulata. (Sehr hübsches Gemälde, dem M. J. Schmidt zugeschrieben.) Einige beachtenswerte Votivbilder des 17. und 18. Jh. Schöne Barockmonstranze. Fünf Glocken: 1655, 1855, ?, 1807, ?. **Literatur:** Becker Oetscher 227—230. Glockenkunde 115. Hip I 201—202. Schweickhardt A VIII 151—153. Schwetter II 95—97. Top V 791a—793a.

OBER-HARREITH.

Haus. 25 Min. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Erbaut 1829. Renoviert und geweiht 1918. Hübscher Barockbau mit Flachkuppel. Die Ausmalung der Kapelle (hl. Dreifaltigkeit, verschiedene Heilige) dürfte von dem Waidhofner Maler Kandler stammen; er war damals in der „oberen Gegend“ viel beschäftigt. (Schweickhardt A VIII 153.)

ST. MAREIN.

Lage: Dorf nordwestlich von Stift Altenburg, südöstlich von Göpfritz. **Geschichte:** Kirche 1281. Pfarre 1396. Filiale von Strögen. Stiftspfarre von Altenburg. **Matriken** 1699. **Pfarrkirche zur Reinigung U. L. F.** **Baugeschichte:** Ursprünglich gotischer Bau, der 1668 und 1682 erweitert und völlig barockisiert wurde. Der Turm 1754 erhöht. Barocker Turmhelm von 1839. Renovierung des Inneren 1863. **Beschreibung:** Stattlicher Barockbau, dessen Grundriß die gotische Anlage erkennen läßt. Der Turm über der östlichsten Kapelle der Südseite. Das Schiff beiderseits von je vier Kapellen begleitet; über diesen Emporengänge angeordnet. Länge 37, Breite 7·2—18·6, Höhe 13 m. Sechs Altäre. Sehr schöner Hochaltar von 1685 mit Statue U. L. F. mit Kind (um 1500). Einheitliche Barockeinrichtung, um 1700. Holzstatuette des hl. Sebastian, 17. Jh. Chorgestühl um 1650. Glocken: 1859, 1860, 1860. **Wertung:** Bedeutende Schöpfung der barocken Baukunst, deren Gewölbe infolge des Mangels an freiem Schmucke — Malereien oder Stuckzierden — das Bauwerk trotz der schönen Raumwirkung nüchtern und kahl erscheinen lassen. Beachtenswerte Einrichtung. **Literatur:** Kolb 369. Kunsttop V 402—408 mit Figur 461—467. Vischer III 104.

BRUNN AN DER WILD.

Dorf. 30 Min. Ort um 1275. **Kapelle zu den hl. Martyrern Johannes und Paul.** Barockbau des 18. Jh. Hölzerne Skulpturengruppe, um 1540. (Kunsttop V 332—333.)

WEIDEN.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zum gekreuzigten Heilande.** Aus neuerer Zeit.

ST. MARGARETHEN AN DER SIERNING.

Lage: Dorf nordwestlich von Obergrafendorf. Von den Haltestellen Rammersdorf (Bahnlinie Obergrafendorf—Ruprechtshofen) und Groß-Sierning (Westbahn) leicht erreichbar. **Geschichte:** Pfarre 1204. Filiale von Hürm oder Kilb. Bis 1689 Stiftspfarre von Altenburg bei Horn. **Matriken** 1707. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Chor und Nebenschiff gehören der Edelgotik an, während das Hauptschiff spätgotisch eingewölbt ist. Orgelchor und Sakristei barock. Turm mit neugotischem Spitzdache über Giebeln. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübsches Kirchlein mit edelgotischem Chore und Nordschiffe und spätgotischem Hauptschiffe. Turm und Sakristei an der Nordseite des Chores. Länge 20·5, Breite 6 (mit Nebenschiff 9·5), Höhe 6·5 m. Zwei Altäre.

Neugotische Ausstattung. Glocken: 1844, 1844, 15. Jh., 1725. **Literatur:** AV Mit 23: 46. Glockenkunde 122—123. Schweickhardt A VIII 29—33. Top VI 129b—133a.

ST. MARTIN BEI WEITRA.

Lage: Dorf südwestlich von Weitra an der Bahnstrecke Weitra—Großgerungs. **Geschichte:** Ort 1162. Pfarre um 1340. Filiale von Weitra. **Matriken** 1652, 1721, 1652. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Auf die ursprünglich romanische Anlage des älteren Heiligtums weist noch die Bauart der Kirche mit dem Turme, dessen Erdgeschoß den Altarraum bildet, hin. Der jetzige Kirchenbau soll 1732 aufgeführt worden sein, wohl mit Benützung der alten Chor-, bzw. Turmanlage. Renoviert 1889. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit Turm über dem viereckigen Chore. Länge 32, Breite 7, Höhe 6·5—7·5 m. Drei Altäre, barock. Glocken: 1858, 1861, 1858, 1541, 1864. **Literatur:** Glockenkunde 124—125. Top VI 200b—202b.

ST. MARTIN AM YBBSFELDE.

Lage: Dorf am Ostabhange des Hengstberges mit hübscher Aussicht auf die Alpen; nordwestlich von Neumarkt bei Ybbs. **Geschichte:** Kirche 1147. Pfarre 1332. Filiale von Ybbs. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. In der Pfarre die Burgruine Karlsbach. **Matriken** 1671, 1671, 1680. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Das ursprünglich gotische Schiff wurde um 1700 barockisiert. Renoviert 1898. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik in sieben Seiten des Zehneckes geschlossen. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 28, Breite 6·5—8·5, Höhe 7·5 m. Drei Barockaltäre. Skulptur (Madonna mit Kind), um 1600. Schöner Grabstein, um 1475. Opferstock aus Stein, 15. Jh. Die Kirchenbänke aus der einstigen Franziskanerkirche zu Ybbs. Glocken: 1200, 1691, um 1207, 1759, 1878. **Literatur:** Kunsttop III 141—144 mit Figur 176—179. Ricek 115—116. Schwetter II 167—170. (Karlsbach: Kunsttop III 83 mit Figur 104—105. Vischer I 14.)

Friedhofkapelle zum hl. Nährvater Josef. Weihe 1878.

ST. MICHAEL BEI SEITENSTETTEN.

Lage: Hochgelegener Kirchort (568 m) mit prächtiger Aussicht. Südwestlich von Seitenstetten, südlich von St. Peter in der Au. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. **Geschichte:** Filiale von Wolfsbach 1142. Pfarre 1300. Neue Pfarre 1746. Filiale von Seitenstetten. Kriegsschäden 1485, 1805, 1809. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1665.

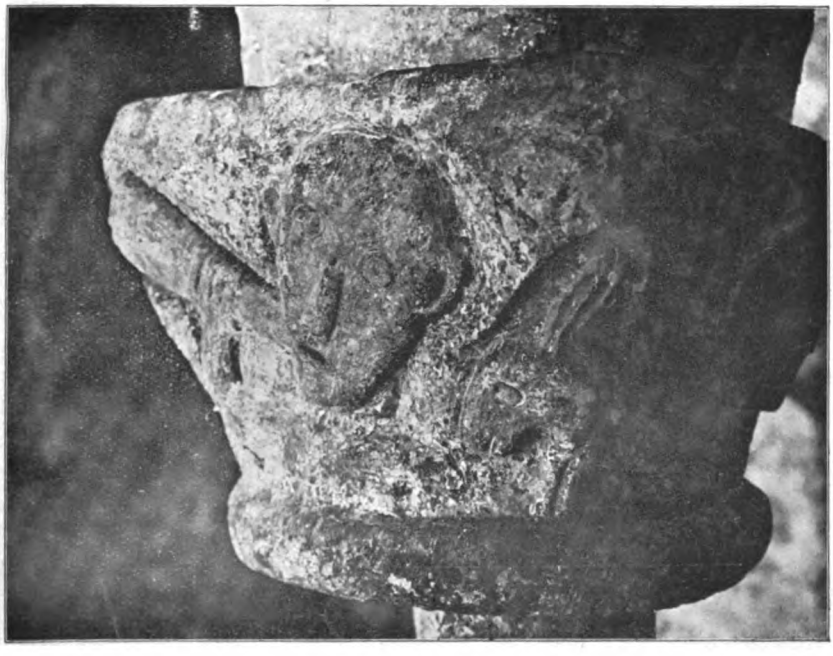
Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael. **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Weihe des Langhauses 1508. Sakristei ganz, Orgelchor teilweise barock. Turmdach um 1880. Trefflich renoviert 1921. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik. Dreischiffiges, spätgotisches Langhaus. Turm mit geknicktem Spitzdache mitten der Westfront vorgebaut. Länge 21, Breite 6·5—12·5, Höhe 8 m. Drei Altäre von 1631 mit reichem plastischen Schmucke, ungemein wertvolle Vertreter der späten Renaissance. Zehn prächtige Messingleuchter, um 1650. Zwei schöne Meßkleider, um 1700. Glocken: 1713, 1713, 1838, 1843. **Literatur:** AV Mit 23: 47. Glockenkunde 131. Hip II 180. Kunstblätter 1911: 86 (Bild des Hochaltars). Schweickhardt A XII 10—12. Schwetter II 30—32. Top VI 555b—562a.

ST. OSWALD BEI YSPER.

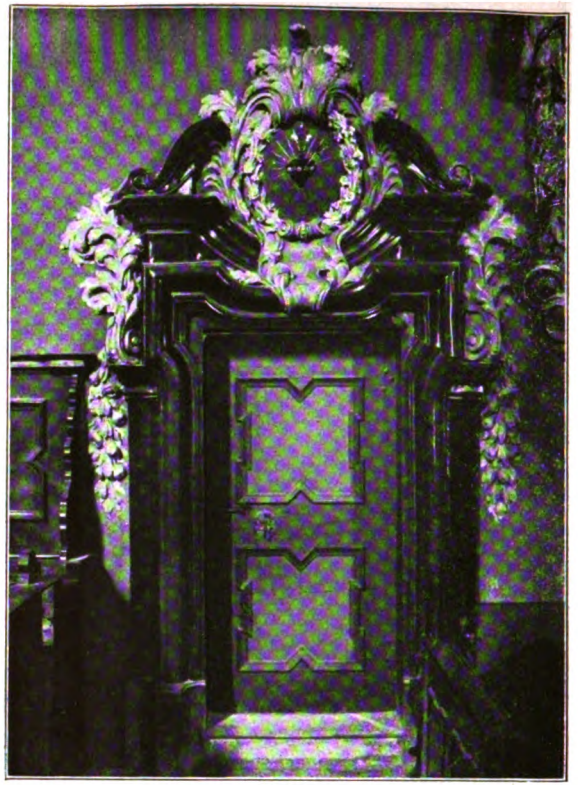
Lage: Dorf. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). Oestlich von Waldhausen bei Grein, westlich von Münichreith am Ostrang. **Geschichte:** Pfarre 1160. Kriegsschäden 1428, 1432, 1619. Brände 1732, 1872. **Matriken** 1643, 1654, 1653. **Pfarrkirche zum hl. Königmartyrer Oswald.** **Baugeschichte**: Spätgotischer Chor und Sakristeibau. Schiff aus der Barockzeit. Unterbau des Turmes gotisch, Oberteil von 1739, Spitzdach modern. Restauriert 1905. **Beschreibung**: Chor mit sehr hübschen Netzgewölben und Sakristei mit Sterngewölbe, spätgotisch. Schiff und Orgelchor barock. Turm an der Westseite des Schiffes. Länge 22, Breite 6·4—7, Höhe 10·8—8·2 m. Drei Altäre, barock. Taufstein um 1500. Monstranz um 1700. Grabsteine um 1350, 1756, 1773. Vier Glocken von 1872. **Literatur:** Beilagen IV 305—344. Kunsttop IV 131—133 mit Figur 137—138. Schwetter I 353—360.

ST. PANTALEON.

Lage: Dorf unweit des rechten Donauufers, östlich von Enns, nördlich von Erlakloster, nordöstlich von St. Valentin. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte:** Kirche um 1050. Pfarre 1381. Filiale von Wolfsbach, dann von Haag, zuletzt von St. Valentin. Kriegsschäden 1800, 1805, 1809. Zahlreiche Ueberschwemmungen. Brand 1892. **Matriken** 1648. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pantaleon.** **Baugeschichte:** Doppelkapelle an der Westseite des Langhauses um 1100 erbaut. Turm, Langhaus und Chor spätgotisch. Turmhelm von 1798. Renoviert nach 1891. **Beschreibung:** Prächtiger Chor mit drei zwei- und drei dreiteiligen Fenstern (reiches Maßwerk) und sieben schönen Strebepfeilern, die mit Wappenschildern, Laubwerk und Masken geziert sind. Rechteckiges Langhaus mit Sterngewölben; der östliche Teil zweischiffig, der westliche Teil



Oberrana, Kapitäle aus der Schloßkapelle



Scheibbs, Sakristeiportal der Pfarrkirche

Scheibbs, Johannissäule

dreischiffig. Ueber den zwei Westpfeilern steigt der Turm auf, der über dem ursprünglichen Glockenhause ein barockes Stockwerk und ebensolchen Helm trägt. Orgelchor mit spätgotischer hölzerner Brüstung. Aus dem Untergeschosse des Turmes führen durch die westliche Langhausmauer zwei je fünfstufige Stiegen in die romanische Unterkirche, deren rundbogige Gratgewölbe von zwei Pfeilern und zwei Säulen getragen werden. Halbkreisförmige Apsis, gleich breit wie das dreischiffige Langhaus. Die Gewölbestützen mit eigenartigen Kapitälen, auf denen hohe Kämpfer sitzen. Jedes Kapitäl verschieden ornamentiert, die zwei Säulenkämpfer ebenso. Die Basis der Stützen mit eckblattähnlichen Gebilden. Zwischen den Gewölben breitleibige Gurten. Die obere Kapelle weist ein Gratgewölbe und in der Apsis eine Halbkuppel auf. Die Apsis beider Kapellen hat in der Mitte ein schmales Rundbogenfenster. Länge der Kirche 24·7, Breite 7·3—11, Höhe 10—7·3 m. Krypta 4·5 m lang, 3·5 m breit, 2·6 m hoch. Drei Altäre, neugotisch. Hochaltar mit alter, spätgotischer Statue des Kirchenheiligen mit Arzneibüchse, Schwert und Rad (prächtige Figur); die Reste des einstigen Flügelaltares, den diese Statue zierte, derzeit im Schlosse Kreuzenstein: vier Reliefs aus der Pantaleonslegende, vier Reliefs mit St. Christoph, Florian, Pantaleon, Sebastian; zwei Reliefs (von der Predella) mit Oelberg und Beweinung Christi. Alter, siebeneckiger Taufstein. Totenschild von 1690. Zahlreiche Grabsteine, darunter einige sehr wertvolle, vom 14. bis 18. Jh. Glocken: 1870, 1737, 1760, 1658. **Wertung:** So unscheinbar das Dorf, so bedeutend ist die Pfarrkirche, deren Krypta zu den ältesten und auch interessantesten Denkmalen des romanischen Stiles in ganz Oesterreich gehört. Auch der spätgotische Bau, zumal der herrliche Chor, und die Ausstattung verdient besondere Aufmerksamkeit. **Literatur:** AV Mit 14: 47—53 mit Figur 10—17. AV Mon 1890: 13; 1893: 15. Glockenkunde 151—152. Hip VI 107—108. Kunst 1894: 97 (Grundriß der Krypta). Otte I 55 und 68; II 136 und 367. Sacken Kunstdenkmale 23—24 mit Figur 30—33. Sacken Wegweiser 90—92 mit Figur 98—105. Schweickhardt A XI 14—23. Schwetter I 282—286. Top VIII 28a bis 33a. Vischer I 74 (das im 18. Jh. völlig neu erbaute Schloß wurde nach 1870 größtenteils abgetragen). ZK Jahrbuch II 123 bis 124 mit Figur 30—33.

ST. PETER IN DER AU.

Lage: Markt nordwestlich von Seitenstetten, unweit der Westbahn (Station St. Peter—Seitenstetten). **Geschichte:** Ort und Kirche 1210. Markt um 1230. Pfarre 1294. Filiale von Wolfsbach. Kriegsschäden 1596, 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1645 (teilweise von 1587

ab). **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Das Langhaus nach 1452 erbaut. (In einer päpstlichen Urkunde vom 28. März 1452 wird die Pfarrkirche als baufällig bezeichnet.) Barockisierung 1769; damals wurde die hübsche Vorhalle an der Südseite des Langhauses erbaut. Turmhelm Rokoko. Renoviert 1913. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Dreischiffiges Langhaus der Spätgotik; ebensolcher Orgelchor. Sakristei und Vorhalle barock. Turm an der Südseite mit barockem Obergeschoß und sehr hübschem Turmhelm, der an jenen des Rathauses zu Steyr (1771 vollendet) erinnert. Die Spitzbogenarkaden zwischen den Strebepfeilern aus neuerer Zeit dienen zur Verstärkung der Langhausmauern, um dem großen Walmdache eine mehr sichere Unterlage zu geben (vergl. die Rundbogenarkaden zwischen den Strebepfeilern der spätgotischen Pfarrkirche zu Kefermarkt in Oberösterreich, aus der Barockzeit). Die Langhausfenster sind barockisiert. Im Chore Glasmosaikteppich von 1913. Länge 32·5, Breite 7—16, Höhe 11 m. Drei Altäre, wie die Kanzel, modern (1913). Das frühere Hochaltarbild (Schlüsselübergabe an St. Petrus) und Seitenaltarbild (Immakulata) von M. J. Schmidt. Grabsteine 1450, 1541, 1567, 1584, 1586, 1619, 1633, 1689, 1727, 1750. Glocken: 1716, 1513, 1716, 1718, 1748, 1754. **Literatur:** „Aus Welt und Heimat". Illustrierte Unterhaltungsbeilage der „St. Pöltner Zeitung", 4. Dezember 1913, Nr. 49: 393—394 mit Bild (neuer Hochaltar). Glockenkunde 152—153. Hip III 366—367. Sacken Wegweiser 92. Schweickhardt A IX 257—268. Schwetter II 32—43. Seck C., Die uralte Hagen oder Heidenau (Steyr, 1879, Großoktav, 136 Seiten mit zwei Bildern. Nur mit größter Vorsicht benützen!). Vischer I 26 (Einstiges Schloß Gassenegg, um 1787 abgebrochen); I 100 (St. Peter).

ERTL.

Dorf. 120 Min. Gründung der Volksschule in Peilstein (Ortsgemeinde St. Michael bei Seitenstetten) 1829. Verlegung der Schule nach Ertl 1876. Kapelle 1887. **Filialkirche zur hl. Familie.** Erbaut 1901—1913. Weihe 1914. Neugotischer, einschiffiger Bau. Turm mit achtseitiger Pyramide an der Nordseite des Chores. Länge 32, Breite 6—12, Höhe 9—10 m. Zwei Altäre; neugotische Ausstattung. Vier Glocken: Nr. 1—3 von 1908, Nr. 4 um 1670.

ST. PÖLTEN, DOMPFARRE.

Lage: Stadt an der Traisen und an der Reichsstraße Wien—Linz. Station der Westbahn Wien—Linz und Ausgangspunkt der Bahnlinien nach Krems, Tulln, Leobersdorf, Kernhof, Mariazell und Ruprechtshofen. Elektrische Straßenbahn nach Harland.

Die volkreichste Stadt des Bistums und die drittgrößte Stadt des Landes. **Geschichte:** Ort 823 und 976, Markt 1058, Stadt 1159, Pfarre 976. Bischofsitz seit 1785. Stifte und Klöster: Benediktiner (um 750—955). Weltpriesterliches Kollegiatstift (976 bis um 1081). Augustiner-Chorherrenstift (um 1081—1784). Franziskaner 1455 bis jetzt). Karmeliter (1707—1783). Piaristen (1753—1776). Augustiner-Chorfrauen (urkundl. 1286 bis zum 15. Jh.). Englische Fräulein 1706 bis jetzt. Karmeliterinnen 1707—1782. Das hohe Domstift seit 1785. Brände 1065, 1150, 1267, 1474, 1512, 1621, 1677, 1833. Kriegsschäden 1481, 1741, 1800, 1805, 1809. Groß war die Bedeutung von Sankt Pölten als Kunststadt im 18. Jh., wo hervorragende Meister der Barocke teils hier wohnten, teils hier prächtige Kunstwerke schufen, wie z. B. Prandtauer, die Architektenfamilien Munkenast und Wißgrill, die Maler Barth. Altomonte und D. Gran, die Bildhauer P. Widderin und Josef Päbel und viele andere. Eine Glockengießerei bestand in der Traisenstadt von 1836—1839. Nachdem Papst Pius VI. am 28. Jänner anno 1784 die zwei niederösterreichischen Viertel O. W. W. und O. M. B. zu einem neuen Bistumssprengel zum hl. Martyrer Hippolytus mit der Domkirche zur Himmelfahrt U. L. F. erhoben und der erste Bischof Heinrich Johann von Kerens am 8. Mai 1785 feierlich Besitz von seiner neuen Diözese — er war von 1773 ab Bischof von Wiener-Neustadt gewesen — genommen hatte, ist St. Pölten der geistliche Mittelpunkt, das kirchliche Herz der westlichen Hälfte von Niederösterreich. Seit 10. April 1894 leitet das Bistum der 13. Oberhirte Dr. Johannes B. Rößler, dem anläßlich des silbernen Bischofjubiläums die seltene Auszeichnung der Verleihung des erzbischöflichen Palliums durch Papst Benedikt XV. zuteil wurde. Anno 1785 erfolgte die Teilung der uralten Pfarre, deren Grenzen im 11. Jh. nach Norden hin die Donau und im Süden die sogen. Kärntner Mark (Steiermark) bildeten, in die Dom- und in die Klosterpfarre; die ursprüngliche Pfarre war von 1328 bis 1784 dem Chorherrnstifte einverleibt gewesen. **Matriken** der Dompfarre 1621, 1587, 1680.

Der hohe Dom zur Himmelfahrt U. L. F.

Baugeschichte: Von der 1065 geweihten Kirche dürfte kaum mehr etwas vorhanden sein. Die Westfront der Kathedrale samt dem Unterbaue der beiden (geplanten) Türme mag dem 1150 geweihten Baue angehören. Die hochromanische Anlage wurde um 1270 spätromanisch umgebaut, woran die romanischen Einzelheiten außen am Südschiffe, an der Rosenkranzkapelle und am Hauptchore erinnern. 1474 erfolgte die Erhöhung des Mittelschiffes um beiläufig zwei Meter und die Gotisierung des Baues (Spitzbogenfries und vermauerte Spitzbogenfenster erinnern daran). Unter den Pröpsten

Johann III. (1515—1530) und Leopold (1539—1563) wurde der südliche Kirchturm erhöht oder umgebaut. 1693 fand wieder eine Erhöhung dieses Turmes statt; der jetzige Barockhelm wurde damals ausgeführt. Unter Propst Führer (1715—1739) erfolgte die Barockisierung des ganzen Bauwerkes mit Ausnahme der Rosenkranzkapelle. Chor und Mittelschiff erhielten Tonnengewölbe; die Seitenschiffe wurden abwechselnd teils mit Platzlgewölben, teils mit hohen Kuppeln, die von Laternen mit Hauben bekrönt sind, versehen; nur das westliche Joch hat gleich dem Unterbaue des Orgelchores ein Kreuzgewölbe erhalten. Der nördliche Nebenchor, mit dem das Nordschiff östlich abschloß, wurde abgetragen und dafür ein Stiegenhaus, die Sakristei und darüber das äbtliche (jetzt bischöfliche) Oratorium erbaut. Alle Pfeiler und Wände der Kirche wurden mit Marmor — zumeist Stuckmarmor, teils auch mit echtem Marmor — verkleidet, eine prächtige Pilasterarchitektur kompositer Ordnung mit gediegener Vergoldung der Ornamente geschaffen und die Gewölbe und Kuppeln mit farbenreichen Fresken geziert. So wurde aus dem mittelalterlichen Baue, der eine Mischung verschiedenartiger Stile darstellte, eines der glanzvollsten und auch schönsten Kircheninterieurs, so die Hochbarocke in Oesterreich geschaffen hat. Renoviert 1857 und 1922. Neuer Hochaltartabernakel aus grauem Marmor von Häusling bei Gerolding von 1884). Zwei große, prächtige Standleuchter vor dem Hochaltare, von 1904. Neue farbige Glasfenster 1909—1910. **Beschreibung:** Dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika — nach süddeutschem Typus mit querschifflosem Langhause und drei östlichen Apsiden —, die teils spätromanisch, teils spätgotisch verändert erscheint. Außen teilweise, innen völlig barockisiert. Hochromanisch mögen die Westfassade und die Unterbauten der Türme sein. Der spätromanischen Kunst gehören die dekorativen Einzelheiten an der Südseite des Südschiffes sowie die Rosenkranzkapelle und der Unterbau des Hauptchores (bis zum Spitzbogenfriese ausschließlich) an. In spätgotischer Zeit entstanden die Kleeblattbogenfriese des Hochschiffes und des Hauptchores. Aus der Barockzeit stammen der Oberteil der Fassade und des Südturmes, die Gewölbe und Kuppeln in allen drei Schiffen und im Hauptchore und der Orgelchor; ebenso das Stiegenhaus, die Sakristei und das Oratorium. Bezüglich der Pilasterarchitektur ist die geschmackvolle Ornamentik der Friesstücke oberhalb der kompositen Kapitäle, die aus verchiedenen Sinnbildern U. L. F. (goldenes Haus, elfenbeinerner Turm, Blumen usw.) besteht, erwähnenswert. Der Hauptchor schließt im Halbkreisbogen ab, während die Seitenschiffe geradlinigen Abschluß zeigen. An das Südschiff ist westlich der Turm mit Barockhelm, östlich die Rosenkranzkapelle, die eine kleine, halbrunde Apsis und ebenso reiche wie beachtenswerte

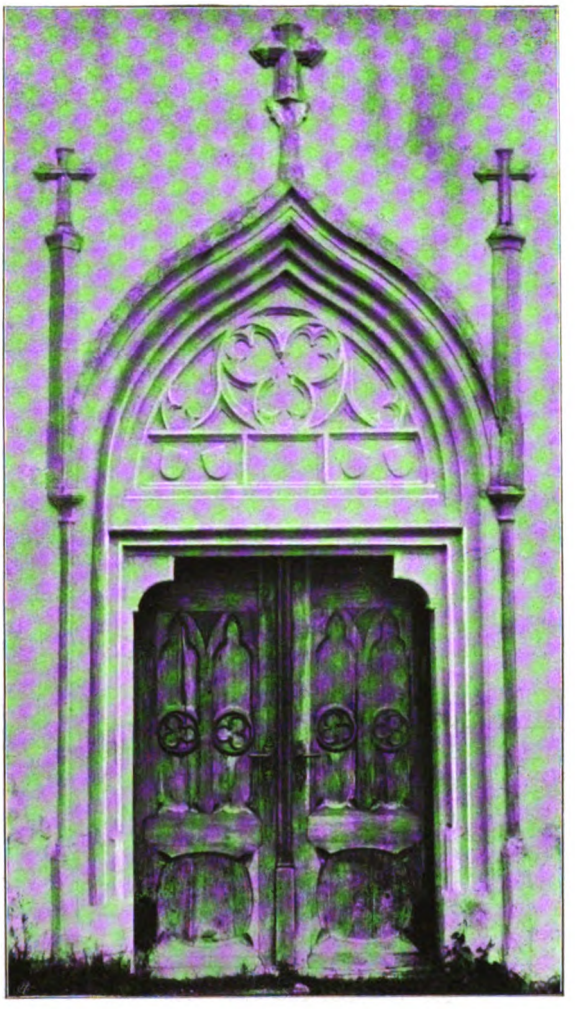
spätromanische Einzelheiten aufweist, angebaut. Das Nordschiff begrenzt östlich das Stiegenhaus zum bischöflichen Oratorium, im Westen der Unterbau des unvollendeten Nordturmes, in dem die Heiliggrabkapelle sich befindet. Der Orgelchor, der drei Joche umfaßt — zwei zwischen beiden Türmen und das westlichste Joch des Mittelschiffes —, ruht im Mittelschiffe auf zwei mächtigen Pfeilern. Die Seitenschiffe hatten bis 1474 die halbe Höhe und Breite des Mittelschiffes; jetzt sind sie etwas niedriger als die Hälfte der Mittelschiffshöhe. An die Nordseite des Domes ist der völlig barocke Kreuzgang angebaut. Das Aeußere der Kirche ist von einer seltenen Kahlheit und Nüchternheit, da die geplante, großartige Kirchenfassade weder begonnen, noch ausgeführt werden konnte. **Fresken:** Die Figuralmalereien an den Gewölben und in den Kuppeln stammen teils von Daniel Gran, teils von B. Altomonte und teils von Th. F. Gedon. Inhalt der Fresken des Mittelschiffes von Osten nach Westen betrachtet: Anbetung Gottes durch die Engel, St. Michaels Sieg über die abtrünnigen Engel (von D. Gran); Verklärung der Heiligen Gottes, Triumph der hl. katholischen Kirche, Engelscharen um das Christuskind und jüngstes Gericht (alle von B. Altomonte). Die Darstellungen der hl. Apostel an den Gewölbefüßen vielleicht von Th. F. Gedon (auch Gedeon und Gideon). Kuppelfresken in den Seitenschiffen: über dem Kreuzaltare Engelscharen um das Jesukind und Engel mit den Leidenswerkzeugen; über dem Frauenaltare Auferstehung des Herrn und „Der Auferstandene erscheint als Gärtner der hl. Magdalena", (diese vier Fresken 1743 von Gedon gemalt); über dem Augustinialtar Taufe des hl. Augustin; über dem Barbaraaltare St. Cäcilia als Patronin der kirchlichen Musik; über dem Josefialtare Tod des hl. Nährvaters und über dem Hippolytusaltare das Martyrium dieses Heiligen; diese vier Kuppelfresken stammten von D. Gran, wurden aber 1857 infolge ihrer Schadhaftigkeit von dem Wiener Maler F. Geyling durch neue Fresken mit getreuester Nachahmung der ursprünglichen ersetzt. Die Architekturmalerei führte Antonio Tassi 1739 aus (Inschrift auf dem Orgelchore: Ant. Tassi pinxit architecturam 1739). **Dimensionen:** Länge 54, Breite 9—21, Höhe 18 m. Länge ohne Vorhalle, die zwischen den Unterbauten der beiden Türme sich erstreckt, 49·5 m. Länge der Seitenschiffe 30, Breite derselben 4·5, Höhe 8 m, mit den Kuppeln 11 m. Turmhöhe 77 (mit Doppeladler und Kreuz 84 m.) **Acht Altäre:** Hochaltar mit kostbarem Bilde (Himmelfahrt U. L. F.), von Tobias Pock 1658 gemalt, und prächtigen Reliquienschreinen. Weihe des Hochaltars und der Seitenaltäre, St. Barbara und hl. Familie, 11. Juni 1725. Prachtvolle Marmoraltäre an der Ostwand der Seitenschiffe (1742—1744 aufgestellt); im Nordschiffe der Kreuzaltar mit Kreuzigungsgruppe von J. Schletterer, im Südschiffe der Frauen-

altar mit alter Pietà. Zu letzterem Altare gehört ein hübscher Aufsatz mit 19 silbernen Reliefs (Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn), zwischen 1736 und 1770 entstanden. Vier sehr schöne Seitenaltäre (1743—1746 ausgeführt) mit Bildern von D. Gran: St. Augustin, St. Barbara, hl. Familie und St. Hippolytus und kleinen Vorsatzbildern (hl. Monika, Katharina, Anna und Johann Nepomuk, letzteres aber aus neuerer Zeit). Altar und Beichtstuhl der Rosenkranzkapelle neugotisch. Zur besonderen Zierde gereichen dem Dome die zehn großen Oelgemälde in prächtigen Rahmen, so oberhalb der Mittelschiffsarkaden hängen. Zwei davon (Darstellung des Christuskindes im Tempel und der zwölfjährige Jesuknabe im Tempel) werden dem D. Gran, die anderen acht dem B. Altomonte zugeschrieben. Die Wände des Orgelchores schmücken zwei große Oelgemälde von B. Altomonte (signiert: B. Alto: f. 1765). In der Sakristei eine Taufe Christi von A. Bauer. Prachtvolle Chorstühle von 1722 mit zahlreichen Reliefs (Brustbilder der hl. Apostel in der Rückwand, Darstellungen ihres Leidens an der Stirnwand der Kniebänke) und hübschen Oberlichtgittern oberhalb der beiden Doppeltüren. Die Rückwand der Chorstühle ist mit den ungemein reichen Umrahmungen der darüber befindlichen Fenster zu einem großartigen Zierstück der Chorwände verschmolzen. Prächtige, versilberte Kupferlampe mit der gehaltvollen Inschrift: Patri luminum -- Sponso virginum — Igni cordium. Geschmackvolle Kirchenstühle von 1722. Schöne Altarschranken aus Marmor, durch alle drei Schiffe reichend. Originelle, aber sehr hübsch ausgeführte Beichtstühle mit reichem, plastischen Schmucke (der Heiland und die Samariterin am Jakobsbrunnen, König David, Maria Magdalena, die Ehebrecherin, St. Petrus) und sinnreichen Sprüchen. Die Kanzel, ein hervorragendes Kunstwerk der Bildhauerei, weist zahlreiche Reliefs und Statuen auf. Ueberaus reiches wie auch geschmackvolles Orgelgehäuse von 1722 mit zahlreichen Plastiken und Ornamenten, deren satte Vergoldung von dem braunen Grunde gar nobel sich abhebt. Am Westende des Nordschiffes elegantes Türgitter vor der Heiliggrabkapelle. Das prächtige **Bischofsoratorium** oberhalb der Sakristei ist ein Schatzkästlein barocker Kunst. Am Gewölbe umrahmen zarte Stukkos ein liebliches Fresko (die hl. Maria mit dem göttlichen Kinde), vermutlich von D. Gran geschaffen. Der kostbare „silberne" Altar (um 1650 entstanden) weist ein großes Relief (Kreuzigung des Herrn) umgeben von 16 kleinen Reliefs (Leben und Leiden Christi), ein Bild der hl. M. Magdalena mit zartem Filigranrahmen, den kaiserlichen Doppeladler und vier Leuchtern mit Filigranarbeit auf; der Altar ist aus schwarzgebeiztem Holze, alles übrige aus Silber. Dieses Altarwerk ist einem Altare in der Prälatur zu Lambach in Oberösterreich (1659 ausgeführt) auffallend ähnlich. Zwanzig Oelskizzen zu den

Fresken und Oelgemälden der Domkirche schmücken die Wände. Großes Oelbild (St. Florian über der brennenden Stadt St. Pölten) von M. J. Schmidt in hübschem Rahmen. Prachtvoller, teilweise vergoldeter Rokokoofen. Geschmackvolle Rokokosessel mit geschnittenem Samt überzogen (1768). Kirche, Rosenkranzkapelle und Kreuzgang bergen zahlreiche **Grabdenkmäler** vom 14. bis zum 19. Jh., die teils stilistisch, teils ästhetisch sehr beachtenswert sind. (Vergl. Aus St. Pölten: 414—421.) Das Grabmal des ersten Bischofs Kerens († 1792) stammt von dem berühmten J. M. Fischer († 1820). Wunderschönes **Geläute** aus sechs Glocken bestehend und 1696 von dem berühmten M. Prininger, Glockengießer in Krems an der Donau, gegossen (Nr. 1 ist 70½, Nr. 2 ist 35 Zentner schwer). Fahrngruber schreibt darüber: „Anerkannt eines der schönsten Geläute — wenn nicht das schönste der Diözese" (Aus St. Pölten, 415). Im Chortürmchen noch zwei Glocken: 1774, 1622. Die **Schatzkammer** der Domkirche weist eine große Zahl kostbarer wie schöner Paramente auf, von denen nur der rote, ungemein wertvolle Pontifikalornat von 1726 angeführt sei; wohl eine der schönsteu Leistungen der Stickkunst des 18. Jh. in ganz Oesterreich. (Meßkleid aus gesponnenem Glas; verschiedene Zunftfahnen; sechs kleine, rote Fähnlein für die Fronleichnamsprozession, ebenso alt wie kunstreich). Zwei schöne Monstranzen. Prachtvolle Kelche von 1692, 1729 und 1858 (letzterer wohl einer der schönsten und auch kostbarsten Kelche der Neuzeit, wenn auch wegen seines auffallenden Gewichtes selten gebraucht). Wunderschöner Hirtenstab von 1630; unter den neueren einer von 1865 (päpstliches Geschenk). Gotisches Pazifikale aus Silber in Form eines Stehkreuzes (26·5 cm hoch) mit den Statuen der hl. Maria und des hl. Johannes neben dem Kreuze, auf dürren Aesten stehend; die kostbare wie schöne Arbeit um 1430 entstanden. Pazifikale von 1674. Griechisches Kreuz in Silberfassung von 1691. Turmförmiges Reliquiar mit Reliquie der heiligen Barbara. Prächtige Reliquienschreine, deren schönster jener mit der Hirnschale des hl. Hippolytus von 1693 ist; die Fassung der Reliquie 1859 erneuert, der Schrein 1885 renoviert. Zierliches Glöcklein von 1861 (zu Rimini angefertigt), das Bischof Josef Feßler (1865—1872) als Generalsekretär des vatikanischen Konzils zu Rom (1869—1870) gebrauchte. **Wertung:** Alle Kunstfreunde, die das uralte Mariemünster der Traisenstadt zum erstenmal besuchen, werden beim Anblick der seltenen Einfachheit des Aeußeren, besonders der Westfront des Domes, an die kahle, schlichte Außenwirkung so vieler Gotteshäuser des Südens, vorerst der alten Basiliken, erinnert. Betreten sie aber das Innere des Domes, so wirkt dieses — wiederum an so viele südländische Kirchen gemahnend — durch den edlen Stil und die reiche Ausschmückung geradezu berückend oder über-

wältigend. Ja, der Dom zu St. Pölten darf als die gelungenste und schönste Umgestaltung eines mittelalterlichen Gotteshauses im Lande Niederösterreich eingeschätzt werden. Was hervorragende Künstler der Barocke da geschaffen, ist erstklassige Barockkunst; die völlige Bekleidung aller Wände und Pfeiler mit Kunst- und Naturmarmor, die geschmackvolle Pilasterordnung mit den außerordentlich schönen Friesornamenten und die herrlichen Fresken bringen eine glanzvolle, wahrhaft festliche Gesamtwirkung hervor, die nur wenige Tempel der Hochbarocke auf österreichischem Boden aufweisen (Melk, Altenburg). Was soll ich von der Ausstattung des Domes schreiben? Auch sie darf den besten und schönsten Kircheneinrichtungen jener Zeit beigezählt werden; ist doch — um nur ein Beispiel anzuführen — die Verbindung der prächtigen Chorstühle mit den reichen Fensterumrahmungen oberhalb eines der glänzendsten und geschmackvollsten Prunkstücke, so die hochbarocke Bildhauer- und Dekorationskunst in Oesterreich überhaupt geschaffen hat. Welcher Wertschätzung die Ausstattung der herrlichen Kirche schon zur Zeit ihrer Entstehung auf die Zeitgenossen machte, erhellt daraus, daß der kunstsinnige Propst Hieronymus von Dürnstein zahlreiche Objekte seiner neuen Schöpfung, der heute so viel bewunderten Stiftskirche nach dem Vorbilde jener zu St. Pölten ausführen ließ. So sind der Hochaltar, die Chorstühle samt den Fensterumrahmungen darüber, die Beichtstühle, die Kirchenstühle und anderes unmittelbar nach den St. Pöltner Vorbildern geschaffen (vergleiche Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg, Band II, an vielen Stellen). So ist denn die altehrwürdige Stiftskirche und nunmehrige Domkirche der Traisenstadt ein Bauwerk, das nicht bloß den stilistisch interessantesten Gotteshäusern, sondern auch den herrlichsten Schöpfungen der heimatlichen Barocke in Oesterreich beigezählt werden darf.

Literatur: AV Mit 3 : 108—111 (Grabmäler im Kreuzgange). Aus St. Pölten 222—250 und 414—422 und an vielen anderen Stellen. (Sehr beherzigenswert für alle Priester bleiben die trefflichen Ausführungen Fahrngrubers über Gotik und Barocco auf Seite 248 bis 250). Glasgemälde 26—27. Glockenkunde 157—159. Gurlitt 257. Hip I 223—224 und 231—238; II 158—160; VI 105—107 und 114. Kirchl. Top VII 223—236. Kolb 291—294. Kunstblätter 1912: Tafel zu Nr. 3 (Inneres des Domes mit Hochaltar); 1915: 112 mit Bild (Deckenfresko: Triumph der Heiligen). Otte II 136—137. Sacken Kunstdenkmale 20—22. Sacken Wegweiser 94—100 mit Figur 106 bis 115. Schweickhardt A I 258—265 und A II 51—54 (Kapellen auf dem Domplatze). ZK Register 84 b--c. Vergleiche auch die am Schlusse angegebene Literatur, besonders Beiträge zur lokalen Kunstpflege, Alt-St. Pölten usw.



Schönbach, Westportale der Pfarrkirche

Schweiggers, romanischer Taufstein

St. Georgen am Ybbsfeld, Kanzel

Ehemaliges *Augustiner-Chorherrenstift zum hl. Martyrer Hippolyt.*

Geschichte: Im 8. Jh. entstand am Traisenflusse ein Benediktinerkloster, der Ueberlieferung nach durch das hochberühmte Tegernsee in Bayern besiedelt. Von den Reliquien des hl. Martyrer Hippolytus erhielt das Kloster und der darum entstandene Ort den Namen Traisma ad St. Hippolytum. Dieser Heilige blieb von nun der Schutzheilige des Klosters, des Stiftes und des Bistums, während die Kloster-, Stifts- und Domkirche seit jeher der Himmelfahrt U. L. F. geweiht ist. Das 955 durch die Ungarn zerstörte Kloster ersetzte bald ein weltliches Chorherrnstift (976 bis um 1081), das durch St. Altmann den Augustiner-Chorherren um 1081 übergeben wurde. Bis 1784 standen dem Stifte 59 Pröpste vor. 1393 Pontifikalien der Pröpste. 1460 erhielten die Pröpste den Titel „Obersthofkaplan" (seit der Aufhebung den Klosterneuburger Prälaten verliehen). Neben den berühmten Chorherrenstiften St. Florian bei Enns und St. Leopold zu Klosterneuburg war die Propstei des hl. Hippolyt das bedeutendste Stift der Augustiner-Chorherren in Oesterreich, das gleich dem herrlichen St. Florian niemals einen postulierten Propst hatte. Nach Lindner und Fahrngruber hat unser Stift sechzehn Mitglieder als Vorsteher in andere Stifte gesandt; der St. Pöltner Chorherr Bernhard von Rohr wurde gar Erzbischof von Salzburg (1466—1482). Durch mehr als 700 Jahre hat die Propstei sich großartige Verdienste um die Seelsorge, Wissenschaft und Künste erworben. Die weite Umgebung der Traisenstadt erhielt durch Mitglieder dieses Hauses ihre ersten Seelsorger und Kirchen. Schon anno 1248 waren der Kanonie 28 Kirchen und Kapellen einverleibt. Bei der Aufhebung (1784) zählte das Stift 32 Priester, die folgende Pfarr- und Filialkirchen zu versehen hatten: 1. Böheimkirchen mit Außerkasten, Lanzendorf und Schildberg. 2. Brand bei Neulengbach. 3. Christophen mit Seebach. 4. St. Georgen am Steinfeld. 5. Gerersdorf. 6. Hürm. 7. Kapelln mit Katzenberg. 8. Kasten. 9. Mank. 10. Obergrafendorf. 11. St. Pölten. 12. Stößing. 13. Weißenkirchen an der Perschling mit Haselbach. 14. Bruck an der Leitha (Stadtpfarre) mit Arbesthal, Göttlesbrunn und Wilfleinsdorf (alle drei jetzt Pfarren). 15. Retz (Stadtpfarre). Schon im Mittelalter war die Propstei durch ihre Schulen berühmt. Von den zahlreichen Schriftstellern und Gelehrten des Stiftes (vergleiche Fahrngruber an vielen Stellen) seien die berühmten Pröpste Kaspar von Maiselstain († 1456 als einer der bedeutendsten und gelehrtesten Männer Deutschlands des 15. Jh.), der vielseitige Johannes Fünfleitner († 1661, wohl der herrlichste Vorstand der Kanonie) und der Geschichtsschreiber Chr. Müller von Prankenheim († 1715) genannt. Einen bleibenden Namen als Geschichtsforscher haben sich durch gediegene Werke noch kurz vor der Auf-

hebung die bekannten Gelehrten Aquilin Hacker († 1764, vergleiche Obergrafendorf), Raimund Duellius († 1769) und Albert von Maderna († 1780) gesichert. Von der eifrigen Kunstpflege in der Kanonie zeugen noch heute die herrliche Stiftskirche — jetzt Dom —, das ausgedehnte und so kunstreiche Stiftsgebäude — jetzt Bischofshof und Domstift — und die zahlreichen Kirchen, Schlösser und Häuser, so der Kanonie eigen waren; sie alle verkünden noch auf Jahrhunderte hinaus den künstlerischen Ruhm dieser verdienstvollen Kanonie, die schon in alten Zeiten mit Recht als der „Stern des Ostens" gepriesen ward.

BISCHOFSHOF UND DOMSTIFT.

Baugeschichte: Der Hauptteil des weitläufigen Gebäudes wurde zwischen 1636 und 1653 erbaut. Aus dem Jahre 1739 stammt nur der ehemalige Gasttrakt, jetzt Bischofswohnung, und der östliche Portalbau, das sogen. „Bischofstor", das in neuester Zeit unter Beibehaltung der alten Formen unweit des ursprünglichen Standplatzes neu errichtet wurde. **Beschreibung:** Das ehemalige Stiftsgebäude umfaßt drei große und zwei kleine Höfe. Ein Hof begrenzt die Nordseite des Domes (Kreuzganghof); an diesen Hof ist nördlich ein größerer angereiht; dessen Nordtrakt setzt sich nach Osten in dem früheren Gasttrakte (Bischofswohnung) fort. Dem zweiten Hofe ist nach Westen ein dritter großer Hof angeschlossen, dessen Südtrakt nach Westen hin etwas verlängert ist und dann mit einem kleinen, nach Süden gerichteten Trakte abschließt und eine Ecke bildet. Das ganze Gebäude ist zweigeschossig und außen völlig schmucklos. Die nördliche, von dem großen Bischofsgarten begrenzte Hauptfront ist über 180 m lang und zählt im Obergeschosse 36 Fenster. Die größte Breite (Dom, Kreuzganghof und nördlicher Hof zusammen) beträgt über 120 m. Das Bauwerk weist mit der seltenen Nüchternheit der Außenseiten, mit den steilen Stiegen und den sehr hohen Räumlichkeiten auf die Zeit der schlichten Frühbarocke hin. Nur der Trakt und die Umgebung der Bischofswohnung sind etwas geschmückt. **Sehenswertes:** Monumentales Bischofstor von 1739 mit den Statuen der vier Kardinaltugenden. Prachtvolles Gittertor aus Schmiedeeisen von 1727 mit der Gestalt des hl. Hippolyt. Das prächtige Stiegenhaus mit zarten Stukkos, zwei Riesenstatuen der angeblichen Stifter des uralten Klosters (Adalbert und Ottokar), zwei Statuen (St. Johannes Nepomuk und St. Johannes Cantius), schönem Marmorgeländer und trefflichem Relief (St. Raphael führt den jungen Tobias heim). Bischöfliche Hauskapelle (vergl. Stadtkapellen). Bischofszimmer mit mehreren sehr hübschen Rokokoöfen und wertvollen Spiegeln. Großer Saal vor den sogen. Fürstenzimmern mit Wandgemälden

(Abbildungen der Abteien Göttweig, Herzogenburg, Lilienfeld, Melk, Seitenstetten) von Paus (1823) und Oelgemälde (Christus und die beiden Emausjünger) von M. J. Schmidt. In den Fürstenzimmern geschmackvolle Oefen und Spiegel des 18. Jh. Bischöflich Kerenssche Bibliothek mit sehr hübschen Schränken, die kostbare Handschriften, Wiegendrucke und Neudrucke bergen. Die Bücherei des einstigen Chorherrenstiftes ist in zwei Sälen und in einer Vorhalle zwischen beiden im Westtrakte über dem Kreuzgange, bzw. Ordinariatsarchive untergebracht. In der Vorhalle Fresko von D. Gran (Allegorie der Weisheit); in den beiden Sälen vier kreisrunde Fresken von P. Troger, 1734 ausgeführt: Heilung des blinden Tobias (Medizin); die Pharisäer mit der Zinsmünze vor Christus (Rechtswissenschaft); St. Paulus in Verzückung (Theologie) und St. Dionysius Areopagita die Sonnenfinsternis beobachtend (Philosophie). Herrliche Bücherschränke mit ausgezeichneten Holzschnitzereien und solider Vergoldung von 1739. Seltene Handschriften und Wiegendrucke, zahlreiche Neudrucke, teils die alte stiftliche Bücherei, teils die bischöflich Frintsche Bibliothek umfassend. Hier ist auch das 1888 von dem um die heimatliche Kunstgeschichte hochverdienten Prof. Joh. Fahrngruber begründete Diözesan-Museum für kirchliche Kunst untergebracht. Katalog von 1893. Enthält zahlreiche Kunstobjekte, von denen nur die wertvollen Gemälde aus der altdeutschen Schule, spätgotische Altarschreine mit Statuen und ein ebensolcher Kelch aus Kupfer erwähnt seien. Die Zimmer und Gänge des großen Bauwerkes zieren viele Oelgemälde (23 Porträts der Wiener-Neustädter Bischöfe, Propst Fünfleitner auf dem Paradebette, Projekt des Stiftsbaues und der Kirchenfassade, Bilder der hl. Apostel [1722], der einstigen Stiftspfarren von St. Pölten sieben Oelgemälde im früheren Speisesaale des Chorherrenstiftes von M. J. Schmidt [sechs Darstellungen aus St. Augustins Leben und der Heiland am Kreuze] und viele andere). Den großen Bischofsgarten schmückt ein hübsches Gartenhaus mit Fresken von B. Altomonte (drei Kuppelgemälde, die Jahreszeiten darstellend, mit Inschrift: „Barth. Altomonte fec. 1780 — aetatis suae 80"). **Wertung:** Das stattliche Bauwerk der Frühbarocke mit dem ungemein schlichten Aeußeren läßt die Schönheit der Innenräume und deren kunstreiche Ausstattung nicht ahnen. Die Bedeutung des ausgedehnten Baues liegt hauptsächlich in der stilistischen Eigenart, während die Einrichtung nicht bloß stilistisch, sondern auch ästhetisch zahlreiche erstklassige Kunstwerke aufweist. So sind der alte Mariendom und der mächtige Bischofshof zu Sankt Pölten — seit 1894 mit besonderer Sorgfalt und Liebe erneuert und verschönt — nicht bloß der kirchliche, sondern auch der künstlerische Mittelpunkt der uralten Traisenstadt geblieben. **Literatur:** AV Mon 1918: 85—88 und 105—109 (Die Kunstdenkmale des ehemaligen

Chorherrenstiftes). Aus St. Pölten 422—424 und an vielen Stellen. Feigel-Lampel, Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten. (Wien 1891—1901, 2 Bände). Kerschbaumer St. Pölten I 621—624. (Aufhebung des Stiftes.) Kirchl. Top VII 70—223 (Geschichte des Chorherrenstiftes); 351—352 (Kanonissenstift); 352—353 (Ehemalige Kapellen im Stifte); 353—356 (Ehemalige Kapellen vor der Domkirche). St.-Leopold-Blatt 1888: 89—93 und 126—127; 1889: 129—130; 1891: 70—71 und 131—133; 1892: 45—46; 1893: 117—118. (Alle Aufsätze handeln über das Diözesan-Museum.) Lindner 239—243. Schweickhardt A II 3—37 (Geschichte des Chorherrenstiftes); 49—50 (Kanonissenstift); 50—51 (Ehemalige Kapellen im Stifte). Vischer I 84 (Stift). Volksbundkalender 1914: 65—72 mit 11 Bildern (Diözesan-Museum); 1917: 34—43 mit 10 Bildern (Propst Michael Führer, 1715—1745). Weiskern I 55—56. Wendtenthal VIII 189—190. Žák 39 (Chorherrenstift); 268 (Canonissenstift); 94 (Benediktinerkloster). ZK Mit 1918: 62 ff mit Figur 89 und 100. ZK Register 84 b—c.

INSTITUT UND MUTTERHAUS DER ENGLISCHEN FRÄULEIN IN DER LINZERSTRASSE.

Geschichte: Gegründet 1706. Mutterhaus war München in Bayern. 1742 bestätigte Papst Benedikt XIV. der jeweiligen Oberin des St. Pöltner Institutes die Würde einer Generaloberin über alle in den k. k. Erbländern bereits bestehenden oder erst zu gründenden Häuser ihres Institutes. Die Verdienste der Englischen Fräulein um die Erziehung und den Unterricht der weiblichen Jugend und die Pflege der Stickkunst sind außerordentliche. Die achte Generaloberin Josefine Gräfin Castiglione von Gonzaga, die von 1879 bis 1913 das Institut leitete, entstammte jenem mantuanischen Geschlechte, das einen hl. Aloisius hervorbrachte; sie starb am 10. Mai 1913. **Institutskirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 2. Februar 1715. Einzug in die Kirche 3. Dezember 1718. Weihe 16. Juli 1724. Erweiterung der Kirche 1767—1769. Weihe 1769. Renoviert 1869. Erbauung der Lourdeskapelle 1881. Erbauung der Herz-Jesu-Kapelle 1897. **Beschreibung:** Das Institutsgebäude umschließt den hübschen Barockbau, der ein Querschiff und zwei hohe Kuppeln aufweist, völlig. Beide Kuppeln mit Fresken von B. Altomonte: eine enthält die Offenbarung der Menschwerdung Christi an die Engelwelt, die andere das Marienleben (in vier kreisrunden Bildern); in der rückwärtigen Kuppel die Inschrift: B. Altomonte pinx. 1769. Turm mit kleiner, vielseitiger Pyramide an der Südostseite des Chores. Länge 24, Breite 8, Höhe 12 m. Querschiff 12×9 m. Höhe einer jeden Kuppel bei 20 m. Drei Altäre. Schöne Rokokoeinrichtung. Alle Altarbilder von Karl von Reselfeldt gemalt (Hochaltarbild: hl. Maria mit Jesukind, von Engeln umgeben; Seitenaltar-

bilder: der hl. Schutzengel und St. Ignatius segnet den hl. Franz Xaver). Die Orgel 1769 von Gatto in Krems erbaut. Ueberaus schöner Tabernakel samt Monstranz und Lampe von 1777, alles aus Silber. Sehr hübsche, schmiedeeiserne Arbeiten (Oberlichtgitter, Fenstergitter usw.). Marienbild von Lukas Cranach 1516 gemalt (1850 dem Institute gewidmet). Mehrere sehr schöne Oelgemälde. Prächtige Kelche, Monstranzen und Reliquiare des 18. Jh. Pazifikale in Form eines Bäumchens mit Reliquien des hl. Leopold. Zahlreiche Paramente (Meßkleider, Ornate, Antependien, Brüssler Spitzen usw.), durch Kostbarkeit und Schönheit hervorragend. Auch die neueren und neuesten Paramente zeigen eine gediegene Ausführung und einen auserlesen guten Geschmack, so daß sie als mustergültig bezeichnet werden müssen. Das vielbesuchte Gotteshaus besitzt drei heilige Leiber (St. Klemens, Innozentius und Justinus). Erwähnenswert noch der Gedenkstein im Presbyterium, der an den Besuch der Kirche durch Papst Pius VI. am 22. April 1782 erinnert. Zwei Glocken: 1873, 1853. **Institutsgebäude:** 1715 begonnen, zur gleichen Zeit wie die Kirrche erweitert und 1769 vollendet. Die reich mit Pilastern, prächtigen Portalen und Fensterumrahmungen und schönen Statuen gezierte Hauptfront darf als das Glanzstück barocker Profanarchitektur in der Traisenstadt gelten. Speisesaal mit sehr hübschen Stuckarbeiten, Oelgemälden und Fresken. Empfangssaal mit wertvollem Bilde der hl. Maria als Tempeljungfrau (sogenannte Aehrenkleidjungfrau), 1900 dem Institute geschenkt. Außerordentlich kunstreicher Ladenschrank mit Abbildungen verschiedener Vögel in Steinmosaik, ein Geschenk des Malers D. Gran, dessen Tochter als Mitglied des Institutes 1802 starb. Aquarell von D. Gran (seine Tochter Anna bittet 1747 um Aufnahme in das Institut). Kleines Bild (Heimsuchung U. L. F.) in Silberrahmen mit eigenhändiger Unterschrift der Kaiserin Maria Theresia. Porträte der Oberstvorsteherinnen. Zahlreiche Gemälde und Skulpturen des 18. und 19. Jh. in den verschiedenen Räumen des Hauses. **Wertung:** Baulich ist die Fassade des Institutes von besonderer Schönheit. Viele Einrichtungsstücke von Kirche und Institut verdienen als erstklassige Schöpfungen des Kunstgewerbes eingeschätzt zu werden. Der erste Platz jedoch gebührt den herrlichen Paramenten, deren gediegene und geschmackvolle Ausführung für immer vorbildlich bleibt. **Literatur:** Aus St. Pölten 278—301 und an vielen Stellen. Beilagen II 1—34. Glockenkunde 158. Gurlitt 257. Kerschbaumer St. Pölten I 550—551. Kirchl. Top VII 236—241. Kolb 296—297. Schweickhardt A I 266; II 44—47. Weiskern II 39—40. Wendtenthal VIII 191; IX b 208—227. Žák 303. Das Institut B. M. V. der Englischen Fräulein in St. Pölten 1706—1906. Festschrift (St. Pölten, Gregora 1906, Kleinoktav, X und 366 Seiten mit 21 Tafelbildern und zwei Textbildern).

BÜRGERSPITALSKIRCHE

Zum hl. Königmartyrer Oswald. Von der Wienerstraße und Schmidtgasse begrenzt. **Baugeschichte:** Gründung des Spitals 1395. Die frühere Kirche wurde zwischen 1488 und 1495 durch Oswald, Propst des Chorherrenstiftes, erbaut. Altarweihe 1489. Um 1800 war die Kirche dem Verfalle nahe. 1812 restauriert. 1833 abgebrannt und ganz neu erbaut, wobei die Kirche von Süden nach Norden gerichtet wurde. Renoviert 1860 und 1890. **Beschreibung:** Einfacher Bau der späten Barocke. Giebelreiter mit Barockhelm über der Südfront. Länge 16, Breite 4·7—8, Höhe 7—8 m. Drei Barockaltäre. Hochaltarbild von A. Bauer. Früheres Hochaltarbild (Christus am Kreuze) und ein Oelgemälde (St. Johannes Nepomuk) von Jakob Preitschopf. Votivbild der Stadt St. Pölten, von Balduin Hoyel 1646 für die Wallfahrtskirche Mank gemalt. Bild U. L. F. vom guten Rate, 1750 geopfert. Mehrere alte Bilder, darunter „Christus als Apotheker" (1652 gespendet), im Spitalgange. Alte Statue der Schmerzhaften. 1833 vom Feuer verschont. Kelch 1691, Meßkleid vor 1769. Speisgitter aus Zypressenholz. Zwei Glocken von 1878. **Literatur:** Aus St. Pölten 111—124 und 427. Glockenkunde 159. Kirchl. Top VII 356—357. Kolb 294—295. Schweickhardt A II 54—55.

HERZ-JESU-KIRCHE.

Lage: An der Schulpromenade. **Baugeschichte:** Nach den Plänen des Domherrn Michael Ramsauer 1885—1886 erbaut durch die St. Pöltner Baumeister Matthias Prügl und Johann Wohlmeyer. Weihe am 30. Dezember 1886. Renoviert und ausgemalt 1913. **Beschreibung:** Neugotische Kirche, die von Norden nach Süden gerichtet ist. Turm mit Spitzdach der Nordfront des Schiffes eingebaut. Länge 19, Breite 8·25—8·80, Höhe 9 m. Zwei Altäre; neugotische Ausstattung. Zwei Glocken von 1885. An die Westseite des lieblichen Heiligtums ist das Haus des Vereines der ewigen Anbetung, der 1872 gegründet wurde, angebaut. Dieser Verein hat in den 48 Jahren seines Bestandes fast allen Gotteshäusern des Bistums zahlreiche Paramente, manche davon auch kostbar ausgeführt, teils kostenlos, teils sehr billig verschafft. **Literatur:** Aus St. Pölten 393, 411, 465. Glockenkunde 159. St.-Leopold-Blatt 1887: 61—62.

EHEMALIGE KLOSTERKIRCHE

der **Karmeliterinnen zu U. L. F. vom Berge Karmel.** Nahe der südwestlichen Ecke des Rathausplatzes, von der Heßstraße und Kaserngasse begrenzt. **Baugeschichte:** Gründung des Klosters 1707. Grundsteinlegung 27. April 1708. Vollendung des Kirchenbaues 1712. Erbauung des Hochaltars 26. Juli 1717 ff. Weihe der Kirche mit drei Altären 10. Juni 1725. Aufhebung des Klosters 1782. Die Kirche

diente bis zur neuesten Zeit als Magazin, jetzt ist sie Lebensmittel-Verkaufshalle; das Klostergebäude war zuerst Kaserne, gegenwärtig enthält es das Amtslokal der St. Pöltner Stadtpolizei. **Beschreibung:** Die von Osten nach Westen gerichtete Kirche bildet den Hauptteil der Nordfront des einstigen Klosters. Die Fassade des Gotteshauses ist an der Kaserngasse. Sehr schöne, turmlose Fassade mit Freitreppe; die konkav geführte Fassade besaß früher reichen Statuenschmuck (U. L. F. mit Jesukind, St. Josef und St. Theresia, beide letztere Statuen jetzt im Garten der Englischen Fräulein). Die Längsseite oder Nordfront der Kirche ist schmucklos. Südlich vom Chore steht der einstige Glockenturm mit Kuppel und Laterne. Nach einer Notiz von zirka 1721 ist die Kirche 15 Klafter, 8 Schuhe lang und 4 Klafter, 4 Schuhe breit. Der mit Tonnengewölben eingedeckte Innenraum ist durch Zwischendecken aus Holz in mehrere Stockwerke abgeteilt. Der großartige Hochaltar ziert jetzt die Tullner Stadtpfarrkirche; die Seitenaltäre stehen gegenwärtig als Hochaltäre in den Pfarrkirchen zu Michelhausen und Obergrafendorf. Ewig schade um das herrliche, einst so kunstreiche Heiligtum! **Literatur:** Aus St. Pölten 279—283. Gurlitt 257. Kerschbaumer St. Pölten I 611 bis 612. Kirchl. Top VII 264—265. Kolb 295—296. Schweickhardt A II 47—48. Wendtenthal VIII 196—197. Žák 301.

BISCHOFLICHES PRIESTERSEMINAR.

Lage: In der Wienerstraße, von der Lederergasse und Alumnatsgasse begrenzt. **Geschichte:** Hier bestand von 1455 bis 1785 das Franziskanerkloster, dessen Kirche 1507 zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, des heiligen Bischofmartyrers Maximilian und des heiligen Bekenners Bernardin von Siena geweiht wurde. Von 1640 bis 1647 erfolgten teits Umbauten, teils Neubauten im Kloster. Die Kirche wurde 1649 renoviert. Das Klostergebäude wurde 1715 um ein Stockwerk erhöht. Seit 1785 ist hier das bischöfliche Priesterseminar untergebracht. Das ehemalige Kloster wurde 1785 und 1791 umgebaut. Das Langhaus der Kirche gestaltete man zu Wohnräumen um. Der Chor wurde erst 1811 zur Hauskapelle umgewandelt. In der sogenannten Holzlage sieht man noch jetzt die Sockel und Basen der Langhauspfeiler und mehrere Grabsteine. **Hauskapelle zu den hl. Aposteln Peter und Paul,** ehemals Chor der spätgotischen Klosterkirche. Die Rippen der zusammengesetzten Kreuzgewölbe ruhen auf Konsolen. Die Fenster ohne Maßwerk. Der Fußboden bedeutend gehoben. Länge 15, Breite 8·4, Höhe 8 m. Neugotischer Altar mit Bild (Abschied der hl. Apostelfürsten) von Joh. Schindler. Oelgemälde (St. Johannes Nepomuk) von D. Gran und (Immakulata) von Knorr. In den Fenstern neuere Glasgemälde. Seminargebäude, dem 17. und 18. Jh. angehörig. Um 1900

renoviert und verschönert. Speisesaal mit hübschen Stukkaturen und schönen Oelgemälden (das letzte Abendmahl). Reichhaltige Bücherei mit zahlreichen Handschriften (darunter das kostbare Totenbuch des Chorherrenstiftes, im 14. Jh. begonnen, das prächtige Antiphonarium von 1479 [57 cm hoch, 39 cm breit] mit vielen herrlichen Bildern und Initialen, alte Meßbücher, Breviere usw.), Wiegendrucken und zirka 25.000 Bänden von Neudrucken. Die Gänge und Zimmer des Hauses weisen viele Gemälde und Skulpturen aus älterer und neuerer Zeit auf. **Literatur:** Aus St. Pölten 107 bis 108, 425—426 und an vielen Stellen. Glockenkunde 158. Hip V 1—7 und 29—45; VI 45—48; VII 76—86 und 93—103. Kerschbaumer St. Pölten II 132 bis 141, 291—304, 375—378, 405—410, 716—718. Kirchl. Top VII 259—264. Schweickhardt A II 39—43.

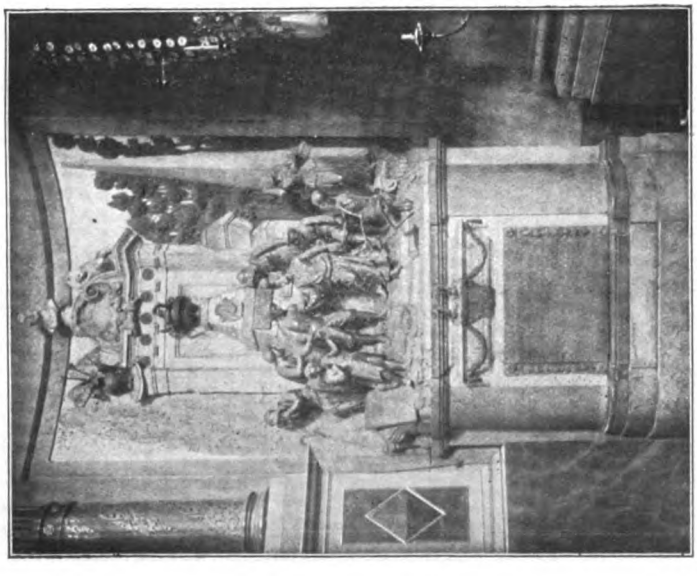
STADTKAPELLEN.

Bischöfliche Hauskapelle **Zur Schmerzhaften Gottesmutter.** Seit 1785 bestehend. Renoviert 1895. Neuer Barockaltar aus weißem Laser Marmor mit altem Oelgemälde (hl. Maria mit dem Leichname des Herrn) von Giacomo Palma, 1610. Paramente und hl. Geräte sehr schön und wertvoll. Künstlerisches Kruzifix aus Elfenbein. Prächtiger Rokoko-Ofen. (Aus St. Pölten 423. Kirchl. Top VII 236. Kolb 294.) Landes-Lehrerseminar: **Kapelle zum hl. Martyrer Hippolyt.** Weihe 1898. Bischöfliches Taubstummen-Institut: **Kapelle zum hl. Nährvater Josef.** Weihe 1904. NB. Dieses Haus bewohnte einst der berühmte Baumeister Jakob Prandtauer († 1726). Hauskapelle der Töchter des göttlichen Heilandes **Zum heiligsten Herzen Jesu.** Weihe 1914. Neubarock.

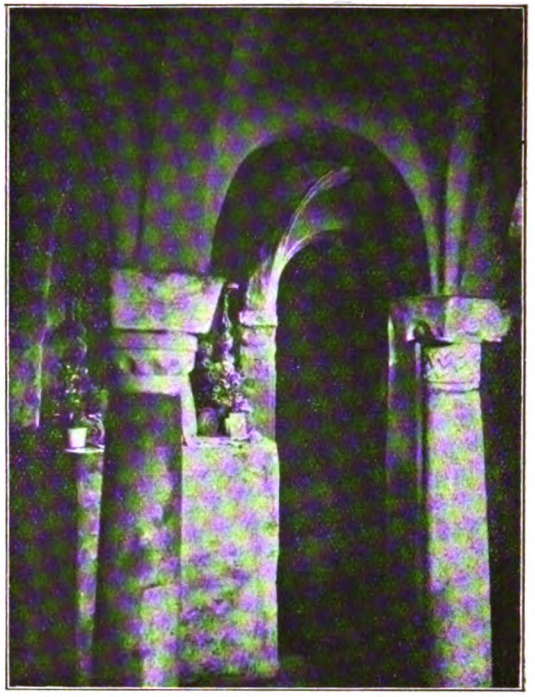
ST. PÖLTEN, KLOSTERPFARRE.

Geschichte: Infolge der Anwesenheit des hl. Johannes von Capistrano in der Traisenstadt wurde 1455 bei der uralten Maximilianskapelle ein Franziskanerkloster gegründet. Im Jahre 1784 übersiedelte der Konvent — er zählte damals sechs Patres — aus dem alten Kloster (jetzt Priesterseminar) in das bis Ende November 1783 von den Karmelitermönchen bewohnte Kloster am Breiten Markte oder am Rathausplatze. Anno 1785 erfolgte die Teilung der uralten Stadtpfarre in die Dompfarre, die den größeren Teil des Stadtgebietes umfaßt, und in die Klosterpfarre der Patres Franziskaner, der neben dem kleineren Teile des Stadtgebietes alle zur alten Stiftspfarre gehörigen Ortschaften einverleibt sind. Die Errichtung der Franziskanerpfarre erfolgte am 2. Mai 1785. **Matriken** der Klosterpfarre 1785. **Pfarr- und Klosterkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** **Baugeschichte:** Einige Karmelitermönche lebten schon seit 1707 in St. Pölten. Die Grundsteinlegung zur Kirche und zum Kloster

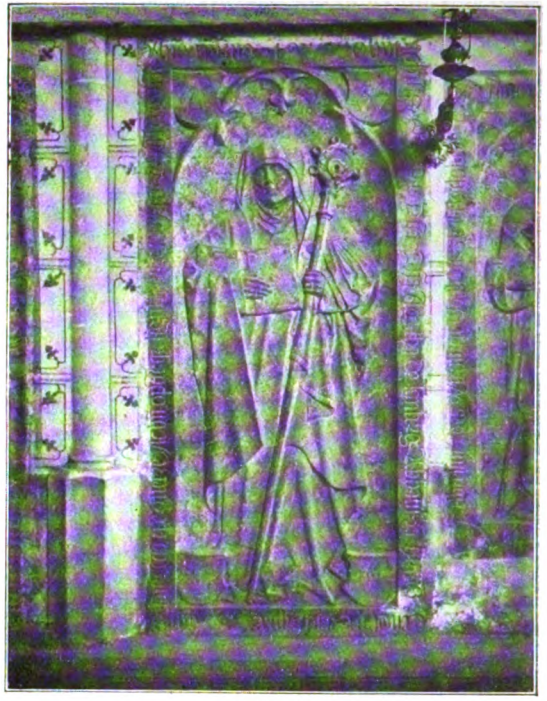
Groß-Siegharts, Pfarrkirche, Hochaltar



Groß-Siegharts, Grabdenkmal des Freiherrn v. Großer in der Pfarrkirche



St. Pantaleon, Unterkirche



Erla, Kloster, Epitaph der Aebtissin Agatha († 1519)

erfolgte erst am 22. April 1757. Als Architekt, der die Baupläne entworfen, wird ein gewisser Herr Pauli aus Wien genannt. Am 13. August 1768 weihte der Karmeliterprovinzial P. Thomas Aquinas die Kirche zu Ehren des „gnadenreichen Prager Jesukindes". Schon damals hatte M. J. Schmidt die beiden Altarblätter St. Thaddäus und St. Johannes Nepomuk für 300 Gulden geliefert. Mit der Ausführung der Seitenaltäre erscheinen die Karmeliterlaienbrüder Fr. Martinianus a. S. Brunone und Fr. Joachim und ein St. Pöltner Kürschner (?) namens Hufnagl beschäftigt. Die innere Ausstattung des Gotteshauses wurde erst 1779 vollendet. Am 2. September 1783 wurde dem Karmeliterkonvente das Aufhebungsdekret bekannt gemacht, dasselbe aber erst Ende November durchgeführt. Bis 1784 schmückte die Statue des Prager Jesukindes den Hochaltar der Kirche, wurde in diesem Jahre durch die Statue U. L. F. von Loreto der Patres Franziskaner ersetzt (vergleiche unten die Beichtkapelle), bis auch diese 1797 durch das große Kruzifix, das noch jetzt den prächtigen Hochbau des Altars ziert (an Stelle eines Gemäldes), verdrängt wurde und das Gotteshaus den Titel „Kirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit" erhielt. Am 9. April 1833 konsekrierte Bischof Jakob Frint das Gotteshaus auf feierliche Weise. Der Glockenturm wurde erst 1895 durch den St. Pöltner Baumeister Heinrich Wohlmeyer vollendet und mit einem hübschen, neubarocken Helm versehen. 1909 wurde die Benützung der alten, sehr schönen Karmelitergruft unterhalb des Presbyteriums der Kirche zur Bestattung der verstorbenen Mitglieder des Franziskanerkonventes wieder gestattet. 1911 Erbauung einer neuen Sakristei und Umgestaltung der alten in eine Beichtkapelle. Renovierung der Kirche 1828—1831 und 1899 ff.

Beschreibung: Stattliche Rokokokirche, die von Süden nach Norden gerichtet ist. Turmlose, sehr hübsche Fassade mit schönen Statuen (Prager Jesukind, St. Josef, Theresia und Elias). An den Orgelchor schließt sich das saalartige Schiff mit je zwei Nischen für die Altäre der Ost- und Westseite. Der im Flachbogen geschlossene Chor bedeutend schmäler als das Schiff. Westlich vom Chore ein Vorraum, an den westlich die Beicht- oder Loretokapelle und der Turm und nördlich die neue Sakristei angebaut sind. An der Ostseite des Chores Stiegenhaus, das in die große Klostergruft führt. Die der Straße zugekehrte Längs- oder Ostfront der Kirche ist ganz schmucklos. Länge 35·4, Breite 10—15·3, Höhe 14·5—16 m. Sechs Altäre. Einheitliche, sehr hübsche Rokokoeinrichtung. Den Hochaltar schmückt seit 2. Februar 1918 eine kleine Statue U. L. F. mit dem göttlichen Kinde, die sogenannte „Muttergottes der 21er-Schützen", die 1917 auf dem Schlachtfelde bei Görz ausgegraben wurde, dann trotz aller Beschießungen der Feinde unversehrt blieb und auch die 21er-Schützen wunderbar beschirmte. Vier Seitenaltarbilder von

M. J. Schmidt (Tod der hl. Theresia, U. L. F. vom Berge Karmel, St. Johannes Nepomuk, Martertod des hl. Judas Thaddäus). In der mit hübschen Rokokoschränken versehenen Sakristei schöne Paramente. Einige wertvolle Kelche des 18. Jh. Glocken: 1842, 1766, 1850. Anno 1895 durch vier neue Glocken ersetzt. Dieses Geläute wurde 1917 ein Opfer des Weltkrieges. 20. März 1921 Weihe von drei neuen Glocken, die mit einer von 1895 schön zusammenstimmen. **Beichtkapelle zur hl. Maria von Loreto** mit prächtigem Rokokoaltar. Die Statue der hl. Jungfrau von Loreto ist eine Kopie der wirklichen (1921 verbrannten) Gnadenstatue des weltberühmten Wallfahrtsortes. Diese wurde vom hl. Aloisius († 1591) und dessen frommer Mutter im Palazzo Castiglione zu Mantua hoch verehrt; sie kam 1706 in das Wiener Franziskanerkloster (I. Bezirk) und 1741 in jenes zu St. Pölten. **Chorkapelle zum hl. Kreuz.** In dem Klostergebäude, dessen Aeußeres völlig schmucklos ist, wertvolle Bücherei mit einem bedeutenden Schatz von Wiegendrucken. Im Speisesaale ein Bild, das an den Neubau (1643) des früheren Franziskanerklosters (jetzt Priesterseminar) erinnert. Zahlreiche Gemälde und Bildhauerarbeiten aus der Barockzeit wie aus dem 19. Jh. **Wertung:** Die Fassade der Kirche ist eine der schönsten, turmlosen Kirchenfassaden im Lande. Die schöne Raumwirkung des Gotteshauses durch den Mangel der entsprechenden Ausmalung etwas beeinträchtigt. Die reiche, glanzvolle Einrichtung von Kirche und Beichtkapelle gehört zu dem geschmackvollsten, was die Rokokokunst in Oesterreich geschaffen hat. **Literatur:** A) Ueber das Franziskanerkloster: Aus St. Pölten 96—108 und an vielen anderen Stellen. Glockenkunde 159. Gurlitt 257. Kerschbaumer St. Pölten, an vielen Stellen. Kirchl. Top VIII 267—278 und 362—368. Kolb 298. Kunstblätter 1910: 101 (Bild der Kirchenfassade). Schweickhardt A I 265; II 57—63. Wendtenthal VIII 192—194. Weiskern I 174. Žák 160. — B) Ueber das Karmeliterkloster: Aus St. Pölten 108, 359—360, 429. Kerschbaumer St. Pölten I 552 und 628—629. Kirchl. Top VII 265—266. Schweickhardt A II 48—49. Weiskern I 103. Wendtenthal VIII 196 bis 197. Žák 215.

Stadtkapellen:

Im alten Friedhofe an der Maria-Zeller-Straße: **Zur hl. Jungfraumartyrin Barbara.** Weihe am 4. Dezember 1660. Profaniert 1784. Restauriert und neugeweiht 1856. Frühbarockes Bauwerk mit beachtenswerten Stuckzierden. Zwei Bilder (Martertod der hl. Barbara, Christus am Kreuze) von A. Bauer. Glocke: 1866. Zahlreiche Grabmäler im Gottesacker, die beachtenswert sind. (Aus St. Pölten 110, 132, 145, 219, 385. Beiträge zur lokalen Kunstpflege II 77—80. Kirchl. Top VII 357—359. Landeskunde Mon 1920: 17 bis 18 mit zwei Bildern. Schweickhardt A II 55—57.) Militär-

Unterrealschule: **Zum guten Hirten und zur hl. Jungfrau Rosalia.** Weihe 1854. Kaiser-Franz-Josef-Krankenhaus: **Zur hl. Maria als Heil der Kranken.** Weihe 1895. Kreisgerichtsgebäude: **Zum hl. Bekenner Vinzenz von Paula.** Weihe 1902. Bezirksarmenhaus: zu demselben Heiligen. Weihe 1904. (Der neue Friedhof weist zahlreiche, hübsche Grabmäler auf, besitzt aber keine Kapelle.)

Landkapellen.

Lilienhof am rechten Traisenufer. 30 Min. Seit 1755 Gutshof der Englischen Fräulein. Die Kapelle wurde 1595 **Zur Himmelfahrt U. L. F.** geweiht. Achteckiger Bau. Das frühere Altarbild (Himmelfahrt U. L. F.) von J. Preitschopf († 1833) wurde 1898 durch ein Relief (hl. Maria von Heiligen der Gesellschaft Jesu umgeben) von Bildhauer Trenkwalder in Innsbruck ersetzt. Glocke: 1862. Im Garten eine prächtige Statue des hl. Apostel Thaddäus von 1734; stand früher bei der Barbarakapelle in der Stadt. (Aus St. Pölten 204, 216, 288, 298. Beilagen II 15, 16, 19. Kolb 297. Festschrift „Das Institut B. M. V. der Englischen Fräulein in St. Pölten", an vielen Stellen.) Lilienhof. Friedhofkapelle der Englischen Fräulein **Zum gekreuzigten Erlöser.** Weihe 1893. Hübscher, neubarocker Kuppelbau. Oberwagram. Dorf. 30 Min. **Kapelle zur hl. Maria.** Weihe 1908. Spratzern. Dorf. 30 Min. **Kapelle zu Mariahilf.** 1888 wieder erbaut. Stattersdorf. Dorf. 45 Min. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Erbaut 1869. Renoviert 1907. [10·7 m lang, 7 m breit.] Altarbild (Maria Himmelfahrt) von A. Bauer aus St. Pölten. Vor 1917 waren zwei Glocken vorhanden. Waitzendorf. Dorf. 30 Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Erbaut 1833. Weihe 1834. Renoviert 1913. Länge 8·6, Breite 5·7 m. Altarbild (St. Florian), ein Geschenk des Bischofs J. Frint. Glocke: 1835.

VIEHOFEN.

Lage: Dorf mit Schloß an der Herzogenburger-Straße (3 km). 36 Min. Von dem über der Ortschaft gelegenen Schlosse prächtige Aussicht. **Geschichte:** Ort um 1130. Die Schloßkapelle 1248 als Filiale der Pfarre St. Pölten erwähnt. 1351 wird Viehofen als Pfarre angeführt. Die Schloßkapelle war in protestantischer Zeit sozusagen die lutherische Pfarrkirche von St. Pölten. **Schloßkapelle zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** Spätgotischer Bau von 1463 (Jahrzahl an der Südseite des Schiffes), nordöstlich vom Schlosse stehend, (etwas tiefer gelegen). Turm mit Rautenhelm über Spitzgiebeln der Westseite des Schiffes (mitten) vorgebaut. Das Schiff mit Netzgewölbe, der Chor mit Sterngewölbe. Hübsches Portal, von vier Rundstäben im Spitzbogen umrahmt, im Bogenscheitel ein Schildchen mit zwei gekreuzten Pilgerstäben und zwei Muscheln (St. Jakob).

Länge 62, Breite 20—24, Höhe 20 Fuß. Ein Altar, barock. Kelch von 1680 mit dem Wappen der Jörger. Glocken: 1569, 1870. **Literatur:** AV Mit 3: 190—194. Aus St. Pölten 308—310. Glockenkunde 159. Hip V 148—150. Kirchl. Top VII 268—275. Landeskunde Blätter 1890: 348. Otte II 374. Rabl 70 und 278. Sacken Wegweiser 134 bis 135. Schweickhardt A II 185—201. Vischer I 118. Weiskern II 254.

Jubiläumskirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F

im Dorfe Viehofen. Erbaut 1898 von dem St. Pöltner Stadtbaumeister Johann Zeilinger. Weihe 1898. Neugotischer Bau, der von Osten nach Westen gerichtet ist, mit Turm an der Ostseite des Schiffes. Länge 23·5, Breite 7—9·2, Höhe 8 m. Drei Altäre. Drei Glocken von 1900.

Gruftkapelle zum hl. Bekenner Franziskus von Assisi

im Friedhofe. Erbaut 1909 von Joh. Wohlmeyer in St. Pölten.

SEHENSWÜRDIGKEITEN IN ST. PÖLTEN:

Rathaus am gleichnamigen Platze, dem größten und schönsten Platze der Stadt (135 m lang, 47—57 m breit), der früher als „Breiter Markt" bezeichnet wurde. Der aus dem 16. Jh. stammende Bau mit stattlicher Hauptfront und achteckigem Turm, der einen Barockhelm trägt, wurde später barockisiert. Stadtwappen mit Schriftband „Soli Deo gloria" (Gott allein die Ehre). Ueber einem Tore: „Gemainer Stat Waghaus 1550". Hübscher Ratssaal mit prächtigen Stuckzierden. Wertvolle Gemälde. Kostbares Stadtrichterschwert von 1559 mit wunderschönen Silbermedaillons und hübschen Gravierungen. Das Haus Nr. 21 an diesem Platze beherbergte 1753—1776 die Piaristen. Prachtvolle Dreifaltigkeitssäule inmitten des Rathausplatzes. Grundsteinlegung 1767, vollendet 1782. Die schönen Bildhauerarbeiten (Statuen und Reliefs) von A. Gruber († 1783). Das bei 20 m hohe Monument kostete bei 20.000 fl. Renoviert 1850 und 1881. (Aus St. Pölten 125—128.) Sehr hübsche Mariensäule auf dem Herrenplatze (unweit des Domes) um 1718 errichtet. (Aus St. Pölten 427. Kolb 298.) Städtisches Museum in der Linzerstraße 37, gegründet 1879, mit zahlreichen profanen und kirchlichen Kunstwerken. Sehr schöner Kalvarienberg im Südwesten der Stadt (unweit der Reichsstraße). Die Treppenanlage erbaute Franz Munkenast 1745; die Plastiken aus dem gleichen Jahre von Peter Widerin. (Aus Sankt Pölten 432.) Sehenswürdig sind noch zahlreiche Wohnhäuser der Stadt mit stilistisch beachtenswerten Fassaden aus den Zeiten der Frühbarocke, der Hochbarocke, des Rokoko und der Empirezeit; so manche von ihnen tragen malerischen oder plastischen Schmuck religiösen Inhaltes. **Wertung:** Landschaftliche Reize fehlen der ur-

alten Traisenstadt wohl gänzlich. Dagegen bieten die Gotteshäuser, die kirchlichen und profanen Bauwerke des 18. Jh. zahlreiche Sehenswürdigkeiten, darunter viele Perlen edelster Barockkunst. Wenn auch die neuere Zeit hauptsächlich bedeutende Profanbauten (großartiger Bahnhof, prächtiges Kreisgerichtsgebäude, prunkvolles Amtsgebäude usw.) erstehen ließ, so ist zu hoffen, daß auch die neuen, vom jetzigen Oberhirten des Bistums geplanten Kirchen, die im Süden und im Norden des Stadtgebietes erstehen sollen, die künstlerische Anziehungskraft der Stadt des hl. Hippolytus erhöhen werden. **Literatur:** AV Mon 1917: 72 (Fresken und Oelgemälde von B. Altomonte). Alt-St. Pölten oder Imbery F., Die landesfürstliche Stadt St. Pölten, deren Altertümer, Kunstdenkmale und Bauwerke (Wien 1910, Quart, 22 Seiten Text, 30 Tafeln mit 65 Bildern, Sonderabdruck aus „Deutsche Heimat"). Aus St. Pölten von J. Fahrngruber, 1885. (Ausgezeichnetes Buch, das alles Wissenswerte über die Geschichte und Kunstgeschichte von St. Pölten und Umgebung enthält.) Beiträge zur lokalen Kunstpflege in St. Pölten 1909 = I. Jahrg. (IV und 88 Seiten); 1910 = II. Jahrg. (IV und 100 Seiten). Glockenkunde 157—160. Gurlitt 257 (Haus Nr. 12 in der Herrengasse). Herrmann A., Geschichte der l.-f. Stadt St. Pölten (ebendort, 1917, 1. Lieferung, VI und 96 Seiten; 2. Lieferung bis S. 192 inkl., anno 1919 erschienen). Hip II 55—59 (Piaristenkolleg); II 247—250 (Manker Wallfahrt); III 125—130 (Domkapitel); III 177—185 und 223—231 (Bistum St. Pölten); VI 168—174 (Bischöfl. Taubstummeninstitut); 260—261 (Pfarre 1773); VII 86—92 (Römische Altertümer). Kießling 263, 677. Kirchl. Top VII 1—40 (Geschichte der Stadt); 41—70 (Geschichte der religiösen Verhältnisse in St. Pölten); 241—258 (Geschichte des Bistums); 266—267 (Dompfarre); 360—361 (Schulen). Kunstblätter 1916: 27 ff. (Die St. Pöltener Baumeisterschule); 1920: 6 ff. (Kirchliche Kunstdenkmäler in Sankt Pölten, mit zahlreichen Bildern). Landeskunde Blätter 1875: 18 ff.; 1876: 227 ff.; 1892: 431 ff. Landeskunde Mon 1907: 194—229; 1920: 17 (Barbarakapelle mit zwei Bildern); 1921: 88 (St. Pöltener Taler). Rabl 68. Sacken Kunstdenkmale 20—23. Sacken Wegweiser 94—100 mit Figur 106—116. Schweickhardt A I 251—311 (Geschichte der Stadt); II 37—39 (Bistum St. Pölten); II 63—64 (Schulen); II 98—101 (Herrschaft St. Pölten); III 86—90 (ebenfalls). Vischer I 83. Žák 244 (Piaristenkolleg). ZK Register 84b—84c.

ST. VALENTIN AN DER WESTBAHN.

Lage: Dorf südöstlich von Lorch-Enns, an der Westbahn. Wichtiger Knotenpunkt von Eisenbahnen. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. **Geschichte:** Kirche um 1050. Filiale von Haag. Pfarre des 12. Jh. St. Valentin ist die Mutterkirche von Erlakloster, Ernst-

hofen, St. Pantaleon, Hofkirchen und Rems. Brand 1683. **Matriken** 1637, 1637, 1655. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Valentin.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Chor von 1476; ebensolches Langhaus von 1522. Renoviert und regotisiert von 1870 bis 1882 durch den Linzer Dombaumeister O. Schirmer. Damals wurden die Sakristei und die Barbarakapelle neu erbaut, während der Turm ein neues Glockenhaus und einen neuen Rautenhelm erhielt. **Beschreibung:** Dreischiffige, spätgotische Hallenkirche (Säulenhalle) mit ebensolchem Orgelchore. Turm an der Westseite des Mittelschiffes erbaut. Ungemein reiches Netz- und Schlingwerk der Gewölberippen im Chore, im Langhause und am Orgelchor; letzterer mit sehr hübscher Brüstung, deren Maßwerk Schlingen, Kreise, Kielbogen u. a. aufweist. Beachtenswert auch die eigenartigen Säulenkapitäle. Die mit verschiedenartigem Maßwerke versehenen Fenster weisen neuere Glasmalereien (nach Entwürfen von Professor J. Klein) auf. Länge 36·7, Breite 8·3—13·8, Höhe 13—11·6 m. (NB. Diese Messungen stammen von O. Schirmer selbst!) Der Turm ist außen 6·8 m lang und 7·5 m (von Norden nach Süden) breit. Vier Altäre aus weißem Marmor. Gesamtausstattung neugotisch und sehr wertvoll (Marmor, Mosaik usw.). Kostbare Silbergefäße (Speisekelch 1890; Monstranz 1893; sehr beachtenswerte Barockmonstranz mit zwölf Schilden [= zwölf Stämme Israels], in deren Mitte ein Altar mit dem Brandopfer eines Lammes zu sehen ist. Die davon aufsteigenden Rauchwolken bilden den Stil des Ostensoriums, auf dem die Bundeslade mit dem Hostiengefäße ruht). Grabstein 1512. Glocken: 1893 (35½ Zentner), 1855, 1893, 1893, ?, 1762. **Wertung:** St. Valentins Heiligtum ist ein Juwel der späten Gotik, eine Kirche, die mit außerordentlichem Kostenaufwande und hohem Kunstverständnisse restauriert und ausgeschmückt wurde. Wenn auch zu bedauern ist, daß infolge der allzu dunklen Glasgemälde das Innere zu finster und infolge des Mangels jeglicher Bemalung der Gesamteindruck etwas nüchtern ausfällt, so bleibt dieses Gotteshaus dennoch eine hervorragende Zierde der ganzen Provinz und verkündet auf Jahrhunderte hinaus die Ehre des kunstsinnigen Pfarrherrn Fr. Kräutle. **Literatur:** AV Mit 5: 112; 13: 199 mit Figur 4 (Grabstein); 14: 41—44 mit Figur 1—4; 21: 18—22 mit Figur 11 (Grundriß). AV Mon 1889: 66. Glockenkunde 210. Hip IV 223—229 und 334—341. Kerschbaumer A.: F. S. Kräutle. Ein Priesterbild (Wien 1896, Großoktav, 40 Seiten) 18—24: Restauration der Pfarrkirche. Kolb 304. Kunstblätter 1893: 94 ff., 104 ff., 120 ff.; (neue Monstranz); 1896: 34—36 (neuer Speisekelch). St.-Leopold-Blatt 1890: Nr. 5; 1893: Nr. 12 (mit den Bildern des neuen Speisekelches, bzw. der neuen Monstranz). Otte II 368. Rabl 317. Sacken Wegweiser 133 mit Figur 169—171. Schweickhardt A X 170—173. Schwetter I 292—300. ZK Mit 1881: XXVI—XXX mit Figur 1—2.

HOFKIRCHEN.

Dorf. 30 Min. **Filialkirche zum hl. Apostel Andreas.** Hübsches, spätgotisches Kirchlein mit Turm mit Zeltdach an der Südseite des Chores, 1905 renoviert. Länge 12, Breite 4·5, Höhe 5·5—6 m. Ein neugotischer Altar. Glocken: 1821, 1757. (Glockenkunde 211. Schweickhardt A X 147—148. Schwetter I 295. Top IV 334b.)

REMS.

Lage: Dorf. 45 Min. Nordwestlich von St. Valentin. **Geschichte:** Ort des 13. Jh., urkundlich erst 1492 erwähnt. Amt Rems 1550. **Filialkirche zur hl. Maria Magdalena.** **Baugeschichte:** Nach Donin ist das spätromanische Portal ein Werk der niederösterreichischen Portalschule und gehört der zweiten Hälfte des 13. Jh. (nach 1252 entstanden) an. Das Schiff des spätromanischen Bauwerkes wurde in spätgotischer Zeit zu einem zweischiffigen Langhause umgewandelt. Spätgotische Vorhalle. Giebelreiter am Westende des Langhauses barock, ebenso die Sakristei. Renoviert um 1903. **Beschreibung:** Rechteckiges Altarhaus, ebensolcher Chorraum, zweischiffige Pfeilerhalle. Die ersten zwei Bauteile mit Tonnengewölbe, das Langhaus mit Sternrippengewölbe. Der ganze Bau weist kleine, romanische Fenster auf. Interessantes, spätromanisches Portal an der Südseite des Langhauses mit vier Abstufungen im Gewände; die Abfasungsenden mit Köpfen und Vögeln besetzt. Ein Rundstab weist Rautenmuster auf. Das säulenlose Portal schließt nach oben im gedrückten Spitzbogen ab. Das Tympanum mit roher Skulptur: Christus von einem auf einer wellenartigen Wolke knieenden Engel angebetet; links unten schlängelt sich ein Drache heran. In der Mauerdicke des Chores eine Stiege auf den Dachboden. Maße: Altarhaus 4·8 m lang, 3·4 m breit, 4·2 m hoch. Chorraum 7 m lang, 5·6 m breit, 5·4 m hoch. Langhaus 11·2 m lang, 7·8 m breit, 7·3 m hoch. Gesamtlänge 23 m. Ein neuromanischer Altar. Spätgotischer Orgelchor aus Holz mit schöner Brüstung (reiches Maßwerk). Glocken: 1731, 1893, 1731. **Wertung:** Gut erhaltenes Bauwerk des Mittelalters, das stilistisch sehr beachtenswert ist. **Literatur:** AV Mit 14 : 44—47 mit Figur 5 bis 9; 17 : 180. Donin 61 mit Figur 65. Glockenkunde 211. Sacken Wegweiser 108—109 mit Figur 133—136. Schweickhardt A X 160 bis 161. Schwetter I 295—296. ZK Mit 1905: 381; 1908: 20.

ST. VEIT AN DER GÖLSEN.

Lage: Markt an der Bahnlinie St. Pölten—Leobersdorf. Nordöstlich von Lilienfeld, südöstlich von Wilhelmsburg. Hübsche Umgebung. **Geschichte:** Kirche 1122. Pfarre 1161. Filiale von Michelbach. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Göttweig.

Matriken 1677, 1721, 1726. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Das Langhaus um 1473 erbaut. (27. November 1473 erscheint als Zeuge Hans Kschäßperger zu Bisenfeldt [Wiesenfeld in der Pfarre St. Veit], derzeit Paumaister der St. Veitskirchen.) Turm mit Barockhelm. Renoviert und ausgemalt 1890. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor, an den die spätgotische, dreischiffige Halle angebaut ist. Beide Abseiten von verschiedener Breite; die nördliche schließt östlich im halben Achtecke ab, die südliche endigt mit zwei Seiten des Achteckes. Turm am Westende des Nordschiffes. Hauptportal an der Westseite des Langhauses, reich profiliert. Hübsche Maßwerke in den Fenstern. Im Chore zweiteilige Sessionsnische mit Zackenbogen unter Giebeln. Rundbogige Piscina. Länge 35, Breite 7—18, Höhe 10—12 m. Drei Altäre, barock. Hochaltarbild von Alexander Rudroff, einem Schüler des M. J. Schmidt, 1807. Kanzel um 1810. Kreuzwegbilder aus der Schule des M. J. Schmidt. Glasgemälde (eine Wappentafel) von 1534 (Inschrift: Bartholomaeus abbas Gotwic, 1534; war Abt 1532—1541). Ueber der südlichen Eingangstür Statuen der zwölf Apostel (derbe Figuren des Mittelalters, bemalt). Glocken: 1687, 1730, 1888, 1856. **Literatur:** Glasgemälde 27. Glockenkunde 211—212. Kirchl. Top VI 359—364. St.-Leopold-Blatt 1890: 21 (Nr. 8/9). Rabl 201—202. Sacken Wegweiser 134. Schweickhardt A VI 187—193. Weiskern II 252. ZK Mit 1890: 275 mit Figur 11 (Grundriß).

INNER-WIESENBACH.

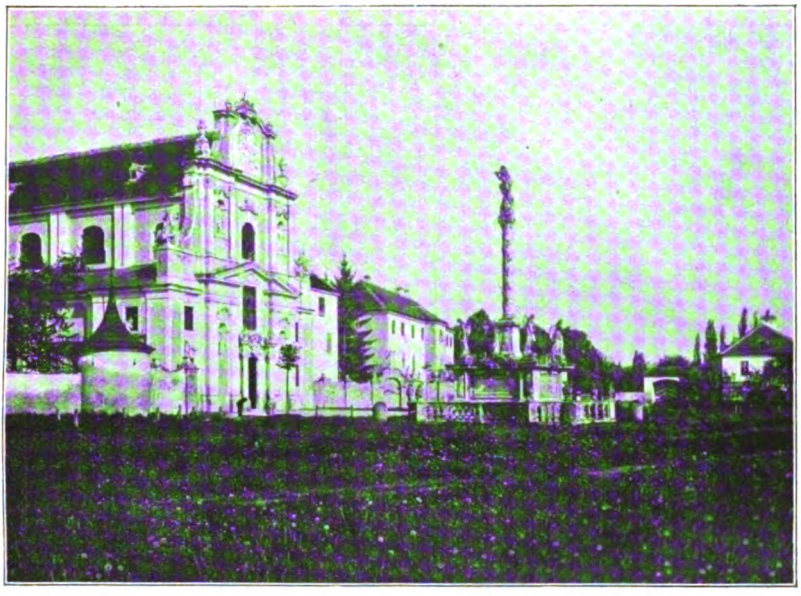
Rotte mit Volksschule. 2½ Stunden. **Harrachsche Privatkapelle zum hl. Bekenner Hubert** bei der Villa Harrach. Weihe 1913. Neugotischer Bau aus Holz.

RAINFELD.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum hl. Martyrer Laurenz.** Erbaut und geweiht 1861. Neuromanisch. Giebelreiter mit 2 Glocken von 1861.

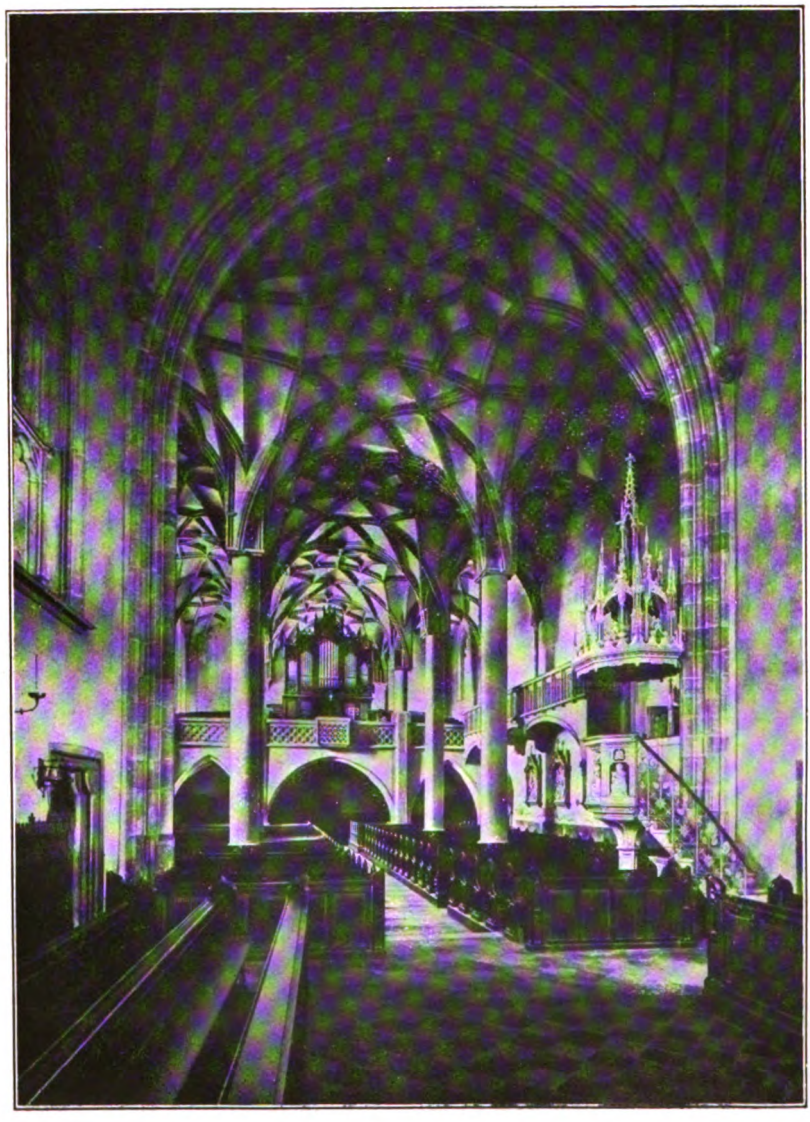
ST. WOLFGANG BEI WEITRA.

Lage: Dorf südlich von Weitra, unweit der Bahnstrecke Weitra—Großgerungs. **Geschichte:** Filialkirche von Großschönau 1406. Pfarre 1765. Dem Stifte Zwettl einverleibt. Brand 1877. **Matriken** 1765. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Wolfgang.** **Baugeschichte:** Stiftung der Kirche 1406. Weihe 1408. Turm- und Kirchendach von 1878. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Edelgotik, hauptsächlich aus Granit erbaut. Die Schiffe gleich breit; jedes schließt polygon ab. Turm mit Spitzdach über Giebeln mitten der Westfront vorgebaut. 22 Tafeln Glasmalereien und vier „Nonnen" seit zirka 1890 in der Abteikirche zu Zwettl. Länge 40,



St. Andrä an der Traisen, Fassade der Kirche

Rems (St. Valentin), Inneres der Kirche



St. Valentin an der Westbahn, Inneres der Pfarrkirche

Breite 7—20, Höhe 12 m. Vier Barockaltäre. Hochaltar von 1694, zwei Seitenaltäre von 1692. Totenschild von 1680. Taufstein zwischen 1511 und 1545 ausgeführt. Vier Glocken von 1878. **Wertung:** Bedeutender Bau der Hochgotik mit kostbarer Barockeinrichtung, deren Glanzstück der prächtige Hochaltar bildet. **Literatur:** AV Mit 26: 229—230 mit Figur 17 (Grundriß). AV Mon 1885: 27; 1890: 31. Glasgemälde 27. Glockenkunde 230. Kießling 189. Otte II 368. Schweickhardt B I 271—273. ZK Mit 1885: XXIX—XXXII.

SCHEIBBS.

Lage: Markt an der großen Erlauf und an der Bahnlinie Großpechlarn—Kienberg-Gaming. Außerordentlich schöne Umgebung. **Geschichte:** Ort 1209. Pfarre 1322. Filiale von St. Leonhard a. Forst. Von 1322—1437 der Kartause Mauerbach, von 1437—1782 jener zu Gaming einverleibt. Kriegsschäden 1595, 1805, 1809. Brände 1645, 1845. Scheibbs ist der Geburtsort des berühmten Abtes Berthold von Dietmayer (geb. am 14. März 1670), der von 1700—1739 das Stift Melk leitete und Kirche samt Kloster neu erstehen ließ. In Scheibbs war von 1860—1889 Pfarrer der gelehrte Meteorolog und Orograph Paul Urlinger († am 8. Juli 1889). **Matriken** 1600. **Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena.** **Baugeschichte:** Spätgotische Hallenkirche, die bezüglich des Grundrisses und der Bauformen an die 1489 erbaute Stadtpfarrkirche zu Rottenmann in Steiermark erinnert. Erbauung des oberen Orgelchores, der Sakristei und des Oelberges 1632. Nach dem Brande von 1645 barockisiert und durch Kapellenanbauten an beiden Längsseiten erweitert. Loretokapelle von 1648. Weihe dieser Kapelle samt dem Marienaltar am 4. Juli 1729. Renoviert 1892—1900. **Beschreibung:** Mächtiger, hübscher Bau der späten Gotik; dreischiffige Säulenhalle, deren reiche Netzgewölbe auf 12 gewaltigen Säulen (mit barocken Kapitälen) ruhen. Der Chor schließt nach Osten vieleckig ab und bildet mit dem Langhause ein einheitliches Bauwerk. Turm an der Nordseite des Langhauses mit Barockhelm. Der alte Orgelchor spätgotisch, der neue oder obere aber frühbarock; ebenso die Kapellenanbauten. Die Rosenkranzkapelle (an der Südseite) reich mit Stuckarbeiten und Fresken (um 1690) geziert. Hübsche Marmorportale. Länge 37, Breite (Mittelschiff) 8—17, Höhe 11 m. Samt den Kapellen 24 m breit. Turm 57 m hoch. Fünf Altäre, barock. Hochaltar 1704, Kanzel und ihr originelles Gegenstück (St. Franz Xaver) 1712. Der Hochaltar und die seitlich davon angeordneten Oratorien bilden zusammen ein barockes Prunkstück. Prachtvolles Orgelgehäuse. Speisekelch 1620. Einige spätgotische Marienstatuen. Hübsches Marmorlavabo in der Sakristei, 1632. Schöner Oelberg zwischen Kirche und Pfarrhof.

Grabsteine beim Oelberg 1632, 1637, 1665; an der Kirche 1661, 1667, 1679; in der Kirche 1642, 1813. Glocken: 1688, 1646, 1646, 1724, 1650, 1728. Die neue große Glocke wog 36 Zentner, 1917 abgeliefert. Hübsche Säule des hl. Johannes Nepomuk auf dem Kirchenplatze, 1722. **Wertung:** Hervorragendes Bauwerk der Spätgotik mit imposanter Raumwirkung. Beachtenswerte Ausstattung. **Literatur:** AV Mit 26: 225—226. Becker Oetscher 144—149 und 270—286. Glockenkunde 177—178. Kolb 334. Kunst 1907: 57 mit Bild. Kunstblätter 1912: 18 und 66 mit drei Bildern; 1916: 2 mit Bild. Landeskunde Blätter 1878: 233—244. Jahrbuch 1910: 101—222. Mon 1910: 30—31. Otte II 368. Rabl 319—320. Sacken Wegweiser 113. Schweickhardt A XII 268—284. Wendtenthal VIII 288—289 (Kloster).

Kapuzinerkloster.

Lage: 7 Min. in nördlicher Richtung entfernt. **Geschichte:** Gründung des Klosters 1677. Die Verdienste der Kapuzinerpatres um die Seelsorge sind sehr groß. **Klosterkirche zur hl. Jungfraumartyrin Barbara.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 22. April 1678. Weihe 8. September 1684. Renoviert 1908. **Beschreibung:** Schlichter Barockbau, von Süden nach Norden gerichtet. Seitenkapelle an der Westseite des Schiffes. Giebelreiter mit Spitzdach über dem Chore. Länge 29, Breite 6--11, Höhe 8·3—11 m. Seitenkapelle 6·5 m lang, 5·8 m breit, 7 m hoch. Vier Altäre, ursprünglich barock; 1757 wurde der Kapellenaltar und 1777 die drei Kirchenaltäre renoviert und zu Rokokoaltären umgestaltet. Altarbilder (Sankt Barbara, Sebastian, Anton von Padua) von M. J. Schmidt (Schweickhardt A XII 280). Altarbild in der Seitenkapelle (St. Fidelis von Sigmaringen und Franziskus von Assisi) von unbekannter Hand. Kreuzwegbilder von A. Bauer in St. Pölten, 1864. Glocke 1846. Im Kloster zahlreiche Gemälde aus der Barockzeit. **Literatur:** Vergleiche oben.

Friedhofkapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.

10 Min. Neugotisch. 1880 auf Kosten des A. Töpper erbaut. Der Friedhof birgt die Grabstätte des letzten Priors der Kartause Gaming, Stephan Braun († 1795) und des Propstes Paul Urlinger († 1889). Der Friedhof sehr hübsch gelegen.

Krankenhauskapelle zum hl. Herzen Jesu.

Weihe 1911. Moderne Kapelle, deren braune Holzdecke etwas über die Gerade erhöht ist. An den Wänden religiöse Sprüche.

Bürgerspitalskapelle zur Geburt des göttlichen Heilandes.

Das Spital urkundlich 1547 erwähnt. Die Kapelle erst seit 1914 am jetzigen Platze. Altärchen mit Gemälde (Geburt des Herrn), vielleicht noch dem 17. Jh. angehörig.

GINSELBERG.

Dorf mit Schloß. 75 Min. **Schloßkapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Erbaut und geweiht 1881. Moderner Renaissancealtar mit Gemälde (Madonna) von Max Pitner. (Schweickhardt A XIII 21—22. Top III 450 a.)

NEUBRUCK.

Dorf. 45 Min. **Privatkapelle zum hl. Apostel Andreas.** Erbaut 1831 auf Kosten des Fabriksherrn Andreas Töpper. Weihe 1834. Hübscher Barockbau mit hoher Kuppel und Laterne. Reich mit Statuen und Fresken geziert. Ein Altar. Kleine Orgel. Glocke 1834. (Schweickhardt A XIII 50—58. Top VII 87 b—88 b.)

NEUSTIFT BEI SCHEIBBS.

Dorf. 30 Min. **Armenhauskapelle zum gekreuzigten Heilande.** Stiftung des Armenhauses 1842. Weihe der Kapelle 1847. Altartisch, Kruzifix und vier Leuchter aus Marmor. (Schweickhardt A XIII 58 bis 59. Top VII 272 a—272 b.)

SCHEIDELDORF.

Lage: Dorf nordwestlich von Göpfritz, nördlich von Allentsteig. **Geschichte:** Ort 1569. Pfarre 1784. Gebildet aus den Pfarren Allentsteig, Großhaselbach, Kirchberg an der Wild und Windigsteig. Brand 1856. **Matriken** 1784, 1785, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Florian.** **Baugeschichte:** Von 1784 bis 1785 erbaut. Ausmalung der Kirche durch Quintus Bruckner aus Wien, 1853. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübsche Barockkirche. An den dreiseitig geschlossenen Chor ist östlich der Turm angebaut. Moderner Turmhelm: achtseitiges Spitzdach. Schöne Westfassade. Länge 29, Breite 7·8—11·4, Höhe 10 m. Zwei Altäre. Hochaltar aus Stein um 1740, aus der ehemaligen Franziskanerkirche in Eggenburg stammend. Seitenaltar aus Holz, um 1790, wie die übrige Ausstattung der Kirche. Beachtenswerte Oelgemälde, besonders das Monstranzenbild von Joh. Anton van der Baren († 1686). Drei Glocken: 1856. **Wertung:** Schöner Bau der Spätbarocke, dessen Bemalung und Ausstattung stilistisch sehr wertvoll ist. **Literatur:** Kunsttop VIII 179—183 mit Figur 148—154.

SCHILTERN.

Lage: Markt nordwestlich von Langenlois mit hochgelegener Kirche. **Geschichte:** Ort 1192. Pfarre 1286. Filiale von Krems, dann von Langenlois. **Matriken** 1634, 1635, 1642. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Anno 1681 erbaut. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche, deren Chor vielleicht

aus dem Anfange des 17. Jh. stammt. Turm mit neuerem Spitzdache an der Nordseite des Chores. Länge 30, Breite 6·5—8·3, Höhe 9·5 m. Vier Altäre. Drei Glocken von 1888. **Literatur:** Kunsttop I 363 bis 366 mit Figur 251—252.

Pestkapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.

Am Fuße der Kirchenstiege gelegen. Erbaut 1713. Barockbau mit Dachreiter. Glocke von 1801. (Kunsttop I 364.)

Schloßkapelle zum gekreuzigten Heilande.

Erbauung des Schlosses 1636, Umbau im 18. Jh. Barockkapelle. Glocke: 1822. (Kunsttop I 365—366 mit Figur 251—252.)

KRONSEGG.

Dorf mit Schloßruine. 30 Min. Ort 1280. Kapelle 1429. Die ehemalige **Burgkapelle zum hl. Martyrer Georg** ist ein zweigeschossiger, edelgotischer Bau mit quadratischem Grundrisse. Wandmalereien, um 1510. Das Schloß wurde 1678 teilweise umgebaut. Sehr malerische Ruine. (Kunsttop I 366—368 mit Figur 253 bis 254. Vischer III 15.)

SCHÖNBACH.

Lage: Markt nordwestlich von Traunstein und Ottenschlag. **Geschichte:** Kirche 1371. Pfarre 1421. Filiale von Rapotenstein. Wallfahrt zur Rast U. L. F. Im 16. und 17. Jh. wieder Filiale (von Rapotenstein und dann von Traunstein). 1698 das Hieronymitanerkloster gegründet und von Wallersee bei München besiedelt. Neue Pfarre 1700. Tochterkloster Kirnberg an der Mank 1759. Auflösung des Klosters 1828. Weltpriesterpfarre seit 1823. Kirche und Kloster 1700 abgebrannt. **Matriken** 1701. **Pfarrkirche zur Reinigung U. L. F.** **Baugeschichte:** 1450—1457 erbaut. 1702 barockisiert, 1901 restauriert und der Turm um 10 m erhöht. **Beschreibung:** Spätgotische Hallenkirche. Chor mit Sterngewölben; das Mittelschiff mit zusammengesetzten Kreuzgewölben, die beiden Seitenschiffe mit halbierten Gewölben, deren Rippenläufe gabelförmig erscheinen, und der Orgelchor mit Netzgewölben. Der Turm an der Nordseite im Winkel von Chor und Langhaus, mit Zeltdach. Sehr hübsche Portale der Spätgotik. Länge 35·5, Breite 8·5—15, Höhe 13·2—12 m. Acht Altäre. Hochaltar mit acht Reliefs, um 1490; zwei Seitenaltäre mit Reliefs und Malereien, um 1520. Gnadenstatue Maria Rast, um 1450. Hübsche Barockeinrichtung (fünf Altäre). Opferstock, 15. Jh. Kelch, 1730. Grabstein des ersten Priors, 1724. Glocken: 1876, 1858, 1801, 1876. **Wertung:** Hübscher Bau mit außerordentlich kostbaren Altären der Gotik und wertvoller Ausstattung des Barockstils. **Literatur:** Kolb 358—359. Kunsttop IV 207—221 mit Figur 228 bis

255 und Tafel V—VI. Volksbundkalender 1919: 50—54 mit zwei Bildern. Wendtenthal VIII 18—20.

SCHÖNBERG AM KAMP.

Lage: Markt an beiden Ufern des Kamp, überaus malerisch gelegen. Nördlich von Langenlois, an der Bahnlinie Hadersdorf—Horn. **Geschichte:** Ort 1168. Pfarre 1283. Filiale von Krems. Kriegsschäden 1372, 1483, 1485, 1645. Neue Pfarre 1741. **Matriken** 1629. **Pfarrkirche zur hl. Jungfräumartyrin Agnes.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Spätgotische Nordkapelle. Barockes Schiff, vielleicht um 1719 mit Verwendung gotischer Reste erbaut. Orgelchor von 1763. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Nordkapelle der späten Gotik (vielleicht von 1476). Barockes Schiff mit flacher Decke. Mittelalterlicher Turm mit Walmdach an der Südseite des Schiffes. Länge 30, Breite 7—8·5, Höhe 12—10·5 m. Drei Altäre; prächtiger Hochaltar mit beachtenswertem Bilde (8. Mai 1733 wurden vier Altäre dieser Kirche geweiht). Grabsteine 1384, 1444. Glocken: 1676, 1881, 1881, 1780. Prächtig gelegener Kalvarienberg mit 11 Stationen vom Ende des 17. Jh. **Literatur:** Kunsttop I 368—372 mit Figur 255—258. Vischer III 106.

SCHÖNBÜHEL AN DER DONAU.

Lage: Markt am rechten Donauufer, nordöstlich von Melk. Sehr hübsch gelegen. **Geschichte:** Kapelle 1283. Pfarre 1668. Filiale von Melk, dann von Gerolding. 1666 Gründung des Servitenklosters, dem auch die Pfarre einverleibt ist. 1805 Franzosen. Bis 1786 war die Schloßkirche Pfarrkirche. **Matriken** 1669. **Pfarrkirche zur hl. Jungfrau Rosalia.** **Baugeschichte:** Kirche und Kloster 1666—1674 erbaut. Bau der Kapelle des hl. Peregrinus 1737; diese 1766 restauriert und von Johann Bergl mit einem Deckenfresko geziert. Restauriert 1908. **Beschreibung:** Schlichter Bau der Frühbarocke, überaus lang und schmal, mit Querschiff. Turm im Westen, Peregrinikapelle im Norden an das Schiff angebaut. Turm mit geknicktem Zeltdach. Inneres gangartig wirkend. Länge 35, Breite 6·6—4·6, Höhe 10—9·5 m. Querschiff 10 m lang, 6 m breit. Peregrinikapelle 9 m lang, 4 m breit. Vier Altäre (barock), davon einer in der Peregrinikapelle, deren Deckenfresko beachtenswert ist. Glocken: 1877, 1781, 1582. Erwähnung verdienen noch die Kapelle der Geburt Christi und jene des hl. Grabes. **Literatur:** Kolb 314—315. Kunsttop III 419—430 mit Figur 438—448. Ricek 118—120. Vischer I 102 (Schloß Schönbühel). Wendtenthal VIII 188—189 (Kloster).

Gruftkapelle im Friedhofe zum gekreuzigten Heilande.

Weihe 1867. Moderner Bau.

SCHREMS.

Lage: Markt nordwestlich von Vitis, nordöstlich von Gmünd, unweit der Franz-Josef-Bahn. **Geschichte:** Pfarre 1332. Brände 1776, 1871. Zu Niederschrems (Dorf, 30 Min.) wurde 23. Juni 1850 der 13. Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Rößler, geboren (Bischof 10. April 1894, mit dem erzbischöflichem Pallium ausgezeichnet 12. April 1919). **Matriken** 1656, 1661, 1656. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Von 1873 bis 1875 erbaut. Weihe 1875. (Bis 1871 war der hl. Laurenz Kirchenpatron.) **Beschreibung:** Neubarocker Bau. Turm mit Zeltdach der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 30, Breite 10, Höhe 9—10 m. Außen mit Turm 38 m lang. Drei Altäre. Moderne Einrichtung. Romanischer Grabstein. Drei Glocken von 1875. **Literatur:** A V Mon 1893: 55. Glockenkunde 180. Kießling 50, 349. Kolb 401—402. Schweickhardt B V 208—222.

GEBHARTS.

Dorf. 90 Min. Ort 1506. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian** aus neuerer Zeit. 25 Min. von Gebharts entfernt stand im Walde die ziemlich große (Länge 30·6, Breite 7·6—10·2, Höhe 8—7 m) Filialkirche St. Ulrich. Der um 1415 erbaute Chor wies Sakraments- und Sessionsnische auf. Das barocke Schiff hatte einen Dachreiter mit Barockhelm. Die seit 1870 dem Verfalle anheimgegebene Kirchenruine wurde in neuester Zeit abgebrochen und dem Erdboden gleichgemacht. (AV Mit 28: 92—93 mit Figur 1—2. AV Mon 1889: 75—76; 1893: 35—36; 1901: 62. Glockenkunde 181. Top III 346a.)

KLEEDORF.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zum hl. Abte Leonhard** aus neuerer Zeit.

STEINBACH.

Dorf. 90 Min. **Kapelle zum gekreuzigten Heilande.** Barock. Dachreiter aus Holz. Zwei Glocken, vor 1841. (Schweickhardt B VI 81—82.)

SCHWARZENBACH AN DER GÖLSEN.

Lage: Dorf nordwestlich von St. Veit an der Gölsen. Hübsche Gegend. **Geschichte:** Ort 1329. Pfarre 1783. Filiale von St. Veit. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Schiff barock. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Der Chor schließt östlich gerade ab und ist barockisiert. Schiff mit Spiegelgewölbe. Giebelreiter mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 16, Breite 4—6, Höhe 4—5·5 m.

Zwei Altäre, barock. Glocken: 1871, 1871, 1549. **Literatur:** Glockenkunde 181. Kirchl. Top VI 364—366. Schweickhardt A VI 179—182.

SCHWARZENBACH AN DER PIELACH.

Lage: Rotte Brunn mit der Pfarrkirche südöstlich von Frankenfels, nordwestlich von Türnitz. Sehr hübsche Gebirgslandschaft. **Geschichte:** Kapelle 1411. Pfarre 1787. Filiale von Frankenfels. **Matriken** 1775, 1780, 1780. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Barockes Schiff. Renoviert 1902. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik, im Osten gerade abgeschlossen. Spätbarockes Schiff mit Spiegelgewölbe. Turm mit Zeltdach, an der Nordseite des Chores. Länge 24·7, Breite 6·6, Höhe 6·75—6·45 m. Zwei Altäre; neugotische Einrichtung. Glocken: 1829, 15. Jh., 16. Jh., 1856. **Literatur:** Becker Oetscher 286—289. Glockenkunde 182. Schweickhardt A VI 296—298.

Kapelle im Tannwalde.

Gewöhnlich die „hölzerne Kirche" genannt. An dem Pilgerwege von Schwarzenbach nach Annaberg gelegen; von beiden Kirchen ungefähr je 90 Min. entfernt. Ungemein reizvolle Umgebung des idyllisch gelegenen Heiligtums. Urkundlich 1704 als „Kapelle bei Unser Lieben Frauen Tritt an der Eytel Krünn in dem Than-Waldt". **Kapelle zur hl. Familie** (eigentlich zur Rast der hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten). Ganz neu wieder aus Holz erbaut 1899. Ohne bestimmten Stil. Neuromanischer Altar. Zirka 7 m lang, zirka 4 m breit. Giebelreiter mit Zeltdach über dem Eingange. Glocke von 1855. (Glockenkunde 182. Kolb 335.)

SCHWEIGGERS.

Lage: Markt nordwestlich von Zwettl. **Geschichte:** Pfarre 1197. Kriegsschäden 1427. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1643, 1662, 1642. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegyd.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage, aus einem ursprünglich flachgedecktem Schiffe und dem quadratischen Chore mit Turm darüber bestehend. Um 1450 wurde das Schiff in eine spätgotische, dreischiffige Pfeilerhalle umgewandelt, der Orgelchor eingebaut und an die Ostseite des Turmes ein großer neuer Chor angebaut. 1769 etwas barockisiert. 1886 Erhöhung des Turmmauerwerkes und neuer Turmhelm. Renoviert 1893 und 1922. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit ebensolchem Orgelchor und Chor; zwischen Chor und Langhaus der Turm mit achtseitigem Spitzdach. An diesen sind nördlich und südlich neuere Anbauten angefügt. Die Sakristei an der Ostseite des Chores. Länge 35, Breite 7—9, Höhe 9—7·5 m. Drei Altäre. Sehr

schöner Hochaltar von 1770 mit zwei Bildern von M. J. Schmidt (1770). Die Seitenaltäre neugotisch (1893). Romanischer Taufstein, um 1190: das Taufbecken ist halbkugelig und geht oben ins Zwölfeck über und ruht auf einer von vier Löwenköpfen gebildeten Basis. Glocken: 1667, 1856, 1643. Hübsche Mariensäule im Markte von 1688. **Literatur:** Kunsttop VIII 403—411 mit Figur 373—378.

SEITENSTETTEN.

Lage: Markt an der Treffling, südöstlich von St. Peter in der Au. Westbahnstation St. Peter-Seitenstetten. **Geschichte:** Gründung des Chorherrenstiftes zu St. Veit in der Au um 1100. Umwandlung der Burg zu Seitenstetten in ein Benediktinerkloster 1112. Mutterstift war Göttweig. Abtei 1114. Erste Kirchweihe 1116. Von 59 Aebten waren 15 postulierte. Sieben Aebte wurden in andere Stifte berufen. Pontifikalien der Aebte 1517. Von den Gelehrten des Stiftes (vergl. Bibliographie und Scriptores O. S. B. [1881], an vielen Stellen) seien erwähnt Dr. G. Frieß (Historiker, † 1904), K. Puschl (Physiker, † 1912), Dr. R. Weißenhofer (Jugendschriftsteller, † 1900) und Dr. A. Salzer, der Verfasser der großen deutschen Literaturgeschichte (geb. 1856, Priester 1880). Die Abtei versieht dreizehn Pfarren, darunter die Wallfahrt Sonntagsberg, ein vollständiges Gymnasium, ein Konvikt und ein Sängerknabeninstitut. Seit 1871 ist auch das bischöfliche Knabenseminar in Seitenstetten. Filiale von Wolfsbach 1142. Pfarre um 1300. Brände 1253, 1348. Kriegsschäden 1485, 1800, 1805, 1809. Markt 1480. **Matriken** 1613, 1613, 1615. **Abtei- und Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Von 1254 ab erbaut, um 1300 vollendet. Zwischen 1427 und 1437 wurde am Hauptchore gebaut (neu eingewölbt oder renoviert?). Um 1630 Neubau der beiden Seitenapsiden und Einbau des Orgelchores in das Westende des Mittelschiffes. Damals wurden auch die Grüfte unter den Nebenapsiden angelegt. 1651 neue Gruftanlage unter dem Hochaltare. 1677 wurden die Stukkos der drei Schiffe und des Hauptchores ausgeführt und der ganze Bau barockisiert. Stukkos der Benediktakapelle von 1690, jene der Kreuzkapelle von 1695. Erhöhung des Glockenturmes und Beginn der barocken Fassade 1707—1711. Einbau des äbtlichen Oratoriums in den Turm 1731. Erhöhung des Turmes, neuer Turmhelm und Vollendung der Fassade 1862. Restauriert 1854 und 1884. Trefflich renoviert 1914. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika, deren Langhaus auffallende Aehnlichkeit mit jenem der profanierten Minoritenkirche zu Stein an der Donau hat. Während letzteres noch manche romanische Einzelheiten aufweist, z. B. Rundbogenfenster im Hochschiffe und romanisches Blattwerk an vielen Konsolen, so sind diese am Seitenstettener Bau in folgeder Barock-

Seitenstetten, Monstranze

Tafel LXXIV

Seitenstetten, Kreuzpartikelfassung

kisierung nicht mehr nachweisbar. Vergleicht man jedoch beide Langhäuser in Bezug auf die Durchbildung der Pfeiler, der Arkaden, der Rippen und deren Endigungen wie auch bezüglich der Maßverhältnisse im ganzen Langhause, so fühlt man sich fast gezwungen, beide Langhäuser derselben Zeit, ja fast der gleichen Bauhütte zuzuweisen. Wer immer die baulichen Einzelheiten im zweiten Geschosse (jetzt Läuthaus) des Seitenstettener Glockenturmes mit jenen im Langhause der Steiner Minoritenkirche (vergleiche diese bei den Kirchenbauten zu Stein an der Donau) vergleicht, wird in oberwähnter Ansicht nur bestärkt werden. Rechnen wir das Langhaus der Stiftskirche zu den allerletzten Vertretern des spätromanischen Uebergangsstiles, so müssen wir den ungemein zarten Hauptchor der frühen Gotik zuweisen. Barocker Orgelchor und ebensolche Seitenapsiden. Vom wem die Stuckzierden am Orgelchor, in der Beichtkapelle und in der Benediktuskapelle stammen, ist nicht bekannt; die Stukkos im Hauptchore wie im ganzen Langhause hat Stephan Ober, Maurermeister zu Seitenstetten, ausgeführt, während jene in den beiden Seitenapsiden von J. B. Spaz in Linz stammen. Dem Mittelschiffe ist westlich angebaut der frühgotische Glockenturm von sehr interessanter Bauart mit beachtenswertem Läuthause (im zweiten Geschosse), wo auch das Gewände des einstigen Radfensters noch erhalten ist; die zwei obersten Geschosse und der gefällige Barockhelm sind aus neuerer Zeit. Die 1862 vollendete Kirchenfassade mit dem prächtigen Hauptportale von 1711 und der mächtigen Treppenanlage mit den Kolossalstatuen der beiden Apostelfürsten von 1744 wirkt durch ihre Stilmengung ganz eigenartig. Schöne Portale in den Seitenchören von 1709, großes Portal im Nordschiffe von 1731 und zwei Portale im Hauptchore (alle aus Marmor) von 1914. Kehlheimerpflaster (regelmäßige, sechseckige Platten) von 1651. Hübsche Schranken und Stiegenanlagen vor den drei Chören von 1680. Länge 48, Breite 7—17, Höhe 15·3 m. Die Seitenschiffe je 7·2 m hoch und 3·5 m breit. Der Kirchturm 57 m hoch. **Neun Barockaltäre.** Mächtiger Hochaltar von 1703—1705 mit zwei Gemälden (Himmelfahrt U. L. F. und hl. Dreifaltigkeit), von Karl von Reselfeldt 1706 gemalt; dieser Altar ist ein ungemein reiches, malerisches Prunkstück der heimatlichen Barocke, gleich der prächtigen Kanzel von 1703. Altar der hl. Jungfraumartyrin Benedikta von 1690 nur mit plastischem Schmucke. Kreuzaltar von 1696 auch nur mit Plastiken und einer Reliquie des hl. Kreuzes in neuerer Fassung. Im Langhause sechs kleine Seitenaltäre von 1697 mit gotisierenden Anklängen in den Umrahmungen der Altarbilder; letztere stammen teils von W. N. Turmann (Hl. Dreifaltigkeit, U. L. F., St. Josef, St. Anton von Padua), teils von Reselfeldt (Armenseelenaltar und St. Michael). Im Hauptchore Wandtapeten mit zehn biblischen Darstellungen, 1776 von

Andreas Rotruf, Maler zu Stein an der Donau und Schüler des M. J. Schmidt, nach dessen Entwürfen gemalt. Die zahlreichen Oelgemälde an den Hochwänden des Mittelschiffes und zwei im Nordschiffe hat Anton Stern 1858—1868 geschaffen. Schönes Chorgestühl, 1652 vollendet. Ein Weihwasserbehälter von 1617, zwei von 1679. Taufstein von 1692, Grabsteine 15. Jh. (vor dem Portale der Benediktuskapelle), Stifterdenkmal (1678 begonnen, 1693 vollendet), acht Epitaphien der Stiftsäbte (drei von 1690, 1695, 1718, 1730, zwei von 1866). Glocken: 1709 (71 Zentner), 1535 (31 Zentner), 1709, 1552, 1709. Die erste Glocke 1903, die vierte 1907 durch eine neue ersetzt, 1917 beide abgeliefert.

ANBAUTEN:

Gruftkapelle zur Auferstehung des Herrn an der Südseite des südlichen Nebenschiffes. Als Toten- oder Benediktuskapelle mit eigenem Turme 1672—1673 erbaut. Verändert und des Turmes beraubt 1735. Wieder umgebaut (über der neuen Stiftsgruft) 1864. Länge 7, Breite 6 m. Fresken von A. Stern. Neuromanischer Altar und neues Marmorpflaster (alles 1864 ff.). Benediktuskapelle oder Salabergerkapelle an der Südseite der Kirche. Erbaut 1635 über der Familiengruft der Besitzer von Salaberg (Pfarre Haag). Renoviert 1910. Länge 9·3, Breite 4·8 m. Stuckzierden, Pflaster aus Kehlheimerplatten (Quadrate und „Wecken") und schöne Doppeltüre aus der Entstehungszeit. Altar und Marmorepitaph um 1640. Altarbild und Oberstück von A. Stern, um 1860. Altes Marienbild in kostbarem Rokokorahmen aus Schildpatt und Silber; der Rahmen von 1772. Sakristei an der Südseite des Südchores. Erbaut 1673. Der Stuckzierden von 1674 anno 1903 beraubt. Renoviert 1914. Länge 14·5, Breite 6·3 m. Lavabo 1673, Marmorpflaster 1675, Schränke 1676 bis um 1700. **Beichtkapelle zum Allerheiligsten Erlöser** an der Nordseite des Nordchores. Ursprünglich Kapitelsaal, um 1630 neu erbaut als Sakristei, um 1820 als Beichtzimmer eingerichtet, 1918 als Kapelle renoviert. Länge 7·8, Breite 7·3 m. Stukkos und Sandsteinpflaster um 1630. Kolossaler Holzcrucifixus (um 1600); herrlich schöne Holzstatuen (St. Blasius, Florian und Georg, 15. Jh.). Lavabo 1673. Neuromanischer Altar (mit altem Kruzifixe) von 1859. Neue Stiege mit Marmorgeländer 1918. **Ritterkapelle oder Stifterkapelle zu Ehren U. L. F.**, östlich an die Beichtkapelle angebaut. Erbaut als Marienkapelle der noch in Resten vorhandenen Hirsauer Klosteranlage, entweder unter Abt Konrad I. (1172—1201) und 1254 ff. im Uebergangsstile restauriert oder erbaut 1254 ff. mit Benützung romanischer Bauteile. Die 1914 bloßgelegten romanischen Säulen mit Eckblättern und eigenartigen, ziemlich roh ausgeführten Würfelkapitälen sowie das Spitzbogengewölbe nötigen zu oben

aufgestellter Behauptung. 1677 barockisiert. 1828, 1854 und 1914 renoviert. Länge 14·5, Breite (Apsis) 4·5—6·3 (Schiff), Höhe 5·5 m (im Schiffe). Grundrißform: Rechteckiges Schiff mit 2 quadratischen Jochen und halbkreisförmiger Aspis. An der Nordseite des Schiffes ein ursprüngliches Fenster (Rundbogen), die anderen 5 barockisiert. Das Aeußere der Apsis mit Rundbogenfries und 5 rundbogigen Blendarkaden auf 2 Halbsäulchen und 2 Eckpfeilerchen. (Bezüglich der äußeren Apsisgestaltung vergl. die Ansicht der Kirche zu Holnstein im Bezirksamte Beilngries in Bayern von Südosten in „Die Kunstdenkmäler des Königreiches Bayern", Band II, Heft XII [München, 1908], Figur 90, Seite 94). Das Innere weist zwei romanische Wandsäulen des 12. Jh., reiche Stuckzierden von 1677 und Sandsteinpflasterung (um 1630) auf. Neuromanischer Altartisch von 1918. Grabsteine 1441, 1459, Ende des 15. Jh. Glasgemälde (St. Bartholomäus) im mittleren Apsisfenster, um 1490. Schweizer Scheiben von 1576, 1615, 1895 (6 Medaillons). Zwei Glasgemälde von 1828 nach den Zeichnungen des L. F. Schnorr von Carolsfeld durch die Wiener Firma A. Kothgasser ausgeführt. Kreuzgang: An das Nordschiff der Kirche 1354 ff. angebaut. Um 1630 und 1731 völlig barockisiert. Nord- und Südtrakt je 28·3 m lang, die anderen Flügel je 24·7 m lang; die einzelnen Trakte 3·8—4·7 m breit. Im Ostflügel sehr schönes, edelgotisches Portale des einstigen Kapitelsaales (um 1360) reich bemalt und mit den Plastiken: Christus, Maria, Petrus, Katharina und 2 Kniestückfiguren geschmückt. In der Küche zwei Grabsteine: um 1500 (prächtige Arbeit), 1674 (ein sogen. „Interims-Grabstaindl"). **Wertung:** Die altehrwürdige Klosterkirche, welche durch die letzte geschmackvolle Renovierung sehr gewonnen hat, ist dem Baue wie der Einrichtung nach stilistisch eines der interessantesten Gotteshäuser in ganz Niederösterreich. Der hübsche Hauptchor, die Stukkos in den Seitenchören, mehrere Altarbilder, das Chorgestühl, die Marmorarbeiten u. v. a. verdienen auch ästhetisch eine besondere Hochschätzung. **Literatur:** AV Mit 9: 146 mit Figur 2 auf Tafel II (Gotische Monstranz); 9: 199—202 mit Figur 1 auf Tafel I (Rauchfaß). AV Mon 1897: 120 (Bibliothek). Aus St. Pölten: 70, 231, 324. Glasgemälde 27—28. Glockenkunde 183—184. Gurlitt 150 und 255 bis 256. Hip II 180—181; VI 108—109. Kerschbaumer St. Pölten, an vielen Stellen. Kießling 306, 483. Kolb 301—393. Kunst 1907: 62, 65. Kunstblätter 1908 (Spitalkapelle); 1916 (Ritterkapelle) und Abbildungen in den Jahrgängen 1908, 1910, 1911, 1912, 1915 und 1916. Landeskunde Jahrbuch 1913: 1—78. Lindner 326—330 (mit reicher, aber nicht vollständiger Literaturangabe). Otte I 259; II 137, 243, 570, 765. Pischofsky M., Beiträge zur ältesten Geschichte von Seitenstetten (Waidhofen an der Ybbs, 1914, Kleinoktav, 82 Seiten). Plappert A., Das Benediktinerstift Seitenstetten (Steyr, 1908, Kleinoktav, 80 Seiten mit

30 Bildern). Rabl 316. Riesenhuber M., Kunst und Kunsthandwerk in Seitenstetten unter Abt Benedikt Abelzhauser (in „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige", Salzburg, 1911, Bd. 32, S. 261—303). Die alte Marienkapelle im Stifte Seitenstetten (in der Wochenschrift „Oesterreich-Ungarn", Wien, 1912, Jahrgang I, Nr. 13, S. 10—11). Kunsttätigkeit im Stifte Seitenstetten von 1602—1687 (in „Katholische Kirchenzeitung", Salzburg, 1912, Nr. 16—17 und 1913, Nr. 2—5). Das Stift Seitenstetten im 17. Jahrhundert (ebendort, 1913, Nr. 14). Die spätromanische Ritterkapelle in der Abtei Seitenstetten (in „Christliche Kunstblätter", Linz, 1916, Nr. 7—8 mit Grundriß und 5 Bildern). Die Abteikirche zu Seitenstetten in N.-Oe. (Wien, 1916, Großoktav, 66 Seiten mit 66 Abbildungen und 13 Bauzeichnungen). Sacken Kunstdenkmale 24—29 mit Figur 34. Sacken Wegweiser 113—118 mit Figur 141—143. Schock J., Seitenstetten. Zur 800jährigen Gedenkfeier (Wien, 1916, 12°, 8 Seiten). Schweickhardt A XI 254—301 und XII 3—6. Schwetter II 44—60. Taschenbuch 1848: 344—349. Vischer I 105. Volksbund-Kalender 1917, 68—78 mit 10 Bildern. Weiskern II 180—182. Wendtenthal VIII 243—278. Žák 72—73. ZK Register 95 a.

STIFTSGEBÄUDE.

Baugeschichte: Von dem im 17. Jh. aufgeführten Klostergebäude sind nur einige Bauteile auf uns gekommen, so der Ostflügel des Kreuzganges samt Beichtkapelle, Kapitelzimmer und Winterchor (um 1630 erbaut), einige Mauern unterhalb des Abteisaales (1666—1672 aufgeführt) und die Sakristei von 1673. Das gegenwärtige Stiftsgebäude begann Josef Munkenast († 1741) und vollendete Joh. Gotthard Heyberger aus dem nahen Steyr. Grundsteinlegung am 23. April 1718. Vollendung der Rohbauten 1747. Die Laterne über dem westlichen Saalbaue wurde 1754 errichtet. 1763 völlige Erneuerung der Fassade des Büchersaales. Erbauung des Stiegenhauses bei der Konventpforte 1864. Der Sakristei wurde 1889 ein Stockwerk aufgesetzt. Von der ursprünglich geplanten Außendekoration des mächtigen Bauwerkes ist nur jene der Ostfront vollendet; die Westfront entbehrt auch der zwei geplanten Türme. Renoviert 1854 ff (das ganze Stiftsgebäude) und 1898—1900 (West- und Nordfassade). **Beschreibung:** Das Stiftsgebäude bildet einen von Osten nach Westen gerichteten Rechtecksbau, dessen 160 m lange Nordfront im obersten Geschosse 35 Fenster zählt, während jenes der 90 m langen Westfassade 17 Fenster aufweist. Zwei Quertrakte neben der Kirche sind zweigeschossig, alle übrigen Trakte dreigeschossig, die Nord- und Ostfront sogar viergeschossig. Vier Haupt- und vier Quertrakte umschließen vier Höfe von verschiedener Größe (großer Konventhof östlich, kleiner Kreuzgang- und Portenhof

beiderseits und gewaltiger Kirchenhof westlich der Kirche). Die Längsfronten werden durch 11 fenstrige Risalite mit 5 fenstrigen Gegenrisaliten in der Mitte gegliedert, während die Ost- und Westfassade ein Risalit von 5, bzw. 3 Fenstern belebt. Die Mitte der Westfront weist über dem fast quadratischen Saalbaue ein achteckiges Mansardendach mit hübscher Laterne auf. Die ausgedehnte Klosteranlage wird von dem Kirchturme überragt. **Sehenswertes:** Sehr schöne Stuckzierden an der Ostfront von J. G. Piazzol 1724 bis 1725 ausgeführt. Prächtige Plastiken (Vasen und Statuen) auf den Frontispizien des Abteisaales (Nordfront) von Leonhard Sattler (1735) und des Büchersaales (Südfront) von Ignaz Hübler in Linz (Statuen) und Höfer in Stein a. d. Donau (Vasen), anno 1763 vollendet. Etwas derbes Hauptportal an der Westfront von 1745 mit hübschen Statuen von J. P. Sattler, 1755. Mächtige, dreischiffige Einfahrtshalle mit toskanischen Pfeilern. Großartiger Kirchenhof von fast quadratischer Anlage (59×57 m) mit prächtigen Portalen zum Abtei- und Portentrakte; die geschmackvollen Statuen der vier Kardinaltugenden, 1742 von Leonhard Sattler geschaffen. Echt barocke Marienstatue im Bassin (1690). Stiegenhaus der Konventpforte mit spätgotischer Madonnenstatue. Mineralienkabinett (9×8·2 m) mit Deckenmalerei von Johann Bergl, Oelgemälde von M. J. Schmidt (Vollfigur des Abtes Dominik I., 1769) und überaus hübschen Rokokoschränken, in denen zahlreiche Mineralien auf zierlichen Konsolen prangen. Der Entwurf zur Gesamtausstattung des ungemein stimmungsvollen Raumes stammt von dem gelehrten Stiftsmitgliede P. Josef Schaukegl (geb. 1721 zu Wien, Priester 1746, † 1798), welcher dem für Kunst und Wissenschaft so begeisterten Abte Dominik von Gisman als künstlerischer Beirat zur Seite stand. Herrlicher Büchersaal (22·6×9·3 m) mit Deckenfresko (Anbetung des Lammes durch die 24 Aeltesten) von P. Troger (1741) und Architekturmalerei von F. J. Wiedon (1763 an Stelle der ursprünglich um die Figuralmalerei angebrachten Stukkos ausgeführt). Geschmackvolle Bücherschränke mit schöner Ornamentik und Plastiken von J. P. Sattler in St. Florian bergen die Bücher mit noblen Rokokoeinbänden aus weißem Schweinsleder. Die kostbare Bücherei zählt 300 Handschriften, 500 Wiegendrucke und an 70.000 Bände Neudrucke. Im Lesezimmer zwei Oelgemälde (Christus und Immakulata) von M. J. Schmidt. Paramentenkammer (16×8 m) mit Altar zur hl. Gottesmutter. Zahlreiche Paramente teils durch Schönheit, teils durch ihre Technik, teils durch die Kostbarkeit der Stoffe sehr beachtenswert; es sei nur auf den sogen. „Silber-Ornat", eines der glanzvollsten Prunkstücke barocker Stickkunst, und auf die interessante Passionskasel verwiesen; den herrlichen Ornat hat S. Lindner in Wien 1743 für 2000 fl. hergestellt, während das genannte Meßkleid die eigenhändige Stickerei des Welt-

priesters und Benefiziaten bei St. Peter zu Wien (I. Bezirk) W. J. Seberth von 1764 (mit 380 fl. bezahlt) ist. Von den hl. Gefäßen und Geräten seien die spätgotische, 1636 überarbeitete Monstranz, das berühmte, spätgotische Rauchfaß (36 cm hoch, 12·2 cm im Durchmesser), die Kreuzpartikelfassung und die große Barockmonstranz von 1688 (beide Augsburger Arbeiten), der Sekundizkelch des Abtes Benedikt II. von 1711, eine herrliche Rokokogarnitur (Monstranz, Kelch, Tasse, zwei Kännchen) von 1763, ein hübscher Hirtenstab (1754), Meßbücher mit prachtvollen Silberbeschlägen (1751) und zahlreiche Reliquienschreine erwähnt. Die bedeutendsten Reliquien sind eine große Partikel vom hl. Kreuze Christi und der ganze Leib der hl. Jungfraumartyrin Benedikta (in der Kirche ausgestellt). **Studentenkapelle zum gekreuzigten Heilande** (23×7·5 m). Altarbild (Crucifixus) von Kandler (Kopie nach M. J. Schmidts Original in der stiftlichen Gemäldesammlung). Neues Aloisiusbild mit kostbarem Rokokorahmen von 1772. Pietà (Skulptur) von 1653. Weihwasserbecken, um 1620. Kanzel und Stühle (um 1775) stammen aus dem Winterspeisesaale. Sommerrefektorium (24×8·4 m), mit Deckenfresken (drei Medaillons mit allegorischen Darstellungen) von Josef Ignaz Mühldorfer und Architekturmalerei von F. J. Wiedon 1763 geziert. 19 Oelgemälde von M. J. Schmidt, 1760—1764 (10 biblische, 9 historische Darstellungen). Sehr stimmungsvoller Raum, der leider der hübschen Schränke und des Marmorpflasters beraubt ist. Winterspeisesaal (17·6×7·2 m), 1916 ausgemalt. Kopie eines Crucifixus von A. van Dyck von P. Konrad Sandböck († 1895 als Stiftsprior). **Chorkapelle* (sogen. Winterchor) *zur hl. Gottesmutter.** Erbaut um 1630 als Kapitelsaal, seit 1890 als Chorkapelle verwendet. Neuromanischer Altar. Die Rückwände der Chorstühle um 1635. Sehr schöner Abteisaal (15·2×10·8 m) mit Deckenfresko (segensreiche Verbindung von Glaube und Tugend mit Kunst und Wissenschaft) von P. Troger (1735) und zwei prächtigen Kaminen. Kleine, aber sehr zierliche **Abteikapelle zum Allerheiligsten Erlöser** von 1732. Schönes Altarbild (Crucifixus), prächtige Deckenstukkos. Von den äbtlichen Gemächern eines mit hellenistischer, das andere mit pompejanischer Malerei von 1814. Letztere auch in einem Gastzimmer, ein anderes mit Landschaftsmalerei (Pfarrorte und Besitzungen des Stiftes), 1814. In anderen Zimmern wertvolle Möbel, zwei kostbare Glasgemälde (um 1490), das Modell des Sonntagsberger Hochaltars von 1751, Elfenbeincrucifixus des Abtes Plazidus (1627—1648), zwei Kupfergemälde (hausgeschichtliche Szenen) von M. J. Schmidt (1764) usw. Prächtiges Stiegenhaus (11·4×8 m) mit wunderhübschen Stukkos, Deckenfresko (Triumph des hl. Benediktus, 1744) von B. Altomonte und Prachtgitter, von J. A. Kühne zu Stein an der Donau 1746 gefertigt (1957 Pfund schwer). Festsaal über der

Einfahrtshalle (16·4×13·8 m) mit hellenistischer Bemalung von 1815, leider durch die Gußeisenbrücke von 1878 entstellt. Reichhaltige, wertvolle Gemäldesammlung, aus deren Beständen nur die zahlreichen Bilder des „Kremser Schmidt" erwähnt seien, Kupferstichsammlung usw. **Wertung:** Der Stiftsbau im Trefflingtale darf den größeren und schöneren Klosterbauten der Barockzeit in Oesterreich beigezählt werden. Muß das Gebäude als mächtiger Nutzbau von nobler Einfachheit beurteilt werden, so verdienen einzelne Räume (Mineralienkabinett, Büchersaal, Sommerrefektorium, Abteisaal und Stiegenhaus) unter die schönsten, stimmungsvollsten Schöpfungen des 18. Jh. in ganz Oesterreich gerechnet zu werden. Die Einrichtung des schönen Hauses weist neben vielen erstklassigen Gemälden und Bildhauerarbeiten auch nicht wenige Perlen von auserlesener Schönheit auf kunstgewerblichem Gebiete — es sei nur an die Goldschmiedearbeiten und Paramente erinnert — auf.

MARKTKAPELLEN.

Spitalskapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes. Erbaut 1620. Barocker Dachreiter von 1890. Länge 10·3, Breite 5·7, Höhe 7 m. Ein Altar, um 1770. Mehrere barocke Plastiken und Gemälde, darunter die größte mir bekannte Darstellung der hl. Aehrenkleidjungfrau, 17. Jh. Glocke von 1838. Das Erdgeschoß des Spitalgebäudes von 1620, das Obergeschoß von 1756. **Seminarkapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** von 1871. Zimmerform (13 mal 6·7 m). Neuromanischer Altar. Hübsche Paramente. **Kapelle zum hl. Johannes Nepomuk** vor dem Stiftstore mit Steinstatue des Heiligen von 1779. Eingebaut in den stiftlichen Hofgarten, dessen prachtvolles Gittertor auch dieser Zeit angehört. Daneben der mächtige Meierhof des Stiftes (132×66 m, mit drei Höfen, alle Trakte zweigeschossig, erbaut 1769—1775 nach den Plänen des P. J. Schaukegl), dessen hübsches Hauptportal samt zwei Ziervasen von J. P. Sattler ausgeführt wurde, während die Statue U. L. F. mit dem göttlichen Kinde von Alabaster aus dem 1660 erbauten und 1802 abgerissenen Getreidekasten des Stiftes (an Stelle der jetzigen Apotheke) stammt.

ST. VEIT IN DER AU.

Lage: Kirche und drei Häuser hart am rechten Trefflingufer gelegen. 7 Min. **Geschichte:** Um 1100 wurde hier ein Stift für Chorherren gegründet, dessen Aufhebung bereits um 1110 erfolgte. Filiale von Wolfsbach 1142. Pfarre 1300. Bis um 1580 Pfarrkirche von Seitenstetten. Seit dieser Zeit nur mehr als Friedhofskirche verwendet. **Friedhofskirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Zwischen 1489 und 1500 (Ablaßurkunde) erbaut. Um 1700 leicht barockisiert. Orgelchor, Sakristei und Glockenhaus des Turmes

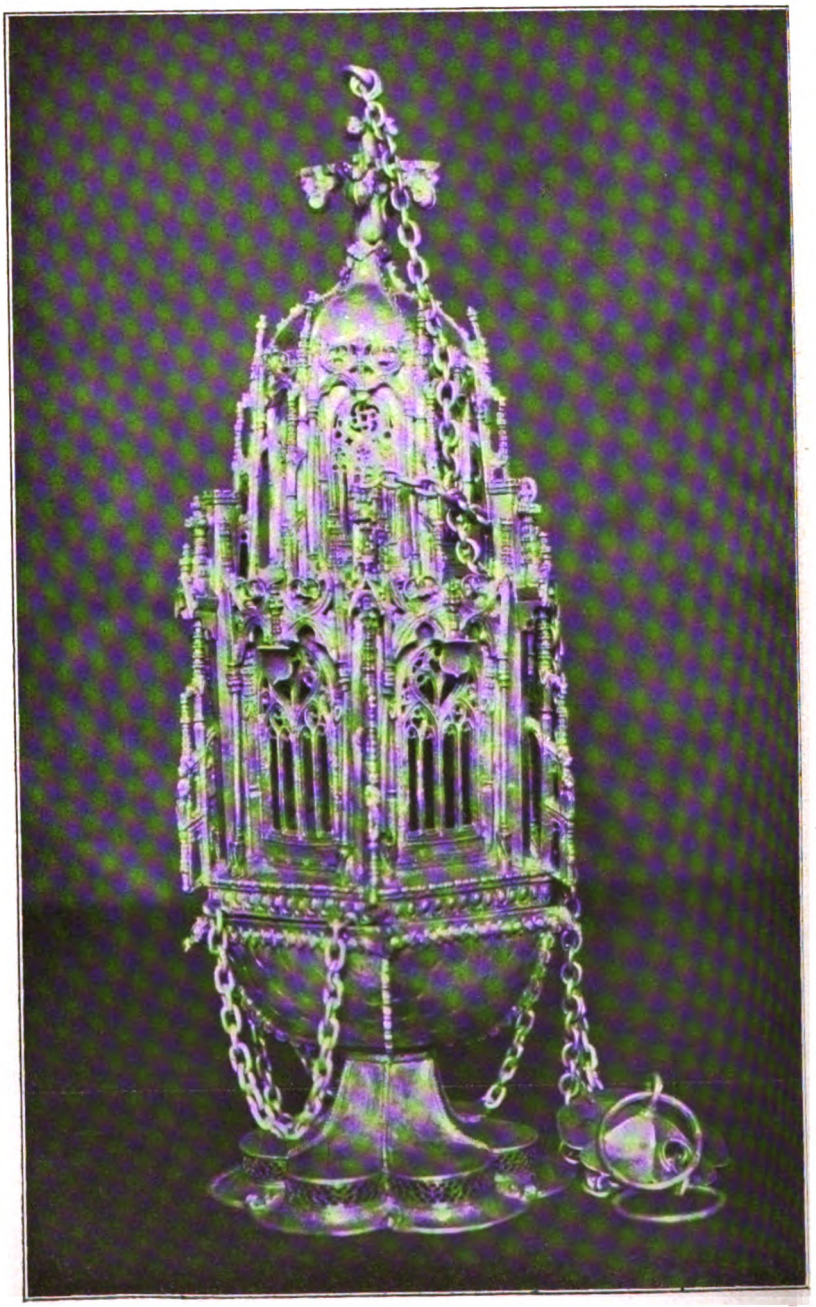
barock. Turmhelm von 1882. Renoviert 1886. **Beschreibung:** Zweischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit einem der Mitte des Langhauses östlich angebauten, polygon geschlossenem Chore, dessen Achse nach Süden geneigt ist. Der Turm mit geknicktem Spitzdache an der Südseite des Langhauses; die Vorhalle der Kirche bildet das unterste Turmgeschoß, darüber eine zierliche Kapelle (zweites Turmgeschoß); alles spätgotisch, während das Glockenhaus barock ist. Länge 25·5, Breite 6—8·5, Höhe 7—7·8 m. Drei Altäre: Hochaltar um 1780 (Uebergang vom Rokoko zum Empire) mit Altarbild von Kandler. Zwei neubarocke Seitenaltäre mit Gemälden von P. L. Deboys († 1896). Alte Statuen: St. Veit im Kessel (neben dem Hochaltar), Madonna mit Kind und Schmerzhafte Gottesmutter (an den Pfeilern). Zahlreiche Grabmäler des 17. und 18. Jh., darunter das einem Hängealtar gleichende Epitaph an der nördlichen Chorwand (1652) beachtenswert. An der Westmauer der Sakristei (außen) das nette Grabdenkmal des 1803 verstorbenen A. Paumgartner, gewesenen bürgerlichen Tischlermeisters zu Seitenstetten, der den Hochaltar der Kirche zu St. Veit ausgeführt hat. Auf dem Gottesacker das neuromanische Denkmal der Aebte Kolumban Zehetner († 1834) und Josef Gündl († 1854) von 1863. Glocken: 1716, 1862, 1838, 1771. **Wertung:** Sehr hübsches Gotteshaus, das stilistisch an die gleichzeitig erbaute Pfarrkirche von Ybbsitz erinnert. (Kapellenanlage über dem Eingange, Pfeilerbildung usw.) Die Ausstattung recht interessant. Hier muß man die Uranfänge der Geschichte von Seitenstetten suchen. **Literatur:** Vergleiche oben.

SENFTENBERG.

Lage: Markt im Kremstale, nordwestlich von Krems. Kirche und Ruine, hochgelegen, bieten einen sehr malerischen Anblick. **Geschichte:** Ort 1197. Pfarre 1304. Filiale von Krems oder Meisling. Markt 1583. **Matriken** 1629. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Andreas.** **Baugeschichte**: Bau der Spätgotik, 1512. Zu Anfang des 18. Jh. stark barockisiert. 1911 restauriert und die Flachdecke erneuert. **Beschreibung:** Einschiffige, spätgotische Kirche, nach außen durch die befestigte Lage, innen durch die um das Schiff sich herumziehenden, auf Netzgewölben ruhenden Emporen auffallend. Der kapellenartige Anbau auf der Südseite des Schiffes hat ein hübsches, spätgotisches Portal. Orgelchor und Seitenemporen spätgotisch. Chor innen mit Spiegelgewölbe und Deckenfresko (Anfang des 19. Jh.). Schiff mit flacher Decke. Turm in der Nordostecke von Schiff und Chor, mit Zeltdach. Länge 25, Breite 6—8·5, Höhe 7—6·5 m. Drei Altäre. Glocken: 1853, 1807, 1782, 1782. **Literatur:** Kunsttop I 377 bis 381 mit Figur 262—266. Vischer III 117.

Seitenstetten, Passionskasel

Tafel LXXVI



Seitenstetten, Rauchfaß

SEYFRIEDS BEI HEIDENREICHSTEIN.

Lage: Dorf südlich von Heidenreichstein, nordöstlich von Schrems. **Geschichte:** Kirche um 1330. Pfarre 1495. Filiale von Litschau. Neue Pfarre 1784. Filiale von Eisgarn. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Ursprünglich einschiffige, romanische Anlage, die um 1400 gotisiert und mit neuen Gewölben versehen wurde. Renoviert 1862 und 1895. **Beschreibung**: Zweischiffiges Langhaus, dessen Ostseite der gerade abgeschlossene Chor mitten angebaut ist. Edelgotischer Bau. Der einfache Holzturm mit Barockhelm erhebt sich über dem quadratischen Chorhaupte. Länge 18·5, Breite 5—7·2, Höhe 5·8—5·3 m. Zwei moderne Altäre. Glocken: 1514, 1745. **Literatur:** AV Mit 29: 92—93 mit Figur 1 (Grundriß). AV Mon 1895: 189. Beilagen VII 562—574. Glockenkunde 185. Hip III 328. ZK Mit 1894: 118 mit Figur 12 (Grundriß).

SIEBENLINDEN.

Lage: Dorf südöstlich von Weitra, westlich von Schweiggers. Hoch (666 m) und malerisch gelegen. **Geschichte:** Ort 1319. Kapelle 1544. Pfarre 1783. Filiale von Schweiggers. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Der gotische Chor wurde 1662 völlig barockisiert. Das Schiff von 1784. Gut renoviert 1911. **Beschreibung:** Nette Barockkirche. Giebelreiter mit Spitzdach am Westende des Schiffes. Länge 23, Breite 6·2, Höhe 7 m. Ein neugotischer Altar. Drei Glocken von 1874. **Literatur:** Glockenkunde 185. Kirchl. Top XVI 246—249. Schweickhardt B V 299—302.

GROSS-WOLFGERS.

Dorf. 45 Min. Ort 1271 und 1396. **Filialkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** Erbaut 1701. Weihe 1705. Einfacher Barockbau mit ebensolchem Giebelreiter. Länge 14·5, Breite 4·5, Höhe 4·5 m. Drei Barockaltäre. Zwei Glocken von 1871. (Glockenkunde 185. Kirchl. Top XVI 247.)

SIEGHARTSKIRCHEN.

Lage: Markt an der Reichsstraße Wien—St. Pölten, südlich von Judenau (Station der Bahnlinie Herzogenburg—Tulln, 4·5 km). **Geschichte:** Ort 1051. Kirche 1228. Pfarre 1321. Filiale von Tulln, später von Abstetten. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683, 1742, 1805, 1834. Die Kirche, bzw. Pfarre war bis 1803 dem bayerischen Stifte Baumburg (vergl. Kogel, Pfarre Rapoltenkirchen) einverleibt und von dessen Chorherren pastoriert. Siegharts-kirchen ist die Mutterpfarre von Johannsberg, Kogel, Rapolten-

kirchen, Ried am Riederberge und Röhrenbach. **Matriken** 1661. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Die ursprünglich romanische Anlage (Hauptportal in der Westmauer) wurde gotisiert (polygon geschlossener Chor mit Strebepfeilern) und im 18. Jh. völlig barockisiert; damals wurde an die Nordseite des Schiffes eine Kapelle angebaut. Turmhelm von 1835. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** An die romanische Zeit erinnern noch das Hauptportal und der Einbau des Turmes in den Westteil des Schiffes. Der Turm und die ganze Kirche völlig barockisiert. Chor und Schiff mit flacher Decke; die Seitenkapelle ist gewölbt und nach Norden zu im Rundbogen abgeschlossen. Im Chore reiche, sehr hübsche Stuckzierden; an der Decke sind die drei göttlichen Tugenden (unmittelbar oberhalb des ungemein dekorativ gehaltenen Hochaltars) und die sieben Gaben des hl. Geistes dargestellt, während die zwei östlichen Fenster an ihrem Gewände die vier Kardinaltugenden zeigen. Länge 35, Breite 8, Höhe 8·5 m. Vier Altäre und die Kanzel aus der Rokokozeit. Zwei Seitenaltarbilder von J. Oblaffzer 1744 gemalt. Gegenüber der Kanzel eine alte Marienstatue (Maria mit Kind) in einer Nische mit prachtvoller Stuckumrahmung. Großes Kruzifix (Missionskreuz) aus dem 18. Jh. Schöne Paramente der Barockzeit. Fünf Glocken: 1—3 von 1835, 1867, 1834. In dem schönen Pfarrhofe weist ein Zimmer an der Decke hübsche Stukkos (Wappen des Stiftes Baumburg und des Propstes und Ansicht des Stiftes mit der zweitürmigen Klosterkirche, deren drei Apsiden drei hohe Kuppeln tragen und das Monogramm P P E A D N B) auf; vielleicht aus der Zeit des Propstes Patritius Stoettner (1707—1737). Ein Türsturz aus Stein trägt die Jahrzahl 1640 und die Inschrift A D C V R T Can. Baumb. hic vicarius. **Wertung:** Hübsche Rokokokirche mit stilistisch und ästhetisch beachtenswerten Einzelheiten. **Literatur:** Glockenkunde 186—187. Hip I 63. Kerschbaumer Tulln, an vielen Stellen. Kolb 336. Schweickhardt A II 131—148.

RÖHRENBACH BEI SIEGHARTSKIRCHEN.

Lage: Dorf. 60 Min. Südwestlich von Sieghartskirchen. **Geschichte:** Filialkirche 1228. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. **Filialkirche zum hl. Bischof Valentin.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau, der nach 1683 barockisiert wurde. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Bauwerk der späten Gotik mit Spitzbogenfenstern, Strebepfeilern und zwei Portalen, die geraden Türsturz und verstäbtes Rahmenwerk aufweisen. Chor und Schiff flach gedeckt. Turm mit Zeltdach der Westseite des Schiffes mitten vorgebaut. Länge 22, Breite 6—9, Höhe 8·6—7·3 m. Drei Altäre. Der mächtige Hochaltar, 1757 von den Karmelitern ob der Laimgrube in Wien erworben, weist nur plastischen Schmuck auf. Die beiden

frühbarocken Seitenaltäre mit dem Wappen des Stiftes Baumburg und interessanten Skulpturen. Mehrere alte Gemälde (Votivbilder), leider zumeist recht schadhaft. Glocken: 1856, 1730. In der Nähe der St.-Valentins-Brunnen mit winziger Barockkapelle. **Literatur:** Glockenkunde 186. Schweickhardt A II 130—131 und 138—140.

SINDELBURG.

Lage: Dorf südlich von Niederwallsee, nördlich von Markt Oed bei Aschbach. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). **Geschichte:** Pfarre 1138. Filiale von Aschbach. Kriegsschäden 1805, 1809. Brand um 1750. **Matriken** 1606, 1581, 1597. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau. Nach dem großen Brande um 1750 erhielten Haupt- und Nebenschiff barocke Gewölbe; der Bau damals barockisiert. Um 1775 wurde die südliche Sakristei erbaut. Turm mit neuerem Spitzdach. Renoviert 1893. **Beschreibung**: Sehr hübscher Bau der Spätgotik mit imposantem Chore. Das Haupt- und das Südschiff trennen eigentümlich geformte, achteckige Pfeiler (ähnlich jenen im Chore zu Krennstetten). Das Nebenschiff schließt östlich gerade ab und hat im östlichen Joche eine sehr hübsche Rippenführung, während die übrigen Joche beider Schiffe barock eingewölbt sind. Sehr hübsche, kapellenartige Erweiterung des Hauptschiffes nach Norden im zweiten östlichen Joche. Prächtiger Orgelchor der späten Gotik mit beachtenswertem Mittelpfeiler. Der Turm der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Länge 37, Breite 7—9 (mit Nebenschiff 14·6), Höhe 14—11·5 m. Das Südschiff 25 m lang, 5·6 m breit. Drei Altäre. Die Seitenaltäre St. Leonhard und St. Sebastian mit Gemälden von M. J. Schmidt (1781), Rokoko. Der Hochaltar wurde 1832 nach Anordnung (Plan?) des k. k. Kreisingenieurs von Waldheim von dem Tischlermeister Wagner in Wien ausgeführt und von Kandler, Maler in Waidhofen an der Ybbs, marmoriert und vergoldet. Dieser Altar ist einer der letzten Vertreter des Klassizismus, durch „edle Simplizität" ausgezeichnet. Große Monstranz, zwei Meßkelche, ein Ziborium, alles aus Silber, 17. Jh. (Prächtige Goldschmiedearbeiten.) Kostbare Paramente: eine Kasel und ein Ornat aus Silberbrokat. Weißes Meßkleid aus Goldstoff mit Perlen (1824 vom Grafen Konstantin von Wickenburg gespendet). Prächtiger Baldachin aus Silberbrokat. Zahlreiche Grabsteine 1492, 1506, 1506, 1550, 1574, 1586, 1627, 1630 u. a. Besonders hübsch das Grabmal der Barbara von Schaumburg, der Letzten des „löblichen Namens Wallsee" († 1506); spätgotische Arbeit mit Darstellung einer Hirschjagd im Astornament oberhalb des Wappens. Glocken: 1840, 1787, 1833, 14. Jh., ? (neu). **Wertung**: Der schöne, spätgotische Bau und seine Ausstattung sehr beachtenswert. **Literatur:** AV Mit 13:

202 mit Figur 7; 14: 61—66 mit Figur 24—27. Glockenkunde 187. Hip III 367. Leixner 92. Otte II 370. Sacken Wegweiser 119—120 mit Figur 144—148. Schweickhardt A XI 205—208. Schwetter I 204—206.

NIEDER-WALLSEE.

Lage: Markt mit Schloß am rechten Donauufer, 15 Min. **Geschichte:** Schloß und Markt verdanken ihre Gründung den Herren von Waldsee, die König Rudolf I. (1273—1291) aus dem württembergischen Städtchen Waldsee nach Oesterreich berief. Die Schloßruine Oberwallsee gehört zur Pfarre Feldkirchen in Oberösterreich. Markt vor 1500. Brand 1879. **Filialkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte:** Im Mittelalter erbaut, später völlig barockisiert. Renoviert 1903. **Beschreibung:** Einschiffiger, hübscher Barockbau mit Turm (mit polygonem Spitzdach) mitten in der Westseite des Schiffes. Länge 19, Breite 8, Höhe 7 m. Ein Barockaltar mit hübschem Bilde. Wertvolles Oelgemälde (Christus am Kreuze), als Fastenbild verwendet. Glocken: 1867, 1879. Mariensäule von 1710 auf dem Marktplatze, renoviert 1854 und 1898.

Schloßkapelle zur hl. Familie.

Das Schloß wurde 1364 erbaut und öfter umgebaut, zum letzten Male 1895—1897. Spätgotische Kapelle. Renoviert 1897. Unregelmäßige Anlage mit Netzgewölbe. Längs der Nordwand eine Empore, auf drei Pfeilern ruhend; die Brüstung mit schönem Maßwerke. Länge 13·5, Breite 7·3, Höhe 11·7 m. Ein Altar; neugotische Ausstattung. Glocken: 1758, 1648. **Literatur:** AV Mit 14: 55—61 mit Figur 21—23 und einer Tafel. Glockenkunde 188. Landeskunde Mon 1910: 97—119. Leixner 73 und 92. Otte II 375. Queiser A., Wallsee an der Donau (2. Auflage, Amstetten 1902, Großoktav, mit sieben Bildern). Rabl 304. Sacken Wegweiser 138—140 mit Figur 175—177. Schweickhardt A XI 170—184. Schwetter I 228—231. Vischer I 70. Weiskern II 263—264.

SONNTAGSBERG.

Lage: Dorf auf hohem Berge (704 m) über dem rechten Ybbsufer mit prächtiger Fernsicht. Nördlich von Waidhofen an der Ybbs. Das Pfarrgebiet durchzieht die Bahnstrecke Amstetten—Waidhofen. **Geschichte:** Kapelle 1440. Kirche 1490. Pfarre 1784. Filiale von Alhartsberg. Die Blüte der Wallfahrt zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit fällt in die Zeit von 1747 bis 1785; damals war Sonntagsberg mit jährlich zirka 90.000 Wallfahrern neben Maria-Zell und Maria-Taferl der bedeutendste Gnadenort Oesterreichs. Seit den josefinischen Verordnungen ging die Wallfahrt zurück und ist seit neuerer Zeit nur mehr eine lokale, das heißt für die obere Gegend von Bedeutung. Die Pflege der Wallfahrt, die Erbauung und Ausstattung der herrlichen Kirche und deren kostspielige Erhaltung ist dem Stifte

Seitenstetten, dem die Kirche und Pfarre einverleibt sind, zu danken. **Matriken** 1784. **Wallfahrts- und Pfarrkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit und zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** An Stelle der spätgotischen Kirche von 1490 wurde von 1706 bis 1732 das jetzige Gotteshaus erbaut. Grundsteinlegung 1706. Konsekration 1729. Gänzliche Vollendung des Baues 1732. Baumeister war von 1706 bis 1717 Jakob Prandtauer aus St. Pölten, von 1718 bis 1732 erscheint als solcher Josef Munkenast in St. Pölten. Zuerst wurde das Langhaus samt beiden Türmen erbaut, dann folgten das Querschiff samt Kuppel und der Chor mit den seitlichen und östlichen Anbauten. Den architektonischen Schmuck im Innern erhielt die Kirche 1745 bis 1750 durch den Marmorisierer Wolfgang Schmidtenhammer und dessen Gehilfen. Die Vergoldung der Ornamente und Kapitäle führte Josef Häckhel von St. Pölten 1747 bis 1750 aus. Die großartigen Fresken stammen von Daniel Gran della Torre (September 1738 bis Frühjahr 1743), während die Architekturmalerei oberhalb des Hauptgesimses A. Tassi schuf. Die gesamte Bemalung aller Wände und Kapellen ist das Werk des F. J. Wiedon (2. September 1748 bis 7. November 1748 und Juli 1750 bis August 1750). Das Fresko unter dem Musikchor (den Traum Jakobs) hat Gran erst 1754 gemalt. Leo Merkhl malte 1775 die Architekturmalerei um dieses Fresko. Pflaster aus gelben Kehlheimer und roten Marmorplatten vom Schnabelberge bei Waidhofen, 1756 und 1758 gelegt. Die letzte Renovierung der ganzen Kirche umfaßt die Zeit von 1865 bis 1910. **Beschreibung:** Barockbasilika, welche die Verbindung des Langhaus- und Zentralbaues aufweist. Zwischen beiden Türmen der Westfront der Orgelchor, seitlich vom Langhause je drei Kapellen, großes Querschiff mit Flachkuppel in der Mitte, an den Chor nach Süden und Norden je ein dreigeschossiger Anbau gefügt, an den im Segmentbogen abgeschlossenen Chor ist östlich ein gangartiges Stiegenhaus und mitten ein Verbindungsgang zum Pfarrhofe angebaut; mitten über dem Stiegenhause erhebt sich das Chortürmchen. Die auf Felsengrunde erbaute Kirche umgibt eine gepflasterte Terrasse, die ein aus Stein und Eisen gefertigtes Geländer seit 1758 umsäumt. Das Aeußere der Kirche ziemlich einfach mit toskanischer Pilasterordnung. Das Haupt- und das Querschiff haben Tonnengewölbe, die sechs Kapellen elliptische Flachkuppeln, die Vierung eine kreisrunde Flachkuppel, die sechs Räume der Anbauten zeigen teils Tonnengewölbe, teils flache Decken. Der einfache, aber ungemein noble architektonische Schmuck des Inneren ist aus Stuckmarmor und gehört der kompositen Pilasterordnung an. Die farbenprächtigen Fresken von Gran stellen dar: unter dem Orgelchore den Traum Jakobs (die Himmelsleiter), darüber musizierende und singende Engel, im Schiffe die streitende Kirche mit St. Michael, in der Kuppel die

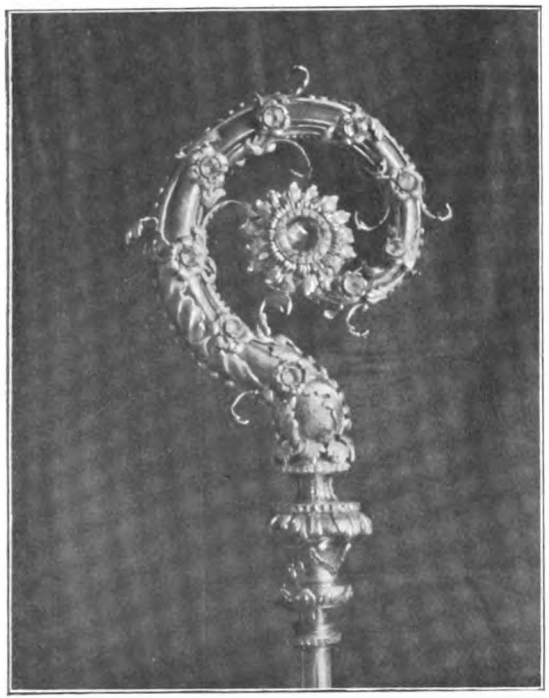
Anbetung Gottes durch die Himmelsbewohner, im Chore die Schöpfung (Adam und Eva im Paradiese), im Nordarme des Querschiffes die Erlösung (Geburt des Herrn) und im Südarme des Querschiffes die Heiligung der Welt (Herabkunft des Heiligen Geistes). In den Querschiffsarmen je vier Propheten, in den Kuppelzwickeln die vier Evangelisten, im Langhause die vier abendländischen Kirchenlehrer. Sonntagsberg ist die einzige große Kirche, die der größte Barockfreskant Oesterreichs völlig mit Figuralmalerei geziert hat. Die Architekturmalerei ist sehr hübsch, besonders reiz- und geschmackvoll sind die Dekorationen oberhalb der sechs Kapelleneingänge. (Die teils beschädigten, teils abgefallenen Malereien wurden 1889 bis 1890 ergänzt, bzw. renoviert.) **Dimensionen:** *A)* Aeußere Länge 32 Klafter oder 103 Schritte, innere Länge bis zum Hochaltarantritte $28^1/_6$ Klafter, Breite des Kreuzschiffes inwendig $14^1/_2$ Klafter, Höhe des Schiffes 12 Klafter, der Kuppel 15 Klafter. (Notiz von 1813.) *B)* Innere Länge 194 Fuß, Breite im Querschiff 88 Fuß, innere Kuppelhöhe 83 Fuß. (Notiz von 1854.) *C)* Innere Länge 59·2, Querschiffbreite 27·7, Kuppelhöhe 27·7 m. (Queiser.) *D)* Länge 60·48, Querschiffbreite 28·35, Kuppelhöhe 28·35 m. (Rak und Straßer.) *E)* Nach meinen Messungen ist das Schiff 58 m lang und 13·2 m breit. Langhausbreite 21·2 m. Querschiff 27 m lang, 13·2 m breit. Das Schiff dürfte 23 und die Kuppel 28 m hoch sein. **Neun Altäre:** Majestätischer Hochaltar nach dem Plane des Melchior Höfele (Modell von 1751) ausgeführt und 1755—1756 aufgestellt. Altartisch aus Marmor, Tabernakelbau aus Alabaster. Gemauerter Unterbau des kolossalen Ziboriums mit Marmor verkleidet. Zwölf Säulen und das Gebälke aus Marmor. Kuppel und Bekrönung aus Holz. Auf einem Marmorkegel ruht ein Teil des Zeichensteines, darauf steht der bei drei Meter hohe Silberrahmen des Gnadenbildes (von 1614), ein Prachtstück der Rokokokunst, umgeben von riesigen Strahlen aus Messing, darüber steigt eine gewaltige Silberwolke (aus Holz) auf. Die Ornamentik des ganzen Altars aus vergoldetem Erze. Fünf Reliefs, vier Marmorengel und zehn Holzstatuen zieren das Altarwerk. Dieser Altar darf ohne Uebertreibung als die großartigste und wohl auch geistreichste Leistung des 18. Jh. auf dem Gebiete des Altarbaues bezeichnet werden. Vor dem Hochaltar zwei große, messingerne Standleuchter, 1682. Marienaltar aus grauem Ybbsitzer Marmor mit Gemälde der Himmelfahrt U. L. F. von M. J. Schmidt (1767) und Plastiken von J. G. Dorfmaister (1768) nach dem Plane Höfeles 1765—1769 erbaut. Michaelsaltar aus Holz von 1729 von Peter Widerin in St. Pölten ausgeführt (Altarbild vielleicht von dem Maler Herzog). Josefialtar aus Stuckmarmor von 1896 mit neuen Statuen (Plan von Baumeister Johann Engel in Wien). Franziskusaltar aus der alten Kirche von 1689. Altarblatt St. Franziskus von

Assisi, 1904 von E. Weiser in Graz gemalt. Benediktusaltar aus der alten Kirche von 1685 mit alten, unbekannten Bildern. Herz-Jesu-Altar von 1901 (vergleiche Josefialtar). Armenseelenaltar von 1729 (vergleiche Michaelsaltar) mit neuem Bilde, 1893 von Fräulein H. Frank gemalt. Altar des hl. Johannes des Täufers mit Bild der Taufe Christi von M. J. Schmidt (1773); der Altar 1765 begonnen, erst 1835 dem Baue nach vollendet, der völlige Schmuck erst von 1880. Prächtige Rokokokanzel von M. Höfele gezeichnet (1757). Ueberaus schönes Orgelgehäuse von K. Pichler in Wien; die Orgel von F. X. Christoph aus Wien geliefert, 1776. Unter dem Orgelchor der „Zeichenstein" mit schlafendem Hirten, Lamm und Brot, von einem hübschen Rokokogitter umgeben, 1781. Zahlreiche, beachtenswerte Votivbilder, z. B. von St. Pölten, Purgstall, Scheibbs, Türnitz, Vorau, Mariazell usw. Sechs Beichtstühle, Rokoko. Prächtige Kirchenstühle, ebenso. Letztere 1758 und 1759 durch die Bildhauer Jakob Rieder und Anton Höfele ausgeführt. Auf den zwei östlichen Seitenaltären (St. Michael und Armenseelen) die neuen, hübschen Schreine mit den Leibern der hl. Martyrinnen Felicitas und Prospera in kostbarer, sehr hübscher Fassung, 1895. Grabsteine in der Franziskuskapelle, 1666. Sakristei (südlich vom Chore) mit prächtigem Schranke von 1681. Darüber Schatzkammer mit zahlreichen, teils kostbaren, teils sehr schönen Paramenten. Prachtvolle Monstranz mit der Verklärung Christi, 1762. Einfache Empiremonstranz, 1812. Einige wertvolle Kelche, darunter ein kostbares Stück, 1758. Schöne Dreifaltigkeitsstatue (zum Vortragen), 1731. Vier große Reliquienschreine, 1735; prächtiger Traghimmel, 1732. Altar zur hl. Gottesmutter (um 1780) mit zwei Ovalbildern (St. Benedikt und St. Scholastika, von M. J. Schmidt, ?). Im obersten Geschosse Bibliothek mit zirka 3000 Bänden. Heiliggrabkapelle (an der Nordseite des Chores) mit schönem Hl. Grabe (wahrscheinlich von M. Höfele entworfen). Darüber Oratorien mit alten Schränken. Glocken: 1876 (37 Z.), 1689, 1862, 1690, 1688, ?. Im Pfarrhofe, dessen westliche Hälfte von 1652 stammt, während die östliche 1679 erbaut wurde, Stuckzierden von Stephan Ober (1681), zahlreiche Gemälde und Möbel des 17. und 18. Jh. Hübscher Hausaltar aus der Rokokozeit. **Wertung:** Die auf steiler Bergeshöhe thronende und die weite Umgebung beherrschende Dreifaltigkeitskirche von Sonntagsberg ist dem Baue wie der Ausstattung nach eine der hervorragendsten Schöpfungen der Hochbarocke auf deutschem Boden. Wenn auch das Bauwerk infolge seiner ausgesetzten Lage auf jeden überflüssigen Schmuck verzichtet, so überraschen jeden Besucher des herrlichen Tempels die schönen Raumverhältnisse und die ungemein harmonische Ausschmückung, die aus der einzig hübschen wie großartig durchgeführten Bemalung und der so geschmackvollen Pilasterarchitektur besteht. Bezüglich

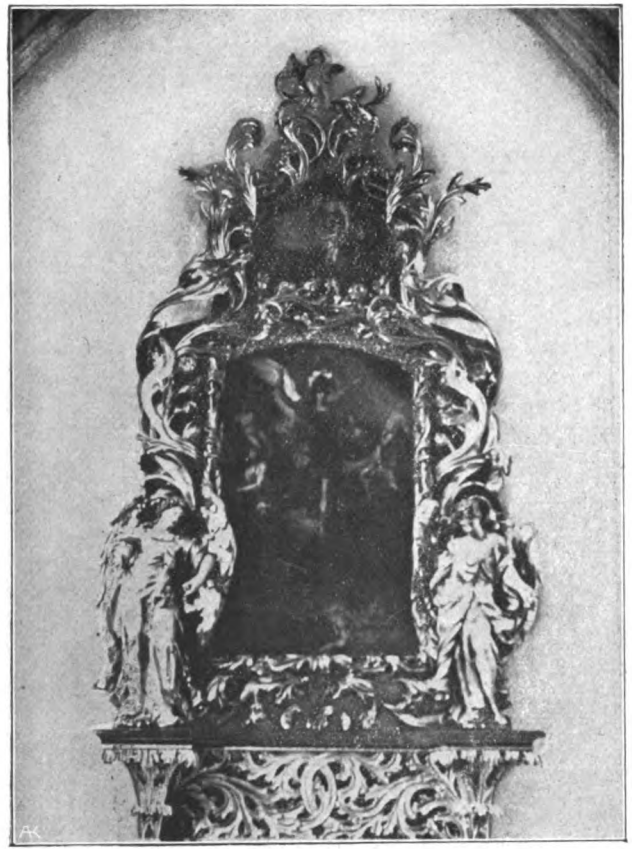
der Malerei dürfte die Sonntagsberger Kirche wohl den ersten Platz unter den österreichischen Heiligtümern aus der Barockzeit einnehmen. Der großartige Hochaltar, der reizvolle Marienaltar, die außerordentlich hübsche Kanzel und das einzigartige Orgelgehäuse samt Chorbrüstung sind etwas vom Allerschönsten, so die Künstler des 18. Jh. erdacht und ausgeführt haben. Außerdem bieten Kirche und Anbauten so vieles, was stilistisch oder geschichtlich sehr beachtenswert ist. Der Gesamteindruck des Ganzen ist trotz mancher Schwächen, zu denen die mangelhafte Beleuchtung des Chores, die derbe Hauptfassade und die zwei wenig ansprechenden Turmhelme gehören, ein schöner, ein großartiger. Wenn die großartige Melker Abteikirche als das prunkvollste und die Stiftskirche zu Herzogenburg als das freundlichste, lichtvollste Gotteshaus der heimischen Hochbarocke bezeichnet wird, so darf der Sonntagsberger Tempel eingeschätzt werden als die weihevollste Schöpfung des barocken Kirchenbaues in Oesterreich. **Literatur:** AV Mit 26: 137—138. AV Mon 1918: 113—120 und 121—130 und 136—137 mit vielen Bildern (über Höfele). Becker Oetscher 289—294. Frieß G., Ursprung und merkwürdige Schicksale der Wallfahrt und des Gotteshauses Sonntagsberg (Waidhofen 1870, 1875, 1880. Amstetten 1898. Kleinoktav). Glockenkunde 188—189. Heftenberger-Riesenhuber „Sonntagsberger Annalen vom Jahre 1678—1838" im Amstettner Wochenblatte 1913: Nr. 43—49 und 51; 1914: Nr. 20—23 und 25—31. Hip II 181—182 und 271—276. Hoppe 323—331 mit acht Bildern. Kießling 159. Kolb 340. Die Kultur, Jahrg. X (1909), Heft II 301—310 (Ausmalung durch Gran). Kunst 1906: 111 (Altarbild); 117 mit Votivbild von St. Pölten; 1908: 80 (Bild der Immakulata). Kunstblätter 1911 ff. oft im Texte erwähnt mit zahlreichen Abbildungen von Sonntagsberger Kunstobjekten. Niederbayerische Monatsschrift, Jahrgang 7 (Passau, 1918): 41—55 (Melchior Hefele, fürstbischöfl. Passauischer Hofarchitekt, 1716—1799) mit 16 Sonntagsberger Abbildungen. Queiser A., Sonntagsberg und Umgebung. Amstetten, 1900. Rak Th., Die Wallfahrtskirche auf dem Sonntagsberge (St. Pölten, 1901, mit drei Bildern, zweite Auflage 1909). Schweickhardt A XII 13—20. Schwetter II 109—117. Straßer Pius, Zum vierhundertjährigen Jubiläum der Einweihung der ersten Kirche des Wallfahrtsortes Sonntagsberg (St. Pölten, 1890, mit Bild der alten Kirche). Wendtenthal VIII 278—285.

TÜRKENBRUNNEN.

Lage: Die Kapelle ist nordöstlich von der Kirche erbaut. 7 Min. Wunderschöne Umgebung. **Baugeschichte:** Bei der Quelle, vor der 1529 oder 1532 das sogenannte „Roßwunder" sich ereignete, wurde ein Bildstock, dann eine Kapelle und 1745 die jetzige Kapelle erbaut. Das Fresko hat F. J. Wiedon im Herbste 1748 gemalt. Für



Seitenstetten, Hirtenstab



Seitenstetten, Michaelsaltar

Sindelburg, Inneres der Pfarrkirche

die Statue des hl. Michael erhielt „der St. Pöltner Bildhauer" 30 fl. und für jene der Immakulata 25 fl. (anno 1745). **Beschreibung:** Hübscher Barockbau von rechteckigem Grundrisse. Schöne Fassade mit toskanischen Pilastern und reichem Barockgiebel, den die Michaelsstatue ziert. Das Innere mit Stein- und Muschelwerk ausgeziert. Ueber marmornem Wasserbecken Statue der hl. Dreifaltigkeit, darüber ein Fresko (das Roßwunder). Holzstatuen von hl. Einsiedlern und Büßern in kleinen Grotten. Vor der Kapelle Statue der Unbefleckten. **Literatur:** Vergleiche oben.

GLEISS.

Lage: Dorf am rechten Ybbsufer. 60 Min. An der Bahnlinie Amstetten—Waidhofen (Station Rosenau, 7 Min.). **Geschichte:** Ort um 1147. Schloßkapelle 1476. Gründung des Institutes der Töchter des göttlichen Heilandes nach der Regel des hl. Augustin 1895. **Klosterkirche zum heiligsten Herzen Jesu.** **Baugeschichte:** Von 1840 bis 1905 war die St.-Blasius-Kapelle (jetzt profaniert) die Orts- und Klosterkapelle. Grundsteinlegung 29. Juni 1904. Konsekration 27. Juli 1905. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika mit Emporen über den Seitenschiffen. Die von Süden nach Norden gerichtete Kirche ist an das Kloster angebaut. Der Turm mit Barockhelm der Südfront eingebaut. Das im Rundbogen geschlossene Chorhaupt hat ein Halbkuppelgewölbe. Die Seitenschiffe gerade abgeschlossen. Alle Schiffe und Emporen haben flache Decken; die Mittelschiffsdecke weist sehr hübsche, vergoldete Ornamentik auf. Von einem bestimmten Stile kann nicht gesprochen werden; denn das Aeußere, besonders die Fassade, erscheint neubarock, das Innere (Pfeilerkapitäle, Ornamentik der Decke des Hochschiffes) trägt das Gepräge der Neurenaissance, während die Bemalung der Apsis, des Triumphbogens usw. im Nazarenerstile ausgeführt ist. Das Aeußere, besonders die Fassade, nüchtern, dagegen das Innere sehr hübsch und ansprechend. Von den im letzten Vierteljahrhundert neu erbauten Kirchen des St. Pöltener Bistums kann die Gleißer Kirche als die hübscheste bezeichnet werden. Länge 25, Breite 6—17, Höhe 12 m. Die Seitenschiffe ohne Emporen 4·5, mit diesen 8·5 m hoch. Fünf Altäre (zwei davon auf den Emporen). Moderne, recht gefällige Einrichtung. Sehr schöne Glasgemälde. Barockes Speisgitter, aus der Stadtpfarrkirche in Stein an der Donau stammend (Marmor). — Neben der Kirche steht die neubarocke Blasiuskapelle von 1840, jetzt profaniert. — Zwischen dieser und dem Ybbsufer ragen die ungemein malerischen Ruinen der einstens so bedeutenden Feste Gleiß, die von den Franzosen 1809 verwüstet worden sein soll, empor; die Reste der ehemaligen, gotischen Burgkapelle St. Blasius noch gut erkennbar.

Literatur: Schweickhardt A XI 213—220 und 232—233. Schwetter II 110—112. Top III 456a—458a. Vischer I 27.

SPEISENDORF.

Lage: Markt nordwestlich von Raabs. **Geschichte:** Ort 1204. Kirche 1329. Pfarre 1438. Filiale von Raabs. Kriegsschäden 1645. Pfarre 1784. Markt 1837. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage mit seitlich gestelltem Turme, dessen Unterbau noch erhalten ist. Um 1400 gotisiert und mit neuem Chore versehen. 1719 barockisiert. 1740 nach Westen um 2 Joche erweitert. Restauriert 1901. **Beschreibung:** Chor und östlicher Teil des Schiffes edelgotisch. Westteil des Schiffes barock. Der ganze Bau etwas barockisiert. Turm an der Südseite des Chores, mit geknicktem Spitzdach. Unter dem Chore der heilige Brunnen in einer gruftartigen Brunnenhalle, die von außen (Osten) mittels einer Treppe zugänglich ist. Länge 26·4, Breite 5—7, Höhe 7—8·5 m. Drei Altäre, modern. Drei Oelgemälde, um 1740 (ikonographisch interessant): St. Augustin, Apostel der Iren, St. Nikolaus und St. Katharina. Holzstatuen: Madonna mit Kind, St. Nikolaus, St. Ulrich, um 1490. Kanzel um 1680. Orgelgehäuse, 1716. Taufstein, um 1500. Wertvolle Kaseln: a) aus Leder, um 1715; b) aus Seide, um 1800; c) auf neuen Samt übertragen, um 1790. Zwei Grabsteine, 13. Jh. Glocken: 1869, 15. Jh., 1845. **Literatur:** Kunsttop VI 103—106 mit Figur 110—114.

LIEBNITZ.

Dorf. 30 Min. Ort 1112. Kapelle 1396 und 1429. **Kapelle zum hl. Martyrer Laurenz.** Romanische Anlage mit eingezogener Ostapsis. Um 1660 barockisiert. Giebelreiter mit Barockhelm von 1796. Außen bildet der ganze Bau ein Rechteck. Länge 14, Breite 4—5·6 m. Auf dem Hochaltare von 1911 zwei Holzstatuetten (St. Laurenz und St. Gallus), um 1500. Holzskulptur (Madonna mit Kind), um 1490. Zwei Laurentiusbilder von 1666 und 1685. In der Nähe der Kapelle die Ueberreste der Burg Liebnitz. (AV Mon 1896: 60. Kunsttop VI 101—103 mit Figur 107—109. Vischer III 65.)

POMMERSDORF.

Dorf. 30. Min. Ort 1240. **Kapelle zum hl. Apostel Bartholomäus.** 1876 neu erbaut. (Kunsttop VI 103.)

SPITAL BEI WEITRA.

Lage: Dorf südöstlich von Weitra. **Geschichte:** Pfarre 1298. Filiale von Weitra. Pfarre des Malteserordens. **Matriken** 1827. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Die

romanische Anlage des 13. Jh. wurde im 15. Jh. gotisiert. **Beschreibung:** Gotischer Bau mit Turm zwischen Chor und Schiff. Der Turm mit Barockhelm. Länge 20, Breite 5·5, Höhe 5·6 m. Drei Barockaltäre. Glocken: 1859, 14. Jh., 1836. **Literatur:** Glockenkunde 189—190. Otte II 145.

SPITZ AN DER DONAU.

Lage: Stattlicher Markt am linken Donauufer, gegenüber von Arnsdorf, im Hintergrunde die Burgruine Hinterhaus. Ueberaus reizvoll gelegen. **Geschichte:** Ort 830. Filiale von St. Michael an der Donau 1163. Pfarre 1229. Von da ab bis 1803 Stiftspfarre von Niederaltaich, das hier eine Propstei hatte; der Amtshof des großen Stiftsbesitzes um Spitz war der Erlahof. Markt 1347. Kriegsschäden 1620, 1642, 1805, 1809. **Matriken** 1661. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Mauritius.** **Baugeschichte:** Das Langhaus (die westlichen drei Joche) und der Turm gehören der Edelgotik um 1400 an; das Mittelschiff erhielt in spätgotischer Zeit ein neues Gewölbe. Der östliche Teil des Langhauses samt Chor erbaut zu Anfang des 16. Jh. Etwas barockisiert im 17. und 18. Jh. Restauriert 1893. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche mit großem Chor, dessen Achse gegen die des Langhauses außerordentlich stark gebrochen ist (nach Norden abweichend, wahrscheinlich wegen des Terrains). Turm mit Walmdach mitten der Westseite vorgebaut. Sehr schönes Südportal. Orgelchor mit hübscher Brüstung (um 1520) mit dreizehn Statuen (Christus und zwölf Apostel) aus der ersten Hälfte des 15. Jh. Zwei Lichthäuschen, um 1520. Länge 41, Breite 9—17, Höhe 14—12 m. Sechs Altäre. Wertvolle Barockeinrichtung (Weihe des Hochaltars und der Seitenaltäre St. Nikolaus und St. Anton von Padua 4. Juli 1724). Hochaltarbild von M. J. Schmidt, 1799. Vierzehn Grabsteine: 1415 bis 1772. Glocken: 1754 (33 Zentner), 1690, 1468, 1831, 1858, 1831. **Wertung:** Bedeutende Schöpfung der Gotik; der Bau wie die Ausstattung stilistisch recht interessant. **Literatur:** AV Mon 1913: 211—213. Beilagen IV 254—293. Bruckner, an vielen Stellen. Kunsttop I 381—400 mit Figur 267—291. Leixner 125—126. Vischer III 113. Wendtenthal VIII 23—24.

SCHWALLENBACH.

Lage: Markt am linken Donauufer und am gleichnamigen Bache. 45 Min. Südlich von Spitz. **Geschichte:** Ort 1266. Kirche 1419. Brand 1463. **Filialkirche zum hl. Königmartyrer Sigmund.** **Baugeschichte:** 1419—1463 erbaut. 1620 Turmbrand. Weihe der Kirche und des Altars 5. Juli 1724. Renoviert 1905. **Beschreibung:** Spätgotischer Bau mit eingezogenen Strebepfeilern und vorgelagertem Westturm, der aus dem Viereck in das Achteck übergeht. Spitzhelm

aus Stein. Länge 15, Breite 6, Höhe 8 m. Ein Altar mit Gemälde von M. J. Schmidt, 1767. Holzstatue (Maria mit Kind) um 1515. Grabsteine 1620, 1647. Glocken: 1857, 1878. **Literatur:** Kunsttop I 373—375 mit Figur 259—261.

STATZENDORF.

Lage: Dorf an der Landstraße zwischen St. Pölten und Krems, an der Bahnlinie Herzogenburg—Krems. **Geschichte:** Filiale von Mautern 1284. Pfarre 1784. Stiftspfarre von Herzogenburg. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Evangelisten Markus.** **Baugeschichte**: Chor und Turm edelgotisch, aber barockisiert. Barockes Schiff. Renoviert 1919. **Beschreibung:** Barockisierter Chor der Edelgotik. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Barockhelm am Westende des Schiffes. Länge 28·4, Breite 7·5, Höhe 5·7 m. Drei Barockaltäre. In der Sakramentsnische des Chores der sagenhafte halbe Brotlaib, der zu Stein geworden sein soll. Glocken: 1847, 1550, 1819. **Literatur:** Glockenkunde 192. Kirchl. Top VII 292—296. Schweickhardt A IV 172—176.

ABSDORF.

Dorf. 15 Min. **Kapelle zur hl. Kaiserin Helena.** War ehemals Schloßkapelle; das Schloß steht aber nicht mehr. Chor und Turm spätgotisch, aber barockisiert. Anbau des barocken Schiffes 1773. Turm mit neuerem Spitzhelm an der Ostseite des Chores. Länge 16·5, Breite 7·5, Höhe 6 m. Ein Barockaltar (Altarbild: Auffindung des hl. Kreuzes durch St. Helena). Glocke: vor 1893. (Glockenkunde 192. Kirchl. Top VII 293—294. Schweickhardt A IV 134—137. Top II 2b—3a. Vischer I 1.)

KUFFERN.

Lage: Dorf. 45 Min. Nördlich von Statzendorf. **Geschichte:** Ort 1083. Pfarre 1260—1642. Filiale von Mautern. Von 1642 bis 1784 Filiale von Getzersdorf. Brand 1645. **Filialkirche zum hl. Martyrer Pankraz.** **Baugeschichte:** Chor, Seitenkapelle und Turm edelgotisch. Schiff und Turmhelm barock. Marmorpflaster, um 1870. Renoviert 1896—1898 durch den Kremser Baumeister Utz unter Leitung des Baurates R. Jordan. Weihe am 30. Mai 1898. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik. Barockes Schiff mit flacher Decke; daran ist die edelgotische Seitenkapelle gebaut. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes; das Mauerwerk unten quadratisch, oben achtseitig. Länge 21, Breite 5, Höhe 6·2—5·5 m. Zwei Altäre: neugotischer Hochaltar (Flügelaltar); barocker Seitenaltar mit alter Marienstatue. Romanischer Taufstein. Glocken: 1857, 1857, 1736. Ein geschnitzter Altar von 1520 und ein Meßkleid (15. Jh.) seit 1815 und mehrere alte Glasgemälde seit 1821 im Stifte

Herzogenburg. **Literatur:** AV Mit 23: 46. Glasgemälde 20. Glockenkunde 192. Kirchl. Top VII 294—296. Schweickhardt A IV 159—163. Top V 574a—581a.

MARIA-ELEND.

Wallfahrtskapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter auf dem Fohraberge ob Kuffern. 60 Min. Weithin sichtbar; prächtige Aussicht. Die erste Kapelle wurde um 1812 erbaut, die gegenwärtige Kapelle führte der Kremser Baumeister Utz 1895 auf. Weihe 28. September 1895. Neuromanischer Bau mit achteckigem Grundrisse. Länge 7·5, Breite 6, Höhe 5 m. Ein Altar. (Kolb 319. Top V 580b—581a.)

ROTTERSDORF.

Lage: Dorf. 30 Min. Zwischen Statzendorf und Hain, westlich von Herzogenburg. **Geschichte:** Ort 1083. Filiale von Herzogenburg 1284. Seit 1784 zur Pfarre Statzendorf gehörig. **Filialkirche zum hl. Apostel und Evangelisten Matthäus.** **Baugeschichte:** Die quadratische Choranlage mit dem in der Ostwand befindlichen, schmalen, romanischen Fenster (jetzt zugemauert) weist auf das 12. oder 13. Jh. hin. Der mittelalterliche Bau wurde später völlig barockisiert. Renoviert 1918. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit flacher Decke im Chore und Schiffe. Turm mit neuerem Spitzdache mitten der Westfront vorgebaut. Länge 14, Breite 4—6, Höhe 4·7 m. Ein hübscher Rokokoaltar. Mehrere alte Gemälde, darunter zwei wertvolle Malereien auf Holz (Mariä Tod und die hl. Gottesmutter samt den Heiligen Georg, Stephan und Augustin, im Hintergrunde Kirche und Stift Herzogenburg, 16. Jh.). Zwei Glocken: 1828, alt. **Literatur:** Glockenkunde 192. Kirchl. Top VII 293. Schweickhardt A IV 171.

STEIN AN DER DONAU.

Lage: Stadt am linken Donauufer, mit dem nordöstlich gelegenen Krems gleichsam verwachsen. **Geschichte:** Uralte Siedlung. Kirche 1139. Pfarre 1263. Filiale von Krems. Gründung einer protestantischen Druckerei 1570. Im Hofe des Palazzo Vecchio zu Florenz sind mehrere nach 1565 ausgeführte Darstellungen österreichischer Städte, darunter auch die von Stannium oder Stein (al fresco gemalt). In Stein lebte und starb der berühmte Maler Martin Johann Schmidt (geboren zu Grafenwörth im Dekanate Hadersdorf am Kamp 25. September 1718; † 28. Juni 1801). Sein Wohnhaus beim St. Pöltner Tore (Landstraße Nr. 19) mit Gedenktafel (anno 1756 hatte er es erworben). Auf dem Friedhofe die Grabstätte dieses wahrhaft gottbegnadeten Künstlers, dessen zahlreiche Meisterwerke noch heute gar viele Kirchen und Kapellen, Stifte und Klöster der österreichischen Lande zieren. Die größte Zahl seiner herrlichen Bilder findet man in den Benediktinerabteien Seitenstetten

(über 70 Gemälde), St. Peter in Salzburg und St. Paul im Lavanttale (die „Kremser Schmidte" der letzteren Abtei waren ursprünglich für das Kollegiatstift Spital am Pyhrn in O.-Oe. gemalt). **Matriken** 1608, 1655, 1655. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Der Chor entstand um 1400, das Langhaus und der Turm wurden um 1464 erbaut (in den Seitenschiffen ältere Baureste verwendet). Anbau der **Kapelle des hl. Johannes Nepomuk** an das nördliche Seitenschiff 1727. Weihe dieser Kapelle samt Altar am 17. April 1728. Erbauung der beiden Sakristeien 1745. Barockisierung des ganzen Gotteshauses und Aufstellung neuer Altäre, wobei sehr bedeutende Künstler (J. Schletterer, M. J. Schmidt u. a.) herrliche Kunstwerke schufen, 1748—1751. Von 1901—1904 wurde die Kirche regotisiert und das meiste, so nicht „gotisch" war, entfernt. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Dreischiffiges Langhaus (Hallenbau), der Hauptsache nach spätgotisch. Der Glockenturm, ein Prachtstück der Spätgotik, ist der Westseite des Langhauses vorgebaut; der barockisierte Turm trägt einen Barockhelm. An der Nordseite des Langhauses hübsche Barockkapelle mit Altarbild St. Johannes Nepomuk von M. J. Schmidt, um 1770. Von ihm stammt auch das Fresko „Auferstehung Christi" am Spiegelgewölbe im Südteile des Orgelchores. Länge 38·6, Breite 7·4—16·4, Höhe 13—14·3 m. Vier Altäre. Neugotische Einrichtung. Ehemaliges Hochaltarbild von M. J. Schmidt, 1751. Zahlreiche Grabsteine (35) von 1415—1785, besonders wertvoll jener des Urban Schlundt von 1496. Glocken: 1782, 1782, 1782, 1840, 1711. Auf dem Rathausplatze hübsche „Säule" des hl. Johannes Nepomuk von 1715. Pfarrhof mit schönen Stuckzierden an der Front, die Johann Michael Flor 1746 ausführte. **Literatur:** AV Mon 1918: 145—147 und 150—151 und 153—155. Beilagen I 73—152. Bruckner, an vielen Stellen. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 380—381. Landeskunde Jahrbuch 1916/1917: 302—348. Kunst 1904: 94. Kunstblätter 1893: 58 und 71 ff. und 82 ff. Kunsttop I 403—430 mit Figur 294—313 und Tafel XX. Leixner 135—137. Mayer Anton „Der Maler Martin Johann Schmidt, genannt der Kremser Schmidt". (Wien, 1879, Großoktav, VI und 96 S.) Vischer III 115. Widter 6: 33—40 mit Bild 37—48.

Frauenbergkirche zur Himmelfahrt U. L. F.

auf dem höchsten Platze der Stadt (Altenburg). Von 1139 bis um 1260 Pfarrkirche. Um 1785 entweiht, dann von Johann Winter erneuert und der Stadt als Notkirche bei Hochwasser überlassen. **Baugeschichte:** Um 1380 erbaut. Einbau des Orgelchores um 1480, wobei manches (Portale) spätgotisch erneuert wurde. Ende des 18. Jh. etwas barockisiert. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau der Edelgotik mit spätgotischem Orgelchor und ebensolchen Portalen.

Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 20, Breite 8·5, Höhe 8 m. Ein Altar aus neuerer Zeit. An der inneren Nordwand des Schiffes Malereireste aus dem Ende des 14. Jh. (Anbetung Christi durch die Weisen.) Grabsteine 1456, um 1510, 1702. Gedenktafel von 1796. Eine schwere Glocke von 1782 (63 Z.). **Literatur:** Kunsttop I 412—415 mit Figur 294 und 302—303.

Kirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.

Kommunalhaftkirche der Straf- und Besserungsanstalt. Neubarocker Bau von 1843. Länge 27, Breite 8·3—9, Höhe 11·2 m. Zwei Altäre. Glocke von 1845.

Kirche zum guten Hirten.

Als Kirche des Zellengefängnisses der Straf- und Besserungsanstalt 1843 erbaut. Neubarocker Bau. Länge 27, Breite 16·5, Höhe 10·5 m. Ein Altar. Zwei Glocken von 1845.

Ehemalige Minoritenkirche zum hl. Bischof Ulrich.

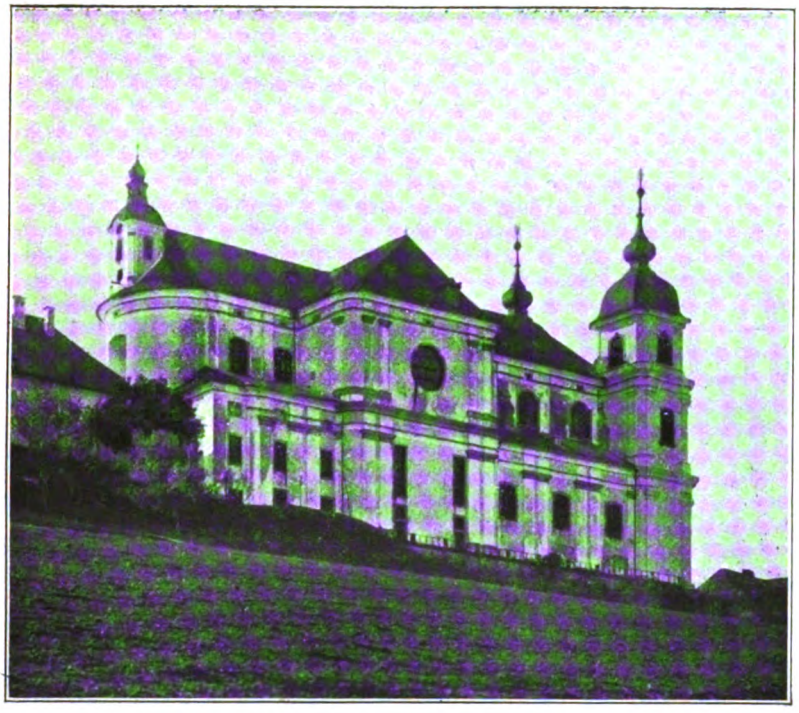
Gründung des Klosters um 1230. Ueberschwemmung 1440. Brand 1485. Aufhebung des Klosters 1796. Seit 1850 wird das Gotteshaus als Tabakmagazin verwendet. **Baugeschichte:** Weihe der ersten Kirche 1264. Chor und Turm edelgotisch aus der Zeit um 1400. Restauriert 1493 und um 1592. Der 1754 neu aufgestellte Hochaltar kam 1796 nach Korneuburg. **Beschreibung:** Das Langhaus ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika, einer der letzten Vertreter des spätromanischen Uebergangsstiles in Niederösterreich, stilistisch jenem der Abteikirche zu Seitenstetten (vergl. diese) enge verwandt. Das Mittelschiff und das Nordschiff sind verhältnismäßig wenig verändert, während das Südschiff zu einer Wohnung umgeändert ist und die Arkaden ganz zugemauert sind. Das Mittelschiff mit drei quadratischen Kreuzrippengewölben, die durch Transversalrippen in je sechs Gewölbekappen (zwei große und vier kleine) zerteilt sind, und Rundbogenfenstern. Die westliche Stirnwand mit vermauertem, romanischen Portal und dreiteiligem, frühgotischen Fenster darüber. Die Seitenschiffe weisen je sechs Kreuzgewölbe (teils gratig, teils mit Rippen versehen) auf. Der große, herrliche Chor der Edelgotik hat drei Kreuzrippengewölbe und fünfseitigen Abschluß. Birnstabförmig profilierte Rippen; die großen, dreiteiligen Fenster mit prächtigem, aus Drei- und Vierpässen gebildetem Maßwerke. Die Gewölberippen ruhen auf wunderschönen Blattkapitälen über Dienstbündeln auf. Leider sind die Fenster größtenteils zugemauert und die Dienstbündel vielfach abgemeißelt. Der ganze Raum durch eingezogene Zwischendecken aus Holz in mehrere Stockwerke geteilt. Außen neun prächtige, mehrgeschossige Strebepfeiler. Beachtenswert ist auch die Achsendifferenz im Chore und Langhause. Der hübsch

gebaute, gotische Turm mit Barockhelm in der südlichen Ecke zwischen Langhaus und Chor. Unter letzterem eine zweischiffige, völlig barockisierte Krypta mit zwei vierseitigen Pfeilern und sechs Spiegelgewölben. Länge 54, Breite 10—20, Höhe zirka 20—15 m. NB. Chor 27·5, Langhaus 26·5 m lang! **Wertung:** Das Langhaus gehört stilistisch zu den merkwürdigsten Bauwerken der ganzen Provinz. Den wunderschönen, majestätischen Chor möchte ich nach jenem der Abteikirche zu Zwettl als die großartigste wie auch hübscheste Leistung der Edelgotik im Bistume einwerten. Welch malerischen Gegensatz mag ehemals das so einfache, ernste Langhaus mit seinen schweren Baumassen und das herrliche, weite, so luftige Chorhaupt mit den hochstrebenden Dienstbündeln, den prachtvollen Fenstern und den zierlichen Gewölben hervorgerufen haben! Die Profanierung eines kunstgeschichtlich und ästhetisch so hervorragenden Heiligtums ist und bleibt unendlich zu bedauern. **Literatur:** Beilagen I 153—166. Kunsttop I 416—418 mit Figur 305 (Grundriß). Wendtenthal VIII 26.

Ehemalige Kapuzinerkirche zur hl. Jungfraumartyrin Katharina in der Kremser Vorstadt „Und", pfarrlich aber zu Stein gehörig. **Geschichte:** Grundsteinlegung zum Klosterbau 1614. Brand 1656. Der Neubau von Kirche und Kloster erfolgte durch Domenico Sciassia. An die Kirche war die Kapelle **Maria Bründl** angebaut. Neuer Hochaltar aus schwarzem Türnitzer Marmor, 1755 aufgestellt. Daniel Gran malte 1756 das Kuppelfresko der Gnadenkapelle. Aufhebung des Klosters 1793. Der Hochaltar und die 1614 aus Prag überbrachte Marienstatue kamen in die Kremser Stadtpfarrkirche. Die Klosterkirche jetzt zu Privatwohnungen adaptiert. Erhalten ist nur mehr die Gnadenkapelle mit dem prächtigen Fresko von Gran. Inhalt: Gott Vater, der Hl. Geist, die hl. Maria, das von großen Engeln auf Linnen getragene Christuskind; das hl. Kreuz von großen Engeln gehalten, ein großer Engel, von Putten gestützt, schwebt anbetend nach oben; der hl. Michael stürzt Dämonen in die Tiefe. In den Stichkappen unterhalb der Flachkuppel eine Sibylle und drei Propheten des Alten Bundes. Die Kapelle mag einstens ein Schatzkästchen barocker Kunst gewesen sein. (Kunsttop I 418—420 mit Tafel XX. Wendtenthal VIII 31—34.)

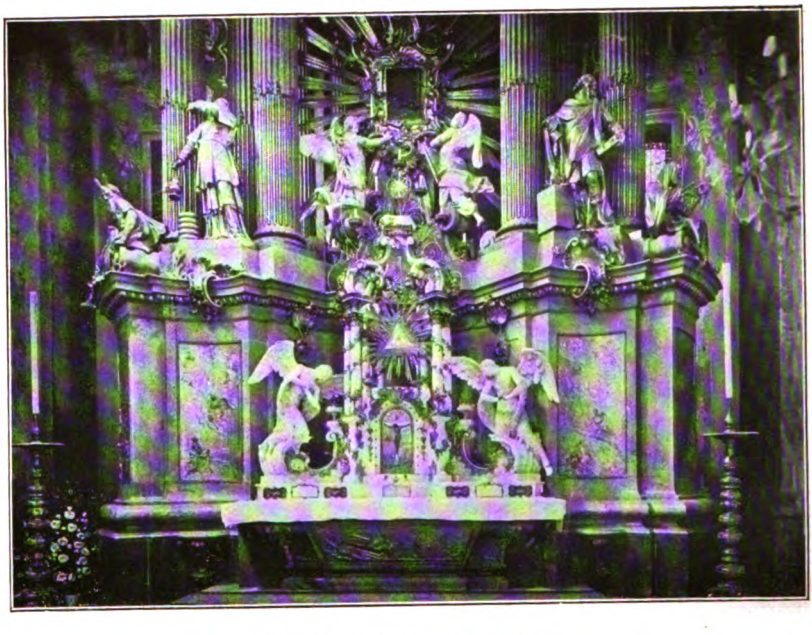
Stadtkapellen.

Im Göttweiger Hofe: **Zur Unbefleckten Empfängnis U.L.F.** Bauwerk des 15. Jh. Renoviert 1915. Rechteckiger Raum mit einem Kreuz- und einem Sternrippengewölbe. Daneben ein Gang, der westlich zwei Gratgewölbe und östlich zwei Kreuzrippengewölbe aufweist. Achtseitiger Dachreiter mit niedrigem Pyramidendache. Länge 7, Breite 4, Höhe 5 m. Neuer Altar mit Statue der Immakulata.

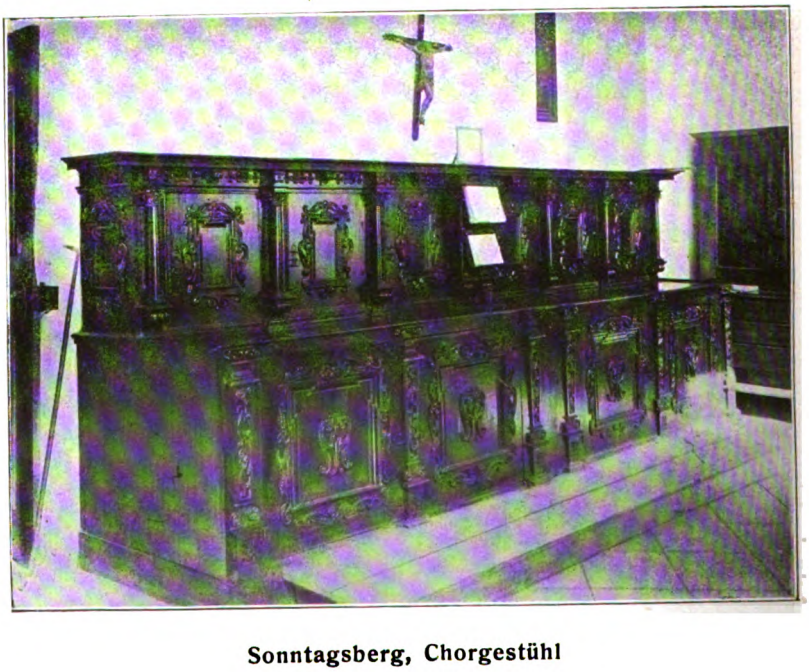


Sonntagsberg, Wallfahrtskirche von außen

Sonntagsberg, Türkenbründl



Sonntagsberg, Hochaltar



Sonntagsberg, Chorgestühl

Zwei Brustbilder (dornengekrönter Heiland, schmerzhafte Gottesmutter), um 1760, dem M. J. Schmidt zugeschrieben (?). Sehr nettes Bauwerk, dessen Innenraum ganz dekorativ wirkt. (Kunsttop I 420 bis 421 mit Figur 306.) Im Kremsmünsterhofe: **Zur hl. Gottesmutter.** Errichtet 1766. Länge 6, Breite 3, Höhe 4 m. Im Spitale: **Zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Gewölbtes Zimmer. Länge 7, Breite 4, Höhe 3 m.

FORTHOF.

Dorf am linken Donauufer, westlich von Stein. 15 Min. Als „Urvar" 1220, als „Verthof" 1456 erwähnt. Kapelle 1291. **Filialkirche zum hl. Apostel Matthias.** **Baugeschichte:** Bau des 14. Jh. mit romanisierenden Konsolen, die mit den edelgotischen Rippen gleichzeitig gearbeitet sind. In der Barockzeit etwas verändert. **Beschreibung:** Hübscher Bau der Edelgotik mit birnstabförmig profilierten Rippen (zwei Kreuzrippengewölbe und fünfseitiger Chor) und gleichzeitigen, romanisierenden Konsolen. Viereckiger Giebelreiter mit achtseitigem Spitzhelme aus Stein an der Westseite des Schiffes. Länge 10·5, Breite 5, Höhe 6 m. Ein Barockaltar. Schöne Renaissancekanzel, um 1620. Zwei Glocken aus dem 14. Jh. **Literatur:** Beilagen I 167 bis 177. Donin 59, Note 225 und 96, Note 347 (Beispiele von Nachbildungen romanischer Kunstgebilde in gotischer Zeit). Kunsttop I 401—403 mit Figur 292—293.

STEINAKIRCHEN AM FORST.

Lage: Markt in hübscher Gegend, südlich von Neumarkt an der Ybbs, westlich von Purgstall an der Erlauf. **Geschichte:** Ort 979. Pfarre 1107. Dem Stifte Mondsee in Oberösterreich 1107 einverleibt; 1683—1787 Stiftspfarre von Mondsee. Kriegsschäden 1683, 1809. Brände 1683, 1866. **Matriken** 1649, 1650, 1650. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Bau der späten Gotik. An der Südseite geräumige Barockkapelle. Turm 1874—1875 erbaut. Renoviert 1905. **Beschreibung:** Sehr hübscher, eigenartiger Bau der Spätgotik. Vierzehn starke, mit je vier Halbsäulchen besetzte Pfeiler sind von den Umfassungsmauern je 1·6 m entfernt in regelmäßigen Abständen aufgebaut; dadurch entsteht ein schmaler Umgang, der zu Emporen ausgenützt ist. Die Emporen ruhen auf Flachbogen und ziehen sich an allen Wänden der Kirche herum; die Emporenbrüstungen sind durch Säulchen in quadratische Felder geteilt. Die Flachbogen weisen verschlungene Zierrippen auf. Hübsche Sterngewölbe und prächtiges Maßwerk in den Fenstern. Der neugotische Turm mit Spitzhelm der Westseite des Langhauses vorgebaut. Die barocke Herz-Jesu-Kapelle ist an die Südwand des Langhauses angebaut. Länge 38, Breite 13·3, Höhe 13·2 m. Kapelle:

9·6 m lang, 5·7 m breit. Drei Barockaltäre. Grabsteine 1430, 1662. Glocken: 1868, 1875, 1875, 1884, 1868. **Wertung:** Ebenso hübsches als eigenartiges Bauwerk mit herrlicher Raumwirkung. **Literatur:** Beilagen I 346—457. Glockenkunde 191—192. Otte II 372. Sacken Kunstdenkmale 59—60. Sacken Wegweiser 121—122. Schweickhardt A XIV 3—10. Volksbundkalender 1921: 35—37 mit einem Bild.

ERNEGG.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1291. Schloßkapelle 1330. Geweiht dem hl. Apostel Bartholomäus. Erneuert 1675. Barock. Uralte Schloßlinde mit einem Umfange von 16 m. (Beilagen I 455. Schweickhardt A XI 7—12. Top II 699a—703a. Vischer I 19.)

PYHRAFELD.

Lage: Dorf in hoher Lage mit sehr hübscher Aussicht. 75 Min. **Geschichte:** Ort 1148. Kirche 1318. Von 1666 bis 1848 war das „Amt" Pyhrafeld ein Besitztum des Stiftes Seitenstetten, dem die Kirche noch jetzt einverleibt ist. **Filialkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Bau, im 17. Jh. völlig barockisiert. Renoviert um 1895. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit geradem Chorabschlusse und mit gotischen Resten. Turm mit Zeltdach an der Westseite des Schiffes. Länge 14·5, Breite 4·5, Höhe 6·6 m. Ein Barockaltar aus der Zeit des Abtes Gabriel (1666—1674). Glocken: 1766, 1808. **Literatur:** Beilagen I 455—457. Glockenkunde 192. Hip I 244. Schweickhardt A XIII 283—284.

WANG.

Markt mit Schloß. 45 Min. Ort des 14. Jh. Die barocke **Kapelle zu Mariahilf** beim Schlosse wurde nach Beginn des Weltkrieges abgetragen. Die Einrichtung kam teils nach Wien, teils in das Schloß Artstetten. (Beilagen I 457. Schweickhardt A XIV 15—18. Vischer I 123.)

WOLFPASSING.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Das jetzige Schloß soll um 1715 durch Jakob Prandtauer erbaut worden sein. **Schloßkapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Barock. 7·6 m lang, 4·4 m breit. Vier hübsche Reliquiare. Schönes Altarkreuz. Geschmackvoll ausgeführte Stühle mit Schnitzereien. **Ortskapelle zum gekreuzigten Heilande** mit der Jahrzahl 1708. Sehr kleiner Barockbau. Altar mit Kreuzigungsgruppe. (Beilagen I 457. Schweickhardt A XIII 236—243. Vischer I 130.)

STEPHANSHART.

Lage: Dorf nordwestlich von Amstetten, südwestlich von Markt Ardagger. **Geschichte:** Vikariat von Stift Ardagger von 1140

bis 1784. Pfarre 1784. **Matriken** 1712. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Ein Strebepfeiler des Langhauses trägt die Jahrzahl 1482. Weihe 1497. Sicherungsbauten und Renovierung 1897—1898. **Beschreibung:** Spätgotische, dreischiffige Hallenkirche mit Sterngewölbe im Langhause und Netzgewölbe im Chore; sämtliche Gewölbe aus Holz entstammen der neueren Zeit. Der Turm mit Walmdach und mit eigenartigem Maßwerke in den Schallfenstern an der Nordseite des Chores. Moderner Aufgang zum Orgelchor an der Westseite des Langhauses. Länge 27, Breite 7—12·4, Höhe 8·5 m. Drei barocke Altäre. Die Seitenaltarbilder (Kreuzigung Christi und Kreuzabnahme) sollen von M. J. Schmidt sein (?). Glocken: 1855, 1573, 1855, 1767. **Literatur:** Glockenkunde 195. Otte II 372. Sacken Wegweiser 122. Schweickhardt A XIII 129—131. Schwetter I 206 bis 210.

STIEFERN.

Lage: Dorf am rechten Kampufer, südlich von Gars, nördlich von Langenlois. An der Bahnstrecke Hadersdorf—Horn. Sehr malerisch gelegen. **Geschichte:** Ort um 900 und 1216. Pfarre 1341. Filiale von Gars, später von Schönberg. **Matriken** 1621. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Ursprünglich einschiffiger Bau der Edelgotik, an dessen Schiffswände beiderseits je eine Kapelle angebaut wurde. Um 1500 wurden Chor und Schiff mit Netzgewölben versehen. In der Barockzeit (1660—1661) hat man die Kirche durch den Anbau der quer vorgelegten Vorhalle nach Westen hin erweitert. Im 18. Jh. wurde der ganze Bau stark barokkisiert, wobei die Südkapelle ihre Kreuzrippen verlor. Renoviert 1910. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau der späten Gotik; die Seitenkapellen edelgotisch. Die westliche Vorhalle barock. Der ganze Bau barockisiert. Turm mit Barockhelm am Ostende der Nordkapelle. Länge 22, Breite 7 (mit den Kapellen 14), Höhe 7 m. Vier Altäre aus der Barockzeit. Schöner Hochaltar mit Gemälde von M. J. Schmidt, 1767. Vier Grabsteine 17. Jh. — 1785. Glocken: 1820, 1789, 1820, 1820. **Literatur:** Kunsttop I 534—536 mit Figur 446.

THÜRNEUSTIFT.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zur hl. Mutter Anna.** Erbaut 1836. Barock. (Kunsttop I 536.)

STOCKERN.

Lage: Dorf östlich von Dreieichen und von Horn, westlich von Eggenburg. **Geschichte:** Ort 1201. Filiale von Gars 1314. Pfarre 1334. **Matriken** 1663. **Pfarrkirche zum heiligsten Herzen Jesu.**

Baugeschichte: Von 1907—1908 erbaut. Weihe 1908. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Neugotik. Turm (unten quadratisch, oben achtseitig) mit Pyramidenhelm der Westseite des Langhauses vorgebaut. Länge 21, Breite 7—12·80, Höhe 8·5—9 m. Querschiff mit polygon abgeschlossenen Armen 17 m lang, 7 m breit. Aeußere Länge der Kirche mit Turm 28·6 m. Drei Altäre; neugotische Einrichtung. An der Tabernakeltüre des Hochaltares hübscher Elfenbeincrucifixus, um 1760. Drei Glocken: 1819, 1747, ?. Kalvarienberggruppe: Drei Kreuze und drei Statuen, 1674. **Literatur:** Vergl. unten.

Alte **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.**

Baugeschichte: Chor um 1400 erbaut. Schiff von 1771—1773 erbaut. Seit 1909 geschlossen. Die Altarbilder von M. J. Schmidt (St. Veit, St. Johannes Nepomuk, St. Florian) seit 1905 in Wien. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 18, Breite 5·4—6·5, Höhe 7 m. Hochaltar um 1750. Kleiner Altar in dem herrschaftlichen Oratorium, um 1630. Wertvolle Grabsteine 1527, 1528, 1576, 1588. **Literatur:** AV Mit XIV 101—102 mit Figur 13—14 (Grabsteine). Beilagen I 320—345. Landeskunde Jahrbuch 1906: 217—272 (Schloß). Mon 1910: 51—58 (Burg). O. Stockhorner von Starein: Stockhorn in Niederösterreich (Heidelberg, 1910, Oktav). Vischer III 116.

KLEIN-MEISELDORF.

Dorf. 20 Min. Ort 1276. **Kapelle zu den Heiligen Sebastian, Rochus und Rosalia.** Erbaut 1841, renoviert 1900. Barock. Glocken: 1842, 1855. (Kunsttop V 99—100.)

STÖSSING.

Lage: Dorf südöstlich von Böheimkirchen (12 km) und von Kasten (6 km). Sehr hübsche Gegend. **Geschichte:** Filiale von Böheimkirchen 1248. Pfarre 1784. Brand vor 1650. **Matriken** 1783, 1785, 1784. **Pfarrkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte:** Das südliche Nebenschiff, über dem der Turm sich erhebt, soll der älteste (frühgotische) Bauteil sein. Chor der Edelgotik. Das mittelalterliche Hauptschiff wurde nach dem Brande — vor 1650 — völlig barokkisiert. Neuer Turmhelm 1864. Renoviert 1902. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Barockes Hauptschiff mit flacher Decke. Frühgotisches Nebenschiff mit polygonem Chorschlusse und mit Turm, der ein neueres, geknicktes Spitzdach aufweist. Ein Teil der Fenster noch gotisch, der andere Teil barockisiert. Länge 27, Breite 5—7 (mit Nebenschiff 11), Höhe 8—6 m. Zwei Altäre; neugotische Ausstattung. Kreuzwegbilder von A. Bauer. Vier Glocken von 1864,

nur Nr. 3 von 1695. **Literatur**: Glockenkunde 196—197. Rabl 66. Schweickhardt A I 160—161.

HOCHSTRASS.

Dorf. 105 Min. Hauskapelle (im Kloster der Töchter der göttlichen Liebe) **Zur schmerzhaften Gottesmutter.** Weihe 1895. Erweitert 1902. Neuromanisch.

STOLLHOFEN BEI TRAISMAUER.

Lage: Dorf in nächster Nähe von Traismauer. **Geschichte:** Gründung der Pfarre Traisenburg am rechten Ufer der Traisen gegenüber von St. Georgen im 11. Jh. Anno 1112 dem Stifte Sankt Georgen einverleibt. Wegen der nach Süden vordringenden Donau wurde die Pfarrkirche südlicher erbaut (um 1180) und der Ort samt Pfarre „Pfarrkirchen" benamst. Anno 1343 wiederum wegen der Donau südlicher nach dem heutigen Stollhofen verlegt. Letzteres als Ort 1293 genannt. Pfarrort seit 1343. Kriegsschäden und Brand 1529. Stiftspfarre von Herzogenburg. **Matriken** 1643, 1777, 1777. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Turm von 1526. Das Schiff völlig barockisiert. Kapelle der hl. Rosalia an der Nordseite des Schiffes barock. Renoviert 1897. **Beschreibung**: Edelgotischer Chor. Spätgotischer Turm mit gemauerter Helmpyramide und eigenartiger Bekrönung des Mauerwerkes, die an jene des Kirchturmes zu St. Michael an der Donau erinnert; diese Bekrönung dürfte aus der Zeit der Wiederherstellung des Heiligtums nach dem Brande von 1529 stammen. Der Turm dem barocken Schiffe im Westen vorgebaut. Länge 28 (außen?), Breite 6·5—8, Höhe 7 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Seitenaltarbild St. Florian von B. Altomonte; auch das Hochaltarblatt soll von ihm stammen (?). Sehr hübsche Kreuzigungsgruppe auf dem Altare der Seitenkapelle, barock. Wertvoller Grabstein des 16. Jh. Glocken: 1853, 1853, 1531, 1879, 1778. **Literatur:** AV Mit 23: 48. Glockenkunde 197. Hip III 268. Schweickhardt A III 285—287.

GEMEINLEBARN.

Dorf. 60 Min. Ort um 1175. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Erbaut 1769. Neu erbaut und dem gekreuzigten Heilande geweiht 1904. (Kießling 549. Schweickhardt A IV 51—52. Top III 360a—361a.)

STRATZING.

Lage: Markt nördlich von Krems. **Geschichte:** Ort 1202. Filiale von Krems 1305. Pfarre 1389. Kriegsschäden 1619—1646. Stiftspfarre von Lilienfeld. **Matriken** 1629. **Pfarrkirche zum heiligen Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Ursprünglich einschiffige, flach-

gedeckte Anlage des romanischen Stils. In späterer Zeit gotisiert: Neubau des Chores und Anbau von zwei Seitenschiffen. In spätgotischer Zeit wurden das Mittelschiff und das Nordschiff mit Netzgewölben versehen und der Orgelchor eingebaut. Neubau des Turmes 1736. Um 1860 erfolgten Zubauten. Restauriert 1897. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika: Chor und Südschiff edelgotisch; Mittelschiff und Nordschiff spätgotisch eingewölbt. Orgelchor spätgotisch. Die Fenster barockisiert. Barockturm über dem Choransatze. Länge 26, Breite 6—12, Höhe 11 m. Drei Barockaltäre. Hochaltar (mit Bild von M. J. Schmidt, um 1785) aus grauem Türnitzer, die Seitenaltäre aus rotem Lilienfelder Marmor. Glocken: 1738, 1882, 1870, 1870. **Literatur:** Beilagen II 489—493. Kunsttop I 543—545.

GNEIXENDORF.

Dorf. 15 Min. Ort um 1170. **Kapelle zum hl. Herzen Jesu.** Erbaut 1907—1908. Weihe 1908. Neugotisch. Ein Altar. Eine Glocke, vor 1893. (Glockenkunde 198. Kunsttop I 145—146 mit Figur 69.)

STRENGBERG.

Lage: Markt nordöstlich von Markt Haag, südwestl. von Niederwallsee. Grenzpfarre gegen Oberösterreich (Mühlviertel). Durch den auf einem 359 m hohen Berge gelegenen Ort führt die Reichsstraße. Herrliche Aussicht auf die Alpenkette und auf das Donautal. **Geschichte:** Die bayerische Benediktinerabtei Tegernsee hatte vielleicht schon im 8. Jh. zu Kroißbach wie zu Achleiten a. d. Donau Besitz erworben. Die 1031 durch das Stift Tegernsee gegründete Pfarre stand bis 1803 unter dessem Patronate. Kirchweihe 1031. Pfarre 1338. Filiale von Wolfsbach. Kriegsschäden 1529, 1809. Brände 1583, 1638. Papst Pius VI. besuchte 1782 auf der Reise von Wien nach Linz die Pfarrkirche. An die Bedeutung des hübschen Ortes als Poststation erinnert noch das prächtige Posthaus am Marktplatze, der Typus eines bürgerlichen Prunkbaues des 18. Jh. Die sehr schöne, zweigeschossige Fassade weist Rokokodekoration auf. Gewaltiges Mansardendach; drei Zimmer mit beachtenswerten Stuckzierden. In diesem „kunstreichen" Hause nahmen gar oft kaiserliche wie fürstliche Personen Absteigquartier. **Matriken** 1658, 1659, 1659. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Spätgotisches Langhaus und ebensolcher aber jüngerer Orgelchor. Turmbau 1639. Sakristei von 1778. Umwandlung des spätgotischen Chores in einen Barockbau 1778—1781. Nördlicher Zubau am Langhause 1869. Renoviert 1891 und 1918 ff. **Beschreibung:** Spätgotisches, dreischiffiges Langhaus (Pfeilerhalle). Die alte Sakristei ebenfalls spätgotisch mit Rundbogenportal. Der Chor außen mit profiliertem Sockel und profiliertem Dachgesimse und mit Sohlbank und Kaff-

gesimse. Barockes Chortürmchen (Dachreiter). Die nur wenig vortretenden Streben des Chores mit Kleeblattbogen und Kielbogen darüber. Sockel am Chor und Langhaus gleich hoch, ersterer aber reicher gegliedert. Turm an der Westseite des Mittelschiffes mit Walmdach, frühbarock. Sakristei mit Tonnengewölbe. Chor völlig barockisiert, mit spätbarocken Emporen. Nördlicher Anbau modern. Länge 28, Breite 8—13·5, Höhe 13—9 m. Nördlicher Anbau 15 m lang, 3 m breit. Vier Altäre. Neugotische Seitenaltäre. Prachtvoller Hochaltar von 1781. Unterbau aus grauem Ybbsitzer und rotem Waidhofner Marmor, der Hochbau mit 8 Säulen aus Holz. Die Holzarbeiten (Aufbau) von G. Schmid, Tischler in Grein, die Bildhauerarbeiten von A. Gruber in St. Pölten, die Fassung und Vergoldung von J. G. Kirschner in St. Pölten und die Marmorarbeiten von den Steinmetzen J. Schlittrich und J. A. Pichler in Münzbach. Das Altarbild malte M. J. Schmidt 1779 für 400 fl. Das am 12. Dezember 1918 verbrannte Gemälde wurde 1919 von J. Strickner, Maler in Linz, durch ein neues, hübsches Bild ersetzt. Der ganze Hochaltar, dessen Hochbau ein Ziborium über dem prächtigen Tabernakel und Altarblatte bildet, damals renoviert. Die Evangelistenbilder (Medaillons mit Brustbildern, Reliefs) von A. Gruber. Kanzel und Orgelchorbrüstung von 1778, spätes Rokoko. Zwei Beichtstühle (Rokoko-Empire). Taufstein in der alten Sakristei, romanisch. Sakristei: Hübscher Rokokoschrank, prachtvoller Empirekasten. Türkenbild von 1710: Darstellung des bekannten Vorfalles von 1529. Zwei Oelgemälde: Anbetung des Christuskindes durch die Hirten und durch die 3 Weisen (Skizzen, dem M. J. Schmidt zugeschrieben). Schöner, gotischer Messingleuchter. Hübscher Rokokokelch, um 1775. Prächtige Monstranz: Die Lumula ruht auf der Bundeslade, die unter einem sechssäuligen Ziborium steht; wertvolle Arbeit, um 1720. Einige Paramente aus der Barockzeit. Freisinger Graduale von 1618 (wertvoller Druck). Grabsteine: im Fußboden des Langhauses einige ältere Grabsteine befindlich. An den Innen- und Außenwänden der Kirche sind 20 Grabdenkmale eingemauert: 1545, 1547, 1551, 1651, 1652, 1654, 1665; zehn gehören dem 18. Jh. an, drei dem 19. Jh. Sechs Glocken: 1—4 von 1855, 1800, 1763. **Wertung:** Die so hübsch gelegene Pfarrkirche, deren Chortürmchen und schöner Turm recht malerisch wirken, ist dem Baue wie der Ausstattung nach der Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde würdig. **Literatur:** Beilagen V 145—279. Glasgemälde 4—5. (Glasmalereien von 1619 aus Achleiten im Linzer Museum). Glockenkunde 198—199. Hip V 146—148. Kolb 303—304. Landeskunde Mon 1917: 266—267. Schweickhardt A IX 250—255. Schwetter I 286—291. Vischer I 2 (das alte Schloß Achleiten an der Donau; das neue Schloß ist unweit des Pfarrhofes in der Rotte Limbach).

Armenhauskapelle zum hl. Bischof Nikolaus.

Baugeschichte: „Den 13. Juni 1740 ist der Paumaister Munkhenast von St. Pölthen mit dem Rüß und Maurer Pallier zu Ausstöckhung des Gebäu alhero gekhomben, welchem wegen schon vorhin gemachten Raisen und Riß dermallen Discretion, weillen Selbiger nichts vor dem Riß begehrt, gegeben 12 Species Thaller." (Spitalrechnung im Pfarrhofe zu Strengberg, wo auch die Baupläne Munkenasts aufbewahrt werden.) Polier war Michael Praitmöser. Bau und Einrichtung des Spitals waren 1745 vollendet. **Beschreibung:** Die Kapelle ist ein einfacher Barockbau mit halbrunder Apsis, die ein Halbkuppelgewölbe hat. Länge 7, Breite 4, Höhe 5 m. Frühbarocker Altar aus der ehemaligen Schloßkapelle in Achleiten (seit 1837 hier aufgestellt) mit Altarbild „St. Nikolaus schwebt über dem Stifte Tegernsee." Seitlich St. Peter und St. Paul dargestellt. Im Oberstücke die Krönung U. L. F. Neben der Predella zwei Wappen. Sämtliche Malereien auf Holz ausgeführt. Das ganze Altarwerk um 1619 entstanden. In der Totenkammer des Armenhauses zwei sehr große Barockbilder (vielleicht früher einmal Altarblätter): St. Georg und St. Quirinus; letzteres Bild mit drei Nebendarstellungen: Verhör des Heiligen, seine Enthauptung und der auf einem Flusse schwimmende Leichnam desselben. (St. Quirinus war früher Nebenpatron der Pfarrkirche!).

AU

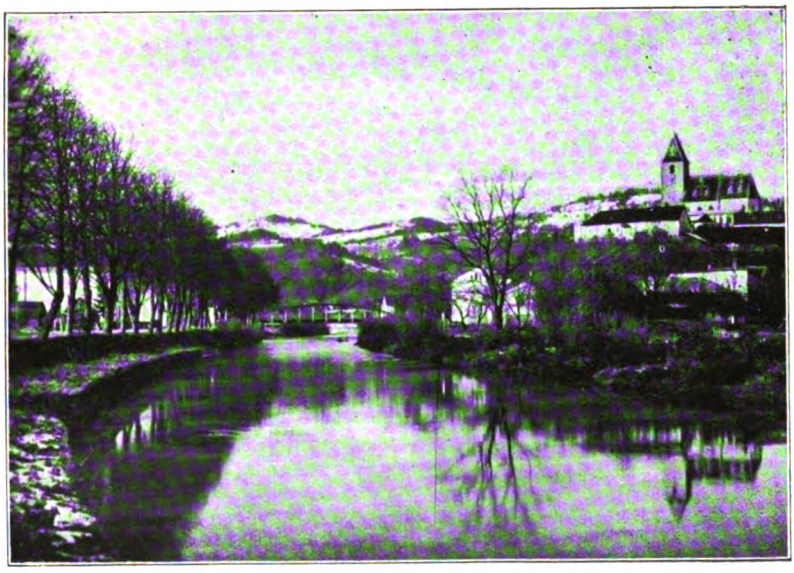
oder auch Zainwörth. Rotte. 75 Min. Urkundlich 1435. **Kapelle zur Heimsuchung U. L. F.** Moderner Bau. Weihe 1852. Länge 15, Breite 5·7 m. Glocken: 1834, 1833.

LIMBACH.

Rotte. 10 Min. Pfarrhof von 1575. Neues Schloß Achleiten von 1727. **Kapelle St. Johannes Nepomuk.** 1781 über der schönen Statue des Heiligen von 1727 erbaut. 1919 gut renoviert.

STRÖGEN.

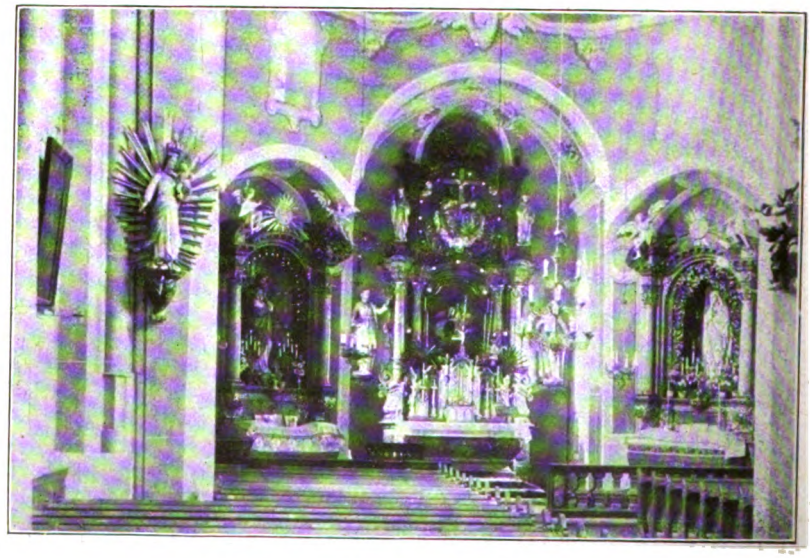
Lage: Dorf westlich von Horn, nördlich von Stift Altenburg. **Geschichte:** Kirche 1076. Pfarre 1350. Filiale von Horn. Kriegsschäden 1427, 1620. Stiftspfarre von Altenburg. **Matriken** 1625, 1625, 1642. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Schiff von 1661. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik. Barockes Schiff. Turm mit Satteldach an der Südseite des Chores; die Sakristei im Untergeschosse des Turmes. Im Chore hübsche Sessionsnische und schöne Sakramentsnische. Außen am Chore Malereien von 1675. Länge 33·6, Breite 6·6–9, Höhe 9—8 m. Drei Altäre: Hochaltar von 1632, die Seitenaltäre um 1650. Außen am Turme einige Steinskulpturen des 12. Jh. eingemauert,



Kirchberg an der Pielach

Arnsdorf, Anbetung der Hirten von J. M. Schmidt

Strengberg, Inneres der Pfarrkirche



Wieselburg, Inneres der Pfarrkirche

Holzstatuette der hl. Katharina um 1515. Holzgruppe (Madonna mit Kind und dem seligen Hermann), um 1575. Hübsches Taufbecken, um 1650. Grabsteine 1349, um 1600. Drei Glocken: 1625, ?, 1752. **Literatur:** Kunsttop V 345–349 mit Figur 398—402.

FRAUENHOFEN BEI STRÖGEN.

Lage: Dorf zwischen Strögen und Horn. 30 Min. **Geschichte:** Ort um 1187. Filiale 1265. Kriegsschäden 1620, 1645. Brand 1865. **Filialkirche zum hl. Bischof Wolfgang.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Das Schiff nach 1735 erbaut. Turmbau um 1750; 1869 Turm und Kirche erneuert. **Beschreibung:** Chor edelgotisch, Schiff und Turm, der an der Westseite des Schiffes steht, barock. Länge 21·5, Breite 5–7·2, Höhe 7—9·5 m. Ein Altar, um 1720. Oelgemälde (Erscheinung des hl. Erzengels Michael auf dem Berge Gargano), um 1675. Chorgestühl (Renaissance), um 1600. Glocken: 1890, 1869. **Literatur:** Kunsttop V 342—345 mit Figur 395—397.

SÜSSENBACH BEI VITIS.

Lage: Dorf südöstlich von Kirchberg am Walde, südlich von Vitis. **Geschichte:** Ort 1290. Kirche 1495. Pfarre 1784. Filiale von Kirchberg am Walde. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Die alte, kleine, gotische Kirche, die 1784 durch einen Zubau (Chor und Sakristei) erweitert wurde, war von Südwesten nach Nordosten gerichtet. 1841 wurde die jetzige Kirche in der Richtung von Südosten nach Nordwesten, also senkrecht auf die Achse der alten Kirche, erbaut. 1899 gänzlicher Neubau des hübschen Turmes und Renovierung der Kirche. **Beschreibung:** Neubarocke Kirche mit polygonem Chorabschlusse (sechs Seiten aus dem Zehnecke) und einem Querschiffe, das von dem kleinen Reste der alten Kirche und von der neuen Turmkapelle gebildet wird. Sakristei und Turm mit Walmdach an der Epistelseite des Chores, bzw. des Schiffes. Die alte Kapelle weist noch das gotische Gewölbe auf. Länge 23·6, Breite 7·5, Höhe 6·3 m. Querschiff 16·4 × 6 m. Zwei neubarocke Altäre. Hochaltar von 1885, Seitenaltar von 1899 (aus den Resten des früheren Hochaltars gefertigt). Glocken: 1585, 1636, 1872. **Literatur:** AV Mon 1894: 128. Glockenkunde 199. Hip V 236. Schweickhardt B I 128–129.

TAUTENDORF BEI GARS.

Lage: Dorf südwestlich von Gars. **Geschichte:** Ort 1114. Pfarre 1784. Filiale von Gars. **Matriken** 1785. **Pfarrkirche zum hl. Nährvater Josef.** **Baugeschichte:** Von 1785 bis 1786 erbaut. Renoviert 1910. **Beschreibung:** Einfacher Bau der Spätbarocke. Giebelreiter mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 27·5, Breite

8—11·5, Höhe 8·5—10·5 m. Drei Altäre. Hochaltar mit prachtvollem Tabernakel (um 1750) und Altar der hl. Anna aus der ehemaligen Dominikanerkirche zu Krems; der dritte Altar (aus grauem Marmor) entstammt der regotisierten Stadtpfarrkirche zu Stein. Aus der obgenannten Klosterkirche bezog man auch das Speisgitter (aus rotem und grauem Marmor) mit hübscher Eisentüre. Originelle Kanzel (das Schifflein Petri samt Christus und Petrus), um 1786. Kanontafeln von 1776 (Gaminger Klosterarbeit). Schönes Vortragkreuz, um 1760. Taufstein von 1614 (Renaissance). Oelgemälde: 1. Vision des hl. Josef von Joh. Winterhalter. 2. St. Thomas von Aquino (1794 von Alvarus Schmit gemalt). Glocken: 14. Jh., 1866, 1767. **Wertung:** Die teils wertvolle, teils originelle Einrichtung der schlichten Dorfkirche verdient die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde. **Literatur:** AV Mon 1916: 274—275. Kunstblätter 1914: 40 mit Abbildung der Kanzel auf Seite 41. Kunsttop I 545—549 mit Figur 453—456.

TEXING.

Lage: Dorf südlich von Mank in hübscher Gegend. **Geschichte:** Pfarre 1200. Filiale von St. Leonhard am Forst, später von Ruprechtshofen. Von 1333 bis 1782 unterstand die Pfarre dem Patronate der Kartause Gaming. Türken 1683. **Matriken** 1680. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte:** Die Gewölbe des Mittelschiffes deuten auf einen Bau der ersten Hälfte des 14. Jh. hin, während die nur mehr stellenweise kenntlichen Rippen des Chores der Zeit um 1400 angehören. Das ganze Bauwerk dürfte im 17. Jh. und auch im 18. Jh. (vielleicht 1713) umgebaut und barockisiert worden sein. 1824 Neubau des Turmes. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Barocke mit geringen Resten aus gotischer Zeit. Turm mit vierseitigem Spitzdache über Giebeln der Westfront vorgebaut. Südportal mit Aufschrift: J. K. P. Z. G. 1713 = Josef Kristelli, Prior zu Gaming, 1713. Länge 22, Breite 7—14, Höhe 10 m. Vier Barockaltäre. Steinerner Opferstock, dessen Vorderseite einen Krummsäbel im Relief und die eingravierte Inschrift: „19. Juli 1683" zeigt. Vier Glocken: Nr. 2 von 1757, die anderen von 1857. **Literatur:** Kunsttop III 434—436.

THAYA, MARKT.

Lage: Markt nördlich von Waidhofen. **Geschichte:** Ort 1112. Pfarre 1351. Filiale von Altpölla. Markt 1359. Kriegsschäden 1427, 1430, 1483, 1491, 1619. Brand 1718. **Matriken** 1640, 1641, 1669. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage, um 1435 gotisiert. Barockisiert 1704, 1720, 1749. Die Johanneskapelle an der Südseite des Turmes 1749 erbaut. 1897

restauriert. **Beschreibung:** Turm zwischen Chor und zweischiffigem Langhause. Chor gerade abschließend. Chor und Unterbau des Turmes romanisch, aber edelgotisch umgebaut; das gleiche gilt vom Langhause. Oberteil des Turmes barock mit Barockhelm. Johanneskapelle auch barock. Die Kirche ist derzeit eine edelgotische Hallenkirche, die etwas barockisiert erscheint (Türen und Fenster). Länge 34, Breite 6—9, Höhe 8—7·4 m. Vier Altäre, barock. Oelberg, um 1730. Ein alter Grabstein. Glocken: 1746, 1872, 1846, 1822. **Literatur:** Beilagen VII 265—310. Kunsttop VI 138—141 mit Figur 137—141. Vischer III 87 (Schloß Peygarten).

JAROLDEN.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Erbaut 1737. Erweitert 1859. Zwei Statuen, um 1500. (Kunsttop VI 120.)

KLEIN-GÖPFRITZ.

Dorf. 75 Min. Ort 1112. **Kapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.** 1783 erbaut, nach 1900 erweitert. Eine Glocke: 1745. (Kunsttop VI 119.)

THEISS.

Lage: Dorf südöstlich von Krems, nahe dem linken Donauufer, gegenüber von Hollenburg. **Geschichte:** Ort um 1100. Kapelle 1715. Pfarre 1783. Das jetzige Pfarrgebiet gehörte zuerst zur Pfarre Oberrohrendorf, dann zu Haitzendorf. Kriegsschäden 1645, 1809. **Matriken** 1683. **Pfarrkirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte:** Von 1842 bis 1843 erbaut. Vollendet am 25. Oktober 1843. **Beschreibung:** Neubarocke Kirche. Turm mit Barockhelm der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 27, Breite 5—8, Höhe 10·5 m. Vier Altäre. Hochaltarbild von J. Hull, 1847. Glocken 1843, 1817, 1677, 1772. **Literatur:** Kolb 382. Kunsttop I 550.

SCHLICKENDORF.

Dorf. 20 Min. Ort 1134. **Kapelle zum hl. Anton von Padua.** Erbaut 1869. Glocke vor 1893. (Kunsttop I 550.)

THERAS.

Lage: Dorf südlich von Weitersfeld, östlich von Walkenstein. **Geschichte:** Ort 1112. Pfarre 1231. Kriegsschäden 1429. Brand 1832. Stiftspfarre von Wilhering. **Matriken** 1661. **Pfarrkirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes.** **Baugeschichte:** Der mächtige, quadratische Turm gehört der romanischen Zeit an und stand an der westlichen Längsseite des ursprünglichen Schiffes, das im 15. Jh. gotisiert wurde und seit dem 16. Jh. als Chor dient. In der zweiten Hälfte

des 16. Jh. wurde das jetzige Schiff angebaut. Letzteres im 17. Jh. barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Rechteckiger Chor der Edelgotik, an den nach Westen zu die edelgotische Taufkapelle (früher wahrscheinlich Sakristei), der Turm mit Satteldach und die Sakristei angebaut sind. An diese drei Bauteile schließt sich nach Westen hin das rechteckige, barocke Schiff. Das Hauptportal gehört der Uebergangszeit von der Gotik zur Renaissance (zweite Hälfte des 16. Jh.) an, während das Nordportal ein hübsches Werk der Renaissance (1574) ist. Länge 31, Breite 11—9·5, Höhe 6·3—6·8 m. Drei Altäre aus neuerer Zeit. Holzstatue der Madonna mit Kind, um 1425. Beachtenswerte Steinkanzel von 1547. Taufstein des 16. Jh. Weihwasserbecken, um 1500. Wertvolle Grabsteine 1575, 1507, um 1550, 1793, 179?, 1818. Vier Glocken: 1 von 1831, 2—4 von 1833. **Wertung:** Eigenartige Kirchenanlage, die baulich wie der Einrichtung nach einen kostbaren Bestandteil unseres heimatlichen Kunstbesitzes bildet. **Literatur:** Beilagen VI 1—99. Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 132—137 mit Figur 139—147. Vischer III 120 (Theras); III 121 (Therasburg).

TOTZENBACH.

Lage: Dorf unweit der Westbahnstation Kirchstetten in nördlicher Richtung gelegen. **Geschichte:** Ort 1286. Pfarre 1374. Filiale von Böheimkirchen. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Neue Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zu allen Heiligen Gottes.** **Baugeschichte:** Chor, Langhaus und Orgelchor gehören der Edelgotik an, wenn sie vielleicht auch in verschiedenen Zeitabschnitten erbaut wurden. Der Chor wurde vielleicht nach 1683 mit flacher Decke versehen. Das Langhaus leicht barockisiert. Hölzerner Dachreiter aus neuerer Zeit. Renoviert 1901. **Beschreibung:** Dreischiffige Pfeilerbasilika der Edelgotik, deren Langhaus durch die Eindeckung mit einem gemeinsamen Dache zu einer Hallenkirche umgestaltet wurde. Die Chöre schließen mit je fünf Seiten aus dem Achtecke ab. Der Hauptchor weist eine Sakramentsnische mit gezinntem Wimberge und eine Sessionsnische mit drei eingeblendeten Kleeblattbogen unter einem Flachbogen auf. Flache Decke. Das Mittelschiff mit vier Kreuzrippengewölben, deren Rippen in schmale, polygone Lisenen, die den viereckigen, massiven Pfeilern im Mittelschiffe vorgelagert und bis zu den Gewölbefüßen emporgeführt sind, verlaufen (vergl. das Mittelschiff der Pfarrkirche zu Kilb). Die beiden Nebenschiffe mit je drei Kreuzrippengewölben; jeder Seitenchor mit einem derartigen Gewölbe und polygonem Abschlusse. In das westlichste Joch des Südschiffes ist ein kleines, polygones Treppenhaus, dessen Spindelstiege auf den Orgelchor

führt, eingebaut. Die zwei Kreuzrippengewölbe des Orgelchores, die Birnstabprofil aufweisen, ruhen auf einem Mittelpfeiler. Dachreiter mit Zeltdach über dem Mittelschiffe. Länge 27, Breite 6—14, Höhe 9—8 m. Drei Altäre. Barockeinrichtung. Schöne Paramente. Grabsteine: 1464, 1669, 1681, 1718, 1746. Im Chore der hübsch ausgeführte Gruftstein mit Wappen. Außen an der Kirche mittelalterliche Skulpturen: Oelberg und Darstellung der hl. 14 Nothelfer. Glocken: 1821, 1743, 1759. **Literatur:** Glockenkunde 203. Jahne 248—251 mit Bild. Sacken Wegweiser 122. Vischer I 114. ZK Mit 1899: 44a.

Hauskapelle zum hl. Nährvater Josef

im „Clementinum" (20 Min.). Weihe 1902. Schöne, geräumige Kapelle.

TRABENREITH.

Lage: Dorf unweit der Franz-Josef-Bahn (Wappoltenreith). **Geschichte:** Ort 1303. Pfarre 1756. Filiale von Pernegg. Bis 1783 Stiftspfarre von Pernegg, seither von Geras. Brand 1802. **Matriken** 1761, 1785, 1785. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** **Baugeschichte:** Die schon bestehende Ortskapelle wurde 1756 bis 1764 zur Pfarrkirche umgebaut. Neuherstellung des Turmes 1802. Renoviert 1899. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit halbrundem Chore und Turm mit Spitzdach an der Westseite des Schiffes. Länge 27, Breite 6·5—8, Höhe 8·3 m. Querschiff 12×4·5 m. Drei Altäre. Moderne Einrichtung. Holzstatue St. Elisabeth (um 1700) auf hübscher Konsole (um 1750). Fünf Glocken: 1—4 von 1875, 5 von 1728. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 548—549 mit Figur 674—675.

IRNFRITZ.

Dorf. 45 Min. Ort 1336. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Weihe 1871. Zwei Glocken, vor 1893. (Glockenkunde 204. Kießling 207, 468, 472, 521. Top IV 497 b—498 a.)

WAPPOLTENREITH.

Dorf. 15 Min. Ort 1488. Kapelle 1522. Vor 1756 zur Pfarre Pernegg gehörig. **Filialkirche zum hl. Bekenner Leopold.** **Baugeschichte:** Chor um 1522 erbaut, Schiff aus dem 18. Jahrhundert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübscher, spätgotischer Chor. Barockes Schiff. Achtseitiger Dachreiter mit Spitzdach über dem Schiffe. Länge 17·5, Breite 4·5—8·3, Höhe 6·5—5·2 m. Zwei Altäre. Hochaltar um 1650. Seitenaltar von 1690. Zwei Glocken: 1516, ? (sehr alt). **Literatur:** Kunsttop V 549—551 mit Figur 676—677.

TRAISMAUER.

Lage: Markt an der Bahnlinie Herzogenburg—Tulln. **Geschichte:** Kirche um 830. Pfarre 1359. Filiale von Traisenburg, bzw. Pfarrkirchen, bzw. Stollhofen. Kriegsschäden 1481, 1483, 1529,

1683, 1809. In der St.-Martins-Kirche wurde um 830 der mährische Wojwod Privina getauft. Durch den Einfluß der Salzburger Erzbischöfe, die von 800 bis 1802 die Grundherrschaft Traismauer besaßen, wurde St. Rupert Patron der Pfarrkirche. In St. Georgen (Dorf. 15 Min.) bestand von 1112—1244 ein Augustiner-Chorherrenstift, das 1244 nach Herzogenburg übertragen wurde. **Matriken** 1596, 1596, 1736. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Rupert.** **Baugeschichte:** Der ursprüngliche, vor 1293 aufgeführte Kirchenbau war spätromanisch; von ihm rühren noch der Unterbau des Turmes, die Hauptmauern des Mittelschiffes und die Chormauern her. Zur Zeit der Edelgotik wurde der Chor gotisiert. Zwischen 1475 und 1500 erhielt das jetzige Mittelschiff ein spätgotisches Gewölbe. Vor 1512 wurde an die Nordseite des jetzigen Mittelschiffes die spätgotische Leopoldikapelle und um 1650 an die Südseite des Hochschiffes ein Seitenschiff angebaut. Im 17. und 18. Jh. wurde der Bau barockisiert. Neuer Turmhelm 1862. Renoviert 1891 und 1919. **Beschreibung:** Die ursprünglich einschiffige Kirche der Uebergangszeit ist jetzt eine dreischiffige Hallenkirche, deren Chor edelgotisch erscheint, während Haupt- und Nordschiff (Leopoldikapelle) spätgotisch sind und das Südschiff frühbarock ist. Der hohe Turm mit neubarockem Helme an der Westseite des Mittelschiffes weist ein hübsches Portale der Edelgotik und eine Halle mit Kreuzgewölbe (Schlußstein mit zwei Fischchen) auf. Das Hochschiff und das Nordschiff haben Netzgewölbe, das Südschiff barocke, gratige Kreuzgewölbe. Der Chor schließt außen geradlinig ab und hat hübsche Kreuzgewölbe; der innere Abschluß des Gewölbes ist polygon. Länge 26·5, Breite 5·4(Chor)—8·3(Mittelschiff)—15·5(Langhaus), Höhe 8·3—10·2 m. Das Mittelschiff ohne Chor ist 16·3 m lang, das Südschiff ebenfalls, das Nordschiff nur 6·4 m lang. Drei Altäre, barocke Einrichtung. Hochaltar 1741, Seitenaltäre 1758, Speisgitter aus Stein 1783, Beichtstühle 1786, Kanzel 1800, Orgel 1811, Chorstühle 1740. Kreuzwegbilder 1769, Wandgemälde von A. Mayer (1837), Glasgemälde im Chore 1891. Zwei Monstranzen, ein Kelch, eine Kreuzpartikelfassung, alles barock. Mehrere schöne Ornate und Meßkleider. Zahlreiche Grabsteine 1453, 1490, 1512, 1625, 1664, 1664, 1687 u. a. Hübsches Steinkreuz von 1748 auf dem Friedhofe. Glocken: 1523, 1756, 1869, 15. Jh., 1720. **Literatur:** Beilagen V 543—680. Glockenkunde 204. Hip VII 256. Kießling, an vielen Stellen. Landeskunde Mon 1920: 90. Sacken Wegweiser 122—123. Schweickhardt A III 255—278. Vischer I 95 (Rittersfeld, 15 Min.); I 115 (Traismauer). Weiskern II 237. ZK Mit 1890: 270 (Ueberreste des einstigen Stiftes St. Georgen).

TRAUNSTEIN.

Lage: Markt an der Poststraße von Ottenschlag nach Schön-

bach. Hoch gelegen (900 m). **Geschichte:** Pfarre 1361. Filiale von Martinsberg. **Matriken** 1636. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Georg.** **Baugeschichte:** Einfacher Bau, dessen Kern vielleicht noch der romanischen Zeit angehört. Die nördliche Seitenkapelle frühgotisch. Der Turm vielleicht von 1520. Um 1730 wurde die ganze Kirche barockisiert und im Osten des Chores die neue Sakristei angebaut. Restauriert 1900. **Beschreibung:** An den gerade abschließenden Chor ist nördlich eine frühgotische Kapelle und westlich das Schiff angebaut; diesem ist der Turm mit achtseitigem, eingezogenem Spitzdach im Westen vorgelagert. Das Schiff ist flach gedeckt. Barocker Orgelchor auf 6 Pfeilern ruhend. Länge 20, Breite 6—8, Höhe 5·6—6·8 m. Drei Altäre von 1738, 1730 und 1739. Opferstock, 15. Jh. Glocken: 1867, 1820, 1867. **Literatur:** Kunsttop IV 221—225 mit Figur 256—259.

TÜRNITZ.

Lage: Markt an der Traisen. Endstation der Flügelbahn Freiland—Türnitz. Wunderschöne Gebirgslandschaft. **Geschichte:** Pfarre 1217. Filiale von Wilhelmsburg. Markt um 1400. Brand 1749. Kriegsschäden 1805, 1809. Anno 1739 wurde der schwarze und der graue Marmor aufgedeckt, der in vielen Gotteshäusern (Türnitz, Lilienfeld, Göttweig, St. Florian bei Enns usw.) reichliche Verwendung fand. Stiftspfarre von Lilienfeld. Von 1807—1811 war hier Pfarrer P. Ladislaus Pyrker (vergl. Lilienfeld), der 1809 den Markt vor der Vernichtung durch die Franzosen rettete. **Matriken** 1696 (teilweise bis 1639 zurückreichend). **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Haupt- und nördliches Seitenschiff 8. Mai 1509 geweiht. Orgelchor 1737. Erhöhung des Turmes 1758. Bau der beiden Vorhallen 1833. Spitzdach des Turmes 1849. Renoviert 1899. **Beschreibung:** Hübscher Chor der Edelgotik. Langhaus spätgotisch. Barocker Orgelchor mit zierlichen Rokokostukkos. Oberteil des der Westseite des Hauptschiffes vorgebauten Turmes barock, Helm modern. Vorhallen klassizistisch. An der Südseite des Hauptschiffes sind die Strebepfeiler eingezogen. Das Nordschiff schließt östlich gerade ab. Länge 25, Breite 7·5—9·5 (mit Nebenschiff 14), Höhe 13·2 m. Mit Turm und Vorhalle 34 m lang. Drei Altäre: Hochaltar aus grauem und rötlichem Marmor von 1768 (Weihe 1769) mit Altarblatt von Schindler aus St. Pölten (1808). Marienaltar, Rokoko. Altar des hl. Johann Nepomuk, neugotisch, 1886. Speisgitter aus schwarzem und grauem Marmor mit hübschen Eisentürchen. Schöne Kanzel von 1758 (Reliefs an der Brüstung: Bekehrung und Taufe des hl. Paulus; auf dem Schalldeckel 4 Engel mit Kerze, 2 Schlangen, Vase und Herme; mitten Statue des Völker-

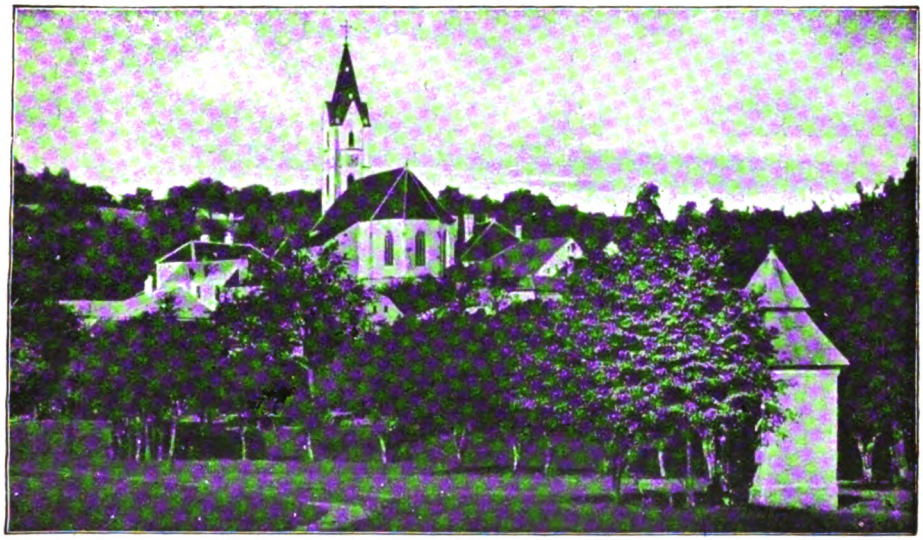
lehrers). Hübsche Mariensäule aus grauem und rotem Marmor (1758), die Statue der schmerzhaften Gottesmutter neu. Spätgotischer Taufstein mit barockem Deckel. Hübsche Leuchter aus der Empirezeit. Zahlreiche Grabsteine des 17. und 18. Jh. Denkmal des heldenmütigen Grafen A. Clary († 1809). Prachtvolles Meßkleid aus Venedig, Spende des Patriarchen L. Pyrker. Ein Dorn aus der Leidenskrone des Herrn ist die kostbarste Reliquie der Kirche (1613 erworben; Fassung um 1820). Glocken: 1750, 1833, 1878, 1839. **Wertung:** Interessanter Bau mit beachtenswerter Ausstattung. **Literatur:** Altmann K., Türnitz an der Traisen (Türnitz, 1905, Quart, X und 410 Seiten mit 1 Bilde, gute Arbeit). AV Mit 23: 48. Becker Oetscher 294—301. Beilagen II 494—501. Glockenkunde 205. Kirchl. Top VI 402—418. Landeskunde Blätter 1901: 538—544. Rabl 261—262. Schweickhardt A VI 85—100. Weiskern I 131.

SIEBENBRUNNEN.

Kapelle zur Heimsuchung U. L. F. an der Straße von Türnitz nach Annaberg, von beiden Kirchen je 90 Min. entfernt. Ueberaus romantisch in einer Talschlucht gelegen. Gestiftet 1716. Weihe 1729. Gesperrt 1789. Um 1818 wieder geöffnet und restauriert. Sehr schöner Zentralbau der Hochbarocke mit kreisförmigem Grundrisse, mit 3 Eingängen, die außen von großen Säulen flankiert werden, und mit Kuppel und Laterne. Hübscher Altar. Neben dem Eingange Relief (der Stifter und seine Familie). Gegenüber der Kapelle marmornes Becken, in das Wasser aus 7 Röhren fließt. (AV Mit 34: 101—103. Altmann, Türnitz, 139—141. Beilagen II 500—501. Glockenkunde 205. Kirchl. Top VI 417. Kolb 347. Schweickhardt A VI 88.)

TULBING.

Lage: Dorf südwestlich von Königstetten, 30 Min. südlich der Station Langenlebarn (Bahnlinie Tulln–Wien) gelegen. Sehr hübsche Lage am Fuße des Tulbinger Kogels. **Geschichte:** Ort 1109. Pfarre 1349. Filiale von St. Andrä vorm Hagental. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. Brände 1529, 1683. Der „Passauerhof" erinnert an die Grundherrschaft des Hochstiftes Passau, während die „Klostergasse" und der „Mönchshof" im Orte und die „Seitenstettner Hütte" auf dem Tulbinger Kogel an das Stift Seitenstetten, das von 1109 bis 1828 hier ein „Amt" hatte, gemahnen. **Matriken** 1686. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Moriz.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau (an einem Strebepfeiler des Schiffes die Jahreszahl 1489). Nach der Verwüstung durch die Türken 1701 restauriert und barockisiert; der Südchor erhielt damals ein Tonnengewölbe, während das spätgotische Langhaus (bis dahin zwei- oder dreischiffig) zu einem saalartigen Schiffe mit barockem Spiegelgewölbe umgestaltet wurde. Renoviert 1908.



Steinakirchen, Kirche von außen

Steinakirchen, Inneres der Pfarrkirche

Tautendorf, Kanzel

Beschreibung: Spätgotischer Hauptchor und ebensolcher Nordchor mit Rautenrippengewölben. Südchor mit Tonnengewölbe. Der Mittelchor polygon, die Seitenchöre gerade geschlossen. Der mit Spitzhelm versehene Turm erhebt sich über der nördlichen Apsis und hat an der Nordseite ein eigenes Treppentürmchen, in fünf Seiten aus dem Achtecke konstruiert. Das Schiff völlig barockisiert. Länge 22, Breite 7—13·8, Höhe 9·5—8·6 m. Drei Altäre. Barockeinrichtung. Hübscher Betschemel mit Schnitzereien (St. Benedikt in der Einsamkeit). Glocken: 1709, 1858, 1858, 1770. Fünf schöne, barocke Passionsgruppen aus Stein an der Stiege, die zu der so malerisch gelegenen Kirche emporführt, leider arg verletzt. **Literatur:** Glockenkunde 205. Hip I 64. Kolb 337. Rabl 24. Sacken Wegweiser 123—124. Schweickhardt A I 22—27.

TULLN.

Lage: Stadt am rechten Donauufer und an den Bahnlinien Wien — Sigmundsherberg und St. Pölten — Herzogenburg — Tulln. **Geschichte:** Ort 823. Kirche 1014. Pfarre 1168. Tulln ist die Mutterkirche vieler Pfarren des Tullnerfeldes. Kriegsschäden 1477, 1485, 1805, 1809. Brände 1468, 1752, 1779, 1851. Von 1658 bis 1784 war Tulln der Sitz der Passauer Weihbischöfe, die zugleich Pfarrer von Tulln waren. In der Stadt bestanden folgende Klöster: Dominikanerkloster mit Kirche zur Auffindung des hl. Kreuzes, um 1280 gegründet, im 16. Jh. eingegangen. Kirche und Kloster von der Donau weggerissen. Dominikanerinnenkloster zum hl. Kreuze mit Kirche zur Verkündigung U. L. F., um 1280 gegründet, 1782 aufgehoben. Das Kloster wurde teilweise, die herrliche Kirche des spätromanischen Stiles (mit 10 Altären; 24½ Klafter lang, 9½ breit, 11 hoch) gänzlich abgebrochen. Minoritenkloster mit Kirche zum hl. Johannes Nepomuk. Urkundlich 1328 erwähnt. Von 1537—1635 von den Mönchen verlassen. 1807 löste sich der Konvent auf. Das Klostergebäude profaniert, die Kirche noch in Verwendung. Kapuzinerkloster mit Kirche zur Heimsuchung U. L. F. Gründung 1627. Aufgehoben 1787. Das Klostergebäude jetzt profaniert; die Kirche ist größtenteils abgebrochen, was noch steht, gänzlich umgebaut. **Matriken** 1617. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Erbaut als dreischiffige Pfeilerbasilika des romanischen Stiles mit zwei Türmen am Westende der Seitenschiffe. Nach Donin stammt das Nordportal mit Adler- und mit Fischkapitäl aus der Zeit um 1170, während das westliche Hauptportal dem zweiten Viertel des 13. Jh. angehört. Von 1486 bis 1513 wurde das Heiligtum spätgotisch umgebaut; die Baurechnungen darüber noch im Tullner Stadtarchive vorhanden. Orgelchor von 1635. Restauriert 1655.

Barockisiert 1753—1755, 1760 und 1786. Renoviert 1868, 1898. **Beschreibung:** Barockisierte, spätgotische Pfeilerbasilika mit romanischen Bauresten. Romanisch sind der Rundbogenfries und die Halbsäulchen mit Würfelkapitälen an der Südseite der Kirche, das Nord- und das Hauptportal, die Unterbauten der Türme und drei Fenster des Mittelschiffes mit romanischer Kleeblattbogenform. Die beiden Türpfosten des Westportals weisen in je sechs Rundbogennischen je eine Halbfigur (wahrscheinlich Apostel) auf. Von den spätgotischen Einzelheiten verdienen Erwähnung der prächtige Hauptchor mit Rautenrippengewölben und hübschem Maßwerk in den Fenstern und die dreiteilige Sessionsnische. Aus der Barockzeit stammen der Musikchor, die beiden Seitenkapellen, die den Nebenschiffen angebaut sind und den Grundriß der Kirche kreuzförmig gestalten, und der Oberbau der beiden Türme samt ihren Helmen sowie das Chortürmchen. Länge 57·2, Breite 7·8—18·85, Höhe 15·3—13·8 m. Das Querschiff 28·5 m lang, 5 m breit. Höhe der Seitenschiffe je 6·5, der Türme je 49 m. **Sieben Altäre:** Großartiger, marmorner Hochaltar (1725 geweiht) aus der Karmeliterinnenkirche zu Sankt Pölten stammend; die Bestandteile des Altars wurden 1786 auf 83 Wägen nach Tulln überführt. Das Altarbild (Steinigung des hl. Stephan) schuf der Wiener Kammermaler J. Steiner 1786. Von ihm sind auch zwei Seitenaltarblätter und die sechs prachtvoll umrahmten Bilder (der zwei Apostelfürsten und der vier Evangelisten), welche die Wände des Chores schmücken, 1786 gemalt worden. Von den übrigen Altarbildern sind jene des Apostel- und des Johannes-Nepomuk-Altars sehr schön (letzteres 1734 von einem Minoriten gemalt). Orgel von 1872. Die prachtvollen Chorstühle (um 1740) entstammen der entweihten Kartäuserkirche zu Gaming und sind seit 1792 hier aufgestellt. Kreuzwegbilder aus der Zeit zwischen 1832 und 1871. Neben dem Haupteingange die rohen Büsten der zwölf Apostel aus romanischer Zeit. Die großen Statuen St. Johannes Nepomuk und Karl Borromäus 1869 vor dem Hauptportal aufgestellt. Von den 28 Grabdenkmälern, die Kerschbaumer anführt, verdienen besondere Erwähnung: 1438, 1487, 1511, 1518, 1521, 1524, 1528, 1531, 1541, um 1565, 1593, 1632, 1636, 1653, 1669, 1685, 1686, 1702 usw. Prachtvolles Geläute: 1752 (75½ Zentner), 1757 (33½ Zentner), 1752, 1752, 1837, 1754. Beachtenswert sind noch die Dreifaltigkeitssäule (von 1695) auf dem Hauptplatze und die Immakulatasäule (17. Jh.) auf dem Rathausplatze. **Wertung:** Die altehrwürdige Stephanskirche von Tulln, deren romanische Baureste zu dem ältesten Kunstbesitze des Bistums gehören, ist in stilistischer Hinsicht sehr interessant. Von der Einrichtung muß die ebenso prächtige als kostbare und schöne Ausstattung des Hauptchores besonders hoch geschätzt werden. **Literatur:** AV Mit 13: 131—173 mit 2 Tafeln (Frauen-

kloster) und 198—199 mit Figur 3 (Grabstein); 26 : 215 (Spitalkapelle, 1892 abgebrochen) und 219 (Grabstein). Beiträge zur Heimatkunde, Jahrgang I ff. (1905 ff.) = Beilage zum Amtsblatte für den politischen Bezirk Tulln. Donin 6 mit Figur 2, 3, 19 (Nordportal) und 27—29 mit Figur 29—30 und Tafel I (Hauptportal). Glockenkunde 206. Hip III 31—34 und 212—214 (Frauenkloster). Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tulln (Ebendort, 1874, Großoktav, VIII und 530 Seiten mit 7 Tafeln. 2. Auflage 1902, II und 382 Seiten mit 5 Tafeln und 3 Textbildern. Mustergültiges Werk). Landeskunde Blätter 1874: 115—117 (Frauenkloster); 1874: 36—44 (Konrad von Tulln). Leixner 152—154 mit Tafel. Otte II 140. Rabl 24. Sacken Wegweiser 124—130 mit Figur 150—165. Schweickhardt A I 170—195. Vischer I 116. Weiskern II 243—245. Wendtenthal VIII 137—138 (Frauenkloster), 138—139 (Kapuzinerkloster). ZK Register 103 a.

Minoritenkirche zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.

Baugeschichte: Von 1732 bis 1739 ganz neu erbaut. Weihe 1739. Die innere Ausschmückung dauerte bis 1753. Renoviert 1889; damals wurde das Mauerwerk des Turmes erhöht und ein neuer Barockhelm hergestellt. **Beschreibung:** Einschiffige Barockkirche, deren Chor östlich im Segmentbogen abschließt. Das Schiff weist an der Nord- und Südseite je zwei Altarnischen auf; zwischen Schiff und Chor ein schmales Querschiff eingebaut. Der Turm an der Südseite des Schiffes (neben der westlichen Ecke); an der Nordseite des Schiffes ist die Loretokapelle angebaut (von Süden nach Norden gerichtet). An den nördlichen Querschiffsarm schließt sich die von Westen nach Osten gerichtete Sakristei an. Die Fresken stellen das Leben, Leiden und Ende des Kirchenheiligen dar. Länge 25·2, Breite 7·5—11, Höhe 12 m. Querschiff 13 × 2·5 m. Loretokapelle 9·3 × 4·8 m. Sakristei 10 × 3·8 m. Fünf Altäre aus Stuckmarmor. Die gesamte Einrichtung wie auch die Stuckzierden des Gotteshauses dem Rokoko zugehörig. Hochaltar mit reichem Statuenschmuck und Wandfresko (Herrlichkeit des hl. Johannes); die Seitenaltäre mit Oelgemälden. Prachtvolle Türen, Beichtstühle, Emporengitter, Orgelgehäuse und Schränke mit reichen Schnitzereien und sehr hübschen Einlegearbeiten. Unter der Kirche große Gruftanlage mit Altar, auf dem der Tod des Kirchenheiligen dargestellt ist. Die neben der Gruft befindliche Einsiedelei reich mit Steinen, Muscheln und Gebeinen ausgeschmückt. Glocken: 1738, 1738, 1738, 1725, 1679. **Wertung:** Eine der schönsten Rokokokirchen des Landes, deren einheitliche Ausstattung und Ausschmückung zu dem Reizvollsten und Geschmackvollsten, so die Rokokokunst in Oesterreich geschaffen hat, gehört. **Literatur:** AV Mon 1889: 78—79. Glockenkunde 206—208. Kerschbaumer Tulln 294—300. Kolb 337. Leixner 153—154. Schweickhardt A I 178—180. Wendtenthal VIII 136. ZK 1887.

Dreikönigskapelle zu den hl. drei Königen und zur hl. Jungfrau-martyrin Katharina.

Baugeschichte: Nach Donin dürfte das Heiligtum zirka 1260 erbaut worden sein. Urkundlich 1321 erwähnt. 1787 entweiht. 1873 restauriert und wieder geweiht. Damals wurden die Fresken durch F. Storno aus Oedenburg erneuert und ergänzt. **Beschreibung:** Zweigeschossiger, spätromanischer Rundbau von der Grundform eines Elfeckes, dessen zwei östliche Seiten durch die halbrunde Apsis und dessen zwei nördliche Seiten durch das Portal verbaut sind. Der ganze Bau außen wie innen reich und geschmackvoll durch architektonische Zierglieder belebt. Beachtenswertes Grufttor mit rechteckigem Portalrahmen. Ungemein reich durchgebildetes Portal, das „an Reichtum des Ornaments und der Formen nur von dem Hauptportale der Kirche zu Ják in Ungarn und dem Riesentor von Sankt Stephan zu Wien übertroffen wird." (Donin.) Neuromanischer Altar. Fresken des 13. Jh. Inhalt: Das Jüngste Gericht, die fünf klugen und die fünf törichten Jungfrauen, Anbetung Christi durch die drei Weisen, St. Katharina, Allegorie der Gerechtigkeit, Bestrafung der Verworfenen, Kampf des hl. Michael mit dem Teufel, Bordüre mit Einhorn, Drache usw. Bild im Portaltympanon: die hl. Maria mit dem göttlichen Kinde und zwei Engeln. **Wertung:** Von den zirka dreißig mittelalterlichen Karnern Niederösterreichs wohl der schönste, der an Schönheit und Einheitlichkeit nur von dem Karner zu Hartberg in Steiermark übertroffen wird (Donin). Die Tullner Dreikönigskapelle ist eines der schönsten Baudenkmale des Mittelalters im Bistume St. Pölten, ja in der ganzen Provinz. Seine Ornamentik gehört zu dem Geschmackvollsten, was wir aus der romanischen Zeit besitzen. Die Fresken stilistisch und ikonographisch sehr beachtenswert. **Literatur:** AV Mit 10: 276—282 mit Figur 28—38. Donin 29—30 (Grufttor) und 72—77 (Karnerportal) mit Tafel IV und Figur 31, 74, 76, 77 und 92. Ernst und Oescher, Die Dreikönigskapelle zu Tulln, 1846. Heider, Die Dreikönigskapelle zu Tulln, 1847. Hip IV 1—10. Kerschbaumer Tulln, 341—352 mit einem Bilde. Kunst 1894: 120. Landeskunde Blätter 1872: 91. Sacken Wegweiser 127—130 mit Figur 154—163. Otte I 30; II 140, 573. Schweickhardt A I 177. ZK Mit 1867: 146—166 mit Figur 1—45; 1871: CXXIX—CXXX (Fresken); 1877: 48 und 279.

Armenhauskapelle zum hl. Nährvater Iosef.

Geweiht 30. Dezember 1919. Zimmerform.

Wasserkapelle zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.

1730 am Donaustrande erbaut, 1899 renoviert. Barock. (Kerschbaumer Tulln 16—17.)

FRAUENHOFEN BEI TULLN.

Geschichte: Das 60 Min. südlich von Tulln gelegene Dorf erscheint urkundlich um 1145. Seit 1344 gehörte es zur Kartause Mauerbach. Kriegsschäden und Brände 1529, 1683. **Filialkirche zur Heimsuchung U. L. F.** **Baugeschichte:** Zwischen 1647 und 1678 wurde das mittelalterliche (spätgotische?) Heiligtum durch das obgenannte Kloster völlig umgebaut oder neu gebaut. Anno 1697 erfolgte schon wieder ein Neubau der von den Türken verwüsteten Kirche. Renoviert 1863 ff. **Beschreibung:** Hübscher Barockbau, der von Norden nach Süden gerichtet ist. Das Schiff öffnet sich an beiden Längsseiten in je drei kapellenartige Nischen, deren mittlere je ein Altar ziert, während die übrigen Nischen die Gerätekammer, ein Stiegenhaus, einen seitlichen Eingang und den Zugang zur Sakristei enthalten. Die Sakristei ist an die erste (südwestliche) Nische neben der Apsis angebaut. Das Stiegenhaus weist ein mit Kegeldach versehenes Rundtürmchen auf. Der Giebelreiter mit neuerem, viereckigen Spitzdache erhebt sich über der Nordfront der Kirche. Oberhalb des Haupteinganges noch das Wappen der Kartause Mauerbach ersichtlich. Länge 21·5, Breite 7—11·5, Höhe 11 m. Drei Barockaltäre, davon zwei Votivaltäre von 1713, bzw. 1715. Barocke Einrichtung. Zwei Glocken, um 1881. Neben der von uralten, großen Linden umgebenen Kirche, welche bis zu Kaiser Josefs II. Zeit ein vielbesuchtes Heiligtum war, steht die Gnaden- oder Ursprungkapelle, ein schlichter, rechteckiger Bau, der inwendig 3·8 m lang und 2·8 m breit ist. Ein barocker Altar. An der Straße von Tulln nach Frauenhofen sieben gemauerte Bildstöcke von 1745 mit den Darstellungen der sieben Schmerzen U. L. F. **Literatur:** Glockenkunde 208. Hip VI 229—230. Hoppe 854. Kerschbaumer Tulln 353—355. Kolb 337—338. Schweickhardt A I 249 bis 251. Top III 190a—192b. Weiskern I 179.

STAASDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1310. **Kapelle zum hl. Martyrer Eustachius.** Erbaut 1739. Altarbild: Allerheiligste Dreifaltigkeit. Eine Glocke, vor 1893. (Glockenkunde 208. Kerschbaumer Tulln 356—357. Schweickhardt A I 30—31.)

ULMERFELD.

Lage: Markt am rechten Ybbsufer, an der Rudolfsbahn, südwestlich von Amstetten. **Geschichte:** Ort 995. Bis 1803 Besitz der Freisinger Bischöfe. Filiale von Neuhofen an der Ybbs im 13. Jh. Pfarre des 15. Jh. Kriegsschäden 1597, 1805, 1809. **Matriken** 1650, 1650, 1675. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Bau-**

geschichte: Der Schlußstein des Chores trägt das Wappen des Freisinger Bischofs Nikodemus von der Leiter (1421—1443). Schiff und Seitenkapelle 1757 erbaut. Neugotischer Turmhelm von 1895. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Chor der Edelgotik. Schiff und Seitenkapelle barock. Regotisierter Turm mit sehr hohem, achtseitigem Spitzdache der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 23, Breite 8·5, Höhe 7 m. Die Seitenkapelle 5 m lang, 4 m breit. Zwei Altäre. Barocker Hochaltar, neuromanischer Seitenaltar. Das ehemalige Seitenaltarbild von M. J. Schmidt. Grabstein von 1567 (hübsche Arbeit). Vier Glocken: 1723, 1855, 1441, 15. Jh. Die Glocke drei trägt das Wappen des obgenannten Bischofs, eine Leiter. **Literatur:** AV Mit 14: 66—71 mit Figur 28—33 und einer Tafel. AV Mon 1903: 11. Glockenkunde 208. Otte II 373. Rabl 329. Sacken Wegweiser 131—133 mit Figur 166—168. Schweickhardt A VIII 108—122. Schwetter I 210—215. Weiskern II 246. ZK Mit 1876: CXXIII—CXXIV mit Figur 7—9.

Ehemalige **Schloßkapelle zum hl. Bischof Ulrich.**

Baugeschichte: Das gegenwärtige Schloßgebäude wurde 1321 begonnen, durch den Freisinger Bischof Konrad IV. (1324—1340) vollendet und von Bischof Berthold (1381—1410) erweitert oder umgebaut. Auch später wurde das Schloß vielfach verändert. Die Kapelle erscheint bereits 1320 urkundlich. 1786 wurde sie profaniert und später als Magazin, ja sogar als Stall verwendet. Seit 1803 ist das Schloß dem Verfalle anheimgegeben. Brand 1852. **Beschreibung:** Bau der Edelgotik von rechteckigem Grundrisse. Der Chor ist mit einem sechsrippigen Gewölbe eingedeckt, so daß scheinbar ein Chorabschluß mit fünf Seiten aus dem Achtecke vorhanden ist. Länge 8·5, Breite 5·4, Höhe 7·6 m. Fresken: obere Reihe mit Darstellungen aus dem Marienleben, untere Reihe mit Bildern aus der Legende des hl. Ulrich. Von Sacken schreibt die ungemein wertvollen Fresken der Zeit um 1400 zu und bezeichnet ihren Schöpfer als einen Künstler, der von Giotto (1266—1337) beeinflußt war. **Wertung:** Beachtenswertes Denkmal mittelalterlicher Baukunst und Malerei. Die pietätvolle Erhaltung der einzigartigen Kapelle und ihrer außerordentlich kostbaren Fresken wäre eine Ehrenpflicht der für Kunst und Altertum so begeisterten Gegenwart. Noch freudiger wäre die Zurückführung des arg vernachlässigten Bauwerkes zum ursprünglichen Zwecke begrüßenswert. **Literatur:** Vergl. oben.

Friedhofskapelle zum hl. Nährvater Josef.

Weihe 1903.

UNSER FRAU AM SAND.

Lage: Dorf nördlich von Weitra (kaum 30 Min. entfernt), nahe der Bahnstrecke Gmünd—Weitra. Die Kirche steht auf einer Anhöhe.

Geschichte: Nach der Volksüberlieferung blieb nach einer großen Ueberschwemmung eine hölzerne Marienstatue auf einem Sandhügel liegen. R. Hauer versetzt die Auffindung dieser Statue etwa in die Mitte des 13. Jh. Erbauung der Ursprungskapelle in spätromanischer Zeit (vor 1300). Filiale von Altweitra 1332. Pfarre um 1340. Im Mittelalter und nach der Reformationszeit bis 1784 bedeutender marianischer Wallfahrtsort. **Matriken** 1656. **Pfarrkirche zur Geburt U. L. F.** **Baugeschichte:** Die Ursprungskapelle an der Südseite der Kirche stammt aus der spätromanischen Zeit. Chor der Edelgotik um 1400. Das spätgotische Langhaus vielleicht um 1525 erbaut. Erweiterung der Kirche durch den Anbau von Kapellen an die beiden Seitenschiffe und Neubau des Turmes 1698. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor mit einfacher Sessionsnische und spätgotischem Sakramentshäuschen (1525). Dreischiffige Pfeilerhalle der Spätgotik mit barocken Seitenkapellen. Barocke Kirchenfassade ohne Statuenschmuck. Barockturm an der Südseite des Chores. Dort auch die spätromanische Ursprungskapelle, die jetzt als Gerätekammer dient. Länge 30, Breite 7·5—19·3, Höhe 9·6 m. Fünf Altäre. Barockausstattung. Hochaltar mit der gotischen Gnadenstatue (Maria mit Kind). Sehr reiche Kanzel der Frühbarocke. Romanischer Taufstein aus Granit. Einige alte Grabsteine. Glocken: 1756, 1836, 1761, 1728. **Literatur:** AV Mon 1896: 52. Glockenkunde 209. Kolb 408—409. Otte II 373. „Reichspost" Nr. 17 vom 19. Jänner 1903 (Aufsatz von Rupert Hauer).

ALTWEITRA.

Lage: Dorf. 30 Min. Am rechten Ufer der Lainsitz, gegenüber von Unser Frau. **Geschichte:** Kirche um 1180. Filiale von Weitra, dann selbständige Pfarre (1332), dann wieder Filiale. **Filialkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1200. Etwas barockisiert. **Beschreibung:** Romanischer Quaderbau aus Granit mit halbrunder Apsis; die gratigen Kreuzgewölbe mit Gurtbogen. Sehr schmale Schlitzfenster. An Stelle eines Giebelreiters ein offener Glockenstuhl, der auf drei Paaren gekuppelter Säulchen ruht (nach italienischem Muster) von 1863. Das ganze Bauwerk ungemein einfach, aber sehr gut erhalten. Länge 26, Breite 3·5—8·1, Höhe 6·8—7·8 m. Drei Altäre, barock. Außen am Chore Fresken des 15. Jh., die 6 Szenen aus der Marter des hl. Nothelfers Erasmus darstellen. Zwei Glocken: 1411, 15. Jh. **Literatur:** AV Mon 1884: 37; 1896: 59—60. Glockenkunde 209. „Reichspost" vergl. oben.

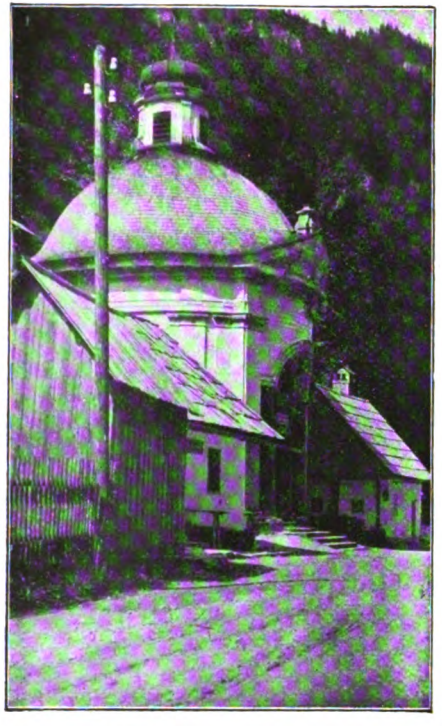
UNTERBERGERN BEI MAUTERN.

Lage: Dorf auf der Höhe zwischen dem Paltendach und der Donau, südwestlich von Mautern. **Geschichte:** Ort 1318. Pfarre 1784,

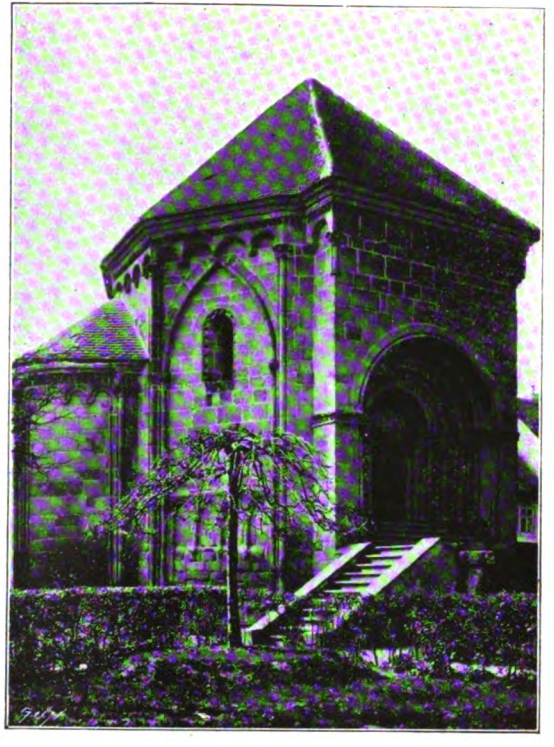
aus dem Mauterner Pfarrbezirke ausgeschieden. Stiftspfarre von Göttweig. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** **Baugeschichte:** 1784 erbaut und mit einigen Objekten der gesperrten Margaretenkapelle zu Mautern ausgestattet. Später öfters renoviert. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche mit halbrundem Chorabschluß und vorgelagertem Westturm mit Barockhelm. Länge 19, Breite 4·5—7·6, Höhe 5·4—6·4 m. Ein Altar. Glocken: 1882, 1781, um 1750. **Literatur:** Kunsttop I 77.

UNTERLOIBEN.

Lage: Dorf an der linksseitigen Donaustraße, unweit von Dürnstein in südöstlicher Richtung. **Geschichte:** Ort Oberloiben 860, Ort Unterloiben 1002. Kirche 1302. Pfarre 1379. Filiale von Krems, dann von Stein. Neue Pfarre 1720. Von diesem Jahre bis 1803 Stiftspfarre der bayerischen Benediktinerabtei Tegernsee, die seit 1002 in beiden Orten begütert war. Schweden 1645. Kampf der Oesterreicher und Russen gegen die Franzosen 1805. **Matriken** 1806. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Quirinus.** **Baugeschichte:** Die jetzige Kirche entstand aus der Verbindung zweier einschiffiger Anlagen. Als ältester Teil erscheint mir das südliche Hauptschiff, an das zuerst der Turm und dann der Chor angebaut wurde. Nicht viel später wurde das nördliche Nebenschiff in Form einer Seitenkapelle erbaut. Zuletzt erhielt das Hauptschiff ein spätgotisches Gewölbe. Zur Annahme dieser Bauentwicklung des Gotteshauses veranlaßt mich die Stellung des Turmes mitten an der Westseite des Hauptschiffes und der Abschluß der nördlichen Apside (in der südöstlichen Ecke). Dementsprechend dürfte das Hauptschiff ein gotisierter Bau aus der Zeit vor oder um 1300 sein. Hauptchor, Nordschiff und Turm aus dem Ende des 14. Jh. Das spätgotische Gewölbe des Hauptschiffes und der ebenso überwölbte Raum westlich vom Nordschiffe um 1496. Im 17. oder 18. Jh. wurde das Heiligtum etwas barockisiert, um 1890 regotisiert. **Beschreibung:** Verbindung zweier einschiffiger, gotischer Anlagen. Das Hauptschiff und ein kleiner rechteckiger Raum spätgotisch eingewölbt, das übrige aus dem Ende des 14. Jh. Turm mit Barockhelm mitten der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Länge 25, Breite 7—9·5 (Chor und Hauptschiff), samt Nebenschiff 17, Höhe 9·3—8·6 m (im Chore und im Hauptschiffe). Vier Altäre. Die Einrichtung teils barock, teils neugotisch. Im Chore vier Gemälde (Szenen aus der Quirinuslegende), um 1750 und eine Enthauptung des hl. Quirinus von M. J. Schmidt, 1782. Auf dem Hochaltare drei Statuen (hl. Maria mit Kind, St. Barbara und St. Katharina), um 1515. 14 Grabsteine 1490—1825. Glocken: 1860, 1743, 1887, 1827, 1715. **Literatur:** Kunsttop I 308—311 mit Figur 203—205.



Türnitz, Siebenbrunnkapelle



Tulln, Karner

Waidhofen a. d. Thaya, Gitter

UNTERPLANK.

Lage: Dorf südöstlich von Gars am Kamp. An der Bahnlinie Hadersdorf—Horn. **Geschichte:** Ort 1113. Kapelle 1267. Pfarre 1476. Filiale von Gars. Neue Pfarre 1783, dem Stifte Melk einverleibt. **Matriken** 1783. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.* **Baugeschichte:** Um 1676 erbaut, mit teilweiser Benützung des gotischen Kirchengebäudes. Um 1716 stark erneuert. Renoviert 1841 und 1911. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau. Chor mit polygonem Abschlusse in fünf Seiten des Achteckes. Schiff mit flacher Decke. Moderner Dachreiter (mit neubarockem Helme) auf dem Choransatze. Länge 24, Breite 5, Höhe 4—6 m. Ein Altar. Glocken: 1841, 1793. **Literatur:** Kunsttop I 342 bis 343.

OBERPLANK.

Lage: Dorf, dessen Kirche auf steilem Hügel über dem Kamp steht. 15 Min. **Geschichte:** Ort um 1130. **Filialkirche zur hl. Maria Magdalena.** **Baugeschichte:** Gotischer Bau, im 18. Jh. völlig barockisiert. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche. Chor mit geradem Abschlusse. Schiff flach gedeckt. Westlicher Giebelreiter mit Zeltdach. Länge 9·5, Breite 2·5—3·5, Höhe 4—5 m. Ein Altar. Glocken: 1864, 1738. **Literatur:** Kunsttop I 341—342.

VIEHDORF BEI AMSTETTEN.

Lage: Dorf nordöstlich von Amstetten. **Geschichte:** Ort 1267. Filiale von Amstetten 1373. Pfarre 1775. Kriegsschäden 1809. Brand 1848. **Matriken** 1775. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.* **Baugeschichte:** Das Kirchlein wurde 1747 erweitert und 1750 geweiht. Turmbrand 1848. Renoviert 1901. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit Turm an der Westseite des Schiffes. Barocker Turmhelm. Deckengemälde: Verklärung Christi. Länge 19·5, Breite 9—10·5, Höhe 7 m. Drei Barockaltäre. Hochaltar von 1876. Rotes Meßkleid von 1786, aus Seidensamt. Grabsteine 1597 (sehr wertvoll), 1608, 1762, 1772, 1785. Glocken: 1851, 1867, 1851, 1868. **Literatur:** Glockenkunde 212. Schweickhardt A IX 28—31. Schwetter I 223—226.

HAINSTETTEN.

Dorf mit Schloß. 45 Min. Schloß 1524. **Schloßkapelle zur hl. Jungfraumartyrin Barbara.* Weihe 1673. Frühbarocke Anlage mit Sakristei, Oratorium und Turm (mit zwei Glocken vor 1893). Ein Altar. Das Schloß wurde 1578 als dreigeschossiger Rechtecksbau aufgeführt; im 19. Jh. umgebaut, heutzutage nur mehr zweigeschossig. (Schweickhardt A VII 188—193. Schwetter I 217—218. Top IV 181 a—181 b. Vischer I 39.)

SEISENEGG.

Dorf mit Schloß. 45 Min. Schloß 1248. Kapelle 1429. **Schloßkapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** Gotischer Bau. Ein Barockaltar. Zwei Wappenscheiben (Glasmalereien) von 1652. Eine Glocke, vor 1893. Das Schloß ist ein großer, aus drei Bauzeiten herrührender Gebäudekomplex. (Glasgemälde 27. Glockenkunde 212. Schweickhardt A VIII 236—251. Schwetter I 219—221. Vischer I 103.)

VITIS.

Lage: Markt unweit von der Franz-Josef-Bahn, südöstlich von Schrems, östlich von Gmünd. **Geschichte:** Ort 1150. Pfarre 1296. Markt vor 1432. Brände 1647, 1772, 1774, 1787, 1804, 1852. **Matriken** 1648. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus.** **Baugeschichte**: Ursprünglich romanische Anlage, deren Schiff nach Osten in den rechteckigen Chor mit Turm darüber sich öffnete. Vielleicht um 1400 gotisiert; damals wurde das Schiff in eine zweischiffige Halle mit einfachen Kreuzrippengewölben umgestaltet. Barockisiert 1654 und 1729—1732. Weihe der Kirche mit drei Altären 17. Mai 1732. Turmhelm von 1853. Renoviert 1906. **Beschreibung:** Zweischiffige Hallenkirche der Edelgotik mit barockem Chore, über dem der Turm mit Barockhelm sich erhebt. Orgelchor und Anbauten beiderseits des Chores barock. Stuckzierden im Chore von 1654. Länge 27·5, Breite 5—10, Höhe 8 m. Drei Altäre. Hochaltar von 1732 (anno 1827 und 1836 etwas verändert). Seitenaltäre von 1847. Drei Altarbilder von A. Bauer, 1867. Kanzel von 1822. Taufstein um 1400. Grabmäler 1584, 1654, 1675. Glocken: 1797, 1797, 1819, 1832. Dreifaltigkeitssäule am unteren Marktplatze, vor 1753. **Literatur:** AV Mon 1894: 95—96. Beilagen II 361—405 und 563. Glockenkunde 212—213. Heilsberg F., Geschichte des Marktes Vitis (Vitis, 1909, Großoktav, VIII und 126 Seiten, mit 21 Bildern). Kießling 350. Landeskunde Blätter 1875: 321—324. ZK Mit 1890: 146.

HEINREICHS.

Dorf. 45 Min. Ort 1258. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Erbaut 1685. Renoviert 1900. Barockbau. (Beilagen II 403—405. Schweickhardt B V 227—230. Top IV 177b—178a.)

JAUDLING.

Dorf. 45 Min. Ort 1150. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian.** Erbaut und geweiht 1888. (Beilagen II 388—404. Kunsttop VI 120. Schweickhardt B V 232—233. Top IV 507b—508a.)

WAIDHOFEN AN DER THAYA.

Lage: Stadt an der Bahnlinie Schwarzenau — Zlabings. **Geschichte:** Ort 1171. Pfarre 1245. Stadt 1288. Kriegsschäden 1328,

1402, 1431, 1483, 1619, 1645, 1805, 1809. Brände 1452, 1681, 1835, 1873. Hier bestand von 1652 bis 1784 ein Kapuzinerkloster mit Kirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F. **Matriken** 1590. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Erbauung des Glockenturmes 1715. Bau der Kirche 1716—1723 durch den Waidhofener Maurermeister Matthias Fölser. Die an der Südseite des Chores 1678 angebaute Marienkapelle wurde 1717 abgebrochen und 1719 wiederhergestellt. Deckenfresken der Kirche 1764 von Joh. L. Daysinger ausgeführt. Neuer Turmhelm von 1873. Renoviert 1890. **Beschreibung:** Die stattliche Barockkirche steht auf dem höchsten Platze der Stadt. Der Turm mit Spitzhelm an der Ostseite des Chores, südlich an diesen die Marienkapelle, nördlich die Sakristei angebaut. Hübscher Orgelchor. Länge 42, Breite 11·6—15, Höhe 15 m. Sechs Altäre. Schöner Hochaltar von 1721. Hübsche Kanzel, um 1730. Chorgestühl, Beichtstühle und Orgelgehäuse sehr schön ausgeführt. Auf zwei Seitenaltären je ein prächtiger Reliquienschrein. Marienstatue in der Marienkapelle, um 1470. Altes Holzbild (Maria mit Heiligen), um 1590. Taufstein des 15. Jh. Grabsteine: 14. Jh., 1456, 1628, 1676, 1726, 1736, 1770. Fünf Glocken: 1—4 von 1805, 5 von 1803 (die große Glocke 30 Zentner schwer). **Wertung:** Das Aeußere der Kirche ganz schlicht. Sehr hübsche Raumwirkung, gesteigert durch die Harmonie des architektonischen und freien Schmuckes mit der prächtigen Ausstattung. **Literatur:** Beilagen X 281—636. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 402—404. Kunsttop VI 144—174 mit Figur 144—179 und Tafel VII—VIII. Landeskunde Jahrbuch 1916: 1—116. Vischer III 125. Wendtenthal VIII 5—6.

Bürgerspitalkirche zum Hl. Geiste.

Baugeschichte: 1365 wird die Kirche urkundlich erwähnt. Erbauung des Chores um 1400. Schiff von 1694 und 1755. Moderner Dachreiter über dem Chore (nach 1873). Renoviert 1908. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Barockes Schiff. Länge 20·5, Breite 4·8—8, Höhe 6 m. Altar von 1667. Skulpturen: Madonna mit Kind und den hl. Nothelfern, um 1510; zwei Prozessionsstangen mit Holzstatuetten (Sankt Rochus und St. Sebastian) und schmiedeeisernen Kerzenträgern, von 1767. Grabsteine: 1689, 1768. Zwei Glocken von 1875. **Literatur:** Beilagen X 431—444. Kunsttop VI 163—165.

Stadtkapellen:

Im alten Friedhofe **Zur Auferstehung des Herrn.** Um 1730 erbaut. Um 1865 etwas verändert. Barockbau mit hübschem Gitter. Friedhof und Kapelle jetzt aufgelassen. (Kunsttop VI 161.) Im neuen Friedhofe **Zur Auferstehung Christi.** Weihe 1882. Im Krankenhause **Zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Weihe 1905. Im Bezirkskinderheime **Zum göttlichen Kinderfreunde.**

Weihe 1908. Moderner Betraum. Auf dem Stadtplatze die 1709 vollendete Dreifaltigkeitssäule sehenswert.

MATZLES.

Dorf. 60 Min. Ort 1112. **Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1781, renoviert 1870 (nach dem Brande). Den Altar (um 1690) hat L. Mayerhofer 1842 mit einem Gemälde (St. Johann und St. Paulus) geschmückt. (Beilagen X 614—616. Kunsttop VI 142.)

VESTENÖTTING.

Lage: Dorf. 30 Min. **Geschichte:** Ort 1112. Filiale 1429. Frühere Patrone: St. Peter und St. Paul. **Filialkirche zur hl. Mutter Anna.** **Baugeschichte**: Der alte gotische Bau wurde um 1765 völlig barokkisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung**: Einfacher Bau, anmutig auf einem Waldhügel über dem Dorfe gelegen. Rechteckiges Schiff und ebensolcher, aber schmälerer Chor. Turm der Westseite des Schiffes vorgebaut, mit Barockhelm. Inneres flach gedeckt. Länge 13, Breite 4·5—6·5, Höhe 5·5 m. Drei Altäre, barock, um 1750. Der Aufbau des Hochaltars von 1771 eigenartig ausgebildet. Vier Grabsteine, 1635—1785. Zwei Glocken, 1864. **Literatur:** Beilagen X 622—630. Kunsttop VI 143—144 mit Figur 142—143.

WAIDHOFEN AN DER YBBS.

Lage: Stadt am linken Ybbsufer, gegenüber dem Markte Zell. An der Bahnlinie Amstetten—Selztal gelegen und Ausgangspunkt der Eisenbahnstrecken nach Ybbsitz und Kienberg-Gaming—Pöchlarn. Grenzpfarre gegen Oberösterreich. Umgebung wie Lage der Stadt außerordentlich hübsch. **Geschichte:** Kirche 1186. Pfarre 1264. Stadt um 1290. Bis 1803 war die Herrschaft Waidhofen ein Eigentum der Bischöfe von Freising, daher früher oft als „Bayerisch-Waidhofen" bezeichnet. Früher Hauptort der „Eisenwurzen" und „Schlyßl von S. kais. Mr. Eysen-Erzt." 1532 Sieg über die Türken auf der „Schwarzen Wiese" (nächst Kreilhof). Brände 1515, 1571, 1750. Kriegsschäden 1800, 1805, 1809. Im 16. Jh. bestand in Waidhofen eine Glockengießerei (Hans Meixner, † 1587). Die liebliche „Dreieckstadt" ist der Geburtsort des neunten Bischofs von St. Pölten, Anton Buchmayer (geb. am 8. Juni 1770, Weihbischof von Wien 1835, Bischof von St. Pölten 1843, † am 2. September 1851) und der gelehrten Benediktiner von Seitenstetten Dr. G. Frieß (geboren 1836, † 1904) und Dr. A. Salzer (geb. 1856). **Matriken** 1592, 1613, 1648. **Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena und zum hl. Bischofmartyrer Lambert.** **Baugeschichte:** Der schon 1439 geplante Kirchenbau kam erst um 1470 zur Ausführung. 1689 wurde der Turm erhöht und barockisiert; auch die Kirche damals leicht barockisiert. Er-

bauung des Chortürmchens 1699. Bau der Marienkapelle 1715. Renoviert und regotisiert 1879 ff. Ausmalung 1901. **Beschreibung:** Stattliche, dreischiffige Hallenkirche der Spätgotik mit kaum merkbarem Querschiffe und eigenartigem Ostabschlusse. Orgelchor, Emporen und Sakristei spätgotisch. Chortürmchen, Marienkapelle und Glockenhaus wie Helm des Turmes barock. Letzterer steht in der Südwestecke des Langhauses; die Marienkapelle ist der Südseite des Langhauses angebaut; die sehr hohe und schmale Sakristei an der Nordseite des Langhauses. Länge 34·5, Breite 6·3—15·7, Höhe 14 m. Querschiff 18·7×5·7 m. Marienkapelle 10 m lang, 6·2 m breit. Vier Altäre: Hochaltar, zwei Seitenaltäre und Kanzel neugotisch. Kirchenstühle, Orgelgehäuse und Altar der Marienkapelle (mit festtäglichem Tabernakel aus Kupfer und mit silbernen Reliefs von 1717) barock. Sehr schöne, moderne Glasgemälde und wohlgelungene Ausmalung der Kirche. Ungemein kostbare Monstranz der Spätgotik, 1·02 m hoch, aus Silber, laut Inschrift 1469—1472 von Sixtus Schmuttermeyer, Illuminist zu Freising in Oberbayern, auf Kosten der Waidhofner Messerschmiede verfertigt; das hölzerne Modell noch zu Freising vorhanden und wegen seiner Leichtigkeit heute noch zur Fronleichnamsprozession verwendet. (Beide Monstranzen besprochen und abgebildet im Kalender bayerischer und schwäbischer Kunst, 1904, München, S. 6—7.) Seit 1512 gehört die Monstranz der Pfarrkirche. 1866 wurde sie nach der Zeichnung Riewels von Brix und Anders ergänzt. Wertvolle Kelche und Monstranzen der Barockzeit (z. B. die mittlere Monstranz von 1729). Sehr schöne Paramente der Barocke wie der neueren Zeit. Viele Grabsteine, darunter besonders beachtenswert jene von 1476, 1479, 1526 und 1580. Schönes Oberlichtgitter über dem Hauptportale des Kirchenhofes von 1691. Prachtvolles, vielbewundertes Geläute: 1689 (64 Z.), 1689 (30½ Z.), 1689, 1891, 1875, 1768, 1853. **Wertung:** Hübsches Bauwerk der späten Gotik, das gediegen und geschmackvoll renoviert wurde. Beachtenswerte Ausstattung des Heiligtums. Die Marienkapelle ist ein Schatzkästlein barocker Kunst. **Literatur:** AV Mit 9: 146—148 mit Figur 2 (Monstranz); 15: 141—151; 21: 22—24 mit Figur 12 (Grundriß der Pfarrkirche); 22: 50—53 mit Figur 1—5; 23: 48—49 mit Figur 4 (Grundriß der Spitalskirche). AV Mon 1886: 7—8; 1887: 40; 1890. 43; 1894: 80, 134. Becker Oetscher 153—157 und 301—363. Der Bote von der Ybbs, Kalender für 1868 und 1869. Frieß G. I Zur Geschichte des Protestantismus in der Stadt Waidhofen (Hip IV 207—220); II Geschichte der Stadt Waidhofen bis 1820 (Landeskunde Jahrbuch 1867: 1—146); III Die Eisenindustrie der Stadt Waidhofen (Landeskunde Blätter 1870: 210—224); IV Die Stadt Waidhofen im Frieden und im Kampfe (Festschrift zur Säkular-Feier des k. k. priv. Bürger-Korps der Stadt Waidhofen. Waidhofen, 1892,

Großoktav, 62 S.) Glasgemälde 28. Glockenkunde 214—216. Kießling 159, 194, 458. Kolb 342—343. Kopetzky A., Führer durch Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung (Waidhofen, 1915, dritte Auflage, Kleinoktav, 48 S. mit 5 Bildern und 1 Plan). Kunst 1907: 97 mit Bild (Monstranz). Kunstblätter 1910: 100 mit Bild (Inneres der Marienkapelle). Landeskunde Jahrbuch 1904: 233—242; 1909: 151 bis 154; 1911: 144—180. Landeskunde Mon 1911: 282—284. Sankt-Leopold-Blatt 1888: 139—140 (Flügelaltar). Jahresberichte des Musealvereines für Waidhofen und Umgebung I—IV. (1910—1913.) Otte II 374—375. Rabl 331—333. Sacken Kunstdenkmale 56. Sacken Wegweiser 135—138 mit Figur 172—174. Schweickhardt A XII 136 bis 142; XIV 175—195. Schwetter II 220—239. Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs. Herausgegeben vom Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen (Waidhofen, 1910, zweite Auflage). Vischer I 120. Weiskern II 257—259. Wendtenthal VIII 285—286 (Kapuzinerkloster). Žák 191. Zelinka, Waidhofen an der Ybbs und seine Umgebungen (Wien, 1874). ZK Jahrbuch II 156. ZK Mit 1878: X (Fresken im Schlosse); 1882: LXXI—LXXII mit Figur 9 (Grundriß der Pfarrkirche); 1883: CXIX—CXX (Glasgemälde der Spitalskirche); 1884: XXIX mit Figur 2 (Grundriß der Spitalskirche). ZK Register 106 b—c.

Spitalskirche zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.

Gründung des Spitals 1274. Unter den „Stiftern" wird auch Isabella von Aragonien, die Gemahlin Friedrichs des Schönen, genannt. **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau. Turm mit Barockhelm. Bei der letzten Renovierung (1906) wurde auch die gotische Steinkanzel freigelegt. **Beschreibung:** Hauptschiff und südliches Nebenschiff der Spätgotik angehörig. Ersteres hat einen polygon geschlossenen Chor, letzteres schließt mit einer Schräge nach Südosten und gegen Osten gerade ab. Sakristei mit Turm darüber an der Südseite des Chores. Länge 24, Breite 5·3—7·3 (mit Nebenschiff 11·3), Höhe 7 m. Vier Altäre: Spätgotischer Flügelaltar im Südschiffe mit ikonographisch sehr beachtenswerten Darstellungen. Hochaltar und zwei Seitenaltäre, hübsche Arbeiten des 17. Jh. Spätgotische Steinkanzel mit Darstellungen der vier Evangelisten und des Moses. Zwei Glasgemälde, wahrscheinlich um 1472 von der Gottsleichnamsbruderschaft der Messerschmiede gestiftet: *A)* mit Monstranz von vier Engeln getragen; *B)* mit Wappen der Waidhofener Messererzunft. Zahlreiche Statuen und Gemälde. Glocken: 1863, 1750. **Wertung:** Die ungemein reichhaltige und überaus interessante Einrichtung des vielbesuchten Heiligtums sehr beachtenswert.

Franziskuskirche oder einstige Kapuzinerkirche zum hl. Franz von Assisi.

Gründung des Kapuzinerklosters 1644. Bei der Aufhebung 1786 zählte das um die Seelsorge hoch verdiente Kloster über 20 Mönche.

Baugeschichte: 1644—1652 erbaut. 1786 entweiht. Restauriert 1831 bis 1832. Wieder geweiht 1834. Renoviert und ausgemalt 1900—1909. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau, der von Norden nach Süden gerichtet ist. An der Ostseite des Schiffes eine Kapelle angebaut. Giebelreiter mit Spitzdach an der Nordfront. Länge 35, Breite 7—11, Höhe 10 m. Seitenkapelle 4 m lang und breit. Vier Altäre: Der Lambertialtar mit Gemälde von M. J. Schmidt (1762) in der Seitenkapelle entstammt der Pfarrkirche. Die übrigen Altäre neubarock (1832). Glocken: 1835, 1834.

Kapellen:

I. **Zum hl. Apostel Johannes** neben der Pfarrkirche. Spätromanische Doppelkapelle, deren Oberbau gotisiert wurde. Seit 1786 profaniert. II. **Zum gekreuzigten Heilande** im Friedhofe. Weihe 1903. Neugotisch. III. **Zum hl. Herzen Jesu** im Krankenhause. Erbaut 1909. Weihe 1910.

Sehenswürdigkeiten:

Prächtige Mariensäule aus Marmor und vergoldetem Erze auf dem oberen Stadtplatze. Errichtet 1665. Renoviert 1854 und 1901. Stadtturm am oberen Stadtplatze. Als Denkmal des Sieges über die Türken (9. Sept. 1532) erbaut 1535—1542. Vier Ecktürmchen und Barockhelm mit Sternkreuz über dem Halbmonde; ein Zifferblatt zeigt die Stunde des Sieges (11¾) an. Drei Glocken: 1835, 1542, ?. Ybbsturm mit Barockhelm und Glocke von 1682. Das herrliche Schloß wurde um 1407 erbaut und 1885 bis 1887 restauriert und erweitert. In der jetzt profanierten Schloßkapelle Reste von Malereien (vier Evangelisten, vier Kirchenväter) aus dem ersten Viertel des 15. Jh. Der massive, 33 m hohe, mit Zinnen bekrönte Wartturm weist neun Stockwerke auf. Hübscher Hof mit schönen Galerien. Der schönste Anblick des an der Mündung des Schwarzbaches in den Ybbsfluß unvergleichlich reizvoll hingezauberten Bauwerkes kann von der nahen Ybbsbrücke aus genossen werden. Museum mit zahlreichen weltlichen und religiösen Kunstwerken, von denen nur das Bild der vier Plagen Waidhofens (um 1585), mehrere Darstellungen aus den Franzosenkriegen und der schöne Holzplafonds des Rathaussaales von 1660 erwähnt seien. Haus Nr. 18 am oberen Stadtplatze: beachtenswerter Hof mit Laubengang, gotisch. Bezirksgericht neben dem Ybbsturme mit Renaissancetor und Oberlichtgitter von 1582. Rathaus in der unteren Stadt mit Laubengängen. **Wertung:** Wer immer Begeisterung für ein anheimelndes, kunstreiches Stadtbild, das von einer wunderbar schönen Landschaft umrahmt wird, sein Eigen nennt, wird mit Vorliebe das malerische Dreiecksstädtchen an der grünen Ybbs aufsuchen; dort wirken sehenswerte Heiligtümer, das einzigartige Schloß und nicht zuletzt gar viele altertümliche Wohnhäuser mit ihren ansprechenden Dachgiebeln, abwechslungsreichen

Fassaden und malerischen Hofanlagen derart stimmungsvoll zusammen, so daß jeder Kunstfreund die „Perle des Ybbstales“ zu dem Allerschönsten, so im Lande unter der Enns zu finden ist, rechnen wird.

BÖHLERWERK.

Lage: Neuerer Fabriksort in der Rienerrotte am linken Ybbsufer. Haltestelle der Bahnlinie Waidhofen—Amstetten. 50 Min. **Geschichte:** Um die 1871 zu Bruckbach am rechten Ybbsufer und später auch am linken Gestade des gleichen Flusses entstandenen Fabriksanlagen wurden allmählich viele Arbeiterhäuser erbaut. Die religiösen Bedürfnisse der zahlreichen Fabriksarbeiter — im Orte besteht auch eine fünfklassige Volksschule — veranlaßten die Gründung eines Kirchenbauvereines. **Kirche zur hl. Familie.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 14. Juni 1914. Durch den Weltkrieg wurde der Kirchenbau unterbrochen. Die Pläne stammen von dem Architekten Milo von Buiovič. Bis heute sind die Grundmauern über zwei Meter hoch aufgeführt. **Beschreibung:** Moderner, einschiffiger Bau, der von Norden nach Süden gerichtet ist. Turm mit gebrochenem Dache (Mansardendach) an der Ostseite des Chores. Länge 25, Breite 6·2 bis 10, Höhe 7·5 m. Höhe des Turmes 21, des Schiffes mit Dach 14·5 m. Ein Altar vorgesehen. Nach dem mir vorliegendem Bilde (Aufriß) scheint das Bauwerk eine Zierde des Ybbstales zu werden.

WALD BEI PYHRA.

Lage: Dorf südöstlich von Pyhra bei St. Pölten, östlich von St. Georgen am Steinfelde. Sehr hübsche Gegend. **Geschichte:** Ort 1188. Schloßkapelle St. Georg 1338. Pfarre 1838. Filiale von Pyhra. Kriegsschäden 1485, 1805, 1809. **Matriken** 1838. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Der edelgotische Chor, der die ursprüngliche Schloßkapelle ist, wurde 1838 um das Schiff erweitert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Edelgotischer Bau. Turm mit neugotischem Spitzdache am Westende des Schiffes. Länge 30, Breite 6, Höhe 9 m. Außen mit Turm 38 m lang. Ein Altar. Neugotische Ausstattung um 1880. Vier Glocken: 1875, 1847, 1845, ?. Das neue Schloß erhebt sich neben dem alten. **Literatur:** Glockenkunde 216. Kolb 319. Schweickhardt A III 162—172. Vischer I 121.

WALDENSTEIN.

Lage: Dorf westlich von Kirchberg am Walde, südlich von Hoheneich. **Geschichte:** Ort 1203. Kirche um 1338. Pfarre 1418. Filiale von Schweiggers. **Matriken** 1652, 1666, 1665. **Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Bau der Edelgotik,

Weiten, Glasgemälde in der Pfarrkirche

Weitersfeld, Hochaltarleuchter

vielleicht von 1411; umgebaut 1566, 1800 und 1837; in letzterem Jahre barock erweitert. Renoviert 1891. **Beschreibung:** Zweischiffiges Langhaus der Edelgotik. Einschiffiger Chor der Barockzeit. Barockturm an der Westseite des Langhauses. Reste vom Sakramentshäuschen über der Sakristeitüre eingemauert. Länge 30, Breite 5 bis 7·5, Höhe 6·5—7 m. Drei Altäre. Neugotische Einrichtung. Statue U. L. F. mit Kind, in dessen Schulter eine Hacke steckt, von 1833 (Nachbildung der bekannten Statue bei den Franziskanern in Wien, I. Bezirk). Steinrelief (St. Anna Selbdritt), 17. Jh. Wertvolle Schnitzerei (St. Augustins Berufung), 17. Jh. Glocken: 1815, 1792, 1766, 1765. **Literatur:** AV Mon 1891: 184; 1894: 141—142. Glockenkunde 217. Hoppe 752—755 mit zwei Bildern. Kolb 410. Schweickhardt B I 130—134.

WALDHAUSEN BEI GRAINBRUNN.

Lage: Dorf südöstlich von Zwettl, an der Bahnlinie Zwettl—Martinsberg. **Geschichte:** Pfarre um 1340. Filiale von Meisling oder Friedersbach oder Grafenschlag oder Ottenschlag. Neue Pfarre 1783. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Der rechteckige Chor mit halbrunder Apsis dürfte der spätromanischen Zeit (13. Jh.) angehören. Das Schiff ist ein spätgotischer Bau. Der Westturm um 1770 erbaut; damals dürfte die mittelalterliche Kirche völlig barockisiert worden sein. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Halbrunde Apsis; rechteckiger, gratig gewölbter Chor; flach gedecktes Schiff mit spätgotischer Türe im Westen. Der Barockturm mit modernem Spitzdache ist dem Schiffe westlich vorgebaut. Länge 20, Breite 8—12, Höhe 4·6—5·6 m. Drei barocke Altäre. Romanischer Taufstein, um 1290. Holzskulpturen: St. Anna Selbdritt, um 1530; St. Peter und Paul, um 1490; Madonna mit Kind, um 1520. Glocken: 1840, 1774, 1833. **Literatur:** Kunsttop VIII 415—418 mit Figur 381—385.

OBER-NONDORF.

Dorf. 30 Min. Pfarre 1340. Filiale von Friedersbach 1643, von Brand 1662—1784. Pfarre 1784—1810. **Filialkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta.** **Baugeschichte:** Der rechteckige Chor und das Schiff dürften einer Anlage des spätromanischen oder des frühgotischen Stiles angehören. Der Westturm später angebaut. Der ganze Bau im 18. Jh. völlig barockisiert. Renoviert 1886. **Beschreibung:** Einfache Barockkirche; der Turm mit Walmdach der Westfront des Schiffes mitten vorgebaut. Länge 16·6, Breite 4—6, Höhe 4·8—5·2 m. Zwei Altäre. Hochaltar modern, Seitenaltar barock. Holzskulptur (Madonna mit Kind), um 1475. Spätromanischer Taufstein, um 1290.

Glocken: 1867, 1688. **Literatur:** Kunsttop VIII 363—365 mit Figur 338—339.

RAPOLTENSCHLAG.

Dorf. 30 Min. Ort 1323. **Kapelle zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** Neugotischer Bau von 1895. (Kunsttop VIII 414.)

WALDKIRCHEN.

Lage: Dorf nördlich von Dobersberg, nahe der mährischen Grenze. An der Bahnlinie Waidhofen—Zlabings. **Geschichte:** Kirche 1188. Pfarre 1282. Filiale von Weikartschlag. **Matriken** 1658. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Chor um 1400 erbaut. Schiff von 1729 mit Benützung der Mauern des mittelalterlichen Baues. Turm 1715 erbaut. Restauriert 1908. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor, der gerade abschließt. Schiff und Turm barock; letzterer mit Barockhelm, der Westseite des Schiffes vorgebaut. Länge 25·5, Breite 6·7—9·3, Höhe 8 m. Drei Altäre. Hochaltar barock. Holzstatue (Madonna mit Kind), um 1515. Kanzel um 1670. Chorstuhl um 1680. Vier Grabsteine, 1710—1800. Glocken: 1829, 1766, 1492. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 41—44 mit Figur 45—47.

GILGENBERG.

Dorf und Schloß. 15 Min. Ort 1112. Die Burg bereits 1577 Ruine. Das jetzige Schloß um 1590 erbaut. **Kapelle zum hl. Abte Aegid.** 1649 erbaut. Ovaler Barockbau. Altar um 1680. (Kunsttop VI 23—24 mit Figur 25—26. Vischer III 33.)

RAPPOLZ.

Dorf. 60 Min. Ort um 1584. **Kapelle zur hl. Mutter Anna.** Erbaut 1764. Holzstatuette (Madonna mit Kind), um 1550. (Kunsttop VI 37.)

SCHÖNFELD.

Dorf. 45 Min. Ort um 1260. **Kapelle zur Heimsuchung U. L. F.** Erbaut um 1790. (Kunsttop VI 18.)

WALDHERS.

Dorf. 75 Min. Ort um 1400. Moderne **Kapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** (Kunsttop VI 41.)

WALKENSTEIN.

Lage: Dorf unweit der Franz-Josef-Bahn (Kainreith), südlich von Salapulka, südöstlich von Pernegg. **Geschichte:** Ort 1074. Pfarre 1227. Filiale von Eggenburg oder von Pernegg. Pfarre des Malteserordens. Kriegsschäden 1645. **Matriken** 1656, 1653, 1660.

Pfarrkirche zur hl. Jungfraumartyrin Margareta. **Baugeschichte:** Erbaut 1804. Renoviert 1904. **Beschreibung:** Spätbarocker Backsteinbau mit quadratischem Chore und Turme mit Zeltdach in der Westfront des Schiffes. Länge 19·5, Breite 5·5—8, Höhe 7—8 m. Zwei Altäre. Hochaltar barock. Seitenaltar von 1836. Glocken: 1760, 1766, 1678. **Literatur:** Kunsttop V 138—140 mit Figur 148—151. Vischer III 126.

Schloßkapelle zur hl. Familie.

Das Schloß stammt in seiner jetzigen Gestalt aus der Zeit von 1660—1671. Seit 1760 Besitz des Stiftes Geras. Eine Glocke, vor 1893.

WEIKARTSCHLAG BEI RAABS.

Lage: Markt nördlich von Raabs, unweit der mährischen Grenze. **Geschichte:** Ort um 1155. Pfarre um 1220. Filiale von Raabs. Markt um 1230. Kriegsschäden 1399, 1401. Brand 1659, 1755. Stiftspfarre von Geras. **Matriken** 1755. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Dreischiffige, vielleicht spätromanische Pfeilerbasilika, die um 1400 gotisiert wurde. Um 1760 völlig barockisiert. Restauriert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche. Das Mittelschiff im Westen von dem Turme, im Osten von dem Chorquadrate und der halbrunden Apsis begrenzt und mit einem Tonnengewölbe eingedeckt. Die Seitenschiffe zeigen im Osten inwendig je eine halbrunde Apsis, schließen aber nach außen hin geradlinig ab und haben je fünf gratige Kreuzgewölbe. Orgelchor barock. Sakristei im Süden des Chorquadrats mit edelgotischem Kreuzrippengewölbe. Der Turm mit Barockhelm. Die jetzige Kirche kann als barocke Hallenkirche, deren Innengestaltung stark an die Stiftskirche von Geras erinnert, bezeichnet werden. Länge 32, Breite 7 bis 17, Höhe 8—9·6 m. Jedes Seitenschiff 5·8 m hoch. Vier Altäre, barock. Hochaltar mit beachtenswertem Nischengitter, um 1515. Taufkessel aus einem spätromanischen Kapitäl des 13. Jh. gebildet. Glocken: 1885, 1755, 1776, 1824. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop VI 107—111 mit Figur 115—118. Vischer III 130.

NEU-RIEGERS.

Dorf. 105 Min. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Erbaut 1851. Neubarock. (Kunsttop VI 31.)

WEINBURG.

Lage: Dorf im Pielachtale, südlich von Obergrafendorf, unweit der Haltestelle Klangen (Bahnlinie St. Pölten—Mariazell). Reizvolle, idyllische Lage. **Geschichte:** Filiale von St. Pölten 1248. Pfarre 1372. Kriegsschäden 1529, 1683, 1805, 1809. **Matriken** 1705. **Pfarr-*

*kirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Haupt- und südliches Nebenschiff spätgotisch. Der hölzerne Giebelreiter barock. Gruftanlage von 1798. Renoviert 1912. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Das Hauptschiff mit Netzgewölbe, das Südschiff mit Sterngewölbe. Barocker Giebelreiter am Westende des Hauptschiffes; dieses ist durch einen gedeckten Gang, unter dem der Abstieg in die große, schöne Gruft des Freiherrn Georg Anton von Grechtler sich befindet, mit dem Pfarrhofe verbunden. Länge 20, Breite 5—7 (mit Nebenschiff 10), Höhe 6·5—7·7 m. Drei Altäre; barocke Einrichtung. Grabstein 1649. Glocken: 1840, 1586, 1853. **Literatur:** AV Mit 23: 49. AV Mon 1905: 116. Aus St. Pölten 90, 269, 272. Glockenkunde 219—220. Kirchl. Top VII 331 bis 334. Schweickhardt A VII 81—86. Vischer I 124 (Schloß Wasen, jetzt Ruine).

WEINZIERL AM WALDE.

Lage: Dorf im hochgelegenen Hinterlande der Wachau, nordwestlich von Weißenkirchen. **Geschichte:** Ort 1298. Pfarre 1787. Filiale von Weißenkirchen, dann von St. Johann bei Heinrichschlag. Stiftspfarre von Wilhering. **Matriken** 1788. **Pfarrkirche zum hl. Nährvater Josef.** **Baugeschichte:** 1788 wurde die Kirche und 1866 der Turm erbaut. Renoviert 1852, 1888 und 1906. **Beschreibung:** Schlichter Bau der späten Barocke. Der Chor halbrund geschlossen; das Schiff mit flacher Decke; der Turm mit Spitzdach über Giebeln der Westseite vorgebaut. Länge 28, Breite 8, Höhe 7·6 m. Zwei Altäre. Glocken: 1866, 1802, 15. Jh. **Literatur:** Kunsttop I 552.

WEISSENALBERN.

Lage: Dorf südwestlich von Kirchberg am Walde. Hoch gelegen (649 m). Von dem Kirchhofe aus prächtige Rundsicht über das obere Waldviertel. **Geschichte:** Ort 1289. Pfarre um 1332. Filiale von Altpölla. Brand 1690. **Matriken** 1694. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Die Apsis gehört dem ursprünglich einschiffigen, romanischen Baue an; das Chorquadrat ist frühgotisch. Nach dem Hussitenkriege wurde das romanische Schiff gotisiert. Der ganze Bau nach 1690 und 1733 barockisiert. Barockturm. Renoviert 1915. **Beschreibung:** Halbrunde, romanische Apsis, die gotisiert und barockisiert ist. Frühgotisches Chorquadrat mit Schlußstein des Kreuzrippengewölbes (Antlitz des Heilandes in Relief). Dreischiffiges Langhaus (Pfeilerhalle) der Edelgotik mit eigenartigen Gewölbeabschlüssen der Schiffe im Osten. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Langhauses. Auf dem Dachboden sind noch die Reste romanischer Malereien und ebensolcher Fensterbogen sichtbar. Länge 22, Breite 2·5 (Apsis) — 5 (Chorquadrat) — 7 (Langhaus), Höhe 8 bis

6·5 m. Drei Barockaltäre. Hochaltar von 1736. Zwei romanische Grabsteine: um 1220, um 1320. Glocken: 1893, 1819, 1845. **Wertung:** Der Bau stilistisch sehr interessant. Das so malerisch gelegene Kirchlein besitzt eine ganz eigenartige Raumwirkung; die Verschiedenheit der Bauteile und Baustile, die zarten, schlanken Pfeiler und Gewölbe sowie die nette Barockeinrichtung wirken recht stimmungsvoll zusammen. **Literatur:** AV Mon 1892: 203. Beilagen VII 371 bis 415. Glockenkunde 220. Schweickhardt B I 135—136.

WEISSENKIRCHEN AN DER DONAU.

Lage: Markt am linken Donauufer, nordöstlich von Spitz, im Gebiete der alten Wachau, ungemein malerisch am Fuße des Kirchenhügels, auf dem die zweitürmige Kirche thront, gelegen. **Geschichte:** Kapelle um 1188, im Pfarrbezirke von St. Michael an der Donau. 1258 Lichtenkirchen genannt. Pfarre 1632; dem Stifte St. Florian bei Enns einverleibt. Bände 1846, 1920. **Matriken** 1651—1675, 1651 bis 1675, 1651—1747 in Wösendorf; 1675, 1675, 1747 in Weißenkirchen. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Der älteste Teil der komplizierten Bauanlage ist das südliche Seitenschiff, um 1300 erbaut. In der ersten Hälfte des 14. Jh. wurde das Hauptschiff und der kleine, südliche Kirchturm mit seiner gemauerten, sechsseitigen Pyramide erbaut. Vor 1439 entstand das nördliche Seitenschiff und vor 1455 die Wolfgangskapelle am Nordschiffe. Der Hauptturm wurde 1502 ganz neu erbaut. Der Bau des Hauptchores mit den hübschen Schlußsteinen und die Neueinwölbung des Nordschiffes fällt in die Zeit von 1519 bis 1526. 1530 ward die Befestigung um die Kirche vollendet. 1736 erfolgte die Barockisierung der Kirche. Renoviert 1910. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche, deren Langhaus zumeist barockisiert ist, während der Hauptchor, der Nordchor, die nördliche und die südliche Kapelle noch spätgotische Gewölbe aufweisen; das Gewölbe des Südschiffes ist frühgotisch. Der Hauptturm hat ein Walmdach, der Südturm eine sechsseitige Pyramide. Länge 30, Breite 8·5—21·5, Höhe 14·4—10 m. Hauptturm 50 m hoch (Mauerwerk 30, Dach 20 m hoch). Fünf Barockaltäre. Holzstatue der Madonna mit Kind, um 1520. Schrank im Hauptturm, um 1500. Grabsteine: 1653, 1696. Sechs Glocken: 1455 (34½ Zentner), 1515 (29 Zentner), 1878, 15. Jh., 14. Jh., 1696. Von den älteren Glocken des Bistums ist die große Glocke von Weißenkirchen die schwerste; der Ausführung nach eine der schönsten Glocken des Landes. **Literatur:** AV Mon 1915: 143 bis 144, 170—174, 192—196 und 222—227. Bruckner, an vielen Stellen. Kolb 398—400. Kunsttop I 552—561 mit Figur 458—467. Landeskunde Mon 1916: 3—11, 34—43, 49—52, 66—73 und 137—140. Leixner 128—130.

WEISSENKIRCHEN AN DER PERSCHLING.

Lage: Dorf östlich von Herzogenburg, nordöstlich von Kapelln. **Geschichte:** Ort 1040. Filiale von Kapelln um 1180. Pfarre 1783. Bis 1784 Stiftspfarre von St. Pölten. Kriegsschäden 1529, 1683. Brände 1529, 1683, 1817. In der Pfarre (15 Min. südlich, an der Reichsstraße) das uralte Dorf Perschling, wo das Benediktinerstift St. Emmeram in Regensburg schon 834 Besitz und eine Kirche hatte. Perschling war einst eine bedeutende Poststation, woran jetzt noch das noble „Posthaus" (eingeschossiger Bau der späten Barockzeit mit mehreren prächtigen Statuen, die an jene der Goldburg in Murstetten erinnern) gemahnt. **Matriken** 1793. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Simon und Judas.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Die Marienkapelle im untersten Turmgeschosse von 1473 (Jahreszahl) und das Schiff von 1525 (Jahreszahl) spätgotisch, Orgelchor von 1736. Damals und 1817 wurde die Kirche barockisiert und 1817 das Schiff flach eingedeckt. Renoviert 1874 und 1914. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor (1400 oder bald nachher) mit einem Kreuzrippengewölbe und polygonem Abschlusse. Spätgotisches, barockisiertes Schiff mit Spiegelgewölbe (außen noch die ursprünglichen Strebepfeiler). Orgelchor barock. Turm mit Walmdach an der Südseite des Schiffes (nahe der westlichen Ecke) mit spätgotischer Marienkapelle (jetzt Rumpelkammer). Länge 28·8, Breite 7—13, Höhe 7·5 m. Drei Altäre. Barocke Ausstattung. Drei Altarbilder (die hl. Kirchenpatrone, Mariä Verkündigung, der gekreuzigte Heiland), nach Schweickhardt von M. J. Schmidt (?). An den Schiffswänden mehrere große Bilder, die höchsten Festgeheimnisse darstellend; einige sollen von M. J. Schmidt stammen (Beilagen II 146). Kreuzwegbilder von 1847. Taufstein aus rotem Marmor. Drei Glocken von 1870. **Literatur:** Beilagen II 144—156. Glockenkunde 222. Schweickhardt A III 136—138.

HASELBACH BEI PERSCHLING.

Dorf. 45 Min. Ort um 1180. Kirche 1343. Nach dem Brande der Pfarrkirche im Jahre 1817 bis zu deren Wiederherstellung als Pfarrkirche benützt. **Filialkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Das Schiff stammt aus romanischer Zeit. Spätgotischer Chor. 1641 oder später wurde der ganze Bau barockisiert. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Barockisiertes Schiff des romanischen Stiles mit flacher Decke und mit stark ausgeschrägten Rundbogenfenstern mit schmalen Lichtspalten. Spätgotischer Chor mit fünfseitigem Schlusse (ohne Strebepfeiler). Giebelreiter aus Holz mit Spitzhelm an der Westseite des Schiffes. Von dem hölzernen Orgelchore führen aus der Mauer vorkragende Steinstufen auf den Dachboden. Länge 12·5, Breite 3—5, Höhe 5—7 m. Ein Barockaltar. Zwei

Glocken von 1731. **Literatur:** Beilagen II 150. Glockenkunde 222. Schweickhardt A II 83—84. Top IV 112b—113b.

WEISTRACH.

Lage: Dorf nordwestlich von St. Peter in der Au, südwestlich von St. Johann in Engstetten. **Geschichte:** Pfarre 1151. Filiale von Behamberg. **Matriken** 1617, 1626, 1668. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Spätgotischer Bau. Im 18. Jh. leicht barockisiert. 1868 nach Westen hin erweitert. Neuer Turmhelm 1891. Renoviert 1913. **Beschreibung:** Bauwerk der späten Gotik; dreischiffige Pfeilerhalle, deren Netzgewölbe ungemein reiches Schlingwerk der Rippen aufweisen. Beachtenswert zwei von den herabhängenden Rippen gebildete Kronen neben dem Scheidebogen. Neben dem Chore nördlich die neuere Sakristei, südlich der Turm mit neugotischem Spitzdache über Giebeln. Länge 32·5, Breite 7·8—12, Höhe 11—8 m. Drei Altäre; neugotische Ausstattung. Glocken: 1722, 1727, 1818, 1879, 1722. **Literatur:** Glockenkunde 223. Hip II 113—123. Sacken Wegweiser 140. Schweickhardt A XIV 169—172. Schwetter II 60—66.

ROHRBACH BEI WEISTRACH.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort 1379. Schloß 1419. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Johannes Nepomuk.** Einfacher Barockbau mit ebensolchem Giebelreiter. Saalartiger Raum mit flacher Decke. Hübscher Rokokoaltar. Zwei Glocken: 1818, 1767. (Schweickhardt A XI 27—33. Schwetter II 63. Vischer I 96.)

WEITEN, MARKT.

Lage: Markt nördlich von Weitenegg, südöstlich von Pöggstall. **Geschichte:** Pfarre 1096. Markt 1313. Die Pfarre war von 1432 bis 1803 dem Kollegiatstifte Vilshofen an der Donau in Bayern einverleibt. Die Urpfarre Weiten war einst eine der größten des Landes, aus der eine stattliche Zahl von Tochterpfarren hervorging. **Matriken** 1629. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Chor vor oder um 1400 erbaut. Das Langhaus spätgotisch. Die Gewölbe des Langhauses erst von 1727 an Stelle der flachen Holzdecken erbaut. Restauriert 1903. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor, unter dem quer ein Fahrtweg hindurchführt, mit viereckigem Dachreiter. Die vier östlichen Strebepfeiler mit einem reich mit Blattwerk gezierten Sockel und Baldachin für Statuen. Sieben prachtvolle Fenster. Das dreischiffige Langhaus mit schönen, spätgotischen Portalen und hübschen Fenstern. An der Nordseite Lichtnische und Statuennische; in letzterer der dornengekrönte Heiland aus Stein, um 1450. Der gotische Glockenturm mit Walm-

dach steht von der Kirche getrennt an der Friedhofsmauer. Der Chor weist zwei schöne Sessionsnischen und eine hübsche Sakramentsnische auf. Das Mittelschiff mit Tonnengewölbe, die Seitenschiffe mit gratigen Kreuzgewölben. Orgelchor barockisiert. Länge 40, Breite 7—18, Höhe 14·5 m. Sechs Altäre: Hochaltar um 1640, Antoniusaltar um 1675, die anderen Altäre aus dem 18. Jh. Glasgemälde: in den Chorfenstern 77 Tafeln, die 1874 restauriert wurden; der größte Teil stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jh., ein Teil aus der Zeit um 1380, einige sind um 1500 entstanden, manche sind noch jünger. Holzskulpturen: Schrein eines ehemaligen Flügelaltars, um 1515. Relief (Pietà), um 1530. Statuette (St. Stephan), 16. Jh. Chorstühle mit 26 Klappsitzen, um 1590. Taufstein 15. Jh. Ein Altarleuchter von Messing, 15. Jh. Vierzehn Grabsteine, 1388 bis 1755, manche sehr schön ausgeführt. Hölzerne Totenschilde: 1546, 1588, 1602, 1637. Glocken: 15. Jh., 14. Jh., 14. Jh., 1874, 15. Jh. **Wertung:** Vom Kirchengebäude verdient der herrliche Chor besondere Aufmerksamkeit. Die Glasgemälde sind die bedeutendsten des Bistums. Von der Ausstattung die Grabmale, Glocken und der spätgotische Altarschrein überaus wertvoll. **Literatur:** Beilagen III 228 bis 274. Kunsttop IV 226—245 mit Figur 261—289 und Tafel VII—X.

EITENTHAL.

Dorf südlich von Weiten. 75 Min. Ort um 1130. Kapelle 1258. **Filialkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Romanische Anlage des 13. Jh. Gotisiert und wieder geweiht 1444. Barockisiert 1692. Verkleinert und restauriert 1827. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Einfacher Barockbau mit halbkreisförmiger Apsis, die jetzt als Sakristei dient. Giebelreiter mit Zeltdach. Tonnengewölbe über dem rechteckigen Raume. Länge 10, Breite 6, Höhe 6 m. Ein Altar, um 1640. Glocken: 1884, 1842. **Literatur:** Kunsttop IV 205—206.

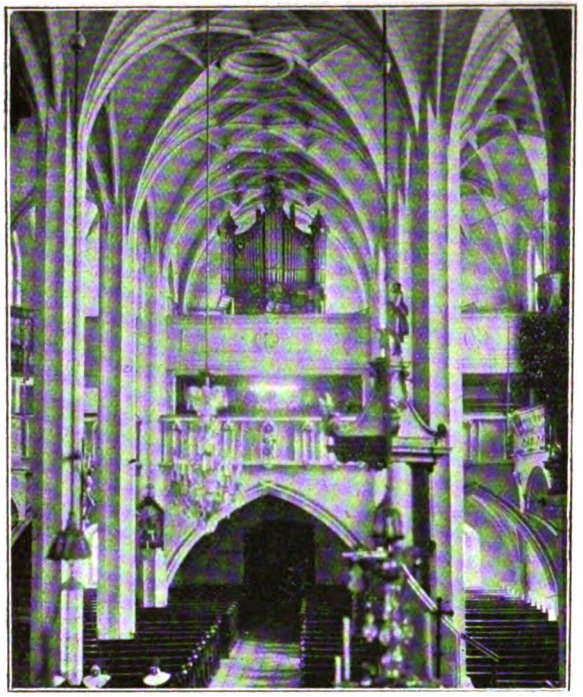
MOLLENBURG.

Ruine im Mollenburger Amt. 60 Min. Die alte Burg 1296 zerstört, dann wieder aufgebaut. Von 1544—1550 bedeutend vergrößert. Seit 1860 wieder Ruine. Die 1462 urkundlich erwähnte Schloßkapelle zum hl. Veit ist seit 1860 ebenfalls Ruine. Eine spätgotische Türe und ein kreisrundes Fenster lassen das einst gut ausgestattete Heiligtum noch etwas erkennen. Drei aus dieser Kapelle stammende Glasgemälde jetzt im Kremser Stadtmuseum. (Kunsttop IV 114—115 mit Figur 115—119. Vischer III 72.)

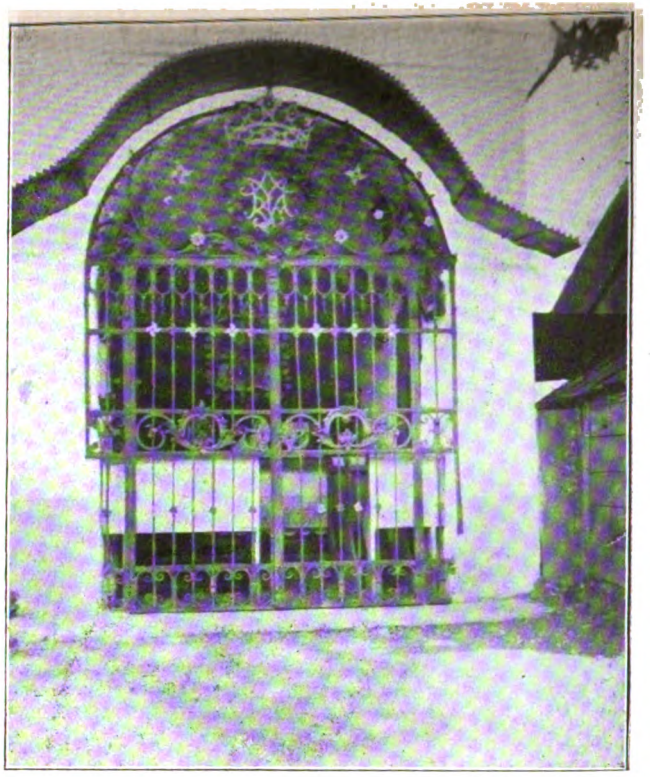
SEITERNDORF.

Dorf. 60 Min. Ort 1300. Kapelle 1447. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** Gotischer Bau, der völlig barockisiert wurde.

Oben: Weistrach, Inneres der Pfarrkirche — Unten: Zöbing, Flügelaltar



Ybbsitz, Inneres der Pfarrkirche mit Orgelchor



Ybbsitz, Gitter der Mariahilfkapelle

Giebelreiter mit Satteldach. Der Chor in 5 Seiten des Achteckes abgeschlossen. Chor mit Gratgewölbe, Schiff flach gedeckt. Holzaltar, 18. Jh. Holzstatuette der hl. Katharina aus dieser Kapelle im Hause Nr. 13; aus dem 15. Jh. (Kunsttop IV 207.)

STREITWIESEN.

Dorf mit Ruine. 75 Min. Burg 1144. Einzelne Reste der Burg aus dem 13. Jh., der Westtrakt von 1556. **Schloßkapelle zum hl. Martyrer Pankraz.** Romanische Baureste. Der Chor gotisch (um 1400), das Schiff jetzt Ruine. Herrliches Sakramentshäuschen, dessen fast 3 m hoher Baldachin noch erhalten ist. Altar (um 1650) mit Statue der Madonna mit Kind (um 1490). Grabsteine: 1464, 1559, 1589; wertvolle Arbeiten, besonders der erste Grabstein. (Kunsttop IV 116—119 mit Figur 120—125. AV Mon 1909: 102—103 mit Figur 22—23. Vischer III 118.)

WEITERSFELD.

Lage: Markt an der Bahnlinie Retz—Drosendorf. Die Pfarrkirche steht auf einem Hügel, abgesondert von dem Markte. **Geschichte:** Pfarre 1135. Kriegsschäden 1430, 1431. Kirchenbrand 1880. **Matriken** 1662. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Chor aus dem Anfange des 15. Jh. Das Langhaus 1728 bis 1731 erbaut. Umbau des Turmes 1887. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Dreischiffiges Langhaus der Barocke mit Emporen über den Seitenschiffen. Turm mit sehr hübschem Barockhelm an der Südseite des Chores. Länge 40, Breite 7·5—20, Höhe 9·5 m. Fünf Altäre. Prachtvoller Hochaltar von 1774 mit Bild von Friedrich August Brand (die hl. Gottesmutter überreicht dem hl. Dominikus den Rosenkranz) und mit sehr schönen, originellen Rokokoleuchtern. Drei Seitenaltäre um 1715, der Michaelsaltar um 1750 aufgestellt. Sechs wertvolle Grabsteine: 1547, 1577, 1717, 1732, um 1800, um 1775. Der eiserne Glockenstuhl trägt vier Glocken von 1887. **Literatur:** Beilagen VIII 273—346. Kießling, an vielen Stellen. Kunsttop V 247—256 mit Figur 277—288 und Tafel XIV.

FRONSBURG.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Ort um 1230. Burgkapelle (zur Heimsuchung U. L. F.) des 14. Jh. Das Schloß ist ein Bau des 16. Jh., der im 18. Jh. umgestaltet wurde. **Schloßkapelle zur Himmelfahrt U. L. F.** Barock. Sakramentsnische mit um 1700 adaptierter spätgotischer Form. Zwei Rokokoaltäre, um 1750. Silberkelch, um 1690. Glocken: 1723, 1817. (Kunsttop V 177—180 mit Figur 193 bis 195. Vischer III 30.)

OBER-FLADNITZ.

Dorf. 75 Min. **Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.** Barockbau von 1746. Weihe 1766. Zwei Glocken, vor 1893. (Glockenkunde 224.)

PRUTZENDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1278. Kapelle 1396. **Kapelle zur hl. Jungfraumartyrin Barbara.** Neu erbaut 1740. Brand 1887. Renoviert 1886 und 1895. Barocker Zentralbau von ovaler Grundrißbildung mit modernem Dachreiter. Zwei Glocken, vor 1893. (Kunsttop V 237.)

WEITRA.

Lage: Stadt an der Bahnlinie Gmünd—Großgerungs. **Geschichte:** Ort 857. Kirche 1197. Pfarre 1270. Weitra ist die Mutterpfarre von Altweitra, Gmünd, Harbach, Heinreichs, Höhenberg, Sankt Martin, Spital und Unser Frau am Sand. Hier bestand eine Glockengießerei von 1771 bis 1787. Kriegsschäden 1618. **Matriken** 1609. **Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Peter und Paul.** **Baugeschichte:** Die ursprünglich flachgedeckte Pfeilerbasilika des 12. Jh. wurde um 1430 erweitert und gotisiert. Weihe 1439. Damals wurde an der Nordseite des neuen, gotischen Hauptchores die Magdalena-, bzw. Barbara-, bzw. Heiliggrabkapelle angebaut (als Verlängerung des Nordschiffes). An das Südschiff baute man die kleine Taufkapelle an. Um 1505 dürfte der Turm, der nun zwischen dem Mittelschiff und Chor zu stehen kam, erhöht worden sein. Um 1760 Anbau der Heiligkreuzkapelle an die Südseite des Chores. Turmhelm von 1878. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche der Edelgotik; nur das Mittelschiff hat Netzgewölbe. Turm zwischen Chor und Mittelschiff, mit neuerem Spitzdache. Barocke Kapelle an der Südseite des Chores. Länge 39, Breite 6·2—20, Höhe 11·5—12·8 m. Sechs Barockaltäre. Weihe von vier Altären (St. Anna, St. Leopold, Mariä Himmelfahrt und Geburt Christi) 23. April 1728. Kreuzaltar mit Ziborium auf vier mächtigen, knorrigen Eichenstämmen. Ehemaliges Altarbild (Mariä Himmelfahrt) von Joh. Georg Schmidt, 1747. Aus der Barockzeit stammen auch zwei kleine Altarbilder (St. Margareta und Mariä Himmelfahrt). Unter dem Orgelchor Renaissancechorstühle von 1591. Grabdenkmäler: sechs aus der romanischen Zeit, ein gotisches (14. Jh.) und drei spätere von 1501, 1549, 1556. Barock sind eine hübsche Monstranz, ein Speisekelch, fünf Meßkelche und ein Pazifikale (alles von Silber) und vier Ornate. Glocken: 1403, 1722, 1850, 14. Jh., 1762, 16. Jh. **Wertung:** Große, etwas düstere Kirche, deren Bau stilistisch sehr beachtenswert ist. Mehrere kostbare Einrichtungsstücke.

Spitalkirche zum Hl. Geist.

Baugeschichte: Gründung des Spitals 1341. Um diese Zeit dürfte der Chor erbaut worden sein. Das Schiff 1729 erbaut oder

barockisiert. **Beschreibung:** Frühgotischer Chor. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm mit Barockhelm, auf dem Chore sitzend. Länge 23, Breite 5·9—5·7, Höhe 2·75—6·85 m. Drei Barockaltäre. Glocke: 1800.

Schloßkapelle zur hl. Gottesmutter.

Baugeschichte: Die alte St.-Georgs-Kapelle, die urkundlich 1251 erscheint, wurde 1758 durch eine andere ersetzt. 1851 mit einem neuen Flügelaltare versehen. Das imposante Schloß auf dem Hügel am rechten Lainsitzufer wurde 1590—1606 erbaut. **Beschreibung:** Einfaches, rundbogig gewölbtes Zimmer mit neugotischem Altare. Zwei wertvolle Tafelbilder (Anbetung Christi durch die Hirten und durch die drei Weisen) und Relief (Kreuzigungsgruppe), 14. Jh. (?). Zwei Kelche. Zahlreiche wertvolle und schöne Paramente. Glocken: 1606, 1756.

St.-Oswald-Kapelle.

Erbaut um 1390. Urkundlich 1423. Profaniert 1785. Jetzt Wohnhaus Nr. 168 in der Oswaldigasse. Der Turm abgetragen. Nur mehr ein gotisches Kreuzgewölbe erhalten.

Laurenzikapelle

beim Siechenhause. Letzteres urkundlich 1389 erwähnt. Die Kapelle 1746 erbaut. 1785 profaniert. Der Barockbau ist jetzt Ruine. — Erwähnenswert sind noch die Statue des hl. Johannes Nepomuk (1724) und die Dreifaltigkeitssäule (1747). — **Wertung:** Das ungemein reizvoll gelegene Städtchen verdient auch als Kunststätte die Beachtung aller Kunstfreunde, die hier bedeutende Schöpfungen religiöser wie profaner Kunsttätigkeit antreffen; von letzteren ist das imposante Renaissanceschloß am hervorragendsten. **Literatur:** AV Mon 1894: 80—83. Beilagen VI 377—635; VII 416—426; IX 286—288. Glockenkunde 225. Kießling, an vielen Stellen. Landeskunde Jahrbuch 1903: 325—371. Otte II 140. Rabl 286. Vischer III 135. ZK Mit 1885: 71 und CCXXIV.

WIESELBURG.

Lage: Markt am Zusammenflusse der Großen und Kleinen Erlauf, an der Bahnstrecke Großpechlarn—Scheibbs. Die Kirche steht auf einem Hügel. **Geschichte:** Ort 979. Pfarre 1101. Filiale von Steinakirchen am Forst. Von 1101 bis 1787 der Abtei Mondsee einverleibt. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. **Matriken** 1648. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte:** Der älteste Bauteil ist der Chor, der wahrscheinlich aus einem romanischen Karner, der mit einer Kuppel überwölbt war, entstanden ist. Das Langhaus stammt aus der Zeit von 1493 bis 1517. Orgelchor von 1555. Im 18. Jh.

barockisiert. Renoviert 1919. **Beschreibung:** Romanisch-barocker Chor mit halbrunder Apsis mit Kuppelgewölbe. Zweischiffiges Langhaus der Spätgotik. Orgelchor auch spätgotisch. Turm mit neugotischem Spitzdache an der Westseite des Langhauses. Länge 27, Breite 5—11, Höhe 10—12 m. Drei Altäre: Hochaltar aus rotem und grauem Marmor, der einstigen Kartäuserkirche zu Gaming entstammend, mit Altarbild von M. J. Schmidt. Grabstein 1799. Glocken: 1867, 1818, 1515, 1747 (letztere in Rom gegossen und von einem Einsiedler in einem Buckelkorb nach Wieselburg getragen). Mittelalterliche Marienstatue. Zwei wertvolle Gemälde: hl. Maria mit neun anderen heiligen Frauen von Wolgemut; das dornengekrönte Haupt Jesu auf dem von zwei Engeln gehaltenen Schweißtuche, aus der Schule von A. Dürer (beide Gemälde im Pfarrhofe aufbewahrt). **Literatur:** AV Mon 1913: 153. Beilagen II 248—301. Glockenkunde 225—226. Otte II 378. Sacken Wegweiser 141. Schweickhardt A XIV 22—31. Vischer I 129. Weiskern II 292—293.

WEINZIERL.

Dorf mit Schloß. 15 Min. Ort um 1030. **Schloßkapelle zur hl. Gottesmutter.** Barock (1741). Oelgemälde (St. Anton von Padua) von M. J. Schmidt. Drei Glocken: 1750, ?, 1719—1732. (Beilagen II 286—289 und 292—297. Schweickhardt A XIV 57—65. Vischer I 126. Weiskern II 278—279.) — **Kapelle* im Bezirksarmenhause *zum hl. Nährvater Josef.** Weihe 1902.

WILHELMSBURG.

Lage: Markt an der Traisen, südlich von St. Pölten, nördlich von Lilienfeld. An der Bahnlinie St. Pölten—Scheibmühl. Hübsche Umgebung. **Geschichte:** Ort 1083. Pfarre 1202. Die Urpfarre Wilhelmsburg reichte einst bis an die Grenzen Steiermarks und umfaßte die heutigen Pfarren Lilienfeld, Hohenberg, St. Aegyd, Türnitz, Annaberg usw. Kriegsschäden 15. Jh. (fünfmal), 1805, 1809. Brand 1457. Stiftspfarre von Lilienfeld. Im Bereiche dieser Pfarre die einstigen Burgen Altenburg und Kreisbach. **Matriken** 1630. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Die wahrscheinlich romanische Anlage wurde im 14. Jh. gotisiert und nach dem Brande von 1457 restauriert. Renoviert 1912—1913. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche, deren Mittelschiff am Westende der massige Turm (mit Walmdach und kleiner Laterne, in der eine Glocke hängt) eingebaut ist. Die Südapsis schließt östlich dreiseitig ab, die nördliche gerade. Einfache Kreuzgewölbe. Hübsche Sessionsnische im Chore. Länge 36, Breite 8·5—18, Höhe 8 m; die Seitenschiffe 7·5, bzw. 6 m hoch. Drei Barockaltäre. Marmorner Hochaltar mit Gemälde von Johann Schindler, um 1820 gemalt.

Fünf Glocken: 1766, 1878, 1878, 1878, ?. **Literatur:** Beilagen II 502—514. Glasgemälde 31. Glockenkunde 226. Kirchl. Top VI 315 bis 335. Kolb 348. Landeskunde Mon 1921: 60 (Rathaus). Rabl 243. Sacken Kunstdenkmale 52. Sacken Wegweiser 141 mit Figur 178 bis 180 (Frauenkapelle). Schweickhardt A VI 107—126. ZK Mit 1878: XXIX—XXXI mit Figur 1—3 (Frauenkapelle).

Marienkirche oder „Frauenkapelle" zur Himmelfahrt U. L. F.

Unweit der Pfarrkirche, mit dem Pfarrhofe verbunden. Das Heiligtum war einst die Bruderschaftskirche der ehemaligen Marienbruderschaft, daher oft als „Bruderschaftskapelle" oder als „Frauenkapelle" bezeichnet. 1786 gesperrt und profaniert. **Baugeschichte:** Weihe des Chores 1320. Im 17. Jh. — um 1660 — wurde das Schiff angebaut. Weihe des „Kirchleins" mit drei Altären (M. Himmelfahrt, St. Oswald und St. Josef) am 15. Juli 1725. Das Bild bei Schweickhardt (A VI Nr. 1) zeigt noch (1837) einen sechsseitigen Dachreiter mit Barockhelm auf dem Schiffsdache. 1912 renoviert und bis 1913 als Gotteshaus verwendet, solange die Restaurierung der Pfarrkirche dauerte. **Beschreibung:** Frühgotischer Chor über einer Kapelle, die nur gratige Spitzbogengewölbe aufweist (also eine frühgotische Doppelkapelle, deren Unterbau vielleicht als Karner diente). Die Gewölberippen werden von Halbsäulchen getragen, die bis zum Kaffgesimse herablaufen und hier auf Konsolen, die teils mit Blattwerk geziert, teils kronenartig gebildet sind, ruhen. Den Seitenmauern sind Sitznischen (links 6, rechts 3) eingeblendet; darüber Giebel, deren Spitzen teils mit Lilien, teils mit Rosen und teils mit Sternen geziert sind. Auf der Epistelseite eine tiefe Nische, die oben als sechsseitige Kuppel abschließt; in den Ecken steigen zarte Rippchen auf; die Wändchen dazwischen haben Kleeblatt-Blendbogen. Schiff und Westempore barock. Länge 18, Breite 6—7, Höhe 9 m. Ein Altar. **Wertung:** Ebenso zierlicher als schöner Bau, dessen eigenartige Raumwirkung bedingt ist durch den Gegensatz zwischen den anmutigen Formen der Frühgotik und dem nüchternen Baue der Frühbarocke.

KREISBACH.

Dorf. 30 Min. Ort um 1110. Pfarre um 1350. Von dem herrlichen, vieltürmigen Schlosse, das wir bei Vischer abgebildet sehen, stehen nur mehr wenige Bauteile. Ein gewaltiges Renaissancetor, über dem die Jahreszahl 1625 und das Wappen des Lilienfelder Abtes Ignaz Krafft (1622—1638) zu sehen sind, ist inmitten des Traktes, der auch die **Kapelle zur hl. Mutter Anna** enthält. Das Heiligtum wird von einem hölzernen Dachreiter mit Zeltdach überragt. Das Innere der rechteckigen, mit einem Tonnengewölbe versehenen Kapelle weist überaus schöne wie zarte Stukkaturen aus

der frühesten Barockzeit auf. Länge 9·7, Breite 8, Höhe 6 m. Ein Barockaltar. Glocke, vor 1893. (AV Mon 1887: 54. Beilagen II 513 bis 514. Glockenkunde 227. Kirchl. Top VI 334. St.-Leopold-Blatt 1888: 139. Schweickhardt A VI 134—144. Top V 423 a—428 a. Vischer I 56.)

WINDHAG OB DER YBBS.

Lage: Dorf auf hohem Bergrücken (708 m). Nordöstlich von Waidhofen a. d. Y., südöstlich von Sonntagsberg. Hübsche Gebirgsaussicht. **Geschichte:** Ort um 1225. Pfarre 1474. Filiale von Alhartsberg. Kriegsschäden 1805, 1809. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1670, 1729, 1729. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Nikolaus.** **Baugeschichte:** Einfacher Bau der Edelgotik, der durch ein nördliches Seitenschiff erweitert wurde. Sakristei barock. Spitzdach des Turmes von 1854. Renoviert und ausgemalt 1909. **Beschreibung:** Edelgotisches Bauwerk. Turm der Westseite des Hauptschiffes vorgebaut. Länge 18·5, Breite 6 (mit Nebenschiff 9·6), Höhe 8 m. Zwei Barockaltäre: Hochaltar von 1702. Der Seitenaltar soll aus der einstigen Franziskanerkirche zu Ybbs a. d. Donau stammen. Kanzel von 1675. Glocken: 1798, 1845, 1838. **Literatur:** Becker Oetscher 369—371. Glockenkunde 227. Hipp II 182. Schweickhardt A XIV 241—243. Schwetter II 130—133.

WALCHERBERG.

Lage: Rotte südöstlich von Windhag. Die Kirche ist 75 Min. von der Pfarrkirche entfernt. Idyllische Lage des Heiligtums, das vom Volke gewöhnlich als „Egidi" bezeichnet wird. „Egidi" oder St. Aegyd ist seit alter Zeit der Mittelpunkt einer lokalen Wallfahrt. **Geschichte:** Dem Patrozinium nach entstand das Gotteshaus im Mittelalter; urkundliche Nachrichten über die Zeit vor 1526 fehlen jedoch ganz. 1786 wurde die Kirche gesperrt. Um 1800 wieder als Gotteshaus verwendet. **Filialkirche zum hl. Abte Aegid.** **Baugeschichte:** Konsekration der spätgotischen Kirche anno 1526. Erbauung des frühbarocken Schiffes und völlige Barockisierung des Chores 1632. Renoviert 1886. Neues Spitzdach des Turmes von 1888. **Beschreibung:** Spätgotischer, jetzt barocker Chor mit polygonem Abschlusse. Barockes Schiff mit flacher Decke. Turm an der Südseite des Chores. Länge 19, Breite 6—10·7, Höhe 5·6—6 m. Zwei Altäre aus der Barockzeit: Hochaltar mit Jahreszahl 1789 (aus einer anderen Kirche?). Seitenaltar mit Gemälde (St. Aegidius), von W. N. Turmann 1693 gemalt. Wappenstein des Abtes Plazidus von Seitenstetten mit der Jahreszahl 1632 in der Nordwand des Chores. Steinkanzel von 1633. Weihwasserbecken, 1651. Zwei Zinnleuchter mit dem Mariazeller Gnadenbilde, 1679. Altes Gemälde mit Ansicht

der Kirche aus dem 17. Jh. Zwei Glocken: 1885, ?. Unweit der Kirche das einst vielbesuchte „Egidibründl". **Literatur:** Glockenkunde 227. Hip II 182. Schweickhardt A XI 248—249 und XIV 242 bis 243. Schwetter II 133.

WINDIGSTEIG.

Lage: Markt südlich von Waidhofen an der Thaya, nordöstlich von Schwarzenau. **Geschichte:** Ort 1284. Kirche 1300. Pfarre 1330. Filiale von Waidhofen. Markt 1389. Kriegsschäden 1426. Stiftspfarre von Zwettl. **Matriken** 1673. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Weihe der neuerbauten Kirche 1437. Zur Zeit der Barocke völlig umgebaut. Turm von 1640. Restauriert 1826 und um 1900. **Beschreibung:** Barockbau mit gerade geschlossenem Chore; dieser nur halb so breit als das Schiff. Tiefer Orgelchor. Achtseitiger Giebelreiter an der Ostfront mit Barockhelm. Länge 23, Breite 5 bis 10, Höhe 10 m. Zwei Altäre, barock. Holzskulpturen: Madonna mit Kind, um 1510; St. Anna mit der hl. Maria, um 1675. In der Sakristei schmiedeeisernes Gitter, um 1515. Grabsteine 1582, 1590, um 1595, um 1595, 1747, 1834. Glocken: 1650, 1727, 1818, 1849.

KOTTSCHALLINGS.

Dorf. 30 Min. Ort 1311. **Kapelle zum hl. Herzen Jesu.** Weihe 1901. Neuromanisch. (Kunsttop VI 124.)

MAYRES.

Dorf mit Schloß. 15 Min. Ort 1232. **Schloßkapelle zur Schmerzhaften Gottesmutter.** 1735 erwähnt. (Kunsttop VI 122. Vischer III 70.)

RAFINGSBERG.

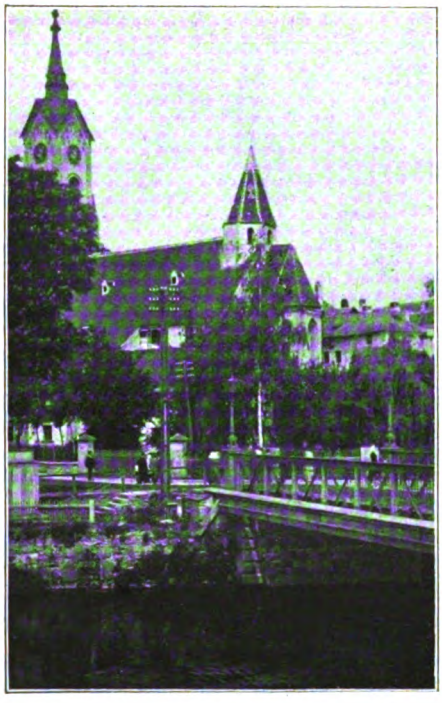
Einzelne Häuser in der Gemeinde Mayres. 15 Min. **Ehemalige Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Gottesmutter.** Ort Rafings 1325. Erbauung der Kapelle um 1454. Langhausbau um 1490. Weihe 1494. An den alten Chor wurde 1658 ein neues Langhaus nach dem Muster der Wiener Schottenkirche angebaut. Weihe 1670. Die Kirche war 1792 mit einem Dachreiter und zwei Fronttürmen versehen, hatte acht Altäre und war in Lichten 16 Klafter lang, 10 breit und 10 hoch. Anno 1792 entweiht und bis auf den Chorschluß abgebrochen. Die Chorruine zeigt fünfseitigen Abschluß aus dem Achtecke; inwendig 11 m lang und 8 m breit. Die Erbauung des herrlichen Gotteshauses und die Pflege der zu hoher Blüte gelangten Wallfahrt war dem Stifte Zwettl zu danken. (Kolb 404—405. Kunsttop VI 123—124 mit Figur 126. Vischer III 38 (Grünau); III 70; das Bild des Schlosses Mayres zeigt rechts oben auf einem Hügel die zweitürmige Wallfahrtskirche. Volksbundkalender 1921: 32—34 mit Bild.)

WINKLARN.

Lage: Dorf südwestlich von Amstetten. **Geschichte:** Mit Rücksicht auf das seltene Patrozinium der Pfarrkirche verlegten manche Geschichtsforscher den uralten Besitz der Salzburger Erzbischöfe und ihre 890 urkundlich genannte Kirche zu Scavaravelt in die Nähe von Winklarn. Im Dorfe Haag (Pfarre Amstetten, näher bei Winklarn) heißt noch jetzt eine Häusergruppe „Schafferfeld". Ort 1248. Pfarre 1429, unter dem Patronate des Nonnenstiftes Erla stehend. Turmbrand 1728. **Matriken** 1671, 1713, 1677. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Rupert.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Spätgotisches Hauptschiff, das nach Norden hin ein ebensolches Nebenschiff erhielt. Der Chor barockisiert. Renoviert um 1895. **Beschreibung:** Bauwerk von auffallender Unregelmäßigkeit. Barockisierter, edelgotischer Chor. Haupt- und Nebenschiff spätgotisch. Differenz der Chor- und Hauptschiffsachse. Turm mit Zeltdach an der Westseite des Hauptschiffes; die Schallöcher haben Kleeblattbogen; in die Westseite des Turmes ein friesartiger Stein mit Weinlaubgewinde aus romanischer Zeit eingemauert. Im Chore Sakramentsnische mit spitzem Kleeblattbogen. Länge 18·3, Breite 5·4—8·6 (mit Nebenschiff 12·6), Höhe 6·5—7 m. Fünf Altäre, barock. Zwei sehr hübsche Seitenaltarbilder: Krönung U. L. F. und St. Barbara; letzteres vielleicht aus der Schule des M. J. Schmidt. Glocken: 1728, 1887, 1728, 1855. **Literatur:** Glockenkunde 228—229. Sacken Wegweiser 142—143. Schweickhardt A XI 127—129. Schwetter I 233—234.

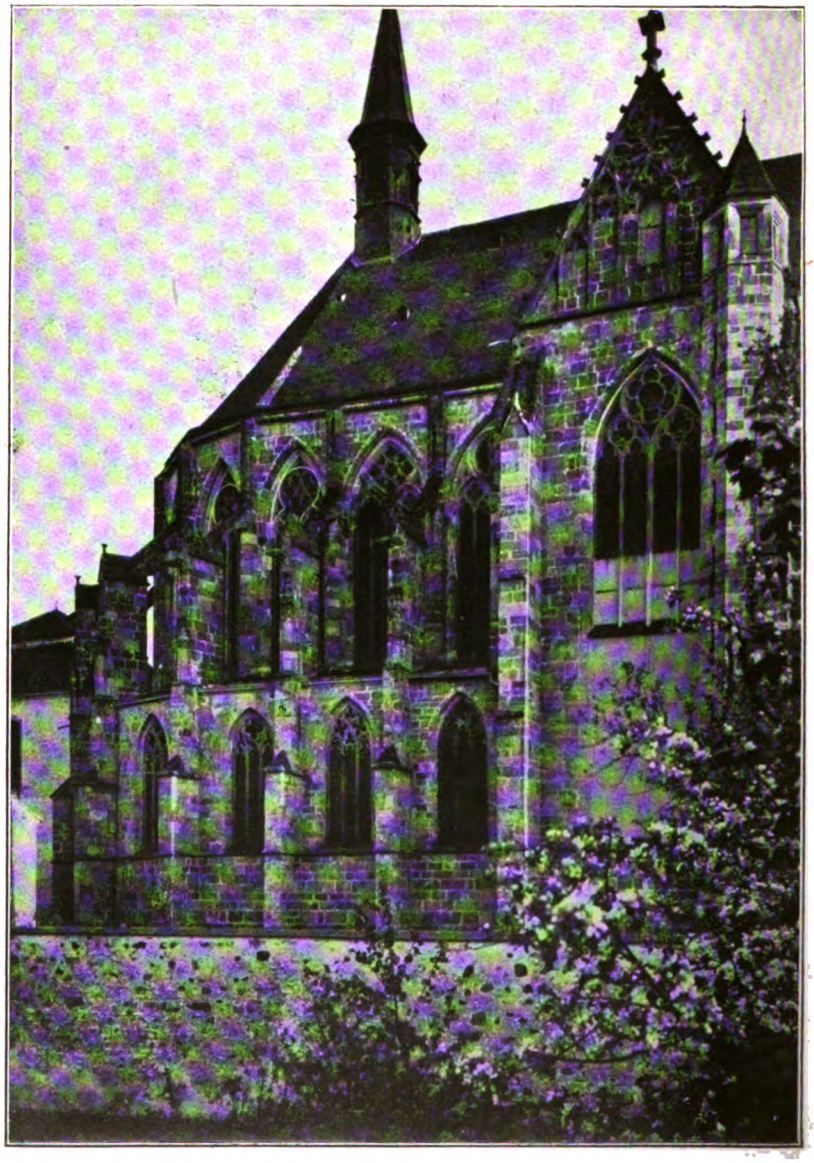
WÖSENDORF.

Lage: Markt am linken Donauufer, südwestlich von Weißenkirchen mit reizvoller Umgebung. **Geschichte:** Ort 1163. Filiale von St. Michael an der Donau 1365, seit 1632 von Weißenkirchen. Pfarre seit 1784, dem Stifte St. Florian bei Enns einverleibt. **Matriken** 1651. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Florian.** **Baugeschichte:** Von 1784 bis 1791 erbaut. Restauriert 1892. **Beschreibung:** Eigenartiger Bau der späten Barocke mit Giebelreiter mit Barockhelm über der schönen Fassade. Das Innere mit elliptischem Schiffe und geradem Chorschlusse. Stilistisch wertvolle Deckenfresken von **Ant. Mayer**, einem Schüler des M. J. Schmidt, um 1800: Christus treibt die Händler aus dem Tempel, die hl. Cäcilia und vier auf den Kirchenheiligen (St. Florian) bezügliche Darstellungen. Länge 23, Breite 6·5—9·5. Höhe 11—12·3 m. Drei Altäre mit Gemälden (Engelgruppe, Marter des hl. Florian, Grablegung Christi, Traum des hl. Josef) von **M. J.** Schmidt, 1790. Glocken: 1486, 1873, 14. Jh., 1842, 1798. **Wertung:** Bau und Einrichtung stilistisch ungemein interessant. Das Ganze ein Schatzkästlein der ausgehenden Barocke. **Literatur:** Kolb 400. Kunsttop I 570—575 mit Figur 474—476.



Oben: Zwettl Stadt, Pfarrkirche — Unten: Zwettl Stift, Kirche von Nordosten

Tafel XCII



Zwettl Stift, Chorhaupt von Norden

ST. MICHAEL AN DER DONAU.

Lage: Dorf am linken Donauufer, südwestlich von Wösendorf. 15 Min. Sehr hübsch gelegen. **Geschichte:** Pfarre 987. Filiale von Wösendorf seit 1784. St. Michael war die Mutterkirche von Sankt Johann bei Heinrichschlag, Niederrana mit Trandorf, Spitz mit Schwallenbach, Weinzierl am Walde, Weißenkirchen und Wösendorf. **Filialkirche zum hl. Erzengel Michael.** **Baugeschichte:** Bau der Kirche von 1500 bis 1523. Der Turm 1544 neu erbaut. Die Gewölbe des Langhauses 1631—1634 als gratige Kreuzgewölbe erneuert. Die Befestigung um die Kirche 1530 erbaut und 1677 restauriert. **Beschreibung:** Spätgotische Hallenkirche. Chor mit Netzgewölbe, Langhaus mit frühbarocken, aber noch gotisierenden Pilastern und gratigen Kreuzgewölben. Orgelchor spätgotisch. Turm der Mitte der Westseite vorgebaut, ohne Helm, mit eigenartigem Abschluß (Zinnenbekrönung und vier runden, vorkragenden Ecktürmchen). Hübsches Westportale im Turme selbst. Auf dem Chordache kleine Tierfiguren (fünf Hirsche und zwei Pferde). Außen am Chor zwei Fresken: Kreuzigung des Herrn und Jüngstes Gericht (um 1575). Länge 31, Breite 7·5—15, Höhe 13 m. Drei Altäre. Hochaltar von 1690; stand bis 1748 in der Steiner Stadtpfarrkirche. Polychromierte Steinstatue (Christus an der Säule) im zweiten Turmgeschoß, um 1490. Elf Grabsteine, 1513—1806. Zwei Glocken: 1874. Zwei hölzerne „Generalsärge" aus josefinischer Zeit (1780—1790). **Literatur:** AV Mon 1918: 138—139. Kunsttop I 561—570 mit Figur 468—473.

Karner zum hl. Apostel Petrus und zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.

Erbaut 1395, edelgotisch, mit achtseitigem Giebelreiter an der Westseite; darunter Fresko (St. Christoph), um 1480. Ein Altartisch. Krypta mit Tonnengewölbe. (Kunsttop I 566—570 [stellenweise] mit Figur 471.)

WOLFSBACH BEI SEITENSTETTEN.

Lage: Dorf nördlich von Seitenstetten. Westbahnstation St. Peter—Seitenstetten. Wunderschöne Aussicht auf die Alpenkette. **Geschichte:** Ort 823 und 903. Pfarre 1109. Dem Stifte Seitenstetten 1142 einverleibt. Wolfsbach ist die Mutterkirche von St. Georgen in der Klaus, Haag, St. Johann in Engstetten, St. Michael am Bruckbach, St. Peter in der Au, Seitenstetten und Strengberg. Stiftspfarre von Seitenstetten. **Matriken** 1639. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Veit.** **Baugeschichte:** Weihe des Chores 1456. Spätgotisches Langhaus. Der Chor im 18. Jh. stark barockisiert. Barocker Turmhelm von 1833. Die Kirche 1908—1909 durch den Linzer Dombaumeister M. Schlager renoviert und regotisiert. **Beschreibung:** Dreischiffige

Hallenkirche der späten Gotik. Chor mit neugotischem Gewölbe; ebensolche Maßwerke in den Fenstern. Der Turm mitten der Westseite des Langhauses vorgebaut; unten quadratisch, oben achtseitig. Der Turmhelm schwerfällig. Länge 26·5, Breite 6·5—13·5, Höhe 10 bis 9 m. Drei Altäre; die gesamte Ausstattung bis auf das barocke Orgelgehäuse und einige spätgotische Statuen neugotisch. Grabsteine um 1510, 1642. Glocken: 1718, 1711, 1716, 1691, 1807. **Literatur:** AV Mon 1892: 204. Glockenkunde 230—231. Hip II 182. Sacken Wegweiser 143. Schweickhardt A IX 277—281. Schwetter II 66—69. ZK Mit Amtliche Beilage 1906: 141*—142* mit Figur 29*—33*.

WÜRMLA.

Lage: Dorf südwestlich von Atzenbrugg (Haltestelle der Bahnlinie Herzogenburg—Tulln), nordwestlich von Neulengbach, nordöstlich von Böheimkirchen (je zwei Gehstunden). **Geschichte:** Ort 1075. Pfarre 1253. Filiale von Kapelln. Brände 1768, 1842. **Matriken** 1730. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Ulrich.** **Baugeschichte:** Weihe der neugebauten Kirche 1741. Erneuerung des Chores 1758, des Schiffes 1768—1771. Neubarocker Turmhelm von 1842. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Hübsche Barockkirche, deren Querschiff das Längsschiff mitten durchschneidet. Der Chor außen geradlinig, innen im Korbbogen abgeschlossen. Der schöne Turm an die Ostseite des Chores angebaut. Das Innere entbehrt leider der entsprechenden Bemalung. Tonnengewölbe. Länge 27·5, Breite 9, Höhe 10·8—12·6 m. Querschiff 12·5×9 m. Drei Altäre: hübsche Rokokoeinrichtung. Neuromanisches Orgelgehäuse, um 1900. Drei Grabsteine des 18. Jh. Kupferner Weihwasserbehälter von 1730. Fünf Glocken: 1—4 von 1768, 5 von 1740. **Literatur**: Beilagen V 129—144. Glockenkunde 231. Hip I 65. Schweickhardt A III 17—24. Vischer I 132.

Gruftkapelle zum gekreuzigten Erlöser

im Friedhofe. Neuromanischer Bau, 1901 geweiht.

SALADORF.

Dorf. 45 Min. Ort 1217. *Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit.* Barockbau von 1763. Weihe 1766. (Schweickhardt A II 92—93.)

WURMBRAND.

Lage: Dorf nördlich von Großgerungs, westlich von Zwettl. **Geschichte:** Ort 1289. Kapelle 1736. Pfarre 1783. Filiale von Oberkirchen. Zwettler Stiftspfarre. **Matriken** 1784. *Pfarrkirche zum hl. Martyrer Pankraz.* **Baugeschichte:** Anno 1786 erbaut. Turm von 1878. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Rechteckiger Chor mit

halbrundem Ostabschlusse. Der moderne Turm (mit Spitzdach über Giebeln) der Westseite des Schiffes vorgebaut. Das Ganze ein schlichter Bau der Spätbarocke. Länge 22, Breite 6—9·6, Höhe 7 bis 8 m. Zwei Altäre: Hochaltar spätbarock, Seitenaltar neuromanisch. Spätgotische Holzstatue (Madonna mit Kind), um 1490. Glocken: 1876, 1686, 1736. **Literatur:** Kunsttop VIII 293—295 mit Figur 258.

Profanierte St.-Pankraz-Kapelle.

Etwa 12 Min. östlich von Wurmbrand entfernt. Spätromanischer Bau mit halbrunder Apsis, letztere mit edelgotischem Rippengewölbe. Seit 1785 Wohnhaus. (Kunsttop VIII 295—296 mit Figur 259.)

BÖHMSDORF.

Dorf. 30 Min. Ort 1224. **Kapelle zu den hl. Aposteln Simon und Judas.** Weihe 1851. Barock. (Kunsttop VIII 292.)

YBBS AN DER DONAU.

Lage: Stadt am rechten Donauufer, gegenüber von Persenbeug, 3 km von der Westbahnstation Ybbs—Kemmelbach entfernt. **Geschichte:** Ort 837. Pfarre 1280. Stadt vor 1309. Kriegsschäden 1473, 1619, 1741, 1800, 1805, 1809. Brände 1716, 1868. Klöster: Frauenkloster des Zisterzienserordens mit Kirche zum Hl. Geiste in der Vorstadt Piesenegg. Gegründet um 1280. Mutterkloster war Sankt Bernhard bei Horn. Kirchweihe 1291. Das Kloster hörte 1572 zu bestehen auf. 1598 wurden seine Besitzungen dem Wiener Königskloster der Klarissen einverleibt. 1631 wurde das Klostergebäude von Franziskanern bezogen; diese erbauten ein ganz neues Kloster. Weihe der erweiterten, 1654 abgebrannten Kirche 1659. Aufhebung des Klosters 1784. An seiner Stelle jetzt das 1864 vollendete Versorgungshaus der Stadt Wien. Zu Ybbs wurden die berühmten Brüder Pez geboren, und zwar P. Bernhard Pez 1683 († 1735) und P. Hieronymus Pez 1685 († 1762); beide haben sich als Geschichtsforscher einen großen Namen erworben. (Vergl. Melk.) **Matriken** 1611, 1611, 1632. **Pfarrkirche zum hl. Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Das Langhaus um 1490, der Chor um 1525 erbaut. Orgelchor und Turm 1721 neu gebaut. Die seitlichen Teile des Orgelchores von 1837. Turmhelm von 1874. **Beschreibung:** Dreischiffige, spätgotische Hallenkirche mit gerade geschlossenem Chore, dessen Fußboden um 6, bzw. 12 Stufen (im Altarhause) über dem des Langhauses erhöht ist, da er über einer Durchfahrt steht. Im Chore sehr hübsches, spätgotisches Gewölbe. Turm mit Spitzdach an der Westseite des Langhauses. Länge 31, Breite 7—19·5, Höhe 12—14·5 m. Vier Barockaltäre. Schöne Barockeinrichtung. Gemälde: Tempera auf Holz (hl. Maria mit Kind), um

1490. Skulptur: Oelberg, um 1450. Taufstein, 15. Jh. Vor dem Kreuzaltare sehr hübsche Rokokoampel mit 6 Kerzenarmen, um 1760. Ueberaus schöne wie kostbare Silbermonstranz der späten Gotik, um 1520; der Fuß erst um 1820 ausgeführt. Drei wertvolle Kelche des 18. Jh. Zwei kostbare Speisekelche (17. und 18. Jh.). Tasse mit zwei Kännchen von 1815, sehr geschmackvolle Empirearbeiten. Zwölf Grabsteine, 1368—1767, darunter einige von hoher Schönheit. Glocken: 1726 (48 Z.), 1765, 1717, 1759, 1717, 1751. **Wertung:** Der Chor baulich beachtenswert. Die Ausstattung und die Kirchengeräte stilistisch und ästhetisch ganz besonders hervorragend. **Literatur:** AV Mit 22: 38—49 (Frauenkloster). Beilagen II 302—338 (ebenfalls); II 339—346 (Männerkloster). Beilagen VII 71—264 (Geschichte der Stadt). Huemer, Führer durch Ybbs und Persenbeug (Ybbs, 1912, zweite Auflage). Kolb 350. Kunsttop III 438—457 mit Figur 453 bis 473. Ricek 82—86. Schwetter II 211—219. Vischer I 50. Wendtenthal VIII 239—241 (Männerkloster). Žák 162 (Männerkloster), 282 (Frauenkloster).

Kirche zum gekreuzigten Heilande

in der Pflegeanstalt für Geisteskranke. Erbaut 1860. Weihe 1864. Neuromanischer Bau. Turm mit Spitzdach. Länge 20, Breite 6·5—8, Höhe 7—9 m. Ein Altar. Zwei Glocken, vor 1893.

Kirche zur Himmelfahrt U. L. F.

im Wiener Versorgungshause. Erbaut 1860. Weihe 1864. Neuromanischer Bau. Turm mit Spitzdach. Länge 21, Breite 6—10, Höhe 10—12 m. Ein Altar. Zwei Glocken, vor 1893.

Stadtkapellen:

Im Bezirksarmenhause **Zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** Erbaut 1890. Zimmerform. Im alten Friedhofe **Zum gekreuzigten Heilande.** Barockbau mit älterem Altare (um 1600). Drei Grabsteine 1653, 1789, 1808. Hübsches Gittertor, um 1750. (Kunsttop III 453.) Im neuen Friedhofe **Zum gekreuzigten Erlöser.** Erbaut 1893. Neubarocker Kuppelbau. Im Bürgerspitale **Zur hl. Elisabeth.** Die urkundlich 1330 erwähnte Kirche des alten Spitals wurde 1786 profaniert. In der modernen, 1860 erbauten Kapelle (Zimmerform) zwei Oelgemälde (Stifterbild um 1600, hl. Katharina um 1675) und eine Steinskulptur (hl. Maria mit dem göttlichen Kinde), um 1350. (Kunsttop III 454 mit Figur 472.)

DONAUDORF.

Dorf mit Schloß. 30 Min. Schloß 1462. Der jetzige Schloßbau ist ein völliger Umbau der alten, teils aus dem 15., teils aus dem 17. Jh. stammenden Anlage, der um 1750 erfolgte. **Schloßkapelle zur hl. Jungfraumartyrin Katharina.** Altarbild von 1667. (Kunsttop III 437—438 mit Figur 452. Vischer I 18.)

YBBSITZ.

Lage: Markt südöstlich von Waidhofen an der Ybbs, südwestlich von Gresten. Endstation der Flügelbahn Waidhofen—Ybbsitz. Sehr reizvoll am Fuße des Prochenberges (1123 m) gelegen. **Geschichte:** Kirche 1186. Pfarre 1292. Die Gründung des Ortes erfolgte durch die Benediktiner von Seitenstetten, denen der große Staatsmann Kaiser Friedrichs (Rotbart), Wichmann, Erzbischof von Magdeburg (1152—1192), einen Teil seines Forstgebietes am rechten Ybbsufer geschenkt hatte. Markt 1480. Kriegsschäden 1532, 1800, 1805, 1809. Brände 1532, 1827. Stiftspfarre von Seitenstetten. Im Markte Ybbsitz wurde am 15. September 1843 der bekannte Jugendschriftsteller und Professor der deutschen Sprache am Seitenstettener Gymnasium Dr. Robert Weißenhofer († 30. März 1900) geboren, während in dem hochgelegenen Hause Glatz auf dem Maisberge (939 m) der 57. Stiftsabt von Seitenstetten Dominik Hönigl am 9. April 1833 das Licht der Welt erblickte; der ausgezeichnete Prälat stand seinem Stifte fast 40½ Jahre vor (1868—1908) und starb am 22. September 1908. **Matriken** 1618, 1630, 1630. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Weihe des Chores 19. September 1419. Das Langhaus mit Orgelchor und Emporen und die Kapelle über dem Karner (an der Nordseite des Chores) von 1489—1497 erbaut. Erhöhung und Barockisierung des Turmes und Bau der Sakristei mit Oratorium darüber 1794. Renoviert 1903—1905. Umgestaltung des Karners zur Kriegsgedächtniskapelle 1919. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor, barocker Turm und ebensolche Sakristei; alles übrige spätgotisch. Dreischiffige Pfeilerhalle mit sehr hübschem Orgelchor, prächtiger Marienkapelle über der südlichen Vorhalle und zierlichen Maßwerkbrüstungen der weit nach Osten reichenden Emporen. Die beiden Querschiffsarme in der Höhe und Durchbildung verschieden. Sehr schöne Kapelle neben dem Chore. Der Turm mit geschmackvollem Helme der Südostecke des Langhauses eingebaut. Länge 31, Breite 7—14, Höhe 10—12 m. Querschiff 19·4 × 4 m. Turmhöhe 48 m. Vier Barockaltäre. Prachtvoller Hochaltar aus rotem und grauem Marmor, um 1740 in der Kartäuserkirche zu Gaming errichtet. Anno 1784 hier (etwas verkürzt und abgeändert) aufgestellt. Barbaraaltar um 1700 mit alten Gemälden. Annaaltar, um 1700, mit moderner Herz-Jesu-Statue (an Stelle des alten Altarbildes) und altem Oberstück (St. Christophorus). Marienaltar in der Marienkapelle über der Vorhalle, um 1650 mit alter Marienstatue und altem Leonhardsbilde. Speisgitter und Taufstein aus grauem Ybbsitzer Marmor — der auch in Sonntagsberg, im Stifte Seitenstetten und in Strengberg viel verwertet wurde — von 1784. Spätgotische Steinkanzel mit barockem Schalldeckel. Ratsherrenstühle von 1786 (Empire). Orgel 1862. Vier neuere Glas-

gemälde 1889—1892. Neugotisches Pflaster 1903. Neugotische Türen mit schönen Schnitzereien von Bildhauer L. Hofer, 1904. Statuen der hl. Aposteln an der Orgelchorbrüstung 1908. Kostbarer Prachtkelch aus der einstigen Kartäuserkirche zu Mauerbach. Barockmonstranz. Zwei Rokokokelche. In der Sakristei großes Marmorlavabo und im Chorhaupte zwei marmorne Seitenportale aus Gaming. Grabstein 1741. Hübscher Sakristeischrank, 18. Jh. Glocken: 1872, 1772, 1862, 1862, 1811, 1836; die fünfte Glocke 1902 durch eine neue ersetzt.

Marktkapellen:

Mariahilf*,* an der Waidhofener Straße. Barock. Sehr hübsches Gittertor aus dem 18. Jh. **Kapelle zum hl. Martyrer Florian am Notbache, barock, 1911 erweitert und modernisiert. **Kalvarienbergkapelle zum gekreuzigten Heilande*,* zumeist das „schöne Kreuz" genannt, am Notberge, erbaut 1781, barock.

PROFANBAUTEN.

Pfarrhof. Ein nobler Bau von 1778—1780. Oelgemälde (Kreuzigung Christi) von M. J. Schmidt. Sehr hübsches Hausaltärchen, schöne Türschlösser und Türbeschläge, wertvolle Porträts von Seitenstettener Aebten, herrlicher Rokokoofen, St.-Barbara-Bruderschaftsbuch mit prachtvollen Silberbeschlägen von 1701 usw. Viele Häuser des Marktes sind wertvolle Vertreter der Kunst des 18. Jh. und durch religiöse Malereien an der Straßenfront beachtenswert, besonders Nr. 16, 36, 45, 56, 57, 63, 76, 88 und 93. Erwähnenswert sind noch die kostbaren Becher der Schmiedemeister (1747) und der Schmiedegesellen (1820) aus Silber und die Messingschilder der Pfannenschmiede (1744) und der Zeugschmiede (1799). **Wertung:** Was an dem Kirchengebäude spätgotisch ist, gehört zu den zierlichsten und schönsten Leistungen der späten Gotik in Niederösterreich. Der noble, geschmackvolle Kirchturm darf den hübscheren Turmbauten der heimischen Barocke beigezählt werden. Der herrliche Hochaltar verdient vom geschichtlichen wie vom künstlerischen Standpunkte aus eine besonders hohe Einwertung; die vier großen Postamente und der Tabernakel suchen ihresgleichen an barocken Altarbauten in ganz Oesterreich. Auch die Kapellen und Profanbauten des Marktes wie der Umgebung — z. B. das prächtige Haus „Tanzstatt" — bieten baulich oder der Ausstattung nach viel Beachtenswertes. Ybbsitz darf jenen bevorzugten Ortschaften des Landes, die den Kunstfreund wie den Naturfreund vollauf befriedigen, beigesellt werden. **Literatur:** Becker Oetscher 211—216. Glasgemälde (zwei Tafeln um 1490, jetzt in Seitenstetten) 32. Glockenkunde 233. Hip I 200; II 179. Kunst 1906: 157. Kunstblätter 1913: 2 (Bild des Hochaltars). Landeskunde Mon 1909: 306

bis 312; 1911: 278—279 und 317—321. Meyer E., Geschichte des Marktes Ybbsitz (Ebendort, 1913, Großoktav, 264 Seiten mit 30 Bildern, ein ausgezeichnetes Werk). Otte II 348. Rabl 331—332. Sacken Kunstdenkmale 57—58. Sacken Wegweiser 56—57. Schweickhardt A XII 77—84. Schwetter II 134—139. Top IV 495a—497b. Weiskern I 293. ZK Mit 1901: 50. ZK Index: 113b.

SEESAL.

Lage: Ursprungskapelle und Kirche stehen auf einem Hügel oberhalb der Krumpmühle in der Gemeinde Kleinproling. 90 Min. Idyllische Lage in schöner Gebirgslandschaft. **Geschichte:** Die Krumpmühle 1678 urkundlich erwähnt. Bau der Kapelle aus Holz um 1865. Erbauung der gemauerten Kapelle um 1872. Marianische Wallfahrt für die nähere Umgebung. **Wallfahrtskirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Grundsteinlegung 1904. Weihe 1906. Durch den Maurermeister N. Hummer aus Zell a. d. Ybbs erbaut. **Beschreibung:** Stilloser und flüchtiger, teils neuromanische, teils neugotische Elemente aufweisender Bau mit zwei Türmen mit Zeltdächern an der Westseite des Schiffes und mit Sakristei und Schatzkammer beiderseits des Chores. Länge 23, Breite 4·7—10·5, Höhe 8·7 m. Drei barockisierende Altäre; die Seitenaltäre stammen aus der Sonntagsberger Kirche, um 1740. Zwei Glocken, um 1875. **Literatur:** Glockenkunde 233. Hoppe 830—832 mit Bild. Kolb 343 bis 344. Meyer, Geschichte von Ybbsitz, 218—221. Schwetter II 107.

Ursprungskapelle zur hl. Gottesmutter.

Etwas unterhalb der Kirche stehend. Neubarocker Bau mit ebensolchem Turme. Ein Altar.

YSPER, MARKT.

Lage: Markt gegenüber von Altenmarkt an der Ysper, nordöstlich von St. Oswald in N.-Oe. **Geschichte:** Ort 1282. Filialkirche von St. Oswald 1450. Markt 1565. Kriegsschäden 1430, 1619, 1645. Pfarre 1787. **Matriken** 1787, 1788, 1787. **Pfarrkirche zum heiligen Martyrer Laurenz.** **Baugeschichte:** Der Chor um 1400, das Schiff um 1650 erbaut. Der Turm 1739 ausgebaut. Renoviert 1891. **Beschreibung:** Edelgotischer Chor. Schiff und Turm barock; letzterer (mit Barockhelm) an der Südseite des Schiffes. Länge 22, Breite 6·3—8, Höhe 7·6 m. Zwei Altäre. Neugotische Einrichtung. Romanischer Grabstein des 13. Jh. Historisches Gemälde von 1651. Meßbuchpult aus Holz, 1658. Glocken: 1873, 1566, 1807, 1856. **Literatur:** Beilagen VIII 93—168. Kunsttop IV 45—48 mit Figur 53—56. Schwetter I 323—326. Volksbundkalender 1923: 40—44 mit 1 Bild.

ROREGG.

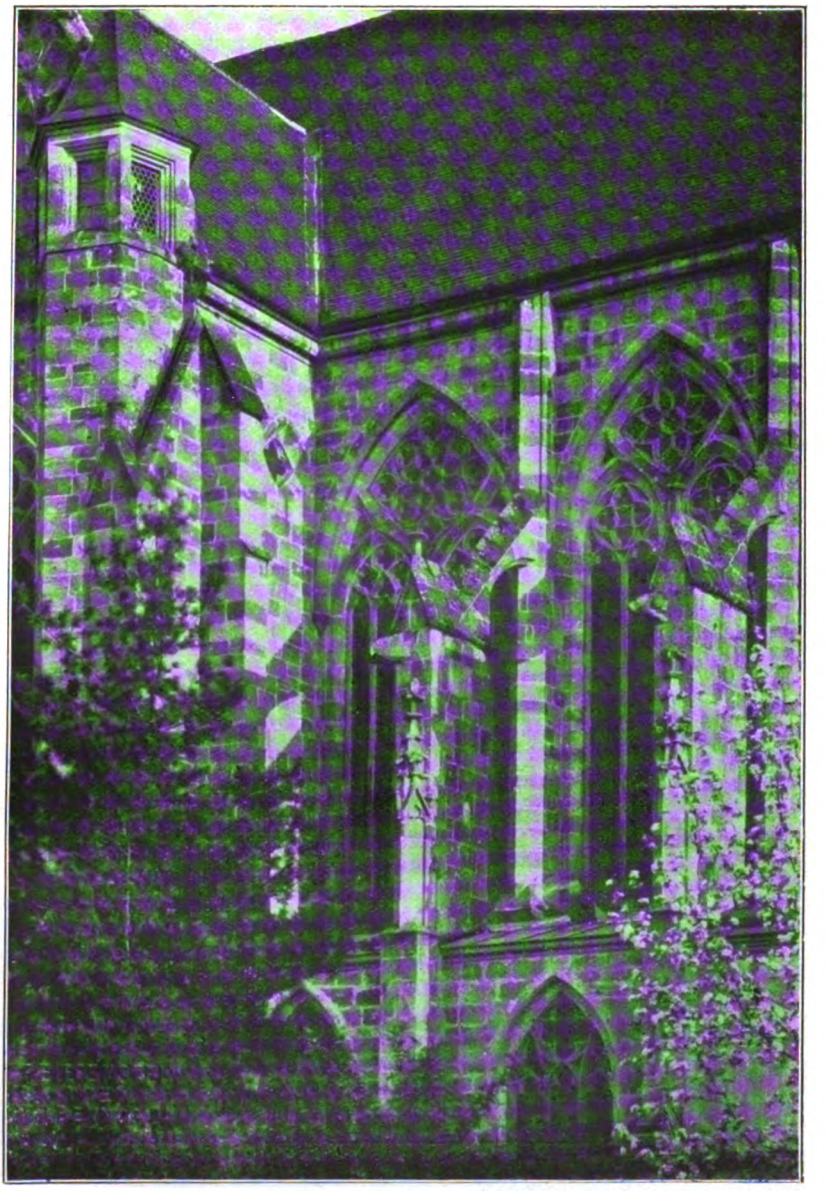
Schloß. 15 Min. Urkundlich 1411. Gebäude von 1678. **Schloßkapelle zum hl. Bekenner Leopold,** von 1624—1830 benützt. Zwei Glocken von 1766. (Kunsttop IV 47—48. Schwetter I 327—329. Vischer III 98.)

ZEILERN.

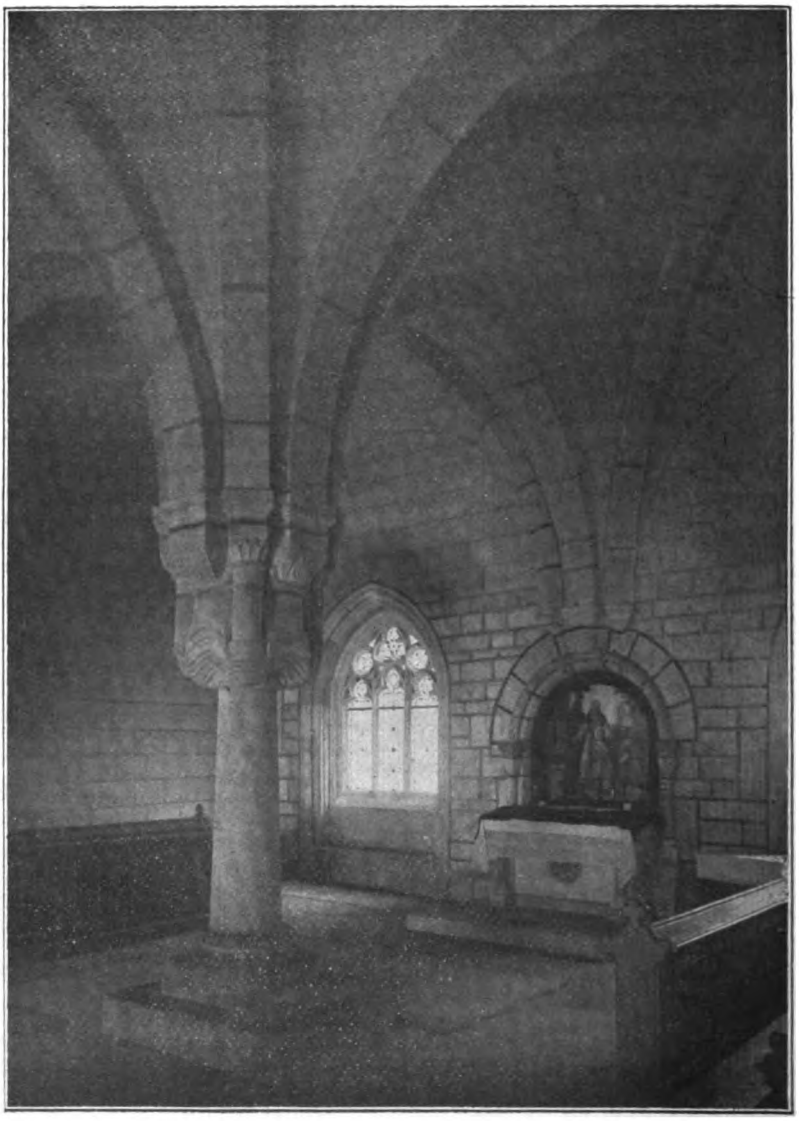
Lage: Markt nordwestlich von Amstetten, nördlich von der Westbahnstation Mauer-Oehling, überaus reizvoll gelegen. **Geschichte:** Filiale von Stephanshart im 12. Jh. Pfarre 1348. Bis 1784 dem Kollegiatstifte Ardagger einverleibt. Kriegsschäden 1800, 1805, 1809. **Matriken** 1626. **Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Das Langhaus, dessen Grundriß ein verschobenes Rechteck bildet, weist im Südschiffe Kreuz- und im Mittel- und im Nordschiffe Netzrippengewölbe auf. Turm mit hohem Walmdach. Renoviert und regotisiert um 1900. **Beschreibung:** Dreischiffige Hallenkirche, eine ganz unregelmäßige Anlage des Mittelalters mit Turm an der Westseite des Mittelschiffes. Länge 24·5, Breite 7—14·8, Höhe 8—9 m. Drei Altäre. Neugotische Einrichtung. Ehemaliges Hochaltarbild von M. J. Schmidt. Gar wertvolle Grabdenkmäler von 1560, 1562, 1567, 1615, 1649. Vier Glocken: 1510, 14.—16. Jh., 1753, ?. **Literatur:** AV Mit 23: 49. Glockenkunde 234. Schweickhardt A XIII 90—98. Schwetter I 237—239. Vischer I 135 (das Schloß ohne Turm; nur die Umfassungsmauer weist drei Rundtürme auf. Die Kirche hat einen Giebelreiter mit Satteldach).

ZEISELMAUER.

Lage: Dorf östlich von Tulln, an der Bahnlinie Tulln—Wien (Haltestelle). **Geschichte:** Nach der Legende war Zeiselmauer der Geburtsort oder doch der Wohnort des hl. Martyrers Florian († 304). Ort 823. Am 8. August anno 1091 starb hier der hl. Altmann, Bischof von Passau (1065—1091) in der Verbannung. Pfarre 1349. Filiale von St. Andrä vorm Hagental. Kriegsschäden 1683, 1805, 1809. Brand 1683. Neue Pfarre 1784. **Matriken** 1784. **Pfarrkirche zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor. Hübsches Friedhofportal von 1643. Damals und 1684—1686 wurde die einschiffige Kirche barockisiert. Orgelchor und Annakapelle an der Nordseite des Schiffes barock. Turmhelm von 1856. Renoviert 1887 ff. **Beschreibung:** Regotisierter Chor der Edelgotik mit Kreuzrippengewölbe und modernen Glasgemälden; alles übrige barock. Schiff und Sakristei mit gotisierenden Gewölben. Turm mit Pyramidenhelm an der Nordseite des Chores. Länge 23, Breite 6—9 (mit Kapelle 14), Höhe 9—10 m. Vier Barockaltäre. Hochaltar von



Zwettl Stift, Kirchenfenster und Kirchenpfeiler



Zwettl Stift, Kapitelsaal

1697 mit alter Statue U. L. F. mit dem göttl. Kinde an Stelle eines Altarbildes. Barockbild (sonderbare Darstellung der hl. Dreifaltigkeit). Wertvolles Meßkleid von 1761. Reliquiar mit einer Partikel vom hl. Kreuze Christi und Reliquien von St. Altmann und St. Florian. Lavabo von 1679. Grabsteine 1643, 1643, 1818. Vier Glocken: 1705, 1883, 1806, 15. Jh. **Literatur:** Beilagen IV 195—210. Glockenkunde 234. Hip I 59. Kolb 339. Schweickhardt A I 34—38.

ZELKING.

Lage: Dorf am linken Melkufer, südwestlich von Melk, südöstlich von Großpechlarn. Die Kirche steht auf einer Hügelstufe; von der Spitze des Hügels wunderschöne Aussicht auf Melk, das Donautal usw. **Geschichte:** Ort um 1120. Filiale von Melk 1294. Pfarre 1346. In der Pfarre die Burgruinen Wildenstein und Zelking; letztere (noch bedeutend) am Abhange des Hiesberges gelegen. **Matriken** 1675. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Erhard.** **Baugeschichte:** Der Chor 1365, das (nördliche) Seitenschiff um 1400, das Hauptschiff um 1600 erbaut. Orgelchor aus neuerer Zeit. Renoviert um 1872 und um 1898. **Beschreibung:** Chor und Nordschiff edelgotisch. Das Hauptschiff ein interessanter Renaissancebau mit eigenartigen Gewölben und mit Stuckzierden. Barocker Orgelchor. Turm mit Spitzdach an der Westseite des Hauptschiffes. Kostbare Glasmalereien in den Chorfenstern (zwei Tafeln um 1390, zwölf Tafeln um 1420). Länge 27, Breite 6·5, Höhe 8·5 m. Seitenschiff 17 m lang, 4·7 m breit, 6 m hoch. Gesamtbreite 12 m. Drei Altäre. Beachtenswerter, neugotischer Hochaltar von 1845 mit Altarbild von Theodor Petter (Wien, 1845). Von demselben noch zwei Oelbilder, 1856. Barocke Seitenaltäre. Altes Hochaltarbild von M. J. Schmidt, 1790. Holzskulptur (Madonna mit Kind), um 1520. Hölzerner Totenschild von 1634. Im Hochaltarraume fünf wertvolle Sargplatten aus der Gruft der Zelkinger (berühmtes, mächtiges Adelsgeschlecht) von 1626, 1634, 1638, 1644, 1655. Interessante Grabsteine: 1414, 1597, 1634. Großes Wandgrabmal von 1626. Vier Glocken: 1843, 14. Jh., 14. Jh., 1793. **Wertung**: Das so lieblich gelegene Heiligtum von Zelking ist als Bauwerk gar sehenswert. Noch mehr wird die reiche und stilistisch wertvolle Einrichtung die Kunst- und Altertumsfreunde anziehen. **Literatur**: Kunsttop III 457—464 mit Figur 474 bis 481. Ricek 111—112. Vischer I 134. (Schloß.)

ZELL AN DER YBBS.

Lage: Markt am rechten Ybbsufer, gegenüber der Stadt Waidhofen. **Geschichte**: Ortschaft des Mittelalters. Markt 1690. Das Schloß war bis 1848 Amtssitz der Herrschaft Gleiß. Pfarre 1784,

gebildet aus Teilen der Pfarren Waidhofen, Windhag und Ybbsitz. **Matriken** 1784. *Pfarrkirche zum hl. Martyrer Florian.** **Baugeschichte:** Erbaut 1784—1786. Weihe 1786. Konsekration 1834. Renoviert um 1901. **Beschreibung:** Einfacher Bau der späten Barocke mit flachen Decken im Chore und im Schiffe. Turm mit Barockhelm an der Ostseite des Chores. Länge 30 (außen ?), Breite 7—11, Höhe 7·5 m. Zwei Rokokoaltäre. Mit Ausnahme der Altäre soll die Einrichtung teils der Waidhofener Kapuzinerkirche, teils der Donatuskirche von Säusenstein entstammen. Glocken: 1788, 1760, 1824, 1864. Anno 1907 durch ein neues, wunderschönes Geläute ersetzt, das aber bereits dem Weltkriege zum Opfer gefallen ist. **Literatur:** Becker Oetscher 371—373. Glockenkunde 236. Schweickhardt A XI 250—253. Schwetter I 140—142.

ZISSERSDORF BEI GERAS.

Lage: Dorf an der Bahnlinie Retz—Drosendorf, zwischen Geras und Drosendorf. **Geschichte:** Ort 1188. Kapelle 1500. Filiale von Geras und dann von Drosendorf. Kriegsschäden 1336. Brand 1565. Pfarre 1784, dem Stifte Geras einverleibt. **Matriken** 1783, 1784, 1783. **Pfarrkirche zu den hl. Martyrern Johannes und Paul.** **Baugeschichte:** Die alte Kapelle wurde 1784 und 1908 erweitert und barockisiert. Turm von 1862. **Beschreibung:** Schmuckes Kirchlein der späten Barocke, mitten auf dem Dorfplatze stehend. Turm mit Barockhelm der Westfront des Schiffes eingebaut. Schiff mit flacher Decke. Chor im Rundbogen abgeschlossen und mit Halbkuppel eingewölbt. Länge 22, Breite 7, Höhe 6·5—8 m. Zwei Altäre. Moderne Einrichtung. Glocken: 1802, 1735, 1802. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kolb 392—393. Kunsttop V 257—258 mit Figur 289.

PINGENSDORF.

Dorf. 30 Min. **Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Bau und Weihe 1901.

ZOBING.

Lage: Markt am rechten Kampufer, nordöstlich von Langenlois; an der Bahnlinie Hadersdorf—Horn. **Geschichte:** Ort 1074. Pfarre 1258. Filiale von Krems. **Matriken** 1632, 1632, 1633. **Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1400. Bald nachher wurde die Kapelle an der Südseite angebaut. Zu Ende des 18. Jh. die ganze Kirche stark barockisiert. Renoviert 1877. 1906 erweitert und renoviert. **Beschreibung:** Einschiffige, edelgotische Anlage mit gleichartiger Nebenkapelle. Der Chor innen und außen vieleckig abgeschlossen, während der Kapellenchor im Innern fünfseitigen, außen aber geraden Abschluß zeigt. Turm mit Walmdach

der Mitte der Westfront vorgebaut. Die Gewölbe des Chores und Hauptschiffes schmücken Fresken von L. Mitterhofer, um 1790. Länge 22·5, Breite 6, Höhe 8·3 m. Nebenkapelle 11 m lang, 4·2 m breit und 6 m hoch. Zwei Altäre. Den neuen Flügelaltar zieren vier Temperabilder auf Holz (Geburt und Verkündigung U. L. F., Geißelung und Kreuzigung des Heilandes) aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. Acht Grabsteine des 18. Jh. Glocken: 1723, 1790, 1790, 1749. **Literatur:** Kunsttop I 576—580 mit Figur 477—480. Widter 7: 40—43 mit Bild 55—60.

ZUGGERS.

Lage: Dorf nordwestlich von Gmünd, zwischen der Franz-Josef-Bahn und der Bahnstrecke Gmünd—Litschau. **Geschichte:** Pfarre 1419. Filiale von Heidenreichstein. Neue Pfarre 1717. Filiale von Gmünd. Turmbrand 1807. Seit 1920 gehört die Pfarre Zuggers zum Bistume Budweis. **Matriken** 1717. **Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.** **Baugeschichte:** Edelgotischer Chor, barockes Schiff. **Beschreibung:** Quadratischer Chor der Edelgotik. Flachgedecktes Schiff. Turm mit Barockhelm an der Westseite des Schiffes. Länge 18, Breite 4·5—7, Höhe 5·5 m. Drei Altäre. Barockeinrichtung. Kanzel mit beachtenswerten allegorischen Darstellungen der drei göttlichen Tugenden. Glocken: 1810, 1879, 1810. **Literatur:** AV Mon 1893: 35. Glockenkunde 237. Kießling 615, 617, 620, 658. Schweickhardt B VI 86—88.

ZWENTENDORF AN DER DONAU.

Lage: Dorf am rechten Donauufer, nördlich von der Station Moosbierbaum-Heiligeneich (Bahnlinie Herzogenburg-Tulln), östlich von Ponsee, westlich von Tulln. **Geschichte:** Ort 1088. Pfarre 1210. Filiale von Tulln. Brände 1665, 1683, 1734. Kriegsschäden 1461, 1683. Zwentendorf ist die Mutterkirche von Hasendorf (Pfarre Reidling), Heiligeneich, Ponsee und Rust. **Matriken** 1657. **Pfarrkirche zum hl. Erzmartyrer Stephan.** **Baugeschichte:** Chor der Edelgotik. Die mittelalterliche Anlage wurde 1665, 1683 und 1734 barockisiert. Die Loretokapelle 1711 an das Schiff angebaut. Erweiterung der Kirche nach Westen um 1780. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Barockisierter Chor der Edelgotik mit Kreuzrippengewölben. Schiff, Orgelchor und Turm barock. Letzterer mit Barockhelm in der südöstlichen Ecke von Chor und Schiff. Loretokapelle an der Südseite des Schiffes. Länge 30, Breite 6·5—11, Höhe 9 m. Drei Altäre. Barocke Einrichtung. Der marmorne Hochaltar, die beiden Marmorportale des Chores samt Türen und die Chorstühle sollen der Kartause Gaming entstammen. Glocken: 1860, 1735, 1735, 1825.

Literatur: Beilagen III 135—155. Glockenkunde 238. Hip VII 257 bis 258. Kolb 340. Schweickhardt A III 10—15.

PISCHELSDORF.

Dorf. 45 Min. **Kapelle zum hl. Landmanne Isidor.** 18. Jh. Barockbau. Glocke von 1765. (Glockenkunde 238. Schweickhardt A I 241—242.)

ZWETTL, STADT.

Lage: Stadt am Großen Kamp und am Zwettlbache in lieblicher Umgebung. **Geschichte:** Ort und Pfarre 1138. Stadt 1200. Kriegsschäden 1177, 1231, 1618, 1645. Brände 1500, 1772. Zwettl ist die Mutterkirche vieler Pfarrkirchen der weiten Umgebung: Etzen, Göpfritz, Großglobnitz, Marbach am Walde, Riegers, Salingstadt, Weißenalbern. **Matriken** 1632. **Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Das 1280 als „untere" Kirche erwähnte und erst seit 1483 als Pfarrkirche verwendete Gotteshaus ist der ursprünglichen Anlage nach ein romanisches Bauwerk, das um 1230 entstand und um 1483 bis 1490 zu einer spätgotischen Pfeilerbasilika erweitert und umgebaut wurde. Die Emporen über den Seitenschiffen entstanden 1681 und 1682, wobei aus der Basilika eine Hallenkirche wurde. Damals und um 1750 wurde der Bau barockisiert. 1854 Umbau des Westturmes in neugotischer Weise. Renoviert um 1890. **Beschreibung:** Dreischiffige, spätgotische Hallenkirche mit Westturm und achtseitigem Vierungsturme. An beide Seitenschiffe ist je eine rechteckige, spätgotische Kapelle angebaut; der polygon geschlossene Chor ohne Strebepfeiler. Ueber den Seitenschiffen barocke Emporen. Auf dem Dachboden noch die alten, romanischen Fenster und ein spätromanischer Fries sichtbar. Der Westturm ist im Oberteile neu und hat ein neugotisches Spitzdach. Der Vierungsturm mit einfachem Pyramidendache. Länge 31, Breite 6·2—17, Höhe 10—11·5 m. Querschiff 23·4 × 5 m. Fünf Altäre: Hochaltar aus Stuckmarmor, um 1750. Neugotische Seitenaltäre. Im Chore hübsche Rokokostukkos, um 1750. Sandsteinstatue (Christus als Schmerzensmann), um 1490. Sandsteinrelief (Lamm Gottes), um 1490. Sechs ikonographisch beachtenswerte Oelgemälde (zumeist frühere Altarbilder), 1764. Hübscher Rokokokelch, 1764. Zwei wertvolle Ornate: 1744, um 1815. Grabsteine: 1438, 1716. Glocken: 1650, 1506, 1713, 1857, 1821. **Wertung:** Stilistisch beachtenswerter Bau mit mehreren kostbaren Einrichtungsstücken. **Literatur:** Kießling, an vielen Stellen. Kolb 359—360. Kunst 1904: 94 (Museum). Kunsttop VIII 421—472 mit Figur 388—443. Vischer III 141.

Bürgerspitalskirche zum hl. Bischof Martin.

Baugeschichte: Die Kirche des 1295 gestifteten Spitals erscheint urkundlich 1402. Bau der jetzigen Kirche 1438—1448. Erneuerung

der Gewölbe des Langhauses um 1680. Von 1786—1835 war die Kirche profaniert. Renoviert 1835 und 1908. **Beschreibung:** Spätgotische Hallenkirche mit achtseitigem Dachreiter (mit Pyramidenhelm) über dem Westende des Chores. Chorgewölbe und Orgelchor spätgotisch. Barocke Kreuzgewölbe im dreischiffigen Langhause. Schönes Spitzbogenportal in der Westwand des Langhauses. Länge 24, Breite 6·2—10·6, Höhe 7·5 m. Drei Altäre: Hochaltar barock, Seitenaltäre neugotisch. Holzskulptur (Madonna mit Kind), um 1520. Gemälde auf Holz (Stifterbild), 1467. Chorstühle um 1675. Glocken: 1881, 1818, 1779. **Literatur:** Kunsttop VIII 449—456 mit Figur 416—420.

PROPSTEIKIRCHE

Zum hl. Apostel Johannes. **Lage:** Auf einem hohen Hügel vom Bürgerfriedhofe umgeben. Hübsche Aussicht. **Geschichte:** Dieses Gotteshaus war bis 1483 die eigentliche Pfarrkirche von Zwettl. 1483 erfolgte bei dieser Kirche die Gründung eines weltpriesterlichen Kollegiatstiftes für einen Propst, einen Dechant und zwölf Chorherren. Seit 1751 Titularpropstei. **Baugeschichte:** Romanische Anlage (um 1100), die um 1678 und 1718 barock umgebaut wurde. An die Südseite der Vierung wurde in spätgotischer Zeit eine hübsche, kapellenartige Sakristei angebaut. 1896 neue Holzgewölbe des Schiffes der Kirche. Renoviert um 1900. **Beschreibung:** Halbrunde Apsis, Chorquadrat, Schiff mit Giebelreiter aus Quadern mit modernem Zeltdache. Der östliche Teil der Kirche erscheint außen noch romanisch, das übrige barock. Innen völlig barockisiert. Länge 28·5, Breite 6—9, Höhe 9—11 m. Drei Altäre und Kanzel (um 1740), hübsche Arbeiten; letztere mit originellem Abschluß des Schalldeckels. Glocken: 1675, 1656. **Literatur:** Beilagen VII 311—370 (Propstei). Kunsttop VIII 426—434 mit Figur 392—398. Wendtenthal VIII 6—7 und IXb 3—18 (Propstei).

Karner zum hl. Johannes dem Täufer.

Oestlich von der Propsteikirche. Spätromanischer Rundbau des 13. Jh. mit halbrunder Apsis. Urkundlich 1383 erwähnt. Jetzt als Heiliggrabkapelle verwendet. (Kunsttop VIII 434—435 mit Figur 399 bis 400.) Ehemaliges Propsteigebäude mit sehr hübschem Sandsteinportale, um 1730. (Kunsttop VIII 435 mit Figur 401.) Zwei spätgotische Lichtsäulen neben dem Friedhofeingange, um 1500. (Kunsttop VIII 435 mit Figur 402.) Hübsche Kreuzigungsgruppe nördlich von der Propsteikirche, um 1740. (Kunsttop VIII 435 mit Figur 403.) Schöne Dreifaltigkeitssäule von 1727 in der Landstraße. (Kunsttop VIII 456—457 mit Figur 421.)

GROSS-HASLAU.

Dorf. 90 Min. Ort 1157.* *Kapelle zur hl. Gottesmutter.** Moderner Bau. Holzstatue (Madonna mit Kind), spätgotisch, 15. Jh. (Kunsttop VIII 338.)

KOPPENZEIL.

Dorf. 10 Min. **Filialkirche zur hl. Rosenkranzkönigin.** Erbaut 1843—1846. Erweitert 1897. Einschiffiger, neuromanischer Bau. Länge 17, Breite 4·5—7·5, Höhe 5·5—7 m. Drei Altäre.

OBERHOF.

Kapelle* im Institute der Schulschwestern *zur Unbefleckten Empfängnis U. L. F. Weihe 1882.

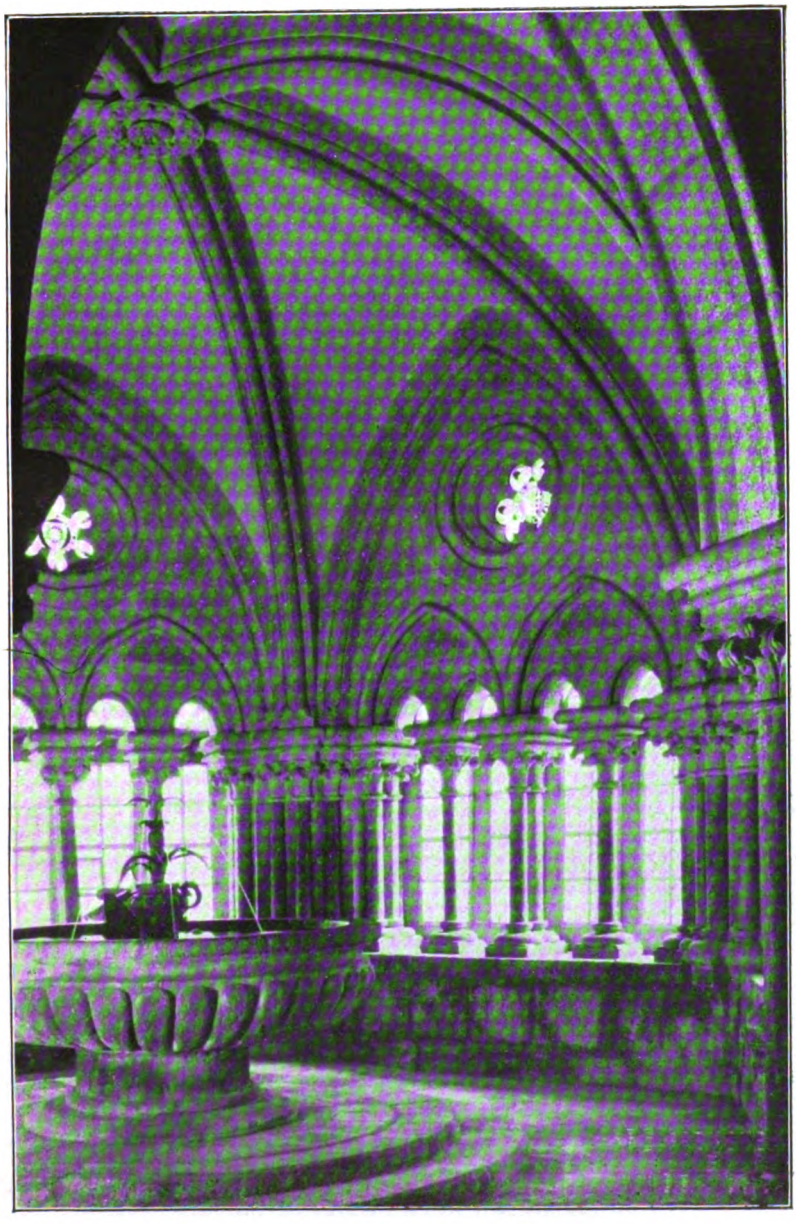
ZWETTL STIFT.

Lage: Dorf am Großen Kamp, nordöstlich von Stadt Zwettl, unweit der Bahnlinie Schwarzenau—Martinsberg. Sehr hübsche Umgebung. **Geschichte:** Gründung der Zisterzienserabtei 1138. Mutterstift ist Heiligenkreuz bei Baden. Kriegsschäden 1328, 1427, 1486, 1619, 1645. Das Stift leiteten bis jetzt 61 Aebte, darunter sieben postulierte. Aus Zwettl wurde je ein Abt nach Baumgartenberg, Heiligenkreuz, Lilienfeld und Säusenstein berufen. Pontifikalien der Aebte 1438. Das Frauenkloster St. Bernhard bei Horn stand von 1263—1586 unter der Leitung der Zwettler Aebte. Von den zahlreichen Gelehrten des Stiftes (vergl. Xenia Bernardina III 139—188) seien genannt: Abt Malachias Link († 1671), Johannes von Frast († 1829) und der gefeierte Ordenshistoriograph Leopold Janauschek († 1898). Das Stift besetzt mit seinen Mitgliedern 15 Pfarren, von denen zwei im Erzbistume Wien liegen (Stadt Zistersdorf und Dorf Groß-Inzersdorf) und unterhält ein Gymnasialkonvikt, das unter seine Schüler auch den Dichter R. Hamerling zählt. Dem gegenwärtigen Abte Stephan Rößler, der seit 15. Mai 1878 — also länger als alle seine Vorgänger — der herrlichen Kuenringerstiftung vorsteht, verdankt diese eine gediegene wie liebevolle Erneuerung. Pfarre 1218. Filiale von Stadt Zwettl. **Matriken** 1680. **Abtei- und Pfarrkirche zur Himmelfahrt U. L. F.** **Baugeschichte:** Der majestätische Chor samt Umgang und Kapellenkranz 1343—1348 erbaut. Das Langhaus von 1490—1495 aufgeführt. Die zwei westlichen Langhausjoche (barocke Gotik!) samt der Barockfassade und dem Turme von 1722—1727 durch Josef Munkenast, Baumeister in Sankt Pölten, erbaut. Barocke Einrichtung von 1732—1749. Renoviert 1887 bis 1891. **Beschreibung:** Der Chor und der Umgang bilden eine dreischiffige Halle, an welche sich der niedrigere Kapellenkranz anschließt. Der Chor mit fünf Seiten aus dem Achtecke, der Umgang mit neun Seiten aus dem Zwölfecke geschlossen; der am Querschiffe beginnende Kapellenkranz besteht aus 13, am Polygonschlusse trapezförmigen Kapellen oder Abteilungen. Die Bündelpfeiler sind aus dem übereck stehenden Vierecke konstruiert und mit je acht Rundstäben von dreierlei Stärke zwischen Hohlkehlen gegliedert

und tragen einen Laubkranz. Das Aeußere zeigt einfache Fialenstreben und schlichte Strebebögen. Das Querschiff tritt nicht vor. Das klare Fenstermaßwerk besteht zumeist aus rein geometrischen Elementen. Ueber dem Chore erhebt sich ein sechsseitiger Dachreiter mit Spitzhelm. Die eintürmige Westfassade mit dem prächtigen Hauptportal und dem 90 m hohen Turme — dem höchsten im Bistume — gehört der Hochbarocke an und ist gleich dem gotischen Kirchenbaue aus Granitquadern hergestellt. Den hübschen Barockhelm bekrönt an Stelle eines Kreuzes die vergoldete Kolossalstatue des Erlösers mit dem Kreuze in der Hand. (Dieselbe Bekrönung weist der Giebel der Hauptfassade der ehemaligen Zisterzienserabteikirche zu Schönthal in Württemberg auf.) Das Innere der großartigen Kirche macht einen überwältigenden Eindruck und bietet wunderbar schöne Durchblicke. Länge 68·5, Breite des Chores 9, Breite des Chores mit Kapellenkranz 28, Breite des Langhauses 19, Höhe 22 m. Turmhöhe ohne Statue 85·5 m. **Siebzehn Altäre:** Kreuzaltar mit Bildhauerarbeit von Jakob Schletterer — von dem auch der schöne Kreuzweg vor der Klosterkirche stammt — aus dem Jahre 1733. Spätgotischer Flügelaltar (um 1450, restauriert 1883); prachtvolles Altarwerk mit ikonographisch recht interessanten Darstellungen aus St. Bernhards Leben. Sakramentsaltar mit Bild von M. Altomonte (1732) und Plastiken von J. Schletterer und J. M. Götz. Dreikönigsaltar; Bild von M. Altomonte (1734), Oberstück von M. J. Schmidt (1772). Magdalenaaltar, Bild von P. Troger (1734). Neugotischer Josefialtar (1891), nach Riewels Entwürfen. Altar des hl. Johannes Nepomuk mit Bild von M. J. Pink, 1737. Leopoldialtar: Gemälde von M. Altomonte, Oberstück von A. Neuhauser. Apostelaltar mit Bild von P. Troger (1734), Oberstück von A. Neuhauser. Engelaltar, Bild von J. G. Schmidt, 1736. Jungfrauenaltar, Bild von M. Altomonte. Kirchenlehreraltar, Bild von Pink. Neugotischer Sebastianialtar nach Riewels Zeichnungen 1892 ausgeführt. Allerheiligenaltar, Bild von J. G. Bergmüller, 1737. Antoniusaltar, Bild von P. Troger, 1734, Oberstück von A. Neuhauser; in dieser Kapelle hängt das frühere Altarbild St. Sebastian von J. G. Bergmüller. Bernardialtar, Bild von J. G. Schmidt, 1732, Plastiken von J. M. Götz und J. Schletterer. Prächtiger Hochaltar: den Grund- und Aufriß dazu lieferte 1730 der Baumeister Josef Munkenast; der plastische Schmuck (35 Figuren) stammt von J. M. Götz, der auch die Figuren der beiden großen Seitenaltäre ausgeführt hat. Das ganze Altarwerk wurde zu Beginn 1733 vollendet. Unterbau aus rotem Marmor, von S. Stumpfegger in Salzburg, der Hochbau aus Gipsmarmor von dem Wiener Stukkateur B. Haggenmüller hergestellt. Im Hochbaue ist plastisch die Aufnahme der hl. Gottesmutter in den Himmel über den um den leeren Sarg Mariens versammelten Aposteln dargestellt.

Die Eiche erinnert an die Stiftungslegende des Klosters. Alle Altäre mit Ausnahme von dreien sind barock. Diesem Stile gehören auch die Kanzel, die Chororgel, die Chorstühle mit sehr schönen Holzeinlegearbeiten und die ebenso prächtigen als praktischen Beichtstühle an; Erzeugnisse der Laienbrüder M. Markh (Bildhauer † 1769) und L. Maleg (Kunsttischler, † 1749). Die große Orgel (1730) stammt von J. Egedacher und ist durch ihr prächtiges Gehäuse eine Zierde des Heiligtumes. Die hübschen Stuckzierden an den Wänden des Hochchores führte D. Piazzol 1679 aus. Die Glasmalereien in den Fenstern stammen aus der Zeit von 1881—1890; von den kostbaren Glasgemälden des Michael von Steyer, die Abt Koloman († 1493) ausführen ließ, ist nur mehr eine Krönung U. L. F. erhalten und im Oratorium der Abtei aufgestellt. Zwei Fenster neben dem Orgelchor bergen seit 1890: 22 Tafeln wertvoller Glasmalereien aus der Pfarrkirche von St. Wolfgang (um 1415). Durch die ehemalige Dreifaltigkeitskapelle (mitten hinter dem Hochaltare) gelangt man in die Sakristei (10×7·5 m) mit Stuckzierden von M. Kolbitz (1727) und geschmackvollen Schränken. An der Nordseite des Langhauses ist die barocke Heiliggrabkapelle erbaut; das hl. Grab von seltener Schönheit hat der Wiener Maler A. F. Danne gemalt (1744). Glocken: 1727 (84 Zt.), 1649 (29 Zt.), 1511, 4—6 von 1880.

Wertung: Die Abteikirche von Zwettl ist der größte und schönste Bau der Edelgotik im Bistum; sie darf auch als die edelste und bedeutendste Schöpfung der Hochgotik in ganz Oesterreich bezeichnet werden. Was die Barockkunst am Zwettler Marienmünster gebaut und geschaffen, gehört zu dem Allerschönsten, so unsere Lande aufzuweisen haben. Die ungemein noble, wie großartige Kirchenfassade mit dem gewaltigen Turmriesen — von Josef Munkenast nach den Entwürfen des genialen M. Steinl erbaut — bilden ein wirksames Gegenstück zu dem einzig schönen Bauwerk des Mittelalters; zeigt sich beim Anblicke von Westen her ein barockes Prunkstück ersten Ranges, so bieten die nordöstliche und die südöstliche Ansicht des Gotteshauses Bilder von teils überwältigender, teils überaus malerischer Wirkung. Wie glücklich ist die reiche Barockeinrichtung, an der Gold vom Braun so vornehm sich abhebt, dem herrlichen Innenraume angepaßt! Welch unvergleichlich schöne Ansichten und Durchblicke bietet das Innere des mächtigen Baues in seinen einzelnen Teilen! Ohne Uebertreibung darf man sagen: die Zwettler Abteikirche könnte jeder Bischofsstadt eine ebenso großartige als würdige Domkirche sein. **Kreuzgang.** An die Südseite des Kirchenlanghauses angebaut. Der Ost- und der Westtrakt je 31 m lang, der Süd- und der Nordtrakt je 34 m lang. Ostflügel 3·65, Südtrakt 3·95, West- und Nordflügel je 3·75 m breit. Höhe der Trakte je 5·2 m. Der Nordflügel und die nördliche Hälfte des Osttraktes von 1138—1159 erbaut,



Zwettl Stift, Brunnenhaus, Inneres

Zwettl Stift, Kreuzgangfenster

romanisch. Die übrigen Teile samt Brunnenhaus 1217 vollendet, spätromanisch. Das aus einem Granitstücke gemeißelte Bassin des Brunnenhauses von 1327. In die Gartenseite des Nordflügels wurden zwischen 1512 und 1545 spätgotische Fenster eingesetzt. Hübsches Renaissanceportal, um 1635. Glasgemälde von 1887. Stilistisch sehr beachtenswerter Bau, der eine Unzahl romanischer Bau- und Schmuckformen aufweist und mit dem Blicke auf den hübschen Kreuzgarten und auf das mächtige Kirchengebäude ungemein stimmungsvoll wirkt. **Kapitelhaus.** Erbaut zwischen 1138 und 1159, romanisch. Eine Seite des quadratischen Raumes mißt 10·5 m. Höchsteigenartig ist die Granitsäule in der Mitte der Halle; auf dieser Säule ruht die ganze Last des Steingewölbes. Neuromanischer Altar (1886) nach Riewels Zeichnung mit Bild (St. Bernhard und seine Genossen werden Mönche) von C. Jobst. Zahlreiche wertvolle Grabsteine (1182 ff.). Der Zwettler Kapitelsaal gehört mit dem Kreuzgange zu den bedeutendsten Denkmälern der romanischen Baukunst in ganz Oesterreich; er darf auch der stimmungsvollste Raum im Stiftsgebäude genannt werden.

STIFTSGEBÄUDE.

Die einzelnen Teile der ausgedehnten Klosteranlage gehören verschiedenen Zeiten an; wir finden da einen Raum aus dem 12. Jh., einen zweiten aus dem 13. Jh., der größere Teil gehört dem 16. und 17. Jh. an, während Sakristei und Schatzkammer, Bibliothek und Neugebäude unter Abt Melchior (1706—1747) entstanden. Das Gebäude bildet der Hauptsache nach ein großes Rechteck und ist auf einer von West nach Ost geneigten Abdachung aufgeführt. Der Kamp umfließt die sechs Höfe aufweisende Anlage auf drei Seiten. Die Südfront ist 220 m lang und hat im Obergeschoß 42 Fenster, während die Westfront 60·5 m lang ist und 15 Fenster im Obergeschoß aufweist. **Sehenswürdigkeiten:** Schöner Hof vor der Abtei mit sehr geschmackvollem Ostportal und ebensolchen Fensterumrahmungen. Hübscher Sommerspeisesaal (25×8·5 m) mit wertvollen Stuckarbeiten von J. M. Flor (1748) und fünf großen Oelgemälden von P. Troger. Die noble Einrichtung haben Laienbrüder um 1750 geschaffen. Winterspeisesaal (mißt 7·5 m im Gevierte) mit auf die Klostergeschichte bezüglichen Wandgemälden von Peyfuß (1897). Das Bibliotheksgebäude führte Josef Munkenast 1729—1732 auf. Den herrlichen Büchersaal (26·5×9·5 m) zieren fünf Deckenfresken, die P. Troger 1733 in fünf Monaten ausführte, und Stukkaturen von B. Haggenmüller. Die kostbare Bücherei weist 420 Handschriften, 297 Wiegendrucke (darunter zwei Unica) und über 30.000 Bände Neudrucke auf. Der hübsche Abteisaal (16×10 m) ist mit Architektur- und Landschaftsbildern von J. Schitz (1763) geziert. Die Wohnung

des Stiftsabtes enthält wertvolle, reichhaltige Sammlungen von Plastiken, Gemälden und kunstgewerblichen Erzeugnissen. Besondere Erwähnung verdient die bei 560 Stücke zählende Dosensammlung, die von dem jetzigen Abte angelegt wurde; sie enthält zahlreiche Objekte, die künstlerisch oder historisch oder materiell von höchstem Werte sind. Erwähnt müssen noch werden die **Abteikapelle zum hl. Abte Bernhard** (barock), die alte **Krankenkapelle* (1730) *zum gekreuzigten Heilande,** die **Chorkapelle* (Weihe 1885) *zum allerheiligsten Erlöser,** die neue **Krankenkapelle* (Weihe 1901) *zu U. L. F. als dem Heile der Kranken** und die Schatzkammer mit Stuckzierden von M. Kolbitz, 1727. Sie enthält kostbare Paramente und hl. Gefäße des 17. und 18. Jh. wie aus neuester Zeit. Hervorragende Kunstwerke dieses Raumes sind das alte Kapitelkreuz und eine elfenbeinerne Figurengruppe — beides brachte Abt Bohuslaus (1248 bis 1258) aus Frankreich — der sogenannte Abtstab des hl. Bernhard aus Elfenbein und das neue Kapitelkreuz, das Abt Stephan 1908 kostbar und kunstreich herstellen ließ. Sehenswert ist auch der Plafond der alten Bibliothek (erbaut 1696 ff.) mit reichen Stuckzierden von 1706 ff. **Wertung:** Nicht ohne Grund wird das so gastfreundliche Kampkloster Zwettl alljährlich von zahlreichen Kunstfreunden aufgesucht; bieten ja Kirche und Stiftsgebäude und deren Ausstattung überreichen und wertvollsten Stoff zum Studium aller Abschnitte der heimatlichen Kunstgeschichte. Zwettl, Lilienfeld und Heiligenkreuz bei Baden gehören zu jenen auserlesenen Stätten erstklassiger Klosterkunst, an denen die Schöpfungen des Mittelalters mit jenen der Barocke ebenso malerisch wie auch glücklich verbunden sind. Diese einzigartigen Heimstätten edelster Kirchenkunst sind — abgesehen von dem wunderbar schönem Landschaftsbilde — desto anziehender, je mehr dem Besucher zum Bewußtsein kommt, daß diese drei herrlichen Abteien die einzigen überlebenden Vertreter der einst so verbreiteten und hochgepriesenen Zisterzienserkunst sind. Mit den schönsten Erinnerungen an die viel bewunderte Klosterstätte am Kamp, die von Natur, Geschichte und Kunst zu einem Juwel von seltener Kostbarkeit im Kranze der österreichischen Abteien geschaffen ist, im Herzen, beenden wir — um die Worte Fahrngrubers zu den unsrigen zu machen — mit Stift Zwettl die lange Zick-Zack-Wanderung durch die Heimstätten hehrer Gotteskunst im Bistume St. Pölten.

Literatur: AV Mit 5: 83—90 mit Figur 15—24; 22: 29—35 mit Figur 1—6 und Tafel 1; 23: 243—247 mit einer Figur und zwei Tafeln; 25: 115—124 mit einer Tafel; 26: 141—142 mit Figur 1—2; 28: 1 bis 14 mit drei Tafeln. AV Mon 1885: 21; 1888: 32. Donin 36—37 mit Figur 40 (Portal des Kapitelhauses). Heider-Eitelberger, Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates (Stutt-

gart, 1860), Band II, 37—57 mit Figur 1—23 und Tafel VII—XI. Glockenkunde 239—241. Kießling, an vielen Stellen. Kolb 360—363. Kunst 1901: 187 mit einer Figur. Kunstblätter 1910: 63 mit Bild; 1917 mit Tafel zu Nr. 12. Kunsttop: die Kunstdenkmäler des Stiftes wird ein eigener Band behandeln. Landeskunde Blätter 1884: 178 bis 182. Mon 1907: 257—268. St.-Leopold-Blatt 1888: 170—172. Lindner 358—362. Niederbayerische Monatsschrift 7. Jahrg. (Passau, 1918) 74—83 (Die Tätigkeit des J. M. Götz als Bildhauer und Ingenieur im Stifte Zwettl) mit sieben Bildern. Otte I 102, 114, 279; II 120, 142, 331, 379, 525, 742. Rabl 284—285. Rößler Stephan, Das Stift Zwettl. Seine Geschichte und Sehenswürdigkeiten. (Zwettl, 1893, Kleinoktav, 40 Seiten.) Schweickhardt B II 276—304; III 3—142 und 176—193; V 244—249. Taschenbuch 1848: 331—337. Vischer III 142. Wendtenthal VIII 7—18; IX b 19—109. Žák 114—115. ZK Mit 1882: CXLV; 1895: 87 mit drei Figuren und einer Tafel; 1900: 225 mit Figur 12. ZK Register: 115 b—c.

Spitalkirche zum hl. Apostel Johannes.

Baugeschichte: Verlegung des stiftlichen Spitals an den gegenwärtigen Platz 1217. Weihe der Kirche 1218. Im 17. Jh. barokkisiert. Bis 1784 war dieses Heiligtum Pfarrkirche. Renoviert 1879. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau der romanischen Zeit, stark barockisiert. Rechteckiges Schiff mit flacher Decke und halbrunder Apsis. Die hübschen romanischen Fenster sind noch erhalten. Dachreiter mit Spitzhelm. Länge 15·3, Breite 2·3—6·5, Höhe 4·5—7·4 m. Drei barocke Altäre. Glocke, vor 1893.

Kapelle zum hl. Johannes dem Täufer

im Konventgarten. Erbaut zwischen 1174 und 1191. Kleiner Bau, romanisch, der später ein gotisches Portale erhielt. Reste von Malereien.

Kapelle zum hl. Johannes Nepomuk

südwestlich vom Stifte. Sehr hübscher Bau des 18. Jh. mit Zwiebeldach.

DÜRNHOF.

Ehemalige Grangia des Stiftes Zwettl. 30 Min. **Kapelle zur Bekehrung des hl. Apostel Paulus.** 1294 konsekriert. Frühgotischer Bau. Barockaltar. Sehr hübsche Loggia im Obergeschoß des Gutshofes mit Zugang zur Kapelle, 17. Jh. (AV Mon 1907: 79.)

RATSCHENHOF.

Gutshof der Abtei Zwettl. 45 Min. Ort 1139. Kapellenweihe 1311. **Kapelle zum hl. Apostel Jakob dem Aelteren.** Frühgotischer Bau; der achteckige Turm mit Barockhelm, 1673 erbaut. Barockaltar mit 2 Bildern (St. Jakob, Oberstück: St. Magdalena). Im Wohn-

gebäude mehrere wertvolle Oelgemälde. (Kunsttop VIII 401—403 mit Figur 372. Schweickhardt B V 284—285.)

RUDMANNS.

Dorf. 30 Min. Ort 1139. **Kapelle zum hl. Abte Leonhard.** 1725 erbaut. Barock. Spätgotische Holzreliefs (Madonna mit Kind und 13 von den 14 Nothelfern), um 1525. (Kunsttop VIII 394—395 mit Figur 364—365 und Tafel XVIII—XIX. Schweickhardt B V 288—290.)

KIRCHENRUINE IM DACHSGRABEN.

Lage: Südwestlich vom Dorfe Kühbach, vom Stifte in nördlicher Richtung 60 Min. entfernt. Sehr malerisch gelegen. **Geschichte:** Auffindung eines wundertätigen Bildes des hl. Thomas von Canterbury und Erbauung eines hölzernen Bethauses im 14. Jh. Die 1409 begonnene steinerne Kapelle 1427 zerstört. Die hierauf erbaute Kirche 1785 profaniert. Einstige **Filialkirche zum hl. Bischofmartyrer Thomas.** **Baugeschichte:** Erbaut um 1440, geweiht 1450. Zwischen 1519 und 1567 erweitert. 1679 barockisiert. 1795 teilweise abgebrochen. Seither Ruine. **Beschreibung:** Einschiffiger Bau der Spätgotik. Hübsches Sakristeiportale. Steinumrahmte, flachbogige Sessionsnische. Barocke Sakristei. Länge 33, Breite 7·5 m. **Wertung:** Die Ueberreste des einst so hübschen Heiligtumes wirken mit der ungemein lieblichen Umgebung überaus stimmungsvoll zusammen. **Literatur:** Kunsttop VIII 344—346 mit Figur 323—326.

RÜCKBLICK.

Das Bistum St. Pölten, das die westliche Hälfte des Landes Niederösterreich umfaßt, ist in Bezug auf Naturschönheiten nicht arm zu nennen. Liegt doch in seinem Bereiche der schönste Teil des Donautales, die oft gepriesene, die vielbesungene Wachau. Welch herrliche Landschaftsbilder weist der Südteil der Diözese auf! Es sei nur an die einzig schönen Gebirgsgegenden am Oberlaufe der Ybbs, Erlauf, Pielach und Traisen wie an das prächtige Gölsental erinnert. Wunderhübsch sind die Täler des Kamp, der Thaya, Krems und Ysper.

Zu den Schönheiten der Natur gesellt sich ein stattlicher Besitz an hervorragenden Schöpfungen der bildenden Künste. Dieselben gehören allen seit dem Jahre 1000 auf deutschem Boden entstandenen Stilarten an. Auffallend ist, daß in unserem Bistume — wie überhaupt in beiden Ländern ob und unter der Enns — die Spätzeit der Stile am reichsten vertreten ist. Die größte Zahl der Kunstwerke weist der Barockstil, der ja die Blütezeit österreichischen Kunstschaffens darstellt, auf; er darf mit Rücksicht auf die Zahl und Bedeutung der von ihm geschaffenen Werke der „österreichische Stil" genannt werden. Das 19. Jahrhundert beschränkt sich hauptsächlich auf die Erhaltung und Erneuerung des vorhandenen Kunstbesitzes.

Die Zahl der bedeutenden, ja selbst der erstklassigen Kunstwerke aus einzelnen Stilperioden, die unsere Diözese besitzt, ist gar groß. Von den Schöpfungen der romanischen Zeit verdienen besondere Beachtung die einzigartige Unterkirche zu St. Pantaleon bei Enns und das so stimmungsvolle Kapitelhaus samt einem Teile des Kreuzganges in der Abtei Zwettl. Der spätromanischen Zeit gehören an der größte Kirchenbau des Bistums, die großartige Abteikirche zu Lilienfeld samt Kapitelhaus, die herrlichen Kreuzgänge in Zwettl (der größere Teil) und Lilienfeld, die wohlerhaltene Krypta in Stift Ardagger und der prächtige Karner in Tulln. Die letzten Vertreter dieser Stilart sind die interessanten Langhausbauten der profanierten Minoritenkirche von Stein an der Donau und der Stiftskirche zu Seitenstetten. Dem Juwel frühgotischer Baukunst, das wir in der Josefikapelle zu Imbach bei Krems besitzen, reihen sich an die bedeutende Pfarrkirche von Pyhra und der zierliche Chor der Seitenstettener Klosterkirche. Aus der Zeit der Edelgotik stammen die unvergleichliche Stiftskirche von Zwettl, der prachtvolle Chor der entweihten Minoritenkirche zu Stein an der Donau und jener der profanierten Predigerkirche von Krems; kleinere Bauten aus dieser Zeit von seltener Schönheit sind die Kartäuserkirchen zu Gaming und Aggsbach, das Kapitelhaus von St. Bernhard

und die Kreuzgänge in Stift Ardagger und St. Bernhard. Wahre Perlen der späten Gotik findet man in den wunderschönen Gotteshäusern zu Krems (Piaristenkirche), Eggenburg, Pernegg, St. Valentin, Haag, Kilb, Mank, Lunz, Scheibbs, Ybbsitz und Steinakirchen am Forst wie in den prächtigen Chorbauten zu Göttweig und Krennstetten. Welche Kleinodien der gotischen Kleinarchitektur stellen die einzig schönen Sakramentshäuschen von Drosendorf, Eggenburg, Heiligenblut, Kollmitzberg und Mauer bei Melk dar! — Die Baukunst der Renaissance ist vertreten durch die Umbauten oder Neubauten der Kirchen zu Ferschnitz (Langhaus), Leiben, Loosdorf bei Melk, Murstetten, Göttweig (Langhaus) und Krems (Stadtpfarrkirche). Sankt Marein und Pernegg (Einbauten und Ausschmückung) gehören der frühen Barocke an. — Die Glanzzeit österreichischen Kunstschaffens sah die prachtvollen Tempel heiliger Kunst in Melk, Sonntagsberg, Altenburg, Dürnstein, Herzogenburg, St. Pölten (Umgestaltung des Domes), St. Andrä an der Traisen, Maria-Taferl, Gutenbrunn-Heiligenkreuz und Dreieichen und die majestätischen Stiftsbauten, deren glänzendste Leistungen in Melk, Altenburg und Göttweig anzutreffen sind, erstehen. Die prächtigen Kirchenfassaden von Melk, Göttweig, Zwettl, St. Andrä an der Traisen, von St. Pölten (Franziskanerkirche) und die hübsch geformten Glockentürme von Dürnstein, Melk, Herzogenburg, Zwettl und Altenburg stehen unter den schönsten Leistungen barocken Kunstschaffens in ganz Oesterreich an erster Stelle. Der vielbesuchten Pfarrkirche zu Dürnstein ist ein reichbemalter Kreuzgang, ein barockes Unikum, angebaut. Welch hübsche Kabinettstücke hat der Barockstil in den Gotteshäusern und Kapellen zu Hoheneich, Säusenstein, Langenrohr, in der Siebenbrunnenkapelle bei Türnitz, in der Marienkapelle an der Pfarrkirche zu Waidhofen an der Ybbs usw. geschaffen! Einzigartig muß die Pfarrkirche zu Ollersbach genannt werden; in ihr vereint sich die strenge Kunst des Empire mit den modernen, wohlgelungenen Fresko- und Glasmalereien auf das Glücklichste. Einen beachtenswerten Bau der spätesten Barocke besitzt Reidling in seiner Kirche mit wertvoller Ausstattung. Von den neueren Kirchenbauten sei der so hübschen Klosterkirche zu Gleiß an der Ybbs gedacht.

Auch die monumentale Malerei des Mittelalters hat im Sankt Pöltener Kirchensprengel in jeder Stilperiode eifrige Pflege gefunden, wie das so zahlreiche auf uns gekommene Reste bezeugen. — Kostbare Glasgemälde aus mittelalterlicher Zeit trifft man in den Kirchen zu Stift Ardagger, Weiten, Friedersbach, Göttweig, Lilienfeld und Zwettl, in den Sammlungen des Stiftes Herzogenburg usw. Die Pfarrkirche zu Stift Ardagger besitzt das älteste und größte Figuralfenster des ehemaligen Oesterreich-Ungarn. — Zahlreiche, wertvolle Ver-

treter der Buchmalerei bergen die berühmten Büchereien der Stifte und Klöster. — Groß ist der Reichtum der Diözese an hervorragenden Malereien aus der Barockzeit; die ausgedehnten, farbenreichen Deckenfresken in den Gotteshäusern zu Sonntagsberg, Altenburg, Dreieichen, Herzogenburg und Melk wie die prachtvollen Saalfresken in den großartigen Stiftsbauten sind den bedeutendsten Schöpfungen deutscher Barockmalerei einzureihen. Aus den unübersehbaren Schätzen an Tafelbildern heben wir nur die einzigschönen Gemälde des berühmten „Kremser Schmidt" hervor; er war als Künstler ganz der Unsrige.

Die mittelalterlichen Plastiken gehören hauptsächlich der spätgotischen Zeit an; ihre Zahl ist überaus groß. Besonders zahlreich und wertvoll sind die Vertreter der Grabmalplastik aller Stilperioden; nur die berühmtesten aller heimatlichen Bildhauerarbeiten, die unvergleichlich schönen Meisterwerke des gefeierten Bildhauers Alexander von Colin zu Laach und Murstetten mögen hier erwähnt sein. Groß, ja überaus groß muß die Fülle barocker Plastiken genannt werden; ihre hervorragenden Vertreter weisen die Wallfahrtskirchen Sonntagsberg und Maria-Taferl, die Stiftskirchen von Melk, Dürnstein, St. Pölten (jetzt Domkirche), Zwettl und Lilienfeld wie das Gotteshaus von Ollersbach und die großartigen Stiftsgebäude des Bistums auf.

Mustern wir nun die Kirchenausstattungen oder Einrichtungen, so begegnet uns wieder eine stattliche Anzahl von Kunstwerken, die außerordentlich schön wie kostbar sind. Ist die Rede vom Altarbaue, dann müssen vorerst die wunderschönen Flügelaltäre von Laach, Pöggstall, Stift Zwettl, Eggenburg, Schönbach, Herzogenburg, Krennstetten, Mauer bei Melk und Waidhofen an der Ybbs gerühmt werden. Der silberne Altar im bischöflichen Oratorium der Kathedrale ist eines der schönsten, aber auch kostbarsten Altarwerke des 17. Jahrhunderts in ganz Oesterreich. Wie groß ist die Zahl der Barockaltäre, die teils durch kostbares Materiale, teils durch ihre künstlerische Schönheit beachtenswert sind! Der Hochaltar im Liebfrauenmünster zu Lilienfeld und jener in der Dreifaltigkeitskirche auf dem Sonntagsberge suchen an Schönheit, an Kostbarkeit der verwendeten Stoffe und an Großartigkeit des Aufbaues ihresgleichen in allen deutschen Landen. Von welch auserlesener Schönheit sind ferners die großen Seitenaltäre in den Querschiffsarmen der Kirchen zu Sonntagsberg, Herzogenburg und Maria-Taferl oder der Kreuz- und Frauenaltar im St. Pöltner Dome! Ein seltenes Kleinod des späten Barockaltarbaues birgt die Pfarrkirche zu Purgstall in ihrem prachtvollen Hochaltare. Nicht allzu groß dürfte die Zahl jener österreichischen oder deutschen Kirchen sein, die so außerordentlich schöne Orgelgehäuse, wie man sie in den Heiligtümern zu Herzogen-

burg, Maria-Taferl, Sonntagsberg und Melk antrifft, aufzuweisen haben.

Eine gewaltig große Fülle von kunstgewerblichen Schätzen bergen die Kirchen und Kapellen, die Stifte und Klöster des Bistums. Nicht bloß die prächtigen Stifts- und Wallfahrtskirchen sind Kunststätten im vollsten Sinne des Wortes, auch so manche abgelegene Pfarrkirche und so manch winziges Heiligtum birgt oft ganz hervorragende Kunstschätze. Wer möchte ahnen, daß die Pfarrkirchen zu Ferschnitz und Ybbsitz, die abgelegene Filialkirche zu Inner-Ochsenbach (Pfarre Ferschnitz) und die einsame Siebenbrunnenkapelle (Pfarre Türnitz) so kunstreiche Tempel sind!

Im Auslande spricht und liest man oft von der Schönheit, der Großartigkeit und den Kunstschätzen der österreichischen Stifte und Abteien. Nicht weniger als acht dieser herrlichen Kunststätten, die noch jetzt ihrem ursprünglichen Zwecke dienen, liegen im Bereiche der Diözese St. Pölten, während von den aufgehobenen Stiften auch nicht weniger als zehn trotz ihrer veränderten Bestimmung noch immer ganz hervorragende Kunststätten geblieben sind. Was diese Stifte für die heimatliche, für die österreichische Kunstentwicklung bedeuten, haben erst die Forschungen der neuesten Zeit klargelegt. Ohne Uebertreibung darf behauptet werden: die Stifte des St. Pöltner Bistums würden auch den kunstreichsten Diözesen Deutschlands zum ganz besonderen künstlerischen Ruhme gereichen.

Wer immer das Glück hatte, die imposanten Prachtbauten von Altenburg, Göttweig und Melk zu schauen, die so anziehenden Bauwerke des Mittelalters in Zwettl und Lilienfeld kennen zu lernen, das unvergleichliche Dürnstein, wie das idyllische Pernegg mit seinem geheimnisvollen Zauber und die noch im Verfalle wunderhübschen Kartausen Gaming und Aggsbach auf sich einwirken zu lassen; wer immer die Herrlichkeit Gottes in Natur, Kunst und Religion an den berühmten Gnadenstätten des Bistums — es seien nur Dreieichen, Langegg, Maria-Taferl und Sonntagsberg genannt — bewundern konnte, die kunstreichen, prächtigen Schlösser — ich erwähne da nur Rosenburg, Greillenstein, Rosenau, Schallaburg, Fridau, Ottenstein und Waidhofen an der Ybbs — und die geradezu bezaubernden, echt deutschen Orts- und Städtebilder von Drosendorf, Eggenburg, Hardegg, Scheibbs, Ybbsitz, Spitz, Rossatz, Dürnstein, Krems, Melk und Waidhofen über den grünen Fluten der Ybbs geschaut und genossen hat, der muß sich gestehen: Solche Schönheit findest Du nur einmal in deutschen Landen!

BEILAGEN

I.

STILTAFEL

ODER ÜBERSICHTS-TABELLE DER BEILÄUFIGEN ZEITDAUER DER EINZELNEN STILARTEN IN ÖSTERREICH.

NB. Die Zeitdauer der einzelnen Stilarten läßt sich nicht auf fünf oder zehn Jahre genau abgrenzen. Infolge verschiedener Einflüsse und Verhältnisse beginnt derselbe Stil in einer Provinz um zehn oder zwanzig oder noch mehr Jahre früher als in einer anderen und dauert hinwieder oft gleich um mehrere Jahrzehnte in einem Lande länger als in einem anderen. Oft sind auch zur gleichen Zeit verschiedene Stilarten nebeneinander in einer Provinz anzutreffen, z. B. Spätgotik und Renaissance, Hochbarocke und Rokoko, Rokoko und Empire. Ortschaften, die an einem vielbesuchten Verkehrswege liegen (z. B. an der Donau, an der sogen. Reichsstraße) oder mit dem Westen regen Verkehr hatten, z. B. Klöster oder Besitzungen bayerischer Abteien, waren auch den neuen Stilarten schneller und leichter zugänglich als abgelegene Gebirgsorte. Bemerkt sei, daß Rokoko kein eigener Baustil sondern nur ein Ornamentstil ist.

Romanischer Baustil	Frühromanisch	1000—1100
	Hochromanisch	1100—1200
	Spätromanisch	1200—1280
Gotik	Frühgotik	1280—1350
	Edelgotik	1350—1420
	Spätgotik	1400—1600
Renaissance	Frührenaissance	1500—1550
	Hochrenaissance	1550—1600
	Spätrenaissance	1600—1650
Barock	Frühbarock	1650—1700
	Hochbarock	1700 - 1750
	Rokoko	1730—1780
Empirestil	Empire	1780 - 1815
Hellenismus	Neugriechisch	1810—1840

Romantische Stile	Neugotisch Neuromanisch Neubyzantinisch	1815 ff.
Retrospektive Stile	Neurenaissance Neubarocke Neuempire	1860 ff.
Moderner Stil	Sezession Jugendstil etc.	1875 ff.

II.

DIE GRÖSSTEN KIRCHEN DES BISTUMS.

Gerade über die Länge und Breite der größten Heiligtümer unserer Diözese kann man sehr verschiedene Angaben lesen; es sei nur auf die Stadtpfarrkirche zu Krems und auf die Wallfahrtskirchen von Maria-Taferl und Sonntagsberg verwiesen. Diese Verschiedenheit rührt daher, daß der eine die äußere Länge und Breite des Gotteshauses gemessen hat, während der andere die inneren Dimensionen angibt. Mancher Kunstfreund rechnet auch die Anbauten, z. B. Türme, Sakristeien, Oratorien, Stiegenhäuser u. dgl., bei der Vermessung ein, während der Fachmann nur die räumlichen Ausdehnungen der Haupträume (Chor und Schiff oder Chor und Langhaus) berücksichtigt. Andere unrichtige Angaben sind bedingt durch fehlerhafte Umrechnung älterer Maßangaben in das Metermaß. So manche übertriebene Maßangabe fußt auf einem gutgemeinten, aber der Wahrheit nicht entsprechenden Lokalpatriotismus. Wer z. B. die Maßangaben Fahrngrubers über die herrliche und gewiß große Kirche zu Gutenbrunn-Heiligenkreuz liest und damit die genauen Angaben des dortigen Pfarramtes von 1914 vergleicht, wird nach genauer Berechnung des Flächeninhaltes zur Ueberzeugung kommen, daß erstere Kirche wohl zu den größeren, nicht aber zu den größten Kirchen des Bistums gehört und die Behauptung Fahrngrubers, die Kirche sei „fast so groß als die St. Pöltener Domkirche", unrichtig ist. Der sonst gewiegte Kunstforscher hat auf diesem Gebiete alle ihm gemachten Angaben ohne nähere Prüfung für wahr und richtig gehalten. Bezüglich der Richtigkeit der hier angegebenen Größen der räumlich bedeutendsten Kirchen unseres Bistums verweise ich auf die im Vorworte über die Dimensionen gemachten Bemerkungen. Falls alle mir gemachten Angaben richtig sind und die innere Länge und Breite betreffen, so sind dem Fassungsraume nach die hier folgenden Kirchen die hervorragendsten in unserem Bistumssprengel.

1. Lilienfeld, Abteikirche. 2. Zwettl, Abteikirche. 3. Melk, Abteikirche. 4. Krems, Stadtpfarrkirche. 5. Sonntagsberg, Wallfahrtskirche. 6. Göttweig, Abteikirche. 7. Tulln, Stadtpfarrkirche. 8. Herzogenburg, Abteikirche. 9. Der hohe Dom in St. Pölten, früher Abteikirche. 10. Geras, Abteikirche. 11. Krems, ehemalige Dominikanerkirche. 12. Eggenburg, Stadtpfarrkirche. 13. Amstetten, Herz-Jesu-Kirche (nach ihrer Vollendung). 14. Maria-Taferl, Wallfahrtskirche. 15. St. Leonhard am Forst. 16. Langegg bei Mautern, Wallfahrtskirche. 17. Krems, Piaristenkirche. 18. Kilb. 19. Seitenstetten, Abteikirche. 20. Raabs. 21. St. Andrä an der Traisen, ehemals Abteikirche. 22. Stein, vormalige Minoritenkirche. 23. St. Wolfgang bei Weitra, einst Wallfahrtskirche. 24. Weitersfeld. 25. Weitra, Stadtpfarrkirche.

26. Haag. 27. Amstetten, Stadtpfarrkirche. 28. Weiten. 29. Krennstetten, früher Wallfahrtskirche. 30. Pernegg, vormals Abteikirche. 31. Mautern, Stadtpfarrkirche. 32. Dreieichen, Wallfahrtskirche. 33. Altenburg, Abteikirche. 34. Ruprechtshofen. 35. Spitz. 36. Altpölla. 37. St. Marein, vormals Wallfahrtskirche. 38. Purgstall an der Erlauf. 39. Scheibbs. 40. Mank, einstens Wallfahrtskirche. 41. Ardagger Stift, früher Stiftskirche. 42. Laach, ehemals Wallfahrtskirche. 43. Wilhelmsburg. 44. Großpechlarn, Stadtpfarrkirche. 45. Langenlois. 46. Litschau, Stadtpfarrkirche. 47. Weißenkirchen an der Donau. 48. Stein, Stadtpfarrkirche. 49. Waidhofen an der Thaya, Stadtpfarrkirche. 50. St. Veit an der Gölsen.

51. Kapelln. 52. Ybbs, Stadtpfarrkirche. 53. Gars, Pfarrkirche in Thunau. 54. Drosendorf, alte Stadtpfarrkirche in der Altstadt. 55. Gmünd, Stadtpfarrkirche. 56. Loosdorf. 57. Hürm. 58. Unser Frau, einst Wallfahrtskirche. 59. Pöggstall, alte Pfarrkirche, jetzt Ruine. 60. Ferschnitz. 61. Anzbach, früher Wallfahrtskirche. 62. Dürnstein, Stadtpfarrkirche, vormals Abteikirche. 63. Aschbach. 64. Waidhofen an der Ybbs, Stadtpfarrkirche. 65. Rapotenstein. 66. Pyhra. 67. Weikartschlag. 68. St. Pölten, Stadtpfarrkirche der Franziskaner. 69. Großgerungs. 70. Erla, vormals Abteikirche. 71. Schönbach, früher Wallfahrtskirche. 72. Neuhofen an der Ybbs. 73. Zwettl, Stadtpfarrkirche. 74. Gutenbrunn-Heiligenkreuz, einst Wallfahrtskirche. 75. St. Valentin.

76. St. Peter in der Au. 77. Hainfeld. 78. Friedersbach. 79. Opponitz. 80. Steinakirchen am Forst. 81. Melk, Stadtpfarrkirche. 82. Dürnstein, ehemalige Klarissenkirche, jetzt Ruine. 83. Emmersdorf. 84. Gresten. 85. Obergrafendorf. 86. Sindelburg. 87. St. Michael an der Donau, Filialkirche, einst Pfarrkirche. 88. Neulengbach, Pfarrkirche, früher Klosterkirche. 89. Imbach, ebenfalls. 90. Hofarnsdorf. 91. Kautzen. 92. Ybbsitz. 93. Jeutendorf, als Klosterkirche erbaut. 94. Reidling. 95. Böheimkirchen. 96. Gföhl. 97. Hoheneich. 98. Hollenburg. 99. Gleiß, Klosterkirche. 100. Oberwölbling.

101. St. Andrä vorm Hagentale. 102. St. Anton in der Jessnitz. 103. Heiligeneich. 104. Lengenfeld. 105. St. Georgen am Ybbsfelde. 106. Salapulka, einst Wallfahrtskirche. 107. Obermeisling. 108. St. Leonhard am Hornerwalde. 109. Waidhofen a. d. Y., Franziskuskirche, als Klosterkirche erbaut. 110. Ollersbach. 111. Strengberg.

III.

DIE SCHWERSTEN GLOCKEN DES BISTUMS.

(Nach dem Befunde vom 1. Jänner 1917.)

Im Nachstehenden werden die 40 größten oder schwersten Glocken angeführt mit Angabe der Kirche, deren Eigentum sie sind, des volkstümlichen Namens, des Tones, des untersten Durchmessers, des Gewichtes in alten Zentnern à 56 kg (in Klammern in Kilogramm), des Jahres des Gusses, des Gießers und des Gußortes.

1. Die Melker Abteikirche besitzt die Glockenkönigin, genannt die Vesperin oder Petri- u. Pauli-Glocke: E, 236 cm, 140 Z (7840 kg), 1739, A. Klein in Wien. **2.** Stiftskirche in Göttweig: Prälatenglocke, F_1, 218 cm, 103 Z (5768 kg), 1752, Vötterlechner in Krems. **3.** Abteikirche zu Zwettl: Bernardiglocke, Gis_1, 196 cm, 84 Z (4704 kg), 1727, Drackh in Krems. **4.** Kremser Piaristenkirche: Piaristenglocke, G_1, 208 cm, 80 Z (4480 kg), 1702, Prininger in Krems. **5.** Stadtpfarrkirche zu Tulln: Große Glocke oder „Osanna", A_1, 188 cm, 75½ Z (4224 kg), 1752, Wucher in Wien. **6.** Stiftskirche zu Seitenstetten: Prälatenglocke, A_1, 190 cm, 71 Z (3992 kg), 1903, Hilzer in Wiener-Neustadt. **7.** Domkirche zu St. Pölten: Große Domglocke oder „Immakulata", A_1, 189 cm, 70½ Z (3948 kg), 1696, Prininger in Krems. **8.** Stiftskirche zu Herzogenburg: die „Pummerin", A_1, 188 cm, 70 Z (3920 kg), 1719, Pergler in Wielandsthal. **9.** Wallfahrtskirche zu Maria-Taferl: die große Glocke, H_1, 180 cm, fast 67 Z (3735 kg), 1774, Scheichel in Wien. **10.** Melker Stiftskirche: Angstglocke, H_1, 178 cm, 65 Z (3640 kg), 1739, Klein in Wien. **11.** Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs: Lambertiglocke, H_1, 175 cm, 64 Z (3584 kg), 1689, Prininger in Krems. **12.** Frauenbergkirche zu Stein an der Donau: Frauenbergglocke, C, 171 cm, 63 Z (3528 kg), 1782, Hofbauer in Wien. **13.** Stiftskirche zu Göttweig: Priorglocke, C, 162 cm, 50 Z (2800 kg), 1750, Vötterlechner in Krems. **14.** Stadtpfarrkirche zu Ybbs a. d. Donau: Angstglocke, H_1, 161 cm, 48 Z (2688 kg), 1726, Drackh in Krems. **15.** Stadtpfarrkirche zu Krems an der Donau: Zwölferin, C, 160 cm, 46 Z (2576 kg), 1702, Prininger in Krems. **16.** Stadtpfarrkirche zu Dürnstein an der Donau: die große Glocke, C, 159 cm, 44 Z (2464 kg), 1736, Divall in Wien. **17.** Wallfahrtskirche zu Dreieichen: die große Glocke, C, 160 cm, 42½ Z

(2380 kg), 1824, Jenichen in Wien. **18.** Wallfahrtskirche zu Sonntagsberg: Michaeli-Glocke, C, 157 cm, 37 Z (2072 kg), 1876, Hilzer in Wiener-Neustadt. **19.** Stiftskirche in Geras: Norberti- oder Jubiläumsglocke, C, 157 cm, 36 Z (2016 kg), 1776, Scheichel in Znaim. **20.** Pfarrkirche zu Scheibbs: Magdalena-Glocke, C, 155 cm, fast 36 Z (2000 kg), 1903, Gugg in Linz. **21.** Melker Stiftskirche: Aveglocke, D, 152 cm, 35½ Z (1988 kg), 1739, Klein in Wien. **22.** Pfarrkirche St. Valentin an der Westbahn: die große Glocke, C, 153 cm, fast 35½ Z (1985 kg), 1893, Hilzer in Wiener-Neustadt. **23.** Dom zu St. Pölten: Zwölferin, Cis, 151 cm, 35 Z (1960 kg), 1696, Prininger in Krems. **24.** Stiftskirche zu Herzogenburg: die „Halbpummerin", Cis, 150 cm, fast 35 Z (1950 kg), 1766, Scheichel in Wien. **25.** Pfarrkirche zu Weißenkirchen an der Donau: Frauenglocke, Dis, 144 cm, 34½ Z (1932 kg), 1455 (Gießer und Gußort unbekannt). **26.** Pfarrkirche zu Aschbach an der Westbahn: die große Glocke, Cis, 150 cm, 34 Z (1904 kg), 1909, Samassa in Laibach. **27.** Stadtpfarrkirche in Tulln: die „Halbpummerin", Cis, 142 cm, 33½ Z (1876 kg), 1752, Wucher in Wien. **28.** Pfarrkirche in Krennstetten: Rosenkranzglocke, Cis, 150 cm, 33 Z (1848 kg), 1903, Gugg in Linz. **29.** Pfarrkirche zu Spitz an der Donau: Mauritius-Glocke, D, 148 cm, 33 Z (1848 kg), 1754, Vötterlechner in Krems. **30.** Wallfahrtskirche zu Maria-Taferl: Zwölferin, D, 148 cm, fast 33 Z (1836 kg), 1773, Scheichel in Wien. **31.** Pfarrkirche zu Loosdorf an der Westbahn: Laurentius-Glocke, D, 135 cm, 32 Z (1792 kg), 1892, Hilzer in Wiener-Neustadt. **32.** Stiftskirche zu Seitenstetten: Priorglocke, D, 138 cm, 31 Z (1736 kg), 1535 (Gießer und Gußort unbekannt). **33.** Wallfahrtskirche zu Langegg bei Mautern: „Montecuccoli", D, 140 cm, 30½ Z (1708 kg), 1774, Scheichel in Wien. **34.** Stadtpfarrkirche zu Waidhofen an der Ybbs: Magdalena-Glocke, Dis, 140 cm, 30½ Z (1708 kg), 1689, Prininger in Krems. **35.** Pfarrkirche zu Neuhofen an der Ybbs: die große Glocke, D, 138 cm, 30½ Z (1708 kg), 1518, Gießer unbekannt, der Sage nach in Reichersdorf bei Neuhofen (15 Min.) gegossen. **36.** Stiftskirche zu Altenburg bei Horn: Neunerin, H, 149 cm, 30 Z (1685 kg), 1836, Korrentsch in Wien. **37.** Stadtpfarrkirche zu Waidhofen an der Thaya: die große oder die „Bürger-Glocke", Es, 139 cm, 30 Z (1680 kg), 1805, Filgrader und Hofbauer in Wien. **38.** Pfarrkirche zu Weißenkirchen an der Donau: Elferin, D, 136 cm, 29 Z (1624 kg), 1515, Laßla Raczko in Wien. **39.** Pfarrkirche zu Hainfeld: die große Glocke, D, 136 cm, 29 Z (1624 kg), 1688, Prininger in Krems. **40.** Stiftskirche zu Zwettl: Friedensglocke, E, 135 cm, 29 Z (1613 kg), 1649, Pfeffer und Urndorfer in Zwettl.

IV.

VERZEICHNIS DER ÄLTESTEN MATRIKEN.

1581 Sindelburg. 1587 Krems, St. Peter in der Au, St. Pölten (Dompfarre). 1590 Kapelln, Waidhofen an der Thaya. **1592** Waidhofen an der Ybbs. 1596 Traismauer. 1600 Scheibbs. **1605** Purgstall. 1606 St. Leonhard am Forst. 1607 Neuhofen an der Ybbs. 1608 Stein an der Donau. 1609 Weitra. 1610 Eschenau. **1611** Ybbs. 1612 Laach. 1613 Seitenstetten. 1616 St. Georgen am Ybbsfelde. 1617 Gottsdorf, Tulln, Weistrach. 1618 Ybbsitz. 1620 Biberbach, Böheimkirchen, Dobersberg. **1621** Stiefern. 1623 Aschbach, Erla, Gars, Neulengbach, St. Georgen in der Klaus. 1624 Amstetten, Ardagger Stift, Groß-Haselbach. 1625 Hofarnsdorf, Kilb, Kirchberg an der Wild, Strögen. 1626 Zeilern. 1627 Asperhofen, Gaming, Kleinzell, Lilienfeld, Pyhra. 1628 Abstetten, Hain, Loosdorf, Obermeisling, Pöggstall. 1629 Altpölla, Grünau, Ober-Rohrendorf, Schönberg, Senftenberg, Stratzing, Weiten. 1630 Alhartsberg, Gresten, Groß-Gerungs, Haag, Hohenberg, Hürm, Wilhelmsburg. **1631** Behamberg, Haindorf, Herzogenburg, Litschau, Ober-Wölbling. 1632 Zöbing, Zwettl Stadt. 1633 Ebersdorf. 1634 Aggsbach bei Spitz, Schiltern. 1635 Ardagger Markt, Höhenberg. 1636 Heidenreichstein, Traunstein. 1637 Opponitz, Pfaffenschlag, St. Valentin. 1638 Göstling, Langau. 1639 Hafnerbach. 1640 Haidershofen, Horn, Kirchberg am Walde, Thaya. **1641** Drosendorf. 1642 Annaberg, Niederrana, Schweiggers. 1643 St. Oswald, Schweiggers. 1645 Aigen, Puch. 1646 Friedersbach. 1647 Kasten, Kottes, Petzenkirchen, St. Aegyd, St. Johann in Engstetten. 1648 Michelhausen, Ruprechtshofen, St. Pantaleon, Vitis, Wieselburg. 1649 Hollenstein, Steinakirchen. 1650 Allentsteig, Brand bei Rastenberg, Imbach, Ulmerfeld. **1651** Heiligeneich, Inzersdorf, Lunz, Riegers, Weißenkirchen an der Donau, Wösendorf. 1652 Döllersheim, Haunoldstein, St. Martin bei Weitra, Waldenstein. 1653 Frankenfels, Langenrohr, Röhrenbach, Walkenstein. 1654 Gerolding, Göttweig, Lichtenau, Mank. 1656 Albrechtsberg, Bischofstetten, Kaumberg, Melk, Messern, Ober-Grafendorf, Schrems, Unser Frau. 1657 Zwentendorf. 1658 Strengberg, Waldkirchen. 1659 Langenlois, Rastenfeld. 1660 Gobelsburg, Randegg, Reidling. **1661** Euratsfeld, Hainfeld, Karlstetten, Sieghartskirchen, Spitz, Theras. 1662 Großpoppen, Münichreith bei Dobersberg, Ober-Grünbach, Rabenstein, Salapulka, Weitersfeld. 1663 Geras, Stockern. 1664 Eisgarn. 1665 Kattau, St. Michael bei Seitenstetten. 1666 Emmersdorf. 1667 Groß-Pertholz. 1668 Dorfstetten. 1669 Nußdorf, Reinprechtspölla, Schönbühel. 1670 Gastern, Windhag. **1671** Kühnering, Marbach an der Donau, St. Martin am Ybbsfelde, Winklarn. 1672 Obritzberg, Salingberg. 1673 Gmünd, Lengenfeld, St. Johann bei Heinrichschlag, Windigsteig. 1674 Mauer. 1675 Blumau,

Maigen, Zelking. 1676 Edelbach. 1677 Groß-Pechlarn, St. Veit an der Gölsen. 1678 Eggenburg, Groß-Göttfritz, Hollenburg. 1680 Texing, Zwettl Stift. 1681 Ollersbach. 1682 Oberkirchen. 1683 Christophen, Theiß. — Gesamtzahl der Pfarren mit Matriken, die vor 1684 beginnen, 203.

V.

VERZEICHNIS DER HERRENSTIFTE, ABTEIEN, KLÖSTER UND KONGREGATIONEN.

I.

DAS HOHE DOMSTIFT ZU ST. PÖLTEN:

St. Pölten 1785.

II.

WELTPRIESTERLICHE KOLLEGIATSTIFTE:

Ardagger 1049—1662. Eisgarn 1338—1629. Kirnberg bei Mank (Dechantei) 1483—1613. Melk 985—1089. St. Pölten 976—1081. Seitenstetten 1100—1110. Zwettl (Stadt) 1483—1751.

III.

ABTEIEN:

Augustiner-Chorherren: St. Andrä an der Traisen 1160 bis 1783. Dürnstein 1410—1788. Göttweig 1073—1094. Herzogenburg 1244. St. Georgen an der Traisen 1112—1244. St. Pölten 1081—1784. **Benediktiner:** Altenburg 1144. Göttweig 1094. Melk 1089. St. Pölten um 750—955. Seitenstetten 1112. **Zisterzienser:** Lilienfeld 1202 bis 1789 und seit 1790. Säusenstein 1334—1789. Zwettl 1138. **Prämonstratenser-Chorherren:** Geras um 1153. Pernegg 1586—1783.

IV.

KLÖSTER:

Dominikaner: Krems 1236—1785. Tulln 1280 bis zum 16. Jh. **Franziskaner:** Eggenburg 1460—1785. Langenlois 1455—1795. Neulengbach 1623—1786. St. Pölten 1455. Ried (Paradies am Riederberg) 1456—1529. Ybbs 1631—1783. **Hieronymitaner:** Kirnberg bei Mank 1759—1816. Schönbach 1698—1823. **Kapuziner:** Scheibbs 1677. Tulln 1644—1787. Und (Stein) 1614—1793. Waidhofen an der Thaya 1654—1784. Waidhofen an der Ybbs 1643—1787. **Karmeliter:** Maria-Taferl (Beschuhte Karmeliter) 1895—1922. St. Pölten (Unbeschuhte Karmeliter) 1707—1783. **Kartäuser:** Aggsbach bei Melk 1380—1782. Gaming 1330—1782. **Minoriten:** Dürnstein 1306—16. Jh. Stein um 1230—1796. Tulln um 1230 oder 1364—1807. **Pauliner:** Niederrana 1414—1783. **Serviten:** Gutenbrunn-Heiligenkreuz (Residenz) 1752 bis 1754. Jeutendorf 1694. Langegg bei Mautern 1644. Schönbühel 1668.

V.

REGULARKLERIKER:

Jesuiten: St. Bernhard (Residenz) 1586 oder 1624—1773. Maria-Taferl (Residenz) 1877—1895. Krems (Kolleg) 1615—1773. **Piaristen:** Horn 1657. Krems 1776. St. Pölten 1753—1776.

VI.

KONGREGATIONEN:

Oblaten des hl. Franz von Sales: Artstetten (Kommunität) 1907. **Redemptoristen:** Eggenburg (Kolleg) 1833—1848 und seit 1850. Kirchberg am Walde (Hospiz) 1832—1848.

VI.

VERZEICHNIS DER FRAUENSTIFTE, KLÖSTER UND KONGREGATIONEN.

I.

STIFTE:

Augustiner-Chorfrauen: St. Georgen an der Traisen 1201 bis 1244. Herzogenburg 1244—1432. St. Pölten 1286—1366. **Benediktiner-Nonnen:** Altenburg 1144—1148. Erla 1050—1583. Göttweig 1094 bis 1557. Melk 1100—1300. Seitenstetten 1112—1138. **Zisterzienser-Nonnen:** Altmelon 1263—1273. Neumelon (Arbesbach) 1273—1277. St. Bernhard 1277—1582. Ybbs 1280—1572. **Prämonstratenser-Chorfrauen:** Pernegg um 1153—1585.

II.

KLÖSTER:

Klarissen: Dürnstein 1289—1571. **Dominikanerinnen:** Imbach 1269—1782. Tulln 1280—1782. **Karmeliterinnen:** St. Pölten 1707 bis 1782. **Ursulinnen:** Tulln 1782—1784.

III.

KONGREGATIONEN:

Borromäerinnen: Sandmühle (Neulengbach) 1902—1918. **Engl. Fräulein:** Krems 1722. St. Pölten 1706. **Franziskanerinnen:** Oberndorf (Anzbach) 1898. **Franziskaner-Tertiarinnen:** Haag 1898 bis 1910. Horn 1885. Seitenstetten, Institut A 1875; Institut B 1900 bis 1912. Zwettl Stift 1897—1910. **Heilandstöchter:** St. Andrä an der Traisen 1906. Gaming 1905. Gleiß (Sonntagsberg) 1895. Göttweig 1891. Gresten 1895. Hausmenning (Ulmerfeld) 1899. Herzogenburg A 1899, B 1901. Kematen (Aschbach) 1909. Melk A 1895, B 1895, C 1901, D 1901, E 1902, F 1905. Obergrafendorf 1903. Oberwölbling 1794. Otten-

schlag 1898. St. Pölten A 1886, B 1891. Pottenbrunn 1893—1910. Viehofen (St. Pölten) 1880. Waidhofen an der Ybbs A 1887, B 1899, C 1903. Walpersdorf (Inzersdorf) 1884. Ybbs 1903. Ybbsitz 1903. **Herz-Jesu-Dienerinnen:** Hainfeld 1903. Pöggstall 1909—1914. Scheibbs A 1891, B 1911. **Karmeliter-Tertiarinnen:** Erla 1903. Haag 1913. Pöggstall 1912. **Kreuzschwestern:** Allentsteig A 1890, B 1900. Amstetten A 1900, B 1903. St. Andrä vor dem Hagentale A 1899, B 1900. Brunnkirchen 1890. Kirchberg an der Pielach A 1895, B 1908. Krems A bis C 1884, D 1902, E 1904. Langenlois 1902. Mank 1898. Mauer (Oehling) 1902—1919. Mautern 1899. Raabs 1898. St. Peter in der Au 1898. Schrems 1909. Strengberg 1903. Türnitz 1900. Tulln 1911. Wallsee (Sindelburg) 1910. Weinzierl (Wieselburg) 1901. Weitra 1902. Ybbs 1901. Zwettl Stadt A 1895, B 1905. **Marienschwestern:** Hochstraß (Stössing) 1895. **Redemptoristinnen:** Gars 1854. Stein 1839—1848. **Schulschwestern,** Judenauer: Amstetten 1876. Aschbach 1898. Eggenburg A 1888, B 1907. Gmünd 1888. Großpechlarn 1869. Heidenreichstein 1908. Haindorf (Gobelsburg) 1904. Judenau, Mutterhaus, 1852. Loosdorf 1879. Marbach an der Donau 1867. Persenbeug 1862. St. Peter in der Au 1888. St. Pölten A 1869, B 1894, C 1895, D 1905. Stein 1900. Tulln 1851—1871. Waidhofen an der Thaya 1908. Waidhofen an der Ybbs 1871. Weitra 1859. Ybbs 1871. Zwettl Stadt 1882. **Schulschwestern,** Vöcklabrucker: Gföhl 1908. **Schwestern von der schmerzhaften Mutter:** Wilhelmsburg 1910. **Vinzentinerinnen,** Grazer: Groß-Siegharts 1908—1914. St. Pölten A 1859, B 1897. Stein 1856—1870. Totzenbach 1903. Waidhofen an der Thaya 1884. **Vinzentinerinnen,** Wiener: Altdietmanns (Groß-Siegharts) 1875—1910. Anzbach 1908. Eggenburg A—B 1883. Gars A—B 1888. Horn 1889. Lilienfeld A—C 1897. Mayerhöfen (Anzbach) 1898. Zwettl Stift 1913.

VII.

VERZEICHNIS DER STIFTS- UND KLOSTER-PFARREN.

Altenburg (Benediktiner-Abtei): 1. Aigen. 2. Altenburg. 3. Dietmannsdorf. 4. Dreieichen. 5. Horn. 6. Budweis. 7. Röhrenbach. 8. St. Marein. 9. Strögen. **Franziskanerorden:** St. Pölten, Klosterpfarre. **Geras** (Prämonstratenser-Chorherrenstift): 1. Blumau. 2. Drosendorf. 3. Eibenstein. 4. Geras. 5. Göpfritz. 6. Hart. 7. Japons. 8. Kirchberg an der Wild. 9. Niklasberg. 10. Nondorf. 11. Pernegg. 12. Rodingersdorf. 13. Trabenreith. 14. Weikartschlag. 15. Zissersdorf. **Göttweig** (Benediktiner-Abtei): 1. Brunnkirchen. 2. Furth.

3. Gansbach. 4. Getzersdorf. 5. Göttweig. 6. Grünau. 7. Haindorf. 8. Hainfeld. 9. Kilb. 10. Kleinzell. 11. Kottes. 12. Markersdorf an der Pielach. 13. Mauer bei Melk. 14. Mautern. 15. Michelbach. 16. Purk. 17. Pyhra bei St. Pölten. 18. Rabenstein. 19. Rohrbach. 20. Rossatz. 21. St. Veit an der Gölsen. 22. Schwarzenbach an der Gölsen. 23. Unterbergern. **Herzogenburg** (Augustiner-Chorherrenstift): 1. Brunn im Felde. 2. Dürnstein. 3. Hain. 4. Herzogenburg. 5. Inzersdorf. 6. Nußdorf ob der Traisen. 7. Ponsee. 8. Reidling. 9. Salapulka. 10. St. Andrä an der Traisen. 11. Statzendorf. 12. Stollhofen. 13. Theiß. **Klosterneuburg** (Augustiner-Chorherrenstift): Reinprechtspölla. **Lilienfeld** (Zisterzienser-Abtei): 1. Annaberg. 2. Eschenau. 3. Josefsberg. 4. Kaumberg. 5. Lehenrotte. 6. Lilienfeld. 7. Loiwein. 8. Obermeisling. 9. Ramsau. 10. Stratzing. 11. Türnitz. 12. Wilhelmsburg. **Malteserorden:** 1. Spital. 2. Walkenstein. **Melk** (Benediktiner-Abtei): 1. Matzleinsdorf. 2. Melk. 3. Ober-Rohrendorf. 4. Unterplank. **St. Florian bei Enns** (Augustiner-Chorherrenstift): 1. Niederrana. 2. Weißenkirchen an der Donau. 3. Wösendorf. **Seitenstetten** (Benediktiner-Abtei): 1. Alhartsberg. 2. Aschbach. 3. Biberbach. 4. Krennstetten. 5. Oehling. 6. St. Georgen in der Klaus. 7. St. Johann in Engstetten. 8. St. Michael bei Seitenstetten. 9. Seitenstetten. 10. Sonntagsberg. 11. Windhag. 12. Wolfsbach. 13. Ybbsitz. **Servitenorden:** 1. Jeutendorf. 2. Langegg bei Mautern. 3. Schönbühel. **Wilhering** (Zisterzienser-Abtei): 1. Obermixnitz. 2. St. Johann bei Heinrichschlag. 3. Theras. 4. Weinzierl am Wald. **Zwettl** (Zisterzienser-Abtei): 1. Edelbach. 2. Etzen. 3. Gobelsburg. 4. Groß-Schönau. 5. Jagenbach. 6. Oberstrahlbach. 7. Salingstadt. 8. St. Wolfgang. 9. Schweiggers. 10. Siebenlinden. 11. Windigsteig. 12. Wurmbrand. 13. Zwettl Stift. — **Gesamtzahl** der von Ordenspriestern versehenen Pfarren: 116.

VIII.

VERZEICHNIS DER STÄDTE UND MÄRKTE DES BISTUMS.

Städte im V. O. W. W.

Amstetten — Großpechlarn — Mautern — Melk — St. Pölten — Tulln — Waidhofen an der Ybbs — Ybbs. — Gesamtzahl: 8.

Städte im V. O. M. B.

Allentsteig — Drosendorf — Dürnstein — Eggenburg — Gmünd — Hardegg — Horn — Krems — Litschau — Stein an der Donau — Waidhofen an der Thaya — Weitra — Zwettl. — Gesamtzahl: 13.

Märkte im V. O. W. W.

Ardagger Markt — Aschbach — Blindenmarkt — Böheimkirchen — Erlauf — Euratsfeld — Ferschnitz — Frankenfels — Furth — Gaming — Gansbach — Gresten — Haag — Hafnerbach — Hainfeld — Herzogenburg — Hofstetten (Grünau) — Hohenberg — Hollenburg — Kaumberg — Kilb — Kirchberg an der Pielach — Königstetten — Lilienfeld — Loosdorf — Mank — Markersdorf an der Pielach — Michelbach — Neuhofen an der Ybbs — Neulengbach — Neumarkt an der Ybbs — Neustadl — Niederwallsee (Sindelburg) — Obergrafendorf — Oberndorf an der Melk — Oberwölbling — Oed bei Amstetten — Purgstall an der Erlauf — Pyhra bei St. Pölten — Rabenstein — Randegg — Rossatz — St. Aegyd am Neuwald — St. Andrä vor dem Hagental — St. Leonhard am Forst — St. Peter in der Au — St. Veit an der Gölsen — Scheibbs — Schönbühel an der Donau — Seitenstetten — Sieghartskirchen — Steinakirchen am Forst — Strengberg — Traismauer — Türnitz — Ulmerfeld — Wang (Steinakirchen am Forst) — Wieselburg — Wilhelmsburg — Ybbsitz — Zeilern — Zell an der Ybbs. — Gesamtzahl: 62.

Märkte im V. O. M. B.

Aggsbach bei Spitz — Altenmarkt an der Ysper — Arbesbach — Artstetten — Blumau an der Wild — Dobersberg — Döllersheim — Els — Emmersdorf — Friedersbach — Gars am Kamp — Geras — Gföhl — Gobelsburg — Grafenschlag — Großgerungs — Großpertholz — Großreinprechts — Großsiegharts — Gutenbrunn (Martinsberg) — Heidenreichstein — Hirschbach bei Schrems — Karlstein (Münichreith bei Dobersberg) — Kautzen — Kirchberg am Walde — Kleinpechlarn — Kottes — Krumau am Kamp — Laach — Langau bei Geras — Langenlois — Leiben (Ebersdorf) — Lengenfeld — Loiwein — Ludweis — Marbach an der Donau — Martinsberg — Messern — Mühldorf (Niederrana) — Neupölla — Nöchling — Ottenschlag — Pernegg — Persenbeug — Pöggstall — Raabs — Rapotenstein — Rastenfeld — Raxendorf — Rehberg (Imbach) — Schiltern — Schönbach — Schönberg am Kamp — Schrems — Schwallenbach (Spitz) — Schweiggers — Senftenberg — Speisendorf — Spitz — Stratzing — Thaya — Traunstein — Vitis — Weikartschlag — Weißenkirchen an der Donau — Weiten — Weitenegg (Ebersdorf) — Weitersfeld — Windigsteig — Wösendorf — Würnsdorf (Laimbach) — Ysper — Zöbing. — Gesamtzahl: 73.

Von den 404 Pfarren des Bistums sind demnach 22 Stadtpfarren (die Stadt St. Pölten zählt deren zwei), 124 Marktpfarren und 258 Dorfpfarren. (NB. Elf Märkte sind keine Pfarrorte!)

IX.

PATROZINIEN-STATISTIK.

Kirchentitel: Unter dem Titulus ecclesiae oder unter dem Titel eines Gotteshauses versteht man eine göttliche Person oder ein Geheimnis des hl. Glaubens oder ein heiliges Ereignis, der oder dem zu Ehren eine Kirche oder Kapelle geweiht ist. **Kirchenpatron:** Unter dem Patronus ecclesiae oder unter dem Schutzheiligen eines Gotteshauses oder unter dem sogen. Kirchenheiligen ist jener Engel oder Heilige oder Selige zu verstehen, dem zu Ehren eine Kirche oder Kapelle geweiht ist. Der Kirchenpatron ist wohl zu unterscheiden von dem Ortspatrone (Patronus loci), dem ein Ort oder ein Kloster oder ein Institut gewidmet ist. So ist in Melk die Pfarrkirche der Himmelfahrt U. L. F. (Kirchentitel), die Abteikirche den hl. Apostelfürsten (Patrozinium) und das Stift dem hl. Koloman (Klosterpatron) geweiht. In Sonntagsberg ist die Kirche der Allerheiligsten Dreifaltigkeit geweiht, die Pfarre steht unter dem Schutze des hl. Michael. In Herzogenburg ist St. Stephan Kirchenpatron und St. Georg Schutzheiliger des Stiftes. Manche Heiligtümer haben zwei verschiedene Kirchenpatrone, deren einer als Hauptpatron und der andere als Nebenpatron verehrt wird (Patronus primarius und Patronus secundarius). In Hollenstein ist der hl. Johannes der Täufer Hauptpatron, während St. Nikolaus als Nebenpatron verehrt wird. Im Nachstehenden sind nur die Hauptpatrone angeführt, um die Arbeit nicht allzu umfangreich zu machen.

Abkürzungen: P = Pfarrkirche, F = Filialkirche, N = Nebenkirche (z. B. Kloster-, Spitalkirche usw.), Sch = Schloßkapelle, Ka = Kapelle, Z = Gesamtzahl aller einem Heiligen gewidmeten Heiligtümer.

Kirchentitel	P	F	N	Sch	Ka	Z
DIE DREI GÖTTL. PERSONEN						
Die **Allerheiligste Dreifaltigkeit**	8	1	2	4	18	33
Unser Herr **Jesus Christus:**						
Auferstehung	—	—	—	—	5	5
Erlöser, Allerheiligster	—	—	—	1	4	5
Geburt	—	—	—	—	3	3
Grabe, Im heiligen	—	—	—	—	5	5
Herz-Jesu, Allerheiligstes	1	—	3	—	15	19
Hirte, Der gute	—	—	1	—	2	3
Kinderfreund, der göttliche	—	—	—	—	2	2
Kreuze, Am heiligen	—	—	1	7	41	49
Kreuze, Zum heiligen	—	—	—	2	3	5
Kreuzabnahme des Herrn	—	—	—	1	—	1

Kirchentitel	P	F	N	Sch	Ka	Z
Kreuzauffindung	2	—	—	1	—	3
Kreuzerhöhung	2	1	1	5	2	11
Leiden: Zum Leiden des Herrn	—	—	—	1	1	2
Verklärung	1	—	—	—	—	1
Der **Heilige Geist**	—	—	3	—	1	4
UNSERE LIEBE FRAU						
Empfängnis, Unbefleckte	6	—	5	1	30	42
Geburt	8	—	—	—	1	9
Heil der Kranken	—	—	—	—	3	3
Heimsuchung	3	1	—	3	6	13
Herz, Heiliges	—	—	—	—	3	3
Hilfe, Zur immerwährenden	—	—	2	3	9	14
Himmelfahrt	37	2	11	6	17	73
Himmelskönigin	—	—	—	2	—	2
Karmel, Vom Berge	—	—	1	—	2	3
Krönung	—	—	—	1	6	7
Loreto	—	—	—	—	6	6
Mutter Gottes	—	—	—	5	24	29
Namen, Heiliger	1	—	—	—	1	2
Opferung	—	—	1	—	—	1
Reinigung	2	—	—	—	—	2
Rosenkranzkönigin	—	—	1	1	—	2
Schmerzhafte Muttergottes	3	—	1	4	10	18
Schnee	1	—	1	—	—	2
Verkündigung	1	—	1	—	1	3
Die **heilige Familie**	—	—	2	3	8	13

Kirchenpatrone	P	F	N	Sch	Ka	Z
Achatius, Martyrer	—	—	—	1	—	1
Aegidius, Abt	11	1	—	—	3	15
Agatha, Jungfraumartyrin	2	1	—	—	—	3
Agnes, Jungfraumartyrin	1	—	—	—	—	1
Alle Heiligen Gottes	1	—	—	—	—	1
Andreas, Apostel	9	3	—	—	1	13
Anna, Mutter U. L. F.	6	1	3	—	12	22
Anselmus, Bischof	—	—	—	—	1	1
Antonius der Einsiedler	—	1	—	—	—	1
Antonius von Padua, Bekenner	2	—	1	1	5	9
Antonius und Paulus, Einsiedler	—	—	—	—	1	1
Barbara, Jungfraumartyrin	—	—	1	1	4	6
Bartholomäus, Apostel	8	—	—	1	2	11
Benedictus, Abt	—	—	—	1	1	2
Bernardus, Abt	—	—	—	1	2	3

Kirchenpatrone	P	F	N	Sch	Ka	Z
Bernardinus von Siena, Bekenner	—	—	1	—	1	2
Blasius, Bischofmartyrer	1	1	—	1	1	4
Bruno, Ordensstifter	—	—	—	—	1	1
Cäcilia, Jungfraumartyrin	—	—	1	—	—	1
Carolus Borromäus, Bischof	1	—	—	—	2	3
Catharina, Jungfraumartyrin	3	—	2	3	4	12
Christophorus, Martyrer	1	—	—	—	—	1
Clara, Jungfrau	—	—	1	—	—	1
Clemens I., Papstmartyrer	—	—	—	1	—	1
Clemens Maria Hofbauer, Bekenner	—	—	1	—	—	1
Colomanus, Martyrer	1	—	—	—	2	3
Corona, Jungfraumartyrin	—	1	—	—	1	2
Cunegundis, Kaiserin	2	—	1	—	—	3
Donatus, Martyrer	1	—	—	—	—	1
Elisabeth, Landgräfin	—	—	1	—	3	4
Engelchöre, Die neun	—	—	—	1	—	1
Erasmus, Bischofmartyrer	—	1	—	—	—	1
Erhardus, Bischof	1	—	—	—	1	2
Eustachius, Martyrer	—	—	—	—	1	1
Florianus, Martyrer	5	—	—	1	14	20
Franziskus von Assisi, Bekenner	—	—	2	—	2	4
Frigdianus, Bischof	—	—	—	—	1	1
Georgius, Martyrer	12	2	—	8	3	25
Gertrudis von Helfta, Aebtissin	—	1	—	—	—	1
Gertrudis von Nivelles, Aebtissin	1	—	—	—	—	1
Godehardus, Bischof	2	—	—	—	—	2
Helena, Kaiserin	1	—	—	—	1	2
Hippolytus, Martyrer	—	—	—	—	2	2
Hubertus, Bischof	—	—	—	1	1	2
Isidorus, Landmann	—	—	—	—	1	1
Jakobus der Aeltere, Apostel	20	1	—	2	1	24
Joachim, Vater U. L. F.	—	—	1	—	—	1
Joannes, Apostel	—	—	2	—	1	3
Joannes der Täufer	29	5	—	5	10	49
Joannes Nepomuk, Martyrer	4	—	1	3	7	15
Joannes und Paulus, Martyrer	2	—	—	—	2	4
Josef, Nährvater Christi	5	—	—	1	11	17
Justinus, Martyrer	—	—	—	—	1	1
Könige, Die heiligen drei	1	—	—	—	2	3
Lambertus, Bischofmartyrer	2	—	—	—	—	2
Laurentius, Martyrer	16	4	—	—	7	27
Leonardus, Abt	7	1	—	—	6	14
Leopoldus, Markgraf	—	1	—	—	2	3
Marcus, Evangelist	1	—	—	—	—	1
Margareta, Jungfraumartyrin	12	1	—	—	2	15

Kirchenpatrone	P	F	N	Sch	Ka	Z
Maria Magdalena, Büßerin	3	3	—	—	2	8
Martinus, Bischof	23	2	3	1	2	31
Matthäus, Apostel	—	1	—	—	—	1
Matthias, Apostel	—	1	—	—	—	1
Mauritius, Martyrer	3	—	—	—	—	3
Michael, Erzengel	13	1	1	—	6	21
Nikolaus, Bischof	19	7	—	2	2	30
Norbertus, Bischof	—	—	—	—	2	2
Nothelfer, Die heiligen vierzehn	1	—	—	—	—	1
Oswaldus, Königmartyrer	1	—	1	—	1	3
Othmarus, Abt	1	—	—	—	—	1
Ottilia, Aebtissin	1	—	—	—	—	1
Pankratius, Martyrer	9	1	—	4	1	15
Pantaleon, Martyrer	1	—	—	—	—	1
Paulus, Apostel	—	—	—	1	1	2
Petronilla, Jungfraumartyrin	1	—	—	—	—	1
Petrus, Apostel	4	1	—	—	1	6
Petrus und Paulus, Apostel	19	5	2	—	4	30
Philippus und Jakobus, Apostel	4	3	1	—	—	8
Quirinus, Martyrer	1	—	—	—	—	1
Rochus, Bekenner	2	1	—	—	1	4
Rosalia, Jungfrau	1	—	—	—	2	3
Rupertus, Bischof	3	—	—	—	—	3
Sebastianus, Martyrer	—	1	—	2	6	9
Severinus, Bischof	1	—	—	—	—	1
Sigismundus, Königmartyrer	1	1	—	—	—	2
Simon u. Judas Thaddäus, Apostel	3	—	1	1	1	6
Stephanus, Erzmartyrer	19	—	—	—	—	19
Thomas, Apostel	—	—	1	—	1	2
Thomas von Canterbury, Bischof	—	—	1	—	—	1
Udalricus, Bischof	6	3	1	1	1	12
Urbanus I., Papstmartyrer	2	—	—	—	—	2
Ursula, Jungfraumartyrin	—	—	—	—	1	1
Valentinus, Bischof	1	1	—	—	—	2
Vitus, Martyrer	7	4	2	1	5	19
Vincentius von Paula, Bekenner	—	—	—	—	2	2
Wenceslaus, Königmartyrer	1	—	—	—	—	1
Wolfgangus, Bischof	4	2	—	—	1	7
Xystus II., Papstmartyrer	1	—	—	—	—	1
Zeno, Bischofmartyrer	1	—	—	—	—	1
Gesamtzahl	404	69	70	97	398	1038

Von den 1038 Heiligtümern des Bistums haben 398 einen Kirchentitel und 640 einen Patron. Von den ersteren sind der Allerheiligsten Dreifaltigkeit 33, dem Göttlichen Heilande 114, dem Hl. Geiste 4, Unserer Lieben Frau 234 und der Hl. Familie 13 Heiligtümer geweiht. Die Patrozinien teilen sich in 2 Engel- und in 98 Heiligenpatronate. Von den Heiligen sind 79 männliche und 19 weibliche Kirchenpatrone. Die verehrtesten Heiligen unserer Diözese sind: St. Johannes der Täufer mit 49, Martin mit 31, Nikolaus mit 30, Peter und Paul mit 30, Laurenz mit 27, Georg mit 25, Jakob der Aeltere mit 24, Anna mit 22, Michael mit 21, Florian mit 20, Stephan mit 19, Vitus mit 19, Josef mit 17 und Aegid, Johannes Nepomuk, Margareta und Pankraz mit je 15 Heiligtümern.

X.

VERZEICHNIS DER DEKANATE MIT IHREN PFARREN, VIKARIATEN, BENEFIZIEN, STÄDTEN UND MÄRKTEN.

Dekanate im V. O. W. W.	Pfarren	Vikariate	Benefizien	Städte	Märkte
Amstetten	13	2	—	1	7
Haag	14	1	—	—	4
Kirchberg an der Pielach	12	—	—	—	5
Melk	15	—	—	1	4
Oberwölbling	13	—	—	1	5
Ollersbach	16	—	—	—	3
Pottenbrunn	16	—	—	—	2
St. Pölten	14	—	—	1	4
Scheibbs	15	—	3	—	6
Tulln	14	2	1	1	3
Waidhofen an der Ybbs	12	2	2	1	3
Wilhelmsburg	13	—	—	—	7
Ybbs	11	4	3	2	9
Summe	178	11	9	8	62

Dekanate im V. O. M. B.	Pfarren	Vikariate	Benefizien	Städte	Märkte
Altpölla	18	—	1	1	5
Eggenburg	14	—	—	1	—
Eisgarn	14	1	—	1	3
Geras	14	—	—	1	4
Großgerungs	19	—	1	1	4
Horn	17	—	—	1	3
Krems	20	—	5	3	9
Ottenschlag	16	—	1	—	8
Raabs	14	—	—	1	6
St. Oswald	17	—	1	—	11
Spitz	15	1	—	—	12
Waidhofen an der Thaya	16	—	1	1	6
Weitra	19	—	2	2	2
Summe	213	2	12	13	73

□ □ □

KÜNSTLER-VERZEICHNIS.

Abkürzungen: A = Architekt. B = Bildhauer. BM = Baumeister. G = Goldschmied. GL = Glockengießer. GM = Glasmaler. M = Maler. MM = Maurermeister. O = Orgelbauer. Sch = Schlosser. S = Stukkateur. St = Steinmetz. T = Tischler oder Schreiner. — NB. Die Künstler und Handwerker früherer Zeit haben oft selbst in verschiedenen Schriftstücken (Briefen, Kontrakten, Rechnungen, Quittungen) ihre Familiennamen verschiedenartig geschrieben; ebenso verschieden sind die Künstlernamen in alten wie in neueren Schriften und Büchern angegeben.

Agostini, Antonio d', M 243
Allio Giovanni Battista, S 98
Altomonte Bartholomäus, M 33, 109, 118—120, 187, 219, 221, 275, 277, 278, 283, 284, 293, 310, 333
Altomonte Martin, M 64, 120, 150, 172, 193, 391
Aman Johann, A 246
Amon Franz, S 91
Avanzo Dominik, A 174, 241

Bachmann Georg, M 191
Baran Leopold, M 136
Baren, Anton van der, M 299
Basel A., M 165
Bauer August, M 27, 30, 59, 125, 224, 254, 278, 286, 290, 291, 298, 332, 354
Bauernschmied Kaspar, BM 28
Baumgartner T., B 172
Beduzzi Antonio, M 50, 180, 184, 190, 191
Bergl Johann, M 46, 190, 194, 255, 301, 309
Bergmüller J. G., M 391
Bernhofer Franz, A 77
Beuttler Klemens, M 55
Beyermann Joh. Christoph, G 118
Biasino Cypriano, A 150
Brand Friedrich August, M 369
Brantner, MM 224
Braun A. J., M 58
Brix und Anders, G 357
Bruckner Quintus, M 299
Buiovič, Milo von, A 360
Bussi Santino, S 50, 51
Byß Johannes Baptista, M 90
Byß Johannes Rudolf, M 90

Carracci Annibale, M 132
Christoph Franz Xaver, O 319
Colin Alexander, B 157, 200
Columba Johannes Baptista, S 30
Cranach Lukas, M 285

Dälläro Johann, M 30
Danne A. F., M 392
Daysinger (Daysigner) J. L., M 23, 355
Deboys Ludwig, M 312
Donner Georg Raphael, B 176, 189
Dorfmeister Johann Georg, B 185, 318
Dubiaschofsky (Dobiaschofsky) Fz., M 213
Dürer Albrecht, M 372
Dyck, Anton van, M 310

Egedacher E., O 392
Ehrmann (Ehemann, Ehmann) M., BM 159
Engel Heinrich, T 175
Engel Johann, BM 318
Enzenhofer, MM 133

Fanti Gaetano, M 191
Feister Karl, M 234
Feuerstein Martin, M 165
Fichy Hans, M 222
Fischer von Erlach, Joh. Bernhard, A 65, 117, 120
Fischer Johann Martin, B 222, 279
Flor Johann Michael, S 19, 20, 326, 393
Fölser Matthias, MM 355
Fraas Fr., M 204
Francia Domenico, M 118, 120
Frank Helene, M 319
Frühwald Laurenz, MM 33
Führich, Josef von, M 47, 223, 242
Fürst Josef, M 14

Gallbrunner Christoph, MM 78
Gangl Hubert, A 135
Gasser Josef, B 202
Gatto Ignaz, O 285
Gedon (Gedeon, Gideon) Thomas Friedrich, M 46, 277
Gerl Matthias, BM 162
Gerstenbrand Georg, A 184
Geyling F., M 277
Gieß Johann, M 158
Giotto Ambrogio, M 350
Götz Josef Matthias, B 150, 153, 184, 391, 395
Goßlinger F., M 247
Gran della Torre, Daniel, M 117, 118, 171, 213, 214, 252, 275, 277, 278, 283, 285, 287, 317, 320, 328
Gromberger (Gramberger) Michael Christoph, M 89
Gruber Andreas, B 141, 292, 335

Häckhel Josef, M 317
Hager Johann Reichard, M 184
Haggenmüller B., S 391, 393
Haggenmüller Hans Georg, S 50
Hannemann, M 234
Haringer Karl, M 51
Haubenstricker Paul, M 75
Hauzinger Johann, M 46
Hempel Julius, Ritter von, M 139
Henke Johann, O 119
Hermann Johann, M 187
Herzog Anton, M 318
Heyberger (Hayberger) Johann Gotthard, BM 308
Hiemer Georg, S 18
Hieser Josef, A 202
Hildebrand, Lukas von, A 71, 90
Höfe Johann, M 177
Höfele Anton, B 319
Höfele Melchior, A 318—320
Höfer Karl, B 309
Hözel Johann, Sch 90
Hözendorf (Hötzendorf) Johann Samuel, M 90
Hofer Leopold, B 382
Holbein Johann Kaspar, G 119
Holzeland M., A 24
Hoyel Balduin, M 286
Hueber Franz, M 160
Hübler Ignaz, B 309
Hull J., M 339
Hummer, MM 383

Jäckel, A 165
Jäckel H., M 131
Jeblinger R., A 24
Jobst C., M 393
Jordan Richard, A 103, 324

Kandler, M 94, 269, 310, 312, 315
Kauzi Johann, M 94
Kellner (Geldtner) Maxim., M 184
Kemp, M 135
Kerle, M 18
Kirschner J. G., M 335
Kittenberger Alois, M 77
Klein Johann, M 176, 294
Knapp Ignaz, A 112
Knorr, M 287
Koch Josef, BM 115, 166
Köck G. A., M 243

Kögel Ludwig, B 173
Köhler N., A 27
Kolbitz M., S 392, 394
Kothgasser Anton, GM 307
Kracker Johann Lukas, M 133
Kreuzj, BM 165
Kröpf, M 112
Kschäßberger Hans, BM 296
Kühne Johann Adam, Sch 310
Kuppelwieser Leopold, M 142

Lindner Susanna, Stickerin, 309
Löffler Karl, M 213
Lorenz Rupert, M 134, 145, 165, 223
Lurago Carlo, A 184

Mairhofer F., M 124
Maleg L., T 392
Markh M., B 392
Mathiewitz Th., M 120
Mattielli Lorenzo, B 193
Maulpertsch Anton Franz, M 104, 145, 166, 197
Mayer, M 165
Mayer Anton, M 94, 146, 342, 376
Mayerhofer L., M 356
Merkhl Leo, M 317
Messenta Franzesko, M 184
Mitterhofer Leopold, M 16, 387
Mölk, Josef von, M 115, 116, 123, 196
Mösl Jakob, St 118
Mühldorfer Josef Ignaz, M 310
Munkenast (Mungenast) Franz, BM 117, 133, 192, 292
Munkenast Josef, BM 17, 18, 33, 50, 52, 82, 87, 120, 192, 308, 317, 336, 390—393
Munkenast Maithäus, BM 117

Nallenburg Hippolyt, T 183
Neuhauser A., M 391

Ober Stephan, S 305, 319
Oberhuber Max, B 242
Oblaffzer J., M 314
Ohmayer, A 104
Ostermann und Hartwein, GM 223
Overbeck Friedrich, M 223

Päbel Josef, B 275
Palma Giacomo, M 288
Pauli, A 289
Paumgartner, T 312
Paus Franz, M 283
Penckel Ludwig, M 176
Petter Theodor, M 175, 385
Peyfuß, M 393
Pianck Jakob, M 176
Piazzoll (Piazol) D., S 392
Piazzoll (Piazol) Joh. Georg, S 309
Pichl Josef, T 27
Pichler J. A., St 335
Pichler K., B 319
Pichler Rudolf, A 232
Pichlwanger Franz, MM 106
Pink M. J., M 391
Pitner Max, M 299
Plohberger J., B 242
Pock (Bock) Tobias, M 11, 89, 277
Preitmöser Michael, Polier 336
Prandtauer Jakob, BM 119, 184, 190, 192, 275, 317, 330
Preitschopf Jakob, M 58, 126, 239, 265, 286, 291
Prininger Matthias, GL 149, 279
Prinner Martin, M 155
Prügl Matthias, BM 286
Punz Georg Albert, M 228

Reger Michael, M 124
Regiosi Josef, M 184
Reich J., M 205
Reiffenstein L., M 204
Reisinger Michael, BM 197
Reselfeldt, Karl von, M 284, 305
Ribera, Jusepe de, lo Spagnoletto, M 132
Rieder Jakob, B 319
Riewel Hermann, A 106, 357, 391, 393
Rincolini, M 252
Roeßler J. S., B 118
Rotruf Andreas, M 306
Rottmayr, Johann Michael von Rosenbrunn, M 191
Rudroff Alexander, M 296
Rueff Georg, BM 28

Sandböck Konrad, M 310
Sattler Johann Paul, B 309, 311
Sattler Leonhard, B 309
Schäffeler Laurenz, T 176
Schaukegl Josef, A 309, 311
Scheffler, drei Brüder, S 20
Schenk, M 59
Schilcher Friedrich, M 193
Schindler Johann, M 196, 239, 247, 287, 343, 372
Schirmer Otto, A 294
Schitz J., M 393
Schlag Jakob, S 18
Schlager Matthäus, A 377
Schetterer Jakob, B 277, 326, 391
Schlittrich J., St 335
Schmalzhofer N., A 27
Schmid Georg, T 335
Schmidt Hermann, B 89
Schmidt Johann, B 51, 90, 188
Schmidt Johann Georg, M 18, 150, 151, 172, 185, 233, 260, 370, 391
Schmidt Martin Johann (der Kremser Schmidt), M 32, 36, 39, 41, 46, 49, 51–53, 65, 66, 75, 86, 87, 89, 91, 94, 95, 99, 101, 103, 110, 120, 122, 123, 126, 127, 128, 131, 136, 137, 139, 141–143, 145, 147, 149 bis 151, 162, 163, 172, 185, 186, 188, 189, 190, 197, 198, 205, 209, 219, 222, 224, 234, 245, 256, 258, 265, 269, 274, 279, 283, 289, 290, 296, 298, 304, 306, 309–311, 315, 318, 319, 323–326, 329, 331, 332, 334, 335, 350, 352, 359, 366, 372, 376, 382, 384, 385, 391
Schmidtenhammer Wolfgang, S 317
Schmit Alvarus, M 338
Schmuttermeyer S., Illuminist, 357
Schmutzer, die Brüder, M 115
Schmutzer Josef, M 159
Schmutzer Michael, M 159
Schmorr v. Carolsfeld, Julius, M 114
Schmorr von Carolsfeld, Ludwig Ferdinand, M 114, 172, 307
Schöll Jakob, M 112
Schwarz Anton, BM 135
Sciassia Domenico, A 328
Sconzani (Scanzoni) Hippolyt, M 193
Seberth Wilhelm Jakob, Sticker 310
Semmelrock, A 77
Sonnholz Gottfried, O 191
Spaz Johannes Baptista, S 305
Spillenberger (Spielberger) Johann, M 89
Spreng Anton, M 247
Staindorfer Johann Georg, M 36
Steiner Johann Nepomuk, M 82, 346
Steinl Matthias, B 51, 52, 150, 392
Steinhauser Josef, M 59
Stern Anton, M 16, 306
Steyr, Michael von, GM 392
Stipperger, M 47
Stöpper, Polier 115
Storno F., M 348
Strickner Josef, M 335
Strickner Karl, M 160
Stumpfegger Sebastian, St 391
Sturm Sebastian, MM 202

Tallmann Josef, M 222
Tassi Antonio, M 277, 317
Teufel Franz, MM 34
Tily L., M 100
Trenkwalder, B 291
Troger Paul, M 15, 17, 19–21, 46, 47, 82, 90, 93, 105, 191, 193, 194, 250, 260, 283, 309, 310, 391, 393
Turmann (Thurmann) Wolf Nikol., M 15, 305, 374

Unterberger Michelangelo, M 36
Utz, BM 324, 325

Vinian Jakob, MM 10

Wagenschön Franz Xaver, M 89, 222, 234
Wagner, T 315
Wagner Johann, B 172, 174
Waldheim, Ingenieur 315
Wallenberger Karl, M 248
Weiser Eduard, M 319
Wetzl, M 247
Widerin (Widderin) Peter, B 183, 275, 292, 318

Wiedon Franz Josef, M 309, 310, 317, 320
Winterhalter Johann, M 83, 111, 338
Wißgrill (Wisgrill) Josef, BM 36, 137
Wißgrill Leopold, BM 18, 46
Wörndle, Alois von, M 126
Wolgemut (Wohlgemuth) Michael, M 372
Wohlmeyer Heinrich, BM 289
Wohlmeyer Johann, BM 286, 292
Wolf Andreas, M 89

Zach Andreas, A 124
Zacher Andreas, B 234
Zeilinger Johann, BM 292
Zeiller Johann Jakob, M 19, 20
Zoller Franz, M 37, 80

ORTS-VERZEICHNIS.

Abkürzungen: F = Filialkirche. Ka = Kapelle. N = Nebenkirche. P = Pfarrkirche. Sch = Schloßkapelle. — Jene Namen der Pfarren, welche sie im Texte selbst haben, zum Beispiel Hofarnsdorf (nicht aber Arnsdorf), Obergrafendorf (nicht aber Grafendorf), sind fett gedruckt. — Die eingeklammerten Namen zeigen die Pfarre, in welcher die angeführte Kirche oder Kapelle liegt, an; so gehört die Kapelle in Absdorf zur Pfarre Statzendorf.

Absdorf (Statzendorf) Ka 324
Abstetten P 10
Afing (Neidling) Ka 201
Aggsbach bei Melk P 10
Aggsbach Kartause 11
Aggsbach bei Spitz P 13
Aggstein (Aggsbach) Sch 12
Aichberg (Altlengbach) Ka 22
Aigen bei Raabs P 13
Albrechtsberg a. d. Krems P 14
Albrechtsberg (Loosdorf) Sch 180
Alhartsberg P 15
Allentgschwendt (Lichtenau) F 166
Allentsteig P 16
Almkapelle (Lilienfeld) 177
Altdietmanns (Großsiegharts) Ka 102
Altenburg bei Horn P 17
Altenburg, Stiftsgebäude 18
Altenmarkt an der Ysper P 21
Altlengbach P 21
Altmelon P 22
Altnagelberg (Brand bei Gmünd) Ka 39
Altpölla P 22
Altweitra (Unser Frau) F 351
Amaliendorf (Langegg) Ka 161
Amstetten P 23
Annaberg P 25
Anzbach P 26
Araburg (Kaumberg) Sch 140
Arbesbach P 28
Ardagger Markt P 28
Ardagger Stift P 29
Arnsdorf oder Hofarnsdorf P 123
Artstetten P 32
Aschbach P 32
Aschelberg (Pöggstall) Ka 232
Asperhofen P 33
Atzenbrugg (Heiligeneich) Sch 116
Au (Strengberg) Ka 336
Außerkasten (Böheimkirchen) F 38
Autendorf (Drosendorf) Ka 49

Bärnkopf P 34
Baumgarten (Freundorf) F 69
Baumgarten (Ollersbach) Sch 223
Behamberg P 34
Beinhöfen P 35
Bergau (Rohrbach) Sch 252
Biberbach P 35
Bischofstetten P 36
Blindenmarkt P 36
Blumau an der Wild P 37

Böheimkirchen P 37
Böhlerwerk (Waidhofen) N 310
Böhmkirchen od. Böheimkirchen P 37
Böhmsdorf (Wurmbrand) Ka 379
Brand bei Gmünd P 39
Brand bei Neulengbach P 39
Brand bei Rastenberg P 39
Brandhof (Niederrana) Ka 210
Braunegg (Heiligenblut) Ka 115
Breiteneich (Horn) Ka 129
Breitfeld (Erla) N 62
Bründlkapelle (St. Georgen) 264
Brunn im Felde P 40
Brunn am Walde (Lichtenau) Ka 167
Brunn an der Wild (St. Marein) Ka 270
Brunnkirchen P 41
Buchbach bei Waidhofen P 41
Buchberg (Gars) Sch 77
Buchenstuben od. Puchenstuben P 234
Burg (Haidershofen) Ka 109
Burgschleinitz P 41

Chorherrn P 42
Christophen P 43

Dachsgraben (Stift Zwettl) N 396
Diemschlag (Aigen Ka 13
Dietmanns P 43
Dietmannsdorf a. d. Wild P 44
Dobersberg P 44
Döllersheim P 45
Donaudorf (Ybbs) Sch 380
Dorf a. d. Enns (Haidershofen) Sch 109
Dorfstetten P 46
Dornach (Amstetten) F 25
Dreieichen P 46
Drösiedl (Ludweis) Sch 181
Drosendorf P 47
Drosendorf, Stadtkapellen 48
Droß P 49
Dürnhof (Stift Zwettl) Ka 395
Dürnstein P 50
Dürnstein, Stift 51

Ebersdorf bei Weitenegg P 53
Eberweis (Heidenreichstein) Ka 114
Echsenbach P 54
Edelbach P 55
Edelprinz (Buchbach) Ka 41
Egelsee P 55
Eggenburg P 55
Eggenburg, Stadtkapellen 57
Eggern P 58
Ehrendorf (Gmünd) Ka 85
Eibenstein P 58
Eichgraben (Anzbach) Ka 27
Eisenbergeramt (Gföhl) Ka 84
Eisenreich-Dornach (Amstetten) F 25
Eisgarn P 59
Eitental (Weiten) F 368
Ellends (Blumau) Ka 37
Els P 60
Elsenreith (Kottes) Ka 149
Elsern (Drosendorf) Ka 49
Emmersdorf a. d. Donau P 60
Engelbrechts (Kautzen) Ka 140
Engelsdorf (Eggenburg) Ka 58
Engelstein (Großschönau) Sch 101
Erla P 61
Erlauf P 63
Ernegg (Steinakirchen) Sch 330
Ernsthofen P 63
Ertl (St. Peter in der Au) N 274
Eschenau P 64
Etzen P 64
Etzmannsdorf (Gars) Ka 78
Euratsfeld P 65

Feichsen (Purgstall) F 235
Felling P 65
Fernitz (Freischling) Ka 68
Ferschnitz P 66
Fladnitz od. Niederfladnitz P 208
Förthof (Stein) F 329
Frankenfels P 67
Franzen P 67
Franzhausen (Nußdorf) F 212
Frauenhofen (Strögen) F 337
Frauenhofen (Tulln) F 349
Freidegg (Ferschnitz) Ka 66

Freischling P 68
Freundorf P 68
Friedau (Obergrafendorf) Sch 214
Friedersbach P 69
Friesling (St. Georgen) Ka 264
Fronsburg (Weitersfeld) Sch 369
Frühwärts (Gastern) Ka 79
Fuglau (Altenburg) F 20
Furth P 70

Gaming P 71
Gaming, Kartause 71
Gansbach P 75
Gars P 75
Gars, Marktkapellen 77
Gastern P 79
Gebharts (Schrems) Ka 302
Gedersdorf (Brunn) F 40
Gemeinlebarn (Stollhofen) Ka 333
Geras P 80
Geras, Stiftsgebäude 81
Gerersdorf P 83
Gerolding P 83
Gerungs od. Großgerungs P 96
Gerungs od. Kleingerungs (Martinsberg) Ka 187
Getzersdorf P 84
Gföhl P 84
Gföhleramt (Gföhl) Ka 84
Gilgenberg (Waldkirchen) Ka 362
Ginselberg (Scheibbs) Sch 299
Gleiß (Sonntagsberg) N 321
Gmünd P 85
Gneixendorf (Stratzing) Ka 334
Gobelsburg P 86
Göpfritz P 86
Göstling P 87
Göttweig P 88
Göttweig, Stiftsgebäude 90
Goldburg (Murstetten) Sch 200
Goldegg (Neidling) Sch 201
Gossam (Emmersdorf) Sch 61
Gottsdorf P 92
Grabensee (Asperhofen) Ka 34
Grafendorf od. Obergrafendorf P 213
Grafenschlag P 93
Grainbrunn P 93
Greifenstein (St. Andrä) Sch 259
Greillenstein (Röhrenbach) Sch 251
Gresten P 94
Griesbach P 95
Griesbach (Münichreith) Ka 198
Großau P 95
Großgerungs P 96
Großglobnitz P 96
Großgöttfritz P 97
Großhaselbach P 97
Großhaslau (Stadt Zwettl) Ka 389
Großhollenstein P 126
Großpechlarn P 98
Großpertholz P 100
Großpoppen P 100
Großpriel (Melk) Ka 190
Großradischen (Eisgarn) Ka 60
Großreinprechts P 101
Großrust (Obritzberg) F 220
Großschönau P 101
Großsiegharts P 102
Groß-Sierning (Haunoldstein) Ka 113
Großweißenbach (Großgöttfritz) Ka 97
Großwolfgers (Siebenlinden) F 313
Grub (Messern) Sch 195
Grünau P 103
Grünberg (Neukirchen) Ka 204
Guttenbrunn (Martinsberg) Sch 186
Gutenbrunn-Heiligenkreuz P 103

Haag P 105
Hadersfeld (St. Andrä) Sch 259
Hafnerbach P 107
Haidershofen P 108
Hain P 109
Haindorf P 110
Haindorf (Gobelsburg) Ka 86
Hainfeld P 110
Hainstetten (Viehdorf) Sch 353
Harbach P 111
Hardegg P 111
Harmannsdorf (Reinprechtspölla) Sch 248
Harmannschlag P 112
Harmannstein (Großschönau) F 102
Hart P 112

Haselbach (Weißenkirchen) F 366
Haselberg (Nondorf) Ka 212
Hasendorf (Reidling) Ka 247
Haugschlag P 113
Haunoldstein P 113
Hausenbach (Karlstetten) Ka 137
Heidenreichstein P 114
Heiligenblut P 114
Heiligeneich P 115
Heiligenkreuz-Gutenbrunn P 103
Heinreichs (Vitis) Ka 354
Heinreichs an Böhmen P 116
Heinreichsreith (Drosendorf) Ka 49
Herzogenburg P 117
Herzogenburg, Stiftsgebäude 119
Hintersdorf (St. Andrä) Sch 259
Hirschbach P 121
Hochreith (Göstling) Ka 88
Hochstraß (Stössing) Ka 333
Höhenberg P 122
Hölzerne Kirche (Schwarzenbach) Ka 303
Hofarnsdorf P 123
Hofkirchen (St. Valentin) F 295
Hohenberg P 123
Hohenegg (Hafnerbach) Sch 107
Hoheneich P 124
Hollenbach (Puch) Ka 233
Hollenburg P 125
Hollenstein P 126
Holzern (Großpechlarn) F 99
Horn P 127
Horn, Stadtkapellen 128
Hürm P 129
Hundsheim (Mautern) F 189

Idolsberg P 129
Imbach P 130
Innerochsenbach (Ferschnitz) F 66
Innerwiesenbach (St. Veit) Ka 296
Inzersdorf P 131
Irnfritz (Trabenreith) Ka 341

Jagenbach P 132
Jahrings P 132
Jaidhof (Gföhl) Sch 85
Japons P 132
Jarolden (Thaya) Ka 339
Jaudling (Vitis) Ka 354
Jeutendorf P 133
Joachimsberg (Annaberg) F 26
Johannsberg P 134
Josefsberg P 134
Judenau P 135

Kamegg (Gars) Sch 78
Kandelhof (Hohenberg) Ka 124
Kanning (Ernsthofen) F 63
Kapelln P 136
Karlslust (Niederfladnitz) Sch 209
Karlstein (Münichreith) N 198
Karlstetten P 137
Karlstift P 138
Kasten P 138
Kattau P 139
Katzenberg (Kapelln) F 137
Kaumberg P 139
Kautzen P 140
Kemmelbach (Neumarkt) Sch 207
Kerschenberg (Asperhofen) Ka 34
Kilb P 141
Kirchbach P 141
Kirchberg an der Pielach P 142
Kirchberg am Walde P 143
Kirchberg an der Wild P 143
Kirchjapons oder Japons P 132
Kirchschlag P 144
Kirchstetten (Ollersbach) F 223
Kirnberg an der Mank P 144
Kirnberg bei Steyr P 145
Klafterbrunn (Eschenau) Sch 64
Kleedorf (Schrems) Ka 302
Kleingerungs (Martinsberg) Ka 187
Kleingöpfritz (Thaya) Ka 339
Kleinjetzelsdorf (Roggendorf) Ka 251
Kleinmeiseldorf (Stockern) Ka 332
Kleinpechlarn P 146
Kleinwien (Göttweig) F 91
Kleinzell P 146
Kleinzwettl (Gastern) F 79
Klostereben (Lilienfeld) Ka 177
Königstetten P 147
Kogel (Rapoltenkirchen) F 243
Kollmitzberg P 147
Kollmitzgraben (Aigen) Sch 14
Konradsheim P 148

Koppenzeil (Stadt Zwettl) N 390
Kottes P 148
Kottschallings (Windigsteig) Ka 375
Kreisbach (Wilhelmsburg) Ka 373
Krems P 149
Krems, Stadtkapellen 153
Krems, Profanierte Kapellen 153
Krennstetten P 154
Kröllendorf (Alhartsberg) Sch 15
Kronsegg (Schiltern) Sch 300
Krug (Altpölla) Ka 23
Krumau am Kamp P 156
Krummnußbaum (Großpechlarn) N 99
Kürnberg od. Kirnberg bei Steyr P 145
Kühbach (Oberndorf) Ka 217
Kühbach (Stift Zwettl) N 396
Kühnering P 156
Kuffern (Statzendorf) F 324

Laach am Jauerling P 157
Lackenhof P 157
Laimbach P 158
Langau P 159
Langegg bei Mautern P 159
Langegg bei Schrems P 160
Langenlebarn P 161
Langenlois P 162
Langenrohr P 164
Langschlag P 164
Langschwarza P 165
Lanzendorf (Böheimkirchen) F 38
Lassing-Mendling P 194
Lehenrotte P 165
Lehndorf (Pernegg) Ka 227
Leiben (Ebersdorf) F 53
Lengenfeld P 165
Leopoldsdorf (Reingers) Ka 247
Lichtenau P 166
Lichtenfels (Friedersbach) Sch 70
Liebenberg (Aigen) Ka 14
Liebnitz (Speisendorf) Ka 322
Lilienfeld P 167
Lilienfeld, Stiftsgebäude 175
Lilienhof (St. Pölten) Ka 291
Limbach (Salingstadt) Ka 258
Limbach (Strengberg) Ka 336
Litschau P 178
Loiben od. Unterloiben P 352
Loibes (Puch) Ka 233
Loich P 178
Loiwein P 179
Loosdorf P 179
Loschberg (Brand) Sch 40
Luden (Großau) Ka 96
Ludweis P 181
Lunz P 181

Maierhöfen (Matzleinsdorf) F 187
Maigen P 182
Mank P 182
Marbach a. d. Donau P 183
Marbach im Felde (Niedergrünbach) Ka 209
Marbach am Walde P 183
Maria-Elend (Statzendorf) Ka 325
Maria-Langegg od. Langegg P 159
Maria-Schnee (Drosendorf) N 48
Maria-Seesal (Ybbsitz) N 383
Maria-Taferl P 184
Markersdorf (Neulengbach) F 205
Markersdorf a. d. Pielach P 185
Martinsberg P 186
Matzleinsdorf P 187
Matzles (Waidhofen) Ka 356
Mauer (Oehling) N 221
Mauer bei Melk P 187
Mautern P 188
Mayers (Gars) F 78
Mayres (Windigsteig) Sch 375
Meisling od. Obermeisling P 216
Melk P 189
Melk, Abteikirche 190
Melk, Landkapellen 190
Melk, Stadtkapellen 190
Melk, Stiftsgebäude 192
Mendling zu Lassing P 194
Merkenbrechts (Edelbach) Ka 55
Merkersdorf (Hardegg) Ka 112
Messern P 194
Michelbach P 195
Michelhausen P 195
Michelndorf (Michelhausen) Ka 196
Minichreith od. Münichreith P 198
Mittelberg P 196

Mitterau (Markersdorf) Sch 186
Mitterarnsdorf (Hofarnsdorf) Ka 123
Mitterbach (Josefsberg) N 135
Mödring P 197
Mold (Dreieichen) N 47
Mollenburg (Weiten) Sch 368
Moniholz (Grainbrunn) Ka 94
Moritzreith (Rastbach) Ka 245
Mühlfeld (Horn) Ka 129
Münchreith od. Münichreith P 197
Münichreith b. Dobersberg P 197
Münichreith am Ostrang P 198
Murstetten P 199

Naglitz (Höhenberg) Ka 122
Neidling P 201
Neubruck (Scheibbs) Ka 299
Neudietmanns (Großsiegharts) Ka 103
Neuhaus P 201
Neuhofen P 202
Neukirchen bei Horn P 203
Neukirchen am Ostrang P 203
Neukirchen a. d. Wild P 203
Neulengbach P 204
Neumarkt P 207
Neupölla P 207
Neuriegers (Weikartschlag) Ka 363
Neustadl P 208
Neustift (Scheibbs) Ka 299
Niederfladnitz P 208
Niedergrünbach P 209
Niedernondorf P 209
Niederrana P 209
Niederwallsee (Sindelburg) N 316
Niklasberg P 211
Nöchling P 211
Nondorf (Hoheneich) Ka 125
Nondorf an der Wild P 211
Nußdorf ob der Traisen P 212

Oberfladnitz (Weitersfeld) Ka 370
Obergrafendorf P 213
Obergrünbach P 214
Oberharreith (St. Leonhard) Ka 269
Oberhöflein P 215
Oberhof (Stadt Zwettl) Ka 390
Oberkirchen P 215
Obermeisling P 216
Obermixnitz P 216
Oberndorf bei Allentsteig P 217
Oberndorf a. d. Melk P 217
Oberndorf a. d. Westbahn (Anzbach) N 27
Obernondorf (Waldhausen) F 361
Oberplank (Unterplank) F 353
Oberrana (Niederrana) Sch 210
Oberrohrendorf P 218
Oberstrahlbach P 218
Oberthürnau (Drosendorf) Ka 49
Oberwagram (St. Pölten) Ka 291
Oberwielands (Gmünd) Ka 86
Oberwölbling P 218
Obritzberg P 219
Ochsenbach (Ferschnitz) F 66
Ochsenburg (St. Georgen) Sch 265
Oed bei Amstetten P 220
Oedt (Blumau) Ka 37
Oehling P 221
Ollern P 222
Ollersbach P 222
Opponitz P 224
Osterburg (Haunoldstein) Sch 113
Osterkogel (St. Aegyd) Ka 258
Ottenschlag P 224
Ottenstein (Döllersheim) Sch 45

Paudorf (Göttweig) Sch 92
Pehendorf (Rapotenstein) Ka 244
Perersdorf (Pyhra) N 238
Pernegg P 225
Pernegg, Stiftsgebäude 226
Persenbeug P 227
Petzenkirchen P 228
Pfaffenschlag P 229
Pfaffenschlag (Aigen) Ka 14
Pielach (Melk) Sch 190
Pingendorf (Zissersdorf) Ka 386
Pichelsdorf (Zwentendorf) Ka 388
Pisching P 229
Pixendorf (Michelhausen) Ka 196
Plank od. Unterplank P 353
Plankenstein P 229
Pleißing P 230
Pöbring P 230
Pöggstall P 231
Pöllaberg (Kirnberg) F 145

Pöverding (Melk) Ka 190
Pogau (Gaming) Ka 75
Poigen (Neukirchen) Ka 204
Pommersdorf (Speisendorf) Ka 322
Ponsee P 232
Pottenbrunn P 332
Primmersdorf (Eibenstein) Sch 58
Prutzendorf (Weitersfeld) Ka 370
Puch P 233
Puchenstuben P 234
Pürbach (Langschwarza) Ka 165
Purgstall P 234
Purk P 236
Pyhra P 236
Pyhrafeld (Steinakirchen) F 330

Raabs P 238
Rabenstein P 240
Rabesreit (Großau) Ka 96
Radl (Aigen) Ka 14
Rafingsberg (Windigsteig) N 375
Rainfeld (St. Veit) Ka 296
Raipoltenbach (Neulengbach) Ka 206
Raisdorf (Pernegg) Ka 227
Ramsau P 241
Randegg P 241
Rapoltenkirchen P 243
Rapoltenschlag (Waldhausen) Ka 362
Rapotenstein P 244
Rappolz (Waldkirchen) Ka 362
Rastbach P 245
Rastenberg (Rastenfeld) Sch 245
Rastenfeld P 245
Ratschenhof (Stift Zwettl) Ka 395
Raxendorf P 246
Rehberg (Imbach) F 131
Reibers P 246
Reichau (Obermeisling) Ka 216
Reichersdorf (Nußdorf) Ka 213
Reichgrüben (Pyhra) Ka 238
Reidling P 246
Reinberg-Dobersberg (Kautzen) Ka 140
Reingers P 247
Reinolz (Reibers) Ka 246
Reinprechts od. Großreinprechts P 101
Reinprechtspölla P 247
Reinsberg P 248
Rems (St. Valentin) F 295
Rennersdorf (Obergrafendorf) Ka 214
Ried am Riederberge P 248
Riegers P 249
Riegersburg (Felling) Sch 65
Rieweis (Echsenbach) Ka 55
Rodingersdorf P 250
Röhrenbach P 250
Röhrenbach (Sieghartskirchen) F 314
Roggendorf P 251
Rohrbach a. d. Gölsen P 251
Rohrbach (Weistrach) Sch 367
Rohrendorf oder Oberrohrendorf P 218
Roiten (Rapotenstein) Ka 245
Roregg (Ysper) Sch 384
Rosenau Dorf (Riegers) Ka 250
Rosenau Schloß P 252
Rosenburg (Gars) Sch 78
Rosenburg (Horn) Ka 129
Rossa (Obergrünbach) Ka 215
Rossatz P 253
Rottenschachen P 253
Rottersdorf (Statzendorf) F 325
Rudmanns (Stift Zwettl) Ka 396
Rudolz (Reibers) Ka 246
Ruprechtshofen P 254
Rust P 254

Saaßwald (Japons) Ka 133
Säusenstein P 255
Säusenstein, Stiftsgebäude 256
Salaberg (Haag) Sch 106
Saladorf (Würmla) Ka 378
Salapulka P 256
Salingberg P 257
Salingstadt P 257
St. Aegyd am Neuwalde P 258
St. Aegyd oder Walcherberg (Windhag) F 374
St. Andrä vor dem Hagental P 258
St. Andrä a. d. Traisen P 260
St. Andrä, Stiftsgebäude 261

St. Anton in der Jessnitz P 262
St. Bernhard P 262
St. Egidi bei Windhag F 374
St. Georgen ob der Donau (Emmersdorf) Ka 61
St. Georgen in der Klaus P 263
St. Georgen in der Leiß P 264
St. Georgen im Reut P 264
St. Georgen am Steinfelde P 265
St. Georgen am Ybbsfelde P 266
St. Gotthard P 266
St. Johann in Engstetten P 267
St. Johann bei Heinrichschlag P 267
St. Johann i. Mauertal (Hofarnsdorf) F 123
St. Laurenz oder St. Lorenzen (Rossatz) F 253
St. Leonhard am Forst P 268
St. Leonhard am Hornerwald P 268
St. Leonhard am Walde P 269
St. Lorenzen (Rossatz) F 253
St. Marein P 270
St. Margareten P 270
St. Martin bei Weitra P 271
St. Martin am Ybbsfelde P 271
St. Michael b. Seitenstetten P 271
St. Michael a. d. Donau (Wösendorf) F 377
St. Oswald P 272
St. Pantaleon P 272
St. Peter in der Au P 273
St. Pölten, Dompfarre 274
St. Pölten, Klosterpfarre 288
St. Pölten, Bischöfl. Hauskapelle 288
St. Pölten, Bischofshof 282
St. Pölten, Bürgerspitalkirche 286
St. Pölten, Englische Fräulein N 284
St. Pölten, Englische Fräulein, Institut 285
St. Pölten, Herz-Jesu-Kirche N 286
St. Pölten, Karmeliterinnenkirche N 286
St. Pölten, Landkapellen 291
St. Pölten, Priesterseminar Ka 287
St. Pölten, Sehenswürdigkeiten 292
St. Pölten, Stadtkapellen D P 288
St. Pölten, Stadtkapellen Kl P 290
St. Pölten, Stiftsgebäude 281
St. Valentin an der Westbahn P 293
St. Veit in der Au (Seitenstetten) N 311
St. Veit an der Gölsen P 295
St. Wolfgang bei Weitra P 296
Sarling (Säusenstein) F 256
Sasendorf (Hafnerbach) F 107
Schaditz (Großau) Ka 96
Schalaburg (Loosdorf) Sch 180
Schaubing (Karlstetten) F 137
Scheibbs P 297
Scheideldorf P 299
Schildberg (Jeutendorf) F 134
Schiltern P 299
Schlader (Puch) Ka 234
Schlickendorf (Theiß) Ka 339
Schönbach P 300
Schönberg P 301
Schönbichl (Euratsfeld) Ka 65
Schönbühel a. d. Donau P 301
Schönfeld (Waldkirchen) Ka 362
Schrems P 302
Schuppertholz (Münichreith) Ka 198
Schwallenbach (Spitz) F 323
Schwarza od. Langschwarza P 165
Schwarzenau (Großhaselbach) Sch 98
Schwarzenbach a. d. Göls. P 302
Schwarzenbach a. d. Piel. P 303
Schweiggers P 303
Seebach (Neulengbach) F 207
Seeben (Hürm) Ka 129
Seebs (Blumau) Ka 37
Seesal (Ybbsitz) N 383
Seisenegg (Viehdorf) Sch 354
Seitenstetten P 304
Seitenstetten, Marktkapellen 311
Seitenstetten, Stiftsgebäude 308
Seiterndorf (Weiten) Ka 368
Senftenberg P 312
Senftenegg (Ferschnitz) Sch 67
Seyfrieds P 313
Siebenbrunn (Türnitz) Ka 344
Siebenlinden P 313
Siegharts od. Großsiegharts P 102

Sieghartskirchen P 313
Sierning oder Großsierning (Haunoldstein) Ka 113
Sigmundsherberg (Maigen) Ka 182
Sindelburg P 315
Sitzental (Loosdorf) Sch 181
Sonntagsberg P 316
Sonntagsberg, Türkenbrunnen Ka 320
Sooß (Hürm) Sch 129
Speisendorf P 322
Spital bei Weitra P 322
Spitz an der Donau P 323
Spratzern (St. Pölten) Ka 291
Staasdorf (Tulln) Ka 349
Stangental (Lilienfeld) Ka 177
Starrein (Salapulka) Sch 257
Stattersdorf (St. Pölten) Ka 291
Statzendorf P 324
Stein a. d. Donau P 325
Stein a. d. D., Stadtkapellen 328
Steinakirchen am Forst P 329
Steinaweg (Göttweig) Bildstock 92
Steinbach (Schrems) Ka 302
Steinparz (Loosdorf) N 181
Stephanshart P 330
Stiebar (Gresten) Sch 95
Stiefern P 331
Stockern P 331
Stölzles (Hirschbach) Ka 122
Stössing P 332
Stollhofen P 333
Sträußl (Behamberg) Ka 35
Stratzdorf (Brunn) Ka 40
Stratzing P 333
Streithofen (Michelhausen) Ka 196
Streitwiesen (Weiten) Sch 369
Strengberg P 334
Strögen P 336
Süßenbach P 337
Süßenbach (Großau) Ka 96

Tannenmühle (Altlengbach) Sch 22
Tannwald (Schwarzenbach) Ka 303
Tautendorf P 337
Tautendorf (Heiligeneich) Ka 116
Texing P 338
Thalheim (Murstetten) Sch 200
Thaures (Franzen) Ka 68
Thaures (Heidenreichstein) Ka 114
Thaya P 338
Theiß P 339
Theras P 339
Thürneustift (Stiefern) Ka 331
Thuma (Obergrünbach) Ka 215
Thunau (Gars) Ka 79
Tiefenbach (Altpölla) Ka 23
Tiefenfucha (Brunnkirchen) Ka 41
Tirnstein od. Dürnstein P 50
Toberstetten (Neuhofen) F 203
Totzenbach P 340
Trabenreith P 341
Tradigist (Rabenstein) F 240
Traisen (Lilienfeld) F 177
Traismauer P 341
Trandorf (Niederrana) F 210
Trasdorf (Heiligeneich) Ka 116
Traunstein P 342
Türnitz P 343
Tulbing P 344
Tulln P 345

Ulmerfeld P 349
Ulrichs (Kirchberg) Ka 143
Ulrichschlag (Japons) Ka 133
Ulrichschlag (Martinsberg) Ka 187
Unser Frau am Sand P 350
Unterbergern P 351
Untergrafendorf (Jeutendorf) Sch 134
Unterloiben P 352
Untermixnitz (Obermixnitz) Ka 216
Unternberg (Purgstall) Ka 236
Unterplank P 353
Unterradlberg (Herzogenburg) F 121
Unterrana (Niederrana) N 210
Unterthürnau (Drosendorf) F 49
Unterwielands (Gmünd) Ka 86
Unterwölbling (Oberwölbling) F 219
Unterwolfsbach (Ollersbach) Ka 224

Vestenöttig (Waidhofen) F 356
Viehdorf P 353
Viehofen (St. Pölten) Sch 291
Vitis P 354
Voitsau (Purk) Ka 236

Wagram ob der Traisen (Hollenburg) Ka 126
Waidhofen a. d. Thaya P 354
Waidhofen a. d. Ybbs P 356
Waidhofen a. d. Ybbs Sehenswürdigkeiten 359
Waitzendorf (St. Pölten) Ka 291
Walcherberg (Windhag) F 374
Wald P 360
Waldenstein P 360
Waldhausen P 361
Waldhers (Waldkirchen) Ka 362
Waldkirchen P 362
Waldreichs (Döllersheim) Sch 45
Walkenstein P 362
Wallmersdorf (Alhartsberg) F 16
Wallsee (Sindelburg) N 316
Walpersdorf (Inzersdorf) N 131
Wang (Steinakirchen) Sch 330
Wappoltenreith (Trabenreith) F 341
Wegscheid (Altpölla) Ka 23
Weiden (St. Marein) Ka 270
Weikartschlag P 363
Weinburg P 363
Weinern (Raabs) Sch 239
Weingarten (Erla) Ka 63
Weinzierl (Krems) F 154
Weinzierl am Walde P 364
Weinzierl (Wieselburg) Sch 372
Weißenalbern P 364
Weißenbach (Gastern) F 80
Weißenkirchen a. d. Donau P 365
Weißenkirchen a. d. Perschling P 366
Weistrach P 367
Weiten P 367
Weitenegg (Ebersdorf) Sch 54
Weitersfeld P 369
Weitra P 370
Wetterkreuz (Hollenburg) F 125
Wetzlas (Franzen) Sch 68
Wienings (Großsiegharts) Ka 103
Wieselburg P 371
Wiesenbach (St. Veit) Ka 296
Wildberg (Messern) Sch 195
Wilfersdorf (Chorherrn) Ka 43
Wilhalm (St. Leonhard) Ka 269
Wilhelmsburg P 372
Windhag P 374
Windigsteig P 375
Winkl (Röhrenbach) Ka 251
Winklarn P 376
Wösendorf P 376
Wolfpassing (Steinakirchen) Sch 330
Wolfsbach P 377
Wolfsbach (Drosendorf) Ka 49
Wolfstein (Aggsbach) Sch 12
Würmla P 378
Würnsdorf (Laimbach) 158
Wurmbrand P 378

Ybbs P 379
Ybbsitz P 381
Ysper P 383

Zeilern P 384
Zeiselmauer P 384
Zelking P 385
Zell an der Ybbs P 385
Zemmendorf (Großau) Ka 96
Zissersdorf P 386
Zöbing P 386
Zogelsdorf (Burgschleinitz) Ka 42
Zuggers P 387
Zwentendorf P 387
Zwettl Stadt P 388
Zwettl Stift P 390
Zwettl Stift, Stiftsgebäude 393

NACHTRÄGE.

Zu Seite 8 (nach Wendtenthal und vor Žák): **Widter** = Kunstwanderungen durch die Heimat in Wort und Bild von Schulrat Friedrich Widter. Wien, 1920 ff. Verlag von Ed. Hölzel. Für unsere Diözese kommen nur die Hefte 6 und 7 in Betracht.

Zu Seite 85 (**Gmünd,** Baugeschichte). Herr Rupert Hauer, Pfarrer zu Dietmanns bei Gmünd, übermittelte mir soeben die neuesten Ergebnisse seiner genauen Untersuchungen, die er an der Gmünder Pfarrkirche angestellt hat: Zu Ende des zwölften Jh. wurde die erste Kirche als einschiffiger, romanischer Bau mit einem Turme über dem Chorquadrate und einer im Osten angebauten Apsis errichtet. In spätromanischer Zeit (zwischen 1303 und 1331) wurde diese Kirche zu einer zweischiffigen umgebaut und durch Zubauten (zwei Kapellen) erweitert. Im Laufe des 15. Jh. erhielt das Gotteshaus im großen und ganzen die jetzige Gestalt.

Zu Seite 106 **(Haag, Markt).** Baugeschichte: Die neuesten Untersuchungen ergaben, daß die Pfarrkirche als Pfeilerbasilika erbaut wurde. Später — wahrscheinlich zur Barockzeit — hat man die Fenster des Hochschiffes vermauert und über das ganze Langhaus ein einziges Dach gezogen.

Zu Seite 153 **(Krems,** Pfarrhof). Der Büchersaal weist ein Deckenfresko von J. G. Schmidt auf, 1746. Von M. J. Schmidt stammt ein Oelgemälde (hl. Familie, um 1790) in der Pfarrkanzlei (Kunsttop I 233, Tafel IX).

Zu Seite 155 **(Krennstetten).** Die Kanzel ist ein Werk des Passauer Bildhauers Hans Seiz.

Zu Seite 192 (**Melk**, Geschichte des Stiftes). Die Abtei versieht 29 Pfarren, von denen 25 im Erzbistume Wien und vier in der St. Pöltner Diözese (Matzleinsdorf, Melk, Oberrohrendorf, Unterplank) liegen, ein vollständiges Gymnasium und ein Konvikt.

Zu Seite 276 **(St. Pölten,** Domkirche). Baugeschichte: Die Barockisierung erfolgte 1722 ff. durch Jakob Prandtauer.

DRUCKFEHLER-BERICHTIGUNGEN.

Seite	3	Zeile	29	von oben und Zeile 32 lies: Atz statt Alz.
„	3	„	31	lies: Kunst (Wien).
„	6	„	7	„ Juni 1909.
„	6	„	42	„ Supplementum.
„	8	„	16	„ 1—192 (Paasdorf—Persenbeug).
„	11	„	41	„ drei Kreuzgangstrakte.
„	12	„	17	„ Wendtenthal VIII 187—188; IX b 203—207.
„	13	„	37	„ Figur 48—52.
„	15	„	9	„ 1442—1793.
„	15	„	36	„ Schweickhardt.
„	18	„	26	„ oberhalb derer.
„	20	„	40	„ Wendtenthal VIII 40—64; IXb 119—122.
„	22	„	20	„ im Ries.
„	27	„	24	„ Top II 66 b—67 b.
„	31	„	29	„ 27: 109.
„	31	„	44	„ Wendtenthal VIII 241—243; IXb 241—243.
„	32	„	29	„ Erzherzog Franz Ferdinand.
„	50	„	27	„ Platzlgewölbe.
„	57	„	12	„ Wendtenthal VIII 113—116 (Franziskanerkloster).
„	59	„	41	„ Wendtenthal VIII 3—5.
„	75	„	17	„ Wendtenthal VIII 286—287.
„	77	„	5	„ Wendtenthal IXb 114—119 (Propstei).
„	81	„	36	„ Wendtenthal VIII 84—113; IXb 123—163.
„	85	„	31	„ Dwirkas.
„	114	„	17	„ **Julius** Schnorr.
„	139	„	27	„ bis auf den.
„	147	„	29	„ halbtausendjährigen.
„	159	„	11	„ Taufstein.
„	193	„	18	„ Ansichten (statt Aussichten).
„	196	„	9	„ konkav verjüngten.
„	221	„	34	„ 150 **nach** Christi Geburt.
„	242	„	27	„ der barocke Altar der hl. Anna (um 1716). Neuromanischer . . .
„	281	„	4	„ des hl. Martyrers.
„	283	„	28	„ von St. Pölten, sieben.
„	286	„	16	„ der Schmerzhaften, 1833.
„	286	„	32	„ in den **51** Jahren.
„	291	„	15	„ des hl. Apostels.
„	319	„	19	„ Grabstein.
„	351	„	34	„ (nach italienischem Muster), von 1863.
„	351	„	41	„ Paltenbach (statt Paltendach).
„	375	„	32	„ im Lichten.
„	386	„	28	„ Pingendorf.

Tafel XXIV, Seite 105, lies **Dormitorium** statt Domitorium.

BILDER-VERZEICHNIS.

Anmerkung. Infolge technischer Schwierigkeiten konnten die Bilder nicht in alphabetischer Folge eingereiht werden; die römischen Zahlen beziehen sich auf die Tafelnummern, die arabischen auf die Textseiten.

	TAFEL	SEITE
Aggsbach bei Melk, Inneres der Kirche	I	16
— Ehemalige Kartause	I	16
Altenburg, Inneres der Stiftskirche	II	17
Ardagger Stift, Hochaltar	III	24
Arbesbach, Pfarrkirche, Inneres mit Hochaltar	XLIX	208
Arnsdorf, Anbetung der Hirten	LXXXI	336
Dreieichen, Wallfahrtskirche von außen	L	209
Dürnstein, Inneres der Kirche	IV	25
— Klosterhof mit Turm	V	32
Edelbach, Monstranze	LIX	248
Eggenburg, Stadtpfarrkirche, Kanzel	LI	216
— Stadtpfarrkirche, Lichthäuschen	LII	217
Erla, Kloster, Epitaph	LXX	289
Geras, Stift, Chorgestühl	LVII	240
Gerolding, Sessionsnische	LV	232
Groß-Gerungs, Gotische Taufschüssel	LIII	224
Gleiß bei Sonntagsberg	VI	33
Göttweig, Stiftskirche, Außenansicht	VII	40
— Stiftskirche, Seitenkapelle	VII	40
Greilenstein, Kanzel in der Schloßkapelle	LIV	225
Griesbach, Gotisches Rauchfaß	LIII	224
Groß-Siegharts, Pfarrkirche, Hochaltar	LXIX	288
— Grabdenkmal des Freiherrn von Großer	LXIX	288
Gutenbrunn-Heiligenkreuz, Kirche	XII	57
Haag, Pfarrkirche	IX	48
— Inneres der Kirche	X	49
Haidershofen, Pfarrkirche	VIII	41
— Pfarrkirche, Innenansicht	XI	56

	TAFEL	SEITE
Heiligeneich, Kirche	XI	56
Herzogenburg, Ansicht des Stiftes	XII	57
— Orgel der Stiftskirche	XIII	64
Hofarnsdorf, Kanzel	LVIII	241
Hoheneich, Kirche von innen	XIV	65
Hollenburg an der Donau, Kirche	LV	232
Hollenstein, Kreuzstöckl	XV	72
— Inneres der Pfarrkirche	XV	72
Horn, Kanzel der Stadtpfarrkirche	LVI	233
Hürm, Pfarrkirche mit Hochaltar	XIV	65
Kirchberg an der Pielach	LXXXI	336
Kollmitzberg, Sakramentshäuschen	XVI	73
Krems an der Donau, Stadtpfarrkirche	XVII	80
— Stadtpfarrkirche, Inneres	XVIII	81
— Sakramentshäuschen der Spitalkirche	XIX	88
— Piaristenkirche, Torhalle	XLVII	200
Krennstetten, Kanzel	XXVI	113
Laach am Jauerling, Emporenbrüstung	LXI	256
Langschlag, Gotisches Portal	LXI	256
Lichtenau, Pfarrkirche	LX	249
Lilienfeld, Inneres der Kirche	XX	89
— Kapitelsaal	XX	89
— Kreuzgang	XXI	96
— Crucifixus von R. Donner	XXII	97
— Aus dem St.-Sigismund-Zyklus	XXIII	104
— Chorgestühl	XXIV	105
— Dormitorium der Laienbrüder	XXIV	105
— Teilansicht der Kirche	XXVII	120
Loosdorf, Inneres der Pfarrkirche	XXV	112
Lunz, Inneres der Pfarrkirche	XXVIII	121
Mank, Pfarrkirche mit Hochaltar und Kanzel	XXV	112
Maria-Taferl, Hochaltar mit Kanzel	XXVIII	121
— Monstranze	XLVI	193
Melk, Stift und Kirche von Nordwest	XXIX	128
— Stiftskirche, Inneres	XXX	129
Neulengbach, Inneres der Pfarrkirche	XXXI	136
Oberrana, Kapitäle aus der Schloßkapelle	LXV	272
Ollersbach, Pfarrkirche, Schutzengel von M. Fischer	XXXII	137
Ottenstein, Votivbild	LX	249
Pernegg im 18. Jahrhundert	LXIII	264
Pöggstall, Inneres der Pfarrkirche	LXIV	265
Purgstall, Pfarrkirche, Inneres	XXXIII	144
Pyhra, Inneres der Pfarrkirche mit Hochaltar	XXXIII	144
Rems, Inneres der Kirche	LXXI	296
Rosenburg, Schloßkapelle, Portal	XXXIV	145

	TAFEL	SEITE
Säusenstein, Kirche, Inneres	XXXV	152
St. Andrä an der Traisen, Fassade der Kirche	LXXI	296
St. Georgen am Ybbsfelde, Kanzel	LXVIII	281
St. Johann im Mauertale	XXXV	152
St. Leonhard am Walde, Orgelchorbrüstung	XXXVII	160
St. Michael bei Seitenstetten, Seitenaltar	XXXVI	153
St. Michael an der Donau, Kirche von Westen	LXII	257
St. Pantaleon, Unterkirche	LXX	289
St. Peter in der Au, Turm und Chorhaupt der Pfarrkirche	XXXVIII	161
— Hochaltar	XXXVIII	161
St. Pölten, Kanzel der Domkirche	XXXIX	168
— Dom, Chorgestühl	XL	169
— Dom, Rosenkranzkapelle	XLI	176
— Fresko von D. Gran und D. Altomonte	XLIII	184
— Bischofshof, Gittertor	XLIV	185
— Diözesanmuseum	XLVIII	201
— Zugang zur bischöflichen Residenz	XLVIII	201
— Fassade der Franziskanerkirche	XLII	177
— Institut der Englischen Fräulein	XLV	192
St. Valentin, Inneres der Pfarrkirche	LXXII	297
Scheibbs, Sakristeiportal der Pfarrkirche	LXVI	273
— Johannissäule	LXVI	273
Schönbach, Westportale der Pfarrkirche	LXVII	280
Schweiggers, Romanischer Taufstein	LXVIII	281
Seitenstetten, Monstranze	LXXIII	304
— Kreuzpartikelfassung	LXXIV	305
— Passionskasel	LXXV	312
— Rauchfaß	LXXVI	313
— Michaelsaltar	LXXVII	320
— Hirtenstab	LXXVII	320
Sindelburg, Inneres der Pfarrkirche	LXXVIII	321
Sonntagsberg, Wallfahrtskirche	LXXIX	328
— Hochaltar	LXXX	329
— Chorgestühl	LXXX	329
— Türkenbründl	LXXIX	328
Steinakirchen am Forst, Kirche von außen	LXXXIII	344
— Inneres der Pfarrkirche	LXXXIII	344
Strengberg, Inneres der Pfarrkirche	LXXXII	337
Tautendorf, Kanzel der Pfarrkirche	LXXXIV	345
Türnitz, Siebenbrunnkapelle	LXXXV	352
Tulln, Karner	LXXXV	352
Waidhofen an der Thaya, Gitter	LXXXVI	353
Weistrach, Inneres der Pfarrkirche	LXXXIX	368
Weiten, Glasgemälde in der Pfarrkirche	LXXXVII	360
Weitersfeld, Hochaltarleuchter	LXXXVIII	361

16
B R Ü N N
49
Zerkowitz
Hösting
Ob. Kaunitz
Weinnißlitz
Biharowitz
Lispitz Markt
Jaispitz
Stupeschitz
Stiegnitz
Wischenau
Schröffelsdf.
Bojanowitz
Ob. Dohowitz
Niklowitz
Hosterlitz
Schiltern
Gr. Olkowitz
Wolframitzkirchen
Proßmeritz
Lilienfd.
Mitteschitz
Brenditz
Pöllenbg.
Znaim
Gr. Maispitz
Klosterbruck
Oblas
Gr. Grillowitz
Possitz
Poppitz
Schattau
Hausenbruck
Waltrowitz
Erdberg
Retz
Zulb
Joslowitz
Ob. Markersdf.
Schrattenthal
Haugsdf.
Hadres
Scefeld
Pulkau
Watzelsdf.
Jebelsdf.
Zwingendf.
Mailberg
Pernersdf.
Röschitz
Buch B.
Gr. Harras
Roseldf.
Gr. Nondf.
Ob. Stinkenbrunn
Grafenbg.
Wullersdf.
Kammersdf.
Hetzmannsdf.
Schöngraben
Eggendf.
Enzersdf.
Sitzendf.
Gr. Stelzendorf
Ob. Fellabrunn
Weierbg.
Ob. Hollabrunn
Porrau
Eggendf.
Mühlbach
Ziersdf.
Herzogbierbaum
Glaubendf.
Breitenwaldc.
Göllersdf.
Gr. Mugl
Gr. Riedenth.
Gr. Weikersdf.
Viendf.
Nd. Fellabrunn
Ob. Malleborn
Ruppersth.
Nd. Rußb.
Kirchbg.
Hippersdf.
Stetteldf.
Sierndorf
Haselb.
E W I E N

PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY PAIR
32101 041811397

This Book is Due